Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte

Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte

Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte

Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte

Ger 37.1

No 4072

Mittheilungen

der

Gesellschaft für kieler Stadtgeschichte.

Sechszehntes Heft.

Kiel, 1898.

In Commission von H. Eckardt's Verlag.

Das Lübsche Recht
in der Stadt Kiel.

Ein Beitrag zur Ermittelung der Grenzen
zwischen den Geltungsgebieten des Lübschen Rechtes
und des Sachsenspiegels.

Von

Rechtsanwalt Dr. Otto Wolff
in Altona.

Mit drei Karten von
H. B. Jahn.

Kiel, 1898.
Druck von A. F. Jensen.

Ger 37.1

HARVARD COLLEGE LIBRARY
OCT 28 1905
HOHENZOLLERN COLLECTION
GIFT OF A. C. COOLIDGE

Vorwort.

Die vorliegende Arbeit verdankt ihre Entstehung einer vor mehreren Jahren gegebenen Anregung des Herrn Rechtsanwalts Dr. Thomsen in Kiel, der in einem bestimmten Rechtsfalle festgestellt wissen wollte, ob Lübsches Recht oder der Sachsenspiegel zur Anwendung komme. Bei näherer Betrachtung der in Juristen- und Laienkreisen vielfach erörterten Frage: wo gilt in Kiel Lübsches Recht und wo der Sachsenspiegel, ergab sich, daß eigentliche Zweifel über die örtlichen Grenzen der beiden Rechtsgebiete kaum bestehen, und daß die hinsichtlich dieser Frage in den beteiligten Kreisen herrschende Unsicherheit darauf zurückzuführen ist, daß einerseits die Gerichtsverfassung, welche bis zum Jahre 1867 in den Herzogtümern bestanden hat, in Vergessenheit geraten ist, und daß ferner infolge des so überaus bedeutenden und raschen Wachstums der Stadt Kiel die alten Grenzen sich mehr und mehr verwischt haben und so dem Gedächtnis der älteren Generation entschwunden, der jüngeren Generation aber und den Zugewanderten unbekannt geblieben sind. Es galt daher nur, die Kenntnis der Rechtsgrenzen den „alten Kielern" ins Gedächtnis zurückzurufen und der jüngeren und kommenden Generation zu übermitteln, mit andern Worten, es war gewissermaßen nur eine Beweisaufnahme zum ewigen Gedächtnis zu erheben. Diesem praktischen Bedürfnisse sucht die vorliegende Arbeit durch Zusammenstellung des vorhandenen Materials und Namhaftmachung der Quellen zu genügen. Wenn dabei

historische und juristische Streitfragen gestreift worden sind, so geschah es nur, um auf dieselben hinzuweisen, nicht, um sie gründlich zu erörtern und endgültig zu entscheiden. Es würde dem Verfasser zur Freude gereichen, wenn es ihm gelungen sein sollte, zur Anstellung weiterer Ermittelungen nach den genannten Rechtsgrenzen eine kleine Anregung gegeben zu haben.

Zugleich möchte der Verfasser die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, allen denen, die ihn bei Abfassung der vorliegenden Arbeit mit Rat und That auf das Liebenswürdigste unterstützt haben, insbesondere den Herren Professor Dr. Rodenberg, Rechtsanwalt Dr. Thomsen, Feldinspektor Jahn in Kiel und Oberlehrer Dr. Reuter in Stralsund auch an dieser Stelle seinen tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Altona, im December 1897.

Der Verfasser.

Inhaltsangabe.

	Seite
Das Lübsche Recht in der Stadt Kiel. Von Rechtsanwalt Dr. Otto Wolff in Altona	1
Bericht des Vorstandes	43
Kassenbericht	48

§ 1.

Wie den meisten Städten Holsteins ist auch der Stadt Kiel bei ihrer Gründung das Recht der Stadt Lübeck, das Lübsche Recht, verliehen worden, womit zum Ausdruck gebracht war, daß die Rechtsverhältnisse der Personen, die sich in der neuen Stadt ansiedelten, nach Lübschem Rechte beurteilt werden sollten. Die Bewohner der Stadt wurden dadurch in erster Linie als Bürger vollfreie Leute, wenn sie auch nicht auf eigenem Grund und Boden saßen, während auf dem Lande nur diejenigen vollfrei waren, die einen von niemandem abhängigen Grundbesitz ihr eigen nannten. Da das Lübsche Recht eine Exemtion von dem holsteinischen Landrechte in sich schloß, so konnte es nur durch ein landesherrliches Privileg erworben werden, das nach weit verbreiteter mittelalterlicher Anschauung nur für den verleihenden Landesherrn bindend war und deshalb von jedem neuen Landesherrn widerrufen werden konnte.[1]) Meistens hat jedoch der nachfolgende Landesherr die von seinem Vorgänger verliehenen Privilegien der Stadt Kiel bestätigt, und jedenfalls sind sie nie bestritten worden. So bewahrt die Stadt Kiel noch heute ihr Lübsches Recht. Dasselbe gilt in derjenigen Fassung, welche es durch die von dem Rate der Stadt Lübeck im Jahre 1586 vorgenommene Revision erhalten hat.[2])

[1]) Im Gegensatze hierzu bedurfte es zum Gebrauche des Sachsenspiegels eines besonderen Privilegiums nicht. Vgl. Falck, Handbuch des Schlesw.-Holst. Privatr. Bd. I S. 407.

[2]) Vgl. Schlesw.-Holst. Anz. 1846 S. 66 f. Falck a. a. O. § 27. Paulsen, Schlesw.-Holst. Privatr. 1. Aufl. S. 4.

Die Stadt Kiel ist im Jahre 1242 vom Grafen Johann I. mit dem Lübischen Rechte bewidmet worden.[3][4] Dieses Privileg wurde in der Folge mehrfach ausdrücklich bestätigt,[5] zunächst in den von dem Grafen Gerhard und Junker Henneke einerseits und dem Grafen Johann und der Stadt Kiel andererseits geschlossenen Friedensverträgen.[6][7] Weitere Bestätigungen sind enthalten in den Urkunden vom 1. November 1315,[8] 1. August 1317,[9] 11. November 1318,[10] den beiden Urkunden aus dem Jahre 1390,[11] sowie in der Konfirmation der sämtlichen Kieler Privilegien durch Christian I. vom 2. März 1461[12] und der Konfirmation der Kieler Privilegien vom 29. Oktober 1661.[13] Ferner wurde von König Johann I. bei Begründung des Vier-

[3]) Die von Westphalen zuerst abgedruckte, vom Jahre 1232 datierte Urkunde ist offenbar falsch. Vgl. Hasse, Schlesw.-Holst.-Lauenb. Regesten und Urkunden 1886 Bd. I Nr. 505. Westphalen, Monum. inedita IV pag. 3203.

[4]) Vgl. Hasse a. a. O. Nr. 627; Urkundensamml. d. Schlesw.-Holst.-Lauenb. Gesellsch. Nachträge zu Bd. I S. 476 und die daselbst angeführte Litteratur. Ferner Ravit, „Über das Alter der Stadt Kiel" in den Jahrb. d. Landeskunde II S. 245 ff., Burchardi eod. Bd. XII S. 317 ff. und die von diesen citierten Schriftsteller. Jansen, „Die Stadt Kiel und ihr Weichbild im Munde der Vorzeit" im 8. Heft der Mitteilungen der Ges. f. Kieler Stadtgeschichte. Michelsen, Der ehem. Oberhof zu Lübeck, S. 51.

[5]) In der eine allgemeine Bestätigung der Kieler Privilegien enthaltenden Urkunde vom 12. April 1286 ist des Lübischen Rechtes nicht besonders gedacht. Vgl. Hasse a. a. O. Bd. II Nr. 695. Urkundensamml. a. a. O. S. 479 ff. Burchardi a. a. O. S. 323.

[6]) Vgl. Hasse a. a. O. Bd. III Nr. 319. Urkundens. Nachtr. in Bd. II S. 143.

[7]) Vgl. Hasse a. a. O. Bd. III Nr. 370.

[8]) Vgl. Hasse a. a. O. Bd. III Nr. 323; Urkundens. Bd. I S. 482. Burchardi a. a. O.

[9]) Vgl. Hasse a. a. O. Bd. III Nr. 351; Urkundens. Bd. I S. 483.

[10]) Vgl. Hasse a. a. O. Bd. III Nr. 375; Urkundens. Bd. I S. 485.

[11]) Vgl. Urkundens. Bd. I S. 491, 492; Burchardi a. a. O. S. 331.

[12]) Vgl. Urkundens. Bd. IV S. 60 ff.

[13]) Abgedruckt bei Schwarze, „Gesammelte Nachrichten von der Stadt Kiel," herausgeg. von Fehse, Flensburg 1775, S. 191 ff.

städtegerichts im Jahre 1498, sowie durch Privilegium der Städte des Fürstentums Holstein vom Jahre 1568 § 14 (Landgerichtsordnung IV 6) der allgemeine Gebrauch des Lübschen Rechtes in den holsteinischen Städten anerkannt.[14])

Da das Kieler Stadtgebiet im Laufe der Jahrhunderte mehrfache nicht unerhebliche Veränderungen erfahren hat, so ist zu untersuchen, in welchen Teilen des heutigen Kieler Stadtgebietes das Lübsche Recht gilt.

§ 2.

Das Kieler Stadtgebiet, wie es in der Urkunde von 1242 beschrieben ist, läßt drei von einander verschiedene Bestandteile erkennen: 1. die eigentliche Stadt, deren Grenzen infolge der topographischen Verhältnisse näherer Angabe und Beschreibung nicht bedurften; 2. die Ländereien, welche außerhalb der Stadt lagen und zum Weichbilde[1]) gehörten, da sie eine wesentliche Grundlage für die Existenzfähigkeit der zum großen Teile noch ausschließlich vom Betriebe der Landwirtschaft lebenden städtischen Bürger bildeten; 3. die sogen. pascua, welche dem gleichen Zwecke dienten und an denen die Bürger der Stadt lediglich gewisse Nutzungsrechte hatten.

I. Was die eigentliche Stadt, die Civitas Holsatorum, betrifft, so ist deren Lage hinreichend bekannt; sie lag zusammen mit der Burg auf der vom Kieler Hafen und dem Kleinen Kiel gebildeten Halbinsel. Die öffentlichen Rechte der Bürgerschaft waren anfangs recht gering; insbesondere

[14]) Vgl. Falck a. a. O. Bd. I S. 393; Schwarze a. a. O. S. 201 ff.

[1]) Das Wort bedeutete ursprünglich Stadtrecht, sodann auch das um die Stadt liegende Gebiet, welches der Herrschaft des Stadtrechts unterworfen war, hier also das Gebiet, wo Lübsches Recht gilt. Vgl. Keutgen, Untersuchungen über den Urspr. der deutschen Stadtverf. 165 ff.

hatte sie noch keine eigene Gerichtsbarkeit. Diese erhielt sie erst im Jahre 1318. Auch war die Stadt Kiel damals so wenig wie jemals später völlig Herrin im eigenen Hause. Vielmehr gab es, auch nachdem die Stadt Kiel eigene Gerichtsbarkeit erlangt hatte, zu allen Zeiten zahlreiche Grundstücke und Personen, welche von dieser Gerichtsbarkeit eximirt waren. Wieweit im Jahre 1242 innerhalb des hier fraglichen Gebietes die zur Burg gehörigen Grundstücke sich nach der Stadt zu erstreckten, darüber fehlen sichere Nachrichten.

Es genügt, hier festzustellen, daß die oben bezeichnete Halbinsel im allgemeinen Kieler Stadtgebiet war und stets geblieben ist. Die später angelegten Stadtmauern liefen um die Halbinsel herum, und das Schloß oder die Burg bildete einen Teil der Stadtbefestigung.

II. Die Grenzen des Kieler Weichbildes finden sich nur in der Urkunde von 1242, und zwar wie folgt angegeben:

Denominamus vero in praesenti scripto terminos civitatis Holsatorum, qui dicuntur Wicbeled: Totum stagnum Kyl usque Boz et ab eodem usque Uppandelbech, et ab eodem usque in Neverseh, usque ad pontem Bolbruch, et ita usque in Kyl, sicut rivus descendit.

Diese Grenzbestimmung mag im Jahre 1242 hinlänglich klar gewesen sein, und der Verfasser der Urkunde mochte wohl berechtigt sein, zu glauben, durch obige Worte seinen Zweck „ne suboriri in posterum possit dubietas" erreicht zu haben. Dennoch sind die Worte streitig und dunkel. Es wird wohl kaum jemals gelingen, die Grenzlinie des Weichbildes genau zu bestimmen. Kuß, Ravit, Burchardi und Jansen, die es bisher versucht haben, gelangen zu verschiedenen Ergebnissen.[2]) Es ist übrigens kaum noch ein praktisches Bedürfnis dafür vorhanden, die genauen Grenzen des Weichbildes festzustellen. Nur einige Punkte mögen hervorgehoben werden.

---

[2]) Kuß in Falcks N. Staatsbürg. Magazin Bd. 6 S. 680 ff., Bd. 8 S. 168 ff. Ravit a. a. O. Burchardi a. a. O. Jansen a. a. O. S. 15—39.

Es ist heute unbestritten, daß der in der Urkunde genannte Uppandelbech identisch ist mit dem späteren Spelunkengraben, welcher, jetzt übermauert, bei der Bergstraße in den Kleinen Kiel fließt und in seinem unteren Lauf von Alters her das Kieler von dem Brunswieker Gebiet schied.

Ferner gehörte der Kleine Kiel nach der Urkunde von 1242 weder zur civitas noch zum Weichbilde; derselbe wäre sonst sicherlich besonders erwähnt worden.[2a] Daß dieses Gewässer aber als fluvius Kyl sollte bezeichnet worden sein, halte ich für ausgeschlossen.

Endlich ist es unzweifelhaft und allseitig anerkannt, daß der ganze Kieler Hafen bis Bothsand (Boz), selbstverständlich nur soweit er zur Grafschaft Holstein gehörte und somit der Disposition des Grafen Johann unterstand (also ausschließlich des schleswigschen Anteiles), Bestandteil des Kieler Weichbildes war. Eine andere Deutung lassen die Worte Totum stagnum Kyl usque Boz schlechterdings nicht zu.[3])

[2a]) Die in Anm. 2 citierten Schriftsteller sind der Meinung, daß der Kleine Kiel innerhalb des Weichbildes gelegen habe. Es steht aber fest, daß derselbe erst im Jahre 1655 an die Stadt Kiel gelangt ist. Vgl. unten Anm. 17.

[3]) Der Umstand, daß am Schluß der Urkunde von 1242 den Bürgern der Stadt Kiel die Fischerei besonders verliehen wird, steht dem nicht entgegen. Vgl. darüber Burchardi a. a. O. S. 320 Anm. 1, der dies zutreffend aus der damals herrschenden Regalitätstheorie erklärt. — Auch war es durchaus nichts Ungewöhnliches, Städten Rechte an Flüssen, Seeen, Meeresteilen zu verleihen und dieselben geradezu als Teile des Weichbildes zu bezeichnen. Vgl. Maurer a. a. O. Bd. II Nr. 175 u. S. 163 ff. Vgl. ferner Arnoldus Lubecensis Liber II Cap. 21; Falck a. a. O. Bd. II S. 49. Eichhorn, Deutsche Rechtsgeschichte Bd. II S. 218. Stobbe a. a. O. S. 506. Vgl. weiter den Freibrief des Kaisers Friedrich Barbarossa für Lübeck vom Jahre 1188 (Hasse a. a. O. Bd. I Nr. 156) und sodann die bei Hasse a. a. O. Bd. I Nr. 162 abgedruckte Urkunde von 1189, worin Graf Adolf dem Wirad von Boizenburg eine Reihe von Gerechtsamen zur Besiedelung von Hamburg verleiht: Wiradum de Boyceneburg urbem Hamburg iuxta Alstriam sitam et terram proximam urbi libere incolendam sub iure fori usque ad medium rivi Alstriae. Vgl. ferner die Bestätigung der Privilegien von Neuen Crempe (Neustadt i. H.), Hasse a. a. O. Bd. II Nr. 826), worin es heißt: Annuimus etiam, ut

Das Kieler Weichbild war also, soweit es aus Land bestand, vom Spelunkengraben, dem Kleinen Kiel und dem Kieler Hafen begrenzt. Im übrigen stieß es an die später zu erwähnenden pascua; einer Feststellung der Weichbildgrenzen nach dieser Richtung bedarf es nicht. Soviel kann jedenfalls als feststehend gelten, daß das Weichbild von 1242 erheblich kleiner war, als das jetzige Kieler Stadtfeld (selbstverständlich dieses losgelöst von den ehemaligen Brunswieker und Wieker Ländereien gedacht).

In welcher Weise die Ländereien des Weichbildes von den Kieler Bürgern der ältesten Zeit benutzt wurden, ob sie aufgeteilt oder Gemeingut waren, darüber fehlen sichere Nachrichten. Es wird nicht anders als in anderen Städten gewesen sein, wo ein Teil aufgeteilt,[4]) das Übrige in ungeteilter Gemeinschaft verblieben war. Daß etwa die Stadt Kiel als solche Eigentümerin der zum Weichbilde gehörigen Ländereien gewesen sei, ist nicht anzunehmen, da dem älteren deutschen Rechte eine von der Gesamtheit der Bürger verschiedene juristische Persönlichkeit der Stadtgemeinden unbekannt war. Das jetzige Eigentum der Stadt Kiel an den Stadtländereien hat sich vielmehr erst allmählich aus dem Gesamteigentum der städtischen Bürger entwickelt.

Wie dem auch sein möge, soviel steht jedenfalls fest, daß das Weichbild allezeit unter der Gerichtsbarkeit der Stadt Kiel gestanden hat, nachdem diese einmal eigene Jurisdiktion erlangt hatte. Dies gilt insbesondere auch von dem Kieler Hafen, der von der Stadt Kiel bis in die Mitte dieses Jahrhunderts stets als Bestandteil des Kieler Stadt-

aqua Maris sit etiam libera inter villam Rockentin et Hollm et nihilominus aqua inter distinctiones supernas nominatas sit eisdem appropriata.

[4]) Daß im 14. Jahrhundert ein großer Teil des Weichbildes aufgeteilt war, ergiebt sich aus zahlreichen, durch das älteste Kieler Rentebuch nachgewiesenen Veräußerungen von im Weichbilde gelegenen Hopfenhöfen. Vgl. Reuter im 9. Heft der Mitt. d. Ges. f. Kieler Stadtgesch. Kap. IV.

gebietes betrachtet wurde.[5]) So war auch in dem von der Schleswig-Holsteinischen Regierung auf Grund der Allgemeinen Städteordnung für Schleswig-Holstein vom 18. Oktober 1848 erlassenen Lokalstatut für die Stadt Kiel vom 16. Februar 1850 im § 2 unter Nr. 7 als Bestandteil der Stadt Kiel aufgeführt: „Der Kieler Hafen in dem Umfange und mit den Rechten, womit selbiger der Stadt durch die landesherrlichen Privilegien verliehen worden."

Daß der Kieler Hafen im Eigentum der Stadt Kiel stehe, wie diese von jeher prätendirte,[6]) war damit allerdings nicht direkt ausgesprochen, allein die provisorische Regierung scheint doch geneigt gewesen zu sein, dies anzuerkennen. Die wiederhergestellte Regierung des Herzogtums Holstein schien dagegen von so weitgehenden Ansprüchen der Stadt Kiel auf den Kieler Hafen nichts wissen zu wollen; sie hat die vorerwähnten, von der provisorischen Regierung erlassenen Gesetze nicht anerkannt, vielmehr unter dem 6. März 1854 ihrerseits eine Allgemeine Städteordnung für das Herzogtum Holstein erlassen, in deren § 2 die Bezeichnung der örtlichen Begrenzung der Stadt mit den etwanigen Vorstädten und der städtischen Feldmark den Lokalstatuten vorbehalten blieb. In dem darauf ergangenen Lokalstatut für

---

[5]) Vgl. die m. E. in dieser Beziehung durchaus zutreffenden Ausführungen Burchardi's a. a. O. und Jansen's a. a. O. S. 21 ff. Daß insbesondere König Christian I. den Kieler Hafen als Pertinenz von Kiel angesehen hat, ergiebt sich, abgesehen von der Urkunde aus dem Jahre 1461, auch aus der von ihm über die Verpfändung Kiels nebst Pertinenzen an Lübeck ausgestellten Pfandverschreibung vom 8. Oktober 1469 (Urkundens. IV S. 162): unse stad unde slot tom Kiile myt den dorperen unde moelen dartobehorende unde allen anderen tobehoringen . . . . myt allen wateren diiken unde seen myt allen tovloten unde affvloten myt de vischerye, mit der havene der Kylre vorde genomet, myt deme strande etc. . . . Vgl. ferner Schiff, Versuch eines Verzeichnisses der verschiedenen Gerichtsbarkeiten des Herzogtums Holstein, Kiel 1831, S. 26 Nr. 72. Volbehr in Heft 3 u. 4 d. Mitt. d. Ges. f. Kieler Stadtgesch. S. 50 ff.

[6]) Vgl. Burchardi a. a. O. S. 326.

die Stadt Kiel vom 16. Juni 1856 § 2 blieb jedoch die Bezeichnung der örtlichen Begrenzung der Stadt selbst und ihres Weichbildes wiederum vorbehalten. Es hatte offenbar die Regierung die Eigentumsansprüche der Stadt Kiel auf den Kieler Hafen nicht anerkennen, und die Stadt Kiel diese Ansprüche nicht aufgeben wollen. Die vorbehaltene Bezeichnung der örtlichen Begrenzung ist später nicht erfolgt, die Frage, ob der Kieler Hafen der Stadt Kiel eigentümlich gehöre, daher bis heute nicht authentisch entschieden. [7])

Die beiden citirten Städteordnungen hatten übrigens der Stadt Kiel die von ihr nach Obigem über den Kieler Hafen ausgeübte Gerichtsbarkeit belassen. [8])

III. Was endlich die pascua, an denen, wie bemerkt, der Stadt Kiel nur Nutzungsrechte zustanden, anlangt, so sind dieselben in der Urkunde von 1242 wie folgt beschrieben:

---

[7]) Die Frage dürfte zu verneinen sein. Vgl. bezüglich der für die vorliegende Frage in Betracht kommenden Privilegien von 1334, 1390 und 1661 Burchardi a. a. O. In der Urkunde von 1461 bestimmt Christian I.: „vortmer geve wii en unde eren nakomelingen de Kiiler vorde vrii to ewigen tiiden mid alleme genete wente in de apembaren zee beide siiden mit deme vorstrande alse se de van oldinges in besittinge unde brukinge gehad unde beseten hebben, doch so verne dat id uns unsen erven unde landen nicht to vorfange sii." Daß damit der Stadt Kiel das Eigentum am ganzen Kieler Hafen sollte verliehen werden, erscheint kaum glaublich; geve — vrii kann wohl kaum mehr heißen als freigeben, überlassen zur freien Benutzung, mit allen Erträgen (genete offenbar = geneste = Genieß, Nutzung, Ertrag). Auch wollte König Christian mit jenen Worten offenbar der Stadt Kiel nicht mehr Rechte verleihen, als sie bereits besaß, und ob sie Eigentümerin des ganzen Kieler Hafens damals gewesen, ist, wie mit Burchardi anzunehmen ist, recht zweifelhaft. Sollte aber auch der Stadt Kiel das Eigentum zugestanden haben, so würden sich doch aus dem von König Christian beigefügten Vorbehalt sowie aus Art. 53 d. Reichsverf. v. 16. April 1871, d. R.-G. betr. die Reichskriegshäfen v. 19. Juni 1883 (R.-G.-Bl. S. 105) u. d. Reichsrayonges. v. 21. Dez. 1871 bedeutende Beschränkungen dieses Eigentums ergeben.

[8]) Die Städteordnung vom 18. Oktober 1848 schrieb im § 105, die vom 6. März 1854 im § 109 vor, daß es bei den in Ansehung der Justiz in jeder Stadt bestehenden Einrichtungen sein Bewenden haben solle.

Pascua civitatis Holsatorum similiter scripto praesente designantur: a bocse usque ad Marekoccoze, ad primum terminum, qui pertingit ad civitatem, et deinde usque in Wolquensehe, deinde in Manhagene.

Hiernach die Grenzen der pascua zu bestimmen, ist unmöglich. Alle bisherigen Versuche mißlangen, weil die angegebenen Ortsbezeichnungen zum großen Teile schon früh gänzlich verschwunden und die Grenzen auch nur in ganz allgemeinen Umrissen angegeben sind.

Durch landesfürstliche Schenkungen aus den Jahren 1259[9]) und 1286[10]) wurden große Teile der pascua der Stadt Kiel bezw. deren Bürgern übereignet.[11]) Durch diese der Stadt geschenkten Ländereien, welche außerhalb des sub II erwähnten Weichbildes lagen, aber wohl in gleicher Kultur wie diese gestanden haben, wurde das Weichbild selbst erweitert, ohne daß sie indes selbst als Weichbild bezeichnet wurden; sie unterlagen der Disposition der Stadt bezw. ihrer Bürger ebenso wie das Weichbild selbst. Und als die Stadt Kiel im Jahre 1318 die Jurisdiktion erlangte, erstreckte sich diese auf das Weichbild selbst und auf außerhalb desselben liegende Gebiete, selbstverständlich aber nur soweit diese der Stadt Kiel bezw. ihren Bürgern gehörten (iurisdictionem infra et extra terminos civitatis, qui wikbild dicuntur). Daß die Jurisdiktion sich auch auf denjenigen (in den Jahren 1259 und 1286 nicht geschenkten) Teil der pascua, an welchen die Stadt nach wie vor lediglich

---

9) Hasse a. a. O. Bd. II Nr. 176. Urkundens. I S. 80. Burchardi a. a. O. S. 323.

10) Hasse a. a. O. Bd. II Nr. 695. Urkundens. Bd. I Nachtr. S. 479. Burchardi a. a. O.

11) So sind wohl die Worte inter pascua zu verstehen. Es wird der Stadt Kiel alles Land innerhalb des Weidegebiets eigentümlich übertragen, und dazu gehören in erster Linie natürlich die pascua selbst, da, wie bemerkt, an diesen der Stadt nur Nutzungsrechte bis dahin zugestanden haben. Freilich sind wohl auch andere Grundstücke, an welchen die Stadt Kiel bis dahin keine Rechte hatte, durch jene Schenkungen der Stadt Kiel übertragen worden.

Nutzungsrechte hatte, erstreckt habe, kann nicht angenommen werden.[12])

Einen ziemlich genauen Überblick über die damaligen Grenzen des Kieler Stadtgebietes (d. h. also des ursprünglichen Weichbildes und des der Stadt Kiel überlassenen Teiles der pascua zusammen) gewährt die, sehr ausführliche Grenzbestimmungen enthaltende, Urkunde von 1271, worin die Grenzen zwischen den Gebieten von Kiel einerseits und Kopperpahl, Cronshagen, Hasseldieksdamm u. s. w. andererseits beschrieben werden.[13]) Da jedoch viele der in dieser Urkunde bezeichneten Grenzmarken vom Erdboden völlig verschwunden sind und ihrer Lage nach nicht mehr genau bestimmt werden können, da ferner schon wenige Jahre später die Grenzen durch den Erwerb des Dorfes Kopperpahl seitens des Kieler Rates eine abermalige Verschiebung erfuhren,[14]) so ist auch hiernach eine fest zusammenhängende

[12]) Die Meinung Jansen's a. a. O. S. 34, daß im Jahre 1461 der Geltungsbereich des Lübschen Stadtrechtes bis an die lantwere, d. h. bis an die Levensau ausgedehnt worden sei, beruht auf einem Mißverständnis; unter lantwere ist nicht etwa eine Befestigung Holsteins gegenüber Jütland, die damals keinen Zweck mehr hatte, sondern die Bezeichnung der Grenzen des Weichbildes zu verstehen. Vgl. Maurer a. a. O. Bd. II S. 168—170.

[13]) Vgl. Hasse a. a. O. Bd. II Nr. 418. Die in Betracht kommenden Worte lauten: de copelpare vi usque ad rivum qui est inter Johannem de Brema et Marquard Heleu et tunc sicut rivus qui ascendit usque ad tres montes lapidum in wetherberg. de wetherberg per paludem qui dirigitur in viam croneshagen ubi monticulus lapidum positus est in distinctionem. ab illo loco per paludem usque in fossatum. de fossatu usque in antiquam viam croneshagen ubi duo monticuli lapidum positi sunt. ab illo usque ad piscinam Hassendorpe. A piscina usque ad fossatum. de fossato sicut palus transit usque Bolbrucke. de Bolbrucken rivulum sursum usque vi quod est inter Hertse et Hassendorpe. Vgl. hierzu die sehr gründliche Interpretation Jansen's a. a. O. S. 19 und 25 ff.

[14]) Vgl. Hasse a. a. O. Nr. 901, Urkunde vom 1. September 1297: . . . . filii Domini Johannis de Bremen militis, villam Kopelpare, quam a nobis iure feodali habuerunt cum omni iure et attinentiis eiusdem villae libere resignarunt. Eandem vero villam Kopelpare

genaue Grenzbestimmung der Lage der pascua nicht zu erreichen.

Es wird den nunmehr durch die Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte systematisch betriebenen Bemühungen um Erforschung der Kieler Stadtgeschichte voraussichtlich in nicht allzu ferner Zeit gelingen, eine genaue Topographie der Kieler Stadtländereien auf geschichtlicher Grundlage zu beschaffen. Gegenwärtig muß man sich damit begnügen, als das durch die teilweise Überlassung der pascua an die Stadt Kiel vergrößerte Weichbild dasjenige Gebiet anzusehen, welches durch den Lauf der Jahrhunderte hindurch unverändert zu Kiel gehört hat und als Stadtfeld bezeichnet wird. Während nämlich eine ganze Reihe von Ländereien, Gütern und Dörfern, welche früher der Stadt Kiel und einzelnen in Kiel domicilirten geistlichen Stiftern und milden Stiftungen teils als Lehen, teils eigentümlich gehört und noch im sechszehnten Jahrhundert der Verwaltung und Jurisdiktion des Kieler Magistrats unterstanden haben, von der Stadt Kiel mit Ausnahme des Hofes Hammer an die Landesfürsten abgetreten werden mußten,[15]) ist das Kieler Stadtfeld immer bei Kiel verblieben. Alle jene später von der Stadt Kiel wieder abgetretenen Gebiete und der Hof Hammer waren durch mit Privatleuten abgeschlossene Rechtsgeschäfte oder durch private Schenkungen in den Besitz der Stadt Kiel gelangt. Das Weichbild und die mehrerwähnten, der Stadt Kiel eigentümlich übertragenen Teile der pascua dagegen sind durch landesherrliche Schenkungen bezw. Abtretungen an die Stadt Kiel gekommen. Ihre Bestimmung war es, zum Wohle der Stadtgemeinde und ihrer Bürger zu dienen, während die Erträge jener vom Magistrat verwalteten Güter zu ganz bestimmten Einzelzwecken ver-

Consules civitatis Kilenses ad utilitatem et usum domus sancti spiritus in eodem Kiel emerunt.

[15]) Vgl. das Nähere bei Volbehr in den Jahrbüchern der Landeskunde Bd. XIV S. 315 ff., sowie „Die Kieler Stadtdörfer" in den Mitt. der Ges. f. Kieler Stadtgesch. Bd. II.

wandt werden mußten. Als nun dem Kieler Magistrat mit Rücksicht auf dessen tadelnswerte und eigennützig unredliche Verwaltung jene Gebiete entzogen wurden, konnten ihm natürlich diejenigen Ländereien, an denen er nicht lediglich Verwaltungsbefugnisse hatte, die vielmehr durch landesherrliche Verfügungen der Stadt Kiel selbst und ihren Bürgern zugewiesen worden waren, nicht gleichfalls abgenommen werden. Und so kann man wohl mit ziemlicher Sicherheit in den nach jener großen Gebietsabtretung der Stadt Kiel verbliebenen Ländereien (mit Ausnahme des Hofes Hammer) das Weichbild und den durch spätere Schenkungen in das Eigentum der Stadt Kiel bezw. ihrer Bürger gelangten Teil der pascua der Urkunde von 1242 wiedererkennen.[16])

Die älteste genaue Kunde der Kieler Stadtländereien gewähren, soweit bekannt, die Karten Thiessen's, welcher im Auftrage der Stadt Kiel gelegentlich der in den siebenziger Jahren des achtzehnten Jahrhunderts vorgenommenen Einkoppelung die Kieler Stadtländereien vermessen und aufgezeichnet hat.[16]) Diese Angaben, welche vielleicht durch die zukünftige Forschung in mancherlei Hinsicht Modifikationen erleiden werden, sind daher einstweilen bei Feststellung der Grenzen des Stadtfeldes zu Grunde zu legen.

IV. Die im Vorstehenden sub I—III aufgeführten Ländereien sind allezeit Bestandteile des Kieler Stadtgebietes gewesen. Dasselbe hat jedoch im Laufe der Zeit mancherlei Erweiterungen erfahren.

1. Nach der hier vertretenen Ansicht ist der Kleine Kiel nicht Bestandteil des Kieler Weichbildes gewesen. Damit stimmt überein, daß derselbe zuverlässigen Nachrichten zufolge erst in der Mitte des 17. Jahrhunderts der Stadt Kiel abgetreten worden ist. Caspersen[17]) berichtet, daß der Kleine

---

[16]) Vgl. auch Jansen a. a. O.

[17]) „Versuch einer Beschreibung des Amtes Kiel" in den Schlesw.-Holst. Provinzialber. von 1798 S. 18. Vgl. auch Schröder's Topographie (Kiel). Jansen a. a. O. S. 33. Volbehr a. a. O. S. 55 ff.

Kiel in den Jahren 1654 und 1655 von dem Amte Kiel der Stadt Kiel käuflich überlassen worden sei. Derselbe ist dadurch in das Eigentum der Stadt Kiel gekommen und darin bis jetzt verblieben; er wurde Bestandteil des Kieler Weichbildes und der städtischen Gerichtsbarkeit unterworfen.[18]) In dem Lokalstatut für die Stadt Kiel vom 16. Februar 1850 ist der Kleine Kiel als Bestandteil der Feldmark aufgeführt, und in dem Inventar, welches dem Lokalstatut für die Stadt Kiel vom 16. Juni 1856 angehängt ist, ist er als ein im Eigentum der Stadt Kiel befindliches Grundstück verzeichnet.[19])

2. Im Jahre 1444 schenkte Otto Pogwisch ein in der Brunswiek belegenes Stück Land der Stadt Kiel, welche dessen Erträge zum Besten der Armen zu verwenden versprach.[20]) Die überwiegende Meinung nimmt an, daß dieses Stück Land der sogen. Lange Segen oder Wilckenshof sei, und, wie mir scheint, mit Recht; die gegenteilige Ansicht Reuter's, daß der Lange Segen der von der Stadt Kiel im Jahre 1350 zur Gründung der Gertrudenkapelle angekaufte Platz sei,[21]) ist wenigstens nach dem bisher dafür Beigebrachten unhaltbar. Die Frage kann hier unentschieden bleiben. Soviel steht jedenfalls fest, daß der Lange Segen bis zur Vereinigung der Brunswiek mit der Stadt Kiel

---

[18]) Es folgt dies m. E. mit Sicherheit daraus, daß in der Konfirmation von 1661 der Kleine Kiel nicht besonders erwähnt wird; daraus ist zu schließen, daß sowohl der Landesherr, der ja 6 Jahre vorher den Kleinen Kiel erst an die Stadt Kiel abgetreten hatte, als auch der Kieler Magistrat selbst der Ansicht waren, daß dem Kleinen Kiel die gleiche Stellung zukomme, wie den übrigen Teilen des Weichbildes.

[19]) Als Bestandteil des städtischen Gebietes konnte er in diesem Lokalstatut nicht bezeichnet werden, weil ja, wie bemerkt, die Festsetzung des Stadtgebietes vorbehalten worden war.

[20]) Westphalen, Monum. ined. pag. 3307, 3308.

[21]) Reuter a. a. O. S. 76. Vgl. Schröder's Topographie. Volbehr, Beiträge zur Topographie der Stadt Kiel im 3. und 4. Heft der Mitt. der Ges. f. Kieler Stadtgesch. S. 79.

Bestandteil des Kieler Stadtgebiets[22]) und unter der Jurisdiktion der Stadt Kiel gewesen ist.[23])

3. Der Hof Hammer ist, wie bereits hervorgehoben, durch ein privates Rechtsgeschäft in den Besitz der Stadt Kiel gelangt und jahrhundertelang der Jurisdiktion des Kieler Magistrats unterworfen gewesen.[24])

4. Ein zwischen Lorentzendamm, Bergstraße und Philosophenweg eingeschlossener Landstreifen, im wesentlichen die Grundstücke Lorentzendamm Nr. 16—26, welcher außerhalb des Weichbildes von 1242 liegt, scheint im vorigen Jahrhundert dem Gebiete der Stadt Kiel einverleibt worden zu sein. In dem Erdbuche zur Karte des Dorfes Brunswiek von 1769 ist dieser Landstreifen als zur Brunswieker Feldmark gehörig bezeichnet. In dem „Protokollum von der Land Maaße des im Amte Kiel belegenen Flecken Braunschweig" aus der gleichen Zeit findet sich unter dem Titel „Pastoratländereien" unter pag. 11 Nr. 131 die Notiz, daß der fragliche Landstreifen an den Vicekanzler Muhlius verkauft worden sei. Dieser, welcher damals Besitzer der benachbarten Damperhofsländereien war, scheint ihn mit diesen später in den Besitz der Stadt Kiel gelangten Ländereien vereinigt zu haben. Jedenfalls hat dieser Landstreifen in diesem Jahrhundert zum Kieler Stadtgebiet gehört. Er ist in den Adreßbüchern von 1865, 1867, 1869 als zur Stadt Kiel gehörig verzeichnet, gleichwie er auch in dem Stadt Kieler Schuld- und Pfandprotokoll aufgeführt ist. Die an diesen Landstreifen im Norden grenzende sogen. Kirchenkoppel (etwa die Grundstücke Lorentzendamm Nr. 15—14) und das Archidiakonat (Lorentzendamm Nr. 12) scheinen seit

[22]) Als solcher ist er auch im Lokalstatut vom 16. Februar 1850 aufgeführt, gleichwie in den Adreßbüchern der Stadt Kiel aus der Zeit vor 1869, die ich einsehen konnte.

[23]) Vgl. Schiff a. a. O. S. 26 (Nr. 72); Dörfer, Topographie des Herzogthums Holstein 4. Aufl. Schleswig 1824, S. 71; Reuter a. a. O.

[24]) Er ist auch im Lokalstatut vom 16. Februar 1850 als Bestandteil des Kieler Stadtgebietes aufgeführt.

längerer Zeit zu Kiel gehört zu haben. Es ist jedoch nicht bekannt, wann diese beiden Landstücke Bestandteile des Kieler Stadtgebietes geworden sind.

Es ist im Vorstehenden versucht worden, auf historischem Wege die Bestandteile des Kieler Stadtgebietes festzustellen. Die gefundenen Ergebnisse können naturgemäß namentlich bezüglich des Weichbildes und der pascua nur ungenau und unvollständig sein. Man wird sich im allgemeinen damit begnügen müssen, festzustellen, was in diesem Jahrhundert Kieler Stadtgebiet gewesen ist. Hierüber gewährt eine klare Übersicht das mehrerwähnte Lokalstatut für die Stadt Kiel vom 16. Februar 1850, dessen § 2 folgendermaßen lautet:

„Die Stadt Kiel hat folgende Bestandteile:

1. die Stadt.
2. die Vorstadt, welche außer der Vorstadtstraße den Fleethörn, großen und kleinen Kuhberg, Langereihe, Walkerdamm, Prühne, Neuestraße, Klinke und Sophienblatt begreift.
3. die städtische Feldmark mit einem Gesamtareal von 1559 Tonnen, 1 Scheffel 44 □Ruten 1 □Fuß, zu 240 □Ruten, wovon 1074 Tonnen 1 Scheffel 53 □Ruten im Eigentum der Stadt, 342 Tonnen 2 Scheffel 29 □Ruten das Eigentum der beiden Kirchen, von öffentlichen Stiftungen und Anstalten und von Privaten sind. — Einen Teil der Feldmark bildet der sogen. Kleine Kiel.

   Stadt, Vorstadt und Feldmark werden begrenzt im Osten vom Kieler Hafen, im Norden von dem Schloßgrunde und dem zum Amte Kiel gehörenden Flecken Brunswyk, im Westen und Süden von den Ämtern Cronshagen und Kiel, sowie vom Kieler Hafen.

   Noch gehören zu Kiel:

4. der Erbpachtshof Hammer, groß 321 Tonnen 1 Scheffel 62 □Ruten 5 □Fuß, südlich von Kiel an der Eider, zwischen dieser und den Ämtern Cronshagen und Kiel belegen.

5. die Erbpachtsstelle Greverkathe, jetzt Kieler Hof genannt, groß 122 Tonnen 37 □Ruten 7 □Fuß, nördlich vor der Stadt an der städtischen Feldmark befindlich.
6. Auf dem Brunswyker Felde: der Lange Seegen, der Archidiakonatsgarten und ein der St. Nikolaikirche gehöriges Landstück am Kleinen Kiel.
7. Der Kieler Hafen, in dem Umfange und mit den Rechten, womit selbiger der Stadt durch die landesherrlichen Privilegien verliehen worden.

Die Stadt ist in 4 Quartiere geteilt, von welchen die Vorstadt mit den auf der städtischen Feldmark befindlichen Häusern und dem Hofe Hammer das erste, die Stadt mit den übrigen Pertinenzen das zweite, dritte und vierte bildet.

Die Besitzer der Erbpachtsstellen Hammer und Kieler Hof zahlen an die Stadt einen Kanon nach Tonnenzahl. Auch steht dieser bei deren Veräußerung das Vorkaufsrecht an denselben zu."

In dem Lokalstatut vom 16. Juni 1856 war, wie bereits mehrfach hervorgehoben, die Bezeichnung der örtlichen Begrenzung des Stadtgebietes vorbehalten. In dem diesem Statut beigefügten Inventarium sind nur die der Stadt Kiel eigentümlich gehörigen Ländereien aufgeführt.

---

§ 3.

Es fragt sich nun, ob in den im § 2 als Bestandteile der Stadt Kiel aufgeführten Gebieten noch heute Lübsches Recht gilt. Dies ist m. E. nicht zweifelhaft.

Die Stadt Kiel hat bis zum 1. September 1867 eigene Gerichtsbarkeit gehabt und diese durch den Magistrat ausgeübt. Der Magistrat war das Gericht erster Instanz. Von ihm ressortirte das Niedergericht, welches aus dem zweiten gelehrten und dem zweiten kaufmännischen Ratsherrn bestand;

dasselbe war in Civilsachen vorbehältlich der Provokation an den Magistrat zuständig, sofern der Wert des Streitgegenstandes 50 Rthlr. nicht überstieg, und führte in Kriminalsachen die Untersuchung. Daneben bestand ein aus dem ältesten gelehrten und dem ältesten kaufmännischen Ratsverwandten bestehendes Brückengericht, das in Schifffahrts- und Handelssachen die streitige und die freiwillige Gerichtsbarkeit ausübte. Endlich wurde die polizeiliche Strafgerichtsbarkeit durch ein Polizeigericht ausgeübt. Von der Gerichtsbarkeit der Stadt Kiel waren zahlreiche Personen, Sachen und Grundstücke eximirt, deren Aufzählung hier zu weit führen würde. Von dem Kieler Magistrat ging der Instanzenzug an das Oberdikasterium zu Glückstadt und von diesem an das Oberappellationsgericht zu Kiel.[1])

Im Gegensatze zur Stadt Kiel wurde in dem das Kieler Stadtgebiet rings umschließenden Amte Kiel die Gerichtsbarkeit durch die landesherrlichen Beamten (Amtmann) und das alte Volksgericht ausgeübt.

Im Jahre 1867 wurde der Stadt Kiel die selbständige Jurisdiktion entzogen und aus den Gebieten der Stadt Kiel und des Amtes Kiel ein Amtsgerichtsbezirk Kiel gebildet. Durch diese Vereinigung ist jedoch das in den früher getrennt gewesenen Bezirken geltende Privatrecht nicht berührt worden. In dieser Beziehung ist vielmehr die ehemalige Grenze der verschiedenen Gerichtsbezirke noch heute von Bedeutung. Es darf behauptet werden, daß diese zugleich die Grenze zwischen den Gebieten des Lübschen und des Sachsenrechtes bildet, und diese Behauptung wird durch die folgenden Erwägungen bestätigt.

Das Lübsche Recht erhebt den Anspruch, in dem ganzen Gebiet der mit ihm bewidmeten Städte zu gelten. In dem

[1]) Vgl. über die frühere Gerichtsverfassung insbesondere Falck, Handbuch Bd. III Abt. 1 S. 154—166; S. 230—236; S. 249—254, sowie „die Festschrift für die Eröffnung des neuen Oberlandesgerichts-Gebäudes in Kiel am 18. Oktober 1894" S. 12 ff., ferner Francke, Der gem. u. Schlesw.-Holst. Civilproceß. 2. Aufl. Kiel 1844, Bd. I S. 99—102.

Vorwort zum revidirten Statut von 1586 heißt es ausdrücklich: „Das lübische Recht erstreckt sich in unserer Stadt und in den Städten, da lübisch Recht gebraucht wird, sofern als unser und ihr Weichbild, Feldmark und Landwehr reichet.“ Dieser Satz war ein Bestandteil des Lübschen Rechts und hatte daher in Kiel Geltung erlangt. Hieraus folgt, daß, solange er nicht durch entgegengesetzte Rechtsgrundsätze außer Kraft gesetzt worden ist, das Lübsche Recht nicht nur in dem ursprünglich zur Stadt Kiel* gehörigen Gebiete gegolten, sondern auch ipso iure alle später der Stadt Kiel einverleibten Gebietsteile gewissermaßen erfaßt hat und auf ihnen zur Geltung gelangt ist.[2])

Das Lübsche Recht enthält ferner keine Bestimmungen darüber, welches Recht bei Kollisionsfällen anzuwenden sei, setzt vielmehr voraus, daß der lübsche Richter in allen Fällen nach seinem Rechte entscheide; daher hatte auch der Kieler Magistrat über die seiner Jurisdiktion unterworfenen Grundstücke und Personen nach Lübschem Rechte zu richten. Was also die Grundstücke anlangt, so deckt sich das Gebiet, in welchem das Lübsche Recht gilt, mit demjenigen Bezirke, welcher ehemals der Jurisdiktion des Kieler Magistrates unterworfen war, weil eben für die Grundstücke dieses Bezirkes das Lübsche Recht lex rei sitae war.

Dies folgt auch aus allgemeinen Grundsätzen. Es war früher allgemein anerkannter und in Schleswig-Holstein bis in die Mitte dieses Jahrhunderts von Theorie und Praxis

[2]) Dieser Satz entspricht der modernen Rechtsanschauung nicht mehr und wird jetzt nicht mehr beachtet. Es ist heute vielmehr allgemein anerkannter Rechtsgrundsatz, daß durch die administrative Vereinigung zweier Bezirke das in jedem derselben geltende Privatrecht nicht berührt wird. Vgl. z. 2. Seuff. Arch. XIX 209, XXI 1. Vgl. aber auch die abweichende Entscheidung des O.-L.-G. zu Hamburg in Seuff. Arch. N. F. XII 182. Wäre es möglich, den Zeitpunkt genau anzugeben, bis zu welchem der fragliche Grundsatz des Lübschen Rechts als Rechtsgrundsatz gegolten hat, so würde dieser Zeitpunkt für die Beantwortung der Frage, ob ein bestimmter Teil des Kieler Stadtgebietes dem Lübschen Rechte oder dem Sachsenspiegel unterworfen sei, entscheidend sein.

stets festgehaltener Rechtsgrundsatz, daß der Richter in den von ihm zu entscheidenden Rechtsstreitigkeiten regelmäßig das Recht seines Sprengels, die lex fori, zur Anwendung zu bringen habe.[3]) Demgemäß hatte der Kieler Magistrat nach Lübschem Rechte zu richten, während das Amt Kiel nach Sachsenrecht urteilte. Da nun die Trennung der Gerichtsbezirke Jahrhunderte hindurch bestand, so ist der Schluß gerechtfertigt, daß in dem Kieler Stadtgebiete, wie es vor der Vereinigung mit dem Amte Kiel sich darstellte, Lübsches Recht, und daß in dem Bezirke des ehemaligen Amtes Kiel Sachsenrecht (jedenfalls infolge dauernder Übung) gelte. Hiernach sind die Grenzen der beiden Rechtsgebiete leicht zu ermitteln.

Ist es nach Vorstehendem einfach, diese Grenzen geographisch festzustellen, so wird dies noch erleichtert durch folgende Erwägung. Bis zum Jahre 1869 war das Kieler Stadtgebiet in vier Quartiere eingeteilt, welche, nach dem bisher Gesagten, das Gebiet des Lübschen Rechtes bilden. Im Jahre 1869 (1. April) wurde das ehemalige Dorf Brunswiek als fünftes Quartier dem Kieler Stadtgebiete einverleibt.[4]) Die Grenzen zwischen dem fünften Quartiere einerseits und den übrigen vier Quartieren andererseits, so wie sie sich im Jahre 1869 darstellten (inzwischen sind die alten Quartiergrenzen vielfach verwischt worden), trennen auch heute noch die verschiedenen Rechtsgebiete. Hiermit stimmen auch Seestern-Pauly's Angaben überein.[5])

Aus den bisherigen Ausführungen ergiebt sich, 1. daß

[3]) Vgl. Stobbe, Deutsches Privatr. I S. 175, 193; Paulsen, Schlesw.-Holst. Privatr. 2. Aufl. S. 17; Falck, Handbuch Bd. I S. 147.

[4]) Regulativ vom 16. Januar 1869, bestätigt durch Allerh. Ordre vom 24. März 1869 (Regierungsamtsbl. S. 110).

[5]) Vgl. Seestern-Pauly, Das Grundbuchrecht für die Provinz Schleswig-Holstein, Kiel 1874, S. 191 Note 20: „Was die Stadt Kiel betrifft, so gilt das Lübsche Recht im 1., 2., 3. und 4. Quartier, im 5. Quartier (dem früheren Flecken Brunswiek, der vor wenigen Jahren mit der Stadt Kiel vereinigt wurde) gilt der Sachsenspiegel."

die Grenzlinie zwischen den Gebieten des Lübschen Rechtes und des Sachsenspiegels folgenden Verlauf nimmt:

Sie beginnt am Hafen nördlich des Schlosses an der Stelle, wo früher ein Durchstich den Kleinen Kiel mit dem Hafen verband, folgt diesem Durchschnitt die Dänische Straße schneidend bis zum Treppengange,

folgt diesem bis zu den ehemaligen Grenzen des Kleinen Kiels,

läuft diesen Grenzen folgend durch die Anlagen zu dem Grundstücke Lorentzendamm Nr. 12,

geht um die Grundstücke Lorentzendamm Nr. 12 und Dahlmannstraße Nr. 1 und um das Schulgrundstück herum und an den hinteren Seiten der Grundstücke Lorentzendamm Nr. 17—24 entlang,

folgt sodann dem Laufe des ehemaligen Spelunkengrabens aufwärts an den hinteren Seiten der Grundstücke Bergstraße Nr. 8, 14 und Muhliusstraße Nr. 31 entlang,

schneidet die Muhliusstraße zwischen den Grundstücken Nr. 31 und 29, 32 und 30,

folgt der Ostseite der Grundstücke Muhliusstraße Nr. 32 und Bergstraße Nr. 26, schneidet die Bergstraße zwischen den Häusern Nr. 26 und 28, 17 und Wilhelminenstraße Nr. 11,

läuft sodann etwa parallel der Wilhelminenstraße an der hinteren Seite des Grundstücks Wilhelminenstraße Nr. 11, des Kähler'schen Gartens entlang, durchschneidet das Land'sche Grundstück von Osten nach Westen etwa in der Mitte südlich des Wohnhauses, durchschneidet sodann die Fährstraße, geht mitten durch das Grundstück Fährstraße Nr. 27 hindurch, um die Grundstücke Fährstraße Nr. 29, 31 herum,

folgt dann weiter der Fährstraße aufwärts, durchschneidet in deren Verlängerung den Knooperweg, geht um die Schlüter'sche Koppel herum, trifft den Knooperweg wieder, folgt diesem sodann in nördlicher Richtung etwa 100 m weit, verläßt sodann den Knooperweg und läuft um

die alten Stadtländereien einschließlich des Kieler Hofes, diese umfassend, herum bis zum Hafen.

Innerhalb dieses so umschriebenen Gebietes gilt Lübsches Recht, außerhalb der Sachsenspiegel.

2. Daß im Langen Segen (nicht zu verwechseln mit der Straße gleichen Namens) und dem Hofe Hammer Lübsches Recht gilt.

3. Daß der Kieler Hafen bis Bülck auf der einen und Wisch auf der anderen Seite dem Lübschen Rechte unterworfen ist.

Was für den Hafen selbst gilt, muß auch für die durch Aufschüttungen aus dem Hafen gewonnenen Grundstücke zutreffen. Als solche kommen im wesentlichen in Betracht:

a. die in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts im inneren Hafen durch Aufschüttungen gewonnenen, jetzt zur Gemeinde Gaarden gehörigen Grundstücke;

b. diejenigen Grundstücke, welche durch die seitens der Kaiserlichen Kanalkommission vorgenommenen Aufschüttungen bei Wik, Holtenau und Friedrichsort dem Hafen abgewonnen sind.

c. Inwieweit endlich Teile der zu den an der Wasserseite Düsternbrook's gelegenen Gärten durch Zurückdrängen des Hafenbettes gewonnen sind, das interessirt hier nicht weiter. Es muß dies im Zweifelsfalle bezüglich jedes einzelnen der in Frage kommenden Grundstücke besonders ermittelt werden.

---

§ 4.

In dem Gebiete, welches nach dem Inhalte der bisherigen Ausführungen dem Lübschen Rechte unterworfen ist, kommt dieses nicht ausschließlich zur Anwendung. Zwar muß als Regel gelten, daß die in diesem Bezirke liegenden Grundstücke und die daselbst wohnenden Personen dem Lübschen Rechte unterliegen; allein die Geltung desselben

erleidet Einschränkungen sowohl bezüglich gewisser Grundstücke als auch rücksichtlich gewisser Personen.

Wie bereits hervorgehoben, war für die Frage, welches Recht im einzelnen Falle zur Anwendung kommen solle, der Gerichtsstand der Personen maßgebend; wer der städtischen Gerichtsbarkeit unterworfen war, wurde nach Lübschem Rechte beurteilt, wer unmittelbar unter den höheren, dem ganzen Lande vorgesetzten Gerichten stand, für den galt der Sachsenspiegel, und die der akademischen Gerichtsbarkeit der Kieler Universität wie die der geistlichen Jurisdiktion unterworfenen Personen lebten nach Römischem und kanonischem Rechte.[1]) Insbesondere unterlagen die Grundstücke dem forum rei sitae und der lex rei sitae.

Es wäre offenbar das einfachste und natürlichste gewesen, wenn jedes Gericht innerhalb seines Sprengels die Gerichtsbarkeit ausschließlich ausgeübt hätte. Dies war jedoch nicht der Fall. Es gab vielmehr bis zum 1. September 1867 eine ganze Reihe von sogen. privilegirten Gerichtsständen für bestimmte Grundstücke und für gewisse Personen.[2])

I. Was zunächst die Grundstücke betrifft, so gab es in Kiel, wie auch in anderen schleswig-holsteinischen Städten, vier Klassen privilegirter Grundstücke.[3])

1. Die im Eigentum der Landesregierung befindlichen

[1]) Vgl. Falck a. a. O. I S. 147 ff. Paulsen a. a. O. S. 14 ff. Esmarch, Bürgerl. Recht, Einleitung. Stobbe a. a. O. I S. 175, 193.

[2]) Daneben gab es noch privilegirte Gerichtsstände für gewisse Arten von Rechtssachen, die hier jedoch außer Betracht bleiben können. Vgl. Falck a. a. O. S. 288—296, 180—184, 205 ff., 207—210. Francke a. a. O. S. 166 ff.

[3]) Vgl. Falck a. a. O. Bd. I S. 29, Bd. III Abt. 1 S. 311 ff. Francke a. a. O. S. 168 ff. Schiff a. a. O. S. 72, 51. Die Exemtion der fraglichen Grundstücke war ursprünglich Folge eines persönlichen Privilegiums der Eigentümer; man nahm an, daß die rücksichtlich des Gerichtsstandes privilegirte Person dieses persönliche Privilegium auf ihren Grundbesitz übertrage. Später, und namentlich in diesem Jahrhundert, war es anerkannter Rechtsgrundsatz, daß es zum Übergange eines Grundstücks unter ein anderes forum eines besonderen privilegium fundi bedürfe.

Grundstücke waren dem höheren Gerichtsstande und somit dem Sachsenspiegel unterworfen; zur Begründung des höheren forum bezüglich der von der Regierung neu erworbenen, bis dahin diesem forum nicht unterworfenen Grundstücke bedurfte es stets erst einer förmlichen Übertragung der Jurisdiktion an das Obergericht.[4] [5])

2. Die kirchlichen Grundstücke unterlagen, jedoch bloß rücksichtlich der diese Grundstücke betreffenden Realklagen, der geistlichen Jurisdiktion; in jeder anderen Beziehung waren diese Grundstücke der städtischen Gerichtsbarkeit und dem Lübschen Rechte unterworfen. Auch hier bedurfte es zur Begründung des höheren Gerichtsstandes rücksichtlich der von den Kirchen und kirchlichen Instituten neu erworbenen Grundstücke besonderer Verfügung.[6])

3. Die der Universität Kiel gehörigen Grundstücke waren der akademischen Gerichtsbarkeit unterworfen,[7]) wobei es bezüglich der in neuerer Zeit erworbenen Grundstücke gleichfalls besonderer Verfügung bedurfte.[8])

[4]) Vgl. Falck a. a. O. Bd. III Abt. 1 S. 312.

[5]) Hierbei mag erwähnt werden, daß nach dem Kanzleipatent vom 5. Juni 1813 alle auf dem Schleswig-Holsteinischen Kanal, den man wohl als Kammergut ansah, vorfallenden Streitsachen der Jurisdiktion des Schleswigschen Obergerichts (später des Amtes Hütten) unterworfen, mithin nach Jütischem Low zu beurteilen waren. Vgl. Falck a. a. O. Francke a. a. O. S. 170. Stemann, Schlesw. Rechtsgeschichte Bd. II S. 322. Vgl. auch unten Note 26.

[6]) Vgl. Falck a. a. O. S. 313, 315, 275. Francke a. a. O. S. 168.

[7]) Vgl. Falck a. a. O. S. 315. Francke a. a. O. S. 170.

[8]) Vgl. die Patente vom 12. Mai 1802 und 13. December 1811. Mittels des ersteren wurde das zu Anfang dieses Jahrhunderts erbaute Krankenhaus nebst allem Zubehör zum akademischen Grundstück erhoben und in seinem ganzen Umfange der akademischen Gerichtsbarkeit der Universität unterworfen. Durch das letztere Patent wurden die Hebammenanstalt und ein ferneres Krankenhaus der akademischen Gerichtsbarkeit unterlegt mit der Maßgabe, daß diese erst Platz greifen solle, sobald die qu. Häuser von ihren Besitzern an die akademischen Institute gerichtlich verlassen seien. — Seit dem Jahre 1811 ist einzelnen Grundstücken in der Stadt Kiel ein forum superius m. W. nicht mehr verliehen worden.

4. Die sogen. kanzleisässigen Grundstücke waren dem Holsteinischen Obergericht unmittelbar unterstellt und im obergerichtlichen Schuld- und Pfandprotokoll verzeichnet.[9])

Für die im Vorstehenden aufgeführten privilegirten, von der städtischen Jurisdiktion eximirten Grundstücke bildeten die bezeichneten Gerichte das forum rei sitae und das von diesen Gerichten anzuwendende Recht war für jene Grundstücke lex rei sitae.

Die Jurisdiktion über das privilegirte Grundstück involvirte zugleich die Gerichtsbarkeit über die auf demselben wohnenden Personen, mit Ausschluß jedoch der Dienstboten, welche der städtischen Gerichtsbarkeit unterworfen blieben.[10])

Die Exemtionen der unter 1—3 erwähnten Grundstücke hatten ihren inneren Grund in der Zugehörigkeit dieser Grundstücke zum Vermögen des Staates, der Kirchen, der Universität. Verlor das privilegirte Grundstück diese rechtliche Eigenschaft, so war ein Grund für die Privilegirung nicht mehr vorhanden. Indessen bedurfte es mit Rücksicht auf die öffentlich rechtliche Natur der Privilegirung zur Aufhebung der Privilegien und zur Unterordnung des Grundstücks unter die städtische Gerichtsbarkeit eines besonderen Aktes des Gesetzgebers, gerade so wie z. B. auch heute nur auf gesetzmäßigem Wege ein Grundstück aus dem Bezirke eines Amtsgerichtes ausgelöst und dem Sprengel eines anderen zugelegt werden kann. Hatte ein privilegirtes Grundstück diese Eigenschaft verloren und war es so wieder unter städtische Gerichtsbarkeit gelangt, so kam es auch wieder unter die Herrschaft des Lübschen Rechtes.[10a])

Durch die preußische Gesetzgebung sind die privilegirten

Man wollte den zahlreichen bereits vorhandenen Exemtionen nicht neue hinzufügen. Vgl. auch das Kanzleipatent vom 25. April 1826, sowie unten Note 11a).

[9]) Vgl. Falck a. a. O. S. 314. Francke a. a. O. S. 170.

[10]) Vgl. Falck a. a. O. S. 315 ff. Patente vom 8. Februar 1805 und 31. December 1807.

[10a]) Vgl. z. B. bezüglich des Buchwaldt'schen Hofes unten Note 39 u. 40.

Gerichtsstände allgemein aufgehoben worden.[11]) Die ehemals privilegirten Grundstücke nehmen nur insofern noch eine besondere Stellung ein, als sie demselben Rechte unterworfen sind, welchem sie vor Aufhebung der privilegirten Gerichtsstände unterlagen. Diese Besonderheit hat aber, wie hervorgehoben, bezüglich der oben unter 1—3 erwähnten Grundstücke ihren alleinigen Grund darin, daß dieselben dem Staate, den Kirchen, der Universität gehörten. Hört diese rechtliche Eigenschaft auf, so ist für das Fortbestehen der gedachten Besonderheit kein Grund mehr vorhanden. Man wird daher für die Gegenwart behaupten dürfen, daß durch die Veräußerung eines der hier fraglichen (unter 1—3 erwähnten) Grundstücke seitens des Staates, der Kirche, der Universität an Private auch jene Besonderheit wegfällt und von da an das Lübsche Recht auf sie Anwendung findet.[11a]) Es sind daher von den unter 1—3 aufgeführten ehemals privilegirten Grundstücken nur noch diejenigen von der Herrschaft des Lübschen Rechtes eximirt, welche noch heutzutage im Eigentum des Staates, der Kirchen, der Universität sich befinden.

II. Die (juristischen und physischen) Personen, welche einen privilegirten Gerichtsstand hatten und der Jurisdiktion der Stadt Kiel daher nicht unterlagen, waren folgende:

1. Der landesherrliche Fiskus, dessen Rechtsnachfolger der Preußische Staat geworden ist, hatte seinen Gerichtsstand vor dem Holsteinischen Obergericht.[12])

---

[11]) Vgl. unten Note 25.

[11a]) Dieses Princip ist bereits in dem Kanzleipatent vom 25. April 1826 enthalten, welches zwecks Verhütung der Vervielfältigung der in den Städten der Herzogtümer Schleswig und Holstein vorhandenen privilegirten Grundstücke bestimmte, daß bei Zerstückelung eines solchen Grundstücks das mit dessen Besitz verbundene Privilegium nur für den Hauptbestandteil, dessen Bezeichnung königlicher Genehmigung unterlag, fortdauern sollte.

[12]) Vgl. Falck a. a. O. S. 296. Francke a. a. O. S. 169. Verordn. v. 9. Juli 1840 §§ 2, 5. Der Fiskus steht in Holstein unter dem Sachsenspiegel.

2. Die Militärpersonen hatten ihren eigenen Gerichtsstand und lebten nach dänischem Recht.[13]) Die auf die Militärpersonen bezüglichen Bestimmungen des früheren Rechts sind durch den Allerhöchsten Erlaß vom 1. April 1867[14]) aufgehoben, soweit sie mit diesem Erlaß in Widerspruch stehen.

3. Die Geistlichen, Kirchen- und Schulbedienten und die Kandidaten der Theologie hatten in allen Sachen, welche Amt, Lehre, Leben und Wandel betrafen, ihren Gerichtsstand vor den Konsistorien.[15]) In weltlichen Angelegenheiten waren die genannten Personen jedoch der Gerichtsbarkeit der Stadt Kiel unterworfen.[16])

4. Die Prälaten, Mitglieder der Schlesw.-Holst. Ritterschaft und die Besitzer adeliger Güter sowie deren Frauen und Kinder hatten ihren Gerichtsstand vor den adeligen Landgerichten, gleichviel wo sie wohnten.[17])

5. Die landesherrlichen Civilbeamten, der Landesadel und diejenigen, welche in den drei ersten Rangklassen Ämter bekleideten oder bekleidet hatten, und deren Kinder, die Ober- und Landgerichtsadvokaten und die in Kopenhagen und Kiel promovirten Doktoren, mit Ausschluß der in Kiel promovirten Doktoren der Philosophie, hatten ihren Gerichtsstand vor dem Obergericht;[18]) die städtischen Bürger jedoch, welche einen Rang hatten, waren mit Bezug auf alle städtischen Ämter- und Steuerverpflichtungen sowie in Schulden-, Handels- und Gewerbesachen der städtischen Gerichtsbarkeit unterworfen.[19])

[13]) Vgl. Falck a. a. O. S. 298—301. Francke a. a. O. S. 169 u. 167.

[14]) Ges.-S. S. 519.

[15]) Das Nähere s. bei Falck a. a. O. S. 301—306. Francke a. a. O. S. 165 ff.

[16]) Vgl. Falck a. a. O. S. 303. Francke a. a. O. S. 166.

[17]) Vgl. Falck a. a. O. S. 306 ff. Francke a. a. O. S. 304. Schrader, Lehrbuch des Schlesw.-Holst. Privatr. S. 145. Vgl. auch unten Note 20.

[18]) Das Nähere s. b. Falck a. a. O. S. 308 ff. Francke a. a. O. S. 163 ff. Vgl. auch unten Note 20

[19]) Patent vom 17. April 1782. Vgl. Francke a. a. O. Bd. I S. 164, Bd. II S. 468. Paulsen a. a. O. S. 16. Falck a. a. O. S. 309.

6. Die cives academici und die Universitätsverwandten, Professoren, deren Wittwen und Kinder,[20]) Privatdocenten, Studenten und die bei der Universität angestellten Officianten unterstanden der akademischen Gerichtsbarkeit; nur in geistlichen Sachen hatten sie den Gerichtsstand vor den Konsistorien.[21]) Die akademische Gerichtsbarkeit wurde in geringfügigen Sachen von dem Rektor, sonst von dem aus dem Rektor, dem für das folgende Jahr designirten Rektor (falls dieser nicht Jurist war, einem Professor iuris) und den vier Dekanen bestehenden consistorium arctius ausgeübt. Für wichtige Disciplinar- und Kriminalsachen war das aus sämtlichen ordentlichen Professoren gebildete consistorium plenum zuständig.[22]) Die Universität und die Universitätsverwandten lebten nach römischem und kanonischem Recht.[23])

Aus den im Vorstehenden gegebenen kurzen Andeutungen ergiebt sich schon, wie sehr die Schleswig-Holsteinische Gerichtsverfassung und die Lehre von den Gerichtsständen der notwendigen Einheitlichkeit und Übersichtlichkeit ermangelten. Namentlich ließ die große Zahl der Privilegien das Gefühl von Rechtssicherheit nicht aufkommen; die Gerichtsverfassung entsprach in keiner Weise der Forderung der neuen Zeit, daß alle Staatsbürger vor dem Gesetze gleich seien. Die Beseitigung dieser Gerichtsverfassung war denn auch ein allseitig tief empfundenes, dringendes Bedürfnis.[24]) Erst

---

[20]) Über die Frage, inwieweit die Angehörigen der Privilegirten an dem privilegirten Gerichtsstande teilnahmen, vgl. Patent vom 5. März 1803, sowie Francke a. a. O. S. 174—177.

[21]) Vgl. Falck a. a. O. S. 310; 203 ff. Francke a. a. O. Bd. I S. 167. Paulsen a. a. O.

[22]) Vgl. Syst. Samml. der Verordn. Bd. IV S. 352 ff. Falck a. a. O. S. 203 ff. Francke a. a. O. S. 104. Ähnliche Verhältnisse bestanden für die Gelehrtenschule zu Altona.

[23]) Vgl. Paulsen a. a. O. Dies ist auch heutzutage noch Rechtens. Vgl. auch unten Note 26a.

[24]) Insbesondere hat die provisorische Regierung die Reformbedürftigkeit des Justizwesens voll anerkannt. Im Staatsgrundgesetz für die Herzogtümer Schleswig-Holstein vom 15. September 1848 war die völlige

der preußischen Gesetzgebung war es jedoch vorbehalten, hier Wandel zu schaffen.

Durch die §§ 3 und 9 der Verordnung vom 20. Juni 1867, in Kraft getreten am 1. September 1867,[25]) wurden die städtische und die Patrimonialgerichtsbarkeit jeder Art sowie die akademische Gerichtsbarkeit aufgehoben. Ferner wurde durch § 5 cit. der eximirte und privilegirte Gerichtsstand für Personen und Grundstücke, der Gerichtsstand für besondere Arten von Sachen sowie der privilegirte Gerichtsstand des Fiskus allgemein aufgehoben.

Damit war in Bezug auf den Gerichtsstand die Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze herbeigeführt. Heutzutage sind hinsichtlich der Lehre vom Gerichtsstande lediglich die Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Civilprozeßordnung maßgebend.

Der frühere Rechtszustand ist jedoch nicht ohne bleibende materiellrechtliche Folgen geblieben. Im § 6 der genannten Verordnung (vom 26. Juni 1867) ist bestimmt:

Trennung der Justiz von der Verwaltung in Aussicht genommen und im § 16 bestimmt, daß alle bevorrechteten Gerichtsstände der Personen und Grundstücke sollten aufgehoben werden. — Ferner hatte die wieder hergestellte Regierung des Herzogtums Holstein im Jahre 1855 einen Entwurf eines Gerichtsverfassungsgesetzes bei den Ständen eingebracht, der jedoch infolge des Widerstandes der letzteren keine Gesetzeskraft erlangte. Nach diesem Entwurfe sollten sämtliche bevorrechteten Gerichtsstände für Personen und Sachen, sowie die Patrimonialgerichtsbarkeit der Städte, Klöster, adeligen und sonstigen privilegirten Grundstücke aufgehoben werden. Nur hinsichtlich der Städte Kiel, Altona, Ottensen war die Ausnahmebestimmung vorgesehen, daß die dortigen Gerichte bis auf weiteres in ihrer bisherigen Wirksamkeit bleiben sollten, jedoch mit der Maßgabe, daß die Aufhebung aller bevorrechteten Gerichtsstände für Personen und Sachen auch dort in Kraft treten sollte. Bezüglich der akademischen Gerichtsbarkeit der Kieler Universität sollten die bestehenden Bestimmungen aufrecht erhalten bleiben. Vgl. Holstein. Ständezeitung 1855/56 S. 21, 531 ff., 568, 573, 575; Beilagenheft I S. 134—156; Beilagenheft II S. 149—171. Vgl. insbesondere über die Unzweckmäßigkeit der früheren fora privilegiata die Motive im Beilagenheft I S. 148 ff.

[25]) G.-S. S. 1073.

„Die in den Herzogtümern bestehenden besonderen statutarischen Rechte, welche auf die nach den seitherigen Bestimmungen vom ordentlichen Gerichtsstand eximirten Personen und Sachen nicht Anwendung gefunden haben, sind, ungeachtet der im § 5 angeordneten allgemeinen Aufhebung des eximirten Gerichtsstandes, auf solche Personen und Sachen auch ferner nicht anzuwenden."

Hieraus ergeben sich hinsichtlich der Geltung des Lübschen Rechtes in der Stadt Kiel die wichtigen Sätze:

1. daß dieses innerhalb seines oben im § 3 angegebenen Geltungsbezirkes auch jetzt nur für diejenigen Grundstücke und Einwohner zur Anwendung kommt, welche nach den früheren Bestimmungen nicht von der Jurisdiktion der Stadt Kiel eximirt waren; ferner 2. daß es bezüglich derjenigen Grundstücke und Personen, welche nur in gewissen Beziehungen der städtischen Gerichtsbarkeit unterworfen waren, nur insoweit Anwendung findet, als diese Grundstücke und Personen früher der städtischen Jurisdiktion unterworfen waren; endlich 3. daß es für diejenigen Grundstücke und Personen ausgeschlossen bleibt, welche von der städtischen Gerichtsbarkeit eximirt wären, wenn der eximirte Gerichtsstand noch bestände.

Zu der letzten Kategorie gehören die oben sub I 1, 3, 4 aufgeführten Grundstücke und die sub II 1, 4—6 aufgeführten Personen,[26]) sowie auch die Bewohner der eximirten Grundstücke nach Maßgabe des oben S. 24 Ausgeführten. Bezüg-

[26]) Bezüglich der oben in Note 5 erwähnten Besonderheit ist zu bemerken, daß es an einer besonderen gesetzlichen Bestimmung darüber, welches Recht hinsichtlich der auf dem neu eröffneten Kaiser Wilhelm-Kanal sich ereignenden Vorfälle anzuwenden sei, fehlt. Das oben erwähnte Patent vom 5. Juni 1813 war im Hinblick darauf erlassen, daß der Schleswig-Holsteinische Kanal größtenteils die Grenze zwischen den Herzogtümern Holstein und Schleswig bildete. Diese Voraussetzung trifft hinsichtlich des Kaiser Wilhelm-Kanals nur noch für ganz kurze Strecken zu. Insoweit ist das fragliche Patent noch heute von Bedeutung. Im übrigen ist nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen zu entscheiden, welches Recht anzuwenden sei.

lich der unter II 5 aufgeführten Personen ist jedoch zu bemerken, daß nur diejenigen dem Lübschen Rechte nicht unterworfen sind, welche vor dem 1. September 1867 einen Rang oder Titel erworben haben, mit dem das forum superius verbunden war; das heutige Recht kennt Rangklassen in dem früheren Sinne nicht. — Dagegen muß für die Universität und die Universitätsverwandten auch heute noch der Ausschluß des Lübschen und Sachsenrechts und die fortdauernde Geltung lediglich des römischen und kanonischen Rechtes behauptet werden, da das darauf bezügliche, mehrfach bestätigte Privilegium nicht aufgehoben worden und die Anwendbarkeit des römischen 2c. Rechts hier lediglich durch die Zugehörigkeit einer Person zur Universität bedingt ist.[26a)]

Zu der zweiten Kategorie gehören die oben unter I 2 und II 3 aufgeführten Grundstücke und Personen.

Alle unter diesen beiden Kategorieen nicht mitbegriffenen Grundstücke und Personen unterliegen dagegen dem Lübschen Rechte.

Ähnliche Verhältnisse wie in Kiel bestehen auch in den übrigen holsteinischen Städten, welche sich des Lübschen Rechtes bedienen, sowie in den mit Lübschem Rechte bewidmeten Städten in der Provinz Pommern.[27)]

Es fragt sich nun, welche einzelnen innerhalb des Sprengels des Lübschen Rechts belegenen Grundstücke noch heutzutage vom Lübschen Rechte eximirt sind.

1. Zu den oben unter I 1 aufgeführten Klassen von eximirten Grundstücken gehören

a. das Schloß nebst dem Schloßgrund,[28)]

26a) Vgl. oben Note 23. Schlesw.-Holst. Anz. 1876 im letzten Abschnitt der Abhandlung über das eheliche Güterrecht.

27) Vgl. v. Wilmowski, Lübisches Recht in Pommern, Berlin 1867, S. 28 ff.

28) Vgl. das oben in § 1 Note 7 erwähnte Friedensinstrument. Ferner Notariatsinstrument über einen Schiedsspruch aus dem Jahre 1354, Urkundens. Nachtr. Bd. II S. 465 ff., wo es heißt: Acta et facta haec ante castrum oppidi Kyle extra iurisdictionem Lub. iudicii. Vgl. ferner Caspersen a. a. O.; Weinhold in den Jahrb. d.

b. der Schreventeich[29]) nebst einigen umliegenden, durch Eindämmung desselben in den sechziger Jahren dieses Jahrhunderts gewonnenen Grundstücken.

Außerdem befanden sich früher und befinden sich noch im Eigentum der Regierung die Grundstücke Wall Nr. 46 (Zollgebäude) und Friedrichstraße Nr. 2 (Steuerkasse).[30])

Weitere zu dieser Kategorie gehörige, privilegirte Grundstücke hat es zur Zeit der Aufhebung der privilegirten Gerichtsstände m. W. nicht gegeben.

2. Grundstücke der oben sub I 2 erwähnten Kategorie sind

a. die Heiligegeist-Kirche,

b. die Nikolai-Kirche,

c. die St. Jürgens-Kapelle,

d. das Archidiakonat am Lorentzendamm (Nr. 12). Vgl. unten S. 37.

Landesk. IX S. 31. Volbehr in Heft 3 u. 4 d. Mitt. d. Ges. f. Kieler Stadtgesch. S. 9—42. Falck a. a. O. S. 312. Schiff a. a. O. — Daselbst gilt auch heutzutage der Sachsenspiegel.

[29]) Derselbe ist stets im Besitze der Landesherrschaft gewesen und erst im Jahre 1862 von dieser der Stadt Kiel überlassen worden. Vgl. Caspersen a. a. O. S. 24. Schröder a. a. O. Jansen a. a. O. S. 33—34. Bis zum Jahre 1862 war der Schreventeich also unzweifelhaft der Herrschaft des Sachsenspiegels unterworfen, und dies wird auch heute noch anzunehmen sein.

Es ist dies aber nicht ganz unzweifelhaft. Könnte nachgewiesen werden, daß der Stadt Kiel im Jahre 1862 auch die Jurisdiktion über den Schreventeich übertragen worden sei — was ich nicht ermitteln konnte —, und ließe sich ferner unzweifelhaft feststellen, daß zu dieser Zeit der oben auf S. 18 bei Note 2 erwähnte Grundsatz des Lübschen Rechts noch allgemein anerkannt und angewendet ist, so könnte behauptet werden, daß auf dem Schreventeich und auf den durch dessen teilweise Trockenlegung gewonnenen Ländereien Lübsches Recht gelte.

Eine gerichtliche Entscheidung der Frage, welches Recht auf dem Schreventeich gelte, existirt m. W. nicht.

[30]) Das erstere ist nach Volbehr, Beitr. z. Topogr. i. Heft 3 u. 4 d. Mitt. d. Ges. f. Kieler Stadtgesch. S. 177 im Jahre 1859 auf mehreren von Privatleuten erworbenen Grundstücken erbaut. — Bezüglich beider oben genannten Grundstücke ist m. W. nicht nachweisbar, daß sie dem forum superius unterworfen waren. Es gilt deshalb auf beiden Lübsches Recht.

3. Privilegirte akademische Grundstücke sind:

a. die der Universität noch heute gehörigen, auf früherem Schloßgrund erbauten Gebäude in der Kattenstraße.[31])

b. Das in der Küterstraße belegene physialische Institut ist dem Lübschen Rechte unterworfen.[32])

c. Akademische Grundstücke waren früher auch das akademische Krankenhaus und der botanische Garten in der Prüne, das Gebäude Flämische Straße Nr. 29 und die frühere Hebammenlehranstalt in der Fleethörn.[33]) Diese Grundstücke haben die Eigenschaft akademischer Grundstücke verloren und sind in die Hände Privater übergegangen. Sie sind jetzt wieder dem Lübschen Rechte unterworfen.[34])

4. Am Anfang dieses Jahrhunderts gab es noch drei kanzleisässige Grundstücke in Kiel:[35])

a. Das ehemalige von Saldern'sche Haus in der Flämischen Straße Nr. 31, welches 1834 vom Fiskus erworben und in welchem sich das Schleswig-Holstein-Lauenburgische Oberlandesgericht und sodann das Preußische Oberlandesgericht bis Oktober 1894 befand. Dasselbe ist jetzt in ein Seemannsheim umgewandelt worden.[36]) [38])

b. Das vormalige gräflich Oertz'sche, nachher Brockdorff-Kletkamp'sche, auch Warleberger Hof genannte Haus Dänische

---

[31]) Vgl. über die Geschichte dieser Gebäude Volbehr a. a. O. S. 119. Die Kunsthalle (Volbehr a. a. S. 123) gehört nicht dazu.

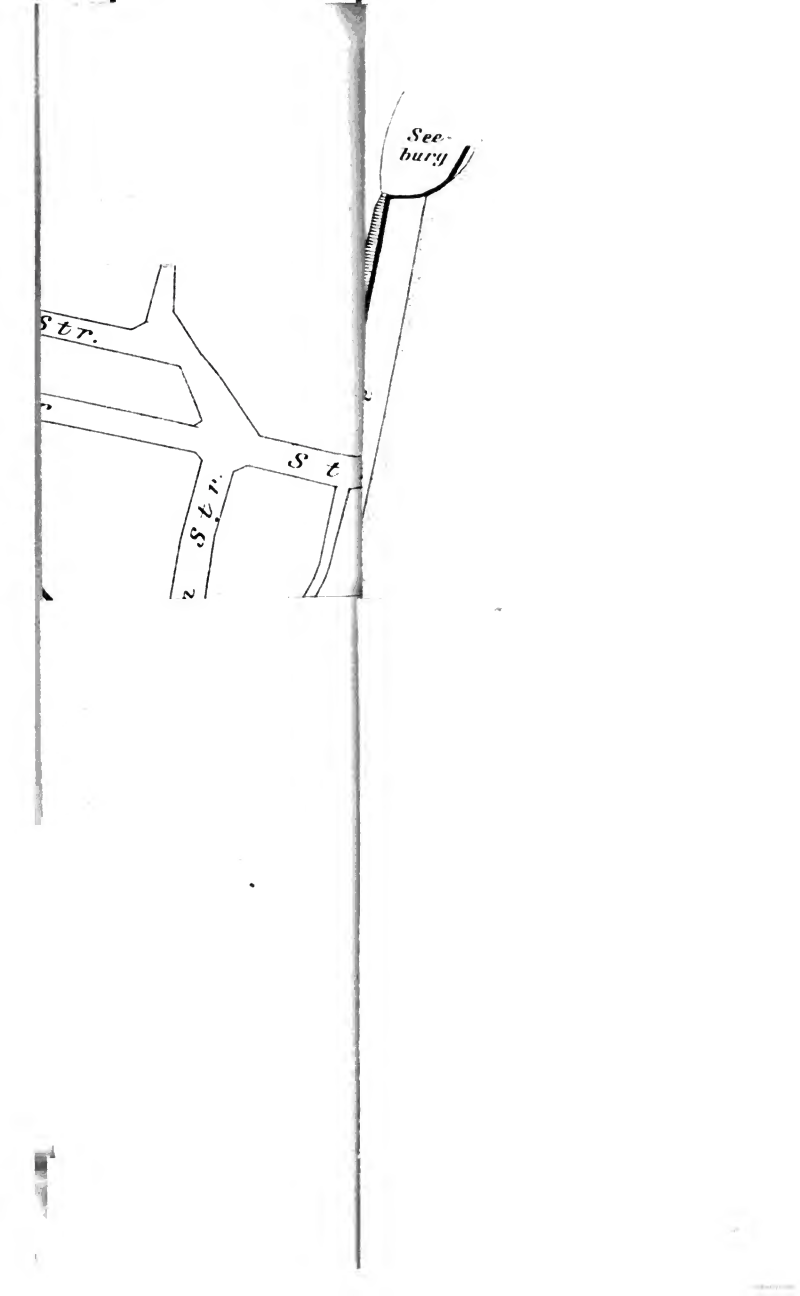
[32]) Vgl. über die Geschichte dieses Grundstücks Volbehr a. a. O. S. 123, 151. Es ist nicht nachweisbar, daß dasselbe der akademischen Gerichtsbarkeit unterworfen und von der städtischen Gerichtsbarkeit eximirt worden. Vgl. oben Note 8.

[33]) Vgl. Volbehr a. a. O. S. 123 und oben Note 8.

[34]) Vgl. oben die Ausführungen S. 24 ff.

[35]) Vgl. Staatsbürgerl. Magazin Bd. II S. 102.

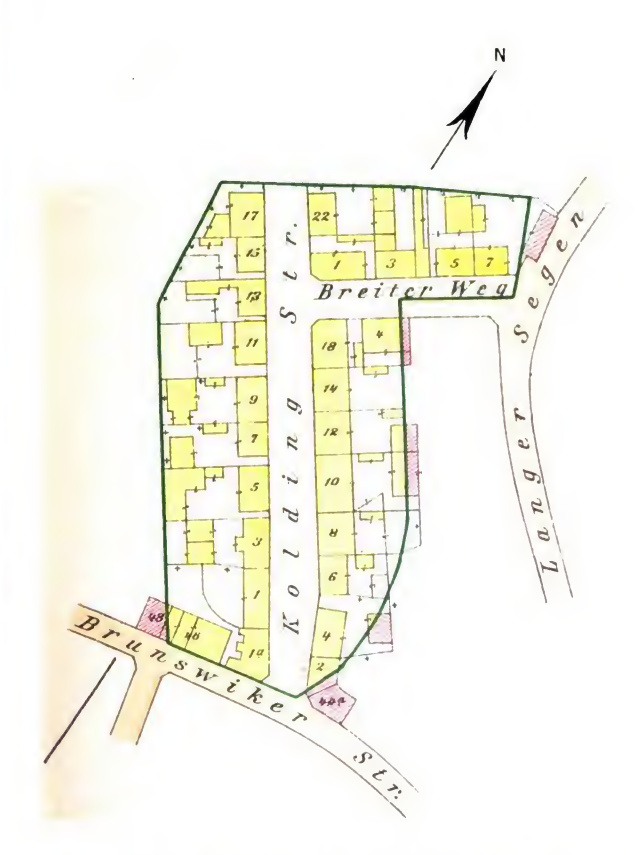
[36]) Vgl. über die Geschichte dieses Grundstücks die mehrfach citirte Festschrift S. 1 ff.; Volbehr a. a. O. S. 168 ff., sowie desselben Verfassers Aufsatz: „Die kieler adeligen Freihäuser" in Heft 1 der Mitt. d. Ges. f. Kiel. Stadtgesch. S. 29—37.



Str.
See-
bury
S t
Str.

Digitized by Google

Digitized by Google



Wilkens Hof oder Langer Segen.

gez. von H. B. Jahn.

Maaſsstab 1: 2000.

100 90 80 70 60 50 40 30 20 10 0 100

Straße Nr. 19, welches seit dem Jahre 1839 der Kieler Universität gehört.[37] [38])

c. Der sogen. Buchwaldt'sche oder Schmooler Hof in der Dänischen Straße, jetzt die daselbst belegenen Grundstücke Nr. 21—43.[39]) Dieser Hof gelangte im Jahre 1829, nachdem auf besonderen Antrag der Stadt die Privilegien desselben von der Regierung aufgehoben worden waren, unter die städtische Jurisdiktion und damit unter die Herrschaft des Lübschen Rechtes.[40])

§ 5.

Daß die im Vorstehenden gefundenen Ergebnisse richtig sind, ergiebt sich aus folgenden Erwägungen und Nachweisungen:

Es war, wie bereits mehrfach hervorgehoben, von jeher und ist noch heute allgemeiner Rechtsgrundsatz, daß hinsichtlich der Rechtsverhältnisse an Immobilien, soweit sie als einzelne Vermögensstücke und nicht z. B. als Bestandteile einer Erbschaft in Betracht kommen, die lex rei sitae ausschließlich maßgebend ist.[1]) Insbesondere richten sich nach der lex rei sitae die Fähigkeit einer Person, Eigentum an dem Grundstück zu erwerben und zu veräußern, die Formen der Eigentumsübertragung, das Pfandrecht u. s. w.[1]) Wenn also ein Grundstück im Gebiet des Lübschen Rechtes

[37]) Vgl. über die Geschichte dieses Hauses Volbehr a. a. O. Heft 1 S. 20—29; Heft 3 u. 4 S. 122, 160. Caspersen a. a. O.

[38]) Diese beiden Grundstücke haben durch den Übergang an den Staat bezw. die Universität die Eigenschaft „kanzleisässiger Grundstücke" nicht verloren. Beide unterliegen noch heute dem Sachsenspiegel.

[39]) Vgl. über die Geschichte dieses Hofes Volbehr a. a. O. Heft 1 S. 7—20; Heft 3 u. 4 S. 161. Caspersen a. a. O. S. 17 ff.

[40]) Vgl. auch unten § 5 S. 37.

[1]) Vgl. Stobbe, Deutsches Privatr. Bd. I S. 175, 193 ff. Paulsen eod. S. 17. Falck eod. Bd. I S. 148, Bd. III Abt. 1 S. 270 ff. Francke a. a. O. S. 141—145.

belegen ist, kann das Eigentum daran nur nach den im Lübschen Rechte für den Eigentumserwerb geltenden Bestimmungen übertragen und erworben, ein Pfandrecht daran nur nach den hierfür geltenden Regeln des Lübschen Rechts begründet werden. Hieraus folgt mit Notwendigkeit, daß da, wo nachweisbar die Übertragung des Eigentums von Grundstücken und die Verpfändung solcher nach den Formen des Lübschen Rechtes vollzogen worden ist, dieses gegolten haben muß, oder jedenfalls, daß die bei der Eigentumsübertragung ꝛc. beteiligten Personen und Behörden der Meinung gewesen sind, daß das Lübsche Recht gelte. Das Gleiche gilt natürlich hinsichtlich derjenigen Grundstücke, deren Eigentum nach Sachsenrecht übertragen wurde.

Vor Einführung der preußischen Grundbuchgesetze in der Provinz Schleswig-Holstein und Anlegung der neuen Grundbücher, welch letztere im Amtsgerichtsbezirk Kiel in den Jahren 1884 und 1885 eingerichtet worden sind, wurden in den Herzogtümern von den Gerichten die sogen. Schuld- und Pfandprotokolle, in welche die Verpfändungen der Grundstücke eingetragen wurden, geführt.[2]) Nunmehr vollzieht sich in den früher getrennt gewesenen Bezirken der Stadt und des Amtes Kiel der Immobiliarverkehr einheitlich nach den Grundsätzen der preußischen Grundbuchgesetze. Bis zur Anlegung der Grundbücher hatte der vor 1867 bestehende Rechtszustand fortgedauert.

Demgemäß sind die Schuld- und Pfandprotokolle, welche bezüglich der in dem Jurisdiktionsbezirk der Stadt Kiel belegenen Grundstücke in Gemäßheit der Verordnung vom 2. September 1768,[3]) und hinsichtlich der im Bezirke des

---

[2]) Vgl. das Nähere bei Seestern-Pauly a. a. O. S. 231—349. Die dem Staate, den Städten, Gemeinden u. s. w. gehörigen Grundstücke wurden in den Schuld- und Pfandprotokollen nicht verzeichnet.

[3]) Schuld- und Pfandprotokollordnung für die Städte Kiel, Oldenburg und Neustadt; im § 1 heißt es, daß alle in einer jeden Stadt und deren Vorstädten, auch außerhalb derselben unter der Stadtjurisdiktion

Amtes Kiel gelegenen Grundstücke gemäß der Verordnung vom 3. December 1833 eingerichtet und bis 1867 von den verschiedenen Gerichtsbehörden der Stadt und des Amtes Kiel geführt worden waren, seit dem Jahre 1867 von dem Amtsgerichte in Kiel getrennt fortgeführt worden. Hieraus ergiebt sich, daß diejenigen Grundstücke, welche früher in dem Stadt Kieler Schuld- und Pfandprotokoll verzeichnet waren, unter der Gerichtsbarkeit der Stadt Kiel, daß dagegen die im Amts Kieler Schuld- und Pfandprotokoll verzeichneten Grundstücke unter der Jurisdiktion des Amtes Kiel gestanden haben. Da nun im Amte Kiel Sachsenrecht gegolten hat und somit in denjenigen Gebieten, welche bis zum Jahre 1867 das Amt Kiel gebildet haben, noch gilt, so ist der Schluß ohne weiteres gerechtfertigt, daß alle diejenigen Grundstücke, welche in dem Amts Kieler Schuld- und Pfandprotokoll verzeichnet waren, dem Sachsenrecht unterworfen sind, und daß umgekehrt diejenigen Grundstücke, welche im Stadt Kieler Schuld- und Pfandprotokoll aufgeführt gewesen sind, dem Lübschen Rechtsgebiet angehören.[4])

Bis zur Anlegung der Grundbücher mußten ferner die Übertragungen des Eigentums an Grundstücken in dem ehemals zum Jurisdiktionsbezirke der Stadt Kiel gehörigen Gebiete nach Lübschem, in dem Gebiete des früheren Amtes Kiel nach Sachsenrecht vorgenommen werden. In dem Amte Kiel war

---

belegenen Häuser, Wohnungen, Gärten und Ländereien ohne Unterschied der Personen aufgeschrieben und in das Schuld- und Pfandprotokoll eingezeichnet werden sollten.

[4]) Schon die bloße Thatsache, daß ein Grundstück im Stadt Kieler Schuld- und Pfandprotokoll verzeichnet war, ergiebt, daß dieses Grundstück der städtischen Jurisdiktion unterworfen gewesen sein muß. Vgl. Note 3. Bezüglich derjenigen Grundstücke, hinsichtlich deren ein anderweitiger Nachweis dafür, daß und wann sie unter die städtische Gerichtsbarkeit gelangt sind (dies gilt namentlich vom Langensegen und den oben S. 14 erwähnten, zwischen Lorentzendamm und Philosophenweg belegenen Grundstücken) nicht erbracht werden kann, ist dadurch nachgewiesen, daß sie mit Einwilligung der Landesherrschaft unter die Jurisdiktion der Stadt Kiel gelangt sind.

früher zum Erwerbe des Eigentums eines Grundstücks durch Rechtsgeschäft unter Lebenden nur die Tradition des Grundstücks und Errichtung eines schriftlichen Kontrakts erforderlich. In der Stadt Kiel mußte zu diesen beiden Erfordernissen, dem Lübschen Rechte gemäß, die Auflassung des Grundstücks vor dem Magistrat, seit 1867 vor dem Amtsgericht, hinzutreten. Diese Auflassung hieß in Kiel „Verlassung.“ [5]) Hinsichtlich derjenigen Grundstücke also, die nachweislich „verlassen“ worden sind, ist der strikte Beweis erbracht, daß sie von dem Magistrat bezw. den Gerichtsbehörden als dem Lübschen Rechte unterworfen angesehen und behandelt worden sind. Der weitere Schluß, daß auf denselben Lübsches Recht gilt, ergiebt sich hiernach von selbst.

Es ergiebt sich also, daß, wo Zweifel über die Zugehörigkeit eines Grundstücks zum Gebiete des Lübschen oder des Sachsenrechts auftauchen sollten, diese meist sehr leicht dadurch gehoben werden können, daß untersucht wird, ob das qu. Grundstück in dem früheren Schuld- und Pfandprotokoll der Stadt Kiel oder des Amtes Kiel verzeichnet war. Es konnte selbstverständlich nicht Aufgabe des Verfassers sein, bezüglich jedes einzelnen Kieler Grundstücks die Schuld- und Pfandprotokolle nachzusehen. Es konnten nur Stichproben genommen werden. Der Verfasser glaubte sich daher darauf beschränken zu dürfen, hinsichtlich einer Reihe der nach den obigen Ausführungen innerhalb des Lübschen Rechtsgebiets und an den Grenzen des Sächsischen Rechtsgebiets liegenden Grundstücke durch Einsichtnahme der Grundakten des Königlichen Amtsgerichts zu Kiel festzustellen, daß sie thatsächlich im Stadt Kieler Schuld- und Pfandprotokoll verzeichnet waren und auch, soweit Eigentumsübertragungen durch Rechtsgeschäfte unter Lebenden aus den Grundakten nachgewiesen werden können, „verlassen“ worden sind.

Die Ergebnisse dieser Ermittelungen werden im Folgenden wiedergegeben:

[5]) Vgl. über die bei der Verlassung beobachteten Formen Seestern-Pauly a. a. O. S. 330—331.

Die Einteilung der Schuld- und Pfandprotokolle entsprach der Einteilung der Stadt Kiel in 4 Quartiere.

Der oben S. 33 erwähnte ehemalige adelige Schmooler Hof, jetzt Dänische Straße Nr. 21—43 einschließlich, war im Stadt Kieler Schuld- und Pfandprotokoll verzeichnet und zwar als zum dritten Quartier gehörig.

Die Grundstücke Lorentzendamm Nr. 14—26 einschließlich waren ebenda als zum ersten Quartier gehörig verzeichnet; die Grundstücke Lorentzendamm Nr. 14—16 sind z. B. noch am 30. Oktober 1884 „verlassen" worden.

Die Grundstücke des Lorentzendamm, vom Schloßgarten an bis Nr. 10 einschließlich, waren dagegen im Amts Kieler Schuld- und Pfandprotokoll eingetragen und gehörten zum fünften Quartier; Verlassungen derselben sind nicht nachweisbar.

Das Grundstück Lorentzendamm Nr. 12 (Archidiakonat) gehörte zum dritten Quartier. Vgl. oben S. 31.

Die Grundstücke Bergstraße Nr. 2, 6, 8, 14, 22, 24, 26 waren im Stadt Kieler Schuld- und Pfandprotokoll verzeichnet; sie gehörten zum ersten Quartier. In den siebenziger und achtziger Jahren sind sie wiederholt verlassen worden.

Die Grundstücke Bergstraße Nr. 27, 28 und Wilhelminenstraße Nr. 9, Wilhelminenstraße Nr. 1, 3, 5, 7 waren dagegen im Amts Kieler Schuld- und Pfandprotokoll verzeichnet, gehörten zum fünften Quartier. Verlassungen haben nicht stattgefunden, vielmehr sind sie verschiedentlich nach den Formen des Sachsenrechts veräußert worden.

Das Grundstück Wilhelminenstraße Nr. 29 liegt ausweislich der Grundakten teils im Gebiet des Lübschen, teils in dem des Sachsenrechts.

Die Grundstücke Muhliusstraße Nr. 29 und 30 waren im Amts Kieler Schuld- und Pfandprotokoll verzeichnet und gehörten zum fünften Quartier. Verlassungen haben nicht stattgefunden, vielmehr sind sie 1879 und 1881 nach den Formen des Sachsenrechts veräußert worden.

Das Grundstück Muhliusstraße Nr. 32 war im Stadt

Kieler Schuld- und Pfandprotokoll verzeichnet; es gehörte zum ersten Quartier und ist am 28. Januar 1875 verlassen worden.

Die der Stadt Kiel noch jetzt eigentümlich gehörigen Grundstücke, darunter auch das Grundstück Muhliusstraße Nr. 31 sowie die ehemaligen pascua, soweit sie nicht veräußert sind, und die sonstigen Stadtländereien im Umfange von etwas über 453 ha sind im Grundbuche von Kiel Band LVII Blatt 2842 verzeichnet. Sie waren in den Schuld- und Pfandprotokollen nicht aufgeführt. Die Stadt Kiel ist auf Grund ihres unvordenklichen Besitzes als Eigentümerin aller dieser Grundstücke im Grundbuch eingetragen. Eigentumsübertragungen, insbesondere Verlassungen können an diesem aus dem Grundbuche nicht nachgewiesen werden, ebensowenig wie bezüglich des Kleinen Kiel, des Schlosses, Schreventeiches, des Kieler Hafens, welche auch in den Schuld- und Pfandprotokollen nicht aufgeführt sind.

Der oben erwähnte Lange Segen oder Wilckenshof bildet eine vom Gebiet des Sachsenrechts rings umschlossene Enklave des Lübschen Rechts.[6]) Nach Jahn's Karte bilden denselben die Grundstücke Koldingstraße Nr. 1a, 1, 3, 5, 7, 9, 11, 13, 15, 17, 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 18, 22, der zwischen diesen Grundstücken liegende Teil der Koldingstraße sowie der Breiteweg mit den Grundstücken Nr. 1, 3, 5, 7, 4. Von den aufgeführten Grundstücken Koldingstraße Nr. 2, 4, 6, 8, 10, 12 und Breiterweg Nr. 4 gehören jedoch die hinteren Hofräume wiederum dem Gebiete des Sachsenrechts an.

Mit diesen Angaben stimmt der Inhalt der Grundakten überein, abgesehen von den Häusern Koldingstraße Nr. 2, 10 und 12.

Das Grundstück Koldingstraße Nr. 1a ist im Stadt Kieler Schuld- und Pfandprotokoll verzeichnet gewesen, zum ersten Quartier gerechnet und wiederholt (27. April 1865, 27. December 1883, 24. April 1884, 30. Oktober 1884)

[6]) Vgl. a. Reuter a. a. O.

verlassen worden; ein kleiner Teil dieses Grundstücks (19 Quadratmeter) war im Amts Kieler Schuld- und Pfandprotokoll verzeichnet und gehört demgemäß dem Gebiete des Sachsenrechts an.

Die Grundstücke Koldingstraße Nr. 3, 5, 7, 9, 11, 13, 17 waren sämtlich im Stadt Kieler Schuld- und Pfandprotokoll verzeichnet; sie gehörten zum ersten Quartier. Es sind wiederholte Verlassungen derselben nachweisbar.

Die Grundstücke Brunswiker Straße Nr. 44 und Koldingstraße Nr. 2 liegen dagegen im Gebiete des Sachsenrechts. Sie waren im Amts Kieler Schuld- und Pfandprotokoll verzeichnet und sind, soweit nachzuweisen, nicht verlassen, vielmehr im Jahre 1874 nach den Formen des Sachsenrechts an den Rechtsvorgänger der jetzigen Besitzerin veräußert worden.

Die Grundstücke Koldingstraße Nr. 4, 6, 8 gehören teils dem Gebiete des Lübschen, teils dem des Sachsenrechts an. Sie waren zum Teil im Stadt Kieler Schuld- und Pfandprotokoll verzeichnet, gehörten insoweit zum ersten Quartier, und sind insoweit verschiedentlich verlassen. Teile dieser Grundstücke waren aber auch im Amts Kieler Schuld- und Pfandprotokoll verzeichnet und sind insoweit nach den Formen des Sachsenrechts veräußert.

Die Grundstücke Koldingstraße Nr. 10, 12, 14, 18, 22 und Breiterweg Nr. 1, 3, 5, 7 fallen dagegen wieder ganz in das Lübsche Rechtsgebiet. Sie waren im Stadt Kieler Schuld- und Pfandprotokoll verzeichnet und gehörten zum ersten Quartier. Es sind verschiedene Verlassungen nachweisbar.

Das Grundstück Breiterweg Nr. 4 umfaßte früher die ganze südliche Seite der genannten Straße. Es gehörte fast ganz zum ersten Quartier, war insoweit im Stadt Kieler Schuld- und Pfandprotokoll verzeichnet und ist nachweislich verschiedentlich verlassen worden. Nur die Parzelle 156 des Kartenblatts 17 (Eckhaus Langersegen und Breiterweg) war im Amts Kieler Schuld- und Pfandprotokoll verzeichnet und

ist, soweit ersichtlich, nach den Formen des Sachsenrechts veräußert.

Der Hof Hammer hat bis zum Jahre 1877 der Stadt Kiel gehört. Er war im Stadt Kieler Schuld- und Pfandprotokoll als zum ersten Quartier gehörig verzeichnet. Am 28. Juni 1877 ist er an einen Vorbesitzer des jetzigen Eigentümers und später nochmals verlassen worden. Der Hof Hammer ist also dem Lübschen Rechte unterworfen. Nur ein Teil desselben, die sogen. Hammerwiese, war im Amts Kieler Schuld- und Pfandprotokoll verzeichnet. Auf dieser gilt Sachsenrecht.

Der Hof Kieler Hof, ein Teil der pascua, war im Stadt Kieler Schuld- und Pfandprotokoll als zum ersten Quartier gehörig verzeichnet. Er ist am 25. September 1873 an den jetzigen Besitzer verlassen worden. Nur ein Teil, die sogen. Pfahlkoppel, war im Amts Kieler Schuld- und Pfandprotokoll verzeichnet; der jetzige Besitzer hat dieselbe im April 1875 nach den Formen des Sachsenrechts erworben.

Fassen wir das Ergebnis der vorstehenden Ausführungen zusammen, so finden wir:

1. daß Lübsches Recht gilt
   a. auf dem Kieler Hafen und den Aufschüttungen bei Friedrichsort, Holtenau und Gaarden;
   b. auf dem sogen. Langen Segen oder Wilckenshof, welcher die Grundstücke
      Koldingstraße Nr. 1 a (nicht ganz), 3, 5, 7, 9, 11, 13, 15, 17, 4 (nicht ganz), 6 (nicht ganz), 8 (nicht ganz), 10, 12, 14, 18, 22, Breiterweg Nr. 1, 3, 5, 7, 4 (nicht ganz)

      umfaßt;
   c. auf dem Hofe Hammer mit Ausnahme der Hammerwiese;
   d. in dem oben S. 20 näher umschriebenen Gebiete der Stadt, des Stadtfeldes und des Kieler Hafens mit Ausnahme der Pfahlkoppel.

2. Daß die Geltung des Lübschen Rechts in den soeben sub 1 aufgeführten Gebieten die oben im § 4 hervorgehobenen Einschränkungen erleidet.

Die Frage, ob Lübsches Recht oder der Sachsenspiegel in erster Linie an einem Orte gilt, hat heutzutage im wesentlichen nur noch für das Servitutenrecht, das eheliche Güterrecht und das Erbrecht praktische Bedeutung. Nach Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches wird auch diese Bedeutung allmählich verschwinden. Immerhin wird es aber auch dann noch von Interesse sein, die ehemaligen Grenzen zwischen den Gebieten des Lübschen Rechts und des Sachsenspiegels in der Stadt Kiel kennen zu lernen.

Dreizehnter Bericht

über

die Thätigkeit der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte,

erstattet

in der Jahresversammlung am 4. April 1898.

Der Vorstand ist nicht in der Lage gewesen, im letzten Jahre ein Heft herauszugeben, aber die Arbeiten unserer Gesellschaft sind kräftig und erfolgreich gefördert worden. Von den vorgesehenen Publicationen ist die Abhandlung des Herrn Rechtsanwalt Dr. Wolff in Altona „Über das lübische Recht in Kiel“ fertig gedruckt. Der Verfasser hat darin für die Straßen und Häuser der Stadt und für die Feldmark festzustellen gesucht, wo lübisches und wo Sachsenrecht gilt, und hat damit im Zusammenhang auch die sonstigen Rechte behandelt, die in der Stadt früher zur Anwendung gekommen sind und noch kommen. Herr Jahn hat die Ergebnisse der Untersuchung auf drei farbigen Blättern kartographisch zur Darstellung gebracht, die dem Hefte beigegeben werden. Dieselben sind noch in Arbeit, aber bereits corrigirt, so daß das Heft in Bälde erscheinen wird. Es wird hoffentlich auch außerhalb unserer Gesellschaft, bei der Stadtverwaltung und bei den Gerichten Interesse erregen.

Herr Dr. Stern hat, wie Sie Sich erinnern werden, drei Aufgaben übernommen, die Herausgabe der Bremerschen Chronik, eines Urkundenbuches von Kiel und einer Quellenkunde unserer Stadt. Da die drei Arbeiten in innerem Zusammenhang mit einander stehen und sich ergänzen, werden sie von ihm neben einander erledigt. Um den strengen An-

forderungen, wie sie die Wissenschaft jetzt stellt, genügen zu können, hat sich Herr Dr. Stern bemüht, alles Material, das für ihn überhaupt in Frage kommen kann, kennen zu lernen. Zu dem Zwecke hat er das auf dem Boden des alten Rathhauses und im Stadthause befindliche Kieler Stadtarchiv so vollständig durchgearbeitet, wie es anscheinend zum ersten Male geschehen ist; und er hat dabei so viele unbekannte und verlegte, für die Geschichte höchst werthvolle Urkunden entdeckt, daß nicht nur unsere Gesellschaft, sondern auch die Stadtverwaltung ihm für seine Mühe sehr dankbar sein muß. Leider hat er aber auch festgestellt, daß nicht wenige einst vorhandene Archivalien nicht mehr existiren und andere sich in einem recht bedenklichen Zustande befinden. Eine Sammlung, Ordnung und würdige Unterbringung des noch Vorhandenen wird zu einer dringenden Pflicht, wenn nicht noch mehr Verluste eintreten sollen. Die Benutzung des Archivs wird, wenn erst die Quellenkunde erschienen sein wird, wesentlich erleichtert werden.

Ferner hat Herr Dr. Stern die Durchforschung der älteren Bestände des Kirchenarchivs, die sich ebenfalls ungeordnet in einem höchst ungeeigneten Raume des Nikolaikirchthurms und in einem wenig angemessenen Zustande befinden, fortgesetzt und beendet. Er hat auch hier überraschende Funde gemacht, die nicht nur für die Geschichte Kiels, sondern auch für die von Schleswig-Holstein überhaupt von Wichtigkeit sind. Weiter hat er eine Woche im Staatsarchiv zu Schleswig, zwei Tage im Stadtarchiv und in der Stadtbibliothek zu Lübeck, zwei Tage im Archiv der juristischen Fakultät der Universität Rostock gearbeitet, um Material zu sammeln und Spuren von Urkunden nachzugehen, die sich anderswo gezeigt hatten. Hier ist ebenso die Ausbeute eine reiche gewesen. Die Große Königliche Bibliothek und die Universitätsbibliothek zu Kopenhagen haben ihm je eine Handschrift geschickt. Eine Reise dorthin zur Untersuchung der schleswig-holsteinischen Bestände des Kgl. Geheimarchivs wird noch nöthig sein. Das Gesammtergebniß

dieser systematisch und mit Sachkunde betriebenen Nachforschungen ist gewesen, daß sich die Quellen für die Geschichte unserer Stadt in einer Weise, wie man das bis vor Kurzem noch nicht hatte ahnen können, vermehrt haben; und manches dürfte noch hinzukommen.

Um so mehr müssen wir es bedauern, daß Herr Dr. Stern unsere Stadt am 1. Mai verläßt, um ein neues Amt in Fürth anzutreten. Doch wird dadurch die Beendigung der von ihm übernommenen Arbeiten nicht gefährdet, nur etwas verzögert. Von der Bremer'schen Chronik sind bis jetzt 10 Bogen gedruckt. Die Ausgabe ist nach den modernen Grundsätzen wissenschaftlicher Publicationen bearbeitet und mit einem ausführlichen Commentar versehen, der dadurch einen selbständigen Werth erhält, daß für ihn nicht nur gedrucktes, sondern auch archivalisches Material verwendet worden ist, so daß er eine in jeder Hinsicht erwünschte Ergänzung zur Chronik selbst bietet. Bis Ende dieses Jahres muß der Druck ausgesetzt werden; Herr Dr. Stern verspricht den Abschluß auf den Sommer, spätestens auf den October 1899.

Für die Quellenkunde ist das Material vollständig gesammelt, und es bleibt nur noch die Ausarbeitung übrig. Der Druck soll unmittelbar nach der Fertigstellung der Bremer'schen Chronik beginnen und wird nach der Berechnung des Herrn Dr. Stern Ostern 1900 beendet sein.

Für das Urkundenbuch sind alle bereits anderweitig gedruckten Stücke abgeschrieben; sie müssen noch mit den Originalen, resp. mit den anderen Vorlagen, auf die sie zurückgehen, verglichen werden. Die ungedruckten Stücke sind theils verzeichnet, theils bereits aus den archivalischen Vorlagen abgeschrieben, bis auf das, was Kopenhagen noch bringen wird. Der erste Band soll bis zur Verpfändung Kiels an Lübeck 1469 gehen, der zweite bis etwa 1570. Das Manuscript für den ersten Band denkt Herr Dr. Stern bis Ende 1899 liefern zu können.

Wenn diese drei Arbeiten vorliegen, werden wir einen

großen Schritt vorwärts gethan haben; denn dann kann an eine wissenschaftliche Darstellung der Geschichte Kiels gedacht werden, da wohlgeordnetes und kritisch gesichtetes Material in Fülle vorhanden ist.

Die Herausgabe des Varbuches ist in diesem Jahre leider wenig gefördert worden, doch arbeitet Herr cand. phil. Bong-Schmidt, der sie übernommen hat, jetzt daran, und hat versprochen, in Kurzem den Text druckfertig einzureichen. Um den Inhalt des interessanten Buches unsern Mitgliedern näher zu bringen, ist Herr Dr. iur. Luppe gewonnen, damit er eine gemeinverständliche, jedoch wissenschaftliche Darstellung des Varrechtes in Kiel der Ausgabe hinzufügt. Er erscheint für diese Aufgabe besonders befähigt, da er einen verwandten Gegenstand aus der lübischen Rechtsgeschichte bereits behandelt hat. Seine Arbeit ist schon ziemlich fortgeschritten, so daß auf eine Beendigung des Ganzen nun wohl in absehbarer Zeit zu hoffen ist.

Die Geschichte der Harmonie, für deren Bearbeitung und Drucklegung uns die Gesellschaft Harmonie vor ihrer Auflösung 800 Mark ausgesetzt hat, ist von Herrn Pastor Mau übernommen worden, der meint, das Manuscript bis Ende dieses Jahres versprechen zu können.

Mit unserer Bibliothek ist eine erfreuliche Neuerung im Werke. Der Herr Landesdirektor hat uns den Vorschlag gemacht, unsere Bibliothek mit der des Landesdirektoriums zu vereinigen. Der Vorstand hat beschlossen, darauf einzugehen, und es ist eine Abkunft folgenden Inhalts getroffen. Unsere ganze Bibliothek geht in die Verwaltung des Landesdirektoriums über, das alle diejenigen von unsern Büchern und Schriften, die es in seiner Bibliothek nicht hat, in deren Bestand einreiht und die übrigen, in Kisten verpackt, in Verwahrung nimmt. Unser Eigenthumsrecht bleibt vollständig gewahrt, und zum Nachweise desselben wird der vorhandene Zettelkatalog, der in unsern Händen verbleibt, weitergeführt, so daß also, falls unsere Gesellschaft sich einmal auflöst, womit unsere Bibliothek an die Stadt fallen würde, diese

nach dem Kataloge die Bücher zurückfordern kann, wenn sie will. Diese Abkunft hat den Vortheil, daß wir aller Sorgen für die Verwaltung und aller Kosten, mit Ausnahme der für die Fortführung des Zettelkatalogs, überhoben sind, und daß für unsere Mitglieder und das weitere Publikum das, was unsere Bibliothek bietet, so leicht zugänglich gemacht wird, wie wir es mit unsern Mitteln niemals würden erreichen können.

Endlich ist zu erwähnen, daß am 3. September vorigen Jahres Mitglieder unserer Gesellschaft und Gäste das Museum vaterländischer Alterthümer besichtigt haben. Der Rundgang durch die Säle unter der Führung von Fräulein Mestorf bot viel des Belehrenden und Anregenden. An 30 Personen, darunter eine Anzahl Damen, waren anwesend.

Prof. C. Rodenberg,
z. Z. Vorsitzender.

Uebersicht

der Einnahmen und Ausgaben der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte für 1896 und 1897.

	1896:	1897:
Einnahme:	M.	M.
Beiträge von den Mitgliedern	456,—	465,—
Beitrag der Stadtkasse	300,—	300,—
Beitrag der Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde	300,—	300,—
Beitrag der Gesellschaft Harmonie . .	800,—	—
Zinsen	147,10	164,52
Zinsen vom eisernen Bestand	14,70	14,70
M.	2017,80	1244,22
Ausgabe:		
Honorar für Beiträge	380,—	—
Vorarbeiten für Urkundenbuch zc. . .	—	207,10
Löhne	49,40	54,97
Druckkosten	661,15	—
Anzeigen	24,60	20,87
Feuerversicherung für die Bibliothek. .	2,25	2,25
Katalogisirung der Bibliothek	42,—	181,55
Verschiedenes	20,68	27,90
M.	1180,08	494,64
Behalt aus dem Vorjahre	4233,35	5071,07
Einnahme	2017,80	1244,22
M.	6251,15	6315,29
Ausgabe	1180,08	494,64
Behalt am Jahresschluß M.	5071,07	5820,65
Eiserner Bestand aus den Beiträgen ständiger Mitglieder, unverändert M.	420,—	420,—

Mittheilungen

der

Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte.

Siebenzehntes Heft.

Kiel, 1899.

Verlag von Lipsius & Tischer.

Das Kieler Varbuch

(1465—1546).

Herausgegeben

von

Dr. iur. Hermann Luppe
in Kiel.

Kiel, 1899.

Druck von A. F. Jensen.

Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
A. Einleitung	1
I. Die Handschrift	1
§ 1. Äußere Beschaffenheit der Handschrift	1
§ 2. Die Schreiber	2
§ 3. Benutzung der Handschrift durch Bremer	4
II. Der Inhalt des Varbuches	6
§ 4. Im Allgemeinen	6
A. Das Strafrecht	7
§ 5. Die Strafen	7
§ 6. Die Verbrechen	9
I. Diebstahl und verwandte Verbrechen	10
II. Totschlag und verwandte Verbrechen	13
III. Sonstige Verbrechen	16
§ 7. Allgemeine Grundsätze	18
§ 8. Begnadigung und Sühne	20
B. Das Strafverfahren	24
§ 9. Die Gerichtsverfassung	24
§ 10. Vorverfahren und Hauptverhandlung	31
§ 11. Varrecht und Verfestung	38
III. Der Zweck des Varbuches	45
IV. Einrichtung der Ausgabe	48
B. Das Kieler Varbuch (1465—1546)	51
C. Register	105
I. Register der Personennamen	107
II. Register der Ortsnamen	114
III. Wort- und Sachregister	119

Abkürzungen der citierten Litteratur.

Hach = Hach, Das alte Lübische Recht, 1839; die römischen Zahlen geben die Codices, die arabischen Ziffern die Artikel derselben an.

Urkundensammlung = Urkundensammlung der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte, 5 Bde.

Meine Abhandlung = Luppe, Beiträge zum Totschlagsrechte Lübecks im Mittelalter, Inaug.-Dissert. 1896.

Frensdorff, Einleitung = Frensdorff, Einleitung zum Stralsunder Verfestungsbuch, Bd. I der Hansischen Geschichtsquellen, 1875.

Falcks Archiv = Falck, Archiv für Geschichte rc. der Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg, Jahrgang V, 1847.

Dreyer, Einleitung = Dreyer, Einleitung zur Kenntnis der von Lübeck ausgegangenen allgemeinen Verordnungen, 1769.

Hasse = Hasse, Schleswig-Holstein-Lauenburgische Urkunden und Regesten, 3 Bde.

v. Melle = v. Melle, Gründliche Nachrichten von Lübeck, 1787.

Einleitung.

Digitized by Google

I.

Die Handschrift.

§ 1. Aeußere Beschaffenheit der Handschrift.

Das Kieler Varbuch ist uns in einer Pergamenthandschrift in Oktavformat überliefert. Die Handschrift ist Eigentum des Kieler Magistrats und wird zusammen mit der Mehrzahl der Kieler Stadtbücher auf der Königlichen Universitätsbibliothek zu Kiel aufbewahrt.

Der Pergamentumschlag, in welchem die Blätterlagen mit weißem Darm befestigt sind, ist dreiteilig; er bedeckt außer der Rückseite die Vorderseite von rechts und links. Auf der vorderen Innenseite des Einbandes steht Magistrat der Stadt Kiel, Invent. K 4, daneben befindet sich das Stadtsiegel, das auch auf die erste Textseite gesetzt ist. Auf dem mittleren Teile der Innenseite steht, und zwar offenbar von derselben Hand, welche die ersten vorhandenen Eintragungen geschrieben hat: 1468, deme guden heren sante salvester. Auf der vorderen Außenseite des Umschlages steht von jüngerer Hand[a] oben: A⁰ 1461⁰ biss 1547 und unten Diebsregister. Der Einband hat eine Breite von 16 und eine Höhe von 22½ cm.

---

a) Nach Angabe von Dr. Stern ist es Bremers Hand.

Die einzelnen Blätter haben eine Breite von 14—15 und eine Höhe von 21—22 cm. Sie sind von jüngerer Hand mit Bleistift durchlaufend nummerirt, es fehlen Blatt 1 und 10. Die Handschrift besteht aus 4 Lagen zu je 5 Bogen = 10 Blättern, doch fehlt von der ersten Lage der äußere Bogen, welcher Blatt 1 und 10 umfaßt.

Die Lage 1 umfaßt die Jahre 1465—1488, Lage 2—4 die Jahre 1515—1546. Die Schreiber der Einbandüberschrift und der Blattzahlen müssen den fehlenden Bogen noch vor sich gehabt haben. Blatt 1 wird danach die Jahre 1461—1464 umfaßt haben und Blatt 10 1488 ff. Da ferner die Jahre 1488—1514 vollständig fehlen, liegt die Annahme nahe, daß außerdem eine ganze Lage zwischen Lage 1 und 2 verloren gegangen ist. Die letzte Eintragung auf Blatt 9 ist ohne Schluß, die erste Eintragung auf Blatt 11 ohne Anfang, der sonach entweder auf Blatt 10 oder auf der letzten Seite der fehlenden Lage gestanden haben muß. Ebenso scheint auch mit der vierten Lage die Handschrift nicht zu Ende gewesen zu sein, da die letzte Eintragung auf Blatt 40 in der Mitte abbricht.

Die Sprache ist ausnahmslos die niederdeutsche, und zwar schon von 1465 an, während diese in den anderen Stadtbüchern erst von 1472 an allgemein gebraucht wird.

§ 2. Die Schreiber.

Die Handschrift ist zum großen Teil schwer lesbar, da abgesehen von zwei größeren Flecken, die meisten Schreiber, wenn auch fast ohne Abkürzungen, so doch sehr undeutlich und schlecht geschrieben haben. Die Zahl der Schreiber läßt sich daher auch mit völliger Bestimmtheit nicht feststellen. Nach meinem Dafürhalten sind folgende zu unterscheiden:

Schreiber I. Nr. 1—7 (1465—1468), er nennt sich selbst in Nr. 6 und 7 Cyriacus, de rycht scriver.

II. Nr. 7a (1469), diese Eintragung ist versehentlich in das Varbuch geraten und dann durchstrichen.

III. Nr. 8 (1470).

IV. Nr. 9–21 (1475—1482).

V. Nr. 22—26 (1487 (?)—1488).

VI. Nr. 27—31 (1515).

VII. Nr. 32 (1521), die Eintragung ist an dieser Stelle nachträglich eingefügt und stimmt inhaltlich mit Nr. 37 fast wörtlich überein.

VIII. Nr. 33—52 (1516—1536).

IX. Nr. 53, 57 (1536, 1538).

X. Nr. 54—56, 58 (1541—1543), er nennt sich sebst in Nr. 55 mester Hans, stat recht scriver.

XI. Nr. 59—65 (1543—1545).

XII. Nr. 66 (1546).

Da die Folge der Eintragungen sich mehrfach nicht mit derjenigen der Jahreszahlen deckt, ist anzunehmen, daß verschiedentlich Platz frei gelassen worden und erst später ausgefüllt ist, wie auch jetzt noch mehrfach halbe Seiten und mehr unbeschrieben sind.

Die Schreiber sind, wie die Eintragungen Nr. 6, 7, 55 ergeben, nicht die Stadtschreiber, Notarii, sondern besondere Gerichtsschreiber der Stadt; es ist jedoch anzunehmen, daß viele Schreiber entweder nach einander oder wohl auch gleichzeitig beide Funktionen ausgeübt haben. So ist zum Beispiel die Schreiberhand VI derjenigen des Georgius Lutzenborch sehr ähnlich, von dem Eintragungen im Rentebuch aus den Jahren 1496—1515 und in den Protokollen des Vierstädtegerichts aus den Jahren 1497—1512 in großer Zahl vorhanden sind. Vor allem finden sich aber die Schreiberhände III und IV in dem bisher noch nicht herausgegebenen Denckelbock der Stadt Kiel (1460—1588) unzweifelhaft wieder, und zwar stimmt III mit der fol. 19 ff. befindlichen Copie eines Privilegienbriefes von 1461 und IV mit den Ein-

tragungen fol. 27, 28 und besonders mit einem fol. 221 befindlichen Schreiben der Stadt vom Jahre 1472 an die Herrschaft wegen eines Deiches überein.

§ 3. Benutzung der Handschrift durch Bremer.

Das Varbuch scheint bisher in der Litteratur völlig unbekannt und unbenutzt zu sein, selbst gelegentliche Hinweise auf dasselbe sind mir nicht zu Gesicht gekommen. Benutzt hat es nur der frühere Kieler Bürgermeister Asmus Bremer, der in seinem, im Anfang des 18. Jahrhunderts verfaßten Chronicon Kiliense tragicum für die ältere Zeit fast nur Auszüge aus dem Varbuche bietet. a) Bremer hat fast sämtliche Eintragungen des Varbuches abgeschrieben oder ausgezogen, es scheint fast, als ob er lediglich einige schwieriger lesbare Stellen nicht hat entziffern können und deshalb übergangen hat. Welche von den fehlenden Teilen des Varbuches Bremer noch vorgelegen haben, ist nicht ganz klar ersichtlich, da er jegliche Angabe über seine Quelle unterlassen hat. Von der Zeit vor 1465 hat er Eintragungen aus den Jahren 1432—1453 und ferner je eine aus 1462 und 1463, welche letztere vermutlich auf dem fehlenden Blatt 1 des Varbuches gestanden haben. Aus der Zeit, welche die Lücke umfaßt, ist nur eine Urkunde aus 1514 vorhanden. Bremer scheint auch den Anfang der Eintragung Nr. 27 gehabt zu haben. Danach hat jedenfalls die Lage von 1488—1514 schon zu Bremers Zeiten gefehlt, während er die Urkunde von 1514 und den Anfang von Nr. 27 wohl aus anderen Quellen geschöpft hat, wie auch verschiedene andere seiner Eintragungen, die aus der Zeit des Varbuches stammen und

a) Herr Dr. Stern, der dasselbe im Auftrage der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte herausgiebt, hat mir die bisher gedruckten Bogen seines Manuskripts in freundlichster Weise zur Verfügung gestellt und mir auch sonst manche werthvolle Auskunft ertheilt.

inhaltlich in dasselbe gehören, sich in demselben nicht finden. Aus der Zeit nach dem Ende des Varbuches hat Bremer den Schluß der Eintragung Nr. 66 und dann erst Eintragungen von 1558 an, die vielleicht einer verloren gegangenen fünften Lage des Varbuches entstammen. b)

b) Nach Angabe von Dr. Stern hat Anfang der 70er Jahre des 16. Jahrhunderts eine Aenderung der Gerichtsorganisation dazu geführt, daß von der Zeit an ausführliche Niedergerichtsprotokolle angelegt sind, die auf lose Papierblätter geschrieben wurden. Danach hätte die fünfte Lage des Varbuches bis 1568 gereicht und Bremer noch vorgelegen; die vermutlich auch von Bremer stammende Aufschrift des Umschlags lautet allerdings nur „1461—1547", auch hat Bremer aus der Zeit von 1546—1568 nur 6 Eintragungen, von denen jedenfalls diejenige von 1562 kaum aus dem Varbuche stammt.

II.

Der Inhalt des Varbuches.

§ 4. Im Allgemeinen.

Erscheint es schon auf Grund der Thatsachen, daß Bremer das Varbuch als Quelle benutzt hat, daß an mehreren Stellen der Schreiber sich selbst als Stadtschreiber bezeichnet, und daß mehrere der Schreiber auch ihrer Handschrift nach als solche sich rekognoscieren lassen, als im höchsten Grade wahrscheinlich, daß unser Varbuch auch ein officielles Stadtbuch a) gewesen ist, so wird diese Annahme durch den Inhalt der Handschrift noch unumstößlicher. Eine Darstellung ihres Inhaltes wird uns auch Wesen und Zweck des Buches klarlegen.

Mit unserer Annahme stimmt zunächst überein, daß eine Eintragung (Nr. 7a), die wohl in eines der anderen Stadtbücher geschrieben werden sollte, offenbar versehentlich in die Handschrift des Varbuches gerathen ist. Sie enthält ein gemeinschaftliches Testament eines Ehepaares vor dem Rat. Die Urkunde findet sich zwar in keinem der anderen Stadtbücher wieder, da sie aber gerade so getilgt, das heißt, nach ihrer Erledigung durchstrichen ist, wie es sonst bei Stadtbucheintragungen zu geschehen pflegt, so ist anzunehmen, daß man die Eintragung ruhig im Varbuche hat stehen lassen, bis sie erledigt war und

a) Es kann allerdings bei genauerer Betrachtung keinem Zweifel unterliegen, daß unser Varbuch ein Stadtbuch ist; da es aber so lange verschollen gewesen ist, so soll im folgenden trotzdem der Nachweis geführt werden, daß wir ein Stadtbuch vor uns haben, damit dem Varbuche gleich die richtige Stellung angewiesen und die Gleichberechtigung mit unseren anderen Stadtbüchern nicht bestritten werden kann.

getilgt werden konnte. Denn bei der geringen Zahl der Stadtbücher und der jährlichen Eintragungen in Kiel wird ein Wiederauffinden der an unrichtiger Stelle erfolgten Eintragung keine Schwierigkeiten gemacht haben.

Alle übrigen Eintragungen haben strafrechtlichen Inhalt, und zwar sind es meist Angaben über verurteilte Verbrecher. Der größte Theil enthält eine Angabe über den Verurteilten, seine That, sein Geständniß oder die sonstigen Beweismittel und über die Richter und schließt regelmäßig mit der Konstatierung der Thatsache, daß die Strafe an dem Delinquenten vollstreckt ist. Dazu treten Begnadigungen, Urfehden, ausführliche Zeugenaussagen, Angaben über die Ergebnisse der höheren Instanzen und auch Freisprechungen, Friedloslegungen und Sühnevergleiche. Als Besonderheit erscheint endlich das sogenannte Varrecht, und zwar lediglich in dem letzten Viertel der Handschrift, das sich wesentlich mit Mord und Totschlag beschäftigt, während in den früheren Teilen der Diebstahl durchaus überwiegt. Der Inhalt des Varbuches ist, wie schon dieser Ueberblick ergiebt, so reichhaltig und mannichfaltig, daß es uns ein ziemlich klares und vollständiges Bild von dem Strafrecht und Strafverfahren Kiels am Ausgang des Mittelalters gewährt.

A. Das Strafrecht.

§ 5. Die Strafen.

Alle Bestrafungen, über welche das Varbuch berichtet, sind peinliche, das heißt körperliche, und zwar ausnahmslos Todesstrafen. Das Mittelalter hat bekanntlich in raffinierter Weise eine große Zahl verschiedener Arten, einen Verbrecher aus der Welt zu schaffen, ausgebildet, die eine Klassificierung der Verbrechen nach Ehrlosigkeit und Schwere enthielten. Die wesentlichsten Arten der Todesstrafe weist auch das Varbuch auf, und zwar sind es in aufsteigender

Reihenfolge Hinrichtung mit dem Schwerte, an den Galgen Hängen, von oben herunter Rädern (Nr. 50) oder aufs Rad Legen oder Flechten, von unten herauf Rädern oder aufs Rad Stoßen; hierzu treten noch für die Frauen an Stelle des Hängens Lebendig Begraben (Nr. 25) [a] und an Stelle des Räderns Verbrennen (Nr 14, 47, 48) [b], während Strafen, wie Vierteilen, Sieden u. s. w. im Varbuche nicht vorkommen. Die Rangordnung äußert sich darin, daß von der schwereren zu der leichteren Strafe begnadigt werden konnte, so namentlich vom Hängen und Rädern zu der am wenigsten grausamen Hinrichtung mit dem Schwerte; die in Nr. 50 angegebene Begnadigung vom aufs Rad Stoßen zum aufs Rad Legen hat den Sinn, daß bei dem Letzteren, dem Rädern von oben herunter, der Delinquent zuerst den Gnadenstoß auf die Brust erhielt, der ihn wenigstens sofort erlöste. An zwei Stellen (Nr. 4, 29) finden wir auch noch die sonderbare Einrichtung, an einem Verbrecher mehrere Arten der Todesstrafe zu vollziehen, wenn er sich mehrerer verschieden strafbarer Delikte schuldig gemacht hatte, und zwar beide Male Rädern und Hängen zusammen. Ob es stets so gehalten wurde, ist allerdings fraglich; denn in hierher gehörigen Fällen bezeichnet das Varbuch entweder die Strafe nicht genauer oder giebt nur eine Todesart an (z. B. Nr. 6), was noch keinen ganz sicheren Rückschluß gestattet. In Kiel bestand sogar die Gewohnheit, Missethäter, die bei einem Mord- oder Raubanfall von den Angegriffenen getödtet waren, noch nachträglich zu enthaupten [c]; so ist zum Beispiel in dem Falle der

---

a) Diese Strafe tritt, wie die Lübecker Statuten (Hach II 247) besagen, bei Frauen an Stelle des Hängens dor wiflike ere.

b) Hach II 247, Cod. U.

c) Ein deswegen gegen die Stadt angestrengter langwieriger Prozeß aus dem Jahre 1578 ist in Bremers Chronik (B. 97, S. 56 ff.) ausführlich dargestellt und die fragliche Gewohnheit damals als zu Recht bestehend anerkannt.

Nr. 52, wie die Bremersche Chronik (B. 60) angiebt, dem toten Gesellen Bartolmeus nachträglich vor dem Dänischen Thor auf ein Schoof Strohes das Haubt abgeschlagen.

§ 6. Die Verbrechen.

Daß das Varbuch von allen geringeren Strafen, wie Hand- und Ohrabhauen, Landesverweisung, Staupen, an den Pranger Stellen, Gefängnis, Geldstrafe u. s. w., nichts enthält, hat seinen Grund darin, daß es sich nur mit den peinlichen Halsgerichten, d. h. mit den schwereren Verbrechen, auf denen Todesstrafe stand, beschäftigt. Darüber, auf welche Delikte Todesstrafe gesetzt war, geben uns die auch in Kiel maßgebenden Lübecker Statuten mit einer Ausnahme keine Auskunft. Unter dem lübischen Recht, das der Stadt Kiel 1242 vom Grafen Johann I. verliehen[a] und später von den Landesherrn bestätigt ist, waren aber nicht nur die Lübecker Statuten, sondern auch die in Lübeck bestehenden Rechtsgewohnheiten zu verstehen. In diesem Gewohnheitsrecht, das seine Entstehung einer Zeit verdankt, in der noch das ganze Volk an der Rechtsprechung betheiligt war, ist denn auch die Quelle des peinlichen Strafrechts zu sehen. Ganz abgesehen davon, daß der Rat, welchem die gesammte Gerichtsbarkeit vom Landesherrn übertragen war,[b] volle Freiheit hatte, die Strafen im Einzelfalle milder zu bemessen, bringt schon diese Entstehung des Strafrechts aus dem Herkommen und der allgemeinen Volksanschauung mit sich, daß in der Bestrafung desselben Verbrechens je nach den Umständen eine große Mannichfaltigkeit vorherrschte und daß ganz feste Normen und Grundsätze für Abgrenzung der Delikte und Art und Höhe der Strafe nicht bestanden. Dies wird auch durch das Varbuch in vielen Beziehungen bestätigt.

a) Urkundensammlung I Nr. 627.
b) Siehe das Nähere unten Seite 24 ff.

I. Am häufigsten kommt in unserem Varbuche der Diebstahl vor, der zu allen Zeiten neben Körperverletzungen und Beleidigungen (die hier ausscheiden, da sie zu den leichteren Delikten gehören) den Hauptgegenstand der Strafgerichtsbarkeit gebildet hat. Nach den Lübecker Statuten (Hach II 83) gab es einen schweren und einen leichten Diebstahl, je nachdem das Object en virdunc, d. h. 1/4 Mark überstieg oder nicht. Im ersteren Falle war Hängen die Strafe, im letzteren Scheren, meist verbunden mit Staupen und Ausweisung, auch war Ablösung durch Geldstrafe möglich. Als schwerster Diebstahl ist derjenige unter Erbrechen einer Kirche hinzuzufügen; auf diesem wird wohl auch in Lübeck von jeher die Strafe des Rades gestanden haben, wie es das im 15. Jahrhundert mit dem Lübecker verbundene Hamburger Recht[a] ausdrücklich bestimmt[b]. Dieselbe Einteilung finden wir in unserem Varbuche wieder; jedenfalls liegt in all den Fällen, wo die Radstrafe vorkommt, Kircheneinbruch vor und die Diebstahlsobjekte übersteigen, soweit der Wert angegeben ist, stets 1/4 Mark. Daß sonstige Merkmale, z. B. offener und heimlicher Diebstahl, Einbruch, Nachtzeit, Rückfall, auf die Bestrafung Einfluß gehabt haben, läßt sich nicht nachweisen. Auch der Diebstahl unter Anwendung von Gewalt gegen Personen, der Raub, scheint nicht anders behandelt zu sein, während das Hamburger Recht denselben mit Enthauptung bedrohte. In unseren Urkunden ist in mehreren Fällen die Strafe des Raubes nicht genau angegeben, in Nr. 4, wo zu einem Raube noch andere Diebstähle und Morde hinzutreten, ist die Strafe Rädern und Hängen und in Nr. 25 wird eine Frau wegen Raubes lebendig begraben, eine Strafe, die, wie oben bemerkt,

---

a) Hach III 399, wo als Grenze für leichten Diebstahl 8 Schilling festgesetzt ist.

b) Unsere heutige Einteilung ist ganz verwandt, nämlich Mundraub, einfacher und schwerer (Einbruchs- 2c.) Diebstahl, die mit Haft oder Geldstrafe, Gefängnis und Zuchthaus bedroht sind.

bei den Weibern an Stelle des Hängens trat. Das Verbrennen einer Frau, das die Stelle des Räderns vertritt, kommt nur einmal (Nr. 12) und zwar wegen Kircheneinbruchs vor.

Der regelmäßige Ausdruck für den Diebstahl ist stelen, während nemen meist die gewaltsame Wegnahme, den Raub, bedeutet. Häufig sind Einbrüche in eine Kirche, Kapelle oder ein anderes Gebäude, Erbrechen a) von Kisten, Opferblöcken u. s. w. Vielfach handelt es sich um Bandendiebstahl, wo dann von der selschop oder den kumppanen des Angeklagten gesprochen wird. Ein Raubanfall geschieht zur Nachtzeit, indem eine Frau eine andere überwältigt, ihr ein Stück Holz in den Hals steckt und einen Knebel darauf bindet (Nr. 25). In einem anderen Falle (Nr. 41) hat sich eine Bande in einem Hause unter dem Vorwande eingenistet, daß sie Geld finden könne, und dann in Abwesenheit des Hausherrn alles weggeschleppt. Ein anderes Mal hören wir, daß ein Räuber einen Mann unter einen Kükenkorb setzt, vermutlich, damit sein Kumpan währenddessen dem Manne ungestört das Seine nehmen konnte (Nr. 5). Besonders häufig kommt auch das Abschneiden der ledernen Geldbeutel vor, welche die Leute umzuhängen pflegten (z. B. Nr. 19, 26). Eigenartig ist auch der Fall, daß jemand einem anderen auflauert, ihm das Pferd wegnimmt und ihn dafür auf das seinige setzt (Nr. 49), oder daß eine Bande ein Paar neuer Schuhe auf den Weg legt, lauert, bis einer die Schuhe aufnimmt, und ihn dann überfällt und beraubt (Nr. 53).

In einzelnen Fällen sind sehr genaue Angaben über die Vornahme des Diebstahls, die Mitthäter u. s. w. gemacht (z. B. Nr. 29, 41); meist beschränkt sich das Varbuch aber auf Angabe des Bestohlenen, des gestohlenen

a) Hierfür wird meist der Ausdruck breken verwandt, doch kommt auch das in seiner Bedeutung nicht ganz klare op dyryken vor.

Gegenstandes und seines Wertes und fügt dann meist hinzu, was der Dieb mit dem Gestohlenen gethan, insbesondere an wen und zu welchem Preise er dasselbe verkauft [a)] hat. Unter den Diebstahlsobjekten spielt eine große Rolle das Geld, öfter sind die Kirchenblöcke, die augenscheinlich im Erdboden festgemacht waren, erbrochen worden. Ferner sind zu nennen Gegenstände, die beim Gottesdienste gebraucht wurden, Schmucksachen aller Art, wie Geschmeide, Halsbänder und Rosenkränze, Kleidungsstücke und Gebrauchsartikel, wie Mäntel, Röcke, Leinwand und Laken, Gerätschaften, Waffen und anderes mehr, endlich Lebensmittel, alle Arten von Haustieren, namentlich Pferde. Besonders zu erwähnen ist hier noch die Wegnahme von Schiffen, die Seeräuberei, die in Nr. 46 vorkommt.

Zum Diebstahl wurden bei der weniger scharfen Begriffsabgrenzung des Mittelalters noch einige verwandte Delikte gerechnet, vor allem Unterschlagung. Hierher gehört ein Fall von Fundunterschlagung (Nr. 39) und Nr. 57, wo ein Knecht Geld und Pferd erhält, um für seinen Herrn aus Lübeck einen Harnisch abzuholen, und mit beidem auf und davon geht.

Unter den Begriff des Diebstahls fiel weiter Hehlerei (z. B. Nr. 39, 41, 43, 53). Um Hehlerei wird es sich wohl auch in Nr. 6 handeln, wo der Delinquent, obgleich von Morden und Kircheneinbrüchen die Rede ist, nur gehängt wird, da er sich in diesen Fällen wohl nur den Raub mit den wirklichen Thätern geteilt haben wird. Auch Betrug galt als Diebstahl; hierher gehört Nr. 44, wo eine Bande durch die Vorspiegelung, sie könnte Seelen erlösen und Geld finden, den Leuten Geld abzuschwindeln versucht hat, ferner Nr. 53 der Verkauf der angeblich wunderkräftigen Alraunwurzeln.

---

a) Der regelmäßige Ausdruck dafür ist vorkofft oder geven for.

II. Nächst dem Diebstahl nehmen im Varbuche den größten Raum Mord und Totschlag ein. Diese beiden Delikte, über deren Bestrafung die Lübecker Statuten nichts besagen, sind offenbar zu der hier in Frage stehenden Zeit in Lübeck völlig gleich behandelt und beide mit der Strafe des Rades bedroht gewesen. a) Dasselbe Resultat ergiebt unser Varbuch für Kiel. Zwar werden nirgends die Ausdrücke für Mord und Totschlag durcheinander als gleichbedeutend gebraucht; es ist aber auch in allen Fällen, in denen nur von Totschlag die Rede ist und es sich um Mord nicht handeln kann, ausnahmslos auf die Radstrafe erkannt. b) Ein Unterschied in der Bestrafung von Mord und Totschlag hat sonach in der fraglichen Zeit auch in Kiel nicht stattgefunden. Dies schließt nicht

a) Vergleiche hierüber meine Abhandlung, Beiträge zum Totschlagsrechte Lübecks im Mittelalter, Seite 21 ff. Uebrigens steht Frensdorff's Behauptung über die verschiedene Behandlung von Mord und Totschlag (Einleitung zum Stralsunder Verfestungsbuch, Seite LXXVI f.) auch bezüglich des Hamburger Rechtes auf sehr schwachen Füßen. Allerdings ist in Hach III 399 bei der Radstrafe nur von Mördern die Rede. Aber der von ihm angezogene Art. III 395 besagt keineswegs, daß auf Totschlag Enthauptung stehe, sondern vielmehr nur, daß jeder, der bei einem Totschlage irgendwie beteiligt ist, dies mit dem Leibe büßen muß (alle de dar mede syn, scholen dat beteren mit ereme lyve), während wegen einer Verwundung immer nur einer verurteilt werden kann. Der Art. III 395 spricht also von der juristischen Behandlung der Tötung im Raufhandel (siehe unten Seite 13), von der Strafbarkeit der Beteiligten und nicht von dem Strafmaße, denn mit dem Leibe bessern ist der allgemeine Ausdruck für alle Leibesstrafen, während die Enthauptung durch mit dem Halse bessern bezeichnet wird (vergl. z. B. Artikel III 384, 390). Danach findet sich also eine Angabe über die Strafe des Totschlages in den Hamburger Statuten meines Erachtens überhaupt nicht.

b) Eine scheinbare Ausnahme bildet Nr. 3, wo Einer, der einen Anderen totgestochen hat, mit dem Schwerte hingerichtet wird. Dies geschieht aber van bede wegen des Herzogs Gerhard, und daß dieses eine Begnadigung auf Bitten desselben bedeutet, darüber s. § 8. Nach der Ausdrucksweise handelt es sich um Totschlag in Nr. 31, 38, 50,

aus, daß trotzdem der alte Unterschied zwischen beiden Delikten in der Anschauung der Richter und des Volkes fortlebte a). Für Mord findet sich im Varbuche ein anderer Ausdruck als morden nicht. Bis auf vereinzelte Fälle (z. B. Nr. 45) handelt es sich beim Morde um Raubmorde durch Räuberbanden auf freiem Felde oder auf der Landstraße. Der Totschlag wird entweder durch dotslagen oder dotsteken bezeichnet oder der allgemeine Ausdruck vom Leben zum Tode bringen (oder kommen) gebraucht; oder es wird die Tötungsart genauer beschrieben, so einen Spieß in den Leib Stoßen (Nr. 52), Werfen mit einem Becher (Nr. 55) oder mit einem Steine (Nr. 64), so daß der Tod eintritt. Von einem Ueberfall zur See durch Seeräuber heißt es: 5 mans worden over bart gehoven, d. h. über Bord geworfen (Nr. 46).

Dem Totschläger völlig gleich behandelt wurde derjenige, welcher in vlock unde vore gewesen war, wie der technische Ausdruck des Lübischen Rechtes lautet b), das heißt, jeder, der sich an einer Schlägerei aktiv beteiligt hatte, bei der einer erschlagen war. So wird es in Nr. 24 vom Lübecker Rat definiert, während das Kieler Gericht es ungenauer als Beteiligung mit Rat und That wiedergiebt c). Die Strafe ist gleich der des Totschlages das Rad, und zwar heißt es in Nr. 24 ausdrücklich na utwisynghe Lübischen Rechtes. Da in dem

---

nach dem Inhalte ganz unzweifelhaft in Nr. 24; denn Beteiligung an einer Schlägerei, bei welcher ein Mensch umkommt, kann unmöglich als Mord qualificiert werden. Trotzdem ist auf Radstrafe erkannt und noch dazu na utwisynghe Lübischen Rechtes.

a) Aus dem Varbuche läßt sich allerdings nicht entnehmen, ob die Ueberlegung oder die Heimlichkeit oder etwas Anderes das Kriterium für den Mord bildete.

b) Siehe darüber meine Abhandlung S. 30 und die dort citirten Schriften.

c) Siehe auch oben S. 12 Anm. a über das Hamburger Recht.

angezogenen Falle nicht nachgewiesen werden konnte, wer den tötlichen Streich geführt hatte, wurden alle Beteiligten als Mitschuldige angesehen. a)

Von fahrlässiger Tötung handeln Nr. 52, 56, 58. In allen 3 Fällen sind Gesellen oder Lehrlinge verunglückt, und es fragt sich, ob den Meister eine Schuld daran trifft. Da in allen Fällen Freisprechung erfolgt, ergiebt sich über das herkömmliche Strafmaß nichts. Auch in Nr. 55 liegt wohl fahrlässige Tötung vor, doch kommt es hier zur Sühne, über deren Wesen unten Seite 21 zu vergleichen ist. Hierher zu rechnen ist aber wohl auch Nr. 66, wo der Büttel angeklagt ist, wie die Fortsetzung der Eintragung bei Bremer (B. 73) ergiebt, Jürgen von Ahlefeld durch seine Künste und Mittel zu Tode kuriert zu haben, nachdem er zuvor veranlaßt hatte, daß eine Frau als schuld an jener Krankheit gefoltert worden war. In diesem Falle ist auf Enthauptung erkannt, doch wird diese Strafe wohl nur bei grober Fahrlässigkeit eingetreten sein. Straflos war die Tötung in Notwehr. In Nr. 52 hat jemand einen anderen erstochen und läßt nun über diesen als einen weldener, als den Angreifer, Gericht halten, damit er durch dessen Verurteilung wegen des Angriffes selbst als schuld- und straflos erscheint. Das Gericht hält aber die Notwehr nicht für erwiesen, b) obgleich Kläger Zeugen dafür benennt, daß er, um die Notwehr zu constatieren, sofort jodute over walt unde wolt gerufen habe. c)

Eng verwandt dem Totschlag ist der Friedebruch, der vereinzelt im Varbuche vorkommt. Es ist das jeder

a) Vergl. § 227 unseres Strafgesetzbuchs.

b) Nach Bremer ist in zweiter Instanz allerdings Notwehr für vorliegend erachtet worden.

c) Das alte Wort Jodute, der Waffenruf bei offener That, hat die denkbar verschiedensten Erklärungen erfahren, vergleiche z. B. Meier, De iudicio bannitorio, Bremen 1673, ferner Brunner, Deutsche Rechtsgeschichte, Band II, § 116, (der es tojod ute, = ziehet aus, erklärt).

vorsätzliche Angriff auf Personen oder Güter unter Verletzung des gesetzlichen oder des zwischen den Beteiligten bestehenden besonderen Friedens. Der technische Ausdruck dafür ist gewalt (Nr. 52). In Nr. 25 und 52 handelt es sich um Bruch des Hausfriedens, insbesondere des nächtlichen, um ein Eindringen in Wohnräume bei nachtslapender tid. In Nr. 13 hat sich jemand mit einem anderen, den er überfallen hat, dahin wieder ausgesöhnt, wegen dieser Sache keine Feindschaft mehr zu hegen, überfällt ihn aber trotz dieser Friedensvereinbarung bei Nacht zum zweiten Male. Die Strafe für Friedebruch wird wohl Enthauptung gewesen sein [a]; wenigstens ist in Nr. 52 nach Bremer (B. 60) der Friedebrecher nachträglich enthauptet, und in Nr. 13 tritt Begnadigung des Verurteilten zum Kirchhof ein, die bei Radstrafe ohne gleichzeitige Begnadigung zum Schwerte nicht denkbar wäre, so daß also die erkannte Strafe an sich schon das Schwert gewesen sein muß.

III. Brandstiftung, und zwar die Anzündung eines ganzen Ortes, ist in Nr. 40 erwähnt. Die Strafe wird wohl das Rad gewesen sein, in Nr. 40 könnten allerdings auch die Raubmorde den Grund für die Radstrafe bilden. Eine Straffestsetzung [b] fehlt wie im Hamburger Recht so auch in den Lübecker Statuten für Brandstiftung sowohl wie für die meisten anderen Delikte, z. B. für die Münzverbrechen. Ein solches findet sich in Nr. 34, wo jemand sich einen Münzstempel gemacht hat, die Anfertigung von Münzen ihm aber mißlang; die hier erkannte Strafe des Hängens ist aber ohne Zweifel auf die von dem Thäter ferner begangenen Diebstähle zurückzuführen.

Von Sittlichkeitsverbrechen kommt die Sodomiterei als Unzucht zwischen Männern in Nr. 34 und 35 vor,

a) Vergl. Hach III 390—392 über vorsate.

b) Die Carolina, die Reichsstrafgerichtsordnung Karls V. von 1532, setzt auf Brandstiftung und Münzverbrechen die Strafe des Brennens.

die Strafe war Enthauptung. Die Strafe des Hängens in Nr. 34 ist dagegen auf die Diebstähle zurückzuführen. Ferner ist erwähnt Notzucht an einer Jungfrau, und zwar in idealer Konkurrenz mit Ehebruch, das heißt von Seiten eines verheirateten Mannes[a]; die Strafe läßt sich aus Nr. 49 nicht feststellen[b]. Zu den religiösen Delikten wird die in Nr. 40 erwähnte Schändung einer Monstranz zu rechnen sein, vor allem aber Zauberei und Hexerei. Die Strafe für diese letzteren Verbrechen war der Feuertod (Hach III 400), die beiden im Varbuche vorkommenden Fälle (Nr. 47, 48) betreffen Frauen. Der regelmäßige Ausdruck für Zauberei ist duvelsche kunste bruken und es wird hinzugesetzt „die gegen Gott und den christlichen Glauben gehen" oder „die man vor frommen Leuten nicht nennen darf." Meist sind es Salben, mit denen jemand bestrichen oder die in seine Wohnung geworfen werden, damit er in Krankheit, Unglück oder schlechten Ruf kommen soll. Wenn es dann regelmäßig heißt, daß auch der gewünschte Erfolg eingetreten ist, so beruht das zum Teil auf Aberglauben, bezüglich der Krankheiten ist aber ohne Zweifel auch manche Vergiftung von Menschen und Vieh durch die Salben, Tränke ꝛc. anzunehmen. Im übrigen lag aber jedenfalls bei den Hexen die Absicht vor, mit jenen Mitteln eine Schädigung herbeizuführen, also ein sog. Versuch mit untauglichen Mitteln. Soweit es sich um Zaubereien handelt, die anderen Vorteil bringen sollen, spielt auch das Moment des Betruges hinein, wenn der gewünschte Erfolg nicht eingetreten ist und man der klugen Frau das Geld umsonst gegeben hat. So heißt es denn auch in Nr. 48, daß jemand viele Leute mit seinen teuflischen

---

a) Dies ist wohl der Sinn der Worte unde hade ene frowe, wenn nicht etwa ein Wort fehlt.

b) Nach Hach III 384 Enthauptung.

Künsten betrogen hat a). Ein erheblicher Teil der Hexenprozesse hat sich aber ohne Zweifel auch gegen Personen gerichtet, welche Abtreibung, Verhinderung der Konzeption und dergleichen gewerbsmäßig besorgten b). So liest man auch in Nr. 48, daß eine Frau einen Mann duvelsche kunste gelehrt hat, dey hey solde bruken tusschen sick unde siner ffrawen mit dem üblichen und vielsagenden Zusatze, dey nicht stat ffor fromen luden to seggen. Daß allerdings auch mancher Unschuldige der Rachsucht oder Dummheit seiner Mitmenschen zum Opfer gefallen ist, zeigt uns Nr. 66, wo eine Frau gefoltert wird, weil sie nach Angabe eines „weisen Mannes" an der Krankheit des Gutsherrn schuld sein sollte. Was das Verkaufen von rottenkrut in Nr. 63 für eine Bedeutung hat, ob Vergiftung oder Beihülfe dazu, ob, wie beim Alraunverkauf, Zauberei oder Betrug sich dahinter verbergen, muß dahingestellt bleiben. Jedenfalls liegt ein schwereres Delikt vor, da Verhaftung der Thäter stattgefunden hat; sonst wäre eine Eintragung in das Varbuch wohl auch nicht erfolgt.

Zu erwähnen ist schließlich noch ein politisches Delikt, das Werben von Landsknechten für einen auswärtigen Fürsten und Spionage für denselben. Nach Nr. 57 muß Graf Thomas von Oldenburg einen organisierten Spionagedienst gehabt haben, um sich für einen Kriegszug über Land und Leute, ihre Verteidigungsmittel und Kampfbereitschaft zu orientieren.

§ 7. Allgemeine Grundsätze.

Ueber die allgemeinen Grundsätze des Strafrechtes ist aus unserem Varbuche, wie aus den meisten Urkundenbüchern, nicht viel zu entnehmen. Im Strafrecht galt

a) Vergl. ferner oben S. 12 das über das Alraunverkaufen Gesagte und Nr. 41 und 44, wo Diebstähle ermöglicht werden durch die Vorspiegelung, Zauberkünste zu verstehen.

b) Vergl. Hach II 247, Cod. U.

jedenfalls nicht das alte Personalitätsprincip, daß jeder nach dem Rechte des Landes oder der Stadt, der er angehörte, gerichtet werden mußte. Wer in Kiel abgeurteilt wurde[a], wurde es vielmehr nach Kieler Recht, und ein Kieler Bürger, der auswärts verurteilt wurde, wurde es nach dortigem Recht. Das Varbuch besagt wenigstens nichts Gegenteiliges. Dafür, daß die im Jahre 1532 veröffentlichte Carolina, die Reichsstrafgerichtsordnung Karls V., bis 1546 sich in Kiel irgendwie Eingang verschafft hätte, erhellt gleichfalls nichts.

Was sich über die strafrechtliche Behandlung der Notwer und der Fahrlässigkeit aus dem Varbuche ergiebt, ist schon oben beim Totschlag erwähnt. Ein Fall der sogenannten aberratio ictus, das heißt des Fehlgehens eines Wurfes, wird in Nr. 55 erwähnt, wo jemand nach einer Person mit einem Becher wirft und einen anderen trifft. Daß der Fall eine besondere juristische Behandlung erfahren hätte, ist nicht ersichtlich. Der Versuch wird mehrfach als besonderes Moment hervorgehoben. Daß der gewollte Erfolg nicht eingetreten ist, wird meist durch den Zusatz ausgedrückt, daß es dem Thäter nicht geglückt sei, oder daß er nichts bekommen habe, aber es genommen haben würde, wenn er etwas bekommen hätte; einmal heißt es, der Thäter sei afghejaget (Nr. 2). Erwähnt wird der Versuch beim Diebstahl (Nr. 2, 44, 46, 65)[b], bei der Brandstiftung (Nr. 40) und beim Münzverbrechen (Nr. 34). Ob der Versuch milder bestraft wurde, als das Verbrechen selbst, läßt sich nicht erkennen, da er im Varbuche stets mit vollendeten Delikten zusammentrifft; daß er in all diesen Fällen strafbar war, geht aus der Aufnahme in das Varbuch hervor. Ueber Teilnahme mehrerer an einem Delikte ist oben das Wesentliche mitgeteilt, alle Mitthäter wurden dem Hauptthäter, dem

a) Wer in Kiel abgeurteilt wurde, darüber siehe unten § 8.
b) Ob in Nr. 41 Versuch oder Vollendung vorliegt, bleibt dunkel.

hovetman (Nr. 53) gleichbehandelt. Anstiftung zum Diebstahl kommt in Nr. 29, zum Folternlassen in Nr. 66 vor, doch ist sie in beiden Fällen nicht das Wesentliche, so daß über ihre Bestrafung nichts erhellt. Beihülfe kommt im Varbuche nicht vor, da Fälle wie Nr. 29, 41, wo die Bande aufpaßt und das Gestohlene in Empfang nimmt, als Mitthäterschaft aufzufassen sind. Auch Begünstigung und Hehlerei sind schon oben behandelt.

Wenn Jemand mehrere mit verschiedenen Strafen bedrohte Verbrechen begangen hatte, so wurde, wie wir sahen, entweder nur die schwerste Strafe verhängt oder auch, wenigstens in der älteren Zeit, mehrere neben einander. Ein Fall der Idealkonkurrenz ist oben Seite 17 erwähnt, doch läßt sich über die juristische Behandlung derselben aus der fraglichen Eintragung nichts entnehmen. Auch über Verjährung ergiebt das Varbuch nichts, da der Zeitpunkt, wann die Delikte begangen sind, nie angegeben ist[a]. Dem lübischen Strafrechte scheint die Verjährung überhaupt fremd gewesen zu sein.

§ 8. Begnadigung und Sühne.

Wie schon angedeutet, war im weitesten Umfange eine Begnadigung von der erkannten Strafe zulässig, sie stand, wie wir unten sehen werden, dem Rat der Stadt Kiel zu. Im Varbuche handelt es sich meist um eine Begnadigung zu einer milderen Todesart, so vom Hängen zum Schwert (Nr. 14, 26, 28), vom Rad zum Schwert (Nr. 3), von der schweren zur leichten Radstrafe (Nr. 50, siehe auch oben S. 8) und ferner zu einem ehrlichen Begräbnisse des Leichnams auf dem Kirchhofe, das den Hingerichteten an sich nicht zu Teil werden durfte. Erwähnt wird aber auch Begnadigung von der verwirkten Lebensstrafe überhaupt, so in Nr. 48, wo es heißt dat

a) In Nr. 55 heißt es, daß die Tötung in vortiden geschehen ist.

se los qwam unde behelt dat levent. Die Begnadigung geschah regelmäßig nur auf besondere Bitten (bede) der Angehörigen des Thäters oder befreundeter Bürger, in zwei Fällen auf Bitten des Herzogs (Nr. 3, 28), einmal auch des Flensburger Rates zu Gunsten von 2 Flensburger Bürgern (Nr. 63). Hatte der Rat die Begnadigung bewilligt, so ließ er sich als Entgelt der Sicherheit halber von sämtlichen Bittstellern oder einem von ihnen für sämtliche anderen mit eine sog. Urfehde schwören, womit sie jeder Feindschaft gegen die Stadt wegen dieser Hinrichtung entsagten[a]. Sie erkannten an, daß der Verurteilte die Strafe, die erkannt war, von Rechtswegen „verdient" hatte (Nr. 26, 28), und sie verpflichteten sich, wegen der Hinrichtung keine Ansprüche gegen die Stadt zu machen (Nr. 14). Es war nämlich anerkannter Rechtssatz, daß die Stadt für eine unrechtmäßige Hinrichtung aufzukommen hatte. Denn an sich unterlag jede Hinrichtung den Grundsätzen der Blutrache und des Wergeldes (s. u.) gerade so wie jeder andere Totschlag und wurde ihnen nur durch den Nachweis der Rechtmäßigkeit entzogen[b]. Daß auch wegen erfolgter Verhaftung im Falle der Freilassung Urfehde geleistet wurde, zeigt uns Nr. 63, wo der Rat von Flensburg zwei seiner Bürger losbittet und dafür wegen der Verhaftung dem Kieler Rate Urfehde leisten muß.

Völlig zu scheiden von der Begnadigung durch den Rat ist der Fortfall der Strafe im Wege der Sühne. Dies ist ein Ueberbleibsel der alten privatrechtlichen Auffassung der Verbrechen, nach welcher diese zunächst und wesentlich eine Verletzung des durch sie Geschädigten und seiner Angehörigen sind, und erst in zweiter Linie Verletzung der staatlichen Gesetze und Ordnung. Bis zum Ende des

a) Siehe auch unten S. 23.

b) Siehe darüber meine Abhandlung S. 31, doch ergiebt sich aus Nr. 28, daß die Urfehde auch bei Hinrichtung von Bürgern derselben Stadt geschah.

Mittelalters hat diese Auffassung sich beim Totschlag erhalten, während die übrigen Delikte schon früher den privatrechtlichen Charakter im wesentlichen abgestreift hatten. Jeder Totschlag berechtigte die Blutsverwandten des Toten, seine Sippe, an dem Totschläger die Blutrache zu vollziehen und aus diesem Tötungsrecht hat sich erst die staatliche Todesstrafe für Totschlag entwickelt, indem der Staat an Stelle der Sippe das Vorliegen des Rechtes feststellte und die Vollstreckung übernahm [a]. Von Alters her konnte sich die Sippe aber ihr Blutracherecht abkaufen lassen durch Zahlung des Wergeldes, gewissermaßen des Preises der Toten als Ersatz für den Verlust. Andererseits waren aber die Angehörigen zur Annahme des Geldes nicht verpflichtet; sie konnten auf Ausübung des Blutracherechtes, bezw. in der späteren Zeit auf Vollstreckung des Todesstrafe bestehen. Zum Erlaß der Todesstrafe bei Totschlag war sonach außer der Einwilligung des Rates, als des Inhabers der richterlichen Gewalt, stets die Zustimmung der verletzten Sippe erforderlich. Es trat dann eine sog. Totschlagssühne ein, die im wesentlichen in Zahlung einer Geldsumme oder ähnlichen Leistungen seitens des Thäters und in einem Verzicht auf irgendwelche weitere Ansprüche seitens der Verletzten bestand. Bestimmte Wergeldtaxen haben in Lübeck und Kiel nicht existiert. Eine solche Sühne konnte in älterer Zeit ohne Mitwirkung des Gerichtes geschehen, seitdem jedoch das Gericht auch auf seinen Strafanspruch verzichten mußte, nur unter seiner Mitwirkung.

Unser Varbuch enthält 2 solche Sühnen. In Nr. 55 wird die Sühne ein vordrach genannt. Es wird deutlich ausgedrückt, daß es sich um eine gütliche Einigung handelt, nachdem zunächst der Vater des Toten und sein nächster Blutsverwandter gegen den Thäter die Klage vorgebracht haben. Die Parteien haben sich vor Gericht darüber

---

a) Siehe das Nähere in meiner Abhandlung §§ 1, 5 ff.

geeinigt, daß der Thäter dem Vater des Toten 20 mark lub. zahlen soll und haben diesen Vergleich sodann vor dem Rate zu Protokoll gegeben. Die Verletzten quittieren darin über den Empfang des Geldes und erklären, daß sie auf alle Ansprüche gegen den Thäter verzichten. Die Formel ist hierbei ähnlich, wie bei den Urfehden[a]; es wird stets im Namen der ganzen Sippe geboren unde ungeboren verzichtet, und erklärt, daß man auf keinerlei Weise, weder vor weltlichem noch geistlichem Gerichte, je klagend vorgehen und den (nun wieder hergestellten) Frieden ohne Arglist stetig und fest halten wolle. Zu diesen Erklärungen werden, gleichfalls wie bei den Urfehden, Zeugen in bestimmter, regelmäßig in gerader Zahl hinzugezogen[b]. In dem Protokolle werden dann die sämtlichen Personen, welche den Verzicht aussprechen, und die Zeugen mit Namen aufgeführt. Solche Sühnen fanden übrigens geradeso bei Verwundungen statt, auf denen die Strafe des Handabhauens stand. Ein solcher Fall findet sich in Nr. 13, wo jemand einen anderen auf offener Straße überfallen hat, und die Parteien nun vom Gericht unter Mitwirkung von 2 Bürgern als Zeugen dazu gebracht werden, sich zu engen und zu vorwilkoren, wegen des Ueberfalles nicht mehr to donde efte to hatende. Der Thäter kann freilich sein heißes Blut nicht zähmen, läßt sich nochmals zu dem gleichen Ueberfall verleiten und wird nun als Friedebrecher bestraft (s. o. S. 16).

Diese Anschauung führte zu der Consequenz, daß bei einer Begnadigung seitens des Rates zu einer milderen Strafe, auch die Angehörigen des Getöteten zustimmen mußten. So heißt es in Nr. 50, daß die Freunde, wie

---

a) S. o. S. 21. Bei der Urfehde (z. B. Nr. 63) wird auf alle Angriffe gegen die Stadt, ihre Angehörigen oder ihr Hab und Gut verzichtet. Vergl. auch Falcks Archiv, Bd. 5, S. 359.

b) In Nr. 35 sind es 4, in No. 13 nur 2.

die Sippe regelmäßig genannt wird, auf Bitten der Herren, d. h. des Gerichtes, und vieler frommer Bürger gestattet (gegunt) haben, daß der Delinquent von der schwereren zur leichteren Radstrafe begnadigt ist.

B. Das Strafverfahren.

§ 9. Die Gerichtsverfassung.

Kiel war eine landesherrliche Stadt [a]), doch hat sie schon gleich bei oder nach der Gründung, die gewöhnlich zwischen 1233 und 1242 angesetzt wird, ziemliche Selbständigkeit erhalten. Im Jahre 1242 verlieh Graf Johann I der Stadt das Lübische Recht. Damit empfing Kiel die Lübische Ratsverfassung, nach welcher der Rat bei Ausübung der dem Grafen zustehenden Gerichtsbarkeit mitzuwirken hatte; denn in den Lübecker Statuten (Hach I 90) hieß es, daß der landesherrliche Gerichtsbeamte, der Vogt, nur Gericht halten dürfe, wenn 2 Ratmannen neben ihm säßen, um zu hören und zu sehen, daß keinem Armen oder Reichen Unrecht geschehe. Schon 1317 hat aber Graf Johann II. Kiel das Recht verliehen, den Vogt nach freiem Ermessen ein- und abzusetzen, und 1318 auch dem Rat die gesamte Gerichtsbarkeit, soweit das Stadtrecht reichte, abgetreten. Die notwendige Folge war, zumal bei der wachsenden politischen Selbständigkeit Kiels, daß der Vogt allmählich an Ansehen und Einfluß hinter die beiden Ratsherren zurücktrat, ja, daß diese beiden nicht nur de facto die Richter wurden, sondern selbst den Titel Richtevoghede oder Richteheren erhielten. Der Vogt wurde schließlich auf die Funktionen des öffentlichen Anklägers und des Inhabers der Verfestungsgewalt beschränkt. In letzterer Eigenschaft vertrat er

a) Vergl. zu dem Folgenden über die urkundlichen Grundlagen Rodenberg, Mittheilungen der Gesellschaft, Heft 12.

auch den Landesherrn, der das Recht, ihn zu ernennen, der Stadt Kiel 1461 ausdrücklich bestätigt hat. Thatsächlich wurde jedoch der Vogt so gut wie ganz ein städtischer Beamter.

So entwickelte sich der Rechtszustand, wie ihn uns das Varbuch zeigt. Der Rat ist alleiniger Inhaber der Gerichtsgewalt, ihm steht nicht nur die Verurteilung, sondern auch die Begnadigung zu. Die erste Instanz bildete dat nedderste recht, das Niedergericht, das mit 2 Ratmannen, den sog. richtevogheden, besetzt war. Dieses Niedergericht hatte wie in Lübeck a) in allen Strafsachen die volle Competenz, und zwar nicht nur für das Vorverfahren, sondern auch für die Entscheidung selbst. Der Rat hatte als Inhaber der Gerichtsgewalt auch das Recht, eine Sache in erster Instanz an sich zu ziehen b). Regelmäßig entschied er aber in seiner Gesamtheit als Bürgermeister und Ratmannen nur über die Berufungen gegen Urteile des Niedergerichts (Nr. 24, 52). Die dritte Instanz bildete bis 1496 der Lübecker Rat (Nr. 24), Kiel hatte ein uthgande lubesch recht, d. h. seinen Rechtszug nach auswärts. In dritter Instanz fand aber nur eine Revision, eine Nachprüfung der Rechtsfragen statt. Erst 1496 emanzipierte es sich mit Rendsburg, Oldesloe und Itzehoe von Lübeck, indem durch den Landesherrn als dritte Instanz das sog. Vierstädtegericht gegründet wurde. Der Vogt findet sich nur bei dem Niedergericht; er klagt an c), und er verfestet im Namen des Rates und des Landesherrn (Nr. 51).

a) Vergl. Dreyer, Einleitung, S. 335.

b) Das Varbuch enthält fast ausschließlich Verhandlungen vor dem Niedergerichte, nur Nr. 55 und 63 werden Ratsverhandlungen enthalten, kaum Nr. 47.

c) Nr. 31 van der konychlyken walt wegen, d. h. im Namen des Landesherrn, weil der Getötete keine Freunde hatte.

Bei der Besetzung des Niedergerichtes werden andere Personen außer den beiden Ratmannen, dem Vogt und Gerichtsschreiber (Hach II 215) nicht erwähnt, und es entsteht die Frage, ob die beiden Ratmannen auch die Urteile fällten oder nur die Verhandlung leiteten, mit anderen Worten, ob eine Urteilsfindung durch Dingleute oder Schöffen stattfand, was bekanntlich in der deutschen Gerichtsverfassung der älteren Zeit durchaus die Regel war. Diese Frage darf bestimmt verneint werden. Für eine Mitwirkung der Bürgergemeinde bei der Urteilsfindung spricht in der Ueberlieferung nichts; und die historische Entwicklung spricht dagegen. Kiel empfing bei seiner Gründung mit dem Lübischen Rechte die Lübische Rats- und Gerichtsverfassung. Der Rat, der ein größeres ständiges Kollegium bildete, war der Bürgerschaft gegenüber in allen Dingen selbständig und regierte ohne jede Mitwirkung derselben. So war denn auch das Niedergericht nicht eine Fortbildung des alten Volksgerichtes, sondern lediglich ein Organ des Rates zur Ausübung der ihm selbst zustehenden Machtbefugnisse. Auch in den anderen Städten mit Lübischem Recht hat es nie Schöffen oder sonstige Urteilfinder gegeben, sondern die beiden Ratsherren entschieden selbständig und allein als Richter a). In Lübeck selbst ist es ursprünglich gleichfalls nicht anders gewesen; die eigentümliche Urteilsfindung durch Procuratoren ist erst späteren Datums und aus lokalen Verhältnissen zu erklären b). Auch das Varbuch liefert kein anderes Resultat; es kommt nichts darin vor, was sich auf Urteilfinder aus der Bürgergemeinde beziehen ließe. Möglich wäre allerdings, daß

a) Vergl. Frensdorff, Einl. S. XLV ff.

b) In Lübeck waren allerdings im 17. und 18. Jahrhundert, vielleicht auch schon früher beim Niedergericht 4 bezw. 6 Procuratoren, welche das Urteil zu fällen hatten, sie waren aber gleichzeitig Parteivertreter. Ihr älterer Name war Vorspraken (vergl. Beseler, Zeitschrift für Rechtsgeschichte, Bd. 9, S. 254, 260 und Frensdorff, Einl.

in der ältesten Zeit die bei den Verhandlungen anwesende Bürgerschaft, der sog. Umstand c), einen Einfluß auf die Rechtsprechung gehabt hat, bis vermutlich sehr bald die beisitzenden Ratmannen an seiner Stelle die alleinige Urteilsfindung übernahmen. Im Varbuche kommt der Umstand jedenfalls nicht mehr vor, eine Mitwirkung der Bürgerschaft findet vielmehr lediglich insofern statt, als regelmäßig einzelne Bürger als Gerichtszeugen fungieren. Sehr häufig ist von beseten borgeren, angesessenen Bürgern, die Rede. Sie werden bei den Geständnissen der Verbrecher als Zeugen zugezogen, ferner bei Verfestungen, Urfehden und Vergleichen. Es handelt sich

S. L Anm. 3), und dies deutet schon darauf hin, daß sie aus den von Alters her überkommenen Vorspraken, Parteifürsprechern, hervorgegangen sind, und nicht umgekehrt, was einfach absurd wäre, wie Beseler richtig sagt.

In den älteren Lübecker Statuten werden die Vorspraken auch schon erwähnt, aber nie als Urteilfinder, sondern nur als Parteivertreter. Es ist auch ausdrücklich bestimmt, daß sie in den Sachen, in welchen sie Vertreter sind, nicht als Zeugen fungieren können (Hach II 68). Davon, daß sie von der Urteilsfindung ausgeschlossen wären, steht nichts geschrieben, während umgekehrt den Ratmannen, die irgendwie befangen sind, in solchen Sachen das Stimmrecht in der zweiten Instanz im Rat ausdrücklich entzogen ist (Hach III 162). Auch sonst findet sich in den Statuten nirgends ein Anhaltspunkt dafür, daß die Vorspraken etwa in älterer Zeit Urteilfinder gewesen sind, wie denn auch Dreyer, Einl., S. 337 ff. den Beweis für die Existenz besonderer Urteilfinder oder Schöffen in Lübeck völlig schuldig bleibt. Selbst Hach II 59, der einzige Artikel, der dafür in Betracht kommen konnte, wo es heißt, jeder, der ein falsches Urteil finde, müsse dafür Gewette zahlen, es sei denn, daß er beschwört, es zu jener Zeit nicht besser gewußt zu haben, beweist bei näherer Betrachtung auch nichts dafür. Denn, wenn es an sich schon unwahrscheinlich ist, daß Schöffen für Findung eines unrichtigen Urteils bestraft worden sein sollten, so beweist die Form des Artikels im Codex U., der von cleghere, der etwas Falsches vorbringt, spricht, daß diese Urteilsfindung lediglich der Klagantrag, der Antrag auf Erlaß eines Urteils ist, keineswegs das, was sonst als Urteilsfindung bezeichnet wird.

c) So heißt es Nr. 47 vor allem sweme und Nr. 65 vor jedermann.

dabei aber eben nur um Zeugnis, das heißt, um Sicherung des Beweises für eine prozessuale Thatsache[a]), um eine Kontrole der Urteilsfindung, nie um diese selbst.

Das für die Rechtsprechung durch Schöffen typische Wort finden wird zwar im Varbuche mehrfach gebraucht, und derjenige, welcher das Urteil findet, wird der rechtdeler am Niedergericht genannt. Aber es wird stets nur von dem rechtdeler gesprochen, und dies wird der Name desjenigen von den beiden zu Gericht sitzenden Ratmannen gewesen sein, der das Urteil zu verkünden hatte[b]) [c]). Denn es heißt in Nr. 50, daß der rechtdeler den Angeklagten gefragt hat, was er auf die Anklage zu erwidern habe, was nie Sache eines Schöffen oder Schöffenwortführers gewesen sein kann, sondern Sache des vorsitzenden Richters, wie es denn auch zum Beispiel Nr. 29 heißt wy rechtevoghede hebben ghevraghet[d]).

a) Vergl. z. B. das Zeugniß der beiden Bürger in Nr. 24 und Frensdorff, S. XXII.

b) Thatsächlich wird es stets der Gerichtsschreiber verlesen haben, der ja selbst Rechtskundiger und wohl bei der Urteilsfällung wesentlich beteiligt war.

c) In den Lübecker Statuten (Hach II 58, 62) heißt es, daß der Ratmann das Urteil utghevet oder utsendet, was sich nur auf das Niedergericht beziehen kann; denn Hach II 62 besagt im Codex U, daß gegen solche Urteile der Kläger oder der Angeklagte Berufung an den Rat einlegen kann, und gleichgestellt werden diesen Urteilen die auswärtigen Urteile, welche gedelet worden vor rechte edder vor rade, also die erst- und zweitinstanzlichen Urteile, soweit ein Rechtszug nach Lübeck besteht.

d) Unsere Behauptung wird auch durch das sonst vorhandene urkundliche Material über die Kieler Gerichtsverfassung bestätigt. In dem alten Kieler Varrechts-Formular (Falcks Archiv, Bd. 5, S. 335) werden die verschiedenen Funktionen des Vogtes von Unterbeamten, den sog. Gerichtsdienern versehen, was wohl schon zur Zeit des Varbuches der Fall gewesen sein wird; einer ist der Ankläger oder Fiscal, ein anderer, der als Inhaber der Verfestungsgewalt mit im Gerichte sitzt, führt auch noch den Titel Vogt. Das Gericht wird angeredet Ehrbare, Wohlweise, Großgünstige Herren, der Gerichtsschreiber verliest das Urteil und der Vogt legt den Angeklagten im Namen des

Wir kommen demnach zu dem Resultat, daß jedenfalls in Kiel nicht durch Schöffen, sondern durch die beiden Ratmannen das Urteil gesprochen wurde. Sie führen im Varbuche, wie schon gesagt, den Titel vogede, richtevogede, richteheren; ob sie jedes Jahr neu gewählt wurden, ist nicht ersichtlich, jedenfalls haben manche längere Jahre das Amt inne gehabt a). Im Falle der Verhinderung trat ein anderer Ratmann an ihre Stelle (Nr. 56, 58). Meist heißt es, „im Jahre X waren der und der richtevoghede“, oder auch nur, daß vor den richtevogheden das Geständnis abgelegt ist, oder es wird statt Gerichtsvögte wohl auch einfach Gericht gesagt. Von den sonstigen Gerichtspersonen ist über den Vogt schon oben gesprochen; der Gerichtsschreiber wird 3 mal erwähnt (Nr. 6, 7, 55), aber nur als Zeuge für ein Geständnis oder einen Vergleich. Der Scharfrichter wird garnicht genannt, wohl aber ein Gerichtsdiener in Nr. 52 (der stat dener) und Nr. 60 (bodel). Es ist anzunehmen, daß der in Nr. 51 und vielleicht auch Nr. 45 vorkommende vorspreke, der von den ehemaligen Ämtern des Vogtes das des Anklägers übernommen hatte, und sonst des rades vorspreke oder Fiscal genannt wird, ebenfalls ein Gerichtsdiener war (vergl. S. 28 Anm. d). Die angesessenen (beseten) Bürger werden, wie oben gesagt, stets nur als Zeugen erwähnt, es heißt von ihnen tughe, tughe hir to oder in bywesen, an unde over gewesen, bei Geständnissen der Angeklagten regelmäßig mit dem Zusatze dat he bekant heft oder de hebben dat gehored, dat he bekant heft. Diese Bürger wurden zu jeder solchen

---

Königs und des Rats friedlos. Dasselbe besagen die bei Falck, S. 359 ff. wiedergegebenen Protokolle aus dem 17. Jahrhundert, wo ebenfalls von Schöffen oder sonstigen Urteilfindern keine Rede ist. Die Verhandlung S. 357 ff. geschieht vor dem Rate und hier hat der ältere Gerichtsvogt das Amt des Anklägers, der andere das Amt des Vogtes.

a) Siehe die näheren Daten unten am Schluß des Personenregisters.

Bezeugung besonders geladen, geeschet, wie der technische Ausdruck lautet. Die regelmäßige Zahl waren 2, doch finden sich bei den beiden Hexenprozessen, welche in Kiel wie in Schleswig-Holstein die ersten gewesen zu sein scheinen, 4, 9 und 32 Bürger aufgeführt, offenbar [a] wegen des bis dahin völlig Unbekannten und Unerhörten dieses Deliktes. Bürgerzeugnisse kommen ferner bei Freisprechungen, bei Verzichten auf weitere Ansprüche, bei Urfehden und Verfestungen [b] vor, hier ist die Zahl aber unregelmäßig, auch scheint die Aufforderung (geeschet unde gebeden) hier vielfach von den Beteiligten ausgegangen zu sein (z. B. Nr. 51).

Ursprünglich hatte der Kieler Rat gemäß der Verleihungs-Urkunde Graf Johanns II. von 1318 [c] jedenfalls nur die Gerichtsbarkeit für die strafbaren Handlungen, die im Geltungsbereiche des Stadtrechtes geschahen. Eine Ausdehnung erfuhr die Zuständigkeit aber schon bald durch die Hanserecesse des 14. Jahrhunderts und andere Verträge zwischen den Städten mit Lübischem Recht [d]. Danach leisteten sich dieselben insofern Rechtshülfe, als sie sich verpflichteten, ihre Verfestungen, Friedloslegungen von Verbrechern [e], gegenseitig anzuerkennen. Es fanden demgemäß auch auf Grund auswärtiger Verfestungen und damit wegen der auswärts begangenen Delikte in Kiel Verhaftungen und Verurteilungen statt. So finden wir denn auch im Varbuche als Thatorte für die in Kiel bestraften Verbrechen außer Holstein, insbesondere Ostholstein, namentlich Mecklenburg, Pommern und die Lüneburger Gegend. In einzelnen Fällen sind die auswärtigen Verbrechen nur zugleich mit abgeurteilt

a) Dies nimmt Dr. Stern in seiner Anmerkung zu Bremers Chronik wohl mit Recht an.

b) Vergl. Frensdorff, Einl. S. XXII Anm. 3.

c) Hasse, III S. 202.

d) Vergl. darüber Frensdorff, Einl. S. XXV.

e) Vergl. § 11 unten.

bei Verurteilung wegen eines in Kiel begangenen Deliktes, meist handelt es sich aber lediglich um auswärts begangene Delikte, deren Kunde nur auf Grund der Verfestungen nach Kiel gedrungen sein kann. Der Ort der Ergreifung ist nur vereinzelt angegeben. Es ist aber klar, daß dies nur Kieler Gebiet gewesen sein kann (z. B. Nr. 26, 38) und außerdem noch die nächste Umgebung, bis in welche sich die faktische Macht des Kieler Rats und seiner Polizeiorgane erstreckte (z. B. Nr. 49, zwischen Kiel und Neumünster); denn daß Privatleute, z. B. die Verletzten, den Thäter dem Kieler Gericht zugeführt haben, wie sie auf Grund der Verfestung es an sich durften, wird selten genug vorgekommen sein.

§ 10. Vorverfahren und Hauptverhandlung.

Bei den hier in Betracht kommenden peinlichen Verbrechen bildete naturgemäß die Verhaftung des Verbrechers die Regel, da wegen der Schwere der Strafe der Fluchtverdacht sich von selbst rechtfertigte. Die Verhaftung fand einmal stets statt bei hanthafter That, d. h. wenn der Thäter auf offener That ertappt wurde, ferner auf Grund einer Verfestung, die im Mittelalter unseren Haftbefehl ersetzte. Das erstere wird im Varbuche bezeichnet als gegrepen oder beslagen op schyner dat oder beherdet. Im letzteren Falle wird regelmäßig weder die Ergreifung noch die vorhergehende auswärtige Verfestung erwähnt; nur in Nr. 28 heißt es gegrepen. Der Verhaftete wurde dann in die hechte, wie das Gefängnis hieß, gesetzt a). Meist wurde er auch fotfast gemacht (Nr. 66), d. h. an den Füßen gefesselt oder die Füße in einen Block gesteckt. Andernfalls wird gesagt, der Verbrecher sei up vrien voten oder ledich unde los, was wohl in der Verhandlung stets der Fall war. Der dritte Fall der Verhaftung war der

a) In Nr. 44 heißt es von einem Geistlichen geworpen in den keyser; die Bedeutung des Wortes ist dunkel.

auf Antrag des Klägers. War der Beschuldigte ein Bürger, so geschah sie nur, wenn der Kläger Bürgen stellte (Nr. 47), weil eine grundlos veranlaßte Festnahme ihn haftbar machte (Hach II 186). Dies war eine Bestimmung des Lübischen Rechts (alse lubes recht inhelt, Nr. 47). Bei Nichtbürgern scheint die Bürgenstellung nicht notwendig gewesen zu sein, wenigstens besagen Nr. 60 und 66 nichts darüber. Der regelmäßige Ausdruck ist let gripen oder let in dey hechte setten. Haftentlassung geschah gleichfalls gegen Bürgenstellung. In Nr. 57 ist jemand fencklick nomen und sitzt 10 Wochen in Haft; er wird dann uthgeborget durch 4 Bürgen, läßt diese jedoch sitzen, offenbar indem er sich zu der Verhandlung nicht stellte. Eine Beschlagnahme von gestohlenen Gegenständen und Freigabe derselben nach der Verurteilung des Thäters durch den Rat findet sich in Nr. 30 a).

Im Gefängnisse, binnen dey hechte, wurde der Verhaftete dann vernommen, und zwar von den Gerichtsvögten in Gegenwart von 2 oder mehr Bürgern (z. B. Nr. 46, 50); vielfach werden allerdings nur die beiden Bürger erwähnt. Zur Erzwingung eines Geständnisses ist die Folter auch in Kiel sehr häufig benutzt; erwähnt wird sie im Varbuche zuerst 1526, doch ist sie sicher schon früher angewandt worden. Der regelmäßige Ausdruck ist pinygen, und von dem Verbrecher heißt es, er habe bekannt genodiget unde ungenodiget, d. h. auf der Folter und nachher.

Die Hauptverhandlung gegen den Angeklagten konnte regelmäßig sehr bald stattfinden, da das Vorverfahren nicht viel Zeit beanspruchte, so ist in Nr. 50 die That am Mittwoch geschehen und am Freitag findet bereits die Verurteilung statt. Im übrigen scheinen für peinliche

a) Vermutlich hatte der Dieb die Stücke bei dem Schuhmacher in der Brunswik verkauft oder verkaufen wollen und sind sie dort beschlagnahmt.

Sachen einige bestimmte Gerichtstage (uthgetekend Nr. 24) bestanden zu haben. Aber, da im Varbuche außer Montag alle Tage der Woche ohne Unterschied vorkommen, ist anzunehmen, daß das Gericht auch sonst im Bedarfsfalle sofort zusammentrat.

Im Termin erschienen dann die Parteien, Kläger und Angeklagter, allein oder mit ihren Rechtsbeiständen. In der uns beschäftigenden Zeit konnte nach Lübischem Recht (Hach III 399) jeder wegen schweren Verbrechens Angeklagte einen Fürsprechen fordern. Er konnte aber auch ane vare sich selbst verteidigen, d. h. der alte Formalismus, bei dem jedes falsche Wort und jedes Versprechen dem Angeklagten schadete, und der die Fürsprechen, die desavouiert werden konnten, notwendig gemacht hatte, galt nicht mehr. Vielmehr wurde in Rede und Gegenrede lediglich der Sinn der Worte beachtet, wie überhaupt das Verfahren keineswegs besonders „mittelalterlich" erscheint. Im Varbuche ist denn auch von den vorspraken wenig zu finden; in Nr. 45 kann damit auch der vorsprake des Rates gemeint sein (s. oben S. 29) und in Nr. 52 kann es auch der Zuname einer Person sein, die mit einer anderen zusammen als vorbider sines rechtes auftritt. Nur in Nr. 66 ist der vorsprake unzweifelhaft ein Parteivertreter, aber hier für einen Auswärtigen, der wohl kaum selbst anwesend war. Die Parteien konnten sich auch durch Bevollmächtigte vertreten lassen. In Nr. 24 heißt es, der Kläger sei vulmechtich, er wird auch deghedinghesman genannt [a]), die Partei selbst hovetlude. In Nr. 51 tritt für den Angeklagten ein Verwandter auf, um statt seiner zu antworten. Wenn der Angeklagte ausbleibt, heißt es stets, daß auch niemand von seinetwegen erschienen sei, um für ihn zu antworten

a) Deghedinghe ist jede Verhandlung (Tag) zwischen 2 oder mehr Parteien, daher deghedinghesman der Vertreter einer Partei bei einer solchen.

(z. B. Nr. 61, 62, 64). Ein solcher Vertreter des Angeklagten konnte naturgemäß nur die rechtliche Unhaltbarkeit der Klage (z. B. Notwer) geltend machen oder einen Gegenbeweis erbringen; gelang dies nicht, so schützte die Anwesenheit des Vertreters den abwesenden Angeklagten nicht vor der Verfestung (z. B. Nr. 52).

Die Person des Klägers wird meist nicht bezeichnet. Regelmäßig ist es der Verletzte selbst (Nr. 30, 47), im Falle des Totschlages seine nächsten männlichen Verwandten[a]) oder frunde, wie die Sippe genannt wird (z. B. Nr. 45, 50, 55). Nicht klagberechtigt sind die weiblichen Verwandten oder die Ehefrau, diese können sich nur der öffentlichen Klage anschließen (Nr. 30). Denn wenn der Tote keine frunde hatte, klagte, wie es in Nr. 31 heißt, nach Lübischem Rechte[b]) die königliche Gewalt, d. h. der Vogt; dasselbe wird ferner stets der Fall gewesen sein, wenn jemand auf Grund einer auswärtigen Verfestung ergriffen und die Verletzten abwesend waren, also namentlich in den vielen Fällen des Diebstahles, welche im Varbuche vorkommen, ohne daß ein Kläger genannt wird. Im übrigen durfte eine öffentliche Klage nicht erhoben werden, wenn die Verletzten nicht klagen wollten und das Gericht auch sonst nicht irgendwie mit der Sache befaßt war (z. B. Nr. 52)[c]).

Die Verhandlung begann damit, daß das Gericht ordnungsmäßig gehegt (Nr. 51), d. h., daß Friede und Ruhe geboten wurde. Meist wurde Lust (= Lauschen) geboten und Unlust verboten, aus dem 17. Jahrhundert ist aus Kiel überliefert, daß der Gerichtsdiener 3mal Unlust rief (Falcks Archiv, Band 5 S. 357 ff.). Darauf brachte der Kläger seine Klage vor und verlangte eine Entscheidung nach Lübischem Rechte; die Ausdrücke des

---

a) S. darüber meine Abhandlung S. 33 ff.
b) Vergl. meine Abhandlung S. 28.
c) Vergl. das Nähere in meiner Abhandlung S. 12.

Varbuches sind beclaghen, claghen, anclaghen, anspreken, der Zusatz in sin vrighe hogheste bedeutet den Antrag auf Todesstrafe. In Nr. 50 stellen die Kläger Bürgen, eren recht to folgen, d. h. die dasselbe rechtliche Geschick erfahren, mit anderen Worten ebenso haftbar sein sollten, wie die Kläger selbst; denn nach Lübischem Rechte verfiel in Strafe, wer mit seiner Klage nicht durchdrang, wenn er nicht durch Eid nachwies, daß er in gutem Glauben war, als er Klage erhob (s. o. S. 27 Anm. b).

Nach dem Kläger wurde der Angeklagte gefragt, was er auf die Klage erwidere (Nr. 50), oder seinem Vertreter das Wort vergunt (Nr. 51). In den meisten Fällen des Varbuches gesteht der Angeklagte die That ein, was außer der Folter wohl die auswärtigen Verfestungen (s. unten) bewirkten, die dem Gerichte auch von Verbrechen in entfernten Gegenden Kunde gaben und jeden Gegenbeweis ausschlossen. Einmal wird ein früheres Geständnis verlesen, und die beiden Zeugen desselben beschwören es zudem noch vor Gericht (Nr. 24). Die Ausdrücke sind bekant, thostan, bekantnis, ghudede oder segte ja. Außer dem Geständnisse kommen als Beweismittel nur die Zeugen vor[a]. Dagegen findet sich von dem alten Beweisverfahren durch Parteieid und Eideshelfer nichts mehr vor; vielmehr heißt es in Nr. 24, daß Kläger ein früheres Geständnis beweisen und damit gewinnen oder verlieren will, und das Gericht erkennt, daß, wenn dieses Geständnis erwiesen wird, weitere Einwendungen des Angeklagten nicht gehört werden sollen (noch achte ofte vorsprake geneten)[b]. Der technische Ausdruck für den Zeugenbeweis ist overtughen. Von den

---

a) In Nr. 30 heißt es de schinbaren dat was tor stede, doch ist nicht klar, ob es sich dabei um einen richterlichen Augenschein handelt; vermutlich war der Dieb abgefaßt, als er die Häute verkaufen wollte.

b) Ebenso Nr. 52 wat dey — — tugeden, solde eme wol unde we don.

Zeugen wird meist gesagt, daß sie bei der That an unde over gewesen sind (Nr. 13); denn als Zeugen zu Ungunsten des Angeklagten gab es nur Zeugen der That, wirkliche Augenzeugen (Nr. 52), während ein Indizienbeweis, der zur Verurteilung des Angeklagten genügt hätte, unbekannt war. Die von dem Angeklagten zur Entlastung benannten Zeugen werden aber vielfach auch einen Alibibeweis, d. h. einen Beweis, daß der Angeklagte zur Zeit der That nicht am Thatorte gewesen sei, erbracht haben (z. B. Nr. 51). Die Zeugen wurden entweder vorgeladen (geeschet Nr. 52) oder von der Partei mitgebracht (Nr. 51). Gerichtszeugen, die entweder eine vor Gericht geschehene Thatsache bekunden (Nr. 24) oder im Auftrage des Gerichts einen Zeugen vernommen oder einen Augenschein eingenommen haben, kommen mehrfach vor. So werden in Nr. 52 2 angesessene Bürger mit einem Gerichtsdiener ausgesandt, um Beschädigungen an einer Thür zu konstatieren. Ferner werden Bürger auch zur Vernehmung eines Zeugen gesandt, der voraussichtlich zur Zeit der Verhandlung nicht mehr leben wird; in Fällen letzterer Art geschieht es zum Teil auf Veranlassung derjenigen Beteiligten, die etwa einer Schuld an dem Tode des Zeugen bezichtigt werden könnten. Regelmäßig werden die Zeugen beeidigt, sie schworen bei Gott und den Heiligen (Nr. 52, 56, 58), und zwar geschah dies letztere auch noch nach Einführung der Reformation. Sie mußten dabei einen Arm ausstrecken und mit dem anderen ein Kruzifix oder Heiligenbild anfassen. Frauen legten die eine Hand auf die Brust und berührten mit der anderen das Heiligenbild. Vor der Vereidigung wurden sie ermahnt, die Wahrheit zu sagen (Nr. 52), da sie vor dem Gerichte Gottes sonst als Meineidige bekannt sein und auch er recht to donde, d. h. der irdischen Strafe nicht entgehen würden. Die ihrem Tode nahen Zeugen, die außerhalb des Gerichts vernommen wurden, wurden nur bei ihrer Seelen Seligkeit vermahnt und nicht beeidigt; ihre Antwort auf die Ver-

mahnung ist im Varbuche regelmäßig, daß sie fröhlich auf ihr Zeugnis sterben wollen (Nr. 54, 56, 58). Ein Verzicht einer Partei auf Beeidigung kommt in Nr. 51 und 54 vor, man will den Zeugen so glauben, dem Toten keinen Eid nachsenden oder seine Seele nicht mit Eid beschweren.

War der Angeklagte überführt, so wurde er vorwonnen mit ordel unde recht oder mit allem lubeschen rechte, wie das Varbuch sagt, d. h. na vlitiger vorhorynge unde andacht (Nr. 24) wurde nach Lübischem Recht das Urteil gefällt. Die Ausdrücke für das Urteilsprechen sind sehr verschieden vorordelen, finden, vor recht afseghen, delen, afspreken u. s. w. Die Freisprechung wird bezeichnet als ledich unde los delen, einmal mit dem Zusatze sines lives vare (Nr. 24), d. h. von der Gefahr der Todesstrafe. Die Wirkung der Freisprechung ist, daß der Angeklagte nun mach gan unde stan to dem Kile uth unde in und auch in allen anderen Orten Lübischen Rechtes, ohne eine neue Klage gewärtigen zu müssen (Nr. 51). Erfolgte eine Freisprechung, so konnte der Angeklagte dabei auch Zeugen zuziehen, die später würden beschwören können, daß er freigesprochen sei [a]).

War eine der Parteien mit dem Urteil nicht zufrieden (hadde nen benoghent), so konnte sie es schelten, d. h. an die höhere Instanz bringen und sich dort eines besseren Urteils vorhopen. Die Verhandlung vollzieht sich auch vor den oberen Instanzen in Form von Rede und Gegenrede, doch hat sich der in dritter Instanz entscheidende Rat zu Lübeck jedenfalls (s. z. B. Nr. 24 und Michelsen, Lübecker Oberhof) nur mit den Rechtsfragen befaßt und die thatsächliche Entscheidung den Untergerichten überlassen. Das gescholtene Urteil wurde entweder by vuller-

a) Etwas ähnliches wie eine Einstellung des Verfahrens liegt in Nr. 47 vor, wo jemand zu Protokoll und vor Zeugen erklärt, daß er gegen eine bestimmte Person, die im Verdacht der Zauberei gestanden zu haben scheint, nichts Schlechtes bekunden könne.

macht gefunden oder es wurde ein anderes Urteil abgesetzt. Mit dem Lübecker Urteil erschien die Partei wieder bei dem Niedergericht und es wurde dann na sodanes rechtes utsprake entschieden.

Wurde der Angeklagte verurteilt, so mußte er liden dat recht is (Nr. 24), er wurde hinausgeführt auf die Richtstätte (stede dar he sterven solde), dort wohl noch einmal gefragt, ob er der Thäter sei (Nr. 29, 50), und dann geben ihm ordel unde recht seine Strafe. Über die Kosten des Verfahrens wird selten etwas bemerkt, nur zweimal heißt es, daß der Kläger alle unghelt oder scaden bezahlt hat. In dem einen Falle (Nr. 30) ist es der Herzog, der einen seiner Leute hängen läßt, zu dessen Aburteilung die Stadt wohl kaum verpflichtet war, in dem anderen (Nr. 50) bestehen Angehörige eines Getöteten auf der Hinrichtung und lassen sich nur zu einer milderen Art derselben bewegen. Die Kosten werden im wesentlichen wohl die Gebühren des Gerichtsdieners und des Scharfrichters gewesen sein.

§ 11. Varrecht und Verfestung.

Ein besonderes Verfahren bildet das sogenannte Varrecht. Varrecht bedeutet vermutlich Gefahrgericht [a]), ein Gericht, das einer Person Gefahr, und zwar Gefahr ihres Lebens (s. oben S. 37), bringt. Dies war an sich ja in allen peinlichen Sachen der Fall, es muß aber dahingestellt bleiben, ob der Ausdruck sich in älterer Zeit auf alle peinlichen Halsgerichte bezogen hat [b]). In unserem Varbuche (Nr. 45, 51, 52, 54, 56, 58, 61, 62, 64, 66) und den Varrechts-Formularen, die uns u. a. aus Kiel (Falcks Archiv, Bd. 5 S. 354 ff.) und Lübeck (v. Melle,

a) Vergl. auch unten § 12.

b) Im Lübecker Varrechts-Formular heißt es zu Anfang: Nachdem man allhier eine Sache soll offenbaren, die an das freye Höchste geht.

Gründliche Nachrichten von Lübeck, S. 441 ff.) überliefert sind, bedeutet Varrecht nur die Gerichtsverhandlung, die über einen vor Gericht gebrachten Leichnam abgehalten wurde. Dabei ergiebt sich der Unterschied, daß das Lübecker Formular und das Varbuch auch Fälle umfassen, in denen keine dritte Person an dem Tode schuld sein konnte, das Kieler Formular dagegen nur den offenkundigen Totschlag in peinlichen Totschlagssachen, wenn man über einen Entleibten Recht hält und spricht. Allerdings ist in Lübeck später, im Jahre 1619, eine Verordnung erlassen worden, daß in Zukunft bei offenkundig durch Zufall erfolgten Tötungen ein Varrecht nicht mehr gehalten werden sollte (Dreyer, Einleitung S. 416). Es wurde damit ein eingeschlichener Mißbrauch abgethan, der mit dem alten Namen wenig gemein hatte, doch hat er, wie unser Varbuch ergiebt, jedenfalls auch in Kiel bestanden. Auffallend ist, daß in unserem Varbuche der Ausdruck ein ffar (oder var) recht halten oder hegen erst von Nr. 51 (aus dem Jahre 1536) an vorkommt, während er bis dahin selbst in Eintragungen, die zweifellos ein Varrecht schildern, z. B. Nr. 45, nirgends sich findet. Möglich wäre, daß erst von dieser Zeit an der oben gekennzeichnete engere Begriff mit dem Worte Varrecht verbunden ist, doch muß dies mangels weiteren Materials dahingestellt bleiben.

Das Varrecht hat in der Form, wie das Varbuch es uns bietet, zweierlei Aufgaben, einmal zu konstatieren, ob ein strafbarer Totschlag vorliegt, und ferner daran anschließend das Verfahren gegen den mutmaßlichen Thäter. Dies zeigt schon die Thatsache, daß das Varrecht bald über den Toten, bald über den Thäter und anderseits bald auf Antrag der Angehörigen des Toten oder der öffentlichen Gewalt, bald auf Antrag dessen, der sich vom Verdacht der Thäterschaft reinigen will, gehalten wird. Regelmäßig wurde der Leichnam vor Gericht gebracht (Nr. 45, 51), vielfach bereits im Sarge (Nr. 54, 56, 58); später mag

es nicht mehr absolutes Erfordernis gewesen sein (in Nr. 66 z. B. ist es ziemlich unwahrscheinlich); überliefert ist es aber z. B. noch aus dem Jahre 1680 (Falcks Archiv, Bd. 5 S. 360). Der Zweck dieser Leichenschau war die Konstatierung des Todes, und zwar des gewaltsamen, den der Angeklagte auf diese Weise meist nicht bestreiten konnte.

Im Zusammenhange hiermit steht das sog. Gehen zu dem Scheine oder das Bahrrecht, bei welchem der mutmaßliche Thäter vorgeladen wurde to dem seyne oder bei dem Toten to seyne to gande (z. B. Nr. 51, 62), es war dies ein altes Gottesurteil. Bestritt der Beschuldigte den Totschlag, so mußte er auf die Leiche seine Hand legen und Gott und die Heiligen beschwören, daß der Körper ein Zeichen von sich geben möge, wenn er an dem Tode schuld sei (vergl. Dreyer, Einleitung S. 417 ff.). Gab die Leiche ein Zeichen, so war apenbar seyn vorhanden (Nr. 62), es war so gut wie hanthafte That. War der Thäter zur Zeit unbekannt oder entwichen, so wurde der Leiche regelmäßig, wenn die Angehörigen des Toten nicht darauf verzichteten (Nr. 58), eine Hand abgelöst, bei welcher später der des Totschlages Beschuldigte zu Scheine gehen mußte (Nr. 45, 58), wenn er den Totschlag bestritt. Die Gottesurteile, von denen übrigens aus Kiel nur das Bahrrecht überliefert ist, waren eine zweischneidige Waffe, die beim Mißlingen ohne weiteres zur Freisprechung führte und gegen den Kläger ausschlug. Dieser mußte daher Bürgen stellen, wenn er das Gehen zum Scheine verlangte (Dreyer, Einleitung S. 418). Das Bahrrecht wird auch wohl nur selten vorgekommen sein; im Varbuche ist kein Fall überliefert, vielmehr umgekehrt mehrere, in denen es nicht vorgenommen ist (z. B. Nr. 51, 52). Es braucht kaum gesagt zu werden, daß die Anwesenheit der Leiche bei der Verhandlung auch die Wirkung haben konnte, den Thäter, der angesichts der Leiche die That abschwören sollte, zum Geständnisse zu bringen.

Hatte dies Bahrrecht stattgefunden, so war damit die Sache entschieden, es lag hanthafte That oder der Gegenbeweis vor. Das weitere Verfahren des Barrechtes griff somit nur Platz, wenn kein Bahrrecht stattgefunden hatte. Das Barrecht vollzog sich entweder ganz in den oben dargestellten Formen des Anklageverfahrens oder es wurden zunächst Beweise aufgenommen und verhandelt, ob eine schuldhafte Tötung vorlag oder nicht. In den zu letzterer Art gehörigen Fällen des Barbuches (Nr. 54, 56, 58) handelt es sich stets um Verunglücken von Gesellen oder Lehrlingen, die an den Folgen des Unglücksfalles (vom Baum oder Boden Herabfallen) gestorben sind, wobei festzustellen war, ob den Meister oder seine Angehörigen eine Schuld an dem Unglücksfall traf. Es sind jedesmal vorher vom Gericht oder im Auftrage des Meisters Bürger zu dem Verunglückten gesandt, die ihn darüber befragen, ob er dem Meister oder sonst jemand an seinem Tode schuld gebe. Dies geschieht zur Sicherung des Beweises, da der Verunglückte selbst voraussichtlich in der Verhandlung nicht mehr zugegen sein kann, und in letzterer bekunden dann die Zeugen unter Eid oder unter Verzicht auf die Beeidigung, was der Verunglückte erklärt hat. In allen 3 Fällen sind die Personen durch eigene Unvorsichtigkeit verunglückt; die Meister werden daher von allen Ansprüchen losgesprochen, nachdem sie den verdienten Lohn des Verunglückten auf den Sarg gelegt haben. Von dem Sarge nehmen dann die Angehörigen den Lohn in Empfang, und zwar unter denselben Quittungsformalien, wie bei Auszahlung des Sühnegeldes (s. o. S. 23) oder, wenn Angehörige nicht anwesend sind, wird er bei Gericht deponiert (Nr. 54, 56, 58). Teilweise verzichten auch noch die Angehörigen auf jeden Anspruch gegen den vermeintlichen Schuldigen.

Das Barrecht schließt stets mit einem Ausspruch des Richters, daß der Tote begraben werden solle (z. B. Nr. 52, vergl. v. Melle S. 444). Wird das Vorliegen einer

strafbaren Handlung konstatiert, so wird außerdem der Thäter verurteilt oder freigesprochen a), oder, wenn abwesend, verfestet, und nur wenn kein genügender Anhalt für die Thäterschaft einer Person vorhanden ist, schließt das Varrecht ergebnislos.

Ein weiteres besonderes Verfahren ist das Verfestungsverfahren. Bei der geringen Ausdehnung der meisten unter den zahllosen deutschen Territorien war der Verbrecher, welchem es gelang, nach vollbrachter That in ein anderes Stadt- oder Landgebiet zu entkommen, vor jeder Bestrafung sicher, und kehrte er später zurück, so war der Beweis, da hanthafte That nicht mehr vorlag, sehr schwierig. Diesem Mangel, der noch durch Asylrechte und durch die sehr verbreitete, in den Gilden vielfach zu einer Pflicht gegen die Gildemitglieder ausgebildete Tendenz, den Mitbürgern die Flucht zu erleichtern, verstärkt wurde, half die Verfestung ab. Es war dies ein Kontumazialverfahren gegen den Thäter, der geweken oder vorfluchtich geworden war (z. B. Nr. 45, 55, 61, 62). War ein Verbrechen, das mit Leibesstrafe bedroht war, begangen, ohne daß der Thäter auf hanthafter That gefaßt war, so wurde der Thäter auf Antrag des Verletzten zu drei Malen (Nr. 51) vor Gericht geladen (in deme rechte geeschet). Erschien er auch bei der dritten Ladung nicht oder niemand für ihn, so wurde die Klage gegen ihn vorgebracht und das Gericht verkündete sein Urteil dahin, daß der Vogt den Thäter friedlos legen solle. Dies that dann der Vogt, indem er aufstand und eine feststehende Formel sprach, z. B.: So sta ick hyr van wegen mynes genedigen heren unde des rades to deme kyle unde lege hir ffredelos X. Y. to deme ersten mal unde to deme anderen mal unde to deme derden mal, geynen ffrede to heben in lubeschem rechte off anderem rechte,

a) In Nr. 52 wird der Tote von der Anklage der Gewaltthat freigesprochen und erkannt, daß der Ankläger, der sich auf Notwer berief, selbst der Schuldige sei und demgemäß verfolgt werden solle.

in kerken off klusen[a]), in velde, in bussche, in broke, in torve off twige off nergen geynen plas to heben[b]) (Nr. 51). Schließlich wurde die Friedloslegung nach Lübischem Recht durch Läuten mit der Gerichtsglocke[c]) bekannt gemacht (Nr. 61, 62, 64). Die Folge der Friedloslegung war im altdeutschen Rechte, daß der Verbrecher, weil er der obrigkeitlichen Ladung nicht folgte und sich somit außerhalb der Rechtsgemeinschaft stellte, rechtlos und vogelfrei[d]) wurde, so daß ihn jeder ungestraft totschlagen durfte. Im Mittelalter war die Folge im allgemeinen[e]) nur die, daß den Verfesteten jeder verhaften und vor Gericht bringen durfte. So heißt es auch in Nr. 45 ene ffolgen alse morder, in Nr. 51 war hey sey ffunde, sey mochte antasten unde er recht to donde und in Nr. 64 wor me enne besloge, mochte sey enne an laten tasten unde recht myt eme to bruken. Die weitere Wirkung der Verfestung war aber, daß der Thäter, wie bei hanthafter That, vom Reinigungseide ausgeschlossen wurde und infolgedessen bei der großen Schwierigkeit, welche die Führung eines anderen Gegenbeweises machte, in der Regel der Nachweis, daß die Verfestung erfolgt war, zur Verurteilung genügte. Dieser Nachweis konnte ursprünglich nur durch die bei der Verfestung zugezogenen Zeugen (Nr. 51) erbracht werden[f]); schon bald werden aber die über die Verfestung aufgenommenen amtlichen

---

a) Hiermit ist ausgedrückt, daß das kirchliche Asylrecht vor dem Lübischen Recht keine Kraft haben und dem Verbrecher nicht zu Gute kommen sollte.

b) Der Wortlaut der Formeln scheint im Laufe der Zeiten sehr gewechselt zu haben (vergl. z. B. v. Melle S. 449 u. Anm. und Falcks Archiv, Bd. 5 S. 356).

c) Wie es scheint 9 mal (vergl. Falck S. 362).

d) So heißt es in einem Lübecker Formular will ich dich hiemit frey machen wie einen Vogel in der Luft (v. Melle S. 449).

e) Vergl. Frensdorff, Einl. S. LV f.

f) Vergl. Frensdorff, Einl. S. XXII, XXVII. Ursprünglich mußten es der Vogt und 6 Bürger sein, später nach Einführung der amtlichen Aufzeichnungen werden aber auch in Lübeck 2 Bürger genügt haben, wie auch das Varbuch meist nur 2 aufweist.

Protokolle den Beweis durch die Zeugen ersetzt haben, wenn diese nicht mehr vorhanden waren [a]. Zur Notwendigkeit wurde dies bei den auswärtigen Verfestungen, da die jedesmalige Anwesenheit der auswärtigen Bürger eine undurchführbare Last gewesen wäre. Wie bereits oben S. 30 erwähnt ist, leisteten schon seit dem 13. Jahrhundert auf Grund von Verträgen die Städte des Lübischen Rechts und ebenso auf Grund der Hanserezesse die Hansestädte einander in weitgehendem Maße Rechtshilfe, indem sie gegenseitig die auswärts erfolgten Verfestungen anerkannten und als Beweis der Verfestung eine schriftliche Urkunde des betr. Rates als genügend ansahen [b]. In späteren Lübecker Statuten findet sich diese Einrichtung sogar als Rechtssatz anerkannt: de vorfestet is in ener stad, dat sy umme wat myssedat id sy, de is vorfestet in allem lubeschen rechte [c] oder welcher verfestet ist in einer Stadt, da man sich Lübischen Rechtes gebraucht, es sey umb wasserley missethat es wolle, der soll vorfestet seyn an allen Orten Lübischen Rechtes [d]. Demgemäß sandten sich die Städte von allen erfolgten Verfestungen gegenseitig Protokolle zu, welche die empfangende Stadt aufbewahrte oder in ein eigenes Verfestungsbuch eintrug. Wurde dann ein verfesteter Verbrecher ergriffen, so genügte die Verlesung der Urkunde, um denselben der darin gekennzeichneten Thaten zu überführen; die Verfestung hatte also dieselbe Wirkung, wie heute ein Haftbefehl auf Grund eines rechtskräftigen Urteils und die Mitteilungen an die anderen Städte glich einem Ersuchen um Vollstreckung desselben, wenn auch das Urteil sich auf Feststellung des Thatbestandes beschränkt und die Festsetzung der Strafe erst durch das Gericht der damit befaßten Stadt geschah.

a) Vergl. Frensdorff, Einl. S. XXVIII.

b) Vergl. Frensdorff, Einl. S. XXV ff.

c) Hach IV 90.

d) Statutenausgabe von 1643 (Lib. IV tit. 17 Nr. 3).

III.

Der Zweck des Varbuches.

Der Name des Varbuches erscheint in demselben nur einmal (Nr. 55), wo es heißt, daß der gesamte Rat eine Sühne in der Stadt Farbock eintragen läßt. Wie schon oben erwähnt, bedeutet far Leibesgefahr, Gefahr der Bestrafung mit Todesstrafe. Hiermit stimmt es auch völlig überein, daß das Varbuch sich ausnahmslos mit Strafthaten befaßt, auf denen an sich Todesstrafe stand; und zwar sind es in der Hauptsache Aufzeichnungen über vollstreckte Todesstrafen, daneben aber auch Verfestungen, Freisprechungen und Sühnen. Die Eintragungen sind Auszüge aus Protokollen des Niedergerichts bezw. des Rates, und es scheint in jener Zeit nur dies eine Stadtbuch für solche Eintragungen in Strafsachen existiert zu haben; das älteste Kieler Stadtbuch enthält noch Eintragungen civilrechtlichen und strafrechtlichen Inhalts ohne Unterschied durcheinander. Auch in Lübeck scheint lange Zeit für Verurteilungen und Verfestungen nur ein Registrierbuch geführt zu sein, das den Titel liber iudicii, proscriptorum oder auch sceleratorum a) hatte. Der spätere liber confessionalis condemnatorum, aus dem Dreyer b) eine Zahl von Eintragungen uns überliefert hat, scheint nur die Verurteilten umfaßt zu haben; seine Eintragungen stimmen inhaltlich und formell mit unserem Varbuche überein; die Sühnen

a) Vergl. Frensdorff, S. XIV.

b) Einleitung S. 404, 434, 435 rc.

sind in Lübeck allerdings in das Niederstadtbuch eingetragen worden [a]. Genauere Angaben [b] lassen sich überhaupt jetzt nicht mehr machen, da die Gerichtsprotokolle selbst größtenteils vernichtet oder verschwunden sind.

Sonderbar könnte es erscheinen, daß in der Zeit von fast einem Jahrhundert nicht mehr schwere Verbrechen in Kiel zur Aburteilung gekommen sein sollten, daß aus manchen Jahren gar keine Eintragungen vorhanden sind, daß die Ordnung nicht immer chronologisch ist, daß einzelne Eintragungen unvollständig sind und dergl. Der Grund hierfür ist aber einzig und allein, daß die Führung dieser Stadtbücher mit strafrechtlichem Inhalte in Kiel wie auch anderswo [c] offenbar eine sehr sprungweise und unregelmäßige war. Die Schreiber waren Gerichtsschreiber meist nur nebenbei, außerdem hatten sie sonst noch viele andere Beschäftigungen, namentlich auch diplomatische Reisen [d], so daß eine fortlaufende und ordnungsmäßige Buchführung unmöglich war.

Wenn die Erbe- und Rentebücher sorgfältiger geführt sind, so lag das daran, daß ihre Eintragungen den Wert von öffentlichen Urkunden hatten, welche allein maßgebend waren für die Feststellung der Rechtsverhältnisse unter den Bürgern. Bei den Aufzeichnungen im Varbuche handelte es sich wohl lediglich darum, durch eine Registrierung [e] die Namen der Beteiligten und Zeugen für alle Fälle aufzubewahren, wenn später irgend welche Ansprüche gegen die Stadt gemacht wurden. Die Eintragungen selbst sind meist auch garnicht derart beschaffen, daß sie öffentlichen Glauben verdienten und für die Rechtmäßigkeit des Verfahrens einen Beweis erbringen könnten;

---

a) Vergl. meine Abhandlung S. 47.

b) Weitere Angaben s. Frensdorff, S. XIV f.

c) S. Frensdorff, S. XXXVIII.

d) Vergl. auch Rehme, Lübecker Oberstadtbuch S. 175 f.

e) Es ist eben ein liber confessionalis condemnatorum oder ein Diebsregister, wie auf dem Einbande steht.

der Beweis dafür wird regelmäßig in einer ev. Aussage der als Zeugen zugezogenen Personen gelegen haben und nicht in dem Inhalt der Eintragung, der nur für die Feststellung dieser Personen wichtig war. Daher heißt es denn auch vielfach in den Urkunden, daß die zugezogenen Bürger es gehört haben, daß der Delinquent gestanden hat, und eine diesbezügliche Bekundung derselben würde ja auch genügen, um der Stadt alle Ansprüche fernzuhalten.

Nicht ausgeschlossen ist die Möglichkeit, daß außerdem in jeder Verhandlung selbst von dem Gerichtsschreiber auf einem besonderen Blatte ein Protokoll aufgenommen ist, wie denn in der Zeit nach dem Varbuche lediglich solche Protokolle auf losen Papierblättern [a]) gefertigt sind. So sind jedenfalls die von auswärts mitgeteilten Verfestungen nicht in das Varbuch eingetragen, sondern im Original aufbewahrt worden und ebenso werden die Kieler Verfestungen regelmäßig nach auswärts direkt ohne Eintragung ins Varbuch mitgeteilt sein. Sicher ist jedenfalls, daß nur eine verhältnismäßig nicht große Zahl von Straftaten im Varbuche ihre Aufzeichnung gefunden hat, während es bezüglich der anderen dahingestellt bleiben muß, ob und wo sie eine Fixierung auf dem Papier oder Pergament gefunden haben.

---

a) Nach Angabe von Dr. Stern.

IV.

Einrichtung der Ausgabe.

Bezüglich der Behandlung des Textes habe ich mich im wesentlichen den Grundsätzen Reuters bei der Herausgabe des Erbe- und Rentebuches angeschlossen. U, v und w sind stets nach ihrem Lautwerte wiedergegeben, vereinzelt vorkommende übergeschriebene Buchstaben sind eingefügt, s und sz, die in der Handschrift kaum unterscheidbar sind, stets nur als s wiedergegeben. Dagegen sind alle Konsonantenverdoppelungen aufgenommen, nur in den Registern sind sie im Anlaut der leichteren Uebersicht halber fortgelassen. Die römischen Zahlen sind sämtlich durch arabische Ziffern ersetzt.

Die beiden größeren Lücken sind nach Möglichkeit ergänzt, das Unleserliche ist in eckige Klammern [ ] gesetzt, ebenso die Ergänzungen von Worten, die im Text ausgelassen oder abgekürzt sind. Runde Klammern ( ) bedeuten, daß das Wort in der Handschrift versehentlich doppelt steht, daher zu tilgen ist. Sonstige Unregelmäßigkeiten des Textes sind in Anmerkungen wiedergegeben. Hinzugefügt sind von mir die Blattzahlen der Handschrift und die Nummern der Eintragungen, hinter denen in Klammern durch ein B mit hinzugefügter Ziffer angegeben ist, unter welcher Nummer die fragliche Eintragung in der Sternschen Ausgabe der Bremerschen Chronik ganz oder im Auszuge enthalten ist. Ein Stern (*) bezeichnet den Beginn einer neuen Seite in der Handschrift, deren Foliozahl am Rande angegeben ist.

Das Schillingzeichen ist durch sch., dasjenige für Mark Lübisch durch ml., dasjenige für Pfennige durch p. wiedergegeben; übrigens finden sich im Text statt der Zeichen vielfach Abkürzungen wie mrklub ꝛc. Das et-Zeichen ist stets durch unde ersetzt.

Abkürzungen sind sonst nur bei vorscrevenen und nascrevenen durch vorscr. und nascr. vorgenommen.

Das Ortsregister ist der Übersichtlichkeit halber vom Personenregister getrennt, obgleich nicht immer unzweifelhaft ist, ob ein Personenname oder eine Bezeichnung des Geburtsortes vorliegt (z. B. Albert van Brunsswick). Im Wortregister sind alle nicht allgemein bekannten niederdeutschen Formen erläutert und die meisten Worte mit hochdeutscher Ueberſetzung versehen, um das Lesen des Urkundenbuches jedem zu ermöglichen.

Das Kieler Varbuch.

(1465—1546.)

Das Kieler Varbuch
(1465—1546).

1. *(B. 11).* * Int jar 1465 in der arne dat syk [f. 2. sake jegende, dat he a) wart vorwonnen myt ordel unde myt rechte Peter Eseken sone, dat b) hedde ghebraken de blok to Sunte Gerdrud in der klenen kapellen unde gruf den blok ut der erden unde wolterende so lange, dat he dar wes ut krech, myn ofte mer wes des was. Item dar na gynk he noch ens ut der stad to Sunte Jurgen unde ghynk in de karken unde stech up den bone unde let syk dar in besluten unde ghynk to deme blokke unde gruf ene ute der erden unde wolterede ene ok so lange, dat he dar wes ut krech. Item so heft he ok ghebraken des Hilgen Cruces blok unde nam dar ut enen sch. pennige. Des heft he apenbare bekant vor den vogenden Hinrik Gerlyes, Hans Hytram unde beseten borgeren Clawes Kysowe, Hans Greve unde is darumme gherychtet myt deme rade.

2. Item jar 1465 in der arne, wo dat syk sake jegende, dat Clawes Boytin wart vorwonnen myt ordel unde myt rechte, dat he hadde ghestalen Wynkel, deme he sine kysten brak unde nam dar ut enen ketelhaken unde 2 kussen unde enen grapen. Item heft he ghestalen enen grawen hoyken, ut der molen to Bulken 12 schepel mels, Eynebelt enen laken, Bennenbeken ene standen, Grete Laders ene standen unde enen grapen unde ene

a) *Dieses* „he" *ist wohl versehentlich hinter das erste statt das folgende* „dat" *geraten.*

b) *Hier fehlt vermutlich* „he", *vergl. Anm. a.*

deken unde enen ketel, 2 kussen unde ene barden, Tymmeke Moller tom Vresenhagen en swyn, noch en swyn in der Kuterstraten, dar wart he afghejaget, Kulen in der Brunswyk enen grapen, ene deken unde en laken, Eler Schule to Kalendorpe 3 syde speckes, Detlef Staken 3 laken, Otte Stur 2 syde speckes. Ok heft he selschop ghehat myt den, de dat lowent von der bleke stelen unde heft dar af ghenaten allent, wes he heft ghestalen. Des heft he bekant, dat hir af heft ghenaten Hans[a] Peters unde butendorpesche unde Otte, de den tegelwagen plach to dryvende. Des heft he bekant desse vorscreven stucke vor beseten borgeren unde vor den vogenden Hinrik Gerlyes, Hans Heytram.

3. *(B. 12).* * Int[b] jar 67 do wort gerechtet [f. 2'. myt deme swerde en genomet Symen van bede wege mynes heren her Gherdes, dat he hadde dot gesteken in deme schepe sinen schepes tymmerman.

4. *(B. 13).* Anno 67
do wart gerychtet Hans Westval, dat he heft bekant, dat heft gestalen by Bukstehuden en pert unde ene barden unde en laken unde enen grapen, en par hasen unde 1 mark tom Grotenbrode unde 8 sch., noch enen hoyken Dowstriyker tom Syverdeshagen[c], to Luneborch 3 mark unde en pert by Godebusse, noch 8 sch., noch 4 sch., tor Mort molen 1 mark, to Lochowe 5 mark, to Syggeneve enen leydeschen hoeyken, 10 elen lynwendes unde heft ghemordet ene vrowe bynnen der Wysmer, enen nygen graven hoeyken tor Gropeleschen, enen swarten rok to Kryvese. Item so slogen se dot enen kopman by Odeslo unde nemen em 5 mark, 8 sch. tom Sysmer, to Holgenstede 1 mark, Hertych Raven to Grevesmolen 24 sch. unde en bindexen, tom Hafkroge

a) „Hans“ *steht am Rande statt* „Hinrik“, *das durchstrichen ist.*

b) *Über dieser Eintragung in einer Zeile für sich* „anno“ *ohne Jahreszahl.*

c) *Unter* „Syverdes“ *steht durchstrichen* „Vresen“.

26 sch., to Ghenin 12 mark dem kroger tor Buken, ener vrowen 6 mark. Syne kumppane Hinrik Swarte, Pauvel Munt, Clawes Wynt, Clawes Buk, Jacob Buk. Item heft he dot geslagen sine egen suster. Dyt heft he bekant vor den vogenden Hinrik Gerlyes, Wychman Koler unde beseten borger Tymme Woge, Luteke Luders. Desse wart gerychtet myt deme rade unde gehenget, dat gaf em ordel und recht.

5. *(B. 14).* * Anno 68 [f. 3.
do wart vorwonnen myt alleme rechte Cort Hogetop, dat he wart gehenget, unde bekande, dat he hadde gestalen en sardokes wamboeys to Eldas Helmych Stroder unde enen graven rok, den nam he Hamelmanne, unde en uprukkelese unde gordel unde kaker myt pylen, en par scho unde enen sak und en hemde unde heft gesettet enen man under enen kukenkorf, dar krech he af 5 sch., unde en laken unde 2 bunt hoppen de stal he myt sinen vader. Item heft he gestalen myt Ebelinge karendriver 1 styge linnenwandes unde 1 hymten lyns unde 2 mate mans unde 1 par hasen unde enen myssinges ketel unde 5 stucke garnes to Alfder, unde en spet to Hacmolen, unde 1 armborst unde 2 kissen unde 1 grapen unde 1 par laken unde enen yseren hot unde enen vrowen hoeyken den stal he sulf drudde to Kopenbruggen. Dyt heft he bekant vor den vogenden Hinrik Gerlies, Wychman Koler unde beseten borgeren Hans Kystemaker unde Clawes Kysowe.

6. *(B. 15).* In deme sulven jar twysken Sunte Mychghelis [a] unde Sunte Marten [b] do wart ghegrepen Henink Obstins up schinbar dat, dat he hadde ghestalen 2 perde, en graw unde en brun, dat grawe to Rensevelde by Lub[eke], den brunen tom Ellerbeke (bekenne). Item heft he ghestalen myt siner selschop 2 styghe perde. Item myt siner selschop vor dem Stralessunde 1 styge

a) *Freitag, 29. September.*
b) *Freitag, 11. November.*

perde, de vorden se aver to Damgarden. Item to Rosteke enen radman 20 mark. Item tom Mordeshagen 1 kelk, to Potles breken se ene kerken, dar nemen se ut vrowen kleder unde sulver werk, noch enen pagen by Stettin, noch 2 perde vor dem Kyle up dem Koberge, up der Rosteker heyde morden se 5 vrowen unde juncvrowen, dene nemen se, dat se kregen malk 3 mark. Des heft he bekant vor den vogenden Hinrik Gerlies, Wychman Koler, Cyriacus den rycht scriver unde vor beseten borgers Hans Platensleger, Tymme Woge unde wart ghehenget, dat [g]af en ordel unde recht.

7. *(B. 16).* * Item in deme sulven jare in den [f. 3'. Twalften do wart ghegrepen Jacob Rulink up schinbarer daet unde heft bekant, dat heft ghestalen up der Segeborger heyd 1 perd, dat was brun, dat vorkofte he tor Arndesboke vor 4 mark. Item heft he ghestalen [a] Lawrens Stale, dat snet he los van enen wagen, dat vorbute he to Dudendorpe myt eme Tydeke Wychmane. Item ene pagen den stal he tor Horst, dat horde vor Margreten Balstorpes. Item enen to Kerlubbe Hinrik Krose. Item Stolpe 4 schape, de horde Eler Lonendorpe. Item 4 segen to Wankendorpe. Item no[ch] 13 schape Otte Walstorpe to Perdule. Dyt heft he bekant vor den vogenden Hinrik Gerlies, Wychman Koler, Cyriacus dem rycht scriver unde vor beseten borger Clawes Kysowe, Tymme Trede unde wart ghehenget, dat gaf em ordel unde recht.

7 a. (Anno [b]) dm. 1469 [c]) do was Dyderik Vur mit siner husfrouwen Wiben vor deme rade tome Kyle unde hebben bekent, dat erer en deme anderen heft vorlaten unde upghelaten alle nalatene gudere, welker de na blift, eft en an God vorsterve, und hebben utgesecht

a) *Hier fehlt vermutlich* „en perd".

b) *Diese Eintragung ist durchstrichen.*

c) *Unter und hinter der Jahreszahl stehen noch die Buchstaben* „are", *die Zahl scheint* „69" *und nicht* „62" *zu bedeuten.*

4 p. unde 8 sch. to weghe unde to steghe unde 4 p. unde 8 sch. eren neghesten erven).

8. *(B. 17).* Anno 70 ward beherdet Hans Wulff, ghebaren in der stat Bart, Hinrik Wulves s[one], dede hadde stalen bynnen Nigenmunster 5 dossyn ghordelremen, den Hinrik Ghlisseman heft vorwunnen mit allem rechte, zo dat he wart ghehangen na utwisynge lubes[schen] rechtes.

9. *(B. 18).* * Anno dm. 1475 so worden gerichtet [f. 4. alzo Claves Exse und Jaspar umme erer undaet, dede se gedan hebben up ener vrigen herstraten twisschen deme Kile unde der Schulen Eydder. So nemen se enem manne in deme Hannenbusseke enen brugesken grauwen hoiken unde 1 houwen mest unde 1 buddel, dar weren inne 5 p., unde de man hord to Vleskborch to hus unde was 1 ossendriver. Unde so nemen se ener frouwen enen swarten hoiken, de hord to der Brugge to hus, unde 1 budel, dar was inne 1 sch. unde 2 meste, unde so nemen se 2 ghuse under a) dit unde Lub[eke], unde do se ersten ut Lub[eke] gingen, so nemen se enem manne 1 spet unde ene tasschen, dar weren 2 sch. inne, unde so nemen se enem sscholer 8 p. unde geven ene 2 p. wedder unde so nam Exse enem kremer to Lub[eke] enen pok unde so nam Exse synen heren ene wenneken, de man het Hans Ruttenbarch. Dar was anne unde over Tymme Woigge unde Tymme Trede, besetene borgere, dar se it vor bekant hebben.

10. *(B. 19).* Anno dm. 1477 umme trend twisschen Pinxten b) unde Paschen c) do ward gherichtet Hans Monnick umme syner undaet willen, dat he ghestalen hafft, unde is gebaren binnen Lubeke. Int erste bekande he, dat he to Sunte Nicolauwes ute der kerken stael enen tynnen luchter van altaer Sunte Katrinen, noch enen luchter

---

a) *Wahrscheinlich* „under“ *und nicht* „buder“.

b) *25. Mai.*

c) *6. April.*

ute der sulven kerken van her Karsten Rames altaer. Desse beiden luchter hafft he vorsmolten und dat tyn hefft he vorkofft den beiden glasemakers Marquard Stor unde Peter Scharen. Noch stal he ene quarterskannen Clauwes Luders, noch enen tynnen pud, den he stal van Marquard Luders byslage in der Keddingkstraten. Van dessen beiden kannen hafft he vlasschen munde beghaten. Dat vorgescreven hafft he bekand unde stunt ledich unde los vor besetene borgheren Clauwes Louwe den wandscherer unde Hans Nickels unde vor den richteheren.

11. *(B. 20).* * Anno dm. 1477 do worden [f. 4'. gherichtet desse naghescrevene twe mans alzo Merten van der Heide unde Hinrik Vos umme erer undaet willen, dede se deden to Presse in dem kloster myt erer selschop. In dat erste nemen se ut der kerken 2 kisten, de droghen se in de Saghekulen, dar krech Merten aff myt syner selschop 3 mark. Noch stal Merten van der Heide to Sunte Servas altar neghen stucke smydes, noch stal Merten to Prese ute dem kloster van unser leven frauwen bilde ene bressen unde en bindeken, dat vorkoffte he enem gholtsmede to Plone myt siner selschop. Nach stal Merten (1) en par laken do ute dem kloster, dat vorkoffte he hir in der stad eller a) smedes frouwen. Noch druch Merten to Rindesborch 6 altaer dwellen unde vifftighe sulverne knoppe myn vere, de vorkoffte he dar myt syner selschop. Noch brack Merten 4 kisten mede in der kerken, wan se breken wolden, so let sick Merten in der kerken besluten unde let syne selschop dar in, unde so hafft Hinrik Vos ghekreghen van dessen kisten tho twey tyden 28 sch., de sume is tho hoppe 7 mark. Des hebben se bekand vor den vogeden unde vor besetene borgheren, dar se stunden up eren vrighen voten, alzo nameliken Clauwes

a) *Vermutlich verschrieben für* „ener“.

Wulleff unde Laurens Visk. Dar syn ane unde over ghewesen vor besetene borgere Clauwes Louwe de wandscherer und Hans Nickels. Van desser undaet weghene, dede hir baven screven stat, syn se (ge)gherichtet myt dem rade.

12. *(B. 21).* Anno dm. 1477.

Item so brack Hinrik Vosses wif ene kisten allenen, de horde Hinrik Tesschen dochter tho, Katrinen, de stunt tho Presse in dem kloster, dar stal se ut 2 hoicken unde noch brack se 4 kisten in dem sulven kloster myt erer selschop, noch krech se 20 sch. ute der kisten, dede in der Saghekulen braken ward, noch stal se 1 par laken ute den kisten myt erer selschop, de worden to Prese vorkofft, noch stal se myt erer selschop 1 par laken, de worden hir vorkofft, noch stal se myt erer * selschop 7 stucke tyn werkes, dat wart to Lub[eke] [f. 5. vorkofft, noch [a] se myt erer selschop 4 hoiken unde ver rocke, de worden vorkofft to Nighenmunster, noch stal se mede enen frouwen rock unde hoiken, de worden vorkofft to Luttekenborch, noch stal se myt erer selschop 3 tafflaken, de worden vorkofft to Plone, noch stal se myt erer selschop to Prese ute dem kloster van unser leven frouwen bilde ene bressen unde bindeken, dat ward to Plone vorkofft. Dyt hafft se bekand vor Laurens Vissche unde Clauwes Wulff, de do to der tyd vogede waren, unde vor besetene borgheren, dede dar tho esschet syn, by namen und tho namen Clauwes Louwe unde Hans Nickels, unde stunt up vrighen [b] unde ward vor desser undaet ghebrand.

13. *(B. 22).* Anno 147 [8 do ward] [c] gerichtet Jachym Schilt umme syner undaet willen, de he [dan

a) *Hier fehlt vermutlich* „stal".

b) *Hier fehlt vermutlich* „voten".

c) *In dieser Eintragung befindet sich ein grosser Fettfleck. Die Lücke ist ergänzt, die Jahreszahl nach Bremer, der noch den vollständigen Text gehabt zu haben scheint.*

heft. Er]sten is he vorwunnen myt allem lubesschem rechte, dat [he slog unsen] wechter in nachtslapender tyd up ener frien straten [tom Kyle, de]s he sick doch vorwilkorde unde engede lendighet, [umme sod]anne sake nicht mer tho donde effte tho hatende, vor [den vogen]den alzo by namen Laurens Visk unde Clauwes Wulleff, u[nde Hans R]eyneke unde Hinrik Schele, dede medebroder weren des rades [in deme] sulven jare. Vortmer so is he gekomen up dat nighe up [ener frigh]en herstraten twysschen dem Kyle unde Ghettorpe unde overvel unsen wechter unde borgher Twelken, des he eme doch syne were berovede unde he wunnede eme dar mede unde wolde eme syn liff dar tho aff gerovet hebben van der sulffen vorberorden sake weghen. Des he eme doch hoge noch overtughet hafft mit besetene borgeren alzo by namen Tymme Trede, Marquard Rover unde Peter Kroghers knecht, dede dar an unde over weren.

Vortmer so quam desse sulve Jachymes syn frouwe unde hafft gebeden myt dessen naghescreven borgeren den rad, dat ene de rad wolde begnaden, dat de licham mochte komen up den kerkhoff, Luder Mynrik, Hans Schuldorp, Reymer Gyseke, Hinrik Jabelman, Hans Buermeister, Clauwes Konneke, meyster Hinrik, Lutteke Stenhaghen, Clauwes Tonnighes.

14. *(B. 23).* * Anno dm. 1478 do wart gerichtet [f. 5'. Hinrik Haverber umme syner undaet willen, dat he stal Clauwes Moler 1 mark pennynghe ute syner kysten, de stunt to synes broder huse. Hyr weren ane unde over, dat he des tho stunt, Hans Nickels, Detleff Kroger[a]. Vorder mer so quemen syne frunde unde beden den raed, dat se eme dat swerd geven umme de leve God unde umme vele der borger willen erer bede, dede dar mede umme beden. Unde so mosten syne frunt

a) *Der folgende Teil der Eintragung ist mit anderer Tinte geschrieben.*

dat vor oerfeyden, dat se dar nummer up spreken enwolden vor baren unde ungebaren. So stan se hir under, dede dat vor oerfeyden, Emeke [a] Detleves wonnaftich to der Laboden unde Schele Clauwes to Nigeheykendorp, Lange Detleff, Lange Marquard wonnaftich to deme Stene unde Luteke Henneke wonnaftich to Nigeheycken-dorpe, Wulleff Ghossches to Wellingedorpe, Karsten Slodickvot unde Hinrik syn sone, dede wonnen to Nigeheyckendorpe unde Laurens Brosye to Wellingedorpe, Eller Hoeleck ok to Wellingedorpe. Vortmer so sind dyt de borger, dede dar to esschet syn to tughe Hans Buermeyster, Hans Kystenmaker, Reymer Ghyseke, Hans [b] Nickels, Maerquard Man, Hinrik Jabelman, Clauwes Toden, Kubbeke Bloyen.

15. Anno dm. 1479 do ordel unde recht hefft Hinrike Buremanne geven na syner eghene bekandnisse, dat he to Plone stal ute der kerken en offer van deme altar. Item to Lunnenborch stael he ener frouwen en byndeken unde 2 mark, so nam he to Stetteyn ute Sunte Jacopes kerken van unser leven frouwen bilde en halff lot spangen, to Brunsswick stael enem manne 1 brugghesschen grauwen hoycken, ock nam he to Halverstad ener baghhynnen en angnus dei, ok stael to Bremen 12 stucke kannen unde grapen. Item so beswymede sick en borger to Hamborch, den stael en vingeren van der hand, dat was van golde, dat gaff vor 2 mark, unde [c] dyt schach in synen brut avende etc. unde der sake waes vele. * Hir weren anne unde over vor [f. 6. besetene borger Peter Mychael unde Hans Nyckels unde desse sulve Hinrik Bure waes gebaren to Bremen unde dyt is geschen by den tyden, do weren vogede Clauwes Wulleff unde Hans Schuldorp.

---

a) *Ueber dem* „e" *am Anfang steht ein unleserliches Zeichen.*
b) *Dahinter durchstrichen* „Kystenmaker".
c) *In der Handschrift steht ein Zeichen, das* „et" *bedeutet.*

16. *(B. 24).* Anno dm. 1481 [a] do ward vorwunnen myt allem rechte Lawrens, Arnd Myllighes swager, unde ward gerychtet umme syner undaet willen, so brack up den Vleskschrangen unde brack dar sulvest ene kysten, dar stal he ut ene schynken. Noch stal ute der Schulteschen huse 1 grapen, noch stal to der sulven tyd 2 sulverne kruse uter kerken tor Bruge, noch stal ene barden by Sunte Jurgen unde so stal to vor Metten van Buckwaldes huse enen ketelhacken, noch stal 2 dropten hoppen, de horden Mychel Munde, to ute Jachym Buckwaldes huse, noch stal 2 henge to deme Hilligen Geyste, noch stal he Lavrens Pale ene lee unde 2 keden, dar de perde by togen, noch stal he Schultesschen enen kettelhacken, noch stal he to meyster Jacopes huse van ener ronnen 4 punt blyges, noch stal ute deme klostere in der have [b] lude tyd 2 schepel moltes, noch stal der Schultesschen 1 grapen, noch stal ute Symon Pals huse 1 verdendel botteren, alzo det mas, noch stal he Laurens Pale unde Clauwes Wulleve yeslick ene exse, noch stal vor Metten van Buckwaldes [c] enen ketel unde 1 becken unde en dorslach, noch brack enen block vor deme Hannenbusseke unde enen vor der Lemsouw. Dyt haft bekand vor gerychte. Hyr syn to geesschet Hans Nyckels, Clauwes Louwe, dat des bekand haft uppe synnen vrigen voten unde is gerychtet myt deme rade.

17. *(B. 24).* * Anno dm. 1481 do ward vor- [f. 6'. rychtet Arnd Mylliges [d] umme syner undaet willen. Item so stal uter molen 2 sacke moltes, noch stal ute deme klostere ene standen, noch stal to dem Holme ene stenbycken unde 2 ysseren schufelen, noch stal to Presse ute deme kloster enen krallen snoer, noch stal to der

a) *Die darunter stehende Zahl* „80" *ist verwischt und* „81" *darüber geschrieben.*

b) *Vielleicht* „hane"?

c) *Hier fehlt vermutlich* „huse".

d) *Dahinter* „ve", *offenbar verschrieben und versehentlich nicht durchstrichen.*

Wapendsee in Swansen en sulverne kruse, noch stal ute Jachym Buckwaldes huse myt syner selschop 2 dropten hoppen. Dyt haft bekand vor gerichte unde stunt up synnen vryghen voten unde vor besetene borgeren alzo Claus Louwe unde Hans Nyckels, de hebben dyt gehord, dat he das bekande, unde stunt up synen vrigen voten ledich unde los.

18. *(B. 25).* Anno dm. 1481 do ward gerychtet umme erer undaet willen Becke Meyghers. So stal se ener frouwen to Ryndesborch, de hete Grete Wytemaken, ene sulverne bressen unde 20 sulverne knoppe unde 3 stucke natelen unde 4 stucke smydes, noch stal se Grete Wyttemaken 2 lange socke und 3 lynnen budel, noch stal se Grete Wyttenmaken enen swarten overlyves rock, noch stal se enen gronnen mans rock unde enen frouwen pels. Hyr syn to tuge esschet Claus Tonniges unde Tymme Hynse, de hebben dyt gehored, dat se des bekande, und stunt up eren voten ledich unde los.

19. *(B. 26).* Anno dm. 1482 do ward gherychtet Marquard Kruse umme syner undaet willen. So [a] snet to Eckelenforde enen budel aff, dar was inne 1 sch., so snet hyr ener frouwen aff enen budel (aff), dar was inne 4 sch., noch snet to Plone ener frouwen aff enen budel, dar was inne 2 sch. Hyr weren over Tymme Woyge, Karsten Tymme, dat [b] he des bekande, unde stunt up synen vote ledich unde los.

20. *(B. 27).* * Anno dm. 1481 do ward gherychtet [f. 7. Harder [c] . . . . umme syner undaet willen, dat he stal enen manne by der Arndesbucken en perd, dat vorkoffte he Hans Luttorpe up deme Gharden, noch stael Gossick Lunsteden en laken unde en frouwen hamde, unde so stal Hans Buermeyster enen handketel, noch stal he Hilke Teghelers enen frouwen kagelen unde en par

a) *Dahinter durchstrichen* „stal he".
b) *Dahinter durchstrichen* „se des".
c) *Dahinter eine Lücke für den Familiennamen.*

mans hasen. Hyr hebben anne unde over ghewesen vor borger Clauwes Tonnighes unde Tymme Hinse, de hebben dyt hord, dat he des bekande, unde stunt uppe synnen frigghen voten ledich unde loch [a]).

21. *(B. 27)*. Anno dm. 1482 do ward gerychtet Clauwes Schacht umme syner undaet willen, dat he stal her Eller Wysen 5 mark unde en waemboys unde en par hasen, noch stael myt syner selschop tho Flughendorpe 6 mark, de hete Kale, unde enen hoycken unde en par hasen, noch stael enen manne by der Swenttynnen to Clauwestorpe 14 sch., noch stael to Obbendorpe enen manne enen swarten hoycken, noch stael enen manne tho Schurstorpe enen brugghesschen grauwen hoycken. Hyr weren over Clauwes Kysouw, Hans Nyckels, dat he des bekande, unde stunt up synen frighen vothen ledich unde los.

22. *(B. 28)*. Anno dm. [b]). Item Korte Detleff [f. 7'. ward vorwunnen myt allem lub[esschen] rechte dar vor, dat he bekande, wo he hadde braken Sunte Ghardruden block unde de kerke tom Slabbenhagen unde [c]) en perd van dem Kobarge mit siner selschop unde der sake vele mer etc. Dar umme he richtet ward mit deme rade, to tughe Tytke Vaget unde [d]) Alberd Summegod borghere.

23. *(B. 30)*. * Anno 87. Item Marqward Heneke word vorwunnen mit allem lub[esschen] rechte na siner eghenen bekantnisse, dat he hadde ghestalen Hans Hargen sin ghelt by 10 ofte 12 mrk lub. Ok stal he Albert Summeghot 12 sch. unde en krallen veftiche, 2 sulverne rynghe, ok stal he der pilsser amtesbussen mit etlikem ghelde unde klenat, dat dar inne was, unde noch vele mer, dat he bekande, etc. Dar he umme henghet ward.

---

a) *Verschrieben für* „los".
b) *Die Jahreszahl fehlt.*
c) *Hier fehlt vermutlich* „stalen".
d) *In der Handschrift das* „et" *Zeichen.*

24. *(B. 29).* * Anno 87. Item des neghesten [f. 8. Dinxtedaghes[a] na Letare was van weghen Kersten Greveraden vrunde unde vormunderen vulmechtich tom Kyle gheschickhet de bescheden Hans Sweder, borger tom Lubeke, beclaghede vor dem neddersten rechte enen knecht, ghenomet Marquard Techowe, unde sprack en an in sin vrige hogheste alzo, dat he des ghenanten Kersten Greverade, de to der Arndesboken ward dot gheslagen, sines dodes rades unde[b] dades, sines dodes scholde schuld wesen. Dat wolde de sulve Hans Sweder tughen, dat Marqward Techowe erghenomet hadde bekant unde toghestan vor unsen richtevogheden unde vor beseten borgheren, unde dar up benomede Hans Sweder sine tughe unde sloet sin recht, dat he mit dessen nascreven bekantnisse unde tughen in der sake sin recht wolde winnen unde vorlesen. Alzo hadde doch de ersame rad to Lub[eke] dar in ertyden ut enen schulden ordel vor recht up afghesecht, konde de klegere dat tughen, dat Marqwart Techowe hadde bekant unde thogestan, dat he in vlock unde[c] in vore, in rade unde in dade mede hadde ghewesen, dat de seleghe Kersten Greverade van deme levende to dem dode qwam, so scholde he noch achte ofte vorsprake neten, men scholde liden, dat recht is. Also war dar apenbar an deme richte ghelesen ene schrift, dar inne stod gheschreven, wes de sulve Marquart Techowe tostan unde bekant hadde, de was ludende van worden to worden aldus:

* Item heft Marqward Techow bekant, dat he [f. 8'. H[inrik] Kastorpes sone heft ghewunt ene wunden mit enem rutinghe to der Arnesboken vor dem kerkhave, unde in dem sulven vrevel unde gheschichte ward dot gheslagen Kersten Greverade, wo he van dem levende to dem dode qwam, des enwet he nicht. Dit heft he

a) *27. März.*
b) *In der Handschrift das* „et" *Zeichen.*
c) *In der Handschrift das* „et" *Zeichen.*

bekant in jeghenwardichet uns stat richtevoghede unde vor twen beseten borgheren, alzo Clawes Thode unde Hans Grawetop, de dit hebben ghetuget in deme rychte, dat he dit alzus bekant unde thogestan heft. Uppe sodan bekantnisse vant des rechtes delre am neddersten rechte den vorbenomeden Marqwart Techowe sines lives vare der sake halven leddich unde loes. Des enhadde Hans Sweder erbenomet nen benoghent, men he beschald id van deme neddersten rechte vor unsen raed up dat hus, dar sin deghedyngesman sprack unde sede, dat sodan bekantnisse, alzo Marqward Techowe vor unsen richtevogheden unde beseten borgheren ghedan unde bekant hodde, so baven stad gheschreven, scholde tuge ghenoch wesen to den saken, unde scholde dar vor liden, wes recht were. Dar wy borgheremestere unde ratmanne erbenomet na vliteger vorhorynge unde andacht vor recht afsede: Nachdem de vake benomede Morqward Techowe noch rad ofte dat mer bekande, unde men eme ok nicht mer konde aver tughen, alzo in der ergheschreven sedelen unde schrift bestemmet is, dat he seleghen Kersten Greveraden sines dodes scholde schuld wesen, so vunde wy de vorschreven sentencien unde ordel in unsen neddersten rechte ghedelet unde afghespraken by vullermacht. Des en hadde de erschreven Hans Sweder oeverst nen benoghent, men sin deghe-*dinghesman sprack unde[a] sede, nachdeme wy [f. 9. hyr hadden en uthgande lubesch recht, so wolde he van siner vrunde unde hovetlude wegen sodan sentensie unde ordel vorder in rechtes utsprake horen van deme ersamen rad to Lub[eke], wente he sede unde mende, dat sodanne bekantnisse, alzo Marqwart Techowe bekant unde tostan hodde, so baven schreven steyd, scholde tuge vullenkamen noch wesen to den saken. Sodan schulden ordel heft de ghenente Hans Sweder vullen-

a) *In der Handschrift das „et" Zeichen.*

voret vor dem ersamen rad to Lub[eke] unde is hyr wedder tor stede ghekamen up enen utghetekenden recht dach mit vullenkamen tuchnisse unde bewise ludende, dat de erbenomede rad to Lub[eke] vor recht uppe dat sulve schulden ordel hadden afghesecht unde uthgespraken: Nachdeme dat Marqwart Techowe bekant unde tostan heft, dat he Hinrik Kastorpe ghewundet heft mit enem rutynge vor deme kerkhave to der Arnesboken unde in dem sulve wrevel unde gheschikke wart dot gheslagen Kersten Greverade, dat is vlock unde vore, dar umme schal he noch acht unde vorspraken nicht gheneten unde schal dar umme liden, dat recht is. Des ward he na sodanes rechtes utsprake mit allem rechte vord vorwunnen unde is gherichtet mit deme rade na utwisynghe lubeschen rechtes.

25. *(B.32).* *Anno 88. Item Gherdrud Westvales [f.9'. ward na erer eghene bekantnisse myt alleme rechte vorordelt unde vorwunnen, dat se vor dem have to Smole in nacht slapender tyd to ener frouwen in ere hus hadde gebraken unde de sulve frouwe overweldich ward unde band er hende unde vote unde stak er en stucke holtes in den hals unde band er dar up enen kymmel in den munt unde stal er dre mark lub. min 4 sch. unde stal er vord 2 roke unde 2 hoyken, noch stal se en veftich, alzo ghud alzo 1 mark, unde enne laden myt mussen unde halsducken unde myt velen anderen tughe, ok bekande se, to der Nighenwurden a) hadde gestalen ener maget hoyken unde 6 rocke unde ander lynnen kleder. Hyr umme is se levendich begraven.

26. *(B. 31).* Anno 88. Item Hans Grote Johan, anders ghenomet Ghrotyngk, gheboren in deme kerspel to Wappenysse, ward hyr in der stad appenbaer beghreppen, dat he budel aff sned myt ghelde. Dar he ward umme beklaget unde myt alleme rechte vorwonnen unde

---

a) *Dahinter durchstrichen* „stal“.

vorordelt tho deme ghallighen. Des quam syn broder Clauwes Grottynck myt etliken ghuden mannen unde vellen borgeren vor den rad unde beden demsulven Hans Groteninghe ghnade in synem vorordelden rechte, alzo dat he ward gherichtet myt deme swerde. Desse ghnade[a] baven syn vordende recht haft myt eden vor orfigdet Clauwes Grotynck syn broder vor sick unde vor alle de ghennen[b]. . . . .

. . . .

. . . .

27. *(B. 37)*. . . . . * Item[c] [f. 11.
Hans Wantscherer stalen myt Hans Wolderyck 24 sch. Item noch stal Hans Wantscherer myt Hans Wolderyck yn dem Nygenvelde 5 ml. Item stal Hans Wantscherer myt Hans Wolderyck [to] Nygensteden 24 sch. Item stal Hans Wantscherer myt Hans Wolderyck by der Pepermolen enem manne 9 mrk. Item stal Hans Wantscherer myt Hans Wolderyck to Blanckenese 4 ml. Item stal Hans Wantscherer myt Hans Wolderyck 10 ml. Item stal Hans Wantscherer myt Hans Tymmerman vor Hamborch 4 ml. Item stal Hans Wantscherer myt Hans Tymmerman to Hylgensteden 2 perde. Item stal Hans Wantscherer by Ytseho 1 pert, dat gaff he vor 6 ml.

28. *(B. 38)*. A° 15. [f. 11'.

Item anno baven schreven des Donredaghes[d] vor Georrygy wort Hynryck Krogher ghegrepen unde was eyn borgher bynnen deme Kyle unde was bordych by Ghustrow unde hadde dyt nascr. stalen Steffen Sellen. Item 1 ghordel vorghuldet vorkofte he tor Wesmer eyneme gholtsmede yn der Kremerstraten opper luchteren

---

a) *Dahinter durchstrichen* „haft".

b) *Die Urkunde scheint hier nicht zu Ende zu sein.*

c) *Die folgenden Eintragungen sind durch einen Fettfleck teilweise verwischt, die Lücken jedoch ergänzt.*

d) *19. April.*

syden vor 18 ml. Item Byrowen dar selvest vorkoft 3 parlebyndeken unde 1 borstdock vor 9 ml. Van dessen 9 marken ys vorwyset, to Hamborch to gheven an eynen, het Hans Monneck, unde Hynryck Krogher heft dar men 8 sch. aff entfanhen. Item myster Gherde dar selvest yn der Lupesken straten vorkoft 1 krallen voftych vor 3 ml. Item 2 ghulden rynghe vorkoft dar selvest eyneme doften yoden yn der Monnckestraten vor 4 ml unde ys eyn doctor unde wantscnyder. Item noch deme sulven vorkoft eyn sulveren voftych vor 18 sch. Vor dessen sulven baven schreven mysdeder heft unse gnedyghe her hertych(tych) Frederyck bede dan laten dorch unses g[nedyghen] h[eren] marschak * Pawel [f. 12. Ransowen, umme dat swert to gheven, unde de selve Pawel Ransow marschalk mede ghebeden myt sampt mer [guden] mannen, deme so gheghunnet ys. So heft [vor dey] orveyde ghelavet, dat deme mys[deder] syn recht begnadet ys, Hans Hennynghes unde Hynryck Buns eyn schomaker.

28a. Anno 15. Item anno baven schreven a).

29. *(B. 39).* * 1515. Item b) yn Sunte [f. 12'. [Marg]reten c) avende wort ghehenghet unde radeb[raket] Marquart Rype umme desser naschreven undaet wyllen. Item stal Marquart Rype eyn pert Hynryck Sorghen to Badendorpe, vorkofte he to Scleswyck Marten Brughemanne vor 3 ml. Item stal he en pert by der Nygenstat van der weyde, dat vorkofte he to Lupke vor 4 ml. Item stal he to Krempperstorpe 4 lammer yn deme velde, noch stal he dar 4 ghose. Item stal he tor Eckhorst eyner fruwen 1 rock, 1 beddes d) buren, 1 heftpolsburen unde 1 laken. Item dyrykede de sulve op eyne schypkyste to Lupke yn Otte Kregen huse, dar nam he uth

a) *Der Rest der Seite ist leer.*
b) *Dahinter durchstrichen* „do".
c) *Freitag 13. Juli.*
d) *Dazwischen durchstrichen* „polsburen, 1 p".

1 ml. Item noch stal de sulve ener fruwen to Badendorpe eyn byndeken, gaff he vor 2 ml. de fruwe Klokeske. Item brack he eynen block vor der Schonenboken, dar nam he uth 8 sch. Alle desse stalen ghuder nam he myt syner selschop, alse * Marquart Knake tome Stenrade, [f. 13. Yachchym Wyse to Monnekehaghen, Yachchym Raphon, baren to Hamberghe, desse dre syn schuldych mede der deverye unde heft dar oppe ghudet.

Item noch Marquart Rype brack eyne kerke tome Reynefelde by deme ghasthuse, dar nam he uth myt syner selschop yn semyde ym ghelde so gude alse 30 ml., syne selschop, dar he op gudede, alse Hynryck Wyse, Hynryck Kloke to Damstorpe. Hyr to de borgher to tughe, dat he dyt bekant heft, alse Hans vam Kamppen unde Bartelt Storm.

Item noch heft Marquart Rype bekant, dat dar erer ver by em quemen by Trente to perde unde seden em van kerk to breken unde van dyryken, oft he dar van wyste, wente se wysten wes to halen. So nemen se ene mede yn den kroch to Trente unde hadden dar mer rede myt em, so nemen se ene achter oppe eyn pert unde reden bette yn den Hanenbusk, dar weren se eyne tyt lanck yn der nacht, do reden se vort yn der nacht oppe eynen kamp vor deme statholte, dar bunden se de perde by den tun unde leten enen by den perden, de anderen dre ghynghen myt Marquart Rypen bette oppe Sunte Gherdruten kerkhof unde breken aff dat glasevynster, do stech Marquart Rype yn de kerken unde dyrykede de kyste op, dar nam he uth 3 kelke, 3 patenen, 1 sulveren kruse unde eyne klene laden, dar was ynne besemyde mantel unde ander klenode, unde dat semyde seneden * se van deme mantel unde de laden myt deme mantel [f. 13'. unde myt den aflatesbreven settede Marquardes selschop under eynen tun. Alle desse klenodya langhede Marquart syner selschop to dor dat vynster. Do se desse klenodya

weghe hadden, do ghynghen se wech, er Marquart wedder uth der kerken quam, so wyste Marquart nycht, wor se bleven, men he ghynck strackes na der stede, dar se de perde leten, dar quemen se wedder tosamen, do setteden se syck oppe de perde unde gheven Marquarde eynen rynsschen ghulden dar aff unde se reden vordan, dat Marquart nycht wyste, wor se bleven, unde heft se na der tyt nycht gheseen. Alsus heft he se betekent, wat se vor perde hadden, alse eyn brun pert, 1 swart, 1 graw, 1 wyt, unde de ene hadde eynen wyssen vylt umme unde sprack groff, underwylen spreken se densk overlendesk, dat se so de wort vorwandelden, vorder hebben se syck a) ghenomet teghen Marquarde, dat se heten Reventaw. Forder hebbe wy em ghevraghet, dar he stünt oppe vrygen voten, vor 4 beseten borgheren, oft de ghudynghe war were, so he secht hadde, dar he ya to sede unde wolde dar synen dot op nemen. To tughe de borgher Hans Kruse, Marquart Offe, Lavrens Schussel, * Marquart Kluver. Noch hebbe wy [f. 14. rechtevoghede den sulven Marquarde ghevraghet oppe der stede, dar he sterven scholde, oft ydt so were, alse he vorhen ghesecht hadde, dar he ya sede, he wolde dar op sterven.

30. *(B. 35).* 1515. Item ummen trent des Frygdaghes b) vor Andree beklaghede unse gnedyghe her hertych Frederyck eynen van synen schypknechten van deme groten schepe, geheten Vyncencyus, dat de sulve hadde synen forstlyken gnaden stalen (hadde) van deme groten schepe 4 droghe hude, unde de schynbaren dat was tor stede. So leth syne forstlyke gnade den sulven deff yn de ghalghen henghen unde syne gnade stunt alle unghelt unde syne gnade leth de hude wedder halen uth der hechte by eyneme schomaker uth der Brunswyck unde was des rades wille.

a) *Dahinter durchstrichen* „namen ghe."

b) *23. November, wenn nicht ein Versehen im Wochentage vorliegt, da der Andreastag selbst auf Freitag fiel.*

31. *(B. 36).* * 1515. Item des Frygdaghes a) [f. 14' vor Sunte Katrynen wort oppe dat rat ghelecht Tymmeke Krul, ghebaren uth der Prowestye tome Holme, dat he eynen doth stack bynnen deme Kyle, de heth Tomes Schlaghe, unde wart angheklaghet de mysdeder van der konychlyken walt wegen, wente, den he stack, de hadde nene frunde, de den (den) mysdeder anklagheden, so klaghede de konychlyke walt na Lupeskem rechte unde des doden fruwe klaghede mede.

32. *(B. 41).* *Anno 1521. Item weren r(e)ichte [f. 15. foghede Jakob Schroder, Peter Smel(e)inck.

Item heft sick boke(i)nt Hans Krogher, dat he heft den block braken to Kalvari unde nam dar ut wat dar in was oppe unse leven fruven dach b).

Item noch heft he bekant, dat em dede ein maghe(i)t ein slotel to ere lade, dar scholde he 8 sch. ut nemen, so stal he er 16 ml. ut der sulven laden. Dit heft he bekant wor c) beseten borger, also mester Claves Bartschere unde Diderick Farwolt unde is averwonnen mit oldel d unde richte[t] mit deme rade e).

33. Item anno 1516 so hevet dusse f) . . . . bekant, dat hey brack op dat slot to Sunte Gerdrut vor deme Kyle in der lutteken kapellen unde nam dar ut 3 marck 18 p., noch hevet hey bekant, dat hey gynck myt der spise to ffelde unde wolde den block brecken to Kalvarie vor dem Kile unde konde enne nycht brecken, noch hevet hey bekant, dat hey myt enem jungen hevet geblocken g) den block vor Hadersleve, dar nemen sey

a) *23. November.*

b) *Sonntag 8. September.*

c) *Verschrieben für* „vor“.

d) *Verschrieben für* „ordel“.

e) *Daneben von anderer Hand, nach Dr. Stern von Bremer hinzugefügt* „add. fol. 17 pr.“

f) *Dahinter eine Lücke für den Namen.*

g) *Verschrieben für* „gebrocken“.

uth 6 sch. * Item noch hevet hey bekant, dat hey myt [f. 15'. syner selschop bracken unser leven ffrawen block to Hadersleve, dar nemen sey ut 2 sch., noch brack hey myt syner selschop enen block ½ myle van Hadersleve, dar nemen sey ut 8 sch., noch brack hey der armen lude qwart to Sunt Jorgen vor dem Kyle, dar ut nam hey 10 p., noch hevet hey bekant, dat hey myt syner selsschop brack dat block to Sunt Jorgen vo[r] Hadersleve unde nam dar ut so vaken als he wolde.

34. *(B. 44).* Item in deme jar unses heren dusent 522 waren richtevogede Peter Smelinck unde Jacop Schroder, do wart (do wart) Hermen Gosman na siner egen bekantnysse myt allem lubesschen rechte vorwunnen, so dat hey wart in dey galgen gehenget, umme syner undat wyllen, dat hey mester Hinrich dem bartschere to Itzeho stal ut synen budel 24 sch., noch stal hey Jacop Raven sylveren korn unde sylveren schroden unde ander sylver spyldynck, noch hevet hey Jacop Raven gestollen 2 marck ut synen budel, noch hevet hey gestollen Sunte Jurgen synen halsbant, noch hevet hey gemaket muntiseren unde wolde dar mede munten unde wolde eme nycht bedygen, * do sloch hey sey [f. 16. in twe, noch hevet hey myt Pawel Steyn gebruket dey sunde sodmyten.

35. *(B. 43).* Item in deme jar 1522 waren rychte vogede Peter Smelinck, Jacop Schroder, do ward Pawel Sten na syner egen bekantnysse myt allen lubesschen rechte vorwonnen, so dat emme wort dat hovet affgehoven umme syner undat wyllen, dey hey hadde gedan myt synen knechte Hermen Gosman umme der sunde wyllen, dey sey brukeden ad sodomyten.

36. *(B. 45).* Item in dem jar 1522 waren rychte vogede Peter Smelinck, Jacop Seroden [a)], do wort Hinrich Schroder na syner egen bekantnysse myt allem lubesschen

a) *Verschrieben für* „Scroder".

rechte vorwunnen, so[a] dat hey umme syner undat, dey hey gedan hadde, wort op eyn rat gelecht. Item so hevet hey myt syner selschop, Claves Gossekes, Peter Gossekes sonne, Pavel Vinke, dusse hebbet gemordet enen knecht tusschen Silverstorp unde Petersstorp unde namen eme 3 ml. unde ich krech to mynen parte 14 sch., noch hebbe ich myt Pavel Wyncke gestollen to der Hamen enem knechte 3 gl., noch hebbe ich myt Pawel Wyncke gebrocken enen block op Lensaner ffelde anno 19, dar uth genomen 3 gl., * noch [f. 16'. hebbe ich myt Pavel Wyncke, Claves Gossekes, Gorges Stilleganck, Jachim Scarpenberck, Hans Peterssehen, noch was dar eyn mede, dey was rechter to der Wysmer unde hetede Claves Boutyn, wy hebbet gebracken Sunt Jurgens kercken vor der Nygenstat unde namen dar enen kelck unde in deme kelck waren 7 ostien, noch hebbe ick myt Pawel Wynck unde Claves Gossekes braken enen block vor der Lebraden unde nemen dar ut 2 marck, noch hebbe ich unde Pavel Wynck unde Claves Gossekes gemordet enen knecht in dem Ploner broke unde namen emme 3 ml.[b], noch hebbe ich unde Pavel Wyncke unde Claves Gossekes, wy hebbet gebracken dey kapellen vor Lensan unde breken dar inne enen block unde nemen dar uth 4 ml.[b], noch stal ich, Hinrich Sschroder unde Pavel Wyncken eyn pert vor Tymmendorpe unde geven dat vor 2 marck, noch stal ich, Hinrich Schroder, op Nygenradel ffelde tw[e] plochiser, noch hebbe ich myt Pavel Wyncken unde Claves Gossekes, wy stelen ene kannen to Lensan, vorkofft vor 7 sch., noch hebbe ich, Hinrich Schroder, gestollen enen hoken to der Svinekulen, den gaff ich vor ene marck.

---

a) *Der folgende Teil der Eintragung ist mit anderer Tinte geschrieben.*

b) *Die in der Handschrift stehenden undeutlichen Zeichen bedeuten wahrscheinlich* „ml."

37. *(B. 41).* * Item anno 1519 wart Hans [f. 17. Kroger na syner egen bekantnisse myt allem lubesschen rechte vorwunnen, so dat hey na syner undat wyllen, dey hey gedan hade, dat hey brack den block to Kalvarie vor dem Kyle op unser leven ffrauffen dach[a] des avendes unde nam dar uth alle, dat dar inne was, noch dede eme ene maget to Lubeke enen slotel to erer laden op guden geloven unde hey solde dar 8 sch. ut nemen, so stal hey er dar ut 16 marck[b].

38. *(B. 40).* Item anno 1521 waren rychte vogede Peter Smelinck, Jacop Schroder, do wart vort gegrepen op schyner dat eyn smedeknecht, geheyten Jachym Stenbruger, dey stack enen smedeknecht dot in Claves Hertiges huse bynnen dem Kyle unde dey dode hette Peter Pruse, unde hey wart vort gegreppen unde hey wort (wort) op ey[n] rat gelecht.

39. *(B. 46).* * Item anno 1522 waren rychte [f. 17'. vogede Peter Smelinck, Jacop Schroder, do wart vorwunnen myt allen lubesschen rechte Hans Bremer unde wort umme syner undat wyllen in dey galgen gehenget hyr umme, dat hey stal Temmen Schutten 1 pert van dem Koyberge vor deme Kyle, noch stal hey eynen tynnen stop Claves Brant to der Wysmer, noch hevet hey gestollen siner moder suster 1 tinnen vat, noch hevet hey gestollen 2 tinnen vate ut deme swarten kloster to der Wysmer, vorkofft vor 3 sch., noch stal hey 1 pert by Perchym unde let dat wech driven, noch hevet hey gestollen sines vaders suster to Rosteke 2 sylveren leppel, noch hevet hey gestollen 3 ellen wandes to deme Sterneberge, dey ellen 6 sch., noch hevet hey gestollen Badendyck to Rosteke 2 perde, noch hevet hey gestollen Segebaden 1 pert, noch ffant hey to deme Sunde enen budel, dar waren inne 3 gl.,

---

a) *Freitag 8. September.*

b) *Daneben von anderer Hand hinzugefügt* „add. fol. 15. col 1" *s. o. S. 72, Anm. c.*

noch stal hey 7 gulden van dem fforwagen tusschen Brunsswyck unde Hyldesem up der langen wyssk, noch hevet hey gestollen 4 laken wandes to Dertsau unde let dar aff maken * hosen unde wames. Item Claves [f. 18 Segert to Worden in der Aldenmarke, dey stal 20 marck Sivert Brusele, dey dede hey Hans Bremer to vorwaren, unde hey wart dar sulvest umme gerichtet, dey dat ersten stal to deme Sunde, noch stal Hans Bremer 1 agaten vifftich to der Wysmer up der bleke myt sylveren stenen, vorkofft vor 14 sch., noch stal hey to der Wysmer op Sunte Jacops hove ene tynnen kannen, gaff hey vor 6 sch., noch stal Hans Bremer Claves Stenhus, Peter Grisen knechte, to der Wysmer 20 marck, noch stal hey to Lubeke Toniges Bekop 5 marck in deme perdestalle in enem budel.

40. *(B. 47)*. * Item anno 1522 waren rychte [f. 18'. vogede Peter Smelinck, Jacop Schroder, do wart vorwunnen myt allen lubeschen rechte na syner egen bekantnysse Hans Holste, do sulvest wart umme siner undat wyllen, dey hey hevet gedan, hyr umme is hey op eyn rat gelecht, hyr umme, dat hey wolde Nygemunster ansteken, noch hevet Hans Holste gestollen 1 verendel lasses van deme wagen, det horde to Mathias van deme Hagen, noch hevet hey gestollen enen ffallen myt Hans Grabouwen unde gaven den vor 2 marck, noch hevet Holste bekant, dat hey hevet Darssow anstickede na deme unwyllen, den he myt deme werde hadde, noch hevet Hans Holste myt Hans Mertensen braken enen block to hope vor Kukenssen, noch hevet Hans Holst gebraken enen block vor Malenten myt syner selschop, noch hevet Hans Holsten braken enen block vor Ecksen myt Claves Oldenborch unde is to hus sumtides myt Hertich Dybbern to Nygenmunster, noch hevet Hans Holste myt synen vedderen Hans * Holste, wonnende to Kuddeworden, [f. 19. dusse hebbet genomen ener ffrowen etlike ssmyde van deme wagen, noch hevet hey myt enem Detmersschen

gestollen 3 perde unde nemen dar noch eyn pert to, vorkofft enem, dey het Claves Arfrot noch stal hey enem kremer 1 stelen bogen in deme Hoykendorper berge, noch brack hey enen block vor Derrsow myt Hans Holste synen vedderen, noch brack hey enen block vor dem Hoykendorper berge, noch hevet hey gebrocken enen block vor Ecksen vor der molen myt Hans Holst sin[en] ved[deren], noch gestollen enen graven rock, noch gestollen ene ellen gron hagens to Lubeke op dem wanthus, noch gestollen to Dessou 1 kordien enen kopman, noch hevet hey myt Hans Rosenhagen unde myt Hans Rosenhagen knechte gemordet 2 mans unde gegraven in den myst to Slave in dem kroge, noch hevet hey gestollen enen wetsscher myt Marqwart Wysen bynnen Derssow, dar was inne 15 p., noch brack hey enen block vor Eckenisse, dar nam hey uth 6 p., noch hevet hey myt synen vedderen Hans Holsten, wonnaftich * to Kuddewurden, enen kremer gemordet [f. 19'. in deme Wunnekenbroke unde nemen emme synen kram, noch hevet hey gemordet myt Hans Holsten in deme Wunnekenbroke enen mans, dey hatte by sich ene ffrowen, dey leten sey gan[t] [a], noch nam hey enen ruter eyn harns, dat vorkoffte hey, noch hevet hey gestolen ener ffrauwen enen bruggesschen [b] hoken, noch hevet hey gestollen ener ffrawen 14 sch. in dem Sapken kroge vor Lubeke, noch hevet hey myt Hans Holsten gestollen 2 swine unde enen ossen to dem Duvensee, noch hevet hey myt syner selsschop gebracken ene kercken, dar nemen sey uth ene monstrancie unde gotten dat sacrament op dat altar, dar was by Hans Hermensen, syn vader wont to Mollentyn, noch hevet hey bekant, dat emme nument halp van dey borch,

---

a) *Das* „t" *ist undeutlich.*

b) *Dahinter* „l", *wahrscheinlich verschrieben und nicht durchstrichen.*

sunder Jacop unde Hermen hebbet dey sclottel vorgetten op dem kumen, unde slot sych sulven op.

41. *(B. 50)*. * Item anno 1526 waren rychte [f. 20. vogede Peter Smelinck, Albert Arndes, do wort vorwunnen myt allen lubesschen rechte na syner egen bekantnisse Hans Boy umme syne undat wyllen (wyllen), dey hey hadde gedan, wort op eyn rat gelecht dar umme, dat hey unde Jurgen Lodewich, Hennyck van Brunswick, Hans Vorloper slogen dot Klenen Evert, eren egen gesellen by Westke. Noch hevet hey unde Jurgen Lodewich, Hennyck van Brunswick, Hans Vorloper, dey swarte her Johan Kerckher to der groten heyde, dusse hebbet gebrocken dey kercken to Swenekendorpe unde hebbet dar uth genomen 3 kelcke, noch hevet Hans Boy, Hene van Saltow, Hennick van Brunswick, Hans Vorloper, Jurgen Lodewich, dusse hebbet gebrocken enen block by Dalenborch int lant to Lunenborch, noch hevet Hans Boy gebrocken enen block tusschen Saratin unde Wyttenborch myt Jorgen[a] van der Borch, Dyrich van Lubeke, Hinrich Netgeselle, noch hevet Hans Boy myt Claves Paris, Steffen dey Wale, Mauricius Brassche, Jacop van Sschuse, dusse hebbet (hebet) gebrocken enen klus tusschen der Wismer unde by der Boyckey, dar hebben sey ut genomen 11 marck, noch hevet Hans Boy myt Hans Tode, Wylleken Sundergelt, dusse hebbet * gebrocken enen block by Harborch, dar kregen [f. 20'. sey ut 5 marck, noch hevet Hans Boy gekregen 12 marck to synem dele vor Brestede, noch hevet Hans Boy myt Dyrich van Lubeke, Hinrich Netgeselle, Jorgen van der Borch, dusse hebbet gebracken den block op der Levesoy, dar ut genomen 13 marck, noch hevet Hans Boy unde syne selschop gekomen to Sucstorpe in Bertelt Fflyndes huse unde namen[b] vor, dat sey kunste wysten, dat

a) *Dahinter durchstrichen* „Lodewich".
b) *Wohl verschrieben für* „gaven".

sey konden gelt ffynden, so is Hans Boy gegan in dey kameren to bedde unde dey ander is in dem huse gebleven unde er anslach was so: waner dat gelt unde sylver wer in der kysten, so wolde syn geselle den wert myt enem perde int ffelt schycken, so wolde Hans Boy dat gut nemen unde krupen dor dat ffynster, so wolde dey ander myt der ffrawen so to werke gan so lange, dat dey ander myt deme gude eyn wege wer. Noch hevet Hans Boy bute gekregen van twen kelcken, dey syn gesellen hebbet genomen to Bramstede.

42. *(B. 51).* * Item anno 1526 waren richte [f. 21. vogede Peter Smelinck, Albert Arndes, do wart vorwunnen myt allem lubesschen rechte Hinrich Netgeselle, so dat hey umme syner undat wyllen, dey hey hadde gedan, wart gelecht op eyn rat na syner egen bekantnisse, dat hey hevet genomen enem scheper ½ gl. by Atendorp, noch hevet Hinrich Netgeselle gestollen 1 pert unde 2 koge enem, het Frederick Tytken, to dem Rockwinkel, noch hevet Hinrich Netgeselle gestollen 2 koge enem schomaker int stickt van Bremen, noch hevet hey genomen 1 pert enem, geheyten Hermen Titcken, vorkofft vo[r] 3 gl., noch hevet Hans Netgeselle unde Ffrederick Bryncktman, Claves Holle, Claves Bose, Hinrich Kolberch, dusse hebbet gebrocken ene kercken int sticht van Bremen, dar namen ut ener kisten 5 marck, enen rock, enen hoken, noch hevet Hinrich Netgeselle myt syner selschop hir vorgescr. gebrocken ene kercken ene halve myle van Bremen, genomet tom Groten Horn, dar ut genomen 10 ml., noch hevet Hinrich Netgesel, Jorgen Lodewich, Andres Ros, dusse hebbet genomen a).

43. *(B. 52).* * Item 1526 do waren rychte [f. 21'. ffogede Peter Smelinck unde Albert Arndes, do wort vorwunnen myt allem lubesschem rechte Andres Ros,

a) *Die Handschrift bricht hier ab.*

so dat hey umme syner undat wyllen, dey hey hadde gedan, wart gelecht op eyn rat na syner egen bekantnysse, dat hey is mede gewest in matsschop Hans Boy 8 dage unde is mede gewest in 2 husen, dar hebben sey nycht gekregen, mer haden sey wat gekregen, des wolde hey mede genotten hebben, noch hevet Andres Ros bekant, dat hey is mede gewest to Brestede, dar worden hunder[t] marck genomen, dar krech hey bute van, noch hevet Andres Ros bekant, dat hey unde Mychel van Lubeke, Mauricius Brassche, Hinrich Moller, Lutke Moller, Vyt van der Krempe, dusse hebbet gebrocken ene kapelle by Stergerde in gensyt Stetyn int lant to Pameren, dar namen sey uth 10 gl., noch hevet Andres Ros unde Melchor Konrades, Hans Vorloper, Mychel Kolberch, Claves Prenslo, dusse hebbet ene kercken gebrocken in der Nygenmarke, dar kregen sey uth 5 stendelsche marck, noch hevet Andres Ros, Claves Prenslo, Hans Vorloper, Mychel * Kolberch, Melcher Konrades, [f. 22. dusse hebbet ene kercken gebracken int lant to Barby Marien dey Kranse a), dar kregen sey uth 20 marck, noch hevet Andres Ros, Jorgen Lodewyck, Jorgen van der Borch, Hans Vorloper, Mychel Kolberch, Claves Prenslo, Melcher Konrades, Hene van Brunswyck, dusse hebbet gebrocken ene kercken by Geffort int lant to Lunenborch, dar namen sey uth hundert gl., noch hevet Andres Ros, Hans Vorloper, Mychel Kolberch, Claves Prenslo, Melcher Konrades, Hene van Brunswick, dusse hebbet gebrocken ene kapellen by Tryposes, dar kregen sey uth 3 gl., noch hevet Andres Ros bekant, dat hey unde (unde) Hans Vorloper, Hene van Brunswick, Mychel Kolberck, Melcher Konrades, Claves Prenslo, Ssteffen dey Wale, dusse hebbet gebrocken ene kercken tusschen Rosteke unde Butssow, dar kregen sey uth 3 styge marck.

a) *Wahrscheinlich* „kranse“ *und nicht* „kanse“ *oder* „krause“, *vielleicht fehlt vor* „dey“ „myt“.

44. *(B. 53).* * Item anno 1526 do waren richte [f. 22'. vogede Peter Smelinck, Albert Arndes, do ward h[er] Thomas Mathess(ess)en, so als hey was eyn pape, so wart hey geworpen in den keyser umme syner undat wyllen, dey hey hadde gedan myt syner selschop. So hevet hey bekant dusse nagescr. stucke genodiget unde ungenodiget op synen ffrigen voten vor twen besetten borgeren, myt namen Dyrick Lodewick unde mester Claves dey bartscherer, vormunde by den graven broderen. So hevet hey bekant, dat hey is mede gewest in matsschop Hans Boy achte dage unde is mede gewest in twen hoven, dar sey wolden sele vorlosen unde wolden gelt vinden, mer dat hevet enne nycht gelucket, dat sey wat hebbet gekregen, mer heden sey wat gekregen, des wolde hey mede genotten hebben, noch hevet hey bekant, dat hey unde Jorgen Lodewick, Melcher Konrades, Wylleken Sundergelt, dusse hebbet gebrocken ene kapellen in gensit Stetyn, dar namen sey uth 30*gl., noch hebbet hey bekant, dat hey unde [f. 23. Jorgen Lodewick, Jorgen van der Borch, Hene van Brunswick, Steffen dey Wale, Claves Paris, dusse hebbet gebrocken ene kercken int lant to Halverstadt, dar kregen sey uth 3 styge marck, noch hevet hey bekant, dat hey unde Jorgen Lodewick braken enen block vor Hildezen, dar kregen sey uth 30 mathier, noch hevet hey myt syner selsschop gebrocken enen block vor Emcke, dar kregen sey uth 20 mathier.

45. *(B. 49).* Item anno 1526 do waren richte vogede Peter Smelinck unde Albert Arndes, do wart eyn densman, geheyten Hans Glasewarder, dusse wart gemordet vor dem Kyle in dem stat holte unde is to dem Kyle vor gerichte gebracht op Ffrydach a) na der Helmelffart Cristi unde dey vorspreke hevet angeklaget van des doden mans wegen unde syner ffronde Detleff

---

a) *11. Mai.*

Sommerffelt, Marten Meler sonne, * unde enen [f. 23′. reysygen knecht, geheyten Kersten, to der tyt dende myt Detleff Rotlo. So alse dusse twe worden berochtiget, dat sey dyt solden hebben gedan, so synt sey vorffluchtich geworden, so synt sey geesschet in dem rechte, ene mal, ander mal unde derde mal unde nument is gewest, dey vor sey anworden wolde, so is to rechte gevunden, dat me sey solde ffredelos legen in lubesschen rechte unde in allen anderen gerychte, dat me ene solde ffolgen alse morder, unde deme doden is dey hant aff geloset op eyn recht, off sey wolden dar tegen seggen, so mochte sey gan to dem schyne.

46. *(B. 54).* * Item in dem jare unses heren [f. 24. dusent vyf hundert unde 27 (jar) waren richte vogede Peter Smelinck unde Albert Arndes, do wort vorwunnen myt allem lubeschen rechte Claves Runthovet, wort gelecht op eyn rat umme syner undat wyllen na syner egen bekantnysse in der hechte op sinen ffr[i]gen voten vor den richte vogeden unde twe besetten borgeren myt namen Dirich Lodewich unde mester Claves de bartscherer, dat hey is mede gewest to Borneholm unde hebet dar eyn schep genomen, dar waren oppe vyf mans dey worden over bart gehoven. Hyr weren mede Menert Ffrese to Tramunde, Hans van Bremen, Bartolmes Unduscho, dey junge Hegemester wonnende to Tramunde, noch eyn knecht geheten Albert uth dat lant to Rugen. Item noch hevet Claves Runthovet myt dusser vorgescr. selschop hebbet genomen eyn sch[e]p vor den nygen depe vor dem Sunde, dar waren oppe vif mans, dey setten sey op dat lant unde sey togen myt dem schep unde gude eyn wech. Item noch hevet Claves Runthovet myt dusser vorgescr. selschop enem scheppe gevolget unde dat is en entlopen, sus wolde sey dat anders ok genomen hebben.

47. *(B. 55).* * Item in dem jar dusent 5 hundert [f. 24′. unde 30 waren richte vogede dey ersame Marqwart

Kistemaker unde Jasp[er] Fferst, do vorklagede Peter Bock dey smet vor dem ersamen rade Kuneken Brokers, dat sey solde syne ffrawen betovert unde vordan hebben. Dar Peter Bock hevet borgen gestelt alse lubes recht inhelt unde let sey gripen op eyn recht unde let sey setten in dey hechte unde let sey pinygen, dat sey dan hevet bekant genodiget unde ungenodiget unde dar na op eren ffrien voten bekant vor dusse nagescr. borgeren alse myt namen Dirich Varenwolt, mester Claves Bartscer, Jorgen Kruse, Cla[v]es Hartman, dusse nagescr. stucke, dey sey gebruket hevet. Item Kuneke Brokers hevet bekant, dat sey hevet etlike duvelsche kunste gebruket unde gemaket, dat vor genen luden stet to seggen, dat hevet sey geworpen in Peter Bockes hus, op dat eme unde syner ffrawen ungelucke unde kranckheit solde van komen, dat ock gescen is. Dat dede sey dar umme, dat Peter Bock hade gesacht, dat Kunneke Brokers eme syne dochter Leneken geven myt grinten[a)] unde salt. Item noch hevet sey bekant, dat sey hevet Laurens Kiso ock etlike duvelsche kunste gebruket unde gemaket unde gebracht unde gegraven in Laurens Kiso sin hus, dat ock nicht stet to segen for framen luden, dar*um eme unde syner ffrawen kranckheit unde [f. 25. ungelucke unde nen gut solde van schen, dat ock geschen is. Dat hevet sey dar umme gedan, dat hey er dochter uth deme huse koffte. Dusse stucke vo[r]gescr. hevet er gelert ene ffrawe, hade eyn oge, wonede op dem Garden unde hode dey koge unde is gestorven in dem gasthus. Item noch hevet sey kekant[b)], dat sey hevet dusse duvelsche kunste gebruket unde hevet Laurens Kiso besmert myt erer salve, dey hevet er er moder gelert, dat vor fframen luden nicht to seggen stet, hade sey in ener bussen, dey haden sey unde er moder tosamen maket, dar mede smerde sey Laurens Kiso op

a) „Grinten“ *ist die wahrscheinlichste Lesart.*

b) *Verschrieben für* „bekant“.

synen gellen rock in der Ffasten, op dat ene solde krancheit unde ungelicke und eyn qwat gerochte krigen. Item noch hevet sey bekant, dat sey hevet Albert Arndes nageworpen etlike duvelsche kunste, dey nicht to segen stet vor fframen luden, dat hey solde krancheyt unde ungelucke und eyn qwat gerochte van krygen. Item noch hevet sey bekant, dat sey hevet Albert Arndes besmert myt der sulfften salven, dar sey Kiso mede besmerde. Item noch hevet sey kekant [a]), dat sey is eyn openbare toversche unde hevet dusse kunste vaken gebruket. Item dyt hevet sey bekant in der hechte unde vor deme rechte, dat sey dit kan unde nycht er dochter * unde wet ock van nemande binnen off [f. 25′. buten dem Kile, dey van solken dingen wet mer dey ffrawe myt dem enen oge vorgescr. Dyt hevet sey so bekant unde is dar ock op gestorven vor dussen nagescr. borgeren in der hechte unde buten der hechte, namelick Jochim Sculte, Hene Sculte, Asmus Tegeler, Jorgen Frese, Andres Smet, Hinrich Swertfeger, Hans Klensmet, Dirich Lodewich, Hinrich Fferst, Willem Buntmaker, Pavel Toke, Claves Mesmaker, mester Claves Bartscer, Kort Neteler, Jasper Goltsmet, Hans Bulleke, Detlef Hom, Markus Pil, Gosschalck Boye, Hans Bender, Hinrich Becker, Markus Goltsmet, Hinrich Beckeman, Hans Sconbeck, Peter Beckeman, Hans Bussenscut, Gert Ffrissche, Pavel Gelbeck, Claves Wilde, Hans Potinck, Peter Neve, Claves Hartman. Item ume der sulven undat willen, dey sey hevet gebruket, alse hir vorgescr., is sey overwunnen alse ene toversche na allen lubeschen rechte, na erer egen bekantnisse is sey vorw[i]set to dem dode unde is int fur geworpen unde vorbrant alse ener tovenerschen behort.

[b]) Item so hevet gestan Hans Potinck vor den ersamen richte fogeden myt namen Marqwart Kistemaker,

a) *Verschrieben für* „bekant“.

b) *Der Rest der Eintragung ist mit anderer Tinte geschrieben.*

Jasper Ferst, do Laurens Kiso gestorven was, unde hevet bekant, dat hey off sin ffrowe nycht eyn wysten dan lef unde gut op Claves Doberen ffrowen off er suster Leneken dan for erlike frome ffrowen, in bywesen unde to tuge genomen dusse nagescr. borger Hinrich Beckeman, Peter Neve, Pavel Kroger, Hene Sculte, Peter Kangeter, Jasper Gratop, Hinrich Kloke, Markus Pil, Jorgen Resen.

48. *(B. 55).* * Item op dey selve tyt unde [f. 26. op den selven dach wort ock Grete Helmiges overwunnen myt allem lubeschen rechte unde wort myt Kunneken Brokers int ffur geworpen unde vorbrant alse ene openbar tovenersche behort, nomeliken umme dusser sake willen, dey sey hevet bekant genodiget unde ungenodiget in der hechte unde buten der hechte op ffrien voten unde vor deme rechte vor dussen vorgescr. borgeren, alse Dirich Varenwolt, Claves Bartscer unde vor allem sweme, dat sey hevet gebruket duvelsche kunste, dey tegen Got unde den cristliken geloven get. Ock hevet sey gelert enem geheten Eggert Daberen etlike duvelsche kunste, dey hey solde bruken tusschen sick unde siner ffrawen, dey nicht stat ffor fromen luden to seggen, ock hevet sey bekant, dat sey ffele lude bedrogen myt eren duvelschen kunsten, dey ock nicht to segen stat vor fromen luden, ock hevet sey etlike duvelsche kunste gebruket in der hechte, dat dey ene na dem anderen dale fel unde etlike kranck legen eyn tyt lanck in den dot, noch is Grete Helmeges in vortiden gesetten in der hechte, dar sey ock etlike stucke hevet bekant, dar vor gebaden wort, dat sey los qwam unde behelt dat levent, noch hevet sey van enem morder eyn wames genomen unde hevet gemaket, dat hey is eyn wech gekomen.

49. *(B. 56).* * Item in den jar dusent [f. 26'. 5 hundert unde 30 waren richte ffogede dey ersame Marqwart Kistemaker under Jasper Fferst, do wort

gegreppen Hans Stamer tusschen Nigemunster unde dem Kile unde wort beslagen op scyner dat, dat hey hadde vorgelegen Johan Langeberch unde ene myt gewalt van synen perde gedrungen unde eme ock genomen unde ene weder op dat syne gesat, dar hey over gegreppen wort unde hey dat ock bekande genodiget unde ungenodiget, noch hevet hey bekant, dat hey hevet gestollen 3 swine to Hamborch, dey eme bejegeden vor dem Damdor unde dref sey in Peter[a] Henseken hus, ut dem huse dref hey sey op dat Hoppenmarket unde vorkoffte sey vor 3 gl., noch hevet hey bekant, dat hey hevet gestollen int lant to Oldenborch in eyn dorp geheten Hermekstorp uth ener spiskisten 24 gl., etlike gulden van 2 marken unde mer, noch hevet hey gestollen op den markede den kremeren etlike messe, noch hevet hey gestollen al dat hey overqwam, exen, bilen, barden, tuder unde wat hey krigen konde, noch hevet hey gestollen her Johan Scultēn eyn net unde spade uth sinen havet, noch hevet hey gestollen enen manne van Hamborch uth den budel in Jasper Sculten huse, noch hevet hey Hans Smede vaken syne kome getogen unde dar uth geno*men, wat dar inne was, noch hevet hey [f. 27. bekant, dat hey hevet ene junckfrowe genotoget unde hade ene frowe, noch hevet hey gestollen to Hamborch ener ffrowen, geheten Kick in de Fficken eyn silveren vifftich unde vorbutet vor twe perde to dem Kile op deyn (dem) Kobe[r]ge. Dyt hevet hey bekant genodiget unde ungenodiget op ffrien voten in bywesen dusen nagescr. besetten borgeren Dyrich Varenwolt, mester Claves Bartscer unde ock bekant in dem rechte.

50. *(B. 59).* Item in dem jar dusent 5 hundert und 35 weren richte vogede dey ersame Marqwart Kistemaker unde Jasp[er] Fferst, do is geschen, dat dar is gewest eyn trumensleger geheten Hans und is gewest

a) *Dahinter „s“ wahrscheinlich verschrieben und versehentlich nicht durchstrichen.*

van Kongesberge, dey sulve Hans is to gegan op Mytweken a) vor Vastelavent unde hevet enen kremer geheten Hermen Robertes dot gesteken im Kat[rin]en b) Tormaus hus unde is dar over beslagen unde in dey hechte gebracht unde des doden ffrunde hebbet over ene geklaget und hebet lubes recht begert over den dotsleger und hebet borgen gesettet, eren recht to ffolgen. Dar op synt dey richte vogede gegan in dey hechte und den dotsleger gefraget, wat dar umme sy, und dey dotsleger myt namen Hans van Kongesberge, eyn trumensleger, hevet togestan * op ffryen voten, dat hey [f. 27′. dat hevet gedan unde anders nemant, vor dussen beyden richte vogeden vorgescr. und dussen dren nabescreven [dren] besetten borgeren, myt namen Peter Neve, Claves Hartman, Hans Walbom und is des Frydages c) vort int recht gebracht und van den ffrunde angeklaget d) und hebet begert lubes recht. So hevet dey rechtdeler den dotsleger geffraget, wat hey dar to sege, so hevet hey gestan op ffrien voten und hevet togestan, hey hebbe den man dot gesteken und anders nemant. Dar op wort gefunden vor lubes recht, me solde em ut fforen und op eyn rat stoten. So hebet eme dey ffrunde gegunt dorch bede der heren unde ffel ffromer borger, dat hey e) van boven dal wort gerichtet. Dem is so geschen und op ey[n] rat gelecht und dey ffronde heben al gestan scaden, dey dar op gegen f) is, und wol betalt.

51. * Item im jar dusent 5 ͨ unde 36 8 dage [f. 28. vor Vastelavent g) is gebracht vort recht eyn dot knecht geheten Ffrans Varenwolt, Dirich Varenwolt syn sonne,

---

a) *3. Februar.*

b) *Der mittlere Teil des Wortes ist unleserlich, vielleicht* „Katrinen“.

c) *5. Februar.*

d) *Dahinter durchstrichen* „als lubes“.

e) *Dahinter ein unverständliches Wort von 2 Buchstaben* („do“?)

f) *Wahrscheinlich verschrieben für* „gegan“.

g) *D. h. die Tage vor und nach Sonntag Estomihi, 26. Februar.*

unde hade laten hegen eyn var recht unde Dirick Varenwolt van wegen sines sones des doden hevet hey laten esschen to rechte (rechte) Hans Sculten, Hinrich Sculten suster sonne, unde Hans Ffos, Hinrich Sculten dener, unde Claves a) . . . , Claves van der Wis synen knecht unde dey forspreke hevet sey geesschet to deme scyne. So is Hinrich Sculte vorgetreden unde hevet begert, dat hey dar op mochte antwerden van wegen Hans Sculten, syner suster sone, dat is eme vorgunt. So hevet hey gesproken, hey sy myt Dyrick Varenwolt, des doden vader, gewest vor dem ersamen rade unde hebe dar tuge gevort, loffwerdige bosetene borger, dey hebet getuget unde wolden dar er recht to don so hoge alse lubes recht vormach, dat Hans Sculte, Hinrich Sculten suster sonne, sy dar nycht mede over unde ane gewest, do Ffrans Varenwolt wort geslagen unde sy ock dar nycht by gewest. So synt dey selven twe besetten borger myt namen Pavel Toke, Frederick Bagelman gestan vor dem rechte unde synt overbodich gewest, den et to donde, den sey vor den rade don wolden. So hevet * Dyrick Varenwolt, des doden vader, [f. 28'. dar op geantwert, hey begere eren eth nycht, sunder hey truwe en unde geve en den eth qwit, hey wyl synen sone gene ede na senden. Dar op fant dey rechtdeler na lubeschen rechte Hans Sculten, Hinrich Sculten suster sonne, ledich unde ffry, also dat dey selve Hans Sculten, Hinrich Sculten suster sonne, mach gan unde stan to deme Kyle uth unde in unde in allem lubeschen rechte off anderen rechte sunder genygerleie insage off nyge funde van Dirick Varenwolt wegen off des doden Frans Varenwolts ffrunden. Hir to to tuge geesschet unde gebeden dorch Hinrich Sculten van wegen Hans Sculten, syner suster sone, tuge myt namen Hertich Hene, Jochim Sculte, Detlef Gryp, Jasp[er] Goltsmet, Hans Walbom,

a) *Nach „Hans" ist jedesmal eine Lücke.*

Markus Wolder, al lofwerdige besetene borger. Vorder begerde Dirick Varenwolt van wegen syns sons, dey dar dot lach, dey anderen beide alse Hans Ffos unde Claves . . ., Claves van der Wis synen dener, solde men esschen to deme schyne to kome. Deme also geschen is unde synt dre mal geeschet by namen unde dar is nemant van erent wegen gekomen tor antwerde vor dey beyden, dey geesschet synt to * deme scyne to komen. [f. 29. So hevet dey selve Dyrick Varenwolt van wegen syns sons des doden[a], dat me dey selven beyde wolde ffredelos legen in dussem rechte unde in allem lubesschen rechte unde in allen anderen rechte, geynen frede to heben, unde war hey sey ffunden, in wat rechte, sey mochte antasten unde er recht to donde. Dar op ffant dey recht deler to rechte, dat dey ffaget van wegen mynes genedigen heren solde op stan und sey ffredelos legen van wegen mynes genedigen heren unde des rades to dem Kyle. Deme hey also gedan hevet unde is op gestan unde hevet gesacht: So sta ick hyr van wegen myne(n)s genedigen heren unde des rades to dem Kyle unde lege hir ffredelos Hans Ffos unde Claves . . ., Claves van der Wis dener, to dem ersten mal unde to dem anderen mal unde to dem derden mal, geynen ffrede to heben in lubeschen rechte off anderen rechte, in kerken off klusen, in velde, in bussche, in broke, in torve off twige off nergen geynen plas to heben. Hir hevet Dirick Varenwolt tuge to geesschet und gebeden dusse vorgescr. tuge unde Hans Rower unde Dirick Scroder.

52. *(B. 60).* * Item anno 1536 waren richte [f. 29'. vogede[b] Marqwart Kistemaker unde Jasper Fferst, do wart gehalden eyn varrecht op den Donderdach[c] na Winnachten van wegen enes knechtes geheten eyn

a) *Es fehlt ein Wort wie* „begert".
b) *Dahinter durchstrichen* „Hans".
c) *28. Dezember.*

dickgrever uth lant to Meckenborch, dey dar is van leven to dem dode gekamen dorch Mester Egert Platensleger in des Platenslegers egen hus, dat also to gegan is, dat Hans Rower unde Ciriacus Vorspreke, dey selven beyde als vorbider synes rechten heben geclaget den vogeden vorgescr. over den selven knecht, dey dar doth lach als over enen weldener, dey wor gekomen by nachtyden in mester Egerdes hus unde wolde eme syn lyf unde levent beroven unde hevet enegedrungen in syn slapkamer, des hevet mester Egert geropen eyn jodute over walt unde (unde) wolt, dat syn naber boven unde beneden hedden gehort. Ock wer dar eyn grever knecht in dem huse, dey dar mede over und an wer gewest, wat dey selve knecht und syn naber tugeden, solde eme wol und we don und solde doch senden etlike borger, dey wolt tho * besichtigen. Dem [f. 30. also geschen is unde synt strax twe besetten borger hen gesant myt namen Jorgen Kruse unde Claves Hartman myt enem statdener als myt [a]) Hans Batstover unde hebet dat besichtiget, dat dar synt 3 ffersche hove gehoven in dey dor vor syner slapkamer und enen stot. Dyt is to rechte komen und Hans Rower unde Ciriacus spreken den doden als enen weldener unde dey gewalt hede gedan [b]) unde beden, dat me solde dey tuge vorhoren und begerden lubes recht aver den doden. So is to rechte geesschet eyn dickknecht myt namen geheten Hans Becker unde Platenslegersche myt erer dochter und dey knecht solde dey warheit segen, als it gegan und gesceen were, als hey wolde bekant syn und syn recht dar to to donde. So hevet Hans Becker getuget in nedersten recht, dat et also gegan unde geschen is, dat hey hevet gesetten myt mester Egert in syner dornsen unde heben to hope gedrunken. So is Bartolmeus, dey dar nu dot * licht, is gekomen to em in dey [f. 30'.

a) „Myt" *scheint verändert zu sein in* „mester".

b) *Dahinter steht noch* „da", *aber anscheinend durchstrichen.*

dorns und hevet gesacht: Hans Becker, wat drinkestu? Hans hevet geantwert: Ber drinck, du kanst wol gedenken, dat ick geynen wyn drinke, su, drinck dat negeken uth, so wyl wy eynen ffrisschen laten halen. So hevet Bartolmeus gesacht to Hans Becker: Nen, ick wyl by dey momen gan sytten unde wyl myt er eyn kan Homborger ber mede drinken. So hevet hey syck neder gesat by dey Platenslegerschen, so is mester Egert op gestan unde is uth der dornsen gegan unde hevet gefloket. So hevet dey Platenslegersche gesacht: Dat far dy selvest int lif, so hevet Bartolmeus gesacht: Wat ffelet dy olden scorff, dey olden hanrey? So hevet mester Egert Hans Becker geessch[et] uth der dornsen und hevet gesacht: Hans Becker, ga to bede, ick hebe dy eyn bede vorlent, dey geste werdet qwat. So hevet Hans Becker gesacht: Ja, her wert, ick wil to bede gan, und hevet syck op gemaket und is in den hoff gegan unde is dar na weder in dey dornsen gegan und wolde dem knechte besceden don. So is mester Egert weder gekomen unde hevet Hans Becker weder uth geeschet. So is * Hans Becker weder uth gegan [f. 31. to mester Egert, so hevet mester Egert gestan vor der dor unde hevet enen spet in der hant gehat unde hevet gesacht to Hans Becker: Ga to bede. So hevet Hans gesacht: Her wert, gy solt mede to bede gan, unde mester Egert hevet gesacht: Hans, Bartolmeus is unnutte, ick wyl ene leren, wu hey my scelt vor enen scorff unde enen olden hanrey. So hevet Hans Becker gesacht: Her wert, das solle gy nycht don, gy solt myt my to bede gan, unde hevet mester Egert gebracht in syn slapkamer unde wolden to bede gan. So is Bartolmeus, dey dode knecht, gekomen unde hevet eyn exe ute kregen unde hevet to mester Egerde in dey kameren wolt unde Hans Becker wolde en nycht dar in steden und hey wolde dar in. So hevet mester Egert gesproken: Bartolmeus, blif dar buten, off ick stote dy dat spet

int liff. So hevet Hans Becker dar tusschen gestan und wolde en nycht in laten, so hevet dey knecht dar lick wol in gewolt, so hevet dey knecht gehoven myt der exe 2 o[fte] 3 mal in dey dor, so hevet mester Egert geropen unde gescregen jodute over wolt unde wolt. * So hevet sey Hans Becker to ffreden [f. 31'. gestelt unde Bartolmeus is ey[n] wech gegan und is in dey dornsen weder gegan, dar mester Egert noch dey knecht nycht aff eynwisten, unde dey stratendor stont open, so hevet Hans Becker mester Egerde gewesen dey stratendor open stan unde hevet gesacht: Dey knecht is wech, so hevet sick mester Egert to ffreden gegeven. So is dey knecht op gestan unde wolde to hus gan, so hevet dey Platenslegerschen gesacht: Bartolmeus, blivet hir, unde sey mede mester Egert wer to bede. So is mester Eggert gekomen in dusteren unde hevet ene dat spet int lif gesteken unde strax dot gleven a). Dyt hevet Hans Becker getuget unde gesworen to Gode und den Hiligen. So hevet dey Platenslegersche er hant gelacht op er borst und er dochter hevet ock er hant gelacht op er borst unde beyde, moder unde dochter, heben gesworen to Gode unde den Hilligen, dat et so wer to gegan unde gescen so als Hans Becker hede getuget unde gesacht. * Hir en ffant dey recht deler, [f. 32. dat wer eyn ffel krech unde dey knecht hede sey to ffreden gestalt und na dem ffrede dot gesteken. Do fant dey recht deler, dat wer nene gewalt, men sol[de] b) den knecht begraven und tor erden . . . c) unde mester Egert vorgolgen d) myt allen lubesschen e) und ffredelos legen. Dyt hevet Hans Rower van mester Egerdes

a) *Vermutlich verschrieben für* „bleven".

b) *Die zweite Hälfte des Wortes ist verwischt.*

c) *Das in der Handschrift stehende Wort ist unleserlich, etwa* „brengen" *oder* „kregen".

d) *Verschrieben für* „vorfolgen".

e) „Rechte" *ist wohl vergessen.*

wegen gesculden vor dem ersamen rat und verhopeden syck enes beteren rechtes. So is dey ersame rat to hope gekomen und Hans Rower hevet dey sake op gedecket und hevet begert lubes recht over den weldener, dey wer gekomen to mester Egerde in syn hus in nachtslapender tyt und hevet dar enen ffalschen kyf myt eme angehaven und hevet ene gesculden vor enen olden scorff unde enen olden hanrey, so dat dey knecht a).

53. *(B. 63).* * Item im jar dusent 538 do [f. 32'. waren richte vogede Hinrich Puck und mester Konradus Wulf, do seten twe in der hechte als myt namen Claves Lutteke unde Kasp[er] eyn glasemaker unde hebent bekant op eren frien foten, dat sey hebet vorkofft 1 alrun to Kappel vor 1 ml., noch hebet sey vorkofft 1 alrun in Swantzen vor 5 gl., noch hebet sey enen alrun vorkofft tusschen Slesswik unde Flensborch vor 1 ml., noch vorkofft eyn alrun to der Wick Jorgen Gosscalckes vor 3 ml., noch hebet sey matscop myt Merten Dorau, Pavel Berck, Claves Tode, noch hebet sey in Swansen enen kremer genomen sinen kram und Pavel Berck hevet dat tafelet, noch heben dusse genomen in der Gerlschen heide enen bolten linwandes. Dusse vorgescr. 4 Claes, Kasper, Pavel, Merten hebet 2 nyge sco in den wech geworpen und dar is eyn gekomen unde dey sco op nemen, dar hebet sey eme syn gelt genomen, dar hevet Claves 2 gl. van gekregen. Noch hevet dusse 4 vorgescr. Claves Lutke, Kasper, Pavel Berck, Merten Honel hebet enen wagen genomen unde 1 gemordet int lant to Lunenborch, ock by enen wagen enen gemordet, noch hebet sey genomen im Hanebussche 1 jungen syn kost unde 1 dubelden sch. Noch hebet dusse 4 vorge(ge)scr. gemord[et] enen kopman in Swantzen unde ene genomen 30 gl., noch hebet dusse 4 vorgescr. in Angelen enen man gemordet, dar kregen sey by

---

a) *Die Handschrift bricht hier ab.*

40 ml., noch hebet dusse 4 vorgescr. in Sunt Johanis market to den Kile enen kremer dat syne genomen unde ene an enen bom gebunden unde Claes krech dar 4 ml. van unde Pavel Berck is er hovetman unde wont tor Wismar in der Papenstrate. Kasper hevet sunderlich bekant myt Claves Lutken, dat sey myt 4 lantzknechten als Hans van Minden, Cristofer van Bremen, Kasper Perlseke unde Rode Hans hebet 2 koplude gemordet by der Sismer in dem Grubenhagen. Item lick hebet gekregen 30 gl., noch heben sey enen buren genomen 30 gl., noch hevet hey to Fill in Letton op frier straten selff derde enen polacken genomen 12 silveren knop, dar krech hey 4 fan.

54. *(B. 64)*. * Item im jar dusent 542 [f. 33. waren ric[h]tefogede dey ersame Hinrich Puck unde Conradus Wulff op den Donderdach a) vor Sunt Johannes Patisten, do helden sey eyn ffar recht van wegen Gosscalck Bogen synes knechtes halven Jacop Lobeke genant, dey was geffaren int holt unde wolde eyn foder holtes halen unde is van motwillen unde synen egen willen ungedonheten op enen bom gestegen unde wolde dar ene telgen aff houwen sunder Gosscalck Bogen wetten unde willen unde is dar mede dal geffallen, dat hey dar van so ffel krech, dat hey is gestorven in 3 dage. Do hey lach, sante Gosscalck Boge 2 besettens borger to dem knechte, dey eme ffrageden, wu id to gegan were, off hey ock Gosscalck Bogen ock scult geve, off hey ock rat off dat dar to hede unde eme ock hede beffollen off don hetten, dat hey solde op den bon stigen, dat hey dat nu sechte by syner selen salicheit. Dar op antwerde dey knecht Jacop Lobeke, hey geve Gosscalck Bogen gein scult, hey hede eme des nycht don heten unde dat wer ock buten sinen wetten unde willen geschen, mer hey hede dat uth synen egen motwillen

a) *22. Juni.*

gedan und dar hede nement scult an, mer hey hede dat sick selvest gedan, dar wolde hey ffrolick op sterven. Dat heben dey beiden borger gesecht unde getuget unde er hant to den Hiligen geboden unde er recht dar to donde, dat et so is gegan unde gescen unde sey dat van eme hebet gehort. So is der vader geffraget myt namen Hinrich Lobeke, * off hey den twen [f. 33'. borgeren wolde truwen off eren et entffan. Dar op antwerde Hinrich Lobeke, des doden vader, hey wolde synes seligen sons sele nycht besweren myt dem ede unde getruwede den beiden borgeren als myt namen Pavel Token unde Claves Hartman, unde wolde eres edess nycht hebben unde was dar mede gesediget unde to ffreden unde wolde dar nycht op saken. Dar op ffant dey recht deler aff vor lubes recht, dat Gosscalck Boge solde legen dem sulven seligen knechte syn lon op dat sarck unde me solde den doden to grave brengen, dar mede solde Gosscalck Boge ledich und loss sin unde dar numende mer op to antwer[d]en. Dem hevet so Gosscalck Boge gedan und hevet dat lon gelacht op den licham, dat hevet Hinrich Lobeke, des doden knechtes vader, entffangen to der genochte unde is dar mede to ffreden unde gesadiget gewest unde dar nycht mer op to saken off jement van siner wegen, geboren off ungeboren, dorch gestlick off wertlick off jenigerleie hulpe, rede off argelist. Hir to geeschet tuge unde gebeden Mychel Zub, Hans Kul, Olrick Heide, Ffrans Kruse, Gert Ffrissche.

55. * Item im jar dusent 541 waren richte [f. 34. ffogede Hinrich Puck, Conradus Wulf, do wart gehandelt eyn vordrach unde eyn ffrede gemaket tusschen Claves Bock den tunebinder unde Titcke Bockholt unde Hans Borchgreve wonnende beyde tom Stralssunde. Dusse beyde vorgescr. spreken an den selven Claves Bock, dat Claves solde in vortiden heben im seche geworpen myt enen stope na enen unde hade myt dem worpe

gedroppen synen naturliken sonne unde Claves dar vor wer geweken unde des Titcken sonne dar van leven to dem dode qwam im 4[den] dach. Dusse sone unde ffrede wort gemaket, also dat Claves Bock solde geven Titcken Bockholt 20 m. lubess, dar mede bewilde unde belevede Hans Borchgreve, negeste blot dar tho. Dyt is sus gehandelt unde geschen unde hevet dey 20 ml. entfangen unde synt do beide, myt namen Titcke Bockholt, vader des doden und entfanger des geldes, unde Hans Borchgreve, negeste ffrunt des doden blodes halven, sint myt Claves Bock eyn tunebinder, borger to dem Kyle, vor dem ersamen bysitteden stol des rades to dem Kyle gegan und heben dat bekant, dat et so is gehandelt und geschen unde heben dey 20 ml. entfangen unde heben vor sich unde al er ffrontscop geboren off ungeboren, waterleie standes off condiccion syn, gut gessacht, dar numer op to saken noch dorch gestlick off wertlick, und synt so genslich al wol * gesceden [f. 34′. und hevet dat vorwilkort vor sick unde syn ffrontscop stede unde ffast to holden sunder argelist. Dat hevet dey genslike rat so heten scriven in der stat ffar bock, tuge hir to geesschet unde gebeden unde so gehandelt unde gemaket Peter Kolle, Michel Sube, Jorgen Lange, Albert van Horde und ick mester Hans, stat recht scriver, bekenne dyt offentliken, dat ick dar mede over unde ane sy gewesen in der ffrontsco(r)p unde is so gegan unde gescen van vorgescr.

Manu propria.

56. *(B. 65).* * Im jar dusent 542 op [f. 35. Mytweken a) vor Sunt Simen unde Juden dach waren richte vogede dey ersame Hinrich Puck unde Conradus Wulff, in syn stede gesat dey ersame Hans Koleman, ratman to der tit, do let Hinrich Glisman holden eyn ffar recht van wegen synes jungen geheten Jurgen.

a) *25. Oktober.*

Dey was gestegen op den bone na synem egen wilkor unde wolde dar wat aff halen, dar Hinrich Glisman sunderluges nycht van eyn wiste, unde is so gegan myt unbedachtem sinne unvorwandes unde is so van dem bonne gevallen unde so van dem leven to dem dode gekomen in dren off 4 dagen. So hevet Hinrick Glisman to eme gesant twe erffgessetten borger, loffwerdige, ffrome, unberuchtigede mans, als myt namen Albert van Sswol unde Cristoffer Beckeman, dey den selven Jorgen, synen junge, geffraget heben by syner selen sseli(li)cheyt, off hey ock Hinrich Glisman, synem heren off werde, off syner ffrawen off siner dochter off jemant in dem huse scult dar ane geve, dat hey wer geffallen. Dar op hevet hey geantwert: Ich wil dar op sterven, dat dar nemant hevet scult ane, sunder ick hebe dat uth my selvest gedan unde geve nemant op dussem ertrike scult, dar wil ick ffrolick op * sterven. Desselven [f. 35'. geliken hevet noch Hinrich Glisman twe erffgesetten borger, unberuchtige, erwerdige, ffrome mans, als myt namen Gurges Engelke unde mester Hans, der heren hoffsmet, to sinen jungen Jurgen gesant, dey selven hebet en ock angesproken unde geffraget, wu dat wer to gegan unde geschen wer, off bey ock Hinrick Gl[i]sman, sinen heren unde werde, off syner ffrawen off siner dochter off jemant in dem huse scult dar ane geve, dat solde hey segen by syner selen salicheit. Dar op antwerde hey, hey geve Hinrich, sinem werde, off siner ffrawen off siner dochter off numant in dem huse off buten huse, sunder allene dat wer syn scult unde vorsumenisse, dat hey sich sulvest vorsumede und nycht to sach, dar wolde hey ffrolick op sterven. Dat hebet dusse ver vorgescr., als myt namen Albert van Swol, Cristofer Beckeman, Gurges Engelke, mester Hans dey smet, getuget unde war gemaket myt uthgestreckeden armen er ffinger op dey Hiligen gelach(ch)t unde gesworen, dat is sus is gegan unde * geschen, gesworen to [f. 36.

Gode unde den Hilligen. Dar op ffant dey recht deler, Hinrich Glisman solde dem jungen syn lon legen, dat hey eme gelovet hade, op dat sarck, dat solden syn ffrunde entffagen, weren sey dar, wer dar numant, dey dat entfagen wolde, solde me dat legen by dat recht, dar mede solde Hinrich Glisman unde syn fruntscop, geboren off ungeboren, ledich und loss dar[a] sake syn, und nemande mer dar na op to antwerden. Desselven geliken is dar gewesen Markus, ey knecht, denende myt Matias Knutzen, eyn negeste ffrunt unde blotvorwante, in den rechte, dey ock gesacht hevet, dat hey is ok by dem jungen gewest unde hevet ene ock geffraget, off hey ock Hinrich Glisman off siner ffrawen off dochter off jemant scult geve, dat solde hey segen by syner selen salichet, dar hey op antwerde, nen, hey geve numant scult, dar wolde hey ffrolick op sterven. Dit bestont Markus ock vor dem rechte in bywesen dusser 4 vorgescr. borgeren.

57. * Item anno 36 waren richte vagede [f. 36'. Hinrich Puck unde Conradus Wulf, is gesetten myt namen Baltzar Heyde in der hechte unde hevet bekant genodidet[b] unde ungenodiget op synen frien voten, dat hey hevet entfagen bestelinge greve Tomas von Ollden-borch, dar solde hey mede ten unde knechte mede an nemen unde solde dey brengen to Oldenborch, dey solden op eyn scyp, dat hade greve Tomas togerustet, dat solde tor sey gewest hebben. So is hey getogen na Ligne, dar is hey fencklick genomen unde hevet dar gesetten 10 wecken unde is uthgeborget dorch dusse 4 nagescr., Kort van Horn, Pavel uth der Marke, Klen van der Ror, Menert Frese, unde hevet syne borgen sitten laten und nycht scalos geholden, noch hevet hey bekant, dat greve Tomas unde Jurgen Scencke, syn

a) *Verschrieben für* „der".
b) *Verschrieben für* „genodiget".

abesaten, hebet ene togesacht dey tit sins levens to Oldenborch ffry kost unde ber unde hebet ene gedan 5 gl. in den budel to der terge, unde solde trecken int lant to Holsten unde bedelen und solde vorkuntscoppen und vorspeen, wu sey sick in den steden, unde dey edellude, wu sey sick scickeden, of ene ock lede wer, of sey sick ock rusteden to der wer, dat Scencke, er anslege wiste, went Scencke wolde int vorjar enen toch on dorch dey Marke int lant to Holsten unde Scencke lete sine[a] lopen, dat me des nycht merken solde. Noch hevet Baltzer bekant, dat hey hevet myt Claves van Anevelde gedent to Segarden unde Claves hevet ene gesant na Lubeke to enen platensleger, dey ene harns makede, unde hevet ene gedan 20 off 25 ml. ungeferlich unde hey hevet van sinen lantsten 1 pert gelent unde is myt perde unde gelde eyn wech getogen, noch is myt eme 1 vorsper, den Jurgen Scencke hevet ock uth gesant, de hevet 1 gellen bart lanck unde was myt eme to dem Kile, noch hevet hey gekregen to Witteborch van Hans Loser 10 gl., dar is hey mede eyn wech getogen.

58. *(B. 66).* *In jar dusent 543 op Ffridach[b] [f. 37. na Paschen weren richte vogede Conradus Wulff unde Hans Koleman, to der tit was Conradus Wulf nycht to hus, do wort in syn stede gesat dey ersame Jochim Sculte, ratman tho der tit, do let dey ersame Matias Knutzen eyn far recht holden van wegen synes knechtes, geheten Marqwart Roleves, dey was gestegen in synem dessche huse op den bonne by nacht tyden na synen egen wilkor unde wolden dar slapen off dar wat aff halen, dar Matias Knutzen off syn ffrawe off jemant in dem huse nument uthbesceden wat van wisten, klen eder grot, unde is so gegan myt unbedachten mode

a) *Dahinter 2 Zeichen, die wohl* „lude" *oder* „kuntscopper" *bedeuten sollen (vielleicht* „ke"*).*

b) *30. März.*

unde is so van dem bonne gefallen unde is so van leven to dem dode gekomen in 5 off 6 dagen. So hevet Matias Knutzen ver besetten borger, loffwerdige, ffrome, unberuchtige mans, to em gesant, dey enne hebet geffraget by syner selen salicheit, dat hey wolde seggen, off hey ock Matias Knutzen off syner ffrawen off erer suster off jemant in dem huse, hey wer wey hey dan wer, off jemant buten huses, nument to ve[r]sconen, op dat dar nemant worde unrechferdich mede betegen (worde), so alse hey wolde vor dem strengen gerichte Godes bekant syn. Dar op hevet Marqwart Roleves geantwert unde gesacht, dat he numende, noch Matias Knutzen off syner ffrawen off erer suster noch nument in dem huse off buten huses off jemant op dusser werlt dar scult ane geve, dar wil ick frolick op sterven, want ick hebbe dat van my sulvest wegen * [f. 37'. gedan uth unbedachten mode. Dat heben dusse 4 borger vorgescr. getuget unde war gemaket myt uthgestreckeden armen, er ffinger op dey Hilligen gelacht unde gesworen to Gode unde den Hilligen, dat hey dat so bekant hevet unde is so to gegan unde gescen. Dusse 4 borger synt Hans Walbom, Markus Gris, Hinrich Kannegeter, Eggert Wulff, noch dar boven weren dar twe van sinen negesten ffrunden vor dem rechte unde hebben dat gehort unde gesen unde synt geffraget, off en dar ock wat an felde, wisten sey wen to besculdigen, me solde enne helpen so vel als recht wer, wolden sey ock hebben, me solde deme doden dey hant aff losen, off noch hir namals wen wisten to besculdigen, dat dey selffte mochte to dem scyne gan. Dar op heben dey beiden, syne negesten ffrunde, myt namen Renwer Simens unde Hinrich Syrinck, geantwert, sey willen dat op syck nemen van al der ffruntscop wegen, geborn off ungeborn, gestlick eder wertlick, dat van des doden ffruntscop numant sal dar op saken. Hir to geesschet to tuge Jorgen Kruse, Claves Hartman, Jochim Hasse, Renolt Petersen,

Gert Ffritte, Ffrans Kluver, Jorgen Swartinck, Ffrans Mester. Dar op ffant dey recht deler Matias Knutzen myt al synem ffrunden unde al, dey hey in synem huse hade, ledich unde los, dar numer op to antwerde, * mer hey solde dem doden so ffel als hey eme [f. 38. sculdich wer, syns vordenedens lons op dat sarck legen, dat solden syne ffrunde boren, wer dar numant, dey dat boren wolde, solde me dat legen int recht. Do nemen dey beyden ffrunde vorgescr. unde leden dat by Markus Gris to truwer hant. Hir mede wort Matias Knutzen unde al sin ffruntscop, geborn off ungeborn, ledich unde los geffunden, numer dar op to antwerden.

59. *(B. 67).* * Item im jar 43 waren rych[t]e fogede Konradus Wulf unde Hans Koleman, do wart Merten Sander vorwunnen myt allen lubeschen recht na siner egen bekantnysse op frigen foten, dat hey hade gestollen swine etlike unde hade dey vorkofft. So qwam hey to rechte unde bekande, dat hey dat gedan hade, dar umme wort hey in dey galgen gehenget na rechte.

60. *(B. 68).* Item im jar 44 waren richte fagede dey ersame Hans Koleman unde Jochim Sculte, do let Andres Rantzo to Salsso enen in dey hechte setten myt namen Jorgen Rupen, dey synen manne hade 2 perde vorkofft. Dar hey in der hechte wort umme gefraget, do bestont hey op frien foten ungenodiget, dat hey dey 2 perde hadde gestollen op der Hilligenhavener felde, dar umme wort hey vorordelt unde wort in dey galgen gehenget.

61. *(B. 69).* * Item anno 45 waren richte [f. 38′. ffagede dey ersame Hans Koleman und Jochim Sculte, do wort geholden eyn ffar recht over enen snydeker knecht Hans Meger, dey selffte stack enen snideker knecht dot, geheten syn name Pascen, denende myt Hans Bulleke dem snydeker. Dey selve knecht vorgescr. wort vorfluchtich, do wort hey geeschet vor dat recht

unde hey blef ute unde qwam nycht unde dar was ock nemant, dey vor eme antweren wolde. Do ffordelden des doden frunde ume lubes recht, do wort dey selve knecht, dey den knecht van leven to dem dode gebracht hade, fredelos gelacht in dussem rechte unde allem lubeschen rechte und wort vorlut myt der klocken als lubess recht mede bringet.

62. *(B. 70).* * Item anno 45 in dem Umslage [f. 39. weren richte fagede dey ersame Hans Kolleman unde Jochim Sculte, do wort geholden eyn far recht over Hans, dener Hans van dem Berge, borger to Hamborch, den Hinrich tor Brugge, borger to Swol, Hans van dem Berge syn knecht was,[a] hevet van leven to dode gebracht, unde Hinrich van der Bruge is geweken unde is geesschet by den doden to seyne to gande, so is hey nycht gekomen to rechte off jemant van synent wegen unde is apenbar seyn vorhanden gewest. Dar op fant dey recht deler, dey ffaget solde op stan unde den selven Hinrich tor Bruge fredelos legen in dussen lubeschen recht unde in allem lubeschen recht unde solde enne ffort vorluden myt den klocken, als lubes recht mede bringet.

63. * 45. Item anno 45 in den Pasche [f. 39'. hilligen dagen, dat tw[e] wort gesettet in dey hechte, dat sey gyngen van huse to huse unde vorkofften rattenkrut, geheten David van Glabicke und Peter Mychels van Flensborch. Dar screven vor dey van Flensborch, also dat sey mosten don eyn orfede, dar numer op to saken sey eff jement van erent wegen, gestlick eder vertlick, geboren off ungeborn, an dem rade van Kile, an eren guderen, borgeren off eren lantsten, geboren off ungeboren, unde an allen, den sey myt rechte vorbiden wylt. Tuge hir to geesschet Claves Hartman,

a) *Die folgenden 6 Worte sind zwischen die Zeilen geschrieben und werden wohl an dieser Stelle einzuschalten sein.*

Hans Resse, Andres Swartinck, Laurens Kopeken, op Stillen Fridach [a] geschen unde nycht Paschen [b].

64. *(B. 71).* 45. Item anno 45 im somer let Brun Hinrich holden eyn far recht van wegen Brun Teneken, wonende op dem Garden, over enen, geheten Hans, hoterknecht off eyn sticker, dey seligen Brun Teneken hade geworpen myt enen stene, dar hey van qwam van leven to dem dode, unde wort dre mal geessche[t] im rechte, to dem ersten mal, to den anderen mal, to dem derden mal, unde qwam numant, dey vor em antwerden wolde na lubeschen rechte. * Do [f. 40. ffant dey recht deler to rechte, dat dey faget solde op stan unde den sulven Hans vorgescr. frelos legen in dussen lubeschen rechte unde allem lubeschen rechte, nergen frede to heben, wor me enne besloge, mochte sey enne an laten tasten unde recht myt eme to bruken. So is dey faget op gestan undet hevet ene fredelos gelacht drey mal na eyn ander unde is myt der klocken vorlut na lubesch recht.

65. *(B. 72).* 45. Item im jar 45 waren richte ffagede dey ersame Jochim Sculte unde Hans Scenckeho [c], na Mychaelis [d] do wort vorwunnen myt ordel unde rechte Hinrich Lubert na siner egen bekantnisse vor twen besetten borgeren, als myt namen Mychel Kruse unde Hans Untit, unde bestont im rechte vor jedermann, dat hey hadde gestollen 1 pert int lant to Meckenborch under Hans Pensen, enen manne geheten Hans Wichman to Itzeho [e] 1 swa[r]t pert. Item noch hevet hey gestollen 1 gra pert Hans Moller to Lubetin op gensit der smede. Item noch hevet hey gestollen 1 fal pert vor der Nygenstat, vorkofft to Luneborch vo[r] 15 ml. Item

a) *3. April.*
b) *5. April.*
c) *Dahinter* „do“ *durchstrichen.*
d) *Dienstag, 29. September.*
e) *In der Handschrift schwer lesbar.*

noch hevet hey gestollen 1 tom Laurens Williges[a], dar wolde hey do mede * willen 2 perde to stellen gegen [f. 40'. to Barsbeck, mer dat wolde eme nycht lucken. Item noch hevet hey gestollen 4 lamer int lant to Oldenborch in enen dorpe geheten Techelfis enen manne geheten Luder Bose. Hir umme is hey vorordelt unde in dey galgen gehenget.

66. *(B. 73).* Item in jar dusent 546 do weren richte ffogede dey ersame Hans Koleman unde Jochim Scultc, do let Asmus van Anevelde den bodel Hans genomet in dey hechte setten unde let eyn ffar recht halden over den selven bodel unde let en ansprecken vormydels synen vorspreken, wu dat et sich hade begeven, dat syn selige broder Jorgen van Anevelde hade sick angenomen eme to helpen van syner kranckheit, unde hevet to eme gesacht, dar sy eyn ffrave in sinen gude wonnafftich, dey sy dey genne, dey eme dat do, dey mote hey erst ffot ffast maken, hey konne eme erst nycht helpen. Op dey worde is dey ffrawe angetastet unde dre mal ser gepiniget unde doch nycht konde aff fragen, so dat dey . . . .[b]

a) *In der Handschrift schwer lesbar.*
b) *Hier bricht die Handschrift ab.*

Register.

I.

Register der Personennamen.

A.

Alberd, Albert 46, s. f. Arndes, van Horde, Summegod, van Swol.
Andres, s. Rantzo, Ros, Smet, Swartinck.
van Anevelde, Asmus 66.
— Claves 57.
— Jorgen 66.
Arfrot, Claves 40.
Arnd, s. Mylliges.
Arndes, Albert 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47.
Asmus, s. van Anevelde, Tegeler.

B.

Badendyck 39.
Bagelman, Frederick 51.
Baltzar s. Heide.
Bartelt, Bertelt, s. Flyndes, Storm.
Bartolmes, Bartolmeus 52, s. f. Undusche.
Bartscer, Bartschere, Bartscherer, de bartscherer, mester Claves 32. 44. 46. 47. 48. 49.
Batstover, Hans, statdener 52.
Becke, s. Meyghers.
Beckeman, Cristoffer 56.
— Hinrich 47.
— Peter 47.
Becker, Hinrich 47.
Bekop, Toniges 39.
Bender, Hans 47.
Bennenbeke 2.
Berck, Pavel 53.
van dem Berge, Hans 62.
Bertelt, s. Bartelt.
Bloyen, Kubbeke 14.
Bock, Claves, de tunebinder 55.
— Peter, de smet, Leneken, *seine Tochter* 47.
Bockholt, Titcke 55.
Boge, s. Boye.
Boy, Hans 41. 43. 44.
Boye, Boge, Gosschalck 47. 54.
Boytin, Claves 2.
van der Borch, Jorgen 41. 43. 44.
Borchgreve, Hans 55.
Bose, Claves 42.
— Luder 65.
Boutyn, Claves 36.
Brant, Claves 39.
Brassche, Mauricius 41. 43.
van Bremen, Cristofer 53.
— Hans 46.
Bremer, Hans 39.
Brynckman, Frederick 42.
Brokers, Kunneke 47.
Brosye, Laurens 14.
tor Bruge, van der Bruge, Hinrich 62.
Brugheman, Marten 29.
Brun, Hinrich 64.
— Teneke 64.
van Brunswick, Hene, Hennyck 41. 43. 44.
Brusele, Sivert 39.
Buk, Clawes 4.
— Jacob 4.
van Buckwald, Jachym 16. 17.
— Mette 16.
Buermeister, Hans 13. 14. 20.
Bulleke, Hans, de syndeker 47. 61.
Buns, Hynryck 28.
Buntmaker, Willem 47.
Bure, Bureman, Hinrik 15.

Burow 28.
Bussenscut, Hans 47.

C. K.

Kale 21.
van Kamppen, Hans 29.
Kangeter, Kannegeter, Hinrich 58.
— Peter 47.
Karsten, Kersten 45 s. f. Greverade, Slodickvot, Tymme.
Kasper 53, s. f. Perlseke.
Kastorp. Hinrik 24.
Katrine, s. Tessche, Torman.
Kerckher, Johan, de swarte her 41.
Kersten s. Karsten.
Kick in de Ficken, *Kuck in die Taschen* 49.
Cyriacus, de rechtscriver, 6. 7., s. f. Vorspreke.
Kiso, Laurens 47.
Kysouw, Kysowe, Clawes 1. 5. 7. 21.
Kistemaker, Kystemaker, Kystenmaker, Hans 5. 14.
— Marqwart 47. 49. 50. 52.
Clauwes, Clawes, Claves, Claes, 51 s. f. van Anevelde, Arfrot, Bartscer, Bock, Boytin, Bose, Boutyn, Brant, Buk, Kysouw, Konneke, Doberen, Exse, Gossekes, Grottynck, Hartman, Hertig, Holle, Louwe, Luders, Lutteke, Mesmaker, Moler, Oldenborch, Paris, Prenslo, Runthovet, Schacht, Schele, Segert, Stenhus, Toke, Tode, Tonniges, Wilde, Wynt, van der Wisch, Wulff.
Klen, s. Evert, van der Ror.
Klensmet, Hans 47.
Kloke, Hinrich 29, Klokeske, *seine Frau* 29.
— Hynrik 47.
Kluver, Frans 58.
— Marqwart 29.
Knake, Marqwart 29.
Knutzen, Matias 56. 58.
Kolberch, Hinrich 42.
— Mychel 43.
Koleman, Kolleman, Hans 56. 58. 59. 60. 61. 62. 66.
Koler, Wychman 4. 5. 67.
Kolle, Peter 55.
van Kongesberge, Hans 50.
Konneke, Clauwes 13.
Konrades, Melcher 43. 44.
Conradus, s. Wulff.
Kopeken, Laurens 63.
Cord, Kort, s. Hogetop, van Horn, Neteler.
Korte, Detleff 22.
Kregen, Otte 29.
van der Krempe, Vyt 43.
Cristofer, s. Beckeman, van Bremen.
Kroger, Krogher, Detleff 14.
— Hans 32. 37.
— Hinrich 28.
— Pavel 47.
— Peter, sin knecht 13.
Krose, Hinrik 7.
Krul, Tymmeke 31.
Kruse, Hans 29.
— Jorgen 47. 52. 58.
— Marquard 19.
— Mychel 65.
— Frans 54.
Kubbeke, s. Bloyen.
Kul, Hans 54.
Kule 2.
Kunneke, s. Brokers.

D.

Daberen, Eggert 48.
David, s. van Glabicke.
Detlef, Detleff, Detleves, s. Korte, Kroger, Emeke, Gryp, Hom, Lange, Rotlo, Sommerfelt, Stake.
Dybberen, Hertich 40.
Diderich, Diderick, Dirich, Dyderick, Dyrick, s. Lodewich, van Lubeke, Scroder, Varenwolt, Vur.
Doberen, Clawes, *seine Frau und deren Schwester* Leneken 47.
Dorau, Merten 53.
Dowstryker 4.

E.

Ebelinge 5.
Egert, Eggert, s. Daberen, Platensleger, Wulff.
Eynebelt 2.
Eler, Eller, s. Hoeleck, Lonendorp, Schule, Wyse.
Emeke, Detleves 14.

Engelke, Gurges 56.
Eseken sone, Peter 1.
Evert, Klen 41.
Exse, Claves 9.

F. s. V.

G.

Gelbeck, Pavel 47.
Gerd, Gert, Gherd, Gherdes 28., her, *Graf v. Oldenburg* 3, s. f. Frische.
Gerdrud, s. Westval.
Gerlies, Gerlyes, Hinrik, 1. 2. 4. 5. 6. 7.
Gherd, Gherdes, s. Gerd.
Ghlisseman, Hinrik 8.
Ghossches, s. Wulff.
Gyseke, Reimer 13. 14.
van Glabicke, David 63.
Glasewerter, Hans 45.
Glisman, Hinrich 56.
Goltsmed, Jasper 47. 51.
— Marcus 47.
Gorges, Gurges, s. Engelke, Stilleganck.
Gosman, Hermen 34. 35.
Gosschalck, s. Boye.
Gosscalckes, Jorgen 53.
Gossekes, Claves 36.
— Peter, *sein Vater* 36.
Gossick, s. Lunstede.
Grabouw, Hans 40.
Gratop, Grawetop, Hans 24.
— Jasper 47.
Grete, s. Helmiges, Luders, Wyttemaken.
Greve, Hans 1.
Greverade, Kersten 24.
Gryp, Detlef 51.
Gris, Marcus 58.
— Peter 39.
Grote Johan, al. Ghrotyngk, Hans 26.
Grottynck, Claves 26.
Gunges, s. Gorges.

H.

van dem Hagen, Matias 40.
Hamelman 5.
Hans, s. Rodehans.
— mester, der rechtscriver 55.
— mester, der heren hoffsmet 56.
Hans, dener Hans van dem Berge 62.
— hoterknecht 64.
— de bodel 66.
s. f. Batstover, Bender, van dem Berge, Boy, Borchgreve, van Bremen, Bremer, Buermeister, Bulleke, Bussenscut, van Kamppen, Kistemaker, Klensmet, Koleman, van Kongesberge, Krogher, Kruse, Kul, Glasewerter, Grabouw, Gratop, Greve, Grote Johan, Harge, Heytram, Hennynghes, Hermensen, Holste, Loser, Luttorp, Meger, Mertensen, van Minden, Moller, Monneck, Nickels, Pensen, Peters, Petersschen, Platensleger, Potinck, Reyneke, Resse, Rosenhagen, Rower, Ruttenbarch, Scenckeho, Sconebeck, Schuldorp, Sculte, Smet, Stamer, Sweder, Tymmerman, Tode, Untit, Fos, Vorloper, Walbom, Wantscherer, Westval, Wichman, Wolderyck, Wulff.
Harder 20.
Harge, Hans 23.
Hartman, Claves 47. 50. 52. 54. 58. 63.
Hasse, Jochim 58.
Haverber, Hinrik 14.
Hegemester, de junge 46.
Heide, Heyde, Baltzar 57.
— Olrick 54.
van der Heide, Merten 11.
Heytram, Hytram, Hans 1. 2.
Helmych, s. Stroder.
Helmiges, Grete 48.
Hene. Hertich 58.
Hene, s. van Brunswick, van Saltow, Sculte.
Henink, s. Obstins.
Hennynghes, Hans 28.
Heneke, Marquard 23.
Henneke, Hennyck, s. van Brunswick, Luteke.
Henseke, Peter 49.
Hermen 40, s. f. Gosman, Robertes, Titcken.
Hermensen, Hans 40.
Hertig, Claves 38.
Hertich, Hertych, s. Dybberen, Hene, Rave.
Hilke, s. Tegheler.

Hinrich, Hynryk, Hinrik, Hynrik, Hynryck, Hinrick, meyster 13. mester, de bartscherer 34, s. f. Beckeman, Becker, tor Bruge, Brun, Buns, Bure, Kangeter, Kastorp, Kloke, Kolberch, Krogher, Krose, Gerlies, Ghlisseman, Glisman, Haverber, Jabelman, Lubert, Moller, Netgeselle, Puck, Schele, Scroder, Sculte, Syrinck, Slodickvot, Sorghe, Swarte, Swertfeger, Tessche, Ferst, Vos, Wyse.
Hynse, Tymme 18. 20.
Hytram, s. Heytram.
Hoeleck, Eller 14.
Hogetop, Cord 5.
Holle, Claves 42.
Holste, Hans 40.
— — sin vedder 40.
Hom, Detlef 47.
Honel, Merten 53.
van Horde, Alberd 55.
van Horn, Kort 57.

J. Y.

Jabelman, Hinrik 13. 14.
Jachym, Yachchym, Jochim, s. van Buckwald, Hasse, Raphon, Scarpenberck, Schilt, Sculte, Stenbruger, Wyse.
Jacob, Jacop 40, meyster 16, s. f. Buk, Lobeke, Rave, Rulink, Schroder, van Schuse.
Jaspar, Jasper 9, s. f. Goltsmet, Gratop, Sculte, Ferst.
Johan, s. Kerckher, Langeberch, Sculte.
Jorgen, Jurgen 56, s. f. van Anevelde, van der Borch, Kruse, Gosscalckes, Lange, Lodewich, Resen, Rupen, Scencke, Swartinck, Frese.

K. s. C.

L.

Lange, Detlef 14.
— Jorgen 55.
— Marquard 14.
Langeberch, Johan 49.
Laurens, Lavrens, Lawrens 16, s. f. Brosye, Kiso, Kopeken, Pal, Schussel, Stale, Visk, Williges.
Leneken, s. Bock, Doberen.
Lobeke, Jacop 54.
Lodewich, Dyrick 44. 46. 47.
— Jurgen 41. 43. 44.
Lonendorp, Eler 7.
Loser, Hans 57.
Louwe, Clauwes, de wantscherer 10. 11. 12. 16. 17.
van Lubeke, Dyrich 41.
— Mychel 43.
Lubert, Hinrich 65.
Luder, s. Bose, Mynrik.
Luders, Clauwes 10.
— Grete 2.
— Lutcke 4.
— Marquard 10.
Lunstede, Gossick 20.
Luteke, Luttcke, Claves 53.
— Henneke 14.
Luteke, Lutke, Luttcke, s. Luders, Moller, Stenhaghen.
Luttorp, Hans 20.

M.

Man, Marquard, 14.
Marcus, s. Goltsmed, Gris, Pil.
uth der Marke, Pavel 57.
Margrete, s. Walstorp.
Marquard, Marqwart, s. Kistemaker, Kluver, Knake, Kruse, Heneke, Lange, Luders, Man, Offe, Rype, Roleves, Rover, Stor, Techowe, Wyse, Wolder.
Marten, Merten, s. Brugheman, Dorau, van der Heide, Honel, Meler, Sander.
Mathessen, Thomas 44.
Matias, s. Knutzen, van dem Hagen.
Mauricius, s. Brassche.
Meger, Hans 61.
Meyghers, Becke 18.
Melcher, s. Konrades.
Meler, Merten 45.
Menert, s. Frese.
Merten, s. Marten.
Mertensen, Hans 40.
Mesmaker, Claves 47.
Mester, Frans 58.
Mette, s. van Buckwald.
Mychael, Peter 15.
Michel, Mychel, s. Kolberch, Kruse, van Lubeke, Mund, Sube.

Mychels, Peter 63.
Mylliges, Arnd 16. 17.
van Minden, Hans 53.
Mynrik, Luder 13.
Moler, Moller, Clauwes 14.
— Hans 65.
— Hinrich 43.
— Lutke 43.
— Tymmeke 2.
Monneck, Monnick, Hans 10. 11.
— Hans 28.
Mund, Munt, Mychel 16.
— Pauvel 4.

N.

Neteler, Kort 47.
Netgeselle, Hinrich 41. 42.
Neve, Peter 47. 50.
Nickels, Nyckels, Hans 10. 11. 12. 14. 15. 16. 17. 21.

O.

Obstins, Henink 6.
Offe, Marquard 29.
Oldenborch, Claves 40.
van Oldenborch, greve Tomas 57.
Olrick, s. Heide.
Otte 2., s. f. Kregen, Stur, Walstorp.

P.

Pal, Lawrens 16.
— Symon 16.
Pascen 61.
Pavel, Pawel, Pauvel, Pauwel s. Berck, Kroger, Gelbeck, uth der Marke, Munt, Ransow, Sten, Toke, Wyncke.
Paris, Claves 41. 44.
Pensen, Hans 65.
Perlseke, Kasper 53.
Peter, s. Beckeman, Bock, Kangeter, Kolle, Krogher, Eseke, Gossekes, Gris, Henseke, Mychael, Mychels, Neve, Pruse, Schar, Smelinck.
Peters, Hans 2.
Petersen, Renolt 58.
Petersschen, Hans 36.
Pil, Marcus 47.
Platensleger, mester Egert, Platenslegersche, *seine Frau* 52.
— Hans 6.
Potinck, Hans 47.
Prenslo, Claves 43.
Pruse, Peter 38.
Puck, Hinrich 53. 54. 55. 56. 57.

R.

Ransow, Rantzo, Andres 60.
— Pavel, marschalk *Friedrichs I.* 28.
Raphon, Yachchym 29.
Rave, Hertych 4.
— Jacop 34.
Reimer, s. Gyseke.
Reyneke, Hans 13.
Renolt, s. Petersen.
Renwer, s. Simens.
Resen, Resse Hans 63.
— Jorgen 47.
Reventaw 29.
Rype, Marquart 29.
Robertes, Hermen 50.
Rodehans 53.
Roleves, Marquart 58.
van der Ror, Klen 57.
Ros, Andres 42. 43.
Rosenhagen, Hans 40.
Rotlo, Detlef 45.
Rover, Rower, Hans 51. 52.
— Marquard 13.
Rulink, Jacob 7.
Runthovet, Claves 46.
Rupen, Jorgen 60.
Ruttenbarch, Hans 9.

S. Z.

van Saltow, Hene 41.
Sander, Merten 59.
Schacht, Clauwes 21.
Schaghe, Tomes 31.
Schar, Peter, glasemaker 10.
Scarpenberck, Jachym 36.
Schele, Clauwes 14.
— Hinrich 13.
Scencke, Jurgen 57.
Scenckeho, Hans 65.
Schilt, Jachym 13.
Sconebeck, Hans 47.
Schroder, Scroder, Dirich 51.
— Hinrich 36.

Schroder, Jacop 32. 33. 34. 35. 36. 38. 39. 40.
Schuldorp, Hans 13. 15.
Schule, Eler 2.
Schulte, Sculte, Hans 51.
— Hene 57.
— Hinrich 51.
— Jasper 49.
— Jochim 47. 51. 58. 60. 61. 62. 65. 66.
— Johan 49.
— schen hus 16.
van Schuse, Jacop 41.
Schussel, Lavrens 29.
Schutte, Temme 39.
Segebade 39.
Segert, Claves 39.
Selle, Steffen 28.
Symen, Symon 3, s. f. Pal.
Simens, Renwer 58.
Syrinck, Hinrich 58.
Sivert, s. Brusele.
Slodickvot, Karsten 14.
— Hinrik, *sein Sohn* 14.
Smelinck, Peter 32. 33. 34. 35. 36. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46.
Smet, Andres 47.
— Hans 49.
Sommerfelt, Detlef 45.
Sorghe, Hynryck 29.
Stake, Detlef 2.
Stale, Lawrens 7.
Stamer, Hans 49.
Steffen, dey Wale, *Wälsche* 41. 43. 44, s. f. Selle.
Steyn, Sten, Pavel 34. 35.
Stenbruger. Jachym 38.
Stenhaghen, Luttcke 18.
Stenhus, Claves 39.
Stilleganck, Gorges 36.
Stor, Marquard, glasemaker 10.
Storm, Bartelt 29.
Stroder, Helmych 5.
Stur, Otte 2.
Sube, Zub, Michel 54. 55.
Summegod, Summeghot, Albert 22. 23.
Sundergelt, Wylleken 41. 44.
Swarte, Hinrik 4.
Swartinck, Andres 63.
— Jorgen 58.
Sweder, Hans 24.
Swertfeger, Hinrich 47.
van Swol, Albert 56.

T.

Techowe, Marquard 24.
Tegeler, Tegheler, Asmus 42.
— Hilke 20.
Temme s. Timme.
Teneke, s. Brun.
Tessche, Hinrick 12.
— Katrine, *seine Tochter* 12.
Tydeke, s. Titcke.
Tymme, Karsten 19.
Timme, Temme, Tymme, Tymmeke, s. Krul, Hynse, Moller, Schutte, Trede, Woge.
Tymmerman, Hans 27.
Titcken, Tytke, Frederick 42.
— Hermen 42.
Titcke, Tytke, Tydeke, s. Bockholt, Vaget, Wychman.
Tode, Thode, Claves 53.
— Clawes 24.
— Clauwes 14.
— Hans 41.
Toke, Claves 47.
— Pavel 51. 54.
Tomas, Tomes, s. van Oldenborch, Schaghe.
Tonniges, Tonnighes, Clawes 13. 18. 20.
Toniges, s. Bekop.
Trede, Tymme 7. 9. 13.
Twelke, wechter 13.

U.

Unduscle. Bartolmes 46.
Untit, Hans 65.

V. F.

Vaget, Tytke 22.
Varenwolt, Farwolt, Diderich 32. 47. 48. 49. 51.
— Frans, *sein Sohn* 51.
Ferst, Hinrich 47.
— Jasper 47. 49. 50. 52.
Ficken, s. Kick.
Vyncencyus 30.
Vincke, s. Wyncke.
Visk, Visch, Laurens 11. 12. 13.
Vyt, s. van der Krempe.
Flyndes, Bertelt 41.
Vorloper, Hans 41. 43.
Vorspreke, Cyriacus 52.
— Hans 51.

image
not
available

II.

Register der Ortsnamen.

A.

in der Aldenmarke, *Altmark* 39.
Alfder, (?) *Alferde b. Kalenberg in Hannover* 5.
Angelen, *Angeln* 53.
Arndesboken, Arndesbuken, Arnesboken, Armesboken, *Ahrensböck* 7. 20. 24.
Atendorp, (?) *Ottendorf b. Kiel* 42.

B.

Badendorp, *Badendorf b. Reinfeld* 29.
Barby, *an der Elbe, Provinz Sachsen* 43.
Barsbeck, *in der Probstei* 65.
Bart, *Barth in Pommern* 8.
Blanckenese, *Blankenese* 27.
by der Boyckey (?) 41.
Borneholm, *Insel Bornholm* 46.
Bramstede, *Bramstedt* 41.
Bremen 15. 42.
Brestede, *Bredstedt* 41. 43.
Bruge, Brugge, *Brügge bei Bordesholm* 9. 16.
Brunswyck, *Dorf, jetzt Teil von Kiel* 2. 30.
Brunsswick, Brunsswyck, *Braunschweig* 15. 39.
Bukstehude, *Buxtehude* 4.
Bulke, *Bülck b. Kiel* 2.
Buttsow, *Bützow i. Mecklenburg* 43.

C. K.

Kalendorp, *ehem. Dorf b. Kiel* 2.
Kappel, *Kappeln* 53.
Kerlubbe, *Kalübbe b. Plön* 7.
Clauwestorp, *Clausdorf an der Schwentine* 21.
Kopenbruggen (?) 5.
Krempperstorp, *Krempelsdorf b. Lübeck* 29.
Kryvese, (?) *Pryvese, ehem. Dorf b. Oldenburg i. H.* 4.
Kukenssen, *Kükenitz b. Lübeck* 40.
Kuddeworden, *Kuddewörde bei Mölln* 40.

D.

Dalenborch, *Dahlenburg, Kreis Lüneburg* 41.
Damgarden, *Damgarten i. Pomm.* 6.
Damstorp, *Damsdorf b. Plön* 29.
Darssow, Derssow, Dartsau. Dessou, *Dassow i. Mecklenburg* 39. 40.
Dudendorp, *bei Brügge, jetzt ein Teil von Schönhagen* 7.
Duvensee, *b. Ratzeburg* 40.

E.

Eckelenvorde, *Eckernförde* 19.
Eckenis, *Ekenis in Schleswig* 40.
to der Eckhorst, *Ekhorst b. Lübeck* 29.
Eckse (?) 40.
Eydder, s. Schulen Eydder.
Eldas, (?) *Eldagsen bei Wennigsen in Hannover* 5.
Ellerbeke, *Ellerbeck b. Kiel* 6.
Emeke, (?) *Emekendorf, Emkendorf b. Kiel* 44.

F. s. V.

G.

op dem Gharden, *Dorf Gaarden* 20. 64.
Geffort, (?) *bei Lüneburg* 43.

Ghenin, *Genin b. Lübeck* 4.
Gerlsche heide (?) 53.
Ghettorp, *Gettorf* 13.
Godebusse, *Gadebusch i. Mecklenburg* 4.
Grevesmole, *Grevesmühlen in Mecklenburg* 4.
Gropelesche (?) 4.
Grotenbrode, *Grossenbrode am Fehmarnsund* 4.
Grubenhagen, *Gruberhagen bei Cismar* 53.
Ghustrow, *Güstrow i. Mecklenburg* 28.

H.

Hacmole, (?) *Hachmühlen b. Springe in Hannover.*
Hadersleve, *Hadersleben* 33.
Hafkrog, *Haffkrug b. Neustadt* 4.
Halverstad, *Halberstadt* 15. 41.
Hamberghe, *Hamberge b. Lübeck* 29.
Hamborch, *Hamburg* 15. 27. 28. 49. 62., Damdor, *Dammthor* 49, Hoppenmarket, *Hopfenmarkt* 49.
to der Hamen, (?) *Hamendorf, Hamdorf b. Segeberg* 36.
Hanenbusk, Hannenbusk, *vermutlich ein Holz zwischen Clausdorf und Raisdorf, wo ein Hahnbuschteich und Hahnbuschberg noch heute sich vorfinden* 9. 16. 29. 53.
Harborch, *Harburg* 41.
Hermekstorp, *Harmsdorf b. Güldenstein b. Oldenburg i. H.* 49.
Hildezem, Hyldesem, *Hildesheim* 39. 44.
Hylgenstede, Holgenstede, *Heiligenstedten bei Itzehoe* 4. 27.
Hilligenhaven, *Heiligenhafen* 60.
Hoykendorp, *Hoikendorf b. Grevesmühlen* 40.
to dem Holme, *chem. Dorf bei Schönberg* 17. 31.
Holsten, *Holstein* 57.
Horst, *früher Dorf, jetzt Meierhof b. Depenau b. Plön* 7.

I. Y.

Itzeho, Ytseho, *Itzehoe* 27. 34. 65.

K. s. C.

L.

Labode, *Laboe* 14.
Lebrade, *b. Plön* 36.
Lensan, *Lensahn* 36.
Letton, *Littauen* 53.
Levesoy, Levesouw, *Levensau bei Kiel* 16. 41.
Ligne, (?) *Ligny* 57.
Lochowe, *Lüchow, Amt Lüneburg* 4.
Lubeke, Lupke, *Lübeck* 6. 9. 10. 12. 24. 29. 37. 39. 40. 57, Wanthus, *Zeughaus* 40.
Lubetin, *Löptin b. Preetz* 65.
Luneborch, Lunneborch, Lunenborch, *Lüneburg* 4. 15. 41. 43. 53. 65.
Luttekenborch, *Lütjenburg* 12.

M.

Malente, *am Kellersee* 40.
uth der Marke, *Mark Brandenburg* 57.
Meckenborch, *Mecklenburg* 52. 65.
Mollentyn (?) 40.
Monneckehaghen, *Mönckhagen bei Reinfeld* 24.
Mordeshagen (?) 6.
Mortmole (?) 4.

N.

Nigeheyckendorp, *Neuheikendorf* 14.
in dem Nygenvelde, (?) *Neuenfelde b. Ritzebüttel* 27.
Nygenmarke, *die Neumark* 43.
Nigemunster, Nigenmunster, Nygemunster, *Neumünster* 8. 40. 49.
Nygenrade, *Neuenrade bei Bothkamp* 36.
Nygenstad, *Neustadt i. H.* 29. 36. 65.
Nygenstede, *Nienstedten bei Altona* 27.
Nighenwurden, *Neuwühren bei Preetz* 25.

O.

Obbendorp, *Oppendorf b. Kiel* 21.
Odeslo, *Oldesloe* 4.
Oldenborch, *Oldenburg in Holstein* 49. 65.
— *Oldenburg i. Grossherzogtum* 57.

P.

Pameren, *Pommern* 43.
Perchym, *Parchim i. Mecklenburg* 39.
Pepermole, *Pfeffermühle, jetzt Nebenhof b. Lübeck* 27.
Perdule, *Perdoel b. Plön* 7.
Peterstorp, *Petersdorf b. Oldenburg* 36.
Plone, *Plön* 11. 12. 15. 19. 36.
Potlos, *Putlos b. Oldenburg* 6.
Prese, Presse, *Preetz* 11. 12. 17.
Prowestye, *die Propstei* 31.

R.

Reynevelde, *Reinfeld b. Oldesloe* 29.
Rensevelde, *Rensefeld b. Lübeck* 6.
Rindesborch, Ryndesborch, *Rendsburg* 11. 18.
Rockwinkel, (?) *Ruhwinkel bei Bornhöved* 52.
Rosteke, *Rostock* 6. 39. 43.
Rugen, *Insel Rügen* 46.

S. Z.

Saghekule, (?) *Soghekule, Saukuhle, Swinkuhlen* 11. 22.
Salsso, *Salzau bei Selent* 60.
Sapkenkrog, *muss in der Nähe von Lübeck gelegen haben, noch jetzt heisst eine Strasse in Oldesloe „Sappenkrog"* 40.
Saratin, *Zarrentin in Mecklenburg* 41.
Schonenboke, *Schönböken bei Lübeck* 29.
Scleswyck, Slesswick, *Schleswig* 29. 53.
Schulen Eydder, *d. i. die versteckte Eider, Ausfluss der Eider aus dem Schulensee* 9.
Schurstorp, *Schürsdorf b. Eutin* 21.
Segarden, (?) *Seegaard bei Apenrade* 57.
Segeborger heyd, *Segeberger Heide zwischen Segeberg und Bramstedt* 7.
Sygeneve, *Siggeneben b. Grube* 4.
Silverstorp, (?) *Sibbersdorf bei Eutin* 36.
Sismer, Sysmer, *Cismar* 4. 53.
Syverdeshagen, *Sievershagen bei Neustadt* 4.
Slabbenhagen, *Dänischenhagen bei Kiel* 22.
Smole, *Schmool b. Lütjenburg* 25.
Stave, (?) *Swave, Schwabe bei Rendsburg* 40.
to deme Stene, *Stein in der Probstei* 14.
Stenrade, *Steinrade b. Lübeck* 29.
Stergerde, *Stargard i. Pommern* 43.
Sterneberg, *Sternberg in Mecklenburg* 39.
Stettin, Stetyn, Stetteyn, *Stettin* 6. 15. 43. 44.
Stolpe, *bei Bornhöved* 7.
Stralessund, *Stralsund* 6. 55.
Sucstorpe, *Suchsdorf b. Kiel* 41.
to deme, vor deme Sunde, *der Fehmarnsund* 39. 46.
Swansen, Swantzen, *Schwansen* 17. 53.
Swenekendorp, *Schwinckendorf b. Stavenhagen* 41.
Swenttynne, *Fluss Schwentine* 21.
Swinekule, *Schwienkuhl b. Lensahn* 36.

T.

Techelfis, *Techelwitz bei Oldenburg* 65.
Tymmendorp, *Timmendorf bei Travemünde* 36.
Tramunde, *Travemünde* 46.
Trent, *bei Lehmkuhlen bei Preetz* 29.
Tryposes, (?) *Triebsees i. Pomm.* 43.

V. F.

Fill, (?) *in Littauen* 53.
Flensborch, Vleskborch, *Flensburg* 9. 53. 63.
Flughendorp, *Flüggendorf bei Oppendorf* 21.
Vresenhagen, *Fresenhagen bei Dänischenhagen* 2.

W.

Wankendorp, *Wankendorf bei Bornhöved* 7.
Wapendsee, (?) *in Schwansen* 17.

Wappenysse, (?) *Kirchspiel* 26.
Wellingedorp, *Wellingdorf bei Kiel* 14.
Westke, (?) *Personenname* 41.
to der Wick, *Wik bei Kiel* 53.
bynnen, to, tuschen der Wysmer, Wesmer, *Wismar* 4. 28. 36. 39. 41. 53. Kremerstrate, Lupeskestrate, Monnckestrate 28, Papenstrate 53.
Witteborch, Wittenborch, *Wittenburg i. Mecklenburg* 41. 57.
Worden, (?) *in der Altmark* 39.
Wunnekenbrok, *Holz bei Steenrade bei Ahrensböck* 40.

Y. s. **J.**

Z. s. **S.**

Kiel.

Stadt.

Bynnen dem Kile, Kyle 28. 31. 38. 47.
To dem, tom Kile, Kyle 7 a. 13. 24. 45. 49. 51. 53. 57.
Tuschen dem Kile, Kyle 9. 13. 49.
Vor dem Kile, Kyle 6. 33. 37. 39. 45.
Hyr in der stat 26.

Strassen.

Keddingstrate 10.
Kuterstrate 20.

Kirchen.

Sunte Nicolauwes, *Nicolai* 10.
altar Sunte Katrinen 10.
altar her Karsten Rames 10.
block des hilgen cruces 1.
to dem Hilligen Geyste 16.
das Kloster 16.
Sunte Jurgen 1. 16. 33.
der armen lude qwart 33.
Sunte Gerdrud 1. 33.
kerkhoff 29.
Block to Kalvari, Kalvarie 22. 33. 37.

Häuser.

Hus, *Rathaus* 24.
Vleskschrangen, *Fleischbänke* 16.

Umgegend.

Statholt 29. 45.
Koberg, Kobarg, Koyberg, *Kuhberg* 6. 22. 39. 49.

III.

Wort- und Sachregister.

A.

abesate, *Abgesandter* 57.
achte, s. vorsprake.
aflatesbref, *Ablassbrief* 29.
aflosen, s. hant.
afsede, *Impf. v.* afseggen, *entscheiden* 24.
agaten, *aus Achat oder aus Bernstein, die vielfach verwechselt wurden* 39.
alrun, *Alraunwurzel* 53.
als, alse, *wie, da.*
also, *sowie, nämlich.*
alsus, *so.*
amtesbusse, *Amtsbüchse* 23.
anclaghen, anklaghen 31. 45. 50, s. f. anspreken. beclaghen, geclaghet, insage, klaghen, saken, spreken, vorclaghen.
angehaven, *Part. v.* anheven, *anfangen* 52.
angnus dei, *geweihtes Anhängsel von Wachs mit Bild des Lamm Gottes* 15.
anne, ane unde over syn. *dabei sein, zugegen sein, teilnehmen* 9. 11. 13. 14. 15. 19. 20. 21. 51. 52. 55, s. f. bywesen.
anspreken, *anklagen* 24. 55. 66.
ansticken, *anzünden* 40.
antasten, *ergreifen* 66.
apenbar, *offenkundig* 24. 26.
arne, *Ernte* 1. 2.
aver, s. over.

B.

bagghynne, *Laienschwester* 15.
barde, *breites Beil* 2. 4.
baren s. boren.
bart, *Bord* 46.
baven, *oben, über* 11. 26. 28. 28 a,
baven unde beneden, *rechts und links* 52.
beclaghen, *anklagen* 24. 26. 30.
beddesbure, *Bettbezug* 29.
bede, *Bitte um Begnadigung* 3. 13. 14. 26. 28. 50.
bedelen, *betteln* 57.
bedygen, *gelingen* 34.
begeten, *begiessen, löthen* 10.
begnaden, *begnadigen* 13, s. f. bede, gebaden, gnade.
beghreppen, *Part. v.* begripen s. gripen 26.
beherden, *festnehmen* 8.
bejegen, *begegnen* 49.
bekant *Part. v.* bekennen, *gestehen* 1. 2. 4. 5. 6. 7. 9. 10. 11. 12. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 29. 32. 33. 43. 44. 47. 49, s. f. bekantnis, bestont, bokeint, ghudet, thostan.
bekantnis, *Geständnis,* na sinem eghenen bekantnisse 15. 23. 25. 34. 35. 36. 37. 40. 41. 42. 43. 46. 47. 58. 65, s. f. ghudynghe.
bekant sin, vor dem strengen gerichte Godes 52. 58.
beleven, *gutheissen, sich vertragen* 55.
beneden, s. baven.
benoghent, *Gegnüge, Zufriedenheit* 24.
ber, *Bier* 52.
berochtigen, *bezichtigen* 45.
beschald, *Impf. v.* beschelten, s. schulden 24.

besceden don, *Bescheid trinken* 52.
bescheden, *verständig, weise* 24.
beseten, *angesessen,* besetene borger 1. 2. 4. 5. 6. 7. 9. 10. 11. 12. 13. 15. 17. 24. 29. 32. 44. 46. 49. 50. 51. 52. 54. 58. 65, s. f. borger, erffgesetten.
beslagen, *ertappen, antreffen* 49. 50. 64.
besluten, *einschliessen* 1. 11.
besmeren, *beschmieren* 47.
besmyde, *mit Geschmeide besetzt* 29.
bestelinge, *Auftrag, Werbung* 57.
bestont, *Impf. v.* bestan, *gestehen* 56. 60. 65.
sik beswymen, *ohnmächtig werden* [15.
betigen, *zeihen* 58.
beteken, *bezeichnen* 29.
betovern, *bezaubern* 47.
bette, *bis* 29.
bewillen, *einwilligen* 55.
bil, *Beil* 49.
bindeken, *kleine Halsbinde* 11. 12.
bindexe, *Bindaxt* 1.
bysitted, *ordnungsmässig besetzt* 55.
byslag, *Verschlag, Nebenraum* 10.
bywesen, *Gegenwart, Anwesenheit* 47. 49. 56.
bleke, *Bleiche* 2.
blyg, *Blei* 16.
block, *blockähnliche Kiste zur Aufbewahrung von Geld, Opferstock* 1. etc.
blot, negeste blot, blotvorwante, *Blutsverwandte* 55. 56.
bodel, *Büttel, Gerichtsdiener* 66.
bokeint = bekant 32.
bolten, *aufgewundenes Stück* 53.
bom, *Baum* 53.
bon, *Boden* 1. etc.
bordych, *gebürtig* 28.
boren, *erheben, abheben* 58.
boren unde, ofte ungeboren, *geborene und ungeborene* 14. 54. 55. 56. 58. 63.
borge, *Bürge* 47. 50. 57, s. f. scalos, uthborgen.
borger, *Bürger* 14. 20. 22. 29. 47. 48. 56. 58.
borghermester, *Bürgermeister* 28.
borst, *Brust* 52.
borstdock, *Brusttuch* 25.
breken, *erbrechen, einbrechen* 1. 6. 11. 12. 16. 22. 25. 29. 32. 33. 36. 37. 40. 41. 42. 43. 44.
bresse, *Broche* 11. 12.
brok, *Bruch, Gehölz* 51.
bruggesch, *brüggesch, aus Brügge in Holland* 8. etc.
budel, buddel, *Geldbeutel* 9. 26.
bunt, *Bund* 4.
busse, *Büchse* 47, s. f. amtesbusse.
bute, *Beute* 41.
buten, *draussen, ausser* 52. 56.
butendorpesch, *von ausserhalb des Dorfes, dorffremd* 2.

C.

condicion, *Stellung* 55.

D.

dale, *hin, hinunter* 40.
dede, *Impf. v.* don, *geben* 32. 37.
deff, *Dieb* 30.
deghedyngesman, *Vertreter vor Gericht und bei Verhandlungen* 24.
del, *Teil* 41.
denen myt, *dienen bei einem Herrn* 45. etc.
densk, *dänisch* 29.
densman, *Dienstmann, Höriger* 45.
dep, *das Tief, Fahrrinne* 46.
derde, *dritter* 53. etc.
dessche hus, *Dreschhaus, Tenne* 58.
detmersch, *ditmarsisch* 40.
deverye, *Diebstahl* 29.
dickgrever, dickknecht, *Deichgräber* 82.
dyryken, *drücken?, mit einem Dietrich öffnen?* 29.
doft, *getauft* 28.
dornsen, *Stube* 52.
dorslach, *Durchschlag, Sieb* 16.
dossyn, *Dutzend* 8.
dotslagen, *totschlagen* 4. 24. 41.
dotsteken, *totstechen* 3. 30. 38. 50. 61.
dref, *Impf. v.* driven, *treiben* 49.
drogh, *trocken* 30.
drogh, druch *Impf. v.* dragen, *tragen* 11.
dropten, *Dromt, ein Getreidemaass* 16.

druch, s. drogh.
dubeld, *doppelt* 53.
duvelsch, *teuflisch* 47.
dwelle, *Handtuch, Deckchen* 11.

E.

eyn, en, *dient als Negation des Verbums*, z. B. enwolde, enhadde, enwet 14. 24. 52. etc.
eyn wech, eyn wege, *hinweg.*
enegedrungen, *Part. v.* endringen, *eindringen* 52.
engen, *sich einigen, vergleichen* 13, s. f. beleven, bewillen, vordrach, vorwilkoren,
er, *ehe*, in ertiden, *in früherer Zeit* 24.
erffgesetten, *mit Erbe (Grundbesitz) ansässig* 56.
ertrik, *Erdreich* 56.
esschen, *heischen, laden, vorladen* 12. 14. 16. 18. 45. 51. 52. 54. 55. 58. 61. 62. 63. 64.
et, eth, *Eid* 51. 54.
exe, *Axt* 52.

F. s. V.

G.

ghalgen, ghallighen, *Galgen* 26. 30. 34. 39. 59. 60. 65.
gebaden, *Part. v.* bidden, *bitten um Begnadigung* 48.
geboden, *Part v.* beden, *bieten*, hant to den Hilligen beden, *sich zum Schwur erbieten* 54.
gebrant, *Part. v.* brennen, *verbrennen* 12.
gebruket, *Part. v.* bruken, *gebrauchen* 34. 35. 47.
geclaghet, *Part. v.* claghen 50. 52.
ghedelet, *Part. v.* delen, *teilen, entscheiden, Urteil sprechen, sprechen* 24.
gegunt, *Part. v.* gunnen, *gönnen, gestatten* 50.
gehandelt, *Part. v.* handelen, *verhandeln* 35.
gehoven, *Part. v.* hoven, *hauen* 46.
geyn, gen, *kein* 47. 51.
ghelavet, s. gelovet.
gelent. *Part. v.* lenen, *leihen* 51.
geloven, *Glauben* 37.
gelovet, ghelavet, *Part. v.* geloven, *geloben, versprechen* 28. 56.
gelucket, *Part. v.* lucken.
gen s. geyn.
gheneten, *geniessen, erhalten* 2. etc.
genigerleye, jenigerleye, *irgendwelcher* 51. 54.
ghenne, *jener, derjenige* 26. 66.
genochte, *Genüge* 54.
genodiget, *Part. v.* nodigen, *nötigen, foltern*, genodiget unde ungegenodiget 44. 47. 48. 49. 57.
in, op gensit, gensyt, *jenseits* 43. 44. 65.
gerycht, *Gericht* 16. 17, s. f. recht.
gerichtet, gerychtet, gerechtet, *Part. v.* richten 4. 9. 10. 11. 13. 14. 16. 18. 19. 20. 21, mit dem rade 1. 4. 11. 16. 22. 24. 32, mit dem swerde 3. 26. 28, van boven dal 50, s. f. vorrychten.
geruchte, *Ruf* 47.
gesat, *Part. v.* setten, *setzen* 49.
gescregen *Part. v.* scregen, *schreien* 52.
gesculden, s. schulden.
gestan, *Part. v.* stan, *stehen* 47.
gestlick of wertlick, *durch geistliches oder weltliches Gericht* 55. 58. 63. etc.
gesworen, *Part. v.* sweren, *schwören*, to Gode unde den Hilligen, 52. 56. 58, s. f. et, recht, uthstrecken, finger.
geven vor, *verkaufen für* 15. 27. 29. 36. 39. 40.
gevort, s. foren.
geweken, *Part. v.* weken, *weichen, fliehen* 55. 62.
gnade, *Gnade, Begnadigung* 26.
gordel, *Gürtel* 5.
grapen, *Kessel, Topf* 2. etc.
grint, *vielleicht Grintwort, rumex acutus, Grintwurz?* 47.
gripen, begripen, *ergreifen* 6. 7. 26. 28. 38. 47. 49, s. f. antasten, beherden.
groff, *grob* 29.
gron, *grün* 44. etc.
ghudet, *Impf. u. Part. v.* gen, *gestehen* 29.
ghudynghe, *Geständis* 29.

H.

hagen, *vermutlich eine Stoffart* 40.
hamd, *Hemd* 20. etc.

hant aflosen, *Hand ablösen* 45. 58 s. f. geboden.
harns, *Harnisch* 40. 57.
hasen, *Hosen* 5. etc.
haten, *hassen, Feindschaft hegen* 13.
have, s. hove.
hechte, *Haft, Gefängnis* 30. 46. 47. 48. 50. 53. 57. 60. 63. 66, s. f. fencklick.
heftpolsburen, *Pfühlsbezug zum Anheften?* 29.
hegen, *hegen, ein Gericht durch das Friedegebot eröffnen, ordnungsmässig abhalten* 51.
henge, *Gehänge* 16.
hengen, *hängen* 4. 5. 6. 8. 23. 29. 30. 34. 39. 59. 60. 65. s. f. ghalgen.
heren, *Ratsherren* 56. etc.
herstrate, *Heerstrasse, Landstrasse* 9. 13. 53.
Hillige, *Heilige, Heiligenbilder* etc. 56.
hymten, *Himten, ein Maass* 5.
hode, *Impf. v.* hoden, *hüten* 47.
hoffsmet, *Hufschmied* 56.
hoge, *in hohem Maasse, sehr* 13. 51.
hoyken, hoeyken, hoken, *Mantel* 2 etc.
to hope, *zu Hauf, zusammen* 24. 40. 52.
hoterknecht, *Hutmachergeselle* 54.
hove, *Hiebe* 52, houwen mest, *Hiebmesser* 9.
hove, have, havet, *Hof* 25. 43. 49. etc., (?) havelude, *Hofleute, Hörige* 16.
hovet afhoven, *enthaupten* 35, s. f. gerichtet, swerd; hovetlude, *Partei, Auftraggeber, im Gegensatz zum Vertreter* 24, hovetman, *Anführer* 53.
hude, *Häute* 30.
hulpe, *Hülfe* 54.

J. Y.

sik jegen, *geschehen, sich zutragen* 1. 2.
jenygerleye, s. genygerleye.
yeslick, *jeder* 16.
inhalten, *enthalten* 47.
insage, *Klage* 51.
yode, *Jude* 28.
jodute, *der Hülferuf zur Konstatierung eines Verbrechens* 52.
item, *ferner*.

K.

kagelen, *Frauenhut* 20.
kaker, *Köcher* 4.
kamp, *Feld* 29.
keyser, *kaiserliches Vogteigefängnis?* 44.
kerkhoff, *Kirchhof* 13. 19.
kyf, *Zank, Streit* 52.
kymmel, *Knebel* 25.
klaghen, *klagen* 31.
kleghere, *Kläger* 24.
klenat, klenodia, *Kleinod* 23.
klus, *Klotz* 41.
kluse, *Klause* 51.
knecht, *Geselle, Diener*.
koge, *Kühe* 42.
kom, kum, *Behälter für Geld* 40. 49.
kordien, *Umhang, entstanden aus courtine?* 40.
korn, *Körnchen oder Gran, ein Gewicht* 34.
krallen, *korallen* 17.
krech, *Streit, Zwist* 52.
krech, *Impf. v.* kreghen, *kriegen, bekommen* 11. etc.
krogh, *Krug, Wirtschaft* 29.
krupen, *kriechen* 41.
kruse, *Krug, Trinkkanne* 16. 29.
kukenkorf, *Kükenkorb?* 4.
kum, s. kom.
kumppane, *Genossen* 4.
kussen, *Kissen* 2.

L.

lade, *Lade, Schrein, Kiste* 29. 32. 37.
lantste, *Landsasse, freier Pächter* 57. 63.
lass, *Lachs?* 40.
lede, *bange, ängstlich* 57.
ledich und los, ledich und fry 10. 17. 18. 20. 21. 24. 51. 54. 56. 58, s. f. fri.
lee, *grössere Sense* 16.
lef unde god, *Liebes und Gutes* 47.
legen op eyn rat, *rädern* 31. 36. 38. 40. 41. 42. 43. 46. 50, by den rad legen, *beim Rat deponieren* 56. 58.
leydesch, *aus Leyden in Holland* 4.
lendighet, *völlig* 13.
leppel, *Löffel* 39.

leth, *Impf. v.* laten, *lassen* 30.
leven(t), *Leben*, van dem leven to dem dode komen 24. 52. 55. 58. 64, bringen 61. 62, s. f. dotsteken, dotslagen, morden.
levendich begraven 25.
licham, *Leichnam* 13. 54.
lick, *gleich* 52.
liff, *Leib, Leben* 13. 52.
lyn, lynwent, lowent, *Leinen, Leinwand* 2. 4. 5.
loffwerdig, *ehrenwert, zuverlässig* 51. 58.
lubes recht, *Lübisches Recht* 8. 13. 22. 23. 24. 31. 34. 35. 36. 37. 39. 40. 41. 42. 43. 45. 46. 47. 48. 50. 51. 52. 54. 59. 61. 62. 64.
luchter, *link* 28.
lucken, *glücken* 43. 44. 65.

M.

maghe(i)t, *Magd* 32.
malk, *männiglich, jeder* 6.
man, *Mohn* 5.
manu propria, *eigenhändig* 55.
mathier, *Matthiasgroschen?* 44.
matschop, *Gesellschaft* 43. 44. 53.
medebroder des rades, *Mitbruder des Rats, Ratsverwandter* 13.
men, *aber*.
mest, *Messer* 9.
myn, *weniger* 11, myn ofte mer, *mehr oder weniger* 1.
myt s. denen.
mole, *Mühle* 4.
molt, *Mehl* 16.
mome, *Muhme, Muttern* 52.
monstrancie, *Monstranz* 40.
morden, *ermorden* 4. 6. 36. 40. 45. 53.
muntiseren, *Münzeisen, Prägestempel* 34.
musse, *Mütze* 25.

N.

na, *nach*.
naber, *Nachbar* 52.
by nachtyden, in nachtslapender tyt, *bei Nacht* 13. 25. 52. 58.
natele, *Nadel* 18.
nedderste recht, *Niedergericht* 24. 52.
negeken, *kleine Neige* 52.
nemen, *wegnehmen, rauben* 9. 11. 15.
nen, *kein* 47.
nen, *nein* 52.
nergen, *nirgends* 51. 64.
net, *Netz* 49.
notogen, *notzüchtigen* 49.
nument, nemant, *niemand* 40. etc.

O.

oerfeiden, oerfigden (myt eden), *Urfehde schwören* 14. 26. 28. 63.
offer, *Opfer* 15.
ofte, *oder, ob.*
ordel unde recht geven, *Urteil und Recht setzen fest, erkennen zu* 4. 6. 7. 15,
ostie, *Hostie* 36.
over, *über*.
overbodich, *erbötig, bereit* 51.
overkomen, *antreffen* 49.
overlendesk, *oberländisch* 29.
overtughen, *mit Zeugen überführen* 13. 24.
overweldich werden, *überwältigen* 25.
overwinnen, *überführen* 47. 48.

P.

page, *Pferd, Gaul* 6. etc.
pape, *Pfaffe* 44.
parlebindeken, *Perlenhalsband* 28.
part, *Teil* 36.
patene, *Oblatenteller, zugleich Kelchdeckel* 29.
pilsser, *Pelzmacher* 23.
pinygen, *foltern* 47. 66, s. f. genodiget.
plach, *Impf. v.* plegen, *pflegen* 2.
plas, *Platz, Zuflucht* 81.
platensleger, *Verfertiger von Lederharnischen* 57.
plochiser, *Pflugeisen* 36.
pok, *Dolch* 9.
pud, *Topf* 10.

Q.

quarterskanne, ¼ *Kanne* 10.
qwart der armen lude, *Armenblock?* 33.
qwat, *schlecht, unangenehm* 47. 52.
qwit geven, *verzichten* 51.

R.

rad, raed (tom Kyle), *Rat der Stadt Kiel* 7. 9. 13. 14. 24. 26. 47. 51. 52. 55. 63.
radebraken, *rädern* 29.
rades unde dades. *mit Rat und That* 24. 54.
rat, *Rad,* s. gerichtet, legen, radebraken, stoten.
ratmanne, *Ratmannen* 24. 56. 58.
rattenkrut, *Rattenkraut, Arsenik* 63.
recht, richt, rycht, *Recht, Gericht,* sin recht don, *sein Recht thun, einen Eid leisten* 51. 52. 54.
rechtdach, *Gerichtstag* 24.
rechtdeler, delre, *Urteilsprecher* 24. 50. 51. 52. 54. 56. 58. 62. 64.
rechteheren s. rechtevogede.
rechter, *Richter* 36.
rechtevogede, rechteheren, *Gerichtsvögte* 10. 24. 29. 32. 34. 35. 36. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 49. 50. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 65. 66.
rechtscriver, *Gerichtsschreiber* 6. 7. 55.
rede, *Beredung, Verabredung* 54.
reysyg, *beritten* 45.
rynsch, *rheinisch* 29.
ronne, *Rinne* 16.
ruter, *Reiter* 40.
rutingh, *langes Messer, Dolch* 24.

S. Z.

sake, *Rechtssache, Prozess* 1. 2. 18, saken, *klagen* 54. 56. 58. 63.
salicheit, selicheyt, *Seligkeit* 54. 56. 58.
sardokes, *saartuchen, von Barchent* 4.
scaden stan, *für Schaden und Kosten aufkommen* 50, s. f. ungelt.
scalos holden, *schadlos halten* 57.
schach, *Impf. v.* schen, *geschehen* 15. 47.
schyn, scyn, *Augenschein* 62, to schyne gan, *zur Leichenschau gehen, Leichenprobe bestehen* 45. 51. 58. 62.
schinbar, schyne dat, *offne That* 6. 7. 30. 36. 40.
schroden, *abgeschnittene Stücke* 34.
schufel, *Schaufel* 17.
schulden, *Part. v.* schelten, *anfechten* 24. 52.
sclottel, slotel, *Schlüssel* 32. 37. 40.
scmyde, s. smyde.
scneden, s. snet.
sco, *Schuh* 53.
scorff, *schofeliger Kerl* 52.
sech, *Zecherei* 55.
sedele, *Zettel* 24.
sege, seghe, *Ziege* 7.
sey, *See* 57.
selicheyt, s. salicheit.
selschop, *Gesellschaft, Bande* 2. 6. 11. 12. 17. 21. 29. 33. 36. 40. 41. 42. 44. 46, s. f. matschop.
sentencie, *Spruch, Urteil* 24.
slotel s. sclottel.
smet, *Schmied* 11. 47, smede, *Schmiede* 65.
smyde, *Geschmeide* 11. 29.
snet, *Impf. v.* sneden, *schneiden* 9. 26. 29.
snydeker, *Schnittcher, Tischler* 61.
socke, *Filzschuh* 18.
sunde ad sodomyten, *Sodomiterei, widernatürliche Unzucht* 34. 35.
sone, *Sühne* 55.
spade, *Spaten* 49.
spet, *Spiess* 5. etc.
spyldynck, *Werkzeug?, Spielzeug?* 34.
spise, *Speise* 33.
spreken up, *ansprechen, klagen* 14.
stan to seggen, *gesagt werden dürfen* 47.
stande, *Stellfass* 2.
stede, *Stätte, Stelle* 29. 56. 58.
steden, *gestatten, lassen* 52.
stelen, *stählern* 40.
stelen, *stehlen* 1. 2. 4. 5. 6. 7. 8. 10. 12. 14. 15. 16. 17. 18. 20. 21. 23. 25. 27. 28. 29. 32. 34. 36. 37. 39. 40. 40. 42. 49. 59. 60. 65, s. f. breken, deverye, dyryken, nemen.

stenbycke, *Steinhacke, Spitzaxt* 17.
stendelsch, *stendalsch* 43.
sticker, *Drechsler?* 64.
stickt, *Stift* 42.
styghe, *Stück* 6. etc.
stol des rades, *Ratsstuhl, Ratssitz* 55.
stop, *Becher* 39. 55.
stot, *Stoss* 52, stoten op eyn rat, *rädern* 50.
stunt, *Impf. v.* stan, *stehen.*
su, *sich so* 52.
sulff, selff, sulve, selve, *derselbe* 12. etc.
sulver, *Silber* 6.
sumtides, *bisweilen* 40.
sunde, *Sünde* 34. 35.
sunder, *sonder, ohne* 54.
sunderlich, *einzeln, speciell* 53.
sunderluges, *ohne zu lügen, ungelogen* 56.
sus, *so, sonst* 46. 54. etc.
aller swer, *jedweder* 47.
dat swerd geven, *zur Enthauptung begnadigen* 14, s. f. gerichtet, hovet.

T.

tafelet, *Kasten der Tafeletkrämer* 53.
tafflaken, *Tischtuch* 12.
tasten, antasten, *anfassen, festnehmen* 64. 66.
teghen, *gegen* 29.
telge, *Zweig, Ast* 54.
terge, *Zehrung* 57.
tynnen, *zinnen* 10.
toch, *Zug* 57.
togen, *Impf. v.* ten, *ziehen* 46.
tom, *Zaum* 65.
torf, *Scholle,* in torve off twige, *auf Scholle oder Zweig, auf oder über der Erde* 51.
thostan, *zugestehen* 14. 24. 50.
toversche, tovenersche, *Zauberin* 47. 48.
trecken, *ziehen* 57.
trumensleger, *Trommler* 50.
truwen, *trauen* 51. 54, to truwer hand, *zu treuen Händen* 58.
tuder, *Strick* 49.
tughe, *Zeug* 25.
tughe, *Zeuge* 14. 18. 22. 29. 47. 51. 55. 58. 63, tughen, *bezeugen* 24. 51. 52. 54. 56. 58.
tun, *Zaun* 29.
tunebinder, *Tonnenbinder, Böttcher* 55.
tuschen, *zwischen.*
in den twalften, *in den 12 Tagen von Weihnachten bis zu den Heil. 3 Königen.*
twig s. torf.

U.

ummetrend, *um herum, ungefähr an* 10. 30.
in dem umslage, *zu Umschlag, die 8 Tage nach den Heiligen 3 Königen* 62.
unberuchtiged, *unbescholten* 56. 58.
undaet, *Unthat, Verbrechen* 9. 10. 11. 12. 13. 14. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 29. 35. 36. 37. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 47.
underwylen, *bisweilen* 29.
ungedonheten, *ohne beauftragt zu sein* 54.
ungeferlich, *ungefähr* 57.
unghelt stan, *für die Kosten aufkommen* 30.
ungenodiget s. genodiget.
unrechtferdich, *ungerechtfertigt, ohne Grund* 58.
unvorwandes, *unversehens* 56.
unwyllen, *Streit* 40.
uplaten, *auflassen* 7 a.
uprukkelese, *Rucksack?* 4.
uthbesceden, *ausgenommen* 58.
uthborgen, *durch Bürgenstellen aus der Haft befreien* 57.
uthgandes recht, *ein Recht, das seinen Oberhof auswärts hat* 24.
uthgetekend, *ausgezeichnet, festgesetzt* 24.
uthseghen, *geloben, versprechen* 7a.
arme uthstrecken, *Arme zum Schwur erheben* 56. 58.
utwisynge, *Ausweis* 8. 24.

V. F.

faget, vaget, fogede, vogede, *Gerichtsvogt* 1. 2, 4. 5. 7. 11. 12. 13. 15. 51. 62. 64, s. f. rechtevogede, rechteheren.
vake, vaken, *oft* 24. 33.
fal, *falb, hell* 55.

fallen, *Fohlen, Füllen* 40.
van, *denn, wie* 55.
fant, vant, s. vinden.
farbock, *Varbuch* 55.
vare (sines lives), *Gefahr des Lebens, der Todesstrafe* 24.
farrecht, varrecht, *Vargericht* 51. 52. 54. 56. 58. 61. 62. 64. 66.
vat, *Fass* 39.
fel, *falsch, schlecht* 52.
felde, *Impf. v.* fehlen, *fehlen* 58.
fencklick nemen, *gefangen nehmen* 57.
verdendel, verendel, *Viertel* 16. 40.
fersch, *frisch* 52.
viftich, vyftich, veftich, voftich, *Rosenkranz, aus 50 Perlen oder Steinchen bestehend* 23. etc.
vylt, *Filz* 29.
finden, vinden, *Urteil finden, verkünden, entscheiden* 24. 45. 50. 51. 52. 54. 56. 58. 62. 64, s. f. afsede, ghedelet.
finger op dey Hilligen legen, *zum Schwure* 56. 58.
vingeren, *Fingerring* 18.
vlock unde vore, *technischer Ausdruck für Beteiligung an einer Schlägerei, bei welcher jemand umgebracht wird* 24.
floken, *fluchen* 52.
foder, *Fuder* 53.
fogede, s. vaget.
folgen, *verfolgen* 45, eren recht folgen, *ihrem Recht folgen, dasselbe rechtliche Schicksal teilen* 50.
vorbiden, *vorladen, anklagen* 63, vorbider, *Antragsteller, Prozessvertreter* 52.
vorbrennen, *verbrennen* 47. 48, s. f. fur, gebrant.
vorbuten, *vertauschen* 7.
vorclagen, *anklagen* 57.
fordelden, *Impf. v.* fordeln, *fordern* 61.
vorder, *fürder* 24.
vordon, *verhexen* 47.
vordrach, *Vertrag* 55.
foren, voren, *führen* 16. 50. 51.
vorfluchtich, *flüchtig* 45. 61.
vorgunnen, *vergönnen* 51.
vorkuntscoppen, *auskundschaften* 57.
vorlaten, *verlassen, auflassen* 7a.
vorlenen, *leihen* 52.
vorlesen, *verlieren* 24.
vorligen, *auflauern* 49.
vorlosen, *erlösen* 44.
vorluden mit der klocken, *ausläuten, durch Läuten bekanntmachen* 61. 62. 64.
vormydels, *vermittelst, durch* 66.
vormundere, *Verwalter, Vorsteher* 44, des doden, *nächster Verwandter, der die Klage für den Toten erhebt* 24.
vorordelen, *verurteilen* 25. 26. 60. 65.
vorrychten, *richten* 17.
vorspeen, *erspähen* 57.
vorsprake, achte of vorsprake geneten, *Beachtung oder Fürsprache geniessen, rechtliches Gehör erhalten* 24.
vorspreke, *Fürsprech, Prozessvertreter* 43. 51. 66.
vorsumenisse, *Nachlässigkeit* 56.
vortmer, *ferner* 13. etc.
in vortyden, *in früherer Zeit* 48. 55.
forwagen, *Fuhrwagen, Frachtwagen* 39.
vorwilkoren, *vereinbaren* 13. 55.
vorwinnen, *überführen*, mit ordel unde recht 1. 2. 33. 65, mit allem (lubeschen) rechte 5. 6. 8. 13. 16. 22. 23. 24. 25. 20. 34. 35. 36. 37. 39. 40. 41. 42. 43. 46. 59, s. f. overtughen, overwinnen.
vorwisen, vorwysen, *überweisen, überantworten* 28. 47.
fot fast maken, *fussfest machen, festsetzen* 66.
fram, from, *fromm* 47. etc.
frawe, frauwe, fraufe, frauve, frowe, frouwe, *Frau* 2. etc.
frede, *Frieden* 51. 55.
fredelos legen, *friedlos legen* 45. 51. 52. 61. 62. 64.
fri, frig, fry, fryg, vri, vrig, vrigh, vryg, *frei*, up vrien voten, *auf freiem Fusse* 11. 12. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 29. 44. 46. 47. 49. 50. 53. 57. 58. 60, vrige hogheste, *freie*

Höchste, Leib und Leben, Todesstrafe 24.
frolick, *fröhlich* 54. 56. 58.
from s. fram.
fronde, frunde, vronde, vrunde, *Freunde, Verwandtschaft, Sippe* 14. 24. 31. 45. 50. 51. 55. 56. 58. 61, s. f. blot.
frowe, frouwe s. frawe.
vullenkomen, *vollkommen* 24.
vullenvoren, *ausführen* 24.
vulmechtich, *bevollmächtigt* 24.
vunde, *Entscheidung, Urteil* 51.
vunden, *Part. v.* vinden.
int fur werpen, *verbrennen* 47. 48.

W.

walt, wolt, *Gewalt* 52, konychlyke walt, *königliche Gewalt* 31.
wamboeys, wames, *Wamms* 4. 21. 39. 48.
wand, *Zeug* 40, wanthus, *Zeughaus* 40. wantscherer, *Tuchbereiter* 10. etc., wantsenyder, *Tuchhändler* 28.
waner, *wenn* 41.
war maken, *eidlich erhärten* 56. 58.
waterleie, *welcherlei* 55.
wecke, *Woche* 57.
wech, wege, *weg, fort.*
weldener, *Gewaltthäter* 52.
wenneke, *Kittel* 9.
wente, *denn* 29. etc.
werd, *Wirt, Hausherr* 40. 56. etc.
were, *Waffe* 13.
werlt, *Welt* 58.
weten, *wissen* 47.
wetscher, *Mantelsack, Beutel* 40.
wilkor, *Willkür* 56. 58.
winnen unde vorlesen, *gewinnen und verlieren* 24.
wyssk, *Wiese* 39.
wol unde we don, *wohl und weh thun, d. h. entscheiden über Gewinnen und Verlieren des Prozesses* 52.
wolteren, *wälzen* 1.
wu, *wo, wie.*

Y. s. J.

Z. s. S.

Vierzehnter Bericht

über

die Thätigkeit der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte

erstattet

in der Jahresversammlung am 2. Mai 1899.

Der Vorstand hat über die Fortschritte der Publicationen unserer Gesellschaft seit der vorigen Generalversammlung Folgendes zu berichten. Die Abhandlung des Herrn Rechtsanwalt Dr. Wolff in Altona „Über das Lübische Recht in Kiel" ist inzwischen erschienen und in Ihre Hände gekommen. Wenn es schon von Interesse für die Geschichte der Stadt Kiel ist, daß die Grenzen des Lübischen und des Sachsenrechtes in derselben authentisch festgestellt sind, so ist es doppelt erfreulich, daß auch die juristische Praxis das Heft günstig aufgenommen hat und benutzt. Es wird anerkannt, daß die beigegebenen Karten des verstorbenen Herrn Jahn eine schnelle Orientirung wesentlich erleichtern.

Wie schon im vorigen Berichte angekündigt worden ist, mußte die Fortführung der Aufgaben, die Herr Dr. Stern übernommen hatte, nämlich die Herausgabe der Bremer'schen Chronik, eines Urkundenbuches von Kiel und einer Quellenkunde unserer Stadt, durch seinen Fortgang von hier und den Antritt eines neuen Amtes eine Verzögerung erleiden. Er hat zu dem Termin, den er sich gesetzt hatte, nämlich im Januar dieses Jahres, seine Arbeiten für uns wieder aufgenommen und sie so gefördert, daß ihre Vollendung sich nur wenig verspäten wird. Die Bremer'sche Chronik, von der 10 Bogen gedruckt sind, soll bis Ostern 1900 fertig sein. Da das ohnehin umfangreiche Werk noch durch Beilagen erweitert werden soll, wird es ein Doppelheft bilden. So

dürfen wir hoffen, diese vielcitirte, aber nie gedruckte einzige Chronik unserer Stadt, die deutsch geschrieben auch weitere Kreise interessiren wird, in absehbarer Zeit unsern Mitgliedern vorlegen zu können.

Für die Herausgabe des Kieler Varbuches hatte Herr cand. phil. Bong-Schmidt die Herstellung des Textes, Herr Dr. Luppe eine wissenschaftliche Darstellung des Kieler Varrechtes übernommen. Da Herr Bong-Schmidt seinen Antheil abzugeben wünschte, hat diesen Herr Dr. Luppe ebenfalls übernommen. Wir haben ersterem seine Abschrift abgekauft, wodurch Herr Dr. Luppe eine erwünschte Controle bei der Entzifferung der überaus schwer lesbaren Handschrift erhalten hat. Herr Dr. Luppe hat seine Arbeit vollendet; das gesammte Manuscript für diese Publikation ist in Händen des Vorstandes und wird demnächst zum Drucke befördert werden.

Herr Pastor Mau ist inzwischen für die Geschichte der Harmonie weiter thätig gewesen. Nach Durchmusterung des Archivs derselben, das uns vermacht ist, hat er die Überzeugung gewonnen, daß die urkundlichen Aufzeichnungen, die noch vorhanden sind, nicht ausreichen, um eine genügende Darstellung von der eigenthümlichen Bedeutung dieser Gesellschaft für die Geschichte unserer Stadt in diesem Jahrhundert zu geben, sondern dafür die Zeitungen zu Rathe gezogen werden müssen, was eine zeitraubende Arbeit ist. Da er anderseits durch seinen Vorsitz in der Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde eine erhöhte Arbeitslast auf sich genommen hat, sieht er sich augenblicklich zu seinem Bedauern außer Stande, einen bestimmten Termin für die Fertigstellung seines Manuscriptes anzugeben.

Wie Ihnen bekannt, ist unsere Bibliothek in die Verwaltung der Provinzialbibliothek übergegangen. Die Leitung derselben hat den Wunsch geäußert, gegen eine Zurückforderung seitens unserer Gesellschaft oder deren eventuelle Rechtsnachfolgerin, die Stadt Kiel, besser geschützt zu sein, als das nach dem früheren Abkommen der Fall ist. Sie erklärte,

daß wenn sie erst durch Jahre hin die Anschaffung von gewissen Büchern deshalb unterlassen habe, weil sie sich in unsern Beständen vorfänden oder von unserer Seite durch Schriftenaustausch mit andern Gesellschaften geliefert würden, eine spätere Herausgabe unserer Bibliothek in die Provinzialbibliothek Lücken reißen müßte, die nicht leicht auszufüllen seien, ganz abgesehen von den Kosten, die inzwischen für Büchereinbände aufgewendet seien. Der Vorstand konnte sich nicht verhehlen, daß ein Verhältniß, wie wir es mit der Provinzialbibliothek eingegangen sind, nothwendig ein dauerndes sein müsse, und hat darum beschlossen, derselben die folgende Zusicherung zu geben, die nachher Ihrer Beschlußfassung unterbreitet werden wird: „daß sich nämlich unsere Gesellschaft verpflichtet, ihre Bibliothek, unter Wahrung ihres Eigenthumsrechtes, der Provinzialbibliothek dauernd zu überlassen und sie nur dann zurückzufordern, wenn a) ihre öffentliche Benutzung in der Provinzialbibliothek unmöglich gemacht werden sollte, oder b) die Provinzialbibliothek von Kiel verlegt werden sollte; daß ferner, falls unsere Bibliothek zurückgefordert werden sollte, unsere Gesellschaft oder deren Rechtsnachfolger die von der Provinzialbibliothek aufgewendeten Buchbinderkosten zu ersetzen haben; und daß endlich von der Stadtverwaltung die Erklärung eingeholt werden solle, daß sie gegen dieses Abkommen nichts einzuwenden habe." Der Vorstand ist der Ansicht, daß es gleichgültig ist, wer unsere Bibliothek verwaltet, wofern sie nur der Öffentlichkeit zugänglich bleibt; und es ist genügend vorgesorgt, daß sie ihrer ursprünglichen Bestimmung nicht entfremdet wird.

Schließlich ist zu erwähnen, daß am 16. August vorigen Jahres Mitglieder unserer Gesellschaft und Gäste unter der Führung von Herrn Dr. W. Ahlmann und Herrn Direktor Rosenkranz die historische Landeshalle besichtigt haben. Gegen 20 Personen waren anwesend.

Prof. C. Rodenberg,
z. Z. Vorsitzender.

Uebersicht

der Einnahmen und Ausgaben der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte für 1898.

Einnahme:

Beiträge von den Mitgliedern	M.	486,—
Beitrag der Stadtkasse	„	300,—
Beitrag der Gesellsch. freiw. Armenfreunde	„	300,—
Zinsen	„	167,75
Zinsen vom eisernen Bestand	„	14,70
	M.	1268,45

Ausgabe:

Honorar für Beiträge	M.	400,—
Löhne an Boten ꝛc.	„	34,75
Druckkosten	„	891,55
Anzeigen	„	23,65
Feuerversicherung für die Bibliothek . . .	„	2,25
Katalogisirung der Bibliothek	„	144,80
Verschiedenes	„	21,—
	M.	1518,—

Behalt aus dem Vorjahre	M.	5820,65
Einnahme	„	1268,45
	M.	7089,10
Ausgabe	„	1518,—
Behalt am Jahresschluß . . .	M.	5571,10

Eiserner Bestand aus den Beiträgen ständiger Mitglieder, unverändert	M.	420,—

Mittheilungen

der

Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte.

Achtzehntes Heft.

Kiel, 1901.
Verlag von Lipsius & Tischer.

Chronicon Kiliense tragicum-curiosum

1432—1717.

Die

Chronik des Asmus Bremer,

Bürgermeisters von Kiel.

Im Auftrage der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte

herausgegeben

von

Moritz Stern.

Kiel 1901.
Druck von H. Fiencke.

Vorbemerkung.

Die Einleitung zu dieser Publikation wird erst mit der Schlußlieferung ausgegeben. Hier folgen einige Bemerkungen zur vorläufigen Orientierung.

Im Texte gelangt die Chronik des Kieler Bürgermeisters Asmus Bremer (gest. 1720) nach der Originalhandschrift des Kieler Stadtarchivs (= A) zum Abdruck. Da dieser Codex nicht die letzte Redaktion darstellt, so wurden noch zur Vergleichung und Ergänzung verwertet: 1) ein von mir im Kieler Stadtarchiv aufgefundenes Bruchstück der Chronik (= a), das von Bremers Hand herrührt und mit Quellenangaben versehen ist, 2) eine in der Kgl. Bibliothek zu Kopenhagen aufbewahrte Abschrift der Chronik (= b), die bis zum Jahre 1717 reicht, während der Text in A mit dem Jahre 1712 abschließt. Die Abschriften der Chronik in der Kgl. Universitätsbibliothek zu Kiel kamen für die Edition nicht in Betracht.

In den Anmerkungen sind die handschriftlichen Bestände des Kieler Stadtarchivs, des Kieler Kirchenarchivs zu St. Nikolai, der Kieler Universitätsbibliothek, des Schleswiger Staatsarchivs, des Lübecker Staatsarchivs und des Rostocker Universitätsarchivs benutzt.

Das „Farbuch“, das Bremer als Quelle diente (S. 6 Anm. 2), ist inzwischen im Heft 17 der Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte veröffentlicht worden.

Berlin, 1. April 1901.

St.

I.

CHRONICON KILIENSE TRAGICUM.

Digitized by Google

*p. 1 *Anno 1432. Hans Tiedtvordrives wief Gretke, de hefft 1
vororveidet vor sick und vor ere kinder, gebaren und ungebaren, und hefft bekant, wes er geschen iß, dat is er mit recht geschen, do se mit erem manne in de hechte[1] quam und gesett word um devery willen, dat he Schirhorsten gestalen hadde, alse 4 stige witlinges und enen fruwenrok, schwart und grön, 4 schlaplaken, ein fruenhemd und ein schwerd, dar he umme gerichtet ward tot[2] galgen.

Do Bulderne Hennecke[3] sick sülven hengede und de vo- 2
gede darto halet worden, do nemen se mede Lüdeke Schröder[4], Arend Oldenborg[5], de dat gut mede besegen, wes de vögede dar funden. Item do men over en richtede, do weren darby Schiphorst Husman, Peter Hundertmark[6] und Arend Oldenborg, de dat behörden, dat den vögeden to funden ward van der konigliken wald[7] wegen. Bulderne Henneken gut mit allem rechte vorfaren[8] gut.

Anno 1435 in dem avende[9] unser leven fruwen visita- 3

[1] *Gefängnis.* [2] *Angabe der Todesstrafe. Verkürzter Satz (vgl. Schluss von § 2) oder von Bremer verlesen für* to d(em) = *zum Galgen?*

[3] *Ein* Henneke Buller *im Kieler Erbebuch ed. Reuter nr. 22 z. J. 1411.*

[4] *Identisch mit* Ludeke (Ludolphus, Ludekinus) Schroder (Seroder) *und* Ludeke Blomensteen condictus Seroder (Lutke Blomensteen ander togenomet Schroder), *der 1437 in der Holstenstrasse ein Grundstück mit Braugerechtigkeit kauft und 1443—46 als Vormund und Treuhänder fungiert: Kieler Erbebuch ed. Reuter nr. 510, 1179, 662, 669; Ältestes Kieler Rentebuch ed. Reuter nr. 1756, II nr. 40, II nr. 5724.*

[5] Arnd van Oldenborch *in der Dänischen Strasse: Ältestes Kieler Rentebuch nr. 1691 z. J. 1442; vgl. Kieler Erbebuch nr. 651.*

[6] *Von 1421 bis 1454 hat er ein Grundstück in der Dänischen Strasse: Kieler Erbebuch nr. 265, 784; Ältestes Kieler Rentebuch nr. 1584.*

[7] *Gewalt. Über den Begriff der »Königlichen Gewalt« s. die Einleitung.*
[8] *verwirkt.* [9] *Juli 1.*

tionis, do was Marquard Sager dot vor dem gerichte bracht, dar ding und recht und ordel ward over geholden und ok over ging, also, alse he in sinem levende beklagede und openbarde, wo Matthies de bödel[1] em scholde wracht[2] hebben de wunden und de schlege, dar *he den dot af kreg. In demsülven rechte ward Matthies vorbenömt to recht fordert, *p. 2 dat he sick up dem doden und up sinen wunden des mit rechte entleddigen scholde, dem de van stunden an so dede, und ward leddig und loss delet, dat he des doden unschuldig was. Ok gaf em ordel und recht, dat men dem doden scholde de hand afleden; efft men weme vreschen effte fragen konde, de sines dodes schuldig were, dar men dem mit rechte folgen mochte.

4 Anno 1448 des andern frydages[3] na paschen, do let Hartig Spliet[4] hengen Detlef Borchsteden, de hadde em stohlen 6 drommt havern.

5 Anno 1450. Ein Schreiben von Bürgermeister und Raht aus Wismar an den Raht zu Kiel wegen eines Erschlagenen, vide infra pag. 214 sq.[5]

10. em: ein *A.* *13-14. Randglosse in A:* huc refer Qualer Brutlacht [*ex*] Chron. M. S. Lub. p. 71, id. Addit. hic p. 15. *An der citierten Stelle der Additamenta befindet sich der Bericht über den Unglücksfall im Dorfe Quaal und als Randglosse:* gehört ad. p. 213. *Siehe den Bericht im zweiten Teile der Chronik z. J. 1445.*

[1] *Der Büttel. Veltheim im Staatsbürgerl. Magazin IV, 120 macht daraus einen adligen Beinamen.*

[2] *bewirkt, zugefügt: infin.* werken. [3] *April 5.*

[4] *Der Knappe* Hartich Split *siegelt die Urk. 1447 Nov. 10: Westphalen III, 592-94 nr. 18. Ein* Hartig Splete *kauft 1475 drei Buden in der Ritterstrasse, von denen er zwei bis 1491 besitzt: Kieler Erbebuch nr. 1163, 1403, 1404; Ältestes Kieler Rentebuch nr. 2043. Da letzterer nicht nur 1481, sondern auch noch 1501 als Vormund fungiert (Erbebuch nr. 1274, 1496), ist seine Identität mit dem oben Erwähnten fraglich.*

[5] *Das Schreiben des Wismarer Rats d. d. 1450 Pfingstabend (Mai 23) ist aus dem zweiten Teile unserer Chronik, auf den oben verwiesen ist, im Neuen Staatsbürgerl. Magazin VII, 108-109 nr. 30 gedruckt. Des bei Wismar begangenen Totschlages wird ein* medekumpan *des Kieler Rats beschuldigt. Der Brief nennt diesen nur mit dem Vornamen Hartwig. Falck, a. a. O. S. 83, erkennt am Vornamen mit Recht den 1448 gewählten Ratsherrn Hartwig Kröger, der nach Bremer bis 1471 im Rate verblieb.*

Anno 1451 des mandages[1] in dem fastlavende do ward 6
gerichtet Claus Bare van Titke Stormes wegen, den he vermordet hadde, und quam in de hecht und ward mit allem Lübeschen rechte verwunnen[2], dat men em schulde uppet radt hebben lecht, doch so vormiddelt der kleger bede, und um vele bedderver borger willen, umme veler erliken fruwen willen, so gaf em de raht van dem Kyle dat schwerd.

1453 des negesten dingsdages[3] na dem nyenjahrsdage 7
do ward Hinrich Valkenberg, Peter Tönnies[4] knecht, dot vor dat gerichte bracht und de dode klagede *over Werneken
*p. 3 Berndes, dat he eme vam levende tom dode bracht hadde in nachtschlapender tyd: offt diße vorbenomede Werneke dar neen to seggen wolde, so hefft he dat bekant, dat he id em gedan hadde. Des dingsdages[5] vor s. Antonius dage do ward diße Warneke richtet und ward up dat radt geflochten.

Eodem des mandages[6] na der hyll*igen* 3 konige dage do 8
was Klauß Pomereink[7] vor gerichte mit dem doden Clement, den he vermordet hadde in nachtschlapender tyd, dar gaf Clause ordel und recht, dat he dat rat vor de undat liden muste, und em ward sin recht gedan.

Anno 1462 do ward verwunnen mit ordel und mit recht 9
Lüdeke Weßelhövet van dotschlandes[8] wegen Detlef Möller, dat he ward verwunnen mit rechte, dat men em schulde stöten up en radt. Vormiddelst bede des ganzen amtes der schmede und der gemenen börger und fruwen van des doden mannes fründe tolatinge, so hefft em de raht gegeven dat schwerd und den karkhoff.

13. dat he: det he *A.*

[1] *März 8.* [2] *überführt.* [3] *Jan. 2.*

[4] Peter Tonnyges (Tonniges, Tunniges, Tunnighes) *erhält 1424 als Mitgift ein Grundstück* prope novum murum *und kauft dort 1441, wie in der Hassstrasse 1467, weitere Grundstücke dazu: Kieler Erbebuch nr. 310, 601, 1009; als Vormund und Verkäufer einer Rente erscheint er 1436 bzw. 1444: Erbebuch nr. 496, Ältestes Rentebuch nr. 1712.*

[5] *Jan. 16.* [6] *Jan. 8.* [7] *Veltheim S. 224 irrig:* Paul Pomerinck.

[8] *Totschlages.*

10 Im nechstfolgenden Jahr[1] ist auch einer, Nahmens Gerke van Scherlen, wegen begangenen Todtschlages an Hinrich Doppeken verurtheilet worden, daß er auf ein Radt solte geleget werden. Es ist ihm aber auf vieler Leute Vorbitte das Schwerd und der Kirchhoff gegönnet worden.

11 *[2]1465 in der ahrne hefft Peter Eseken söne[3] gebraken *p. 4 den block to sünte Gerdrut in der klenen capellen unde gruf den block uth der erden und wolterde en so lange, dat he dar wes uth kreg, min effte mer, wes des was. Item darnach ging he noch ens uth der stadt to sunte Jürgen und ging in de karken und steg up den böhn und let sick darin beschluten und ging to dem blocke und gruf en uth der erde und wölterde en ok so lange, dat he dar wes uth kreg. Item so hefft he ock gebraken des hilligen crüces block[4] und nam daruth enen ß penninge. Des hefft he openbar bekant vor den vögeden Hinrich Gerliges, Hans Heytram etc.[5] und iß darum gerichtet mit dem rade.

[1] *Also 1463, nicht in demselben Jahr 1462, wie Veltheim S. 223 angiebt.*

[2] *Kieler Farbuch 1465—1546 (Manuscr. deposit. der Stadt Kiel nr. 4 im Staatsarchiv Schleswig, jetzt in der Kieler Universitätsbibliothek), f. 2r.*

[3] *Es sind nicht mehrere Thäter (Veltheim S. 215), sondern nur Einer;* söne *ist Singular in der plattdeutschen Schreibung Bremers für das mittelniederdeutsche* sone *des Farbuches.*

[4] *Der hl. Kreuzblock befand sich in der hl. Kreuzkapelle der Nicolaikirche: Ältestes Kieler Rentebuch nr. 1706, 1774 z. J. 1443-1449.*

[5] Hinrik Gerlyes, Hans Hytram unde beseten borgeren Clawes Kysowe, Hans Greve. *Hinrich Gerliges ist nach Bremer 1460—1478 Mitglied des Rats, zuletzt als Bürgermeister. Doch ist er im Kieler Erbebuch nr. 1259-60 noch 1480 als Bürgermeister bezeichnet* (Hinric Gherliges), *seine Grundstücke in der Holstenstrasse und Faulstrasse gingen damals in fremden Besitz über. Bald darauf 1481 erhält sein Sohn Hans — also wohl nach dem Tode des Vaters — die Grundstücke in der Flämischen und Ritterstrasse: ibid. nr. 1277-78. 1474 erscheint er im ältesten Rentebuch nr. 2014 bereits als Bürgermeister, 1471 noch als* consul: *ibid. nr. 1968, 1984. — Hans Heytram, nach Bremer Ratsmitglied 1455—1474. Im Erbebuch und ältesten Rentebuch begegnet er uns, in der Burgstrasse ansässig, 1443—1470 stets ohne Bezeichnung seines Amtes:* Johannes (Hans) Heytram (Heitram), *nur 1464 ist seinem Namen das Epitheton* honorabilis *hinzugefügt: Ältestes Rentebuch nr. 1888.*

[1]1467 do ward gerichtet mit dem schwerde ener, genömet 12
Siemen, van bede wegen mines heren *her* Gerdes[2], dat he hadde
dot gesteken in dem schepe sinen schepestimmerman[3].

[4]1467 ward gerichtet Hans Westphal, dat he hadde ge- 13
stolen en perd, en laken, en grapen[5], en par hasen[6], noch enen
hoyken[7] und hefft gemordet ene fruwe binnen der Wißmer.
Item so schlogen se[8] dot enen kopman by Oldeslo und nemen
em 5 ℔ 8 ß. Item hefft he dotgeschlagen sine egene süster.
Dit hefft he bekant vor den vögeden Hinrich Gerliges und
Wichmann *Köler[9]. Diße ward gerichtet mit dem rade und
*p. 5 gehanget, dat gaff em ordel und recht.

[10]Anno 1468 do ward verwunnen mit allem rechte Cord 14
Hogetop, dat he ward gehenget. He bekande[11], dat he hadde
gestolen en sardoks[12] wams und enen grauen rock und en köker
mit pilen, en par schoh und en sack und en hemde und hefft
gesettet enen man under enen kükenkorff[13], dar kreg he af 5 ß
und en laken und 2 bund hoppen, de stall he mit sinem vader.

[14]Eodem anno twischen sunte Michelis[15] und s. Merten[16] ward 15
gegrepen Henning Obstius[17] up schinbar dat, dat he hadde ge-

11. em: ein *A.*

[1] *Kieler Farbuch Hds. f. 2r.*

[2] *Graf Gerhard von Oldenburg, Bruder des Königs Christian I.*

[3] *Schiffszimmermann.* [4] *Kieler Farbuch Hds. f. 2r.*

[5] *Topf, Kessel.* [6] *Hosen.*

[7] *Mantel.*

[8] *Westphal und seine Genossen* Hinrik Swarte, Pauvel Munt, Clawes Wynt, Clawes Buk, Jacob Buk.

[9] Hinrik Gerlyes, Wychman Koler unde beseten borger Tymme Woge, Lüteke Luders. *Wichmann Koler, nach Bremer Ratsmitglied 1465—1497, zuletzt Bürgermeister. Das älteste Rentebuch erwähnt ihn zuerst 1467 als* consul *(nr. 1929), 1475 als* borgermestere *(nr. 2032); 1500 spricht das Erbebuch von ihm als einen Toten (nr. 1488).*

[10] *Kieler Farbuch Hds. f. 3r.*

[11] vor den vogenden Hinrik Gerlies, Wychman Koler unde beseten borgeren Hans Kystemaker unde Clawes Kysowe. [12] *saartuchenes.*

[13] *Kükenkorb, Hühnerkorb.*

[14] *Kieler Farbuch Hd. f. 3r.*

[15] *Sept. 29.* [16] *Nov. 11.*

[17] *Ob* Obstius *oder* Obstins *im Farbuch zu lesen ist, bleibt zweifelhaft.*

stalen 2 perde, en grau und en bruhn, dat grau bi Lübeck, den brunen tom Ellerbeck. Item hefft he gestalen mit siner selschop vor dem Stralesunde en stige perde, de vörden se over to dem Garden[1]. Item to Rostock enem radman 20 ℳ. Item tom Mordeshagen enen kelck. To Potloß[2] breken se ene kerken, dar nemen se uth fruwenkleder und sülverwerk. Noch 2 perde vor dem Kyle up dem Kohberge. Up der Rosteker heyde morden se 5 fruwen und jungfruwen, den nemen se, dat se kregen malch[3] 3 ℳ. Des hefft he bekant vor den vögeden[4] und ward gehenget. Dat gaf em ordel und recht.

16 [5]Eodem anno[6] ward gegrepen Jacob Rüling up schinbar dat und hefft bekant[7], dat he hefft gestahlen *up der Segeberger heyde en perd, dat was brun, dat vorkoffte he to Arnsböke vor 4 ℳ. Item enen pagen[8], den stall he tor Horste[9], dat·hörde vor Margreten Wahlstörpes. Item 4 schape, 2 zegen[10], noch 2 schape[11] Otto Wahlstörpen to Perdöhle[12]. He ward gehanget. *p. 6

17 [13]1470 ward beherdet[14] Hans Wulf, gebaren in der stadt Bahrt[15], de hadde stalen binnen Nyemünster 5 dosyn[16] gördelremen, den Hinrick Glißman[17] hefft verwunnen mit allem rechte, so dat he ward gehangen noch uthwisinge Lübischen rechten.

18 *[18]Anno 1475 worden gerichtet[19] Klaus Exe und Jasper um *p. 10

10. em: ein *A*.

[1] *Farbuch:* to Damgarden, *Damgarten im Rgbz. Stralsund, Kreis Franzburg.* [2] *Gut Putlos im holst. Kreis Oldenburg.* [3] *männiglich, jeder.*

[4] Hinr*ik* Gerlies, Wychman Koler, Cyriacus den rychtscriver unde vor beseten borgers Hans Platensleger, Tymme Woge.

[5] *Kieler Farbuch Hds. f. 3v.*

[6] in den twalften *(Jan. 6).* [7] vor den vogenden Hinr*ik* Gerlies, Wychman Koler, Cyriacus dem rychtscriver unde vor beseten borger Clawes Kysowe, Tymme Trede. [8] *Pferd, Gaul.* [9] *Horst im Kreis Steinburg oder in Dithmarschen.* [10] *Farbuch:* 4 segen *(Ziegen).* [11] *Farbuch:* 12 schape. [12] *Gut Perdoel im Kreis Plön.*

[13] *Kieler Farbuch Hds. f. 3v.*

[14] *ergriffen, festgenommen.* [15] *Barth, Rgbz. Stralsund.* [16] *Dutzend.*

[17] *Kein Ratsmitglied.*

[18] *Kieler Farbuch Hds. f. 4r.*

[19] *Schuldbekenntnis vor* Tymme Woigge unde Tymme Trede, besetene borgere.

erer undat, de se gedan hebben up ener fryen heerstraten twischen dem Kyle und der Schuleneider. So nemen se enem manne in dem Hamersbusche[1] enen Brüggesken grauen hoyken und enen büdel, dar weren inne 6 penninge, und de man hört to Sleswik[2] to huß und was ein oßendriver. Und so nemen se ener fruwen enen schwarten hoyken, de hört to der Brügge[3] *p. 11 to huß, und en büdel, *dar was in 1 schilling und 2 meste[4]. Und so nemen se 2 göse under dit und Lübek. Und do se ersten uth Lübek gingen, so nemen se enem manne en speet und en taschen, dar weren 2 β inne. Und so nemen se enem schöler 8 penninge und geven em 2 wedder. Und so nam Exe enem kremer to Lübeck enen pook. Und so nam Exe sinem heren ene wenneken[5]; de man hete Hans Ruttenbarg.

[6]Anno 1477 umtrent twischen pingsten[7] und paschen[8] do 19
ward gerichtet[9] Hans Morink[10] um siner undat willen, dat he gestalen hefft, und is gebaren binnen Lübeck. Int erste bekande he, dat he to sunte Nicolaus uth der kerken stall enen tinnen lüchter vam altar s. Catrinen[11], noch enen lüchter uth dersülven kerken van h*er* Christen Rames altar[12]; deße beden lüchter hefft he vorschmolten und dat tinnen hefft he vorkofft den beiden glasemakers Marquard Stören[13] und Peter Scharen[14].

[1] *Farbuch:* Hannenbusseke. [2] *Farbuch:* to Vleſsborch *(Flesborg, Kreis Tondern).* [3] *im Kreis Kiel.* [4] *Messer.* [5] *Kittel.*

[6] *Kieler Farbuch Hds. f. 4r.*

[7] *Mai 25.* [8] *April 6.*

[9] *Schuldbekenntnis* ledich unde los vor besetene borgheren Clauwes Louwe den wandscherer unde Hans Nickels unde vor den richteheren.

[10] *Farbuch:* Monninck. [11] *Westphalen, Monumenta inedita IV, 3319.*

[12] *Über den der hl. Margarethe geweihten und für die Hochmesse des Priesterkalands bestimmten Altar des Presbyters* Christian (Karsten, Kersten) Ram *siehe Reuter, Ältestes Kieler Rentebuch S. 386 s. v.* Ram *und S. 413; Erbebuch S. 351.*

[13] *Farbuch:* Stor, *im Kieler Erbebuch nr. 1101:* Stoer. *Gerade Stor verkauft 1472 und 1477 aus seinen Buden in der Dänischen Strasse eine Rente von 2 bzw. 1 Mark an Kersten Ram* to s. Margareten altare to der homissen der presterkalande: *Ältestes Kieler Rentebuch nr. 1986, 2077.*

[14] Peter Schar (Schaer) *1471—1481 in der Ritterstrasse: Kieler Erbebuch nr. 1089, 1262.*

Noch stal he ene quarterskanne Claus Lüders[1]. Noch enen tinnen pott, den he stall van Marq*uard* Lüders[2] bischlage in der Kedingstrate etc.

20 [3]Eodem sind noch 2 andere, Nahmens Merten van der Heyde und Hinrich Voß, weil sie hin und wieder Kirchen und sonsten Leute bestohlen[4], gerädert worden.

21 [5]Im selben Jahr ist auch dieses vorgenanten Hinr*ich* Voßen Eheweib, weil sie an verschiedenen Orten Kisten aufge*brochen, **p. 12* auch viele Diebereyen begangen[6], verbrand worden.

22 [7]Anno 1478[8] hat einer, Nahmens Jochim Schildt, vorerst einen Kilischen Stadtwächter auf freyer Straßen bei nachtschlaffender Zeit wieder seine schon vorhin öffentlich[9] getahne Zusage, dergleichen nicht mehr zu thun, mit vielen Schlägen übel zugerichtet. Nachmals hat er denselben Wächter zwischen Kiel und Gettörp auf freyer Heerstraßen überfallen, sein Gewehr abgenommen und ihn damit schwerlich verwundet. Dieser

[1] Clawes Luders: *Ältestes Kieler Rentebuch nr. 2126 z. Jahre 1481.*

[2] Marquard Luders *besass zwei Grundstücke in der Kehdenstrasse, von denen eines 1471 an seinen Sohn Tymmo überging: Kieler Erbebuch nr. 862, 1016, 1079.* [3] *Kieler Farbuch Hds. f. 4v.*

[4] *Schuldbekenntnis* vor den vogeden unde vor besetene borgheren, dar se stunden up eren vrighen voten, alzo nameliken Clauwes Wulleff unde Laurens Visk . . . . . Clauwes Louwe de wandscherer unde Hans Nickels.

[5] *Kieler Farbuch Hds. f. 4v-5r.*

[6] *Schuldbekenntnis »auf freien Füssen«* vor Laurens Vissche unde Clauwes Wulff, de do to der tyd vogede weren, unde vor besetene borgheren, de de dar tho esschet syn, by namen unde tho namen Clauwes Louwe unde Hans Nickels.

[7] *Kieler Farbuch Hds. f. 5r.*

[8] *In der Handschrift des Farbuches sind hier die Einer durch einen Flecken verdeckt und daher unkenntlich, sodass die Lesart 1477 oder 1478 nicht mit Sicherheit festgestellt werden kann. Da bereits in den §§ 19-21 drei Fälle aus dem Jahre 1477 berichtet werden, so ist es wahrscheinlich, dass unser Fall schon dem Jahre 1478 angehört und Bremer sich nicht die Jahreszahl hinzudachte, sondern in der Handschrift noch deutlich sichtbar vorfand. Schreiberhand und Tinte sind nicht entscheidend, da sie 1477 und im Anfang der Eintragung 1478 (§ 23) dieselben sind.*

[9] *Vor den Vögten* Laurens Visk, Clauwes Wulleff *und den Bürgern* . . . Reyneke unde Hinrik Schele, de de medebroder weren des rades.

Thäter[1] ist um solcher Untaht willen gerichtet, auf seiner Ehefrauen und andrer Freunde[2] Vorbitte aber der Leichnam aufm Kirchhofe begraben worden.

[3]Eodem ist einer, mit Nahmen Hinrich Haverbier, welcher 23
verschiedene Diebereyen[4] verübet hatte, auf seiner Frauen und andrer Leute Vorbitte[5] nur mit dem Schwerte gerichtet worden.

[6]Anno 1481 ist einer, Nahmens Laurentz Arend Millig[7], 24
wegen begangener verschiedenen Kirchen- und andren Diebereyen gerädert worden.

[8]Eodem ist noch ein Weib, Beke Meyers[9] genant, wegen 25
verübter vieler Diebereyen hingerichtet[10] worden.

[1] *Die That wurde bezeugt* myt besetene borgeren alzo by namen Tymme Trede, Marquard Rover unde Peter Kroghers knecht.

[2] Luder Mynrik, Hans Schuldorp, Reymer Gyseke, Hinrik Jabelman, Hans Buermeister, Clauwes Konneke, meyster Hinrik Lutteke, Sten Haghen, Clauwes Tonnighes.

[3] *Kieler Farbuch Hds. f. 5v.*

[4] *Im Farbuch ist nur von Einem Diebstahl die Rede: 1 Mark Pfg. dem* Clauwes Moler *(in der Dänischenstrasse 1473—1489: Kieler Erbebuch nr. 1116, 1389) aus einer Kiste, die im Hause von Claus' Bruder stand. Schuldbekenntnis vor* Hans Nickels, Detleff Kroger.

[5] *Die Freunde des zum Schwerte Begnadigten mussten für ihn Urphede schwören* dat se dar nummer up spreken en wolden: Emeke Detleves wonnaftich to der Laboden unde Schele Clauwes to Nigeheykendorp, Lange Detleff, Lange Marquard wonnafftich to deme Stene unde Luteke Henneke wonnafftich to Nigeheykendorpe, Wulleff Ghossches to Wellingedorpe, Karsten Slodickvot unde Hinrik syn sone, dede wonnen to Nigeheyckendorpe, item Lutteke Detleff to Nigeheyckendorpe unde Laurens Brosye to Wellingedorpe, Eller Hoeleck ok to Wellingedorpe. *Als Zeugen der Urphede fungieren:* Hans Buermeyster, Hans Kystenmaker, Reymer Ghyseke, Hans Nickels, Marquard Man, Hinrik Jabelman, Clauwes Teden, Kubbeke Bloyen.

[6] *Kieler Farbuch Hds. f. 6rv.*

[7] *Bremer hat hier zwei Fälle confundiert. Das Farbuch hat zum Jahre 1481 zwei Berichte, einen über* Laurens Arnd, Myllighes swager *und einen andern über* Arnd Myllighes, *die beide wegen verschiedener Diebstähle gerichtet wurden. Das Schuldbekenntnis legten sie ab vor den zum Gericht hinzugezogenen Bürgern* Hans Nyckels *und* Clauwes (Claus) Louwe.

[8] *Kieler Farbuch Hds. f. 6v.*

[9] *Farbuch:* Meyghers. [10] *Schuldbekenntnis vor* Claus Tonniges unde Tymme Hynse.

26 [1]Anno 1482 do ward gerichtet[2] Marquard Bruse um siner undat willen. He schnet to Eckernförde enen büdel af, dar waß inne 1 β. He schnet hir ener fruwen enen büdel af, dar was inne 4 β. Noch schnet he to Plöne ener fruen enen büdel af, dar was inne 2 β.

27 [3]Eodem ward gerichtet[4] Klaus Schacht um siner undat willen, dat he stall her Eler Wisen[5] 5 ℳ und ein wams und ein paar *hasen. Noch stall he mit siner selschop to Flüggendörp[6] *p. 13
6 ℳ und enen hoyken und ein par hasen. Noch stall he enem manne by der Swentyn to Klaustörp[7] 14 β. Noch stall he to Obbendörp[8] enem manne enen schwarten hoyken etc.[9]

28 [10]Anno 1484[11]. Korte Detlef ward verwunnen mit allem rechte, darvor dat he bekande, wo he hadde braken sünte Gerdruten block und de karken tom Schlabbenhagen. Item he hadde gestalen en perd van dem Koberge und der saken vele mehr etc. etc., darum he richtet ward mit dem rade[12].

29 [13]Anno 1487 ist einer, Nahmens Marquard Techau, welcher einen andern, Hinrich Kastörp geheißen, zu der Arendsböke vor dem Kirchhofe todt geschlagen hatte, gerädert worden[14].

[1] *Kieler Farbuch Hds. f. 6v.*
[2] *Schuldbekenntnis vor* Tymme Woyge, Karsten Tymme.
[3] *Kieler Farbuch Hds. f. 7r.*
[4] *Schuldbekenntnis vor* Clauwes Kysouw, Hans Nyckels.
[5] *Der Presbyter* Eler Wysen *war bis 1480 im Besitz eines Grundstückes* circa planeas, by der nigen muren: *Ältestes Kieler Rentebuch nr. 1977, Kieler Erbebuch nr. 1253.* [6] *Flüggendorf, Kreis Kiel.* [7] *Klausdorf, Kreis Plön.* [8] *Oppendorf, Kreis Kiel.*
[9] *Farbuch:* noch stael enen manne tho Schurstorpe *(Schürsdorf im oldenb. Fstt. Lübeck, Amt Schwartau)* enen Brugghesschen grauwen hoycke.
[10] *Kieler Farbuch Hds. f. 7v.*
[11] *Die Jahresangabe Bremers ist falsch. Das Farbuch hat nur* Anno domini *und dann leeren Raum; zu ergänzen ist dort* LXXXVII = *1487, da Schreiberhand und Tinte von der vorhergehenden Eintragung des Jahres 1482 differieren, wohl aber sich bei den folgenden Eintragungen des Jahres 1487 finden.*
[12] *Farbuch:* to tughe Tijtke Vages unde Alberd Summegod borghere.
[13] *Kieler Farbuch Hds. f. 8r-9r.*
[14] *Der Knecht* Techowe *war nicht nur des Totschlages an* Hinrik Castorpe *angeklagt, sondern auch des gleichen Verbrechens an dem bei der-*

[1]Eodem ist noch einer, Marquard Heneke genant, wegen seiner verübten Diebereyen gehencket worden. 30

[2]Anno 1488. Hans Grotejohan, anders genömet Groting, gebaren in dem karspel to der Wapeniße, ward hir in der stadt apenbar begrepen, dat he büdel afschnet mit gelde, dar he ward umme beklaget und mit allem rechte vorwunnen unde verordelet to dem galgen. Des quam sin broder Klaus Groting mit etliken goden mannen und velen borgern vor dem raht und beden demsülven Hans Grotinge gnade in sinem verordeldem rechte, also dat he ward gerichtet mit dem schwert[3]. 31

[4]Eodem anno ward Gerdrut Westphals na erer egenen 32
*p. 14 bekentniße mit allem rechte verordelet und verwunnen, *dat se vor dem have to Schmole[5] in nachtschlapender tyd to ener

selben Schlägerei umgekommenen Kersten Greveraden (Greveroden). *Während Techow die erste That einräumte* in jeghenwardicheit unser stat richtevoghede unde vor twen beseten borghere, alzo Clawes Thode unde Hans Grawetop, *läugnete er seine Schuld beim zweiten Totschlage. Infolge des fehlenden Bekenntnisses sprach ihn* des rechtes deler am neddersten rechte *von der zweiten Anklage frei. Dieses Urteil »schalt« der Kieler Bürger* Hans Sweder, *der im Namen der Verwandten des Greverade die Klage erhoben hatte, und brachte das Urteil vor den Kieler Rat. Dort wies der* deghedyngesman *des Sweder daraufhin, dass Techow wenigstens eingestanden habe, an der Schlägerei beteiligt gewesen zu sein. Doch gaben Bürgermeister und Rat der Anklage nicht statt, sondern fanden* de vorschreven sentencien unde ordel in unsen neddersten rechte ghedelet unde aftghespraken by vullermacht. *Hiergegen erhob der Deghedinghesman Widerspruch und erklärte, dass Hans Sweder das gescholtene Urteil vor den Lübecker Rat bringen werde. Infolge der Entscheidung des Lübischen Oberhofs (siehe Michelsen, Der ehemalige Oberhof zu Lübeck, S. 269-270 nr. 196 und Wetzel, Die Lübecker Briefe des Kieler Stadtarchivs nr. 153), der bereits früher mit dem Fall zu thun gehabt hatte (Wetzel nr. 149, 151), wurde der Prozess vom Kieler Rat wieder aufgenommen und darauf Techow mit dem Rade hingerichtet* na utwisynghe Lubeschen rechtes. *Am 20. Januar sass der Angeklagte bereits im Kieler Gefängnis (Wetzel nr. 149), die Hinrichtung erfolgte erst nach dem 3. Juli, von welchem Tage der letzte Lübecker Brief datiert ist (Wetzel nr. 153).*

[1] *Kieler Farbuch Hds. f. 7v.*
[2] *Kieler Farbuch Hds. f. 9v.*
[3] *Urphede des* Clauwes Grotynck vor sik unde vor alle de ghemene.
[4] *Kieler Farbuch Hds. f. 9v.*
[5] *Schmoel, Kreis Plön.*

fruen in er huß hadde gebraken unde desülve frue overweldig ward und band er hende unde föte und stack er en stück holtes in den halß und band er darup enen krümmel[1] in den mund und stall er 3 ℳ Lübsch min 4 β und stall er vorder 2 röcke und 2 hoyken und veel ander tüch etc. Hirum iß se levendig begraven.

33 Anno 1494. Copia Notificationschreibens ad Senatum Kil*oniensem* wegen eines im Kiel erschlagenen Knechtes etc.

Wy Frederik[2] van Godes gnaden ervgenome to Norwegen, hertog to Sleswi*ck*, ok to Holsten, Stormarn und der Dithm*arschen*, greve to Oldenb*org* und Delmenhorst etc. bekennen und betügen openbar mit deßem unsem openen breve vor alsweme: dat vor uns syn erschenen de düchtigen unse raht und leven getrüen Hans Rantzow, Jord Nielß, Claus von Alefelde und Hinrick Broktörp, hebben openbar vor uns getüget, by eren waren worden geseecht und thon hylligen geholden, wo dat ein knecht, Hans Dannow genömet, in erer jegenwordicheit mit fryen willen unbedwungen togestan und openbar bekent hefft, dat he den knecht, alse de binnen dem Kyle in dem rahtkeller geschlagen ward, vam levende tom dode gebracht hefft und he alleine sines dodes, rades und dades schuldig iß, wowoll dat darüm ock mede beschüldiget werd de düchtige Hinrik Rantzow, Schacken söne, de ok derenthalven unse stat tom Kyle hefft moten miden. *Wo dem sy angeseen de gemelte Hinrik Ranzow *p. 15 deßer saken halven dorch den rechten handdadigen van des doden wegen also iß worden entschüldiget, bidden und begeren wy van allen unsen leven getrüen undersaten, de mit deßem unsem breve besocht werden, unde sünderges van juw ersamen unsen leven getrüen borgermestern, rahtmannen und gemeinheit unser stadt Kyl, gy dem upgenömten Hinrick Rantzow solcker siner unschuld laten geneten, ene af und tho der genanten unsen stat Kyle riden, fahren, wancken[3], ene ok darbinnen ungehindert gan, stan, hanteren und derna alse vör gebruken to latende geliek

28. Nur hier hat Bremer unde *ausgeschrieben, sonst abgekürzt* u.

[1] *Von Bremer verlesen für* kymmel *des Farbuches: Knebel.*

[2] *Herzog Friedrich I. 1483-1533.* [3] *reisen.*

anderen guden mannen und fromen lüden, de dar to schickende hebben. Willen wy um juw samtlik und besundern günstigen stedes erkennen. Datum to Gottorp am dage Silvestri[1] anno 1494 under unsem angehangden signet.

*Anno 1514 umme krützwiginge[2] uth do ward gestupet 34
*p. 18 Simen Schele schapherde by dem kake, darüm dat he wat hadde stalen uth der capellen Calvarie.

[3]Anno 1515 umme trent des frydages[4] vor Andree 35
beklagede unse gnedige here hertog Frederick enen van sinen schipknechten van dem groten schepe, geheten Vincentius, dat
*p. 19 desülve hadde sinen fürstl. *gnaden stalen van dem groten schepe 4 dröge hüde, und de schinbar dat was tor stede, so let sine fürstl. gnaden densülven def in de galgen hengen, und sine gnaden stund alle ungelt. Und sine gnade let de hüde wedder halen ut der hechte by enem schomaker uth der Brunswyk, unde was des rades wille.

[5]Eodem anno des frydages[6] vor sünte Catrinen word up 36
dat rat gelecht Timmeke Krull, gebaren uth der Provesty tom Holme[7], dat he enen dot stack binnen dem Kyle, de het Tomes Schagge, und word angeklaget de mißededer van der königl. wald wegen, wente den he stack, de hadde nene fründe, de den mißededer anklageden, so klagede de königl. wald na Lübeschem rechte unde des doden fruw klagede mede.

[8]Anno 1515 Mitwochens vor Gregori ward Hanß Wand- 37
scherer, ein Bürger von Itzehoe, wegen seiner verübten Diebereyen alhir an den Galgen gehenket. Deßen getreuer Hülfsmann Hans Wolderik ist wegen dergleichen Unthat schon vorhin zu Itzehoe aufgeknüpft gewesen.

[1] *Dez. 31.* [2] *Richtig:* krutwiginge, *Krautweihe, Aug. 15.*
[3] *Kieler Farbuch Hds. f. 14r.*
[4] *Nov. 23. Der Andreastag fiel damals selbst auf Freitag. Irrtum in der Datumangabe des Farbuches? § 36 nennt denselben Tag:* frygdagh vor sunte Katrynen *(Farbuch).*
[5] *Kieler Farbuch Hds. f. 14v.*
[6] *Nov. 23.* [7] *Holm in der Probstei, Kreis Plön.* [8] *Kieler Farbuch Hds. f. 11r, doch ist dort nur der Schluss der Eintragung erhalten, da f. 10 fehlt.*

38 [1]Anno 1515 des donnerdages[2] vor Gregori[3] ward Hinrich Kröger gegrepen. De was ein börger binnen dem Kyle unde was bördig by Güstrow und hadde veel dinges gestalen. Vor deßen sülven bavenschreven mißdeder hefft unse gnedige h*er* hertog Frederick bede don *laten dorch unsen gönstigen heren Paul Rantzowen[4] umme dat schwert to geven, und desülve *p. 20 Paul Rantzowe marschalck hefft mede gebeden mitsamt mer guden mannen, so iß it em gegönnet. So hefft vor de orpheide gelovet, dat dem mißdeder sin recht begnadet iß, Hans Henninges und Hinrik Bruhn[5].

39 [6]Anno 1515 hefft Marq*uard* Ripe bekant[7], dat he ene kerke tom Reinfelde[8] by dem gasthuse gebroken und darut genomen mit siner selschop[9] ein schmide[10] an gelde so gut als 30 ℳ. Noch hefft he bekant[11], dat dar erer 4 by em quemen[12] by Trente[13] to perde und seden[14] em van kerken to breken und van diriken[15], offt he darvan wiste, wente se wisten wes to halen; so nemen se ene mede in den krog to Trente unde hadden dar mer rede mit em. So nemen se em achter up ein perd und reden bet up den Hamerbusch[16], dar weren se ene tyd lang

[1] *Kieler Farbuch Hds. f. 11v-12r.*

[2] *März 8.* [3] *Das Farbuch hat* Georrygy, *also nicht, wie Bremer verstand, den Gregorstag, sondern den Georgstag. Donnerstag vor Georg fiel damals auf den 19. April.*

[4] *Hofmarschall König Friedrichs I., gest. 1521, begraben in Itzehoe: Genealogia Ranzoviana ed. 1585, Bl. 5r. Angelus, Holsteinische Chronica (Leipzig 1597) I, 147. 1515 Amtmann in Kiel: v. Stemann, Geschichte d. öffentl. u. Privat-Rechts d. Herzogthums Schleswig III, 159.*

[5] *Von Bremer verlesen für* Buns. Hinrik Buntzs *kauft 1511 ein Grundstück in der Hassstrasse: Kieler Erbebuch nr. 1582; identisch mit dem 1497 als Käufer in der Küterstrasse erscheinenden* Hinric Bunsz(en)?*: Kieler Erbebuch nr. 1237.* [6] *Kieler Farbuch Hds. f. 12v-14r.*

[7] *Zeugen dieses Bekenntnisses:* Hans van Kamppen unde Bartelt Storn.

[8] *Reinfeld, Kreis Stormarn.* [9] Hynryck Wyse, Hynryck Kloke to Damstorpe. [10] *Geschmeide, Schmuck.* [11] vor 4 beseten borgheren: Hans Kruse, Marquart Offe, Laurens Schüssel, Marquart Klüver.

[12] *Ripe erklärte, die Vier hätten sich ihm gegenüber* Reventow *genannt.*

[13] *Trent, Kreis Plön.* [14] *sagten.* [15] *mit Dietrich öffnen.* [16] *Farbuch:* Hannenbusk.

in der nacht, do reden se fort in der nacht up enen kamp vor dem statholte, dar bunden se de perde by dem thun und leten enen by den perden. De andern dre gingen mit Marquard Ripen bet up sunte Gerdrut kerkhof und breken af dat glasefinster. Do steg Marq*uard* Ripe in de kerken und dirkede de kiste up, dar nam he uth 3 kelke, 3 patinen[1], en sülvern kruse[2] und ene klene laden, dar was inne beschmide mantel und andre klenodien, und dat schmide schneden se van dem mantel und de laden mit dem mantel und mit den aflaten[3] breven[4] settede Marquards selschop under enen tun. Alle diße *p. 21 *klenodie langede Marquard siner selschop to dör dat fenster. Do se deße klenodie wege hadden, do gingen se weg, ehr Marquard wedder uth de karken quam. So wiste Marquard nicht, wor se bleven, men he ging stracks na der stede, dar se de perde leten. Dar quemen se wedder tosamen, do setteden se sick up de perde und geven em enen Rinschen gülden daraf und se reden darvan, dat Marq*uard* nicht wiste, wor se bleven, und hefft se na der tyd nicht gesehen. Diße Marquard Ripe is üm solcker und andrer mer undat und devery willen am sunte Margreten avende[5] geradebraket und gehenget[6] worden.

[7]Anno 1521 ward gegrepen up schiner dat ein schmedeknecht, geheten Jochim Stenbrügger, de stack enen andern schmedeknecht dot in Klaus Hartiges[8] huse binnen dem Kyle, unde de dode hete Peter Kruse, unde he ward fort gegrepen[9] und he ward fort up ein rat gelecht. 40

[10]Eodem hefft Hans Kröger bekant[11], dat he hefft den block 41

[1] *lat.* patena, *Oblatenteller, der zugleich als Kelchdeckel dient.*

[2] *Trinkkanne, Krug, Becher.* [3] *Farbuch:* aflates. [4] *Ablassbriefen.*

[5] *Juli 12.*

[6] *Vor seiner Hinrichtung* oppe der stede, dar he sterven scholde *wurde Ripe noch ein Mal von den* rechtevoghede *gefragt, ob sein Geständnis der Wahrheit entspräche, was er bejahte.*

[7] *Kieler Farbuch Hds. f. 17r.* [8] *Farbuch:* Hertiges.

[9] rychtevogede: Peter Smelinck, Jacop Schroder.

[10] *Kieler Farbuch Hds. f. 15r.*

[11] vor beseten borgher, alse mester Claves bartscherer unde Diderick Farwolt.

to Calvarie vor dem Kyle gebraken und nam darut, wat darin was, des avends[1] up unser leven fruen dag[2]. Noch hefft he bekant, dat em ene magd to Lübeck gedan hadde enen schlötel erer lade, dar scholde he 8 ß uth nemen, so stall he er 16 ℔ uth dersülven lade, unde he iß verwunnen mit ordel unde rechte mit dem rade.

42 [3]Als einsmahls üms Jahr Christi 1521[4] etliche Bürger der Stadt Kiel gegen den Abend auf die Wache ziehen sollen und zu dem Ende sich auf dem Markt versamlet, gehen sie vorher in des Rahts Keller[5], üm *etliche Kanne Bier zu trinken. Wie sie nun von dem Stadtdiener zu bestimter Zeit auf die Wache *p. 22 zu ziehen ermahnet werden, hat sich einer, Jochim Altschröder[6] geheißen, gegen diesen Diener, der ihnen zugeordnet gewesen, mit Nahmen Marten Lütke[7], gestreubet und mit den andern nicht zugleich gehen, sondern noch länger trinken wollen, wodurch der Stadtdiener geursachet, ihn mit harten Worten anzugreiffen, daß er seinen bürgerlichen Eyd bedenken und gleich den andern sich gehorsamlich zur Wache einstellen solle. Als sich aber der Altschröder deßen verwegert und sich wieder den Diener trotzig aufgelehnet, sind sie darüber mit einander in die Hare und Schläge gerahten und hat der Altschröder in

5. unde rechte: im richte *A.* *7. Randglosse in a pag. 1:* V*ide* das Convolut sub signo ♯ in Curia. *12, 19 u. 21.* Altschröter *a.*

[1] *Sept. 7, wenn man* nativitas Mariae *annimmt.*

[2] *Das Farbuch hat hier nur* oppe unser leven fruwen dach *(Sept. 8:* nativitas*), doch findet sich dort f. 17*[r] *noch ein zweiter gleichlautender Bericht über Hans Kroger zum Jahre 1519 (ohne Angabe der Bestrafung); dieser zweite Bericht hat das von Bremer angegebene Datum:* op unser leven frauffen dach des avendes.

[3] *Die Darstellung in dem von Bremer benutzten Convolut ♯ des Kieler Stadtarchivs liegt auch dem Berichte zu Grunde, den 1582 Juli 14 der Kieler Rat an die Juristenfacultät zu Rostock übersandte. Die Erzählungen Bremers und des Rates stimmen fast wörtlich überein. Siehe in Beilage II das »Verzeichnis der Exempel«, Fall 2 (aus dem Schleswiger Staatsarchiv B XVI 6 nr. 1 f. 54r-55r).*

[4] *Der Ratsbericht hat* ohngefehrlich für 50 Jharen, *was dem Jahre 1532 entsprechen würde.* [5] *unter dem Rathause.* [6] *Die Schreibung* Altschröter *mit* t *findet sich wie in der Hds. a, so auch im erwähnten Ratsberichte.*

[7] *Der Ratsbericht nennt ihn* Marten Lutke oder durch den Busch.

solchem Lerm in und außerhalb des Weinkellers[1] so viel und insonderheit eine Wunde im Kopf davon gebracht, daß man ihn, gleich als were er todt, von dannen in seine Behausung tragen müßen, ist auch nach 2 Tagen von solchen empfangenen Wunden und Schlägen gestorben, auch nach seinem Absterben wegen seines an gedachtem Orte verübten Frevels und Wiedersetzlichkeit vor dem Dänischen Thor auf einem Schoof Stroh enthaubtet worden.

[2]Anno 1522 ward Paul Steen na siner egen bekentnis 43
mit allem Lübeschen rechte vorwunnen[3], so dat eme word dat hovet afgehowen um siner undat willen, de he hadde gedan mit sinem knechte Herman Goßman, umme der sünde willen, de se brukeden als sodomiten.

*p. 23 *[4]Anno 1522 ward Herman Goßman[5] na siner egenen 44
bekentnis mit allem Lübschen rechte verwunnen, so dat he ward in de galgen gehenget umme siner undat willen, dat he mester Hinrich dem bartscherer to Itzehoe stall uth sinem büdel 24 ß. Noch stall he Jacob Raven 2 ℔ ut sinem büdel. Noch hefft he gestalen sunte Jürgen sinen halsband. Noch hefft he gemaket müntisen und wolde darmede münten, und wolde em nicht gedyen, do schlog he se entwey. Noch hefft he mit Paul Steen gebruket de sodomitensünde.

[6]Eodem ist auch einer, Nahmens Hinrich Schröder, wegen 45
seiner begangenen Diebereyen und Mordthaten auf ein Radt gelegt worden.

[7]Item noch einer, Hans Bremer genant, wegen verübten 46
vielfeltigen Diebereyen aufgehencket worden.

*p. 28 *[8]Anno 1522 hefft Hans Holste bekant, dat he wolde 47

[1] *Anderer Name für den Ratskeller.*
[2] *Kieler Farbuch Hds. f. 16r.*
[3] *Gerichtsvögte 1522 wie in § 40.*
[4] *Kieler Farbuch Hds. f. 15v-16r.*
[5] *Der Knecht des Paul Steen: § 43.*
[6] *Kieler Farbuch Hds. f. 16rv.*
[7] *Kieler Farbuch Hds. f. 17v-18r.*
[8] *Kieler Farbuch Hds. f. 18v-19r.*

Dersow[1] und Nymünster ansteken[2]. Item dat he gestalen $^1/_4$ laß van enem wagen, vele blöcke upgebraken und dat geld daruth genamen. Noch hefft he mit Hans Rosenhagen und sinem knechte gemordet 2 mannes und se gegraven in dem mist to Stave[3] in dem kroge. Noch hefft he mit sinem veddern Hans Holsten, wanafftig to Kuddewurden[4], enen kremer gemordet in dem Wunnekenbroke und em sinen kram genamen. Noch hefft he gemordet mit Hans Holsten sinem veddern in dem Wunnekenbroke enen man, de hadde by sick ene fru, de leten se gan. Noch hefft he mit siner selschop gebraken ene kerken, dar nemen se uth ene monstrantie und goten dat sacrament up dat altar. Noch hefft he vele andre dinge mehr gestalen. Also iß diße Hans Holste up ein rat gelecht worden.

48 [5]Folgendes hat sich zwischen Anno 1523 und 1534, da Gerd Cordes[6] Bürgermeister im Kiel gewesen, zugetragen. Es

14. Randglosse in a pag. 2: Vide im selbigen Convolut #. *Siehe die Randglosse zum Beginn von § 42.*

[1] *Dersau, Kreis Plön.* [2] *Die beabsichtigte Anzündung bezieht sich nur auf Neumünster, dagegen hat er Dersau in der That angesteckt; Farbuch:* dat hey hevet Darssow anstickede. [3] *Staven, Meklbg.-Strelitz, Ritterschaftsamt Stargard.* [4] *Kuddewörde, Herzogt. Lauenburg, Amt Schwarzenbek.*

[5] *Siehe in Beil. II das kurze Referat des Kieler Rats, »Verzeichnis der Exempel«, Fall 1 (aus dem Schleswiger Staatsarchiv B XVI 6 nr. 1 f. 54ʳ). Vgl. oben S. 18 Note 3. Dass dieselbe Quelle benutzt wurde, zeigt trotz der Kürze die Bezeichnung* langen Stroes, *vgl. damit in Hds. a:* langen Strohs.

[6] *Im Referat des Kieler Rats (Beil. II) fehlt jede Jahresangabe. Bremer erweitert den Bericht durch Fixierung der Amtierungszeit des Bürgermeisters Cordes: 1523—1534. Zur Angabe des Endtermins 1534 veranlasste ihn wohl die Notiz in § 58, nach welcher Cordes nicht lange nach 1534 abgesetzt wurde. In der Ratsliste hat Bremer: 1535. Jedoch auch diese Zahl ist nicht genau, sie ist durch 1536/1537 zu ersetzen; denn 1536* dinxstages nha Johannis Baptiste *(Juni 27) vertritt noch Gerd Cordes Kiel im Vierstädtegericht: Protokolle des Vierstädtegerichts 1497—1574 (Manuscr. deposit. der Stadt Kiel nr. 6 im Schleswiger Staatsarchiv, jetzt in der Kieler Universitätsbibliothek), f. 47ʳ. 1537* dinxstages nha der octaven corporis Christi *(Juni 12) ist er bereits durch* Jaspar Fersth *ersetzt: ibid. f. 47ᵛ. Die Angabe des Anfangstermins 1523 entspricht dagegen den Protokollen. 1522 ist Cordes noch Ratsmann (f. 31ʳ), 1524* am fridage na der octaven corporis Christi *(Juni 3) erscheint er zum ersten Male als Bürgermeister (f. 32ʳ); aus dem Jahre 1523 fehlt das Protokoll.*

hat nemlich diser Gerd Cordes einsmahls ein Schiff zur See ausschicken wollen und zu Bespeisung deßelben unter andern eine Tonne mit Fleisch hinunter ans Schiff bringen laßen. Dieses Fleisch, als es etwas übel gerochen, haben die Botsleute dem Bürgermeister mit Pfeiffen und Trummeln auf einer Bahre wiederum vor der Thür gebracht, auch daselbst allerlei Muhtwillen verübet, sogar daß sie auch ins Hauß[1] gefallen und den Bürger-
*p. 29 meister, welchen sie vergewaltigen wollen, gesuchet. *Er hat sich aber in eine Kammer verschließen müßen. Als nun solch Geschrei und Tumult von einem der Stadtdiener gehöret worden, ist derselbe in des Bürgermeisters Hauß eingelauffen und hat einen der Bohtsknechte, Nahmens Knieschoff, erstochen. Diesem todten Cörper ist nichts desto weniger hernach wegen verübten Frevels der Kopf auf einem Bund Stroh abgehauen worden.

[2]Anno 1526 do ward ein densman, geheten Hans Glasewerter[3], 49
gemordet vor dem Kyle in dem stadtholte und is to dem Kyle vor gericht[4] gebrocht up frytag[5] na der hemmelfart Cristi. Unde de vorsprake[6] hefft angeklagt van des doden mannes wegen unde siner fründe Detlef Somerfeld, Marten Möller[7] sön, unde enen reisigen knecht Karsten[8], de to der tyd denede by Detlef Ratlow[9]. So alse diße 2 worden berüchtiget, dat se dit solden hebben gedan, so sind se vorflüchtig worden, so sind se geeschet in dem rechte, en mal, ander mal und derde mal und nemand is gewest, de vor se antworden wolde. So iß to recht gefunden, dat me se solde fredloß leggen im Lübschen rechte und in allen andern gerichte, dat me ene solde folgen als

1. diser: der Bürgermeister *a.* *12.* Nahmens Knieschoff: *in A von Bremer am Rande eingefügt, in a und b befindet sich dieser Zusatz im Texte.* *14.* Stroh : langen Strohs *a pag. 3.* *15.* Hans : Hauß *b pag. 60.*

[1] *Cordes hatte als Bürgermeister Grundstücke in der Fischerstrasse, Küterstrasse und am Markt: Kieler Erbebuch nr. 1796, 1800, 1826, 1845. Hier ist wohl von dem Hause am Markte* twisken Mattias Tode unde Frantz Holtinck *(nr. 1826) die Rede.*

[2] *Kieler Farbuch Hds. f. 23rv.*

[3] *Farbuch:* Glasewarder. [4] richtevogede: Peter Smelinck unde Albert Arndes. [5] *Mai 11.* [6] *Fürsprecher, Procurator, Fiscal.* [7] *Farbuch:* Muler. [8] *Farbuch:* Kersten. [9] *Farbuch:* myt Detleff Rotlo.

mörder. Unde dem doden is de hand af gelöset up ein recht, offt se wolden da rtegen seggen, so mochten se gahn to dem schine[1].

50 [2]Eodem hefft Hans Boye bekant, dat he und Jürgen Ludewig, Henning van Brunswyk, Hans Vorlöper dotgeschlagen hadden Clement[3] Evert eren egenen *gesellen by Westke. Noch hebbet diße 4 und de schwarte her Johann kerkher to der *p. 30 groten Heyde gebraken de kerken to Swinekendorp und hebbet daruth genamen 3 kelcke. Noch hefft diße Boje vele blöcke gebraken und dat geld weg genamen. Uth dem block up der Levensow hefft he genamen 13 ß. Noch is he mit siner selschop[4] gekamen to Suxtörp[5] in Barteld Flindes huß, nemen vor, dat se künste wüsten, dat se kunden geld finden. So iß Hans Boy gegan in de kamern to bedde und de ander is in dem huse gebleven. Und er anschlag was so, wan er dat geld und sülver were in der kisten, so wolde sin geselle den wehrt mit enem perde int feld schicken, so wolde Hans Boj dat gut nemen unde krupen dör dat finster, so wolde de ander mit der fruwen so to werke gan, so lange dat de ander mit dem gude wege were etc. Umme solcker undat willen, de diße Hans Boje gedan hadde, iß he up ein rat gelecht.

51 [6]Eodem Anno ist noch einer, mit Nahmen Hinrich Neetgesell, wegen verübten vielen Diebereyen aufs Radt gelegt worden.

52 [7]Item noch ein ander, Andres Roß genant, hat auch wegen verschiedener Kirchen- und andern Diebereyen dergleichen Straffe empfangen.

53 [8]Noch hefft einer, Thomas Matthießen[9] genant, bekennet[10],

[1] *Über das Gehen zum Scheine (Baarrecht) siehe die Einleitung.*

[2] *Kieler Farbuch Hds. f. 20rv.*

[3] *Farbuch:* klenen; *es ist wohl schwerlich mit Bremer* Klemen *zu lesen.*

[4] Dyrich van Lubeke, Hinrich Netgeselle, Jorgen van der Borch.

[5] *Suchsdorf, Kirchspiel Kiel.*

[6] *Kieler Farbuch Hds. f. 21r.*

[7] *Kieler Farbuch Hds. f. 21v-22r.*

[8] *Kieler Farbuch Hds. f. 22v-23r.*

[9] *Im Farbuch wohl verschrieben:* Mathessessen.

[10] genodiget unde ungenodiget op synen frigen voten vor twen besetten borgeren myt namen Dyrick Lodewick unde mester Claves dey bartscherer, vormunde by den grawen broderen.

dat he sy mede gewest in matschop[1] Hans Boyen 8 dage und
*p. 31 is mede gewest in twen höven, dar se wolden *seelen[2] verlösen und wolden geld finden, mer dat hefft eme nicht glücket, dat se wat hebbet gekregen. Noch hefft he bekent, dat he und Jürgen Lodewig, Melcher Conrades, Wilm[3] Sündergeld hebben gebraken ene capellen in jensyt Stetyn, dar nemen se uth 3 gülden[4]. Noch hefft he mit siner selschop[5] gebraken ene kerken int land to Halverstat[6], dar kregen se uth 3 stige ß. Noch hefft he und Jürgen Lodewig gebroken enen block vor Hildeshem, dar kregen se uth 30 mattir etc[7]. So als diße h*er* Thomas Matthießen was ein pape, so ward he geworpen in den keyser umme siner undat willen, de he hadde gedan.

[8]Anno 1527. Claus Rundhövet hefft bekant[9], dat he is 54
mede gewest to Bornholm und hefft dar ein schip genamen, dar weren up 5 mannes, de worden over bord gehowen. Hir weren mede Minert[10] Frese to Tramünde[11], Hans van Bremen, Bartholomeus Undütsche[12], de junge Hagemester[13], wahnende to Tramünde, noch ein knecht geheten Albert uth dat land to Rügen. Item noch hefft Klaus Rundhovet mit dißer selschop genamen ein schip vor dem nyen depe[14] vor dem Sunde, dar weren up 5 man, de setten se up dat land und se tögen mit dem schepe unde gude weg. Noch hefft Klaus Rundhövet mit dißer vorgeschreven selschop einem schepe gefolget, dat is em entlopen, süß wolden se dat anders ok genamen hebben. Klaus Rundhovet iß üm dißer undat willen up ein rat gelecht.

11. keyser: *Hds. b pag. 40 fügt erläuternd hinzu:* (carcer).

[1] *Gesellschaft.* [2] *Vgl. Überschrift in Hds. b:* Priester-Aberglaube. [3] *Farbuch:* Wylleken. [4] *Farbuch:* 30 g. [5] Jorgen Lodewick, Jorgen van der Borch, Hene van Brunswick, Steffen dey Wale, Claves Paris. [6] *Halberstadt.* [7] noch hevet hey myt syner selschop gebroken enen block vor Emeke, dar kregen sey uth 20 mathier.

[8] *Kieler Farbuch Hds. f. 23v-24r.*

[9] in der hechte up sinen frigen voten vor den richtevogeden [Peter Smelinck unde Albert Arndes] unde twe besetten borgeren myt namen Dirich Lodewich unde mester Claves de bartscherer.

[10] *Farbuch:* Menert. [11] *Travemünde.* [12] *Farbuch:* Undusche. [13] *Farbuch:* Hegemester. [14] *Fluss, Kanal.*

55 [1]Anno 1530 sind zwei Weibspersonen, Kunneke Brökers[2] und Gretje Helms[3] genant, weil sie durch Zauberey*künste vielen *p. 32 Leuten an ihrer Gesundheit und sonsten großen Schaden getahn, mit Feur verbrand worden.

[1] *Kieler Farbuch Hds. f. 24v-26r.*

[2] Kunneke Brokers *wurde von dem Schmied* Peter Bock *(in der Burgstrasse: Kieler Erbebuch nr. 1599 z. J. 1512) vor dem Rate beschuldigt, dass sie seine Frau bezaubert hätte. Da Bock nach Lübischem Rechte Bürgen stellte, wurde die Brokers ins Gefängnis gesetzt und gefoltert. Gerichtsvögte waren 1530:* Marqwart Kistemaker unde Jasper Ferst. *Die Gefangene bekannte* genodiget unde ungenodiget unde darna op eren frien voten *in Gegenwart der Bürger* Dirich Varenwolt, mester Claves bartscer, Jorgen Kruse, Claes Hartman, *dass sie eine offenbare Zauberin sei, ihre teuflischen Künste, die vor frommen Leuten nicht genannt werden könnten, wiederholt gebraucht und dadurch Unglück und Krankheiten über Andere gebracht habe. Als Opfer machte sie* Peter Bock, Laurens Kiso, Albert Arndes *und deren Frauen namhaft. Den Kiso und Arndes habe sie mit einer Salbe beschmiert, deren Zubereitung sie von ihrer Mutter lernte; im Hause des Kiso habe sie auch gegraben, um ihm und seiner Frau Krankheit anzuzaubern. In den teuflischen Künsten sei sie von einer einäugigen kranken Frau in Gaarden, die im Gasthause zu Kiel starb, unterrichtet worden. Sonst sei niemand der Zauberei kundig. Wegen der von ihr eingestandenen Verbrechen wurde Kunneke Brokers nach Lübischem Rechte als Zauberin zum Tode verurteilt und verbrannt* alse ener tovenerschen behort. *Die Unglückliche war das erste Opfer des Hexenwahns in Kiel, aber auch zugleich das erste in Schleswig-Holstein überhaupt: Jessen, Zur Gesch. d. Hexenprozesse in Schleswig und Holstein, in den Jahrbüchern f. d. Landeskunde d. Herzogt. Schlesw. Holst. Lauenb. II, 209. Des »Radens und Bötens«, des Handwerks der »guten Frau«, war die Brokers nicht beziehtigt worden; die Salben hat sie nicht zur Heilung, sondern im Gegenteil zur Schädigung angewendet:* darmede smerde sey Laurens Kiso op synen gellen rock in der fasten, op dat ene solde krancheit unde ungelicke und eyn qwat gerochte krigen. *Wie neu und eigenartig das eingestandene Verbrechen war, geht daraus vor, dass die Brokers ihr Geständnis vor nicht weniger als 32 Bürgern wiederholen musste, deren Namen sämtlich in das offizielle Gerichtsprotokoll des Farbuches eingetragen wurden.*

[3] *Richtig:* Grete Helmiges. *Sie wurde wegen ihrer Zauberei gleichzeitig mit Kunneke Brokers ins Feuer geworfen. In- und ausserhalb des Gefängnisses vor dem Gerichte bekannte sie, teuflische Künste, die gegen Gott und den christlichen Glauben wären, gebraucht und damit viele Leute betrogen zu haben. Im Besonderen führte sie an, dass sie dem* Eggert Daberen *etliche Teufelskünste zum Gebrauch zwischen sich und seiner Frau lehrte und ein anderes Mal das Wams eines Mörders nahm und dadurch dessen Flucht er-*

[1]Eodem ist einer, Nahmens Hans Stahmer, wegen begangenen Raubes, Diebereyen, und Nohtzucht[2] aufs Rad gelegt worden. 56

[3]Johann von Ahlefeld von der Fresenburg hatte in der Stadt Kiel großen Muhtwillen gegen die Bürger verübet, aber die Kieler Bürger ergriffen die Waffen und erschlugen disen Ahlefeld samt seinem Diener[4] zwischen den beiden Holstenthoren[5]. 57

4. Bürger: Bürgerey *a pag. 17.* 6. samt seinem Diener *fehlt a pag. 18.* *a schliesst mit Quellenangabe:* Epit*aphia* f. 2, [*casus*] 2.

möglichte. Noch während ihrer Gefängnishaft hätte sie teuflische Künste angewendet dat dey ene na dem anderen dale fel unde etlike kranck legen eyn tyt lanck in den dot. *Schon früher hatte die Helmiges wegen ähnlicher Vergehen im Gefängnis gesessen, war aber mit dem Leben davon gekommen, jetzt vereinigte sie mit der Brokers derselbe Scheiterhaufen zum Flammentode.*

[1] *Kieler Farbuch Hds. f. 26v-27r.*

[2] *Schuldbekenntnis* in bywesen: Dyrich Varenwolt, mester Claves bartscer, unde ok bekant in dem rechte.

[3] *Die von Bremer benutzte Quelle ist des Martin Coronaeus Schrift* »Epitaphia nobilium Slesvico-Holsatorum« *in der hdschr. Ausgabe des Ulrich Petersen. Über Coronäus und die auf der Kieler Universitätsbibliothek befindlichen Handschriften (in der Abteilung S. H.), Ausgaben und Fortsetzungen, des Ulr. Petersen, Joh. Casp. Wilhelmi und J. F. Noodt siehe die Einleitung. Die Erschlagung des Johann v. Ahlefeld findet sich in der Fassung der Bremerschen Hds. a verzeichnet: Coronaeus-Petersen S. H. 146 p. 3 nr. 4, Coronaeus Petersen-Wilhelmi S. H. 147 p. 3, Coronaeus-Petersen-Noodt S. H. 148 p. 33; nur fasst Noodt den Schluss etwas anders:* zwischen den beiden Thoren bei der Hollsten Brücke. *In den genannten 3 Handschriften steht die Erzählung ohne Jahresangabe in der Sammlung von Berichten, die Coronaeus zwischen 1580 und 1586 eingeschoben hat. Erst die zweite Abschrift des Noodt S. H. 380 A hat p. 11 das bestimmte Jahr 1580, eine irrtümliche Datierung, die auch die Hds. Noodt S. H. 149 C f. 6v wiederholt. Bremer selbst verzeichnet kein Jahr, er schiebt unseren Fall zwischen 1530 und 1534 ein. Daraus hat man irrig die Angabe des Jahres 1530 entnommen. Auch die Vossschen Excerpte im Geh. Staatsarchiv zu Kopenhagen notieren (nach Bremer?) 1530. Letzteres Jahr für die Erschlagung vorausgesetzt, müsste man die Fehde zwischen Bartolomäus v. Ahlefeld und der Stadt Kiel auf 10 Jahre berechnen; denn die Zwistigkeiten, die sich an den Tod des Johann v. Ahlefeld knüpften, wurden erst 1540 (siehe weiter § 61) beigelegt. Eine zehnjährige Fehde wäre aber, selbst wenn man die Worte* eine gude tydt *(S. 29₁₂) weit fasst, etwas viel.*

[4] *Die Notiz von der Erschlagung des Dieners fehlt bei Coronaeus, Bremer hat sie der in § 61 eingereihten Urk. 1440 Jan. 13 (S. 298) entnommen.*

[5] *Bestanden um 1530 bereits beide Holstenthore, so kann das äussere*

58 [1]Anno 1534[2] auf Cathedra Petri[3] ist einer, Nahmens Hinrich Meldörp, Hinrichs Sohn, welcher einen andern, Hans Poting[4] geheißen, todt geschlagen hatte, auf des Bürgermeisters Gerd Cordes[5] Vorbitte und getahne Zusage, daß diser Hinrich Meldörp sich mit des Entleibeten Freundschafft vertragen solte, wiederum in die Stadt Kiel auf und angenommen worden.

Dieser Gerd Cordes ist nicht lange hernach[6] von Sinnen kommen und biß nach Segeberg gelauffen, von dannen ihn der Amtman[7] wieder zurück nach Kiel geschicket. Er ist bald darauf abgesezt und Jasper Veerst[8] wieder erwehlet worden.

Thor nicht erst 1566 erbaut worden sein, wie man bisher mit Schwarze-Fehse, Nachrichten von der Stadt Kiel, S. 10 angenommen hat: Volbehr, Beiträge z. Topographie d. Stadt Kiel S. 45. Die Mitteilung Bremers (siehe diese im zweiten Teile der Chronik z. J. 1566), auf welcher die Angabe bei Schwarze-Fehse beruht, spricht nur allgemein vom Bau des Holstenthors. Da das äussere Thor bereits 1530 vorhanden war, kann es sich 1566 nicht um eine völlige Neuschöpfung, sondern nur um einen Um- oder Ausbau gehandelt haben.

[1] *Kieler Denkelbuch 1465-1588 (Stadtarchiv, Invent. K. 7), Hds. f. 149v-150r, Ratsprotokoll* cathedra Petri. *Der Bürgermeister Cordes bittet,* dat Hinrick Meldorpes sone, Hinrick Meldorp, welker hedde doet geslagen Hanns Potinck, mochte wedder inkamen hir thomm Kyle. *Dafür, dass Meldorp die Freunde des von ihm Erschlagenen befriedigen werde, bürgen Cordes und die von diesem gestellten* schadeborgen: Peter Buck, Johan Hille, Bartolt Stormm, Jochim Repsleger, Clawes Arp, Frans Kistenmaker, Andres Smyt. *Kommt der Vergleich mit der Freundschaft des Toten nicht zu stande, so hat Meldorp die Stadt wieder zu verlassen. — Bereits vorher hatte die Königin* von wegen eres heren sones hertich Aleffs de ersthe bede gedaen, *aber die Freundschaft war nicht zufrieden gestellt worden.*

[2] *Veltheim S. 223 irrig: 1513.*

[3] *Febr. 22.*

[4] *Identisch mit dem Kieler Bürger* Hans Potinck, *einem der 32, vor denen Kunneke Brokers ihr Geständnis wiederholte? Derselbe gab auch im Hexenprozesse eine Leumundserklärung über einige, in Verdacht der Zauberei gekommene Frauen ab: Kieler Farbuch Hds. f. 25v.*

[5] *Siehe S. 20 Note 6.* [6] *1536/37.* [7] *Gosche Rantzau zu Nienhof: Zeitschr. d. Gesellsch. f. Schlesw. Holst. Lauenb. Gesch. VII, 132.*

[8] *Nach Bremer Ratsmitglied seit 1529, gest. 1542. Die Protokolle des Vierstädtegerichts führen ihn 1529—1536 als Ratsmitglied und 1537 als Bürgermeister auf. Das Protokoll von 1531 hat er selbst geschrieben. Sonst*

[1]Anno 1535 ist einer, Nahmens Hans . . . [2], so ein Trommenschläger und von Konigsberg gewesen, weil er einen Kramer, Herman Robertus[3] geheißen, alhier in einem gewißen Hause erstochen[4], gerädert[5] worden. 59

*[6]Anno 1536[7] in der Lübschen Feide, als ein Jahr und Tag 60
*p. 36 Landsknechte im Kiel gelegen, hat sichs zugetragen, daß ein

5. Randglosse in a pag. 14: Vide Convolut #.

wird er dort nicht erwähnt, 1538 am dage visitationis Marie *(Mai 8) fungiert* Peter Smelingk *als Bürgermeister (Hds. f. 48v). Jedoch ist hierbei zu bemerken, dass die Protokolle 1538—42 nur Einen Bürgermeister nennen; es ist also nicht ausgeschlossen, dass Jasper Ferst der andere Bürgermeister war. Vor 1529 kommt Ferst in den Protokollen überhaupt nicht vor. Die Angabe Bremers, dass Ferst 1537 wieder Bürgermeister wurde, also schon vorher ein Mal dieses Amt bekleidete, lässt sich durch die genannten Protokolle nicht belegen. Ein von Ferst 1536 in der Schumacherstrasse erworbenes Haus geht erst 1562 in den Besitz des Ratmanns* Laurentz Knutz *über: Kieler Erbebuch nr. 1718, 1887; im Jahre 1537 fungiert er als Vorsteher der hl. Geistkirche: ibid. nr. 1728.*

[1] *Kieler Farbuch Hds. f. 27rv.*

[2] *Auch das Farbuch hat nur den Vornamen.* [3] *Farbuch:* Robertes.

[4] *Am Mittwoch vor Vastelabend (Febr. 3)* im ratman (?) Tormans hus. *Gegen den ins Gefängnis Gebrachten erhoben die Freunde des Toten die Anklage und stellten Bürgen. Der Thäter räumte ohne weiteres* op fryen voten *vor den im Gefängnis erscheinenden Gerichtsvögten* Marqwart Kistemaker unde Jasper Ferst *und den Bürgern* Peter Neve, Claves Hartman, Hans Walbom *das begangene Verbrechen ein. Am Freitag darauf wurde der Totschläger vor das Gericht geführt, wo noch ein Mal die Freunde formell die Anklage wiederholten und Lübisches Recht begehrten. Da Hans sich auf die Frage des* rechtdeler *schuldig bekannte, wurde er zum Rade verurteilt.*

[5] *Auf Bitten des Rates und frommer Bürger gönnten die Freunde,* dat hey . . . van boven dal wort gerichtet . . . . . und dey fronde heben al gestan scaden, dey dar op gegan is, und wol betalt.

[6] *Kieler Farbuch Hds. f. 29v-32r. Doch hat Bremer, wie Hds. a angiebt, hier den Bericht des Farbuches nicht direkt benutzt, sondern eine auf diesem Berichte (?) beruhende Darstellung, aus der auch das kurze Referat des Kieler Rats im »Verzeichnis der Exempel«, Fall 3 (Schleswiger Staatsarchiv B XVI 6 nr. 1 f. 55) geschöpft ist. Vgl. oben S. 18 Note 3 u. weiter S. 29 23-27.*

[7] *Krieg Lübecks mit Dänemark 1534—36. Der Ratsbericht ohne Jahresangabe. Das Farrecht wegen des Erschlagenen wurde nach dem Berichte des Farbuches Donnerstag nach Weihnachten (Dez. 28) abgehalten. Vor den Gerichtsvögten Marquart Kistemaker und Jasper Ferst erhoben*

Landsknecht, Bartolomeus[1] genant, welcher bey Meister Eggerd Platenschläger, einem Beuteler[2], seine Herberge gehabt, einesmahls des Abends Gäste zu sich gebeten[3], des Wirts Kost und Bier aber verachtet und gestraffet, und daß er mit dem, wovon der Wirth mit seinen Leuten geeßen, nicht zufrieden seyn wolte, auch sich auf den Wirth sonsten unnütz[4] gemacht und ihn endlich in *seinem eigenen Hause vergewaltigen wollen, indem er ihm *p. 37 bey Nachtzeit mit einer Holtzaxten vor die Schlafkammer gekomen und etliche Mahl in die Thür gehauen[5] und also mit Gewalt zu ihm eindringen[6] wollen. Da hat der Wirth disen Landsknecht mit einem Spieße durchstochen, daß er auf der Stelle todt geblieben[7]. Diesem entleibeten Landsknecht ist vor dem Dänischen Thor auf ein Schoof Strohes das Haubt abgeschlagen und der Cörper von den Landsknechten auf dem Mönchacker begraben worden.

1. Bartolomeus genant *in a am Rande eingefügt.* *2.* einem Beuteler *fehlt a.* *7-10.* indem — wollen *in a in etwas anderer Fassung am Rande eingefügt.* *12.* Dänischen : Danischen *A.* *14.* Mönchacker : Mönken-acker *a.*

die vorbider *des Platenschläger,* Hans Rower unde Ciriacus vorspreke, *die Anklage gegen den Toten als einen Gewaltthäter und ersuchten um Lübisches Recht und um Zeugenverhör. Als Zeugen wurden vor das Niedergericht geladen: Hans Becker, der sich in der Nacht des Mordes als Gast bei Platenschläger aufhielt, Platenschlägers Frau und deren Tochter. Die beiden letzteren beschwuren ihre Aussage, indem sie die Hand auf ihre Brust legten.*

[1] geheten eyn dickgrever *(Deichgräber) aus Meklenburg. Nach dem Farbuch ist er also kein Landsknecht. Auch der Ratsbericht hat:* einen Greber. *Bremers Angabe von der Landsknechtschaft beruht wohl auf einem Lesefehler.*

[2] *Beutelmacher.* [3] *Davon weiss der Bericht im Farbuch nichts, ebensowenig von der Verachtung der Speisen und Getränke.*

[4] *Er begann mit der Wirtin ein Techtelmechtel und nannte den Wirt* olden scorff, olden hanrey.

[5] *Die Beschädigungen wurde im Auftrage des Gerichtes von den Bürgern* Jorgen Kruse und Claus Hartman myt enem statdener als Hans Batstover *festgestellt.* [6] *Worauf der Wirt* ›Jodute, over wolt unde wolt‹ *rief.*

[7] *Da nach dem Angriff auf die Schlafkammerthür zwischen Platenschläger und Bartolomäus Friede hergestellt worden war, urteilte der* rechtdeler *des Niedergerichts, dass die darauf erfolgte Ermordung des Bartolomäus durch keine Gewaltthätigkeit veranlasst worden sei; der Knecht sei zu begraben und*

Weil kurtz vorhin[1] des Joh. von Ahlefeldten von Fresenburg gedacht worden, so setze hirbei die Copiam[2] des erfolgten Vertrages, also lautende: 61

Ick Bartolomeüs vann Anefelde[3], Hennigkenn vonn Anefelde thor Fresenborch soen, bekenne hirmit offentlich jegenn idermenniglichenn: Nachdeme sichk tovornn (leider) begevenn unnd togedragenn, dat min broder Johann vann Anefelde alhir in der stadt Kyll dorch etliche borger sambt einem dener erbarmlichen vann dem levende thom dode kamenn[4], derwegen ick my, wo nicht unbillich, mines levenn broders unnd sinen dodenn lieff to rekenenn angenamen unnd darumme des rats unnd gemeiner stadt Kyll eine gude tydt her afgesechter vienth gewesenn, ock desulvenn, sovel my mogelichen gewesen, afbroek gedaen, unnd overst nu der durchluchtigeste grothmechtige hochgebornne furste unnd here here Christiann[5] tho Dennemargken, Norwegen, der Wendenn unnd Gottenn koningk, hertoch tho Sleswigk, Holstenn, Stormaren unnd der Ditmarschenn, grave tho Oldenborch und Delmenhorst,

Platenschläger friedlos zu legen. Dieses Urteil schalt Hans Rower und brachte den Fall vor den Kieler Rat, wo Rower von neuem die Anklage gegen Bartolomäus erhob. Der Bericht des Farbuches bricht mitten im Satze ab. Wie Bremer weiter angiebt, änderte der Rat das Urteil des Niedergerichts und liess den Toten nachträglich enthaupten. Platenschläger scheint freigesprochen worden zu sein. Für dieses Plus muss die von Bremer benutzte Darstellung neben dem Berichte des Farbuches noch eine andere Vorlage gehabt haben, oder die Bremersche Quelle hat das Farbuch überhaupt nicht benutzt, sondern einen selbstständigen Bericht, der vollständiger war als der vom Farbuch gebotene.

[1] *§ 57.*

[2] *Anstatt nach der Bremerschen Abschrift (p. 38-39) ist der folgende Abdruck nach dem Originale im Kieler Stadtarchiv A II hergestellt (Pergament mit vier Einschnitten am Buge für die angehängten Siegel; diese wie die Pressel fehlen, nur vom ersten Pressel ist noch ein Rest vorhanden. Gleichzeitige Notiz auf der Rückseite:* Bartolomeus van Alevelde).

[3] *Das Geschlecht von Anefeld ist mit dem von Ahlefeld identisch. Über Henneke von Ahlefeld auf Fresenborg und dessen Söhne Bartolomäus (gest. 1575) und den in Kiel erschlagenen Johann siehe v. Stemann in Jahrb. f. d. Landesk. d. Herzogt. Schl. Holst. Lauenb. X, 119.*

[4] *Siehe § 57. Der miterschlagene Knecht war aus Schwerin.*

[5] *König Christian III. 1533-1559.*

min gnedigester her ann huet dato dusse gebrekenn twischen denn vam Kyll unnd my in eigener person vorgenamen unnd so wyt gehandelt, dat sin Ko. Mat. twischenn unns beidersits mit gudem weten und tolatenn einenn ewigen entlichen unnwedderroplichenn frede unnd vordracht[1] upgericht, derhalvenn ick siner Ko. Mat. vor min person aller gehebbender moyge und vlytt underdenigenn dangk segge etc., dat ick sollichenn upgerichteden unnd gemakeden frede unnd vordracht nicht allein in allermaten, wo desulvige in sinenn worden, puncten unnd clauseln in schrifften unnder hochgemelter Ko. Mat. secret verfatet[2], angenamenn unnd bewilliget, sunder neme densulvenn nochmals vor my und alle mine mithgeschreven in der bestendigstenn mathe und gestalt, so dat ummer tho recht unnd van billicheit wegen gescheenn kan, an, bewillige, ratificere und becreftige densulvenn in crafft desses breves. Unnd vorplichte my darup vor mi, min vader, ervenn, broder, swager, frundhe unnd alle dejennenn, so disser sakenn bether toneven my jegen de vam Kyll thoschuwe[3] edder forderunge gedaen unnd hirnamals disser sakenn sick minent halvenn tho undernemenn foge ader recht hebben muchten, wer de edder der ock wehre, nemandes uthgenamenn, dat ick edder desulvenn na dissem dage nu noch nummermehr tho ewigen tyden

[1] *Das Original des aufgerichteten Vertrages, Pergamenturkunde des Königs vom gleichen Tage* Kill am achten dage na trium regum *mit anhangendem Secretsiegel, befindet sich im Schleswiger Staatsarchiv, Depon. Urkunden d. Stadt Kiel nr. 421.*

[2] *Bedingungen des geschlossenen Friedens: Bürgermeister und Rat der Stadt Kiel samt den vornehmsten Bürgern, Frauen und Junfrauen,* dartho sze ettliche vam adell midt yne sampt ehrenn fruwenn unnd junckfrouwenn tho bidden hebbenn, *haben in Gegenwart des Königs, der Königin und des Königs Schwester Elisabeth den Bartolomäus und seine Freundschaft fussfällig* umme eyne ewige vortyinge und vergeszinge *zu bitten und als Schadenersatz an Bartolomäus in gegenwärtigem Umschlage tausend Mark Lübisch zu zahlen. Dafür hat Bartolomäus für sich und seine Freundschaft unter seinem Siegel einen* reversall breff *auszustellen. Wegen des erschlagenen Knechtes soll der Kieler Rat an dessen Freundschaft schicken und den Wert des Toten nach Holsten-Landrecht bezahlen. Beide Parteien haben den vom König zu stande gebrachten Vertrag confirmiert und ratificiert. Die Confirmationsurkunde des Bartolomäus liegt uns im obigen Abdruck vor.* [3] *Hilfe, Beistand.*

gegen burgermeister und radtt vornemlichen und den gemeine inwaner und borger thom Kyll, so nu sin edder kunfftig geordent, gesetzt werdenn edder kamenn mogen, offtgemeltes mines broders enthlifinge halvenn mit gewalt der doetth edder sust schrifftlich, hemlich edder offentlich, in wordenn edder werken doen, my edder alle mine mitgeschreven nichts vornemen, doen edder handlen schall unnd wil in keinerley wyse edder mathe, wo dat minschen sinne unnd vornunfft jummer erdencken konen. Wil my tho dem ock jegenn de vam Kyll nicht alleine desfalls aller forderunge begeven und entslaen, sonder den vam Kyll und denn ehrenn uth rechtem grunde mines hertes alle begangenenn unnd an minem broder geovede daden gantz und gar vorgeven unnd na gelatenn hebben, wo ock hirdorch geschuet, alles sunder argelist unnd geferde. Des to orkunde hebbe ick Bartolomeus vann Anevelde vor my min pitzer hiran gehangen und de erbarn, mine leven vedderen[1] Gossigk van Anefelde tho Saxstorp amptman tho Norborch, Claves van Anefelde tor Lemkulen und Hinrichk van Anefelde to Pretze gebrodere, gebeden tor witlicheit mede to segelen, wellichs nagenanten dre also gedan bekennen. Gegeven tom Kil am achten dage[2] post trium regum anno 1540.

[3]Thomas Köler hatte einem Kielischen Fischer aus seinem 62

4. *Vorl.* enhtlifinge. 21. *Randglosse in a pag. 15: Vide* Convolut #. Köler: Köhler *a*.

[1] *Über Gosche von Ahlefeld zu Saxdorf siehe Jahrb. X, 97 ff.; Norburger Amtmann 1524-1542: Zeitschr. d. Ges. f. Schl. Holst. Lauenb. Gesch. VIII, 169. Über Claus von Ahlefeld zu Lehmkulen: Jahrb. X, 109 f. Über dessen Brüder Kai und Henneke von Ahlefeld: ibid. X, 108 ff.; Zeitschr. IV, 307. Ist unser Heinrich v. A. zu Pretz mit dem in Zeitschr. IV, 307-8 erwähnten vierten Bruder Heinrich v. A. zu Wittmold identisch?* [2] *Jan. 13.*

[3] *Aus dem Convolut #, der gemeinsamen Quelle für Bremer und den Kieler Rat, dessen Bericht im »Verzeichnis der Exempel«, Fall 4 (Schleswiger Staatsarchiv B XVI 6 nr. 1 f. 55v-56r) mit dem obigen § 62 in der Fassung der Hds. a fast wörtlich übereinstimmt. Der 1582 verfasste Ratsbericht (siehe Beilage) giebt das Datum unbestimmt an:* fur weinige Jharen. *Man würde demnach ca. 1580 annehmen müssen. Bremer hat keine Jahresangabe, doch reiht er in unserer Hds. A die Begebenheit zum Jahre 1536 oder genauer zwischen 1536 und 1538 ein. Es ist hierbei zu beachten, dass Bremer die Urkunde des Bartolomäus von Ahlefeld v. J. 1540 (§ 61) an unrechter Stelle eingeschoben hat; die Urkunde gehört nicht zwischen Fall Bartolomäus-*

Fischerbohte vor dem Thor am Strande etliche Mahl des Nachts Fische gestohlen. Der Fischer lauret einmahl darauf, ihn auf solche seine gewönliche Dieberey zu beschlagen, und trägt sichs zu, daß der Dieb sich daselbst wieder einfindet, welchem der Fischer ertappet. Und kommen sie bald *darauf ins Faustgemenge, worinnen der Fischer endlich die Überhand behält und den Dieb *p. 40 mit einem Ruder schläget, daß er über Bord ins Waßer fällt und seinen Geist aufgiebt. Diser Köler ist hernach mit des Henckers Schlitten vor Gericht und folgends nach dem Galgen geführet und also todt daran gehenket worden.

63 [1]Anno 1538. Thomas Lütke[2] und Casper, ein glasemaker, hebbet im stehlen, roven und morden matschop gehat mit Marten Dorau, Paul Berck und Claus Tode. Se[3] hebbet en mal ein par schoh in der landstraten dalgeschmeten. Als nun ein wanderer se upnemen will, springen se to und nemen em sin geld und de schoh ok. Noch hebbet se enen wagen berovet und enen man darbei gemordet. Noch enen man in Franzen[4] gemordet, by dem se gefunden 30 gl. Noch enen man gemordet, dar kregen se 40 ℔. Noch hebbet se in s. Johannis markt tom Kyl enem kramer dat sine genamen und en an enen

1. Fischerbohte: Bohte *a.* *7.* über Bord *fehlt a pag. 16.* *8.* und seinen Geist aufgiebt: und stirbt *a.* Köler *fehlt a.*

Platenschläger und Fall Köler, sondern zwischen Fall Lütke-Casper 1538 (§ 63) und Fall Lobeck 1542 (§ 64). In der Hds. a finden sich die beiden Fälle Bartolomäus-Platenschläger und Köler ungetrennt hinter einander, und zwar p. 14-16 unter den Berichten d. J. 1580. Neben der Erzählung In der Lübschen Feide *etc. (es fehlt der Eingang:* Anno 1536*) stand in a pag. 14 ursprünglich am Rande* 1559 *und dazu die Notiz:* Dises cum seq*uenti* exemplo gehört oben ad p. 3; *auf der citierten p. 3 schliesst nämlich der Bericht über Fall Knieschoff (oben § 48) und beginnt Fall Jochim von Hagen (weiter § 86). Nachträglich ist aber die Randnotiz in a quer gestrichen und über dem horizontal gestrichenen* 1559 *die Jahreszahl* 1536 *gesetzt.*

[1] *Kieler Farbuch Hds. f. 32v.*

[2] *Farbuch:* Claves Lutteke. *Die Angabe des falschen Vornamen bei Bremer beruht auf einem Lesefehler.*

[3] Claes, Kasper, Pavel, Merten. *Claus Tode ist an diesem und den folgenden Verbrechen nicht mehr beteiligt.*

[4] *Richtig:* Swantzen; *Schwansen.*

bom gebunden. Paul Berk iß er hovetman gewesen und hefft gewanet tor Wißmer in der papenstrate. Diße Thomas Lütcke und Casper[1] sind wegen erer öveldat[2] up en rat[3] gelecht.

*p. 44 *[4]Anno 1542 ü̇m Johannis[5] ist eines hiesigen Bürgers 64
Gotschalck Bojen[6] Knecht, Jacob Lobeck genant, mit einem Wagen, jedoch ohne seines Herrn Wißen und aus eigenem Trieb, ins Stadtholtz gefahren, üm ein Fuder Holtz zu holen. Als er nun auf einen Baum gestigen und angefangen zu hauen, fällt er herunter und stirbet innerhalb 3 Tagen.

*[7]Anno 1542. Auch ist eines hiesigen Bürgers Hinrich Gliß- 65
*p. 45 mans Junge, Jürgen genant, in seines Herrn Hause[8] aus eigenem

[1] *Aus den Geständnissen des Lütke und des Casper sei noch hervorgehoben:* dat sey myt 4 lantzknechten, als Hans van Minden, Cristofer van Bremen, Kasper Perlseke unde Rode Hans hebet 2 koplude gemordet by der Sismar *(Cismar)* in dem Grubenhagen *(Gruberhagen).*

[2] richtevogede: Hinrich Puck und mester Konradus Wulf.

[3] *Im Farbuche fehlt jede Angabe über die Bestrafung; es heisst dort nur, dass Lütke und Casper im Gefängnis ihr Bekenntnis auf freien Füssen ablegten.* [4] *Kieler Farbuch Hds. f. 33rv.*

[5] *Das Fargericht wurde von den Gerichtsvögten* Hinrich Puck *und* Conradus Wulff *Donnerstag vor St. Joh. Bapt. (Juni 22) abgehalten. Dort erklärten die Bürger* Pavel Token *und* Claves Hartman, *dass sie den Lobeck vor dessen Tode befragt hätten; dieser antwortete ihnen, er habe seinen Tod selbst herbeigeführt, Gotschalk Boye trage keine Schuld. Da der Vater des Toten,* Hinrich Lobeke, *den beiden Bürgern auch ohne Eid glaubte,* fant dey rechtdeler aff vor Lubes recht, dat Gosscalck Boge solde legen dem sulven seligen knechte syn lon op dat sarck unde me solde den doden to grave brengen, dar mede solde Gosscalck Boge ledich und loss sin unde dar numende mer op to antweren. *Den von Gotschalk Boye auf den Leichnam gelegten Lohn nahm Hinrich Lobeke in Empfang und erklärte sich für befriedigt. Zeugen:* Mychel Zub, Hans Kul, Elrick Herde, Frans Kruse, Gert Frissche.

[6] Gotzick (Gotzke) Boye (Boie, Boige, Boge) *in der Kehdenstrasse, Schuhmacherstrasse und* by dem monneke karckhave *1509—1548: Kieler Erbebuch nr. 1564, 1614, 1809. Zum Jahre 1557 wird er als verstorben bezeichnet: ibid. nr. 1892.* [7] *Kieler Farbuch Hds. f. 35r-36r.*

[8] *In der Kehdenstrasse: Kieler Erbebuch nr. 1798; das Haus in der Schuhmacherstrasse kauft Glissman erst 1567: ibid. nr. 1944. Er ist nicht identisch mit dem im § 17 erwähnten Gleichnamigen.*

Trieb auf den Boden gestigen, üm etwas herunter zu holen, fällt aber unvorsichtig herab, daß er binnen 4 Tagen gestorben[1].

66 [2]Anno 1543 ist eines hisigen Rahtmans Matthies Knutzen[3] Knecht, Marquard Rolefs[4], bey Nachtzeit in seines Herrn Hause[5] auf den Boden gestigen, fällt aber auch unglücklich herunter und stirbt innerhalb etlichen Tagen[6].

67 [7]Eodem ist einer, Marten Sander genant, weil er etliche

[1] *Fargericht Mittwoch vor St. Simonis und Judä (Okt. 25) auf Antrag des Heinrich Glissman vor dem Gerichtsvogte* Hinrich Puck *und dem Ratsmann* Hans Koleman; *letzterem in Vertretung des Gerichtsvogtes Conrad Wulff. Erklärung der Bürger* Albert van Swol, Cristofer Beckeman, Gurges Engelke, mester Hans dey smet (der heren hoffsmet), *dass Jürgen keinen beschuldigt, sondern sich selbst die Schuld zugeschrieben habe. Eidschwur der genannten Vier* myt uthgestreckeden armen, er finger op dey hiligen gelecht unde gesworen ..... to Gode unde den hilligen. *Spruch des* rechtdeler *wie betreffs des Gotschalk Boye. Wären keine Freunde da, um den Lohn in Empfang zu nehmen, so* solde me dat legen by dat recht. *Der Erklärung der Vier schliesst sich nachträglich noch vor dem Gerichte der nächste Blutsverwandte des Toten an:* Markus, *Knecht des* Matias Knutzen.

[2] *Kieler Farbuch Hds. f. 37r-38r.*

[3] *Nach Bremer Ratsmitglied 1540—1559. Den genauen Todestag, 14. Febr., giebt die von Bremer im zweiten Teile der Chronik mitgeteilte Grabschrift (Schwarze-Fehse, Nachrichten S. 93-94).*

[4] *Farbuch:* Marqwart Roleves.

[5] *In der Holstenstrasse: Kieler Erbebuch nr. 1756, 1802.*

[6] *Fargericht auf Antrag des* Matias Knutzen, richte vogede: Conradus Wulff unde Hans Koleman; *da ersterer nicht zu Hause ist, wird der Ratsmann* Jochim Sculte *an seine Stelle gesetzt. Eidliche Erklärung der Bürger* Hans Walbom, Markus Gris, Hinrich Kannegeter, Eggert Wulff *wie § 64 Note 5, § 65 oben Note 1. Die vor Gericht anwesenden beiden nächsten Blutsverwandten des Toten,* Renwer Simens *und* Hinrich Syrinck, *wurden gefragt, ob sie noch jemand beschuldigten, es solle ihnen ihr Recht werden,* wolden sey ock hebben, me solde deme doden dey hant aff losen, off noch hir namals wen wisten to besculdigen, dat dey selpfte mochte to dem scyne gan. *In Gegenwart von 8 genannten Zeugen antworteten die Beiden, dass von des Toten Verwandtschaft keine Klage erhoben werden würde. Darauf sprach der Urteilsfinder den Knutzen frei, der verdiente Lohn solle auf den Sarg für die Verwandtschaft bereit gelegt werden,* wer dar numant, dey dat boren wolde, solde me dat legen int recht. *Das Geld nahmen die beiden Verwandten, liessen es aber* by Markus Gris to truwer hant.

[7] *Kieler Farbuch Hds. f. 38r.*

Schweine gestohlen und solche wieder verkaufft, aufgehencket worden.

[1]Anno 1544 do let Andres Rantzow to Salsow[2] enen in 68
de hechte[3] setten, mit nahmen Jürgen Rupen, de sinem manne hadde 2 perde vorkofft, de he up der Hyll*igen*havener[4] felde gestalen hadde na siner egenen bekentnis, unde he word darüm in den galgen gehenget.

[5]Anno 1545 hat ein Schnitcherknecht[6], Nahmens Hans Meyer, 69
einen andern Schnitcherknecht, Simen Pasche[7] geheißen, erstochen. Der Thäter ist alsobald flüchtig und nachgehends durch ordentliches Fahrrecht[8] friedeloß gelegt und durch den Frohnen ausgeleutet worden.

[9]Eodem. Ein Gleiches ist auch einem, Hinrich von der 70
Brügge genant[10], der einen andern, Hans[11] von dem Berge, Bürger zu Hamburg, vom Leben zum Tode gebracht und flüchtig worden, wiederfahren.

**p. 46* *[12]Anno 1545 hefft Hans Höterknecht[13] enen andern, Bruhn 71

[1] *Kieler Farbuch Hds. f. 38r.*

[2] *Salzau, Kreis Plön, Kirchspiel Selent. Über die Besitzer des adeligen Gutes Salzau (seit 1500 Andreas Rantzau) siehe Schröder-Biernatzki, Topographie Holst. Lauenb. Lüb. II, 579-80; über Andreas Rantzau selbst: Neues Staatbürgerl. Magazin III, 70 und Ztschr. d. Ges. f. Schlesw. Holst. Lauenb. Gesch. II, 121.*

[3] richtefagede: Hans Koleman unde Jochim Sculte. [4] *Heiligenhafen.*

[5] *Kieler Farbuch Hds. f. 38v.*

[6] *Tischlerknecht.* [7] *Farbuch:* syn name Pascen, denende myt Hans Bullek dem snydeker. *Daraus hat Bremer irrtümlich den Vornamen* Simen *gelesen.* [8] *Über das Farrecht siehe die Noten zu §§ 64-66 und die Einleitung. Gerichtsvögte 1545 wie in § 68.*

[9] *Kieler Farbuch Hds. f. 39r.*

[10] *Bürger zu* Swol.

[11] *Nicht Hans von dem Berge, sondern dessen Diener Hans war erschlagen worden; Farbuch:* Hans dener Hans van dem Berge. *Fargericht zur Zeit des Umschlages. Da auf geschehene Vorladung,* to scyne to gande, *weder der Mörder noch ein Anderer für ihn erschien,* fant dey rechtdeler, dey faget solde op stan, *den Hinrich friedlos legen und mit der Glocke ausläuten lassen.*

[12] *Kieler Farbuch Hds. f. 39v-40r.*

[13] *Hutmacherknecht.*

Keneken[1] genant, up dem Garden wanhafftig, mit enem stein geworpen, davan Bruhn Keneke vam leven tom dode gekamen. De deder iß fredeloß gelecht[2] und utgelüdt worden.

72 [3]Im selbigen Jahre ist noch ein Pferdedieb, Hinrich Lubert genant, alhir in den Galgen gehencket worden[4].

73 [5]Anno 1546 hat Asmus von Ahlefeld[6] den Büttel, Hans genant, alhir zum Kiel gefänglich setzen und gerichtlich[7] belangen laßen, weil er versprochen, seinen Bruder Jürgen von Ahlefeld[8] von seiner Krankheit zu helfen und wieder gesund zu machen, wan nur ein gewißes Weib, so in seinem Gute[9] were und ihm dis Böse angetahn hette, fest gesetzet würde. Nun hette man auf das Wort solch Weib angetastet und 3 mahl hart gepeiniget, aber nichts von ihr erfahren können, dazu[10] were sie durch solche harte Peinigung ungesund geworden. Der Büttel aber hette indeßen den Bruder Jürgen von Ahlefeld doch nicht geholfen, sondern diser were durch seine gebrauchte Mittel und Künste

8. Bruder: Brüder *A.*

[1] *Farbuch:* Teneken. [2] *Fargericht* im somer *auf Antrag des* Brun Hinrich *(in der Dänischen Strasse: Kieler Erbebuch nr. 1795). Nach dreimaliger vergeblicher Vorladung des Thäters Urteil des* rechtdeler *wie betreffs des Hinrich von der Brügge,* so is dey faget op gestan unde hevet eme fredelos gelacht drey mal na eynander unde sampt der klocken vorlut na Lubesch recht.

[3] *Kieler Farbuch Hds. f. 40rv.*

[4] na siner egen bekantnusse vor twen besetten borgeren als myt namen Michel Kruse unde Hans Untit.

[5] *Kieler Farbuch Hds. f. 40v, jedoch unvollständig. Der erhaltene Teil des Farbuches bricht mit Schluss der vierten Blätterlage mitten im Satze ab.*

[6] *Zu Noer: Neues Staatsbg. Mag. III, 71 und Jahrb. f. d. Landeskunde X, 146. In Kiel hatte Asmus ein Haus in der Dänischen Strasse.*

[7] *Gerichtsvögte 1546 wie in § 68. Asmus liess ein Farrecht halten und den Büttel anklagen* vormydels synen vorspreken.

[8] *Zu Grönwohld: N. St. Mag. III, 71 und Jahrb. X, 147.*

[9] *v. Stemann teilt Jahrb. X, 146 mit, dass Jürgen v. Ahlefeld 1546 Grönwohld an seinen Bruder Asmus verkaufte. Krankheit und Tod dürften daher auf dem Gute Fahrenstedt (Jahrb. X, 147) erfolgt sein.*

[10] *Von hier ab hat Bremer die verloren gegangene fünfte Blätterlage des Farbuches benutzt.*

gestorben[1]. Weil nun solches von dem Büttel geleuchnet, ist es zum Zeugenverhör gekommen und endlich erkant worden, daß man dem Büttel üm seiner Untaht willen solte das Haubt abschlagen und begraben.

Anno 1558 am Montage[2] in Ostern hat Christoffer Fex, ein Dänischer Edelmann, einen Schnitcherknecht, Berend von Lüneburg geheißen, vom Leben zum Tode gebracht. Über den 74
*p. 47 Entleibeten ist ein gewöhnliches Fahrrecht gehalten. *Als wegen des flüchtigen Thäters niemand erschienen, ist derselbe friedeloß gelegt und durch den Frohnen ausgeleutet worden.

Anno 1562, 15. Junj, an einem Montage, ist Wolf von der Wische, Jürgens Sohn zu Olpenitz[3], mit etlichen andern vom Adel in den hiesigen Weinkeller gekommen und hat daselbst bey seiner ersten Ankunfft ein Vaß voll Einbekischen Biers ohne alle gegebene Ursach gewaltsamer Weise entzwei gehauen und das Bier überall verlauffen laßen. Sobald dieses geschehen, hat er sich sofort nach der Frau Margret von Buchwalten, Hofemeisterin, Hause[4] begeben, als woselbst die Frau Hovemeisterin ihrem Mädchen, so einem hisigen Bürger vertrauet worden, eine Hochzeit und Gastmahl angestellet hatte, und hat aldar einen Bürger, Jochim Schmeling[5] genant, mit einem kurtzen Degen oder Pook gefährlich in den Leib verwundet und darauf den langen Degen gezogen, sprechende: »Störtestu nicht, du Bösewicht, du schalt noch ein 75

7. Über: Uber *A.* *10.* und — ausgeleutet *in A am Rande eingefügt.*

[1] *Auch der Bericht des Farbuches in dem uns erhaltenen Teile nennt den Jürgen:* selig. *v. Stemann konnte (Jahrb. X, 147) den Tod erst aus d. J. 1550 nachweisen.*

[2] *April 11.* [3] *Kr. Eckernförde, Kirchspiel Schwansen. Über Jürgen v. d. Wisch (gest. 1563) und seine Söhne Johann und Wulf: Jahrb. IX, 488 ff.*

[4] *Das erste Haus auf der rechten Seite der Flämischen Strasse. Soweit Häuser des in Kiel ansässigen Adels erwähnt werden, bestimme ich in den Noten die betreffenden Strassen ohne Angabe der Quellen. Letztere siehe in der Beilage über Zahl und Häuser des Kieler Adels.*

[5] *In der Flämischen Strasse: Kieler Erbebuch nr. 1835, 1872, 1942 z. J. 1554—1568; Hebungsregister 1563—1576 (Stadtarchiv, Invent. K. 8) Hds. f. 18r z. J. 1565; Hausbesitzerliste 1575 (Stadtarchiv P VI Conv. 1 nr. 2 f. 14-18, Schleswiger Staatsarchiv A XX nr. 2879: siehe den Abdruck in der Beilage) nr. 157.*

mahl störten[1]« etc. Er hette auch ohne Zweiffel weiter Unglük angerichtet, wofern er nicht von der Frau Hovemeisterin daran were verhindert worden. Indeßen hat er seinen Dienern zugerufen: »Stick en dot, den Bösewicht« etc. Als sie nun nichts weiter beschaffen können, sind sie eiligst wieder aus dem Hause gangen und theils zu Waßer davon kommen, die andern zu Pferde mit vollem Rennen und gespannten Röhren in ihren Händen zur Stadt hinaus geeilet und haben in solchem Rennen niemands auf der Gaßen, weder Klein noch Groß, mit *Überrennen verschonet. *p. 48

76 Anno 1563 hat ein Pötchergesell, Nahmens Hinrich Schröder, aus Lübek bürtig, einen Schnitchergesellen, mit Nahmen Hinrich von Cleve, erbärmlich erstochen. Dieser Handthäter hat mit dem Rade wieder sollen abgestrafft werden, er ist aber auf der Königin[2] zu Dannemark, Norwegen etc. und andrer Vorbitte mit dem Schwerte gerichtet worden.

77 Anno 1566 ist alhir in dem Stadtholtze einer, mit Nahmen Klaus Fink, von einem andern, Hans Kalkhorst geheißen, Klaus Kalkhorsten Brudern, erschlagen und getödtet worden. Den flüchtigen Thäter hat man durch ordentliches Fahrrecht friedeloß gelegt und ausgeleutet.

78 Anno 1568 am Sontage[3] nach der Himmelfahrt Christi ist ein Bohtsman von Ihr Fürstl. Gnaden[4] Schiff alhir in Többeke Mansfeldes Keller[5] von einem, mit Nahmen Urban Pruse, und seinem Gehülfen Hinrich Keding vom Leben zum Tode gebracht. Die flüchtigen Handtheter sind friedeloß gelegt worden.

79 Eodem Anno am Freytage[6] nach Lucien ist eine Weibsperson, Elsabe Steinbrüggers genant, mit dem Schwerte gerichtet worden, weil sie ihren eigenen Man an S. Lucien Abend[7] erstochen hatte.

[1] *in Schrecken setzen.* [2] *Königin-Mutter Dorothea, Witwe Christians III.*

[3] *Mai 30.* [4] *Herzog Adolf I.*

[5] *Im Kieler Schossregister 1576—1579 (Stadtarchiv), Hds. f. 13v, 45v, 74v sind unter den Kellerbesitzern Namens Mansfeld nur verzeichnet:* Dethleff Mansfelt, Hans Mansfeld *und* Merten Mansfeld.

[6] *Dez. 17.* [7] *Dez. 12.*

Anno 1571 im Umschlage ist einer, Nahmens Thomas 80
Schnor, bey einem Kielischen Bürger Hans Hartman dienende, bey Nachtzeit voll bezecht in der Stadt herum gangen. Als er
*p. 49 nun an der Stadtwacht gerahten und auf *deren gewönlich Zuruffen nicht anders als mit lauter Schelt- und Schmähworten antworten wollen, hat er an Schlägen so viel davon getragen, daß er nicht lange darauf gestorben[1].

[2]Anno 1571. Nachdem sich einer, Nahmens Claus Förste[3], 81
alhir leider selber erhencket und also vom Leben zum Tode gebracht, sind der Kirchen S. Nicolai von deßen Erben, damit der todte Cörper binnen der Stadt Ringmauren am Bauhofe[4] bei der Mauren möchte begraben werden, 50 ℳ Lüb. gegeben worden. Diese 50 ℳ sind zu der neuen Stundenklocke und Uhr (als wozu dasmahl eben eine freywillige Beyhülffe durch die Stadt gesamlet ward) zugleich mit angewand worden.

3. voll: woll *A.*

[1] *Kieler Kirchenregister 1570 (Kirchenarchiv St. Nicolai) Hds. f. 45r s. v.* upboring der klocken: Hartmans dener 2 puls: 8 ß; *f. 52r s. v.* sarckgeldtt: Hans Hartmans junge 1 sarck: 10 ß.

[2] *Kieler Rechenschafts-Kirchenregister 1571 (Kirchenarchiv St. Nicolai) Hds. f. 4v:* Dewile sick Clawes Forste leider sulvest vam levende thom dode gebracht, hefft Pawel Tocke van sinen erven, dat he hir binnen der stadt bi der muren begraven is, entfangen 50 ℳ, de he uns uth befele eines erbarn rades tho behoff der nigen stundeklocke und nigen seier behandigett. — Item mit bewilligung eines erbarn rades is tho der nigen stundeklocke van der gantzen burgerschop ahn redem gelde tho twen tiden gesammelt na lude der bivorwarden register 82 ℳ 11 ß. Wefele des olden gudes gewesen, so de burger dartho gegeven, is hinden in der uthgave to ersehende. *Vgl. Kieler Kirchenregister 1571 Hds. f. 8v-9r; »New Kirchenbuch bey S. Nicolai Kirchen in Kyll Anno 1650 (1495—1771)« (Kirchenarchiv St. Nicolai) Hds. f. 5 und aus letzterem mit Benutzung von Schwarze-Fehse, Nachrichten S. 72-73: Volbehr, Topographie S. 102. Die Einnahmen und Ausgaben für die neue Uhr und Glocke siehe in der Beilage.*

[3] *Als Zimmermann des Rates sass er schossfrei in der Küterstrasse: Kieler Hebungsregister 1563—1576 Hds. f. 11v z. J. 1565, f. 34v z. J. 1563.*

[4] *Am Ende der Kehdenstrasse bei der Stadtmauer: Kieler Erbebuch nr. 1922, 1967, 2024. Vgl. im Kieler Schossregister 1576—1579 Hds. f. 4r z. J. 1576 die Überschrift:* De ander syde der Kedingstrate und vordan by dem buwhove langst de muhre.

82 Anno 1572 hat einer, mit Nahmen Andres Pupe[1], ein Italiänischer Maurgesell, gebohren von Merede[2], einen Kielischen Einwohner, Timme Selke genant, vom Leben zum Tode gebracht und erstochen. Der Thäter ist darauf ergriffen und eine Zeit lang gefänglich gehalten, aber auf des durchleuchtigen Churfürsten zu Brandenburg Herrn Joh. Georgen[3] und dero durchleuchtigen Gemahls, dan auch der durchleuchtigen Fürsten und Herren Johannes[4] und Adolffen[5], Erben zu Norwegen etc., Vorbitte wieder frey gelaßen worden.

83 *Anno 1573 den 16. Maj ist zwischen Herman Strohschneider von Peine an einem und seel. Leneken Hildebrands nachgelaßenen Erben und Blutsfreunden am andern Theil wegen deßen, daß ermelter Herman die Hildebrandische unversehens mit einem Pferde übergeritten, wodurch diese Frau als eine alte verlebte Matron gestorben[6], ein gewißer Vertrag und Vergleich aufgerichtet und geschloßen worden. *p. 54

84 Eodem am Dingstage[7] in Pfingsten haben sich 2 Kielische Einwohner und Bürger, Nahmens Michel Schumacher[8], ein Fuhrman, und Hans Klever, von Frankfurt an der Oder bürtig, alhir im Stadtholtze bey der Prühne mit einander verunwilliget, da dan der Klever den Schumacher zuerst auf den Kopf geschlagen und verwundet. Dieser Verwundete aber hat jenen wiederum mit einem Pook so gefährlich gestochen, daß er nach Verlauf etlicher Tagen gestorben. Der Handthäter hat sich mit des Verstorbenen nachgelassenen Witwen und Freunden vertragen und dem Gerichte 2 Thaler Geldstraffe erleget.

2. Italiänischer: Italianischer *A*.

[1] *Veltheim im Staatsbürgerl. Magazin IV, 223 irrig:* Rape.

[2] *Meran in Tirol oder Meride in der Schweiz, Kanton Tessin?*

[3] *Kurfürst Johann Georg 1571—1598.*

[4] *Herzog Johannes der Ältere 1544—1580.*

[5] *Herzog Adolf I. 1544—1586.*

[6] *Kieler Kirchenregister 1573 Hds. f. 36v s. v.* hevinge der klocken: Leneke Hildebrandes 1 puls: 4 ß.

[7] *Mai 12.*

[8] *In der Faulstrasse: Kieler Schossregister 1576—1579 Hds. f. 3v, 36r, 65v.*

[1]Eodem[2] hat einer, Nahmens Hinrich Schiring, in der 85
Burgstraße (in dem itzigen Theebrenner-Hause)[3] wonhafft, seinen eigenen Bruder vom Leben zum Tode gebracht. Dieser Schiring ist nachgehends auf Fürbitte unsers gnädigsten Landsfürsten und Herrn[4] wieder in die Stadt, daraus er einige Zeit flüchtig gewesen, aufgenommen worden. Er hat aber dabei sich verpflichtet, daß aus seinem Hause[5] der Kirchen S. Nicolai jährlich 3 ℳ Lüb. ewiger Rente solten bezahlet und aus solchem Hause nimmer ausgelöset werden. Dem zur Gedächtnis ist geordnet worden, daß *täglich des Abends und Morgens[6] die Bet-Klocke
*p. 55 solle geschlagen werden.

[7]Anno 1573. Jochim vom Hagen, Erbgeseßen uf Nübel 86

12. Randglosse in a pag. 3: Vide Epit. Nobil. Coronaei fol. 2, *casus 1.* uf: auf *a.*

[1] *Kieler Rechenschafts-Kirchenregister 1573, Hds. f. 4r:* Nachdeme Hinrick Schirinck leider sinen broder vam levende thom dode gebracht unnd dorch furbitte unsers g. f. und hern und ander framer lude mehr vam erbarn rade wedder in de stadt genamen und uth sunderlicher siner gelegenheit na bewegung jarlichs ehme tho 3 ℳ ewige renthe gelathen, de he der kercken in sin huß tho schriven (und nicht uth tho losen) vorwilliget, deß thor dechtenisse schall de bedeklocke idertidt des morgens und avendes geschlagen werden. *Vgl. Kieler Kirchenregister 1573, Hds. f. 8v-9r; Neues Kirchenbuch etc. Hds. f. 6.*

[2] *Veltheim S. 218 irrig z. J. 1572.* [3] *Zusatz Bremers. Theebrenner Joh. Hinrich Hartmann in der Schlosstrasse: Kieler Schossbuch 1725 Hds. p. 133.*

[4] *Herzog Adolf I.* [5] *Es war seit 1537 in Schirings Besitz: Kieler Erbebuch nr. 1739, 1985.*

[6] *Des Mittags wurde die Betglocke seit 1519 geläutet, dafür stifteten damals* Jacob Wolder *und seine Frau* Anne *vier Mark jährliche ewige Rente aus ihrem Hause* by dem markede up der hartstraten orde belegen: *Zweites Kieler Rentebuch 1487—1586 (Kieler Universitätsbibliothek S. H. 325S), Hds. f. 41v; Schwarze-Fehse S. 74-75. Die Glocke wurde nicht erst 1519 gestiftet, wie Volbehr, Topographie S. 101 u. 138, irrig annimmt; sie war vor der Schenkung bereits vorhanden. Wolder und seine Frau haben nur für das Läuten der Glocke zur Mittagsstunde die ewige Rente festgesetzt:* tho deme klockenslage, den men tho XII horen daghelykes unde ewich slan schal myt der grotesten klocken, ßo balde de szegerklocke hefft XII slagen.

[7] *Coronaeus-Petersen S. H. 146 p. 3 nr. 1 übereinstimmend mit Hds. a. Coronaeus-Petersen-Wilhelmi S. H. 147 p. 1 nr. 1. Coronaeus-Petersen-Noodt S. H. 148 p. 31. Claeden, Monumenta Flensburgensia II, 91 Anm.*

im Hertzogthum Schleswig[1], hat am stillen Freytage[2] unter der Predigt mit seinen Hunden am saltzen Waßer gejaget, da sich dan der Teuffel in Hasengestalt hat jagen laßen. Und wie dieser Hase über einen großen Stein[3], worin noch heutiges Tages die Fußtapfen zu sehen seyn sollen, gesprungen, haben sich die Windhunde am selbigen Stein den Halß zerbrochen. Nach dem hat sich der Hase wieder gewendet und ist wieder über selbigen Stein gesprungen und, als der Junker mit seinem Pferde ihn eifrich verfolget, hat er sich samt dem Pferde an solchem Stein gleichergestalt den Hals zerbrochen[4].

87 Anno 1574 in der Nacht vor dem Sonabend[5] nach Conversionis Pauli haben etliche vom Adel in der Stadt Kiel einen großen Tumult angerichtet, denen Kramern ihre Wahren verdorben, zerhauen und verworffen, einem fremden Man von Lübeck viele Wunden zugefüget und unter andern eine im Rücken, welche mit 9 Hefften verbunden worden. In Zielke Mahlers Hauß sind sie mit Gewalt durch die Fenster eingestiegen und haben im Hause allen Muhtwillen verübet.

88 Eodem ist einer, Nahmens Michel Berk, ein Bürger zu Eißleben, welcher nebst etlichen andern seinen Mitgesellen im Johannismarkt alhir vielen guten Leuten *mit ihrem Spielen und *p. 56
Spitzbuberei ihr Geld abgenommen und durch Betrigerei dieselbe um das Ihrige gebracht, darüber ins Gefängnis gerahten, aber endlich auf vieler guten Leute Vorbitte nach getahner eydlicher Urphede wieder frey gelaßen worden.

4. worin: worinnen *a.* *7.* Nach dem: Nochmahln *a pag. 4.* *9.* solchem: sothanen *a.* *10. a schliesst: Vide* Epitaph*ia* N*obilium* fol. mihi 2, [*casus*] 1.

[1] *Joachim von Hagen: Neues Staatsbürgerl. Magazin III, 74; VI, 208; Zeitschr. d. Ges. f. d. Gesch. d. Herzogt. Schl. Holst. Lauenb. IV, 184, 195. Über die Familie von Hagen auf Nübel im Landkreis Flensburg siehe Claeden, Monumenta II, 90-91 und Schröder, Topographie d. Herzogtums Schleswig II, 113. Statt* Jochim *haben die Noodt-Handschriften falsch:* Johann.

[2] *Charfreitag, März 20.*

[3] *Noodt fügt hinzu:* welcher hinter Hattelundt in Angeln lieget. *Das* »saltze Waßer«, *an dem die Jagd statt fand, war also nicht die Kieler, sondern die Flensburger Bucht.*

[4] *Die Erzählung in der Hds. Wilhelmi wird zum Schluss durch eine nicht viel spätere Hand glossiert:* (vix credo). [5] *Jan. 30.*

Anno 1574 den 5ten Septembr., an einem Sontage, haben etliche Beutler-, Schneider- und Gläsergesellen in einem Hause hieselbst mit einander gezechet. Als aber einige darüber in Zanck und Streit gerahten, ist einer unter ihnen im Scharmützel so unglücklich durch den Hals gestochen, daß er in kurtzer Zeit darauf verschieden. Man hat zwar einem Beutlergesellen, Nahmens Wilhelm von Palborn[1] (sonsten von Paderborn genant), diese Taht beymessen wollen, welcher auch sofort auf Anklage Bertold Brammers[2] gefänglich eingezogen worden, und hat dieser nebst den übrigen Gesellen, so in der Zeche mit gewesen, an der Zahl 12 Personen, den 9. Septembr., als beim gehegten Fahrrecht, einer nach dem andern die Hände auf den todten Cörper legen müßen. Als aber keine gewiße Anzeigungen dieser Taht halber sich mercken laßen, ist auch endlich der Gefangene von Polborn nach geleisteter Urphede wieder loß gelaßen worden. 89

Anno 1576 im Sommer kurtz vor der Erndte hatte ein Baursman, Nahmens Michel Emeke, zu Röperstörf[3] ohnweit Laboy 90
*p. 57 wohnhafftig, einige seiner Nachbaren und *Bekanten gebeten, ihm sein Holtz mit einführen zu helffen. Als solches geschehen und dise Leute nun bei dem Michel Emeken etwas getrunken, sind etliche darüber, als Jochim Lage, Baurvogt zu Röperstörp, und deßen Stiefsohn Jochim Puhk an einem und Jürgen Schütte am andern Theil, wegen deßen, daß einer dem andern, so geschlaffen, seinen Schnuptuch solle weggenommen haben, in Wortgezanck und Streit gerahten. Sie gehen also aus dem Hause, und zwar der Jochim Lage mit einem Stein in der einen und bloßem Meßer in der andern Hand, auf Jürgen Schütten zu, wirfft demselben zuerst mit dem Stein in den Nacken und will also mit dem Meßer weiter zu ihm eindringen, er wird aber von Jürgen Schütten mit einem Pook in der linken Brust gestochen, daß er zur Erden gesunken. Deßen Stiefsohn Jochim

[1] *In der Fischerstrasse: Kieler Schossregister 1576—1579 Hds. f. 9v, 40v, 69v.*

[2] *In der Flämischen Strasse: a. a. O. f. 11r, 42v, 71v; Hausbesitzerliste 1575 nr. 161.*

[3] *Identisch mit Röbsdorf, Kirchspiel Propsteierhagen?*

Puhk, solches sehende, will den Schütten mit einem Spieße verfolgen und erschlagen. Als aber der Schlag fehl gehet, wird er ebenfalls von Jürgen Schütten durch den Hals dergestalt verwundet, daß er alsobald auf der Stelle gestorben. Sein Stiefsohn aber hat noch biß den dritten Tag gelebet. Diese bede, nemlich Jochim Puhk und Jürgen Schütt, sind damahls von einem Alter als 16 Jahren gewesen.

Nach Verlauf etwa 10 Jahren ist der Thäter in Kiel zu gefänglicher Haft gebracht und nach Verhör der Sachen gerichtlich erkant worden: daß des Gefangenen *Begehren (welches war, daß er auf dem Markt hieselbst wolte enthaubtet und auf *p. 58 dem heyligen Geist Kirchhofe begraben werden) abzuschlagen, sondern der Mißthäter sein Recht der Enthaubtung auf dem Köpkenberge[1] ausstehen und sein Grab auf S. Jürgens Kirchhofe haben solle.

91 Anno 1577 im Umschlage sind 2 Betlerjungens wegen verübter Diebereyen zu dem hiesigen Frohnen Hans Schlömern in die Büttelei gebracht worden. Der jüngste, Nahmens Hinrich Schulte, Carsten Marcke Schulten aus Hamburg Sohn, der ander, Klaus Mürman, deßen Vater Evert und die Mutter Margreta geheißen und zu Rostock gewohnet. Dieser[2] hat unter andern vielen hin und wieder verübten Diebereyen und Untahten auch bekennet, daß, wie er zunebst noch einen andern Cameraden, Nahmens Marten, im vergangenen Sommer um die Erndtezeit nach Bremen gehen wollen, weren sie zwischen Stade und Förde[3] an einen Kaufgesellen gerahten, welcher sie gebeten, weil er albereit etwas müde were, sie möchten ihm sein Zeug und Wahren ein wenig mit tragen helffen, er wolte ihnen gut Biergeld dafür geben. Als sie sich aber deßen gewegert, weren sie darüber in Streit gerahten und hette sein Camerad Marten seinen Pook ausgezogen und den Kaufgesellen in die Herzgrube, er selbst aber, Klauß,

[1] *Anderer Name für den Galgenberg beim kleinen Galgenteich. Auf dem Homannschen Plan mit nr. 26 »Justitz« bezeichnet. Heute sind der grosse und der kleine Galgenteich zugeschüttet, an die frühere Localität erinnert nur noch die »Strasse am Galgenteich«.*

[2] *Klaus Mürman.* [3] *Verden a. d. Aller.*

hette ihn mit seinem Meßer in die Kniewade gestochen und *p. 59 also vom Leben zum Tode gebracht. *Sie hetten 5 Thaler bei ihm gefunden. Den todten Leichnam hetten sie in das Holtz geschleppet und in eine Grube mit Waßer geworffen, den Mantel hette Marten mit sich genommen. Sie hetten sich darauf vom Wege ab nach Buxtehude gewendet. Als sie nun unterwegens eine Magd angetroffen, hetten sie dieselbe zu ihrer Unzucht überwältigen wollen, weil sich aber das Mensch bestens gewehret und ihnen ihr Vorhaben nicht gelingen wollen, hetten sie die Magd mit ihren Strümpfbändern gebunden, darauf einen Dornbusch geschnitten und sie dergestalt damit gesteupet, daß ihr die Dornen in den Lenden weren stecken gebliben. Er hat ferner bekant, daß, ob ihm zwar offt sein kranker und unreiner Kopf von guter Leuten hette gereiniget werden können, er dennoch nie solches nimmer zulaßen wollen, zumahl er sonst kein Geld mehr hette betteln können.

*p. 65 *Auch hat obig erwehnter Klaus Mürman sich einsmahls bey einem Bürger zu Hamburg, Nahmens Andres Rave, auf der Kaye[1] wohnend, in Dienst begeben. Als es sich nun wehrenden Dienstes zugetragen, daß er mit seinem Bruder zu Itzehoe, Elmeshorn und daherüm etwas Geld einzumahnen gehabt, ausgefahren, hat er vorhero mit einem andern Kröpel[2] Severin Gramm (welcher eben itzo[3] alhir im Kiel auch gefangen) *p. 66 abgeredet gehabt, wie sie *am besten des Geldes sich bemechtigen könten. Nach genommener Abrede begibt sich der alte Kröpel Severin nebst seinem Sohn Melchern voran auf den Weg. Als nun Claus Mürman mit seinem Herrn und Frauen von weitem zu fahren kommt, fällt (oder wirfft sich vielmehr) der alte Severin im Gesichte des hintenan fahrenden Wagens auf jenseit Elmeshorn von seinem Pferde und bleibt also liegen, bis der Wagen herankommt. Andres Rave steigt vom Wagen, disem Krüppel auf sein flehentliches Bitten wieder aufs Pferd zu helffen. Es ergreift aber sobald des Krüppels Sohn eine Keule und will den

8. überwältigen: überwaltigen *A.* *22. so.*

[1] *Quai.* [2] *Krüppel.*

[3] *Bezieht sich nicht auf die Zeit Bremers, sondern auf 1577.*

Raven damit rücklings in den Nacken schlagen. Dieses merket des Raven Frau und rufft bey Zeiten, darüber das abgeredte Unglück verhütet worden.

Diser Klaus Mürmann ist in Betracht seiner jugendlichen Jahre mit dem Schwerte gerichtet, der Leichnam begraben, das Haubt auf einem Pfahl genagelt, mit einem Strick an den Galgen, so oben auf gebauet, angehenket worden Dingstages[1] nach Conversionis Pauli.

Am selbigen Tage ist auch der Kröpel Severin Gramm von Sonderup, 4 Meil auf dißeit Ahlborg[2] bürtig, wegen deßen, was Klaus Mürman von ihm ausgesaget, welches alles er selbst nebst noch andern Übeltahten mehr zugestanden, mit dem Strange vom Leben zum Tode gerichtet worden. *Dieser Severin hatte *p. 67
auch bekant, daß er mit Fleiß von seinem Pferde herunter gefallen und in dem Wege gelegen, auf daß, wan der Kaufman ihm die Hand reichen würde, ihn wieder auf zu helfen, er denselben desto füglicher erstechen und ihm das Seinige abnehmen könte.

92 Anno 1577 zur selbigen Zeit ist noch ein ander Pracher[3] und Mißthäter, Nahmens Jochim Schwarte, aus Rostock bürtig, wegen seiner verstelten Krankheiten, begangenen vielfältigen Diebereyen und Mordthaten abgestraffet worden. Dieser hatte unter andern Unthaten auch selbdritte Anno 1575 zwischen Luneburg und Öltzen[4] einen Schneidergesellen umgebracht, bey welchem er nur einen Gülden gefunden; 2) einem Taffeletkramer[5] seine Wahren unterweges abgenommen und ihn nach vielen harten Schlägen liegen laßen; 3) ihrer fünfe zwischen Rostock und der Ribbenitzer[6] Heyde einen Man aus Sachsen, Curd Henrich genant, bey seinem eigenen Gürtel an einem Baum gehenket, bey dem sie 21 ß gefunden; 4) er selbander einen Körsner gemordet, dem sie 19 ß abgenommen aus Ursachen, weil sie keine Hände noch Füße[7] hetten eßen können;

21. vielfältigen: vielfaltigen *A.*

[1] *Jan. 29.* [2] *Aalborg in Jütland.* [3] *Bettler.* [4] *Uelzen, Rgbz. Lüneburg.* [5] *Tabuletkrämer.* [6] *Ribnitz, Landgericht Rostock.*
[7] *Ironische Redewendung zur Bezeichnung gänzlichen Nahrungsmangels.*

5) er nebst andern ein Hauß binnen Ruhwolde[1] angestecket; 6) auch einen Knecht umgebracht, bey dem sie nur ein paar *p. 68 Thaler gefunden; *7) auch einen Schuhknecht vor 2 Jahren ermordet, der nur 1½ Thaler an Gelde bei sich gehabt, dieses samt seinem Mantel und Gewehr hatten sie ihm abgenommen und den Leichnam im Holtze liegen laßen etc.

Extract der Urthel:

Dat Jochim Schwarte mit dem rade von baven dal an allen sinen lehtmaten gestött und geradbraket, strax up en rat gelecht und ein galgen baven dem licham gebuwet, ok so vele morde und brand, als he began und began helpen, so veele knüppele an dat rat gehenget werden schall, up dat dem rechten ein genügen geschehe und he et nicht mehr dohe, andern tom afschu und tom exempel.

Anno 1577 den 26. Jan. ist gleichfals einer, Nahmens 93
Hans von Sandershusen[2], wegen einiger Leinwand- und Gänsediebereyen durch Urtel und Recht zum Strange verurtheilet worden.

Eodem Anno am Donnerstage[3] nach der Himmelfahrt in 94
der Nacht üm 11 Uhren ist einer, mit Nahmen Peter von der Osten, bei dem erbaren und ehrnvesten Jochim Blohmen[4] dienend, von David Tohmschlägers[5], Bürgers dieser Stadt Kiel, seinem Knechte, Claus Witte geheißen, in dem hiesigen Rahtskeller jämmerlich erstochen. Der Thäter ist zwar flüchtig, jedoch am nechsten Sonabend[6] altem Gebrauch nach friedeloß gemacht worden.

*p. 69 *Eodem Anno am Sontage[7] nach Lucien in der Nacht 95

[1] *Schwerlich Ruhwalde im Kreis Osterode, Rgbz. Königsberg.*

[2] *Sandershausen, Rgbz. Kassel.*

[3] *Mai 23.*

[4] *Siehe v. Stemann, Urk. Beiträge z. Gesch. d. Herzogt. Schleswig u. Holstein S. 20-21.*

[5] *In der Holstenstrasse: Kieler Schossregister 1576—1579 Hds. f. 2r, 35r, 64r. 1587 hat er auch Häuser in der Vorstadt ausserhalb des Holstenthors, da er mit* David Postfeld edder Tomsleger *identisch ist: Kieler Erbebuch nr. 2005, 2013.*

[6] *Mai 25.*

[7] *Dez. 15.*

ist einer, mit Nahmen Hans Frese[1], ein Fischer, von einem andern Fischer, Hans Howenstein genant, in Lafrens Wolden Behausung gar jämmerlich erstochen und vom Leben zum Tode gebracht worden. Und weil der Thäter sich davon gemacht, ist derselbe am nechsten Dingstage[2], wie gewöhnlich, verfestet und frideloß gelegt worden.

96 [3]Noch ist in demselbigen Jahr in Kiel ein großer schelmischer Bube[4] gewesen, der von einem zum andern gangen und fast der Almosen gelebet. Dieweil demselben nun bekant, wie groß Geld in der Garbekammer oder Sacristey der Kirchen zum Kiel enthalten wurde (denn es hatten Herr Otto[5] Rantzow zu Rantzow und Hans[6] Rantzow zu Eskelsmark, Gevettere, einer gewißen Streitigkeit[7] halber etliche Laden mit Geld dahin deponirt gehabt, worinnen 4587 ℔ 8 ß gewesen), gehet er gen

[1] *Bis 1575 in der Dänischen Strasse: Kieler Hebungsregister 1563—1576 Hds. f. 13v z. J. 1565; Erbebuch nr. 1989.* [2] *Dez. 17.*

[3] *Wie aus S. 50₂ hervorgeht, hatte Bremer zwei Vorlagen zur Verfügung. Ob und wieweit er das Kieler Kirchenregister v. J. 1577 benutzt hat, lässt sich nicht feststellen, da gerade dieser Jahrgang im Kirchenarchive St. Nicolai fehlt. Im vorhandenen Rechenschafts-Kirchenregister für 1577 findet sich nichts Einschlägiges. Einige Erläuterungen zu dem von Bremer Erzählten bietet jedoch die Supplik, welche 1577 Juni 17 Bürgermeister und Rat an den Herzog Adolf richteten (Schleswiger Staatsarchiv A XX nr. 2849). Die Absendung der Supplik (siehe diese in der Beilage) geschah nach Ergreifung des Diebes, aber noch vor Einleitung des gerichtlichen Prozesses.*

[4] *Namens Jacob Steinkopf: siehe weiter.*

[5] *Sohn des Hans Rantzau: Zeitschr. d. Ges. f. d. Gesch. d. Herz. Schl. Holst. Lauenb. II, 133.*

[6] *Sohn des Heinrich Rantzau. Die Supplik des Kieler Rats nennt ihn zu* Sackstorrff *Erbgesessen. Eschelsmark hatte Hans von seinem Vater geerbt, Saxtorf erhielt er von seiner Frau Margarete, Tochter des Marquard von Ahlefeld: Zeitschr. II, 132. In Kiel war Hans in der Holstenstrasse ansässig.*

[7] *Otto und Hans hatten Umschlag 1577 ihren Vettern, den Gebrüdern Heinrich Rantzau zu Schmool und Hans Rantzau zu Hasselburg (über diese Söhne des Jasper Rantzau siehe Zeitschr. II, 128-129), wegen aufgerichteten Erbvertrages betreffs des Stammgutes Neuhaus die oben genannte Summe angeboten und sie, da die Annahme verweigert wurde, in der Kieler Nicolaikirche deponiert.*

Preetz und kaufft aldar von einem Mäurer einen Hammer, kommt wieder gen Kiel, läst sich in der Kirchen beschließen, bricht mit disem Hammer das Gewölbe durch, machet von Stricken eine Leiter, damit er hinunter und wieder hinauf steigen könte, bricht die Kasten und Laden auf, nimmt ein groß Geld, trägt es aufs Gewölbe und verscharret es aldar im Sande, solches *p. 70 über etliche Jahr nachzuholen, nimt auch ein gut Theil[1] *mit sich hinweg und ziehet davon nach Böhmen[2] zu seinen Freunden. Als nun diser große Diebstall kundbar worden, ist auf viele ehrliche Leute Argwohn gefallen, und ließ sich der Handel eine Zeit lang wunderlich ansehen, biß man endlich erfahren, daß diser Lediggänger den Hammer in Preetz gekaufft, auch wer ihn mit dem Gelde weg geführet hette. Darauf ist diesem Diebe, Nahmens Jacob Steinkopf, nicht allein durch Steckbrife[3], sondern auch durch gewiße Abgeordnete[4] fleißig und mit großen Kosten nachgesezet worden, wie es den Gott also geschicket, daß er sich von einer Herberge zu der andern vernehmen laßen, wo er Nachtlager halten wolte. Dem sie also nachgespühret, biß sie[5] ihn am Böhmischen Walde[6] zu Landsberg an der Warthe auf seiner Schwester Bette angetroffen. Da[7] haben

[1] *Der Dieb öffnete einen der Geldbeutel und nahm daraus, soviel er tragen konnte, die übrigen Beutel verscharrte er an verschiedenen Stellen im* »Steingrueß«. [2] *Siehe Note 6.*

[3] *Der Rat meldete den Diebstahl an alle benachbarten Städte, mit der Bitte, dem Diebe nachzuforschen.*

[4] *Es wurden zwei Ratsmitglieder abgeschickt, der eine in Richtung Segeberg, der andere in Richtung Lübeck, Wismar, Rostock.*

[5] *Nach der Supplik des Rates kam nur der eine der Beiden,* Tymme Wriett, *dem Diebe auf die rechte Spur.* Timme Wriet (Writ, Writh, Writt, Wrydt), *nach Bremer 1575—1600 Ratsmitglied, war in der Schuhmacherstrasse ansässig: Kieler Erbebuch nr. 1908, 69, 75, 2009, 11, 14; Hebungsregister 1563—1576 Hds. f. 20v z. J. 1565, Hausbesitzerliste 1575 nr. 183, Schossregister 1576—1579 Hds. f. 12v, 44v, 73r.*

[6] *Die Supplik weiss nichts von dieser eigenartigen geographischen Bestimmung der Lage Landsbergs. Ob die Unkenntnis der Geographie erst Bremer zur Last zu legen ist oder schon in seinen Quellen sich fand, kann bei dem Fehlen der letzteren nicht entschieden werden.*

[7] *In Landsberg. Dort wurde Steinkopf ins Gefängnis gebracht und später hingerichtet.*

sie ihn gefänglich einziehen und nach gemachten Proceß an den Galgen hencken (alibi stehet: aufs Rad legen) lassen. Das vorgefundene und annoch unverzehrte Geld[1] haben sie mit sich nach Kiel genommen[2], auch das Übrige, so er im Sande verscharret gehabt, wieder heraus genommen und in Sicherheit gebracht.

97 *[3]Anno 1578 am Dings-
*p. 74 tage im Fastlabend[4], war der 11. Febr., haben etliche Bohtsleute von Ihr Fürstl. Gnaden Schiff, nach-

[**Anno 1578 am Dienstage im Fastlabend, war der 11. Febr., haben etliche Bootsleute von Ihro Fürstl. Gnaden Schiff, welche in Marx Cordes oder Beckers, eines Bürgers, Hause[5] **p. 4

Colonne rechts, Hds. a: 6. Randglosse: Vide im Convolut sub signo # in Curia.

[1] *530 Thaler.*

[2] *Diese Angabe Bremers widerspricht der Darstellung in der Supplik. Nach letzterer nahmen die Boten das Geld nicht mit, sondern dieses wurde vom Gerichte zu Landsberg in Verwahrung genommen. Gerade um dieses Geld herauszubekommen, wandte sich der Kieler Rat am 17. Juni an den Herzog Adolf um Fürbitte bei dem Kurfürsten von Brandenburg. — Zur Wahrung der Kieler Interessen und zur Einleitung des gerichtlichen Prozesses gegen den Dieb wurde 1577 Juni 25* Timme Writ *von neuem nach Landsberg geschickt. Die Kosten für die Reisezehrung und für ein Geschenk an den Rat zu Landsberg verzeichnet das Kieler Schossregister 1576—1579 Hds. z. J. 1577 f. 26v:* Item dingstages nach Johannis Baptistae anno etc. 77 Timmen Writ thor therung mittgeven, nha Lanttsberge dem kerckendeve nathojagen, 12 ℔; *f. 27r:* Item eth hebben ein rath thwe dröge, elff laße von Hamburg bringen lathen, desulven thor vorehrung na Lantsberg Timmen Writh mittgedhaen, hievor gegeven 6 daler; item thor terung mittgedahen 18 ℔; *ibidem z. J. 1579 f. 88r:* Item bemeltem Jurgen Timmen, davor datt he hiebevorne synen klepper nach Lubeck uthgedhaen, alß dem kerckendeve nagejaget, gegeven 2 ℔. *Ob der letzte Posten für die Ausleihung eines Pferdes nach Lübeck sich auf die erste oder zweite Reise bezieht, bleibt zweifelhaft.* Jurge Timme *in der Schuhmacherstrasse ist nach Bremer 1575—1580 Mitglied des Rats, vgl. Kieler Schossregister 1576—1579 Hds. f. 12v, 44v, 73v. Er dürfte der andere zur Erforschung des Diebes ausgesandte Ratsmann gewesen sein.*

[3] *Die hier von Bremer benutzten Akten des Convoluts # sind im Schleswiger Staatsarchiv B XVI 6 nr. 1 erhalten. Siehe die Beilagen.*

[4] *Mit Fastelabend werden die Tage vom Donnerstag vor bis Dienstag nach Estomihi bezeichnet.*

[5] *Auf der linken Seite der Holstenstrasse, heute nr. 7. Dort wird*

dem sie in Marx Cordes oder Beckers Hause in der Holstenstraße eine Tonne Bier aufgelegt und ausgetrunken gehabt, bey spähter Abendzeit in den Gaßen hin und wieder, insonderheit auf dem Markt vor Anna Telemans[2] Thür (wo itzo Herr Michel Hinr. Scriver[3] wohnet) einen großen Lerm

(itzo Abrah. Petersen[1] Hauß) eine Tonne Biers aufgeleget und denselben Tag ausgetrunken gehabt, bey spähter Abendszeit hin und wieder in den Gaßen und insonderheit auf dem Marckt vor Anna Telemans Thür einen großen Lerm und Tumult erreget. Valentin Suhme, Rahtman (welcher oben in der Flemschen Straßen, in dem andern Hause von oben, gewohnet), nachdem er seinen Schwa-

Colonne links, Hds. A: 3. Tonne *irrtümlich wiederholt.* *5.* spahter. *Colonne rechts, Hds. a: 1.* itzo — Hauß *am Rande eingefügt.* *6. Randglosse:* alwo itzo Michel Hinr. Scriver wohnet. *8. Randglosse:* Val. Suhm in Jürgen Bucken Hause in der Flem*ischen* Straße.

Marcus Cordes *in der Hausbesitzerliste 1575 nr. 4 und im Kieler Schossregister 1576—1579 Hds. f. 2r, 35r, 64r aufgeführt. Sein Beiname* Becker *rührt von seinem Berufe her, er war Bäcker: Kieler Erbebuch nr. 2011* (Marcks Cordes).

[1] *Kieler Schossbuch 1694 Hds. p. 66.*

[2] *Das Haus Ecke Markt und Hassstrasse, heute Markt nr. 10, früher* Jacop Wolder *(siehe oben S. 41 Note 6) und* Hans Vos *gehörig, ging 1557 in den Besitz des* Hinryk Telleman *über: Kieler Erbebuch nr. 1861. Noch 1575 März 17 kaufte* Hinrich Telleman de olde *vom Rate zwei Buden am Markt: Erbebuch nr. 1987. Im Laufe des Jahres 1576 starb er. Das Kieler Schossregister 1576—1579, Hds. f. 5v z. J. 1576, nennt noch den alten Hinrich Telleman als Schosszahler, dagegen f. 11v zahlt bereits* Anna Tellmans seligen Hinrichs fruw *den Schoss von den Buden am Markt. Vom Jahre 1577 ab figuriert dann* Hinrich Tellemans nagelatene wedewehe, withwehe Anneke *als Besitzerin des Hauses Ecke Markt und Hassstrasse: ibidem f. 38v, 67v. Mit der Übernahme des Hauses durch die Erben scheint auch der Neubau des mit der Jahreszahl 1576 versehenen, durch Schnitzverzierung und Inschriften ausgezeichneten Hinterhauses (Front in der Hassstrasse) in Verbindung zu stehen. Nach alledem ist es unmöglich, dass, wie Volbehr: Topographie S. 138 angiebt, Anneke Teleman bereits 1573 zum Gedächtnis ihres verstorbenen Mannes ein grosses Gemälde, »Das jüngste Gericht«, in die Nicolaikirche stiftete. Nach Schwarze-Fehse S. 91 trägt überdies das betreffende Gemälde die Jahreszahl 1608 und ist eine Stiftung des Ratsmitgliedes Hans Clausen, ein zweites gleichartiges Gemälde (Schwarze-Fehse S. 87) war ohne Jahreszahl.*

[3] *Kieler Schossbuch 1725 Hds. p. 107.*

und Tumult erreget. Valentin Suhm, Rahtman[1], wonhafftig in der Flemischen Straßen[2], (wo itzo der Barbirer Wentzel wohnet), nachdem er seinen Schwager Ameling von Lengerken[3] und Anthon Blankebylen Organisten[4], die er eben des Abends bei sich zur Mahlzeit gehabt, durch seine bede Jungens nach Hause leuchten laßen und gesehen, daß der eine Junge gantz bestürtzt wieder zu Hause

ger Ameling von **Lengerken und Anthonium Blankebilen Organisten, welche er eben des Abends bey sich zur Mahlzeit gehabt, durch seine beede Jungens mit Leuchten nach ihre Häuser bringen laßen, und siehet, daß der eine Jung gantz bestürtzt wieder zu Hause kömmt und nur den Ring von der Leuchten samt dem obersten Deckel am Arme trägt. Weil die Leuchte schon zerschlagen, tritt er vor der Thür und höret ein erbärmlich Ruffen und Schreyen aufm Marckt vor seiner Schwigermutter Anna Telemans Hause, woselbst Franz Nyhuß, ein Lübscher, ***p. 5*

Colonne links, Hds. A: *4-5.* Die Klammern fehlen.
Colonne rechts, Hds. a: *2. Randglosse:* Blankebyl hat in des itzigen Cantoris Wohnung in der Haßstraße gewohnt. *6.* und siehet : *so.*

[1] *Nach Bremer Mitglied des Rats 1575—1614, zuletzt als Bürgermeister.*

[2] *Im zweiten Hause auf der linken Seite der Flämischen Strasse, heute nr. 3: Kieler Hebüngsregister 1563—1576, Hds. f. 18r; Hausbesitzerliste 1575 nr. 134; Schossregister 1576—1579, Hds. f. 10v, 42r, 71r. 1694 gehörte das Haus* Jürgen Buck: *Kieler Schossbuch 1694 Hds. p. 134; 1725 dem Ratsbarbier* Johann Philip Wentzell, *der als Mitglied des XVIer Kollegiums schossfrei wohnte: Schossbuch 1725 Hds. p. 147.*

[3] *Auch Ameling von Lengerken war damals bereits Ratsmitglied, nach Bremer 1575—1618. Sein Haus lag auf der linken Seite der Holstenstrasse, heute nr. 3: Hausbesitzerliste 1575 nr. 2, Kieler Schossregister 1576—1579 Hds. f. 2r, 35r, 64r. Ein Schwager des Valentin Suhm war er insofern, als Ameling wie Suhm Töchter der Anna Teleman zu Frauen hatten. Ein dritter Schwiegersohn der Teleman war 1587* Claus Holste: *Kieler Erbebuch nr. 2014.*

[4] *Kieler Schossregister 1576—1579, Hds. f. 6r z. J. 1576 s. v.* Hastrate: Sivertt Reventhlouw, bewohnet itz der organiste, *f. 38v, 67v. Vgl. Kieler Kirchenregister 1578 Hds. p. 194 s. v.* Uthgave thor kercken: vor Sivert Reventlouwen hus tho wachtgelde geven, dar Anthoni Blankbil de orginiste dinne wanet, 5 ß. *Im Erbebuch nr. 2018, 2023, 2025 erscheint* Blanckebeil (Blanckbeil) *1601—1602 als Zeuge und Bevollmächtigter. 1725 wohnte in dem Hause der Cantor* Petrus Wieghorst: *Schossbuch 1725 Hds. p. 111.*

komt und nur den Ring von der Leuchte samt dem obersten Deckel an dem *p. 75 Arm träget, *auch das Geschrei und Tumult vor seiner Schwiegermutter Hause vernommen, gehet er dahin und siehet, daß Frantz Nyhuß von Lübeck mit disen Bohtsleuten in Ungelegenheit gerahten. Er wird aber auch selber von ihnen mit Beilen, Schwertern und andern Wehren überfallen, daß er sich zurück übers Markt nach dem Schwybogen am Kirchhofe begeben muß. Wie er nun daselbst üm Hülfe und Rettung geruffen, auch seinen Jungen Hanß Tamsen, die Rahtsdiener zu holen, weg gesant, muß er sich indeß mit seinem der auch selben Abends in Ciriacus Harkamps Hause[1] (wo die itzige alte Apothek ist) gewesen und nun wieder nach seiner Herberge bey Carsten Teleman[2] gehen wollen, an diese Botsleute geräht, welchen er einen guten Abend wünschet. Sie aber dringen zu ihm ein und schlagen ihn zur Erden mit disen Worten: »Schlagt todt, schlagt todt! Das ist auch der **Schelmen **p. 6 einer!«, geben ihm etliche Streiche, die andern aber schreyen: »Dem Jungen ock wat, dem Jungen ock wat!«. Diser aber, Nahmens Klaus Holste[3], laufft darvon, und indem sie ihn verfolgen, wird sein Herr in Anna Telemans Hauß eingelaßen, daß er also größerm Übel entkommen. Valentin Suhm gehet endlich aufs Marckt, üm zu sehen, ob auch seiner Schwigermutter Anna Telemans und den Ihrigen etwas Übels begegnete, wird aber nicht weit von Amel*ing* von Lengerken seiner Buden[4] von

Colonne rechts, Hds. a: 2.3. wo — ist *am Rande eingefügt.* *4.5. Randglosse zu* Teleman: Diser hat gewohnt am Markt in dem gewesenen Bülker Hause.

[1] *Das dritte Haus auf der linken Seite der Holstenstrasse, heute nr. 5: Kieler Hebungsregister 1563—1576 Hds. f. 6r, Hausbesitzerliste 1575 nr. 3, Schossregister 1576—1579 Hds. f. 2r, 35r, 64r. Die alte Apotheke ist dort seit 1682: Volbehr, Topographie S. 141 (mit Lesefehler* Hartnack *für* Harkamp).

[2] *Das Haus zwischen* Cristoffer Claußz *und* Paul Boie, *heute Markt nr. 6, kaufte* Kersten Tellemann *1573 Okt. 29: Kieler Erbebuch nr. 1977. Vgl. Hausbesitzerliste 1575 nr. 60 und Schossregister 1576—1579, Hds. f. 5v, 38r, 67r.*

[3] *Aus Kopenhagen.*

[4] *Ausser dem Giebelhause in der Holstenstrasse besass Ameling noch eine Bude auf dem Markte: Kieler Hebungsregister 1563—1576 Hds. f. 19v*

Spieße, den er in der Hand gehabt, defendiren, so gut er kan, biß endlich der Junge wieder zurück kommt mit der Antwort, daß er nimanden von den Dienern antreffen können. Darauf dringen die Bohtsleute noch hefftiger zu ihm ein, daß er also in große Gefahrligkeit Leibes und Lebens geräht, bis endlich aus Anna Telemans Hause ein Gesell, Nahmens Johan Cordes, ihm zu Hülfe kommen. Diser schlägt mit einer Fleischgabel den einen zur Erden, den andern auf den Arm, daß er das Gewehr fallen läßt. Der Gesell aber, welcher wieder-

etlichen Botsleuten mit Beilen, Schwertern und andern Wehren überfallen, welche geschryen: »Her! her! Hir ist der Schelmen auch einer, den willen wy hebben! Hau, stick, schone niemand!« etc. Auf solchem Geschrey und Zudringen ist Valentin S*uhm* genötiget worden, rücklings nach den Gang am Kirchhofe oder Schwibogen[1], alwo des Küsters Buchladen, zu entweichen, üm sich daselbst möglichst zu defendiren. Als er nun daselbst üm **Licht, Licht, Hülfe und Rettung geruffen, auch seinen Jungen, Hans Tamsen, die Rahtsdiener zu holen, weggesant, wehret er sich indeßen mit seinem Spieße, den er bey sich gehabt, aufs Beste er kan. Als nun der Junge wieder zurück komt mit dem Bericht, daß er keinen der Diener antreffen können[2], dringen die Bots- **p. 7

Colonne links, Hds. A: 7. konnen.

z. J. 1565, Schossregister 1576—1579 Hds. f. 11v z. J. 1576. Dorthin ging Suhm, um den Ameling zur Schwiegermutter mitzunehmen, falls dieser noch nicht zu Bette gegangen wäre. Ameling und Frau haben also nicht im Hause der Holstenstrasse, sondern in der Marktbude gewohnt oder mindestens dort ihr Nachtquartier gehabt. Steht damit im Zusammenhang, dass das Register in den Jahren 1576—1578 von dem Hause keinen Schoss bucht, dagegen 1576 von der Bude drei Mark verzeichnet?

[1] *Der Durchgang und Schwibbogen befinden sich noch heute daselbst, Markt nr. 20. Das Kieler Erbebuch nr. 1987 erwähnt den* schwybagen *z. J. 1575. Der Küster (der in der zweiten Kirchenbude am Nicolaikirchhof wohnte) hatte 1578 im genannten Durchgang am Markt seine Bücher zum Verkaufe ausgestellt.*

[2] *Es ist dies eine nicht ganz genaue Wiedergabe der Suhmschen Aussage, nach der sein Junge ihm meldete:* datt de denere nicht vorhandenn *(Schleswiger Staatsarchiv B XVI 6 nr 1 f. 15r, vgl. f. 21r). In Wirklichkeit hat der Junge zwei Ratsdiener in ihren Wohnungen angetroffen:* Cristoffer Hoier *und* Hannß Tambsen. *Jedoch that keiner von beiden seine Pflicht.*

um von vieren verfolget wird, muß die Flucht nehmen, und kommt indeßen Valentin Suhm auch in Sicherheit.

leute noch heftiger auf ihn zu, daß er also in großer Gefährligkeit Leibes und Lebens sich noch alleine schützen und wehren müßen, biß endlich Anna Telemans ihr Geselle ihm zu Hülfe kommen. Dieser, Nahmens Johan Cordes[1], schlägt mit einer Fleischgaffel den einen zur Erden, den andern auch auf den Arm, daß er das Gewehr fallen läßt. Er hat aber endlich, weil wohl 7 oder 8 üm sie bede gewesen, auch die Flucht nehmen müßen. Indem er nun also von vieren verfolget wird, komt Valentin Suhm in Sicherheit.]

Unter diser Action sind 2 von den Bohtsleuten, mit Nahmen Petersen (sonst Koch genant) und Klaus Reimers, erstochen[2] worden. Hans Petersen, als er bey seiner Verbindung gefraget worden, wer ihm den Schaden getahn, hat er *geantwortet: »Der Fastlabend«. Weiter gefraget, ob er ihn auch kenne? Respondit: »Nein«. Item: »Wolt ihr ihm auch ver-

*p. 76

5. ihre Geselle *a.* *12-14.* Unter — worden: Bey dieser Action haben zweene ..... in derselben Nacht das Leben eingebüßet *a pag. 8.* Petersen: Hans Petersen *a.* Kock *a.* Claus *a.* *14-16.* Hans — geantwortet: Wie dieser Petersen von dem Barbirer Hanß Weßel [*Randglosse*: zwischen dem Fischer- und Flem*ischen* Thor wonhafft] verbunden worden, hat ihm ein Goldschmidgesell Borcherd Wendepenning [*Randglosse*: alibi Winnepenning; hat gewohnet in der Schmidstraße gegen Herrn Praes*identen* Ranzowen Hauß über, bey Wilhelm Norgens Hauß, nach dem Markt zu] gefraget, wer ihm den Schaden getahn hette, darauf er geantwortet *a.* *Für* Markt *schreibt die Randglosse:* ♃. *17.* Item *fehlt a.*

Der letztere erklärte am 12. Febr. vor Gericht, er wäre gern gekommen, wenn seine Frau ihn nicht daran gehindert hätte! Bei dem dritten Ratsdiener, Jurgen Groper, *der auch am 12. Febr. verhört wurde, scheint der Junge nicht gewesen zu sein. Aus eigenem Antriebe aber kam der Mann nicht, obgleich der Lärm, der alle Umwohner des Marktes weckte, zweifellos auch zu ihm nach der Kehdenstrasse drang. Das Schossregister nennt 1577—1579, Hds. f. 23ʳ, 55ʳ, 85ʳ, ausser den drei Erwähnten noch einen vierten Ratsdiener:* Hans Flügge. *Ein fünfter,* Hans von Sosth, *wird als Hausdiener bezeichnet; er erhält jährlich nur 10 Mark, während die anderen 20 Mark bekommen. Das war das ganze Sicherheitspersonal innerhalb der Stadt.*

[1] *Aus Stade.*

[2] *Ein dritter Bootsmann, Namens* Brandt, *wurde schwer verwundet, blieb aber am Leben: Schleswiger Staatsarchiv B XVI 6 nr. 1 f. 9ʳᵛ, 16ʳ, 17ʳ, 33ᵛ.*

geben?« Respondit: »Ja«. Hat darauf zwar einen Priester[1] begehret, ist aber wegen seiner übermeßigen Trunkenheit verbliben.[2]

Noch ist bei diser Action ein Hoveknecht von Preetz, Hans von Weymar, sonst Schmalehans genant, der sich selbigen Abend als ein Mönch verkleidet und vermummet gehabt und also Fastlabend gehen wollen und vor dem Rahtskeller an dise Bohtsleute gerahten, gefährlich verwundet worden, hat aber auch einen andern wiederum mit seiner Wehre getroffen.[3]

Valentin Suhm ist wegen getahner Nohtwehr praestito

1. Respondit *fehlt a.* einen : den *a.* *4.* bei diser: unter solcher *a.* *5.* Hanß von Weimar, sonst Schmalehanß *a.* *7.* also *fehlt a.* *9.* einen andern wiederum : einen wieder *a.* *10.* getahner: obged*achter* getahnen *a pag. 9.*

[1] *Schleswiger Staatsarchiv, a. a. O., f. 7r:* den cappellan.

[2] *Vgl. in den Schleswiger Akten (f. 7rv) die gerichtliche Aussage des Goldschmiedgesellen* Borchertt Wendepenningk. *Wie Bremer in Hds. a vermerkt, wohnte dieser vorn in der Schmiedestrasse nahe dem Markte und wird auch als* Winnepenning *bezeichnet. Das Schossregister 1576—1579 kennt weder die eine, noch die andere Namensform. Verbunden wurde Petersen im Hause des Barbiers* Hanß Weßell, *das nach Bremer zwischen dem Fischer- und dem Flämischen Thore lag. Im Schossregister findet sich unter den schosszahlenden Bewohnern der neuerbauten Wohnungen zwischen Fischer- und Flämischen Thor nur ein* Hinrich Wessell *(Hds. f. 10r, 41v, 70v, vgl. Kieler Erbebuch nr. 1997) und in der Schmiedestrasse ein* Jost Wessell *(f. 8r, 40r, 69r, vgl. Erbebuch nr. 1965), dagegen in der Schuhmacherstrasse ein* M. Hans barbirer *(f. 12r, 43v, 72v). Letzterer dürfte unser* Hanß Weßell *sein. Es gab 1578 im ganzen nur zwei Barbiere. Der andere Barbier war* Marcus Grotekop, *der in der Schmiedestrasse wohnte und sich auch in der Vorstadt anbaute: Schossregister Hds. f. 10r, 42r, 71r, 76r.* Weßell *und* Grotekop *untersuchten als Sachverständige die Wunden der beiden Bootsleute und erklärten, dass die Verwundung mit einer Wehre geschehen sei: Schleswiger Akten f. 10r. Wo aber blieb der in der Holstenstrasse ansässige offizielle Ratsarzt* Otto Langemake *(Erbebuch nr. 1801, 1847; Hausbesitzerliste 1575 nr. 28; Schossregister Hds. f. 2v, 35v, 64v), der jährlich 2 Mark Gehalt bezog (Schossregister Hds. f. 23v, 55v, 85v)?*

[3] *Auf Antrag des Kieler Rats liess der Preetzer Propst* Benedictus von Alefeldt *1578 Febr. 16 den Preetzer Hofknecht* Hanß von Weimern *über den Kieler Vorfall eidlich verhören: Schleswiger Akten f. 28-29. Siehe auch die Kieler Aussagen des Barbiergesellen* Michael Langemaeche, *der den Schmalenhans verband, und des* Christoffer Negendanck, *von dem sich Schmalehans vor seiner Rückkehr nach Preetz eine Wehre auslieh: a. a. O., f. 33r-34r.*

juramento[1] frey und loß erkant. Die Entleibeten aber sind auch nach ihrem Tode zum Schwerd verurtheilet worden.

Verba sententiae:

[2]Demnach vermiddelst der tügen utsage, im gliken gedahner eydesleistung etc. erkennen wy borgermeistere und rahtmanne der stadt Kiel gedachten Valentin Suhm dißer saken halber ledig und loß. Und wan dan de doden dermaten an eren egenen live und vorderf sülvest schüldig worden und wegen begangenen muhtwilligen daden in die hände des richters gefallen, schölen se morgen vor dat nedderichste gerichte, wo gebrüklich, vorbracht werden, to geschende, wat ferner recht syn wird. Pronunciatum Kiel den 19. Febr. Anno 1578.

*p. 77 *[3]Extractus protocolli judicii inferioris:

Donnersdages[4] na invocavit anno 1578 sind de beiden doden, Hans Petersen, sonst Kock genömet, und der ander, Claus Reimers, bohtslüde, vor dat nedderste gerichte in eren sarken liggende gebracht worden. Und dewile aver deselven ordel und sententz vermöge e. e. rades gistrigen rechtspruches erkant und gespraken is, so sind de wegen begangener gewaltsamen undat thom schwerde erkant und sind alle beide up dem markede enthövet[5] und up dem bleekhave des klosters[6] begraven worden.

4. vermittelst *a.* *6.* saken: sachen *a.* *7.* leddig *a.* eren: erem *a.* *9.* dahden *a.* die: de *a.* *10.* schölen se: sollen de *a.* nedderigste *a.* *11.* wird: werd *a.* *12.* Anno *fehlt a.* *13.* judicii inferioris: des Nidergerichts *a.* *14.* Donnerstages *a.* anno *fehlt a.* *15.* Hanß *a, b pag. 61.* Clauß *b.* *16.* gericht *a pag. 10.* eren: ehren *a.* *19.* is: iß *a.* begangner gewaltsamer undaht *a.* *20.* markte *a.* *Randglosse in a zu* enthövet: V*ide* Swarentafel des Niderger*ichts* in fol. h.

[1] *a. a. O., f.* 23^{v}-24^{r}.

[2] *Für den hier folgenden Urteilsspruch hat Bremer eine Vorlage benutzt, deren Wortformen mehr niederdeutsch gefärbt waren, als sie uns in der Abschrift der Schleswiger Akten (f.* 24^{rv}*) vorliegen. Wahrscheinlich hat Bremer bei Abfassung der Hds. a hier nur die Schleswiger Akten des Convoluts ‡‡ vor sich gehabt, später aber bei Niederschrift von A die Orthographie unseres Passus nach den Originalprotokollen des Kieler Obergerichts verbessert.*

[3] *Schleswiger Akten, a. a. O., f.* 27^{r} *in Abschrift des Syndicus Simon Heinrich* »Extract uth dem prothocoll des neddern gerichts«. [4] *Febr. 20.*

[5] *Dafür wurden an den Frohn 2 Mark entrichtet: siehe § 101.*

[6] *Auf dem Hofe (*blek*: Raum, Platz) des seit 1530 der Stadt gehörenden Franziskaner-Klosters in der heutigen Falkstrasse. Vgl. S.* 28_{14}*:* Mönchacker *und S.* 44_{12}*. Über die Lokalität siehe Volbehr, Topographie S. 85.*

Weil nun Burgermeister und Raht wegen solcher Enthaubtung der todten Cörper nachgehends[1] in Anspruch genommen worden, hat man von der Juristenfacultät zu Rostock Belehrung erhalten[2], welche folgender Gestalt respondiret sub dato 26. Maj 1582:

1-4. Weil nun — 1582: Diese nach dem Tode vorgenommene Justificirung hat die Juristenfacultät zu Rostock nicht allerdings approbiret per verba responsi vom 26. Maj 1580 also lautend *a*. *2-3.* hat man — erhalten: haben sie darüber eine Belehrung von der Rostockischen Juristenfacultet eingeholet *b pag. 62.* *4.* Maji *b*.

[1] *Seitens der Verwandtschaft der Hingerichteten, welche fünf Jahre hindurch, 1578—82, mit Valentin Suhm und dem Kieler Rate prozessierte. Schon 1578 Febr. 13-14 erschien als Kläger für den erschlagenen Petersen dessen Verwandter* Hans Ohlefſßen *vor dem Kieler Rat (Schleswiger Akten, a. a. O., f. 13r, 18v), ebenso klagten Febr. 15-19 die nach Kiel gekommenen Verwandten des erschlagenen Reimers und die anderen Verwandten des Petersen, erstere durch ihren Vertreter* Henneke Krambeke vonn Rendeßborch *(f. 21v). Ein von den Klägern Anfangs März ausgewirktes Intercessionsschreiben des Herzogs Adolf I. an den Kieler Rat (f. 25v) blieb ohne Wirkung. Am 14. März erklärte* Hanus Hechtt *als Vertreter der Familie Reimers, dass er das Urteil des Rates nicht anerkenne, vielmehr an das Drei(Vier)städtegericht appellieren werde (f. 26v). Ob letzteres geschehen ist, lässt sich bei dem Fehlen der betreffenden Jahrgänge der Vierstädtegerichtsprotokolle nicht feststellen. Jedenfalls nahmen sich Herzog Adolf und König Friedrich II. der Kläger (1581 waren dies* Peter Neelsen *und* Hans Reymers: *f. 39r, 40r, 44r) thatkräftig an. Noch im Jahre 1578 wurde seitens der Kläger von der Juristenfakultät der Universität Leipzig ein Gutachten eingeholt, welches gegen Suhm und den Kieler Rat ausfiel. An Zehrungskosten für Botschaften verzeichnet das Kieler Schossregister 1576—1579 z. J. 1578, Hds. f. 57v:* Anno etc. 78 den 14. Decembr., alß ein rath oder er gevollmechtigter gehn Gottorp citiret in sachen, dat Lypzische urtheill wegen der enthliveden boeßluden tho publiciren und tho vorlesende anthohoren, Hildebranden Fryen mittgeven vor sick, Paulln Token und Hermannen Sifritt thor terung uth der kemerie 60 mꝶ; *f. 59r:* Item einem baden nach Gottorff in sachen der boeßknechten, de gerichtet worden up dem marckte, 12 ß. *Siehe die folgenden Noten, sowie in der Beilage die Briefe des* Haus Langhemake *an* Hans Blome *1581 März 27 und an den Kieler Rat 1581 März 28.*

[2] *Vgl. in der Rechnung des Syndicus Simon Heinrich von 1602 Sept. 9 (Schleswiger Staatsarchiv A XIX prov. nr. 459) f. 3r:* In Sachen der bewusten zweyer nun vor etzlichen Jahren, eh dan ich hie zum Dienste kommen, in dießer Stadt erst entleibten und hernach nicht desto weiniger entheubten Boëtsleute contra Burgermeistere und Raht dieser Stadt und zugleich in specie contra den ihres Mittels itzigen Burgermeister Valentin

. . . . . [1]Daß unsre hiebevorn Valentin Suhmen mitgetheilte Rechtsbelerung[2] nur allein auf die bekante Absolution zu verstehen und daß euch nicht gebühret habe, der entleibeten Bohtsleute todte Cörper mit dem Schwerte richten zu laßen. Es were den, daß bei euch eine beständige Gewonheit, dermaßen mit der Mißethäter Cörper zu verfahren, fürhanden; uf den Fall werdet ihr wegen vorangezogener Enthaubtung billig entschuldiget. V. R. W.

Nachdem nun Bürgermeister und Raht solche Gewonheit und daß es vor vielen Jahren alhir dergestalt gehalten worden,

2. Rechtsbelehrung *a.* *3.* entleibten *a, b.* Botsleute *a*, Boßleute *b.* *4.* den: dan *a.* *5.* Mißethäter: Mißethater *A*, Mißthäter *a.* *6.* verhanden *b.* uf den: uf welchen *b.* *7.* Enthauptung *b.* *8.* Nachdem: als *a pag. 11.* solche: eine solche *a.* *9.* und daß: durch Vorstellung und Allegirung etlicher Exempel *a.* dergestalt: so *a.*

Sühm, so vom Gegenteil seër hoch angezogen, ernstlig getrieben, sonsten auch fast geféhrlig außgesehen, hab ich der Sachen Notdurfft zwei mahl an die Juristenfacultëet zu Rostogh begriffen, umb Rechtsbelehrung darüber zu erlangen; *ibidem f. 3v:* Wie große Beschwerung ich sonsten von derselben vorgemelten entleibten Boëtsleute Sachen gehabt und was maßen man mich derentwegen auffm Schloße alhie einmahl in den Thurmb werffen laßen wollen, solchs ist einem von den Eltisten außen Mittel des Rahts Val. Suhmen unvorborgenn, und ist daßelbe auch neben anderm mehr in meiner dem E. Rahte vorhin übergebener Rechnung-Exemplar umbstendlicher zu befinden, auch dahero hie mit mehrem anzuzeigen unnötig erachtet.

[1] *Das Rostocker Gutachten von 1582 Mai 26 ist im Berichte des Kieler Rats an die Rostocker Juristenfakultät von 1582 Juli 14 in indirekter Redeform wiedergegeben. Bremer hat für den Text des genannten Gutachtens entweder das Original oder eine nicht nach Schleswig gekommene Abschrift des Convoluts ♯ benutzt. Oder hat Bremer, lediglich im Besitze des Berichtes vom 14. Juli, aus der indirekten Wiedergabe den direkten Text hergestellt? Bremer teilt letzteren nur im Bruchstück mit, und zwar gerade nur so weit, als sich der Text indirekt im Berichte v. 14. Juli findet; hierbei stehen die Hdss. a und b hinsichtlich der Orthographie dem indirekten Texte näher als Hds. A.*

[2] *Bevor sich der Rat nach Rostock wandte, hatte bereits Suhm selbst von dort Belehrung erbeten und erhalten. Die Rostocker Juristenfakultät sprach Suhm von jeder Schuld frei und bestätigte das über ihn gefällte freisprechende Urteil des Kieler Rats. Diese an Suhm mitgeteilte Rechtsbelehrung scheint Anfangs 1581 erfolgt zu sein; eine Abschrift derselben übersandte 1581 März 27 Hans Langhemake an Hans Blome.*

dargetahn[1], hat dieselbe Juristenfacultät zu Rostock *den 20. Jul. *p. 78 folgender Maßen respondiret: Daß die angezogene Gewonheit wegen Rechtfertigung der todten Cörper durch die erzehlte Exempel (vide supra[2] p. 22. 29. 37. 40.) gnugsam erwisen und beigebracht, derowegen dan Bürgermeister und Raht wegen der beschehenen Enthaubtung der zweyn Bohtsleute billig zu entschüldigen und actione male judicati nicht belanget werden mögen. V. R. W.

Ein gleiches Responsum ist von der Juristenfacultät zu Helmstet sub dato 7. Mart. 1582, wie auch von dem Schöppenstul zu Magdeburg eingekommen.[3]

98 Anno 1578 in der Pfingstwochen[4] haben 4 vom Adel[5], als Otto Reventlow zu Stocksee[6], Breide Rantzow von der Steinburg, Hinrich Rantzow zu Neuendörff[7] und Andres Rantzow zum Klamp[8],

1. dieselbe: die *a.* Juristenfacultat *A,* Facultët *a.* *2.* folgender Gestalt respondiret und für Recht erkant *a.* *4.* *Die Ziffern 22—40 sind in A mit anderer Tinte in den ursprünglich frei gelassenen Raum hineingeschrieben.* beigebracht: beibracht *a.* *6.* zweyen *a.* *8.* Responsum *fehlt a.* ist: ist noch vorhin *a.* *9.* Helmstedt *a.* sub dato: den *a.* wie auch: item *a.*

[1] *Siehe in der Beilage den* Bericht an die Juristen-Facultet zu Rostogk *1582 Juli 14 mit dem angehängten* Verzeichnis der Exempel *und die darauf erfolgte* Belehrung *1582 Juli 20, letztere aus dem Original der Schleswiger Akten, a. a. O., f. 57.*

[2] *Im vorliegenden Abdruck: S. 18-19 (§ 42), 20-21 (§ 48), 27-28 (§ 60), 31-32 (§ 62).*

[3] *Siehe in der Beilage die Anfragen nach Helmstedt und Magdeburg 1582 Febr. 16 und die beiden von dort gekommenen Bescheide, letztere aus den Originalen der Schleswiger Akten, a. a. O., f. 45, 66. Das Helmstedter Gutachten trägt das Datum des 7. März; das Magdeburger Gutachten ist undatiert, dürfte aber auch im März erfolgt sein.*

[4] *Die Pfingstwoche begann Sonntag, 18. Mai.*

[5] *Im Verzeichnis der im J. 1587 lebenden Rantzaus begegnen uns* Henricus von Rantzow, Pauli Sohn, Erbsassen zu Newendorff *und* Andreas Rantzow, Nicolai Sohn, Erbsassen zu Klampe *(Angelus, Holsteinische Chronica I, 183, 184), im Landregister v. J. 1588* Andreas Rantzow zum Klampe *und* Otto Reventlow zum Stocksehe *(Zeitschr. d. Ges. f. Schl. Holst. Lauenb. Gesch. XXV, 227).*

[6] *Gut im Kreise Segeberg, Kirchspiel Bornhöved. Über dessen Besitzer siehe Schröder-Biernatzki, Topographie II, 496.*

[7] *Gut Neudorf im Kreise Plön, Kirchspiel Lütjenburg: Schröder-Biernatzki II, 179.*

[8] *Gut im Kreise Plön, Kirchspiel Giekau: Schröder-Biernatzki II, 295.*

einem Bürger mit Nahmen Jürgen Loof, als die Bürger den Vogel nach altem Gebrauch[1] geschoßen, bei nachtschlaffender Zeit an seinem Hause[2], Thüren und Fenstern (alwo itzo die neue Apothek ist) große Gewald geübet und mit Steinen ins Hauß geworfen, daß auch andere ansehnliche vom Adel disen Bürger zunebst seinen Gästen haben retten müßen, und hat sothaner Frevel fast die gantze Nacht gewehret. Diese vom Adel haben auch offtmahls nach der Zeit viele Gewald an seinem Hause und Fenstern verübet. Er, Jürgen Loof, hat auf eine Zeit die holtzerne Fensterschläge aus Noht zuthun müßen, die *haben sie ihm bei hellem
*p. 79 Tage entzwei geschlagen. Einer von disen 4 vom Adel hatte einsmahls mit der bloßen Wehre durch ein Fenster gestochen und dises Bürgers Jungen beinahe das Leben genommen.

Noch hat einer vom Adel, Breide Rantzow von der Stein- 99
burg, in der Kirchen alhir eines Bürgers Sohn nicht weit vom Predigstuhl mit einem Dolchen gewaltsamer Weise biß auf den Tod verwundet.

*p. 82 *Anno 1578 sind folgende Weibspersonen, als: 100

1) Abelke Schluckups oder Howenstensche, Hans Howenstens, eines Kilischen Fischers, de quo supra[3] p. 69 pr., Ehefrau.

20. de — pr. *in A am Rande eingefügt.*

[1] *Die Kieler Schützengilde, genannt* Papegoiengilde, *später* grüne Gilde, *wurde 1412 begründet. Die älteste Gilderolle von 1412 Juni 4 befindet sich in alter Abschrift im Schleswiger Staatsarchiv (Depon. Urkunden d. Stadt Kiel) und daraus bei Bremer im zweiten Teile der Chronik Hds. p. 132-135, gedruckt im Neuen Staatsbürgerl. Magazin VII, 94-95. Weiteres, insbesondere die Gildeartikel von 1606, siehe bei Fick, Kleine Mitteilungen aus Kiels Vergangenheit S. 45 ff., 57. Zum Schiessen erhielt die Gilde vom Rat einen jährlichen Beitrag, 1577 und 1578 je fünf Mark, 1579 vier Mark: Kieler Schossregister 1576—1579 Hds. f. 23v, 55v, 85v; 1596* nha oldem gebruke *5 Thaler: Schossregister 1595/96 Hds. p. 58.*

[2] Jurge Loeff (Loff) *Ecke Hassstrasse und Markt, heute Markt nr. 11: Schossregister 1576—1579 Hds. f. 6v, 39r, 68r. Die neue Apotheke wurde dort 1642 begründet: Volbehr, Topographie S. 138.*

[3] *Der citierte Anfang von p. 69 der Bremerschen Handschrift befindet sich im vorliegenden Abdruck S. 48₂ (§ 95).*

2) Anneke Bartels, Bartelt Wegeners[1] Ehefrau.

3) Beke Kohberges, Hans Kohbergs[2], auch eines hiesigen Fischers, Ehefrau.

4) Christina Poppen, Johan Poppen[3], gleichfals eines Fischers, Ehefrau, und

5) Abelke Kohbergs, eine Magd, deren Eltern Detlef und Gretje Kohberges zum Schaddenhagen[4] gewohnet und deren Bruder Peter Kohberg zu solcher Zeit im Kiel wohnhafft,

weil sie allesamt mit dem leidigen Satan einen Bund gemacht und durch Zauberey denen Menschen und Vieh viel Schaden getahn, mit gebührender Straffe[5] abgelohnet und vom Leben zum Tode gebracht worden.

101 Extract einer Niedergerichtsrechnung, so an den Scharfrichter bezahlt:

Hanß Schlömer dem frohnen vor 5 jahr denste des jars 7 daler tor besoldung und ene tonne flesch[6] . . . . 70 ℳ

[1] *Ein* Bertolt Weghener *erwirbt 1518 Haus und Bude in der Ritterstrasse: Kieler Erbebuch nr. 1631.*

[2] Hans Kohberg (Koheberch, Koeberch, Koberch) *in der Fischerstrasse: Kieler Erbebuch nr. 1929, Hausbesitzerliste 1575 nr. 116, Schossregister 1576—1579 Hds. f. 8r, 40v, 69v.*

[3] Johan Poppe *zwischen dem Fischer- und Flämischen Thor: Kieler Erbebuch nr. 1997, Schossregister 1576—1579 Hds. f. 10r, 41v, 70v.*

[4] *Schashagen im Kreise Oldenburg, Kirchspiel Altenkrempe?*

[5] *Von den Unkosten des Verhörs verzeichnet das Kieler Schossregister 1576—1579 Hds. f. 60r z. J. 1578:* Vor 6 potte Hamborger beer upt rathuß, alß de töverischen gesettet, gegeven 4½ ß; vor lichte 1 ß. *Über Zahlungen an den Frohnen siehe § 101. Die Untersuchung nahm längere Zeit in Anspruch. Anneke Bartels sass zwei, Abelke Kohberg vier Wochen. Dies hing damit zusammen, dass erst die Rostocker Juristenfakultät um Belehrung angegangen wurde; siehe die Rechnung des Syndicus Simon Heinrich von 1602 Sept. 9 (Schleswiger Staatsarchiv A XIX prov. nr. 459), f. 3v:* etzliger wegen Zeuberei bezichtigten hie wohnhafften Burgerinnen.

[6] *Ausser dieser festen Besoldung wurde der Frohne für Verhör, Beköstigung, Stäupung, Verweisung, Hinrichtung etc. der Gefangenen noch einmal besonders bezahlt. Für die quartaliter von ihm vorzunehmende Reinigung des Marktes erhielt er jedesmal 8 ß; das Wegfahren des Dreckes vom*

Item 4 gefangene[1], de ein raht hefft fangen und richten laten, à 8 ß	2 ℔	
Densülven gefangenen vor 3 weken kost, vor jede weke 18 ß	13 ,,	8 ß
Vor 8 tövenersche[2] to richtende	5 ,,	—
*p. 83 *Und hat de magd Kohbergsche[3] 4 weken . . .	4 ,,	8 ,,
De Bartelsche[4] hat 2 weken[5]	2 ,,	4 ,,
Vor de beiden doden boßlüde[6] to richtende .	2 ,,	—
Noch dem frohnen gevende to stupende[7] . .	—	6 ,,

Markte wurde von anderen besorgt. In den Ausgaben d. J. 1578 sind ausserdem 4½ ß verzeichnet dem frohnen vor dat hußken bym Vischerdhore tho reinigen gegeven: *Kieler Schossregister 1576—1579 Hds. f. 60ʳ.*

[1] *Beziehen sich auf diese Gefangenen die folgenden Ausgaben des Schossregisters 1576—1579 Hds. f. 57ᵛ z. J. 1578?:* Item den wechters, de Johanssen Schmitt bewahret und bewaket, gegeven 6 ℔ 6 ß; *ibidem f. 58ᵛ:* Item einem baden gegeven ahn Hanssen Blohmen wegen der gefangen, de synem lackeien de wehre genommen, 1 ℔; *ibidem f. 62ʳ:* In sachen, Johanßen Schmitt belangende, einen baden na Schleßwieg afgefertigt, gegeven 12 ß. *Wofür die 8 ß pro Mann gezahlt wurden, wird nicht gesagt. Die Beköstigung der 4 Gefangenen wird im nächsten Posten besonders berechnet. Für die Hinrichtung wären 2 Mark zu wenig gewesen. Nach der Lübischen Ordnung für den Büttelmeister v. J. 1525 erhielt dieser für eine Hinrichtung mit dem Schwerte 1 rheinischen Gulden, für das Hängen an den obersten Galgen gleichfalls 1 rh. Gld., für das Hängen an den niedrigsten Galgen 1 Mark Lüb. (Hach, Das alte Lübische Recht S. 147); dem entsprach auch die Taxe in Kiel: vgl. im siebenten Posten die Ausgabe von 2 Mark für die Hinrichtung der beiden Bootsleute. Die Hinrichtungskosten für die Gefangenen betrugen also 4 Mark.*

[2] *Im § 100 zählt Bremer nur fünf wegen Zauberei verurteilte Frauen auf. Die Zahl 8 scheint hier auf einem Lese- oder Schreibfehler zu beruhen. Mit der ersten Ziffer stimmen auch die Hinrichtungskosten 5 Mark überein. Frauen wurden entweder verbrannt oder lebendig begraben. Da nach der Lübischen Ordnung v. J. 1525 (a. a. O.) für das Verbrennen 2 Mark, für das Lebendigbegraben 1 Mark gezahlt wurden, so entsprechen unsere 5 Mark dem Lebendigbegraben von 5 Frauen.*

[3] *Abelke Kohberg.* [4] *Anneke Bartels.*

[5] *Die Woche Beköstigung wurde, ohne Unterschied ob für Männer oder Frauen, mit 18 ß (1 ℔ 2 ß) bezahlt.* [6] *Siehe S. 57.*

[7] *Stimmt mit der Lübischen Ordnung (a. a. O.) überein, nach welcher der Frohn für das Stäupen in der Büttelei 6 ß und für das Stäupen am Kaak 8 ß erhielt.*

102 Anno 1579 im Umschlage sind etliche vom Adel in den Weinkeller gekommen und haben 2 Tonnen mit Hambürger Bier entzwey gehauen und das Bier auf die Erde weglauffen laßen, auch sonst zur andren Zeit die Kannen, Tonnen und was des mehr seyn möchte, in Stücken geschlagen und viel ander Muhtwillen verübet.

103 Eodem im Augusto an einem Montage[1] ist einer, Nahmens Hinrich von Minden, von einem andern, Jochim Ryke genant, tödtlich verwundet worden, daß er an solcher empfangenen Wunde des andern Tages gestorben. Der Handthäter ist sofort ergriffen und seinem Verdienst nach gestrafft worden.

104 Eodem des Sontages[2] nach Marien Geburt (im Septembr.) in der Nacht hat alhir binnen der Stadt Kiel einer, mit Nahmen Johan Rahstete, sonsten von Benthum[3] geheißen, seine eigene eheliche Hausfrau, Abelke genant, so seel. Detlef Borchers Tochter, vormals uf dem Garten[4] wonhafft, gewesen, erbärmlich erstochen und vom Leben zum Tode gebracht. Über dem todten Leichnam ist am nechsten Dingstage[5] das gewönliche Fahrrecht geheget und der flüchtige Handthäter friedeloß gelegt und durch den Frohnen ausgeleutet worden.

105 *[6]Anno 1580[7] haben Detl*ef* Broktörf von Windebüy[8] und *p. 84*
Christoffer von Buchwald, der Lange genant, zum Kiel in der Flemischen Straße[9] in Lüder Robels[10] Hause mit einander gesoffen

[1] *Man hat die Wahl zwischen dem 3., 10., 17., 24. und 31. August.*
[2] *Sept. 13.* [3] *Benthen in Mecklenburg-Schwerin, Amt Lübz?*
[4] *Gaarden.* [5] *Sept. 15.*
[6] *Coronaeus-Petersen S. H. 146 p. 7 nr. 43, Coronaeus-Petersen-Wilhelmi S. H. 147 p. 11 nr. 30, Coronaeus-Petersen-Noodt S. H. 148 p. 38. Claeden, Monumenta Flensburgensia II, 122 Anm.*
[7] *Note bei Noodt:* Quidam hanc historiam referunt ad. a. 1585.
[8] *Windeby, Kr. Eckernförde, Kirchsp. Borby: Schröder, Topogr. II, 434.*
[9] *Im Schossregister 1576—1579 Hds. f. 12v, 44r, 73r begegnet uns* Luder Röbell (Robell) *nur als Hausbesitzer in der Schuhmacherstrasse, zugleich steuerte er* vor datt rhümeken under dem Flehmischen dhore. *Das Schossregister 1595/96 Hds. p. 29, 36 führt ihn mit einem Hause in der Fischerstrasse auf, während in seinem Hause beim Flämischen Thor, in der Strasse zwischen Schuhmacher- und Flämischen Thor, Barbara Rantzau wohnt.*
[10] *Noodt S. H. 148 falsch:* Lüdert Ravelß, *S. H. 380 A p. 19:* Ludert Roels.

und gespielet[1], daß derselbe, welcher das Spiel verlieren würde, seinen eigenen Jungen erstechen solte. Als nun Detleff Broktorf das Spiel verlohren, hat er darauf seinen Diener erstechen müßen.[2]

Eodem den 12. Jul. hat ein Kielischer Bürger Hans 106
Pförtener[3] (welcher in der Schumacherstraßen, wo itzo der gülden Arm aushenget, gewohnet), als er gesehen, daß vor seines nechsten Nachbars und eigenen Schwagers Timm Wriedten Rahtsverwandten[4] Behausung etwa des Morgens üm 10 Uhr

4. Eodem: Eodem Anno *a pag. 13.* den 12. Jul. *ist in a später herübergeschrieben, darauf folgt:* Vide das Convolut von Sim. Henrichs Suppliquen sub hoc Anno, item Swarentafel des Nidergerichts in fol. h. *4-5.* Hans Pförtener: Hanß Pförtner der Jüngere *a, die beiden letzten Worte sind später herübergeschrieben.* *5-6. Der eingeklammerte Zusatz fehlt in a, dafür steht dort als Randglosse zu* Pförtner: hat gewohnet, wo itzo der gülden Arm ist, bei H. H. Kahl. *7.* Tim Wridten *a, dazu Randglosse:* in Casper Lilienth*al* gewesenen Hause. *8.* etwa — Uhr: morgens zwischen 10 und 11 Uhr *a, später herübergeschrieben.*

[1] *Coronaeus-Petersen S. II. 146 fügt hinzu:* aber dabey verabredet, *S. II. 149 A p. 8 nr. 30:* auch mit solcher Condition, *ebenso oder ähnlich die übrigen Hdss.*

[2] *Petersen bemerkt hierzu:* So ist die gegebene Cavaliersparole gehalten. *Claeden a. a. O. schreibt diesen Zusatz irrtümlich Noodt zu. Zum Hergang vgl. den Bericht des Ulmers Samuel Kiechel über seinen Aufenthalt in Kiel Umschlag 1586 (Bintz, Deutsche Kulturbilder aus sieben Jahrhunderten I, 104):* und sie achten den Menschen wie ein Vieh; wurde mir auch gesagt, daß wohl einer einen Jungen gegen eines andern Hund vertauschte. *Bezieht sich hierauf die Mitteilung Noodts, dass sich nach einigen der Fall Brockdorff-Buchwald 1585 ereignete? Die Vertauschung des Hundes gegen den Jungen fand nicht zur Zeit des Kiechelschen Aufenthaltes statt, sondern früher, wenn sie überhaupt in Kiel vorkam. Man beachte das potentiale* »wohl«. *Das Beispiel war für die geringe Wertschätzung des Hörigen sprüchwörtlich. Schon 1500 weigerten sich die Dithmarschen, einer Herrschaft anzugehören, vor der ein Bauer und ein Jagdhund gleichen Marktpreis hätten: Dahlmann, Gesch. von Dännemark III, 293.*

[3] *Die Kieler Hausbesitzerliste 1575 nr. 182 führt in der Schuhmacherstrasse* Hans Portener *auf. Vgl. Erbebuch nr. 1816 z. J. 1552, nr. 1908, 1969. Wie das Schossregister 1576—1579 Hds. f. 12v, 44v, 73r zeigt, wohnten in dem Hause, das heute die nr. 34 trägt,* Hans Portener de olde *und* Hans Portener de junger, *wohl Vater und Sohn. Nach Hds. a handelt es sich im obigen Berichte um den Jüngeren. 1725 wohnte dort* Hans Hinrich Kahl, *als XVIer schossfrei: Kieler Schossbuch 1725 Hds. p. 167.*

[4] *Siehe S. 49 Note 5.*

gesteinbrücket worden, welches ihm, dem Pförtener, zu nahe zu seyn deuchte, solches nicht leiden wollen, dahero den Steinbrücker Hans Schrödern, auf den Knien im Sande wie gewönlich sitzende, plötzlich angefallen und demselben den Dolch rückling zwischen beiden Schultern eingestochen, daß der arme Man alsobald nach solcher Verwundung sein Leben erbärmlich laßen müßen. Nach welcher erschröklichen Tahtvolziehung der Thäter alsobald mit gezuktem Gewehr seinem Schwagern und Nachbaren zur nechsten Thür (wo Lilienthal[1] gewohnet) ins Hauß gelauffen, woselbst er vielleicht auch nicht viel Gutes würde ausgerichtet haben, wen er seinen Willen volbringen mögen und gute Leute es nicht gehindert hetten. Dieser Hans Pörtener hat sich darauf aus der Stadt gemacht und nach Roest[2] zu Asmus Rumohr[3] begeben [von dannen zwar üm ein sicher Geleit angehalten, ist aber abgeschlagen.

Anno 1585 im Augusto sind von Herzog Johansen[4] zu Meklenburg etc., auch vorhin schon von verschiedenen andern Fürstl. Personen, Interceßionalschreiben an *Bürgermeister* und R*aht* üm Erhaltung eines freyen sichern Geleits vor disem Pörtner eingekommen etc.]

107 *[5]Anno 1580. Oswald von der Wische von Ascheberg **p. 85*

1. Pförtner *a.* *3.* Hans Schrödern : Jürgen N. *a, jedoch später gestrichen und durch* Hans Schröder *ersetzt.* *4.* demselben — rückling : ihm seinen Dolch rücklings *a.* *6.* solcher : empfangener solchen *a.* *7-8.* alsobald : also *a.* *9. Der eingeklammerte Zusatz fehlt in a.* *12.* es — hetten : nicht darzwischen kommen, die ihn daran verhindert *a pag. 14.* Pörtner *a.* *14-20. Die in eckige Klammern eingeschlossenen Worte stehen nur in a.* *21.* Anno *fehlt a pag. 16. Randglosse daselbst zu* Oswald : in der Holstenstraße wohnend. Wisch *a.*

[1] Caspar Lillyenthall *in dem heutigen Hause nr. 32: Kieler Schossbuch 1694 Hds. p. 154. Timm Wriedt gehörte das Haus seit 1572: Erbebuch nr. 1969.*

[2] *Gut im Kreise Flensburg, Kirchspiel Kappeln, seit 1498 im Besitz der Rumohre: Schröder, Topographie II, 195 f.*

[3] *Zeitschr. d. Ges. f. Schl. Holst. Lauenb. Gesch. XXIV, 163 z. J. 1561; Staatsbürgerl. Magazin X, 963 z. J. 1564; Zeitschr. XXV, 225 z. J. 1588. Asmus starb 1590: Schröder, a. a. O.*

[4] *Johann VII. 1585—1592.*

[5] *Coronaeus-Petersen S. II. 146 p. 3 nr. 2, Coronaeus-Petersen-Wilhelmi S. II. 147 p. 1-2 nr. 2, Coronaeus-Petersen-Noodt S. II. 148 p. 33. Noodt*

und Philip von Ahlefeld von Seegarden[1] hatten sich einander auf Leib und Leben entsaget. Als nun Herzog Adolff sie nach Gottorf beruffen, üm sie unter einander in Güte zu vertragen und dieser Oswald[2] von der Wische wieder nach Hause reiten will, da begegnet ihm sein Wiederpart Philip von Ahlef*eld* zu Bußdörf[3] nicht weit von Gottorf. Der schießet disen Oswald lahm, aber der Oswald schießet den Ahlfeld wieder durch sein Eingeweide, davon er gestorben.

[4]Um diese Zeit hat Detlef Seestede von Stendörf des Bischoffen 108

3. beruffen: citiret *a.* *4.* Wisch *a.* *6.* Bustörf *a.* *7.* der Oswald: derselbe *a.* *8.* gestorben: den Tod bekommen. *Epitaphia* f. 2,1. *bei Camerer, Gedanken vom Duelle (Leipzig 1756), S. 64-65. Schröder, Darstellungen v. Schlössern u. Herrenhäusern d. Herzogt. Schlesw. Holst. Lauenb., S. 17. Von hier ab bis § 137 lässt Bremer innerhalb der Erzählung vom Jahre 1580 eine Sammlung tragischer Fälle der Adelschronik folgen, welche Coronaeus-Petersen ohne jedesmalige Jahresangabe z. J. 1580 in seine Epitaphia einreihte. Nur zwei Fälle hat Bremer aus der Sammlung herausgehoben und bereits früher gebracht: Fall Joh. v. Ahlefeld (§ 57) zwischen 1530 und 1534 und Fall Detleff Broktörf-Christoffer Buchwald (§ 105) an der Spitze der Ereignisse des Jahres 1580.*

[1] *Gut Seegaard im Kreise Apenrade, Kirchspiel Klipleff.*

[2] *Sohn des Georg (Jürgen) v. d. Wisch: Jahrb. f. d. Landesk. d. Herzogt. Schl. Holst. Lauenb. IX, 482; Zeitschr. IV, 193; XXIV, 168. In Kiel wohnte Oswald auf der rechten Seite der Holstenstrasse.*

[3] *Busdorf. Coronaeus-Petersen S. H. 149 p. 4 falsch:* Bastorff, *dsgl. Noodt bei Camerer S. 65:* Brunstorf.

[4] *Coronaeus-Petersen S. H. 146 p. 3 nr. 3 z. J. 1580, Wilhelmi Hds. p. 2 nr. 3 z. J. 1586, Noodt S. H. 148 p. 32 z. J. 1577, S. H. 149 C f. 6v z. J. 1581. Camerer S. 65 nr. 2. Die Jahresangabe 1577 ist allein richtig. Siehe die Inschrift in der Eutiner Kirche nahe beim Hauptaltar:* Anno 1577 den 7. Juny ist der edel- und ehrvester Harbort von Holle, Haupt- oder Ambtmann zu Utin, zu Erhaltung dieses Stifftes Gerechtigkeit auff dem Vißauer Felde erschoßen. Den Gott gnade *(mitgeteilt von Fr. Cogel im vierten Hauptsatz seines hdschr. Uthinischen Bischofsgedächtnisses: Programm des Grossh. Gymnasiums zu Eutin 1878, S. 14; aus Cogel bei Lackmann, Einleitung z. Schleswig-Holsteinischen Historie I, 627 Note h) und das Datum auf dem Grabstein in der Sakristei:* Anno 1577 den 7. Juny, anno aetatis 28 *(gleichfalls von Cogel mitgeteilt: Programm a. a. O.). Durch die Mitteilungen Cogels erledigen sich auch die falschen Angaben von Coronaeus-Petersen S. H. 149 p. 4-5, 149 A p. 2 nr. 3, 149 B p. 3-4 nr. 3, welche den erschossenen Harbort von Holle zum Eutiner Bischof machen, u. von Coronaeus-Wilhelmi,*

von Lübeck, Nahmens Eberharten[1] von Holle, Vettern Herborten von Holle[2] vor Eutyn bey der Kisauer[3] Brücken auf der Jagd[4] erschoßen. Da dieses des Erschoßenen[5] Bruder, ein Edelman aus dem Lande Braunschweig, mit Nahmen Cord[6] von Holle,

1. Lübek *a pag. 17.* *2.* Euthin *a.* Kihesauer *a.* *3.* Erschoßenen: erschoßenen Bischofs *a.*

der nicht den Eutiner Amtmann Harbort von Holle, den Bruder des in Eutin residierenden Lübecker Bischofs, sondern diesen, den Bischof Eberhard selbst, erschiessen lässt. Siehe auch in Bremers Hds. a: des erschoßenen Bischofs. *Um die Verwirrung zu steigern, macht Cor.-Wilhelmi nicht den Curt von Holle, sondern den Eutiner Amtmann,* des erschoßenen Bischoffs Bruder, *zum Rächer und lässt diesen nach geübter Wiedervergeltung nach Braunschweig reiten. Doch sei der gerechten Beurteilung halber hervorgehoben, dass bereits Wilhelmi in einer Randglosse auf Cogelius im 7. Hauptsatz des Uthinischen Stadtgedächtnisses hinweist, nach dem der Ermordete der Eutiner Amtmann, des Lübecker Bischofs Bruder, gewesen sei. Das gedruckte Uthinische Stadtgedächtnis (Plön 1712, Lübeck 1713) enthält nichts über unsern Fall. Den Bericht der Eutiner Handschrift des Bischofsgedächtnisses siehe weiter. — Der Thäter Detlef Sehestedt ist ein Sohn des Paul Sehestedt auf Stendorf und Depenau: Zeitschr. I, 81. Stendorf, nordöstlich v. Eutin. Cor.-Petersen S. H. 149 falsch:* Stenderup.

[1] *Bischof des protestantischen Bistums Lübeck 1561—1586.*

[2] *S. H. 149:* Hupart von Halle, *149 A:* Harpert von Hall, *149 B:* Harpart von Halle, *Noodt Hdss.:* Herbert *(S. H. 149 C:* Hebert) von Holle. *Den richtigen Namen hat die Grabschrift bei Cogel:* Harbort von Holle. *Der Ermordete war der Bruder des Lübecker Bischofs, nicht, wie Coronaeus bei Bremer a und in S. H. 146 angiebt, der Vetter.*

[3] *Coronaeus bei Bremer Hds. a:* Kihesauer, *Cor.-Petersen S. H. 146:* Kißefaver *(wozu Moller noch die Variante* Kißauener *notiert), S. H. 149:* Hißauer, *149 A:* Kißauer, *149 B:* Keßauer, *Noodt S. H. 148:* auf dem Tißauer *(Camerer:* Fischauer) Felde. *Richtige Namensform nur bei Wilhelmi:* vor der Vißauer Brücken, *und bei Noodt S. H. 380 A p. 10 und 149 C:* auf dem Fissauer (Fißauer) Felde. *Dorf Fissau bei Eutin; zum Dorfe gehört* Fissaubrück, *heute Wirtshaus an der Preetzer Landstrasse: Schröder-Biernatzki I, 383. Die von Noodt vorgenommene Ersetzung der Ortsbezeichnung* bey der Brücken *durch* auf dem Felde *beruht auf Lackmanns Mitteilung der Eutiner Inschrift.*

[4] *Noodt:* welcher ihm das Jagen verwehren wollen. *Siehe S. 69 Note 3.*

[5] *Cor.-Petersen S. H. 146 hier richtig:* Da nun dieses des Bischoffs Bruder. *Eberhard, Harbort und Curt waren Geschwister.*

[6] *S. H. 149:* Cort von Halle, *149 A:* Cordt von Hall, *149 B:* Cnut *(!)* von Halle. *Noodt Hdss. richtig:* von Holle, *Camerer falsch:* von Halle.

hörete, kam er mit etlichen Pferden in Holstein, machte es mit einem Schäffer[1], der es ihm muste anzeigen, wan der Seestede zu Felde geritten. Darauf Cord von Holle den Seesteden eben an demselben Orte, da sein Bruder erschoßen, wiederum erschoßen hat[2] und ist darauf nach dem Lande Braunschweig geritten.[3]

[4]Diederich Hoyke[5] stellte sich auch in der Stadt Kiel **109**

6. *a schliesst mit Quellenangabe* Epit. f. 2,2. 7. Dietrich *a pag. 18. Im Landregister v. J. 1561 wird* Cuert von Holle *als Vertreter des Lübecker Bischofs mit 16 Pferden aufgeführt: Zeitschr. XXIV, 155.*

[1] *Cor.-Petersen S. H. 146:* Schützen, *die übrigen Hdschr.:* Schäffer *oder* Schäfer.

[2] *Nach v. Stemann in Zeitschr. I, 82 erst 1579, also zwei Jahre nach dem ersten Morde. Curt von Holle übte die Blutrache ungeachtet des dem Detlef Sehestedt vom Könige erteilten sicheren Geleits.*

[3] *Cogel im hdschr. Uthinischen Bischofsgedächtnis (Programm d. Grossh. Gymnasiums zu Eutin 1878, S. 14):* Streitigkeit derer Bischöfflichen und benachbahrten Stendorffischen damahls edlen Herren von Seestede, welche daher entstanden, daß der Seested im Stifft zu jagen nach eigenem Belieben sich angemaßet, so der Bischoff nicht gestatten wollen, drüber der zu Stendorff erbgeseßene Seested den Bruder des Bischoffs Hellbert (Harbort) von Holle alß Bischöfflichen Ambtmann erschoßen, weßwegen einige Vermummete demselben Seesteden im Ochsenhalß (einem so geñandten Gehöltze) auffgepaßet und ihn vor Stendorff nahe am Walde bey denen noch stehenden einzehlen Eichen, im Wege bey den Buhrfelde, wiederumb erschoßen. *Daraus Lackmann, Einleitung zur Schleswig-Holsteinischen Historie I, 619, 628 Note i; aus Cogel-Lackmann stammt bei Noodt die Angabe über den Ort der Wiedervergeltung:* vor Stendorf nahe am Walde. *Die Ermordung des Detlef Sehestedt fand also nach Cogel nicht »eben an demselben Orte« der Ermordung des Harbort von Holle statt. Beide Lokalitäten sind eine gute halbe Stunde von einander entfernt.*

[4] *Coronaeus-Petersen S. H. 146 p. 3 nr. 5, Wilhelmi Hds. p. 3 nr. 5, Noodt S. H. 148 p. 33. Claeden, Monumenta Flensburgensia II, 114 Anm.*

[5] *S. H. 146:* Diderich Hoeke, *die übrigen Hdss.:* Dieterich Hoecke; *S. H. 149 p. 6 falsch:* Diederich Höcker, *dsgl. Noodt bei Claeden:* Died. Holk. *Die Namensformen* Hoyke, Hoicke *und* Hoeke, Hoecke *werden für ein und dieselbe Familie ohne Unterschied gebraucht (vgl. z. B. Zeitschr. IV, 197 mit XXIV, 159), dagegen ist* Holk *Beiname einer davon getrennt zu haltenden Familie. Im Landregister v. J. 1588 wird ein* Dietrich Hecken zu Sundewitt *aufgeführt: Zeitschr. XXV, 224; im Landregister v. J. 1608:* Diederich Höcke zu Westerbecke *(Seestern-Pauly, Beiträge z. Kunde d. Gesch. d. Herzogt. Holstein II, 94).*

muhtwillig an[1], aber die Bürger kamen zusammen, versperreten die beiden Landthöre[2] und wolten disen Hoyken gefangen nehmen. Da er nun vor die versperte Thore kam und nicht entfliehen konte, rennet er endlich nach dem Schumacher*thor an das *p. 86 saltze Waßer[3], sprang mit dem Pferde von der Schiffbrücken und schwemmete mit demselben hinüber nach dem weißen Berge[4] und entkam also aus der Kieler Gewald.

110 [5]Otto von Buchwald von Muggesfelde hat Detlef Broktörfen[6],

4. kam er endlich vor das Schumacherthor *a.* 7. *a schliesst mit Quellenangabe:* Epit. f. 2 f. 8. Broktorfen *a pag.* 27.

[1] *Die Conjunktion* auch *ist hier nach der Erzählung vom Falle Schestedt-von Holle (§ 108) nicht am Platze. Wohl aber ist sie bei Coronaeus verständlich, wo unserem Berichte der über den »Mutwillen« des Johann v. Ahlefeld (§ 57) vorhergeht.* [2] *Das Dänische und das Holstenthor.*

[3] *Mit Ausnahme von Bremer a und S. H. 146 haben sämtliche benutzten Coronaeus-Hdss. einen andern Schluss. S. H. 149 A p. 2-3 nr. 5:* und sagte zum Gaul: »Männecken, wilt du ein Fuder Habern verdienen, so hilff mich jetz aus der Noht!« Als nun die Bürgerey mit Macht auf ihm zu drang, da sprang er von der Schiffs-Brücke und schwemmete *(149 B p. 4 nr. 5:* schwimmete, *S. H. 149 und Wilhelmi:* schwamm, *Noodt:* schwimmt*)* mit dem Pferde über das saltze Haff *(Wilhelmi:* über den saltzen Hafen, *Noodt:* über das saltze Wasser*)* nach den weißen Berge *(Noodt:* nach dem Wittenberg*)*, schoß seine beyde Puffer *(Noodt:* Pistolen*)* den Kielern zur Bravade *(Noodt Hdss.:* zum Tort*)* ab und zeigte den Kielern den Hinterspiegel *(149 B:* lösete die Hoose und zeigte den Kielern das Hinterkasteel, *Noodt:* darnach löset er s. v. die Hosen und zeiget selbigen die postpraedicamenta*)*.

[4] *Wittenberg beim Selenter See liegt von der Kieler Schiffbrücke zu weit entfernt. Es kann sich nur um eine Anhöhe am jenseitigen Ufer des Kieler Hafens handeln, etwa um die heutige Wilhelminenhöhe.*

[5] *Coronaeus-Petersen S. H. 146 p. 5 nr. 22, übereinstimmend mit Hds. a. In den übrigen Handschriften fehlt hier eine entsprechende Eintragung. In der That gehört die Nachricht vom Morde des Otto v. Buchwald nicht hierher, sondern in das Jahr 1618. Siehe weiter Bremer (aus Coronaeus) zum genannten Jahre, wo jedoch nicht Detlef Brockdorff, sondern Johann Ratlow der Ermordete ist. Um zwei verschiedene Morde des Otto v. Buchwald kann es sich nicht handeln, da es unwahrscheinlich ist, dass der Genannte 1580 in Gottorf vor der blauen Pforte den Detlef Brockdorff und 1618 genau an derselben Stelle den Johann Ratlow erschossen oder erstochen haben sollte.*

[7] *Zeitschr. XI, 344. Das dort angegebene Todesjahr 1617 stammt nicht aus den älteren Coronaeus-Handschriften, sondern aus Noodt.*

Detlefs Sohn von Schrevenborn, zu Gottorf vor der blauen Pforten erstochen.

[1]Dieser Otto von Buchwald war den Bauren sehr hart, 111
darüm sie wieder den Junkern sich mit einander verbunden. Als er nun auf eine Zeit des Morgens früh verreisen will, da folgen ihm die Bauren nach und überfallen ihn hinter dem Stocksee[2] und ermorden ihn samt dem Kutscher. Der Junge[3] entkomt

2. *a fügt hinzu*: und ist davon gekommen. Ep. f. 4, 2. 3. *a pag. 18 beginnt:* Zu dieser Zeit hat Otto von Buchwald zu Muchsfelde Hauß gehalten, dieser war *etc.*

[1] *Coronaeus-Petersen S. H. 146 p. 4 nr. 6 übereinstimmend mit Hds. a, Wilhelmi Hds. p. 4 nr. 6, Noodt S. H. 148 p. 34. Die Angabe Bremers, dass der von den Bauern erschlagene Otto von Buchwald auf Muggesfelde mit dem gleichnamigen Mörder des Detlef Brockdorff identisch sei, beruht auf der irrtümlichen Datierung des Gottorfer Mordes zum Jahre 1580. Geschah dieser erst 1618, so kann der Thäter nicht selbst schon 1580 erschlagen worden sein. Dass aber die Ermordung durch die Bauern in die Zeit vor 1595 fällt, ist durch Angelus bezeugt, der bereits in seiner 1597 veröffentlichten »Holsteinischen Chronica« Bd. I, dessen Vorrede das Datum des 30. Aug. 1595 trägt, S. 44 erzählt, dass Claus von Buchwald, Sohn des Marquard v. Buchwald zu Borstel und Sierhagen (Zeitschr. IV, 272), von seinen eigenen Bauern tot geschlagen wurde »wie auch sein Vetter Otto von Buchwaldt zu Mugessfeldt«. Die beiden Muggesfelder Ottonen sind also verschiedene Personen. Die Ermordung des einen Otto durch die Bauern setzt Coronaeus um 1580; S. H. 146:* Zu dieser Zeit hat Otto von Buchwald zu Muggesfeld Haus gehalten *(ebenso Hds. a), vorhergeht der Fall Hoyke. Noodt beginnt noch bestimmter:* Anno 1580 hat Otto von Buchwald *etc. In der Buchwaldschen Stammtafel, die v. Stemann aufgestellt hat (Zeitschr. IV, 280), ist dieser Otto nicht verzeichnet. Die Landregister von 1543 und 1546 (Neues Staatsbürgerl. Magazin III, 72; VI, 207), sowie von 1561 (Zeitschr. XXIV, 167), nennen Detlef v. Buchwald als Besitzer von Muggesfelde. Im Landregister von 1588 (Zeitschr. XXV, 228) erscheinen Detlefs Söhne: Hans v. Buchwald zu Muggesfelde und Claus v. Buchwald zu Wensin. Damals war also Otto v. Buchwald zu Muggesfelde schon erschlagen; er ist als Sohn Detlefs, nach dem Grossvater Otto (Zeitschr. IV, 263) benannt, dem Stammbaum einzuverleiben. Erst nach dem Tode Ottos (also vor 1588) ging Muggesfelde an seinen jüngeren Bruder Hans über. Wie Schröder-Biernatzki II, 172 bemerken, wird Otto auch 1577 als Besitzer von Muggesfelde genannt.*

[2] *Südlich des Grossen Plöner Sees. Cor.-Petersen S. H. 149 B p. 5 falsch:* Stahlsee, *desgl. Noodt S. H. 148:* Waal See, *S. H. 149 C:* Maal See.

[3] *Deutlicher Coron.-Petersen S. H. 149 A p. 3 nr. 6:* Des Junckers Junge soll mit herhalten, aber der entwischet, *ebenso oder ähnlich die übrigen Hdss. mit Ausnahme von Bremer a und S. H. 146.*

ihnen aber und bringet die Zeitung nach Muggesfelde[1]. Die Mörder lauffen zwar nach Lübeck in Meinung, sich zu salviren, aber sie werden bei dem Rahte angeklaget, herausgeliefert und zu Muggesfelde gerädert[2].

112 [3]Detlef Seestede zum Borstel[4] hat Didrich Pogwischen[5] von Doberstörf zu Preetz üṁ eine geringe Ursach[6] erstochen[7].

113 [8]Claus von Damm hat sich zum Kiel in der Schumacherstraßen am[9] Brantwein zu Tode gesoffen und blieb auf Hans Pörtners[10] Beyschlage besitzen.

114 [11]Erich[12] Breide ward zu Sonderburg auf dem Markt todt geschlagen.

1 u. 4. Muchsfelde a. 4. a pag. 19 schliesst mit Quellenangabe: Epit. f. 3. 5. Diederich a. 6. a schliesst mit Quellenangabe: Ep. f. 3. 8-9. Hanß Pörteners a. 9. a schliesst mit Quellenangabe: Epit. f. 3. 11. a pag. 20 schliesst mit Quellenangabe: Ep. f. 3.

[1] *Im Kreise Segeberg, Kirchspiel Schlamersdorf.*

[2] *Hds. a und S. H. 146 ausgenommen, betonen alle Hdss., dass die Bauern* sämtlich *gerädert wurden.*

[3] *Coronaeus-Petersen S. H. 146 p. 4 nr. 7, Wilhelmi Hds. p. 4 nr. 7, Noodt S. H. 148 p. 34. Camerer S. 65 nr. 3. Der Fall passierte erst 1600: siehe weiter die Nachricht Bremers (aus Coronaeus) zum genannten Jahre. Der Mörder war nicht auf Borstel ansässig, sondern auf Perdoel.*

[4] *S. H. 146 falsch:* Boßel. *Gut Borstel im Kreise Segeberg, Kirchspiel Sülfeld; es war niemals im Besitz der Sehestedte: Schröder-Biernatzki I, 242.*

[5] *S. H. 146 und Wilhelmi S. H. 147:* von der Wisch.

[6] *S. H. 149 p. 7:* umb liederlicher Uhrsache willen.

[7] *Noodt:* erschossen.

[8] *Coronaeus-Petersen S. H. 146 p. 4 nr. 8, Wilhelmi Hds. p. 4 nr. 8, Noodt S. H. 148 p. 34.*

[9] *Die Coronaeus-Handschriften (mit Ausnahme von Bremer a) und ihre Fortsetzungen haben sämtlich:* im *oder* in.

[10] *Siehe S. 65 Note 3.*

[11] *Coronaeus-Petersen S. H. 146 p. 4 nr. 9, Noodt S. H. 148 p. 34. Fehlt bei Wilhelmi (von anderer Hand nachgetragen). Claeden, Monumenta Flensburgensia II, 50 Anm. Nach v. Stemann in Zeitschr. III, 193 wurde Erich Breide 1577 erschlagen, infolge dessen die Klagen der Brüder gegen die Stadt Sonderburg längere Verhandlungen herbeiführten. Claeden II, 49-50 erzählt nach dem Flensburger Gerichtsprotokoll v. 21. Febr. 1578 von einem Überfall, den Erich Breide gegen den Sonderburger Bürgermeister Hans Bettken in Flensburg beabsichtigte.*

[12] *Noodt S. H. 149 C f. 7v falsch:* Hinrich.

*p. 91 *[1]Jakob Meinstorf[2] hatte sich im Nordstrande am[3] Brantwein vollgesoffen und leget sich mit dem Angesicht in ein Küßen, in welchem er ersticket und schleunig tod gebliben. 115

[4]Baltzer[5] Broktorf hat Detl*ef* von Thienen mit 24 Wunden zu Flensburg erstochen. 116

[6]Ebenermaßen hat auch Wulf Rantzow, Oven Sohn von 117

3. u. 5. a schliesst mit Quellenangabe: Epit. f. 3.

[1] *Coronaeus-Petersen S. H. 146 p. 4 nr. 10, Wilhelmi Hds. p. 5 nr. 9, Noodt S. H. 148 p. 34.*

[2] *S. H. 149 p. 8 falsch:* Münstroff. *Sohn des Claus Meinstorf, des Stallers in Nordstrand 1576—1583: Joh. Petreus S. H. 222 A f. 30, 97; Heimreichs Nordfresische Chronik ed. Falck I, 284 Tabelle; II, 32. Über den Tod Jacobs hat Heimreich nur die Notiz:* Jacob, so in Illgroff ohne Erben gestorben. *Wie Noodt S. H. 148 p. 193 ohne Quellenangabe bemerkt, hat sich Jacob »um das Jahr 1594 in Ilgrof-Siele an Brandtwein zu Tode gesoffen«. Quelle hierfür ist Petreus S. H. 222 A f. 135v z. J. 1596:* wo de ehrnveste und ehrb*are* Clauß Meinßdorp, [*und sine*] fraw Ida gestorven und ere sohn Jacob Meinßdorp in gebranten wein tho dode gesopen, darvon withlofftiger in min Annal*ibus*. *Der Ort ist im Register der genannten Hds. s. v.* Clauß *notiert:* Clauß [Meinßdorp] mit siner frowen Ida gestorven, denen er einige sohn Jacob Meinßdorp, so sich by Ilgroff Siell in brandwein versehn, bald gefolget is. [3] *Die Cor.-Hdss. wie S. 72 Note 9.*

[4] *Coronaeus-Petersen S. H. 146 p. 4 nr. 11, Wilhelmi Hds. p. 5 nr. 10, Noodt S. H. 148 p. 34. Camerer S. 65 nr. 4. Claeden II, 53. Das Todesjahr 1580 ist falsch. Noch im Landregister v. J. 1588 (Zeitschr. XXV, 228) erscheinen:* Detlef und Heinrich von Tinen zu Itzehoe, Otten Sohn[*e*]. *Ebenso berichtet das Flensburger Gerichtsprotokoll v. 16. Sept. 1589 über Ausschreitungen, die* Detlev von Thien *kurz vorher in Flensburg begangen hat (Claeden II, 50-51). Das richtige Datum hat Jonas Hoyers Flensburger Hausprotokoll (Claeden II, 122 Anm.):* Anno 1594 den 7. Apr. stach B. Brockdorff Dethlev von Thien in sinem eigenen hus, da nu de ambtschriver Died. Wittmack wahnet, mit sinem eigenen dolken tho dode. *Vgl. im Landregister v. J. 1608 (Seestern-Pauly, Beiträge z. Kunde d. Gesch. d. Herzogt. Holstein II, 98):* Detleff und Hinrich von Tinen zu Izeho, Ottens söhne, seint erstoche.

[5] *S. H. 146, 147, 148:* Balthasar. *Über Balthasar v. Brockdorff siehe Zeitschr. XI, 351.*

[6] *Coronaeus-Petersen S. H. 146 p. 4 nr. 12, Wilhelmi Hds. p. 5 nr. 11, Noodt S. H. 148 p. 35. Camerer S. 65 nr. 5. In der citierten Noodt-Hds. ist 1580 mit anderer Tinte in 1581 verbessert. Beide Daten sind falsch. Heinrich von Thienen lebte noch 1588: siehe den in Note 4 gedruckten Passus des damaligen Landregisters; ebenso 1589: siehe Bremer z. diesem J.*

Saltzow[1], Henrich von Thienen zu Eckernförde erstochen[2].

118 [3]Cay von Ahlefeld[4], zu Eckernförde seßhafft, hat Hinrich[5] von Ahlefelden von Grönwohlde[6] zu Eckernförde in der langen Brügstraßen erstochen.

1. a schliesst mit Quellenangabe: Ep. f. 3. *2.* Eckernforde *A. 3.* Grünwolde *a. 4. a. schliesst mit Quellenangabe:* Ep. f. 3.

[1] *S. H. 146 falsch:* Seestede, *S. H. 148:* Oven Sohn von Saltzau (al. Sehestedt). *Der Sohn des Ove von Sehestedt auf Depenau (S. 75 4) hiess nicht Wulf, sondern Detlef, seit 1620 Propst des Preetzer Klosters, gest. 1638: Zeitschr. I, 82. Der Grossvater unseres Mörders war: Wulf Rantzau zu Wittenberg, der Vater: Ove Rantzau, der 1556 von Andreas Rantzau zu Salzau (siehe oben S. 35 Note 2) adoptiert wurde und das Gut Salzau erhielt (Zeitschr. II, 120 f.). Ove Rantzau wird noch im Landregister v. J. 1588 als Besitzer von Salzau aufgeführt (Zeitschr. XXV, 227), bald darauf hat er das Gut an Daniel Rantzau verkauft, der als Besitzer von Salzau dort 1589 Aug. 12 starb: Moller, Histor. Nachricht v. d. Geschlecht von Ahlefeld, S. 153; Zeitschr. II, 113. In Kiel, wo er zeitweise Amtmann war, hatte Ove Rantzau ein Haus in der Schmiedestrasse. Oves Söhne waren: Andreas, Melchior, Jasper, unser Wulf, Ivo. Ausschreitungen, die von den Söhnen Oves in Kiel begangen wurden, sind weiter von Bremer verzeichnet.*

[2] *Die Coronaeus-Hdss. S. H. 149, 149 A, 149 B fügen hinzu:* in seinen Sünden.

[3] *Coronaeus-Petersen S. H. 146 p. 4 nr. 13, Wilhelmi Hds. p. 5 nr. 13, Noodt S. H. 148 p. 35. Camerer S. 66 nr. 7. Claeden II, 180 Anm. Der Fall gehört in das Jahr 1621. Der Mörder war nicht Cay von Ahlefeld, sondern Otto Kistenmacher; wenigstens wurde dieser des Mordes angeklagt. Datum und Einzelheiten theilt Noodt S. H. 148 p. 75 aus dem Eckernförder Stadtbuch oder Stadtprotokoll mit:* Anno 1621 den 20. Oct. ist Hinrich von Ahlefeld zum Grönenwolde auf der Straße zu Eckernfoerde vom Leben zum Tode gebracht und Otto Kistenmacker *(Noodt p. 35:* Kistenmacher) von dessen Anverwandte und Schwager Bendix und Gosche von Ahlefeld Gebrüdere dieser That beschuldiget, jedoch hernach die Sache von den Königl. und Fürstl. Commissarien Otto von der Wisch, Daniel Ranzau und Melchior Witte in Güte vertragen worden, wie das Eckernförder Stadt-Protokoll *(Noodt p. 35:* Stadtbuch) de hoc anno etwas weitläuftiger meldet.

[4] *Im Landregister 1626 s. v.* Eckernforde *(Seestern-Pauly II, 109):* Cey von Alefeldt. *S. H. 149 B p. 6 nr. 13 falsch:* Claus.

[5] *Sohn des Asmus II. auf Grönwohld: Jahrbücher f. d. Landesk. X, 147. Da Heinrich 1621 ermordet wird, nennt das Landregister v. J. 1626 (Seestern-Pauly II, 103):* Gronewoldt, Hinrich von Alefeldts Erben.

[6] *Gut Grönwohld im Kreise Eckernförde, Kirchspiel Krusendorf: Schröder, Topographie I, 330-31.*

[1]Jürgen von Ahlefeld, Cajen Sohn, hat Herman[2] von Ahlefeld zur Fresenburg vor der Thür erstochen. Der Thäter und Entleibeter waren zweyer Schwester Kinder. 119

[3]Jürgen Lechau[4] war bey Ove Seesteden[5] zur Depenau zu Gaste gewesen. Da sie nun zimlich mit einander gesoffen und der Lechau wegreiten will, giebt ihm Ove Seestede das Geleite. Wie sie nun vor dem Hove Depenau[6] mit einander uneinig werden, sodaß sie bede die Pistohlen rücken, wird der Lechau von dem Oven Seesteden erschoßen. 120

*[7]Theodoricus[8] Broktorf von Windebüy ist von einem unechten *p. 92 Detlef[9] Rantzowen zum Kleetkampf[10] Sohn im Dorfe Selmerstörf[11] erschoßen worden. 121

1. Cajen: Kayen *a pag. 21.* *3. a schliesst mit Quellenangabe:* Epit. f. 3. *9. a. schliesst mit Quellenangabe:* Ep. f. 3 in fine. *11.* Kletkampfen *a.* Selmerstorf *a.* *12. a schliesst mit Quellenangabe:* Ep. f. 4 pr.

[1] *Coronaeus-Petersen S. H. 146 p. 4 nr. 14, Wilhelmi Hds. p. 5 nr. 12, Noodt S. H. 380 A p. 14 am Rande. In Cor.-Petersen S. H. 149 B und Noodt S. H. 148, 149 C fehlt hier die betreffende Eintragung, findet sich aber z. J. 1627. Erst damals wurde Henneke von Ahlefeld (so ist für* Herman *zu lesen) von seinem Vetter erstochen. Siehe weiter Bremer zum genannten Jahre.*

[2] *S. H. 146:* Henneken, *die andern Hdss.:* Hennecke, Hencke, Heinicke, Heincke.

[3] *Coronaeus-Petersen S. H. 146 p. 4 nr. 15, Wilhelmi Hds. p. 6 nr. 14, Noodt S. H. 148 p. 35. Camerer S. 66 nr. 6.*

[4] *Die Coronaeus-Hdss. haben die Lesarten:* Lechau, Luchau, Lüchau, Luchow, Lüchow. *S. H. 149 p. 9 hat sogar:* Luckau.

[5] *Sohn des Paul Sehestedt auf Depenau (und Stendorf): Zeitschr. I, 81-82; XXV, 227; Seestern-Pauly II, 96. Oves Bruder ist Detlef, der den Eutiner Amtmann 1577 erschoss: § 108.* [6] *Im Kirchspiel Preetz.*

[7] *Coronaeus-Petersen S. H. 146 p. 4 nr. 16, Wilhelmi Hds. p. 6 nr. 15, Noodt S. H. 148 p. 35. Camerer S. 66 nr. 8.*

[8] *Mit Ausnahme von Bremer a haben sämtliche Coronaeus-Hdss.:* Theodosius. *Dieser starb erst kurz vor 1600: Zeitschr. XI, 348.*

[9] *Detlef Rantzau, Sohn des Kai, Besitzer von Kletkamp, Gereby (heute Carlsburg) und der Burg zu Itzehoe, Amtmann von Oldenburg und Cismar, Rat Herzog Adolphs: Zeitschr. II, 147. Der den Theodorius Brockdorff erschiessende natürliche Sohn Detlefs ist oben nicht genannt. Ein anderer natürlicher Sohn, Namens Paul, erhielt 1590 die Burg Itzehoe.*

[10] *Gut Kletkamp im Kreise Plön, Kirchspiel Kirchnüchel.*

[11] *Selmsdorf in Mecklenburg-Strelitz, Amtsgericht Schönberg.*

122 [1]Otto Rantzow von Botkamp[2], Breiden Bruder, der Dolle genant, hat Clausen[3] von der Wischen von Grönholtz[4] zum Kiel in der Haßstraßen[5] erstochen.

123 [6]Wulf von Ahlefeld, Moritzen Sohn von Nordsee[7], ist von

3. a pag. 22 schliesst mit Quellenangabe: Ep. f. 4.

[1] *Coronaeus-Petersen S. H. 146 p. 4 nr. 17, Wilhelmi Hds. p. 6 nr. 16, Noodt S. H. 148 p. 35. Camerer S. 66 nr. 9. Schröder, Darstellungen S. 21.*

[2] *Gut Bothkamp im Kreise Kiel, Kirchspiel Barkau: Schröder-Biernatzki I, 246. Otto, »der Toller«, und Breide (gest. 1639) sind Söhne Pauls, des Bruders des Statthalters Heinrich Rantzau: Zeitschr. II, 153.*

[3] *Das richtige Todesjahr 1586 ist aus dem Kieler Kirchenregister dieses Jahres s. v.* hevinge der klocken *ersichtlich:* Dem edlen und erntfesten Clawes van der Wischen, Detleffs [*Hds.:* Deleffs] sohne tho Gronholt, nageludt, de alhie erstecken wordt, 124 puls, ider 1 puls 11 ß, is 85 ℳ 4 ß. *Die Einreihung unseres Falles z. J. 1580 ist schon deshalb falsch, weil Bremer selbst noch §§ 157, 175-178 in den Jahren 1585—1586 von Claus begangene Ausschreitungen berichtet. Von Detlefs Kindern kennt Stemann in Jahrb. IX, 496 nur eine Tochter Anna. Unser Claus ist nach dem Grossvater benannt, dem Besitzer von Grünholz, Damp, Norby und Bienebek. Söhne dieses Claus I. sind Detlef, Melchior, Hans und Sievert.*

[4] *Gut Grünholz im Kreise Flensburg, Kirchspiel Sterup.*

[5] *Ebenso Wilhelmi und Coron.-Petersen S. H. 149, 149 A, 149 B; dagegen S. H. 146 und Noodt S. H. 148, 149 C:* in der Holstenstraße, *Noodt S. H. 380 A p. 14:* in der Haß- (al. Holsten) Straßen.

[6] *Coronaeus-Petersen S. H. 146 p. 4 nr. 18, Wilhelmi Hds. p. 6 nr. 17, Noodt S. H. 148 p. 35. Camerer S. 66 nr. 10, Claeden II, 53-54; Schröder, Darstellungen S. 131. Der Fall gehört in das Jahr 1604. Siehe die Nachricht des Johann Reinhusen in seinen Flensburger Annalen, mitgeteilt von Moller, Histor. Nachricht v. d. Geschlecht von Ahlefeldt, S. 134 Anm.:* Item den 15. Aug. 1604, 5 dage nha Laurentii, schot Marquart [Rantzow] tho dode Wulff Rantzow, *wo für* Wulff Rantzow *zu setzen ist:* Wulff van Alevelden. *Infolge Einspruchs des Flensburger Magistrats übernahm der dortige Amtmann Balthasar von Ahlefeld die Verantwortung für die Beisetzung des Wulff in das Familienbegräbnis des Hartwig Rantzau (Claeden II, 55 macht irrtümlich diesen zum Mörder) in der Flensburger Johanniskirche: Protokoll von 1604 Sept. 25 bei Claeden II, 55-56; Jahrbücher f. d. Landeskunde X, 91. Ein Bruder Wulffs ist der im Protokoll erwähnte, aber in der Ahlefeldschen Stammtafel v. Stemanns (Tafel 3) fehlende Gottsche (Gosche).*

[7] *Falsch ist die Angabe* Nordtorf, *die sich in S. H. 149 B p. 6 nr. 15 und S. H. 380 A p. 15 neben* Nordsee *findet (in S. H. 149 C f. 8r nur* Nordtorff). *Gut Klein-Nordsee im Kreise Kiel, Kirchspiel Flemhude. Über Moritz v. Ahlefeld siehe Jahrb. X, 91.*

Marquard[1] Rantzowen zu Saxtorf[2] vor Flensburg bey Bow[3] erschoßen worden.

[4]Zwene Buchwaldten, leibliche Brüder, sind mit einander uneins geworden, da dan der eine Bruder den andern[5] bey der Mühle zum Sierhagen[6] erstochen. Wie des Entleibeten Unterthanen sehen, daß ihr Junker todt, haben sie den Brudermörder wieder erschlagen.[7] 124

[8]Paul Krumdyk von der Beeke[9] bey Itzehoe ist zur Neuenstadt[10] von einem Ausländer in des Bürgermeisters Hause erstochen. 125

[11]Otto[12] Krummdyk ist vor der Beeke[13] von seinem eigenem 126

1. Saxtörf *a.* *2. a schliesst mit Quellenangabe*: Epit. f. 4. *3.* Buchwalden *a.* *7. a schliesst mit Quellenangabe*: Ep. f. 4. *8.* Neyenstadt *a.*

[1] *Sohn des S. 48 12 genannten Hans, Schwiegersohn des Flensburger Amtmanns Balthasar v. Ahlefeld, gest. 1610: Moller, Hist. Nachr. v. d. Geschl. Ahlefeld, S. 133-34; Schröder, Darstellungen S. 130-31; Zeitschr. II, 133.*

[2] *Gut im Kreise Eckernförde, Kirchspiel Rieseby.*

[3] *Noodt S. H. 148 richtig:* Bau, *Cor.-Petersen S. H. 146:* Bauw, *S. H. 149 p. 10 falsch:* beym Baum.

[4] *Coronaeus-Petersen S. H. 146 p. 4 nr. 19, Wilhelmi Hds. p. 7 nr. 18, Noodt S. H. 148 p. 35-36. Camerer S. 66 nr. 11.*

[5] *Heinrich.*

[6] *Noodt bei Camerer falsch:* Nierhagen. *Sierhagen (im Kreise Oldenburg, Kirchspiel Altenkrempe) war 1580 im Besitz des Jasper v. Buchwald: Zeitschr. IV, 273. Unser Fall gehört in das J. 1592: Zeitschr. XI, 343.*

[7] *In S. H. 146 und Noodt 149 C f. 8r, 380 A p. 15 folgt das Bibelwort:* Ecce quam bonum et quam jucundum, habitare fratres in unum.

[8] *Coronaeus-Petersen S. H. 149 p. 11, Wilhelmi Hds. p. 7 nr. 19, Noodt S. H. 148 p. 36. Camerer S. 66 nr. 12. S. H. 146 p. 5 nr. 20 lässt Paul von seinem Jungen* Simon Parchen *erschiessen, wirft also die Nachrichten über Paul und Otto zusammen; demgemäss fehlt dort unser § 126.*

[9] *Noodt bei Camerer falsch:* Berke. *Gut Beke (heute Bekhof) im Kreise Steinburg, Kirchspiel Heiligenstedt: Schröder-Biernatzki I, 203.*

[10] *Neustadt im Kreise Oldenburg. Noodt S. H. 148 und daraus Camerer verworren:* ist bei Itzehoe zu Neustadt . . . . . erstochen.

[11] *Coronaeus-Petersen S. H. 149 p. 11, Wilhelmi Hds. p. 7 nr. 20, Noodt S. H. 148 p. 36. Siehe Note 7. Unser Fall gehört in das Jahr 1594. Siehe Angelus in seiner 1595 geschriebenen Holsteinischen Chronica I, 67:* dessen Bruder Otto aber ist verschienen Jahrs erschossen worden.

[12] *Sohn des Schacke und Bruder des Heinrich Krummendik: Archiv f. Staats- u. Kirchengeschichte Schlesw. Holst. Lauenb. IV, 392.*

[13] *S. H. 149 und Wilhelmi falsch:* ist vor der Brücke(n), *S. H. 149 A p. 5 nr. 20:* ist vor der Bencke.

Jungen, Nahmens Siemen Parchem[1], erschoßen worden.

127 [2]Josua[3] von Quahlen[4] war auf Gottorf bey dem Herzog von Holstein zur Taffel gewesen. Als er aber trunken und wieder hinunter vom Schloße gehen will, stürtzet er von der Zugbrücke vor dem Hause ins Waßer und bleibt an der golden Kette, die er am Halse trug, an einem Pfahl im Waßer behengen und muste also vor aller Menschen Augen ertrenken.[5]

128 *[6]Benedict[7] von Ahlefeld zu Uphusen hat mit seiner Frauen *p. 93

1 u. 7. a schliesst mit Quellenangabe: Ep. f. 4. *2.* Qualen *a.* *8. Randglosse in a zu* Benedict: hat am Kirchhofe in der *Frau* Landnot. Gröhnen Hauß gewohnet.

[1] *Ebenso Wilhelmi. Die übrigen Hdss.:* Parchen, *S. H. 149 falsch:* Parchsen.

[2] *Coron.-Petersen S. H. 146 p. 5 nr. 21, Wilhelmi Hds. p. 7-8 nr. 21, Noodt S. H. 148 p. 36. Claeden II, 160 Anm. Schröder, Gesch. d. Stadt Schleswig S. 337.*

[3] *S. H. 146:* Johan, *149 p. 11:* Jochim, *149 A p. 6 nr. 21 und Wilhelmi:* Josua, *149 B p. 7 nr. 20:* Josias, *Noodt:* Josias (al. Johann). *Einen Johann oder Jochim v. Qualen gab es nicht. Über Josua (Josias), der in Kiel ein Haus in der Kehdenstrasse hatte, siehe Nordalbingische Studien III, 115. Der in Gottorf Verunglückte ist der Steinburger und spätere Gottorfer Amtmann Josias, gest. 1. Mai 1586: Nordalb. Stud. III, 114. Unser Fall gehört also nicht mit Coronaeus in das Jahr 1580, auch nicht 1581 (Staatsbürgerl. Magazin VII, 723), sondern in das Jahr 1586. Noodt weist auf* Henr. Rantzau, De certitud. astrolog. scient. *S. 183 hin, der eine gleiche Historie von* Henr. Rantzovio Pauli fil. *erzählt, »welche vielleicht eben die sein mag, die von* Josia a Qualen *hier angeführt wird«. Der betr. Bericht in* Henrici Ranzovii ..... exempla, quibus astrologicae scientiae certitudo ..... astruitur ..... item de annis climactericis (Coloniae 1585) *lautet:* Henricus Ranzovius, Pauli filius, in aquam lapsus fracto collo periit, cum ex convivio ducis Holsatiae Adolphi discederet, anno aetatis 28. *Es handelt sich um zwei verschiedene Todesfälle.*

[4] *Dorf Quaal im Gute Koselau, Kreis Oldenburg. Kirchspiel Grube.*

[5] *S. H. 146 und die Noodt-Hdss. verzeichnen die Glosse Petersens:* halb erhäncket, halb erträncket.

[6] *Coronaeus-Petersen S. H. 146 p. 6 nr. 34 in der Sammlung d. J. 1580, Wilhelmi Hds. p. 17 nr. 45, Noodt S. H. 148 p. 43. Die beiden letzten Hdss., sowie S. H. 149 A und 149 B, reihen unsern Fall bei den Erzählungen aus d. J. 1588 ein, S. H. 149 beim J. 1586. Moller, Histor. Nachricht v. d. Geschlecht von Ahlefeldt, S. 237 Anm.*

[7] *Über den Tonderner Amtmann Benedict von Ahlefeld auf Uphusum (im Kreise Husum, Kirchspiel Bordelum: Schröder, Topographie II, 398),*

Metten 12 Kinder gezeuget[1], davon 11 in der Wiegen sind umgebracht, denn etliche mörderische Weiber den Kindern Nadeln in die Köpfe gestochen, biß sie gestorben. Eine Tochter aber ist erwachsen und Detlef[2] von Ahlefelden zu Haseldörf verlobet gewesen. Aber man hat ihr noch vor[3] der Hochzeit Gifft beygebracht, daß sie gar schleunig gestorben. Die Weiber, die der Jungfrauen den Gifft beygebracht, sind verbrand worden.

[4]Blasius Rantzow[5], ein Amtman auf Gottorf, hatte den armen 129

7. a schliesst mit Quellenangabe: Ep. f. 6. *8. a pag. 24 wiederholt zu Beginn die Jahreszahl:* 1580.

gest. 24. Aug. 1579, siehe Moller, a. a. O., S. 235-36 Anm.; Jahrb. X, 149-150; Zeitschr. VIII, 157. In Kiel hatte Benedict ein Haus an der Ecke der Schuhmacherstrasse und des Nicolaikirchhofs, heute Schuhmacherstrasse nr. 7. Zu Bremers Zeit wohnte dort die Witwe des Landgerichtsnotars Licentiaten Georgius Grön (Gröen, Gröhn): Jensen, Kataster 1678/82 S. 88, Kieler Schossbuch 1694 Hds. p. 146, 1725 Hds. p. 159.

[1] *Die Kinder stammen also aus Mettes erster Ehe. In zweiter Ehe war Mette mit Hans v. d. Wisch verheiratet. Das Kieler Schossregister 1595/1596 Hds. p. 34 vermerkt bei ihrem Hause in der Schuhmacherstrasse:* Mette von Alefeldt, nu Hanß von der Wischen huß.

[2] *Über Detlef v. A., Sohn des Bendix auf Haseldorf (im Kreise Pinneberg), siehe Moller a. a. O. S. 240, Jahrb. X, 130; Zeitschr. XXV, 228. Er wurde 1599 von seinem Vetter Marquard erschossen: siehe weiter Bremers Bericht (aus Coronaeus) z. J. 1602.*

[3] *Während die anderen Hdschr. mit obiger Zeitangabe übereinstimmen, hat S. H. 149 p. 24:* verlobet und ehelich beygeleget. Aber man hat dieser Frau nach der Hochzeit *etc.*

[4] *Coronaeus-Petersen S. H. 146 p. 6 nr. 36, Wilhelmi Hds. p. 8-9 nr. 22, Noodt S. H. 148 p. 36-37. Claeden II, 222 Anm. Noodt fügt hinzu, dass fast eine gleiche Historie von dem Gottorfischen Kanzler Johann von Wowern (gest. 1612: Noodt, Beitr. I, 503 ff.) erzählt wird, »der auch nicht ruhig sterben können, weil auf sein Anraten die Contribution von den Pflügen sehr gesteigert worden und kein Klagen und Vorstellen den Unterthanen helfen mögen«.*

[5] *Ein Gottorfer Amtmann Blasius Rantzau ist sonst nicht nachweisbar. 1577—1580 war Ove Rantzau zu Salzau, 1582—86 Josias von Qualen Gottorfer Amtmann; während der beiden dazwischen liegenden Jahre blieb das Amt unbesetzt: Zeitschr. VIII, 138. Dagegen war Blasius Rantzau, Sohn des Benedict, Amtmann zu Oldenburg und Stallmeister des Herzogs Adolph, der ihm die Gefälle von Neustadt verschrieben hatte und statt deren 1552 auf Lebenszeit jährlich 100 Mark aus den Gottorfer Zollgefällen zusicherte: Zeitschr. II, 118.*

Unterthanen viel Böses zugefüget, die Bauren verjaget, die Häuser niedergerißen und Meyerhöfe auf deren Stelle gebauet. Da ihm nun solches hefftig gereuet, ist er in eine tödtliche Krankheit gefallen, hat[1] Hertzog Adolffen gebeten, die Bauren wieder in vorigen Stand zu setzen, damit sein Gewißen befridiget würde. Wie aber der Hertzog geantwortet, daß, wo er wieder sein Gewißen gehandelt und den armen Leuten Unrecht getahn hette, solches zu seiner selbst eigenen Verantwortung stünde, ist er in Verzweifelung gefallen und auf Gottorf elendiglich gestorben.

130 [2]Beke von Ahlefeld, Henneken[3] von Bockwolde zu Nübel[4] Witwe, hat alle Tage stark Getränk getrunken, biß sie sich endlich zu Hadersleben gar zu Tode gesoffen.

1. zugefüget: getahn *a.* *2.* Meyerhofe *A.* *9. a pag. 25 schliesst mit Quellenangabe:* Ep. f. 6. *10.* Bokwolde *a.* *12.* gar: gantz *a.* *a schliesst mit Quellenangabe:* Ep. f. 6.

[1] *Die oben folgende kurze Darstellung ebenso in S. H. 146 u. 149 B p. 7-8 nr. 21; die anderen Hdss. sind hier ausführlicher, S. H. 149 A p. 6. nr. 22:* und hat Hertzog Adolff, seinen Herrn, unterthänig ersuchen laßen, ihme doch einmahl in seinem Kranckbette zu besuchen, welches der löbl. Fürst gethan. Darauf hebt der krancke Amtmann an, also zu reden: »Gnädigster Fürst und Herr! E. F. G. wißen sich zu erinnern, daß ich derselben zum Besten die Bauren von diesen und jenen Dorffe verjaget und daselbst einen Meyerhoff angerichtet. Nun düncket mich, daß ich solches in meinen Gewißen fühle und es nicht verantworten kan, sondern daß mich die Bauren vor Gottes Gericht darum verklagen, daß ich sie von den Ihrigen verjagt. Bitte derowegen, E. F. G. wollen doch den verjagten Bauren das Ihrige wiedergeben, damit mein Gewißen wieder zufrieden gestellet werden möge«. Darauf sagt der Fürst: »Ey, Blasi, hast du nicht uns einen Eyd geschworen, uns und unsern Leuten treu zu seyn? Hastu nun den armen Leuten Unrecht gethan und sie ohn unser Geheiß von den Ihrigen verjagt, so magst du es verantworten. Wir haben keine Schuld daran!« Darauf ist dieser Amtmann in Verzweiffelung gefallen etc.

[2] *Coronaeus-Petersen S. H. 149 p. 14, Wilhelmi Hds. p. 9 nr. 23, Noodt S. H. 148 p. 37. Fehlt in S. H. 146.*

[3] *Die Hdss. haben:* Hencke, Hennecke, Henning.

[4] *Ebenso S. H. 149 B p. 8 nr. 22, Wilhelmi und Noodt. In S. H. 149 fehlt die Gutsbezeichnung, 149 A p. 7 nr. 23 hat falsch:* zu Nordtsee. *Gut Nübbel im Kreise Hadersleben, Kirchspiel Gramm, war in älterer Zeit mit dem Gute Gramm vereinigt: Schröder, Topographie I, 320. Unser Henneke ist, nach dem Grossvater benannt, ein Sohn des Detlef v. Buchwald zu Pronstorf und Gramm. Nach dem Tode des Vaters erhielt Henneke 1569*

*p. 94 *[1]Andreas Rantzow, Brandenburgischer Jägermeister, hatte einen Bruder, der ward zum Kiel vor[2] Benedict von Ahlefeldten Hause[3] (wo itzo Herr D. Opitz wohnet) von einem reisigen Knecht erstochen[4]. 131

[5]Heilwig[6] Rantzow, Bartram[7] Rantzowen zu Kohövet[8] Haußfrau, die mit 2 Kindern schwanger ging, ist von ihrer eigenen Brautmagd und zwei andern Weibern mit Gifft umgebracht[9]. 132

3. Der in A im Texte stehende Zusatz ist in a Randglosse. *4. a schliesst mit Quellenangabe:* Ep. f. 6. *5.* Heylwig Ranzow *a.* Kohhövet *a.*

Gramm. Als Besitzer dieses Gutes wird er noch 1588 im Landregister aufgeführt: Zeitschr. XXV, 224. Der Tod seiner Frau Beke kann daher erst nach 1588 erfolgt sein. Nach Hennekes Tode ging Gramm an seinen Bruder Christoph über. v. Stemann in Zeitschr. IV, 266 lässt bereits 1569 den Christoph: Gramm und dessen Bruder Johann: Nübbel erben, unser Henneke fehlt in der Stemannschen Stammtafel.

[1] *Coronaeus-Petersen S. H. 149 p. 16, Wilhelmi Hds. p. 9 nr. 24, Noodt S. H. 148 p. 37. Camerer S. 66 nr. 13. Fehlt in S. H. 146.*

[2] *S. H. 149 falsch:* in.

[3] *Benedict v. A. zu Lindau (Sohn des Peter: Jahrb. X, 94; Zeitschr. XXV, 227) im ersten Hause auf der linken Seite der Flämischen Strasse, heute nr. 1. 1684 wohnte dort Magister* Hinricus Opitius, *als Professor schossfrei: Kieler Schossbuch 1684 Hds. f. 60, 1694 p. 134. Im Schossbuch 1725 Hds. p. 147 werden bereits* Dr. Opitzen Erben *als Hausbesitzer aufgeführt.*

[4] *Die Noodt-Hdss. verzeichnen die Variante:* erschossen.

[5] *Coronaeus-Petersen S. H. 146 p. 6 nr. 37, Wilhelmi Hds. p. 9 nr. 25, Noodt S. H. 148 p. 37. Schröder, Darstellungen S. 73 Anm. Nach Angelus I, 173 verheiratete sich Bertram Rantzau zu Kohövede am 4. Mai 1590 mit Heilwig v. Ahlefeld, Tochter des Benedict v. A. zu Lindau (siehe Note 3). Da seine erste Frau starb, verheiratete sich Bertram aufs neue 1594 mit Ida v. Pogwisch. Demnach dürfte die Vergiftung der Heilwig und die Verbrennung der einen Thäterin in die Zeit 1591—93 fallen.*

[6] *Ebenso S. H. 149 p. 14, 149 A p. 7 nr. 25. Die andern Hdss.:* Helwig, Hedwig, Hedewig.

[7] *Sohn des Amtmanns Paul R. zu Bothkamp, des Bruders Heinrich Rantzaus: Angelus a. a. O.; Seestern-Pauly, Beiträge II, 95, 104; Zeitschr. II, 153.*

[8] *Gut Kohövede (heute Ludwigsburg) im Kreise Eckernförde, Kirchspiel Waabs: Schröder, Topographie II, 33 f.*

[9] *S. H. 149, 149 A und Wilhelmi genauer:* samt den Kindern im Mutterleibe *(Noodt:* vor ihrer Niederkunft*)* umgebracht.

Die eine von den Weibern ist deswegen verbrand worden, die Magd aber und das andre Weib sind davon gekommen.

133 [1]Diedrich[2] Blomen zu Neemte[3] Haußfrau ist auf ihrem Hofe zu Tode gezaubert. Die 5 Weiber, welche nach ihrer eigenen Aussage umgebracht, sind verbrand worden.

134 [4]Hans von Ahlefeld, Detlefs[5] Bruder von Haseldorff, hat zum Kiel in der Fischerstraße[6] sich am Reiß zu Tode geeßen. Man sagt, daß seine eigene Frau und Küchin[7] in den Reiß Gifft getahn.

135 [8]Gosche von Ahlefeld von Övelgünne[9] ist in Holland von

2 u. 5. a pag. 26 schliesst mit Quellenangabe: Ep. f. 6. *3.* Dieterich *a.* *6. a wiederholt zu Beginn die Jahreszahl:* 1580. Haseldorf *a.* *7.* geessen : gefressen *a.* *9. a schliesst mit Quellenangabe:* E. f. 6. *10.* Övelgönne *a.*

[1] *Coronaeus-Petersen S. II. 146 p. 6 nr. 38, Wilhelmi Hds. p. 10 nr. 26, Noodt S. II. 148 p. 37. Schröder, Darstellungen S. 86.*

[2] *Wilhelmi falsch:* Friderich.

[3] *Gut Nehmten im Kr. Plön, Krchsp. Bosau. Es kam erst 1585 in den Besitz der Familie Blome und zwar des 1597 verstorbenen Jasper v. Blome, des Vaters unseres Dietrich; letzterer verkaufte das Gut bereits 1606 an Hans v. Thienen zu Wahlstorf: Schröder-Biernatzki II, 176; v. Stemann, Urk. Beitr. z. Gesch. d. Herzogt. Schlesw. u. Holst., S. 9; Zeitschr. XXV, 228. Der Tod der Frau Dietrichs kann daher zu Nehmten nicht vor 1585 und nicht später als 1606 erfolgt sein. Als Name der Frau ist in S. II. 148 von einer modernen, sonst zuverlässigen, Hand* Elsabe *angegeben. Dem liegt eine Verwechselung unseres Dietrich mit seinem gleichnamigen Oheim auf Hornstorf, dem Herzogl. Rat, Amtmann und Preetzer Klosterpropst, zu Grunde. Des letzteren Frau war Elisabeth (Elsabe) Rantzau, Oves Tochter von Salzau: Lackmann, Blomesche Geschlechts-Tafel, Tafel 2 und v. Stemann a. a. O. S. 15-16.*

[4] *Coronaeus-Petersen S. II. 146 p. 6 nr. 39, Wilhelmi Hds. p. 10 nr. 27, Noodt S. II. 148 p. 38. Moller, Hist. Nachricht v. d. Geschlecht von Ahlefeldt, S. 239. Betreffs der Zeit unseres Falles ist zu erwägen, dass noch im J. 1604 das Kieler Erbebuch nr. 2047 das Haus des* Hans von Alefelden *in der Fischerstrasse erwähnt; vgl. im Kieler Schossregister 1595/96 Hds. p. 27:* Hans von Alefelden huß 1 daller.

[5] *Siehe S. 79 Note 2 und Moller a. a. O.*

[6] *S. II. 146 falsch:* Flemischen Straße. [7] *Köchin.*

[8] *Coronaeus-Petersen S. II. 146 p. 6 nr. 40, Wilhelmi Hds. p. 11 nr. 28, Noodt S. II. 148 p. 38.*

[9] *Gut Oevelgönne im Kreise Oldenburg, Kirchspiel Süsel: Schröder-*

den Bauren erschlagen worden und im Felde am Zaun gestorben.

[1]Jochim von Ahlefeld von der Nör ist zu Gottorf auf dem Saal von einem Ausländer[2] erstochen worden. 136

*p. 95 [3]Wulff[4] von Ahlefeld von Haselau[5] und Caden[6] *wolte vom Berge herunter reiten und stürtzet auf den Halß, davon er gestorben. 137

Anno 1580 kurtz nach Martini[7] hat man alhir zum Kiel ein Weib gehabt, Nahmens Anneke Grevers, welche bekennet, daß, als sie noch in Schwantzen[8] in Hans Pogwischen Gute[9], und zwar in einem Dorfe, die Krackerey[10] genant, gewohnet, sie daselbst von einem andern Weibe, Sunde Bohlen geheißen, und von Johannes Webern, so ihr Pfaffe gewesen, die Zauberey- 138

1. a schliesst mit Quellenangabe : E. f. 7. *3. a pag. 27 schliesst mit Quellenangabe :* Ep. f. 7, 1. *4.* Wulf *a.* *6. a schliesst mit Quellenangabe :* Ep. f. 7. *11.* Bohlen: Möhlen *A.*

Biernatzki II, 237. Ein Ahlefeld als Besitzer von Oevelgönne ist im 16. Jahrh. sonst nicht bekannt. Das Landregister nennt 1561 Detlef von Buchwald (Zeitschr. XXIV, 167), 1588 dessen Sohn Hans v. B. (Zeitschr. XXV, 226) als Besitzer. Letzterer verkaufte das Gut an Claus Pogwisch : Jahrb. IX, 464 ; Zeitschr. IV, 273.

[1] *Coronaeus-Petersen S. H. 146 p. 6 nr. 41, Wilhelmi Hds. p. 11 nr. 31, Noodt S. H. 148 p. 38. Camerer S. 67 nr. 14. Noodt bemerkt :* iuxta alios ad a. 1586 refertur. *Auch dieses Datum ist falsch. Jochim, Sohn des Asmus auf Noer und Grönwohld (Jahrb. X, 147), erhielt noch 1608 das Gut Noer (im Kreise Eckernförde, Kirchspiel Krusendorf) : Schröder, Topographie II, 96. Da Jochim dem 1612 verstorbenen Vater im Tode voranging und wegen des Sohnes Schulden nach dessen Tode wiederholt der Vater verklagt wurde, so dürfte unser Fall in das Jahr 1609 gehören.*

[2] *S. H. 149 p. 16 :* von einem Ausländischen von Adel.

[3] *Coronaeus-Petersen S. H. 149 p. 17, Wilhelmi Hds. p. 12 nr. 34, Noodt S. H. 148 p. 39. Fehlt in S. H. 146. Moller, Hist. Nachricht v. d. Geschlecht von Ahlefeldt S. 144. Auch hier bemerkt Noodt zum Datum :* iuxta alios 1586. *Unser Wulf starb jedoch bereits 1572 : Moller a. a. O.*

[4] *Sohn des Friedrich zu Haseldorf : Jahrb. X, 129.*

[5] *S. H. 149 nur :* von Hasseldorff. *Gut Haselau im Kreise Pinneberg, Kirchspiel Haselau : Schröder-Biernatzki I, 488.*

[6] *Gut Kaden im Kreise Segeberg, Kirchspiel Kaltenkirchen : Schröder-Biernatzki I, 281.* [7] *Nov. 11.* [8] *Schwansen.*

[9] *Maasleben im Kreise Eckernförde, Kirchspiel Sieseby. Über Hans Pogwisch, Sohn des Benedict, siehe Jahrb. IX, 466 ; Zeitschr. XIII, 284.*

[10] *Krakery.*

kunst gelernet und also Gott dem Allmächtigen samt seinem geliebten Sohn Jesu Christo und dem heyl. Geist gentzlich abgesaget und verleuchnet, hingegen dem T.[1], welcher sich Caiphas genennet, wieder geschworen hette. Dieser ihr Abgott were allemahl in Menschengestalt (ohne daß er einen Hahnenfuß gehabt, damit er ihr auch das Zeichen im Gesicht gekratzet) zu ihr gekommen. Dieses Weib hat sowoll durch verdamlichen bösen Gebrauch hochheyliger Dinge als sonst allerhand aberglaubischer Sachen vielen Menschen großen Schaden getahn, auch solches, wen sie gewolt, zu Zeiten wieder gebeßert. Dieses Ungeheur wird zweiffelsohn die verdiente Straffe (und vermuhtlich wie Sunde Bohlen, ihre Lehrmeisterin, vide[2] p. 153) woll empfangen haben.

139 *Anno 1581 Sonabends[3] nach Michaelis ist eine Weibs- *p. 100
person, mit Nahmen Anneke Magnußen, weil sie nicht allein mit jungen Gesellen, sondern auch mit Bürgern und Ehemännern hieselbst in Unzucht und Ehebruch gelebet, auf freyem Markt an dem Pranger zur Staupe geschlagen und darauf der Stadt Bohtmeßigkeit auf ewig verwisen worden.

140 Eodem an einem Sonabend in der Nacht ist alhir zum Kiel außer dem Holstenthor in Anthony Kökenprintzen[4] Behausung einer, Nahmens Johan Scheving, zu Eckernförde wonhafftig, erbärmlich erstochen, der flüchtige Thäter aber, Hanß Köhne, ein reisiger Knecht, am nechstfolgenden Montage friedeloß geleget und öffentlich ausgeleutet worden.

141 [5]Den 12. Decembr. Claus[6] Rantzow, ein junger Hollsteinischer

26. 1581, 12. Xbr. *ist in a Randglosse.*

[1] *Teufel.* [2] *Siehe weiter Bremer § 190.* [3] *Sept. 30.*

[4] *Das Kieler Schossregister 1576—1579 Hds. f. 76r z. J. 1578 nennt unter denen, die* buten dem Holstendhore *bauten:* Anthonius Printz. *Siehe auch daselbst f. 76v* aver de Schevenbrügge.

[5] *Coronaeus-Petersen S. II. 149 p. 17, Wilhelmi Hds. p. 12 nr. 35, Noodt S. II. 148 p. 39. Noodt z. J. 1580 (!) Dez. 12, jedoch schon mit Verweisung auf Angelus, Holsteinische Chronica. Nach letzterem I, 139, der auch die Kasseler Grabsteininschrift mitteilt, erfolgte der Tod erst 1583. Über die Ursache des Todes vgl. die erste Nachricht bei Albini, Vipertus sive origines Ranzovianae (1588) S. 65.*

[6] *Sohn des Andreas Rantzau zu Grundhof, des Kieler Amtmanns v. J. 1576: Albini, Angelus, Jahrb. II, 121.*

Edelman, dienete vor Pagie[1] bey Landgraf Wilhelm[2] von Heßen, der am Reinhardswalde[3] eine Schweinjagd angestellet, da diser Edelpage mit gewesen. Es kommt aber ein Wildschwein aus dem Walde und hawet diesen Rantzowen zu Tode, darüber sich der Fürst *sehr bekümmert.

*p. 101 Anno 1582 nach dem Umschlage ist einer, Nahmens Andres Stake, binnen Gettorp zu Hause hörend, alhier in Kiel von einem Schneidergesellen, Bartholomeus Schmal genant, erstochen. Der Handthäter ist davon gelauffen, friedeloß gelegt und durch den Frohnen ausgeleutet worden. 142

Den . . .[4] Martij, Dingstags nach Mariae Verkündigung, ist Gretje Evers, seel. Hans Evers Tochter, wegen verübter Hurerey und Ehebruchs öffentlich an dem Pranger zur Staupen geschlagen und auf ewig verwisen worden. 143

Am Sonabend[5] vor Cantate, Abends üm 4 Uhren, hat Sivert[6] von der Wische einen Diener alhir bey sich gehabt, Nahmens Henrich von Bühren[7]. Dieser hat der Stadt damaligen Spielman Marten Stolbergen in der Stadtwohnung[8] über dem Holstenthor durch Anleitung und Hülfe eines andern ausheimischen Spielmans, Gorges Warendorf genant, an seinem Tische durch die linke Brust und hinten wieder aus mit einem Degen 144

5. a pag. 28 schliesst mit Quellenangabe : Ep. f. 7. *15.* Am — Uhren *in a pag. 30 über gestrichenem :* Im Fastlabend, *vorhergeht die Jahreszahl* : 1582. *16.* Sivert von der Wische : einer vom Adel *a, mit Einfügung am Rande* Sivert v. d. Wisch. alhir *fehlt a.* *18.* Stollberg *a.* *19.* und Hülfe *in a herübergeschrieben.* *20.* Gorges Wahrendorff genant *in a am Rande eingefügt.* Tische : *a pag. 31 fügt hier hinzu* jämmerlich nnd erbärmlich. *20-21.* durch — aus *in a am Rande eingefügt.* *21.* Degen : Schwerte *a.*

[1] *In den Coronaeus-Hdss.:* vor (für) einen Pagen.

[2] *Wilhelm IV. 1567—1592.*

[3] *Zweig des Westerwaldes, Rgbz. Kassel, Kreis Hofgeismar.*

[4] *Bremer hat den Tag nicht berechnet, er lässt für das Tagesdatum freien Raum. Dienstag war der 27. März.* [5] *Mai 12.*

[6] *Auf Bienebek, Bruder des S. 76 Note 1 genannten Detlef: Jahrb. IX, 495-96; Zeitschr. XXV, 225.*

[7] *Bühren im Grossherzogt. Oldenburg oder in der Provinz Hannover.*

[8] *Vgl. Kieler Schossregister 1576—1579 Hds. f. 18v:* Holstendhor, bewohnet der Stad Spiellmann; *f. 50r, 87r; Schossregister 1595/96 Hds. p. 49:* vor dem binnensten Holstendohre, hefft nu Wilm Senger.

erbärmlich an die Wand genagelt und also vom Leben zum Tode[1] gebracht. Den einen Thäter von Bühren haben etliche vom Adel auf ein Pferd bringen laßen und mit gewehrter Hand mit ihren Dienern aus dieser *Stadt und aus disem Gerichte weg- *p. 102 geführet und also denselben seiner verdienten Straffe für dasmahl loß gewirket.[2] Doch hat er müßen von Gott dem gerechten Richter seine Straffe empfinden, deren er nicht entlauffen können. Der ander aber, Georg Warendorf, ist am Freytage[3] nach Exaudi alhir mit dem Schwerte gerichtet worden.[4]

145 Eodem im Sommer ist einer, mit Nahmen Klaus Jarre, vor der Stadt Kiel im Holtze, die Prühne genannt, von einem, Raleff Seeman geheißen, todt geschlagen, der flüchtiger Thäter aber friedeloß gelegt worden.

146 In demselbigen Jahr hat sichs zugetragen, daß an dem Orte[5], da vorhin das Dorf Kopperpahl gestanden, eine ermordete Weibsperson, der die Kehle ausgeschnitten und die Wunde mit einem alten Schürtzeltuch fest zugestopfft gewesen, in einem Busche nicht weit vom Wege gefunden worden. Wegen dieser verübten Mordthat sind zwar sofort einige gesprengte Reden und Muhtmaßungen gefallen auf den Wirth, so damahls in dem

1. erbärmlich *fehlt hier a.* *2.* einen Thäter von Bühren *in a über gestrichenem*: selben principal Thäter. *7-9.* Der ander — worden *in a am Rande eingefügt* (Wahrendorf) *mit dem Zusatz*: *Vide* Swarentafel h. *Ausserdem Schlussglosse zum Text nach der Einfügung*: Vide Convolut sub signo Γ ⊗, item Swarentafel des Nidergerichts sub hoc Anno. *14.* In demselbigen Jahr: 1582 etwa üm diese Zeit *a pag. 28. Randglosse daselbst*: *Vide* Sim. Henrichs Suppl. sub Anno 1587. *15.* Kopperpaal *a.*

[1] *Vgl. Kieler Kirchenregister 1582 Hds. f. 35r s. v.* hevinge der klocken: der speleman, so erstecken wort, 2 puls.

[2] *Vgl. in der Beilage aus dem Schleswiger Staatsarchiv A I nr. 194: Libellus appellatorius Kiel contra Heilwig von Ahlefeld, produziert in Speyer 1594 April 17 Hds. f. 66, art. 10.*

[3] *Juni 1.*

[4] *In Sachen* des hie auffm Holstein Thore jemmerlig erstochenen Instrumentisten und sonderbarn Zinckenblesers *wandte sich der Kieler Rat um Rechtsbelehrung an die Rostocker Juristenfakultät. Siehe die Rechnung des Syndicus Simon Heinrich von 1602 Sept. 9 (Schleswiger Staatsarchiv A XIX prov. nr. 459), f. 3v.*

[5] *Im Landkreise Kiel, an der Eckernförder Chaussee.*

daselbst allein stehenden Krughause[1] gewohnet, Nahmens Hans Schröder, man hat aber nichts Gewißes erfahren können.

Nach Verlauf etlicher Zeit, nemlich Anno 1584, wird ein Mißethäter, mit Namen Peter Oldenburg, *sonsten Hartig *p. 103 genant, seines Alters ohngefehr 24 Jahr, zu Lübeck gefänglich eingezogen, welcher dan den 27. Jul. und 7. Aug. 1584 unter andern freywillig zugestanden, daß er in seiner Jugend von seinem Vater (der in der Wilstermarsch zu Nordtörp[2] gewohnet) in aller unartigen Freyheit erzogen und bey anwachsenden Jahren almehlig weiter zu allen strafbaren Handlungen angeführet und abgerichtet worden. Denn einsmahls hette sein Vater die Kirche zu Schönefelde[3] bestehlen wollen, zu dem Ende eine Leiter ans Fenster gesetzet und ihn mit einem Strick üm dem Arm gebunden durchs Fenster hinunter in die Kirche gelaßen, daß er inwendig die Kirchthür aufmachen solte. Er hette solches zwar versuchet, aber nicht ausrichten können. Sein Vater aber hette sich indeßen davon gemacht und ihn sitzen laßen, wie er dan auch für seine begangene Übelthaten die wolverdiente Straffe albereit erlanget hette. Er aber were unter solcher seines Vatern und andrer gottlosen Leute Anführung so weit gekommen, daß er etliche Kirchen gebrochen, vielfältige unmenschliche Mordthaten, Brand, Dieb- und Straßenräuberei begangen, Jungfrauen und Frauen schenden, auch schwangere Weiber umbringen und aufschneiden helffen. Item daß er *zu *p. 104 dreyen Mahlen mit unvernünfftigen Thieren Sodomitische abscheuliche Sünden begangen etc. etc.

Dieser greuliche Sünder hat zu 2 unterschiedlichen Mahlen, als zur Trenthorst[4], da er erst gefänglich angenommen worden, und hernach zu Lübeck, dahin er in Hafft gebracht, ungepeiniget unter andern auch dieses bekant und zugestanden, nemlich daß er auf jenseit dem Kiele, aldar ein Krughauß, der Koppelpahl

1. Hauß *a.* *5.* seines — Jahr *fehlt a.* *6-21.* dan — daß er *fehlt a.* *22.* Brand *fehlt a.* *30.* unter andern seinen begangenen Mißhandlungen *a.* *31.* Kile *a.* Krughauß: Krug *a.*

[1] *Das Wirtshaus befindet sich noch heute daselbst.*

[2] *Nortorf.* [3] *In der Prov. Brandenburg giebt es vier Orte des Namens.*

[4] *Im Kreise Stormarn, Kirchspiel Klein-Wesenberg.*

genant, mit dem Wirth daselbst, Hans Schröder geheißen, eines Spielmans Frau, welche diser Wirth mit seinem eigenen Wagen und Pferden ins Holtz geführet, ermordet hette. Bey diser Frauen hetten sie 24 Thaler gefunden, davon er zu seinem Theil 10 Thaler bekommen.

Auf diese seine Bekentnis hat derselbe Mißthäter den Todt beharlich ausgestanden, indem er mit glüenden Zangen gerißen, von unten auf gerädert und folgends ins Feur geworffen und verbrand worden.

Wegen solcher des Mißethäters Bekentnis hat man obbegeregten Hans Schrödern nebst seiner Frauen Anna in Verhafft genommen und ihnen den Proceß gemachet. Die Frau hat anfänglich nicht allein diese Mordthat ihres Mannes, sondern noch ein mehres, nemlich von einem ermordeten Schneiderknecht, so beim Kopperpahler Teich im Busche eingegraben *worden, auf ihn
bekant, aber nachmals alles wiederruffen mit dem Vorgeben, *p. 105
sie hette es aus Furcht der Pein gesagt etc.

Die gantze Acten sind darauf zur Belehrung versant[1] und hat nachgehends Anno 1588 am Donnerstage[2] nach Sexagesimae Hans Schröder für sich und seine Frau Anna Schrödern wegen ihrer ausgestandenen Gefängnis[3] die gewönliche Urphede geschworen und sind darauf loßgelaßen worden.

147 Um selbige Zeit[4] haben etliche Adelspersonen alle Fenster

1. Hanß — geheißen *fehlt a.* *2-3.* Wagen und *fehlt a.* *10.* Bekentniß und anderer Ümstände *a pag. 30.* *10-11.* den Hanß *a.* *12.* Die Frau Anna Schröders *a.* *13.* auch noch *a.* *18.* versandt worden, davon weiter keine Nachricht gefunden *a. Damit schliesst dort der §, doch ist der mit* davon *beginnende Nebensatz ausgestrichen und ein Sternzeichen verweist auf die Randglosse*: imo vide in addendis p. 36 in fine. *23.* Um selbige Zeit: auch *a pag. 31.* *Randglosse ebenda: Vide* Gewalt der Adelichen sub lit. Z fol. 8.

[1] *An die Rostocker Juristenfakultät. Vgl. Rechnung des Syndicus Simon Heinrich von 1602 Sept. 9, a. a. O., f. 3r:* Hansen Schröters zu Cupperpfähl *(!)* weiland wohnhaft.

[2] *Febr. 25.*

[3] *Die Beiden brachten über drei Jahre im Gefängnis zu.*

[4] *Nämlich 1582. Die Einreihung an dieser Stelle ist ungeschickt. Vgl. die Anknüpfung mit* auch *in Hds. a, wo unser Fall dem in § 144 erzählten unmittelbar folgt.*

in des Spielmans Wohnung ohne alle Ursach gewaldsamer Weise ausgeschlagen und vernichtet. Die Spielleute, so auf dem Thor[1] ihren Aufenthalt und Herberge, haben von oben herab über ein hohes Glipdach üm Fristung ihres Lebens die Flucht nehmen müßen.

*p. 112 *Einer vom Adel[2], Nahmens Hans von Buchwald, seel. 148
Detlefs, weyland zu Münche Neverstorf[3] und Övelgünne Erbgeseßen, Sohn, hat einem Kaufman, welcher ein Schotte gewesen und zu Marrybüy in Laland gewohnet, alhir im Lande 4 Ochsen eigenthätig abgenommen, welche er aber auf ernstlichen Königl. Befehl zunebst einer gewißen Geldbuße hat restituiren müßen.

Anno 1582 kurtz nach dem ersten Advent[4] haben sich 2 leibliche Brüder Erich und Johan von der Hoye in eines hisigen Bürgers Hinrich von Dresken
**p.134 Behausung[5] mit einander verunwilliget[6]. Erich nimt seinen Pook und wirfft seinen Bruder damit vor die Brust und gehet davon nach Lüder Robels Hause[7], erzehlet

[Es hat einer, Nahmens Johan von der Hoye, ohngefehr im 19ten Jahr seines Alters, seinen **leiblichen Bruder, Erich von der Hoyen, in der Stadt Kiel Gerichte 149

2. vernichtet: vernichtet der Stadt zu großem Schimpf und Schaden *a.* *4.* nehmen: suchen *a.* *6. Randglosse in a pag. 32*: 15 etl. 80. *10.* Konigl. *A.*

Colonne rechts, Hds. a: Randglosse zu den beiden ersten gestrichenen Zeilen (Es hat — Alters, seinen): Sed ratione huius ex*itus* vide plura und umständlicher in addendis p. 148.

[1] *Holstenthor: siehe S. 85 Note 8.*

[2] *Während Bremer hier die Gewaltthat zum Jahre 1582 erzählt, giebt er in Hds. a als Datum unbestimmt den Anfang der 80er Jahre an. Über Hans v. Buchwald siehe S.* 83_{18}.

[3] *Gut Mönchneversdorf im Kirchspiel Segeberg.* [4] *Dez. 2.*

[5] Heinrich (Hinrick) vam Dresche (Dreschen) *zwischen Flämischen und Fischerthor: Kieler Erbebuch nr. 2004. Die beiden andern Häuser Heinrichs ausserhalb des Holstenthores (Schossregister 1576—1579 Hds. f.* 75^r *z. J. 1578, Erbebuch nr. 2005) und in der Flämischen Strasse zu Beginn auf der linken Seite (*Hinrich vom Dreßke: *Schossregister 1576—1579 Hds. f.* 10^v, 42^r, 71^r*) kommen hier nicht in Betracht.*

[6] *Bei einer Trinkgelegenheit.*

[7] *Beim Flämischen Thor, in der Strasse zwischen Schuhmacher- und Flämischen Thor: S. 64 Note 9.*

daselbst, daß er mit seinem Bruder uneins geworden, er wolle ihm aber für dißmahl, weil er am nechst vorigen Sontage zum Tisch des Herrn gewesen, ausweichen, aber auf eine andre Zeit solte sein Bruder ihm wieder eins räumen. Über eine kleine Weile, wie dieser Erich bei einigen Gesellen noch vor der Thür stehet, komt sein Bruder Johan (seines Alters im 19. Jahr) und hat seinen Mantel vor sich umgeschlagen. Erich, ohngeacht er von den andern gewarnet wird, ins Haus zu treten, bleibet stehen. Sein Bruder Johan aber wendet sich *vor der Thür und spricht »Siehe bistu da?«, sticht ihn darauf mit seinem eigenen (des Erichen) Pook[1] und gehet die Flemische Straße hinauf[2]. Der Verwundete ist bald darauf verstorben[3], der Thäter aber eine Zeit lang flüchtig gewesen, endlich aber auf verschiedener Fürstl. etc. Intereeßionen und aus andern mehr Ursachen[4] am 23. Mart. des 1591 Jahres mit ewiger Landesverweisung gestrafft worden.

entleibet und nach beschehener Taht sich in die Flucht begeben. Dieser Thäter ist auf gnädige Interceßion Hertzog Adolfs nicht friedeloß geleget worden, jedoch hat er sich der Stadt Bohtmeßigkeit enthalten sollen. Wie er aber dem zuwieder ohne Geleit in der Stadt Kiel Jurisdiction und Gericht* *p. 113* gekommen[5], hat man ihn eine Zeit lang[6] gefangen gehalten. Nachgehends ist auf abermahlige Fürstl. Vorbitte Hertzog Philips[7] der peinliche Proceß, die Lebensstraffe belangende, auch eingestellet, jedoch ist dieser Thäter in die aufgewante Unkosten condemniret und mit ewiger Relegation und Verweisung gestrafft worden].

[1] *Der von Erich im Hause des Heinrich von Dresken geschleuderte Dolch war bei Johann zurückgeblieben.* [2] *Nach dem Markt zu.*

[3] *Vgl. Kieler Kirchenregister 1582 Hds. f. 36r s. v.* hevinge der klocken: Erick van der Hoie 9 puls.

[4] *Über die Vorgänge nach der Ermordung des Erich ist der rechts stehende Bericht der Hds. a ausführlicher. Vgl. hierüber wie über die Vorgeschichte die an den Kieler Rat erteilte Rechtsbelehrung der Rostocker Juristenfakultät 1591 Febr. 26: in der Beilage gedruckt aus den Spruchprotokollen 1590/91 nr. 120 im Rostocker Universitätsarchiv.*

[5] *Anfangs 1590.* [6] *Ein ganzes Jahr.*

[7] *Und Johann Friedrichs.*

Anno 1583 am S. Joh*annis*tage[1] hat Christof[2] Pogwische 150
einen Botsknecht von Eckernförde, Henrich Bilefeld geheißen, gewaltsamer Weise mit bloßer Wehre gejaget[3] und geängstiget, daß er hat vor ihm her vor dem Fischerthor ins saltze Waßer lauffen müßen, üm etwa aldar sein Leben zu retten; welches ihm jedoch nicht helffen mögen, dan der Edelman hat ihn auch biß ins Waßer verfolget und daselbst jämmerlich erstochen. Des Entleibeten 2 Brüder, so eben alhir zugegen gewesen, haben den Cörper begraben[4] laßen und nicht klagen wollen. Und wiewohl auch der Thäter noch 2 Tage alhir in der Stadt sich aufgehalten, hat man dennoch aus allerhand bedenklichen Ursachen die Hand an denselben nicht legen dürfen, sondern solche That sofort nach Hofe berichtet.

Eodem im Septemb. an einem Montagabend[5] üm 8 151
Uhren ist einer, mit Nahmen Hans von Benten, auf freyer Straßen diser Stadt von einem andern, Claus von Bremen genant,
*p. 114 so ein Schneidergesell, erstochen worden. Der Thäter ist *durch gewönliches Fahrrecht friedeloß gelegt und ausgeleutet worden.

[6]Anno 1584 Montags[7] nach Palmarum (als eben Ihr Fürstl. 152

1. Randglosse in a pag. 32: *Vide* Supplic. Sim. Henr. hic. Anno *fehlt a*. Christof Pogwische : einer vom Adel Christoff Pogwische *a. Die beiden letzten Worte sind später herübergeschrieben. 4.* vorm Fischerthor *in a später herübergeschrieben. 6.* dan : denn *a. 7.* jammerlich *A. 10.* der Thäter Christoff Pogwisch *a pag. 33. 19. Randglosse in a pag. 33* : *Vide* Sim. Henr. Suppl. h., item S. Nicol. Kirchenregister de Anno 1584. Ihr : Ihro *a*.

[1] *Juni 24.*

[2] *Auf Hagen, Sohn des Bertram : Jahrb. IX, 451 ; Zeitschr. XXV, 227.*

[3] *Der Überfall geschah* auff der Brugken, welcher auch ein befreyeter Ordt: *Schleswiger Staatsarchiv A I nr. 196 f. 121v in der Vorstellung Kiels an Herzog Johann Adolph 1593 Aug. 10. Brinkmann, Aus dem deutschen Rechtsleben, S. 202 macht aus der Kieler Schiffsbrücke irrtümlich die Burg.*

[4] *Vgl. Kieler Kirchenregister 1583 Hds. f. 37v s. v.* hevinge der klocken: ein boßman von Ecklenforde 3 puls.

[5] *Sept. 5, 12, 19, 26.*

[6] *Die von Bremer a erwähnte Eintragung des Kieler Kirchenregisters 1584 lautet Hds. f. 149r:* Dewile Pawel Rantzouw thom Knope den kopperdecker in der kercken, do he up den torn na siner arbeit ghan wolde, schwarlichen gestecken, hebbe wi Otte Langemacken darvor tho arstelohne und helen geven 7 daler, is 14 ℔ 7 ß; Hans Weßel vor den ersten bantgeven 4 ß. *Über den Ratsarzt* Langemacke *und den Barbier* Weßel *siehe S. 56 Note 2.*

[7] *März 26.*

Gnaden Herzog Adolf auf dero Schloß alhir zugegen gewesen) ist ein Bleydecker und Bürger aus Hamburg, Nahmens Gerdt, welcher den hiesigen Kirchthurm mit Bley und Kupfer auszubeßern anhero gefodert[1] worden, nach der Mittagsmahlzeit aus seiner Herberge[2] zur Arbeit wieder in die Kirche gangen. Wie er nun vor die Thür des Wendelsteins komt, da man auf den Thurm gehen muß, stehet eben Paul[3] Rantzow zum Knoop[4] daselbst an einem Stuhl nebst 2 Frauen und einer Jungfer vom Adel, mit denen er etwas mag zu sprechen gehabt haben, maßen er auch einen Brief in der Hand gehalten. Indem nun der Thurmdecker, Nahmens Gerd Rise[5], ihn vorbei gegangen und die Thür des Wendelsteins verschloßen gefunden, sendet er seinen Sohn nach dem Küster, üm die Thür aufzuschließen. Mitler Zeit bleibt der Thurmdecker aldar im Stuhl vor der Thüren. Als nun Paul Rantzow vielleicht die Meinung geschöpfet, der Thurmdecker thäte solches mit Vorsatz, um ihn nur zu behorchen, spricht er zu ihm: »Warum stehstu Kerl da und horchest? Dich soll bald die Störtensüke[6] rühren!« Deme jener geantwortet: »Wo soll ich hin? Ich kan ja durch die Thür der Maur nicht kommen, ich muß hir auf den Schlüßel warten etc.« Darauf Paul R*antzow* »Was sagestu? Davor soll dich diß und jenes rühren!«, trit hirauf zu Peter Schreibern[7] *oder **p. 115*

1. Adolff *a.* *2.* Nahmens Gerdt *fehlt a, in A am Rande eingefügt.* *3.* mit — Kupfer *fehlt a.* *5.* zur Arbeit *fehlt a.* *7.* muß: will *a.* *10.* maßen: weil *a.* *15.* Thüren: Thüren und erwartet seines Sohnes Wiederkunfft *a pag. 34.* *16.* der Thurmdecker: er *a.* *17.* zu ihm: zu dem Bleydecker *a.* *20.* Thür: verschloßene Thür *a.* *20-21.* muß — etc.: muß hir warten, biß ich den Schlüßel zur Thür bekomme und hinauf gehen kan *a.*

[1] *Gerdt kam mit seinem Sohne am 16. März und blieb bis zum 17. August.* [2] *Bei* Christoffer Negendanck *in der Flämischen Strasse.*

[3] *Sohn des Tonderner und Rendsburger Amtmanns Christoffer: Zeitschr. II, 136; XXV, 227.*

[4] *Gut am Kaiser Wilhelms Canal, Kirchspiel Dänischenhagen.*

[5] *In Z. 2 steht nur der Vorname. Auch das Kirchenregister kennt nur* meister Gerdt. *Der von Bremer hinzugefügte Zuname* Rise *beruht wohl auf Verwechslung mit* Eggert Rese, *der den Bleidecker mit seinem Arbeitsmaterial von Hamburg nach Kiel fuhr.*

[6] *Die stürzende Seuche, Epilepsie.*

[7] Peter Schriver *in der Hassstrasse: Kieler Schossregister 1576—1579 Hds. f. 68r z. J. 1578. Vgl. Erbebuch nr. 2022.*

Bottichern, Bürgern alhir, welcher nicht weit von ihm gestanden und des Rantzowen Gewehr unterm Arm gehalten, und fodert sein Gewehr, welches aber der Bötcher nicht fahren laßen will. Die adeligen Frauen treten auch herzu, ihn abzuhalten und zu besänfftigen. Indeßen kommt des Thurmdeckers Sohn mit dem Schlüßel und schließet die Thür auf und gehet voran hinauf. Als nun der Vater auch folgen will, ziehet Paul R*antzow* seinen Dolchen aus und sticht den Thurmdecker in der Thür der Wendeltreppen ein mahl in den Arm und 2 mahl ins Bein. Der Sohn muß also seinen verwundeten Vater aus der Kirchen wieder zu Hause bringen, woselbst der Alte etliche Wochen sehr gefährlich kranck gelegen. Er hat jedoch nach wieder erlangter Gesundheit die angefangene Arbeit[1] am Kirchthurm fortgesetzet.

Anno 1584 am Mitwochen[2] nach Misericord*iam* Domini **153** auf den Abend zwischen 7 und 8 Uhren ist einer, Nahmens Lambert Berends aus Dithmarschen, ein Bohtsknecht, ausser dem Holstenthor diser Stadt von einem, Jürgen Licht genant, seel. Jürgen Lichten[3] gewesenen Bürgers und Weinschenken hieselbst nachgelaßenem Sohne, erstochen worden[4]. Der flüchtige Thäter ist üblichem Gebrauch nach friedeloß gelegt und ausgeleutet worden am Freytage[5] post Misericord*iam* Domini.

1. Böttichern *a.* *1-2.* welcher — gehalten *in a in runden Klammern eingeschlossen.* *2.* Gewehr: Wehre *a pag. 35.* *4-6.* Die — hinauf: Indeßen treten die Frauen herzu und bitten ihn, an sich zu halten. Des Thurmdeckers Sohn kommt auch mit den Schlüßel zurück und schließet die Thür auf, gehet nebst einem Plegsman seines Vaters voran die Treppe hinauf *a.* *5.* besanfftigen *A.* *7.* folgen: selbst nachfolgen *a.* *11.* zu Hause: in seine Herberge *a.* der Alte: er an solchen Wunden *a.*

[1] *Die Ausgaben für die Reparatur siehe in der Beilage.* [2] *April 18.*

[3] Jurgen Lichte (de) wynschencke *in der Rosenstrasse hinter dem Rathause und in der Schuhmacherstrasse: Kieler Erbebuch nr. 1905, 1956; Hebungsregister 1563—1576 Hds. f. 20r, Hausbesitzerliste 1575 nr. 168, Schossregister 1576—1579 Hds. f. 12r. Er ist 1577 verstorben, bei diesem Jahre nennt das Schossregister bereits seine Witwe: Hds. f. 43v. Kurz vor seinem Tode hat Jurgen Lichte noch ein neues Haus jenseits der Schevenbrücke aufgeführt: Hds. f. 46r.*

[4] *Vgl. Kieler Kirchenregister 1584 Hds. f. 47r s. v.* hevinge der klocken: de boßknecht, den Lichtschen son erstecken, 1 puls.

[5] *April 20.*

154 Eodem Freytages[1] nach dem heyl. Christtage ist vor dem Holstenthor bei S. Jürgen einer, mit Nahmen Hans Kiel[2], von Hans Walbohmen, Jochims Sohn ufm Garten, item *Claus Juns *p. 116 und Claus Gnutzman erbärmlich vom Leben zum Tode gebracht. Die Thäter sind friedeloß gelegt und durch den Frohnen ausgeleutet worden.

155 Anno 1585 am Sontage Judica[3] Abends zwischen 10 und 11 Uhr ist binnen der Stadt Kiel einer, mit Nahmen Claus Wuneke, auf jenseit Hamburg bürtig, von Jürgen Martens, welcher binnen Lübeck das Bötcherhandwerk gelernet, und dan von einem andern, Hans N. geheißen, jämmerlich entleibet und getödtet worden. Die Handthäter sind alsofort entflohen, des nechsten Mitwochens[4] aber friedeloß gelegt und öffentlich ausgeleutet worden.

156 *Anno 1585 am Donnerstage[5] in der Pfingstwochen hat einer, Nahmens ... Arp, von Veerden bürtig, Didrich Blomen *p. 119 des Jüngern[6] Knecht, in Geselschafft etlicher andrer Hofeknechte als seiner Mitgehülffen hieselbst in Wilhelm von Paderborn Hause in der Schmidestraße[7] allerhand Gewald und Überfall verübet. Es ist aber derselbe Arp unter solchem Tumult von dem Bürger in seinem Hause erschoßen worden. Mit dem entleibeten Cörper hat man zwar diser Stadt altem Gebrauch nach verfahren wollen (vide oben[8] p. 22. 29. 37. 40. 77. etc.), jedoch ist auf etlicher Vornehmen vom Adel Interceßion die Schärfe des Rechten nach-

11. jammerlich *A.*

[1] *Dez. 28.*

[2] *Im Kirchenregister 1584 fehlt über das Begräbnis des Hans Kiel eine Eintragung, wohl aber findet sich dort Hds. f. 47ʳ s. v.* hevinge der klocken: Hans Schencke (!), so erstecken wordt, 2 puls. [3] *April 7.*

[4] *April 10.* [5] *Juni 13.*

[6] *Auf Nehmten, Sohn des Jasper: S. 82 Note 3. Als der Jüngere wird er bezeichnet zum Unterschiede von seinem gleichnamigen Oheim, der zur Zeit unseres Vorfalls Klosterpropst zu Preetz war.*

[7] *Wenn diese Angabe richtig ist, so muss Wilhelm von Paderborn nach 1578 das Haus in der Schmiedestrasse erworben haben; bis dahin wohnte er in der Fischerstrasse: S. 43 Note 1.*

[8] *Zuletzt 1578: S. 57 (§ 97). Die früheren Fälle und die betr. Seiten des vorliegenden Abdrucks sind S. 60 Note 2 aufgezählt.*

gelaßen und also vergönnet worden, den Cörper zu begraben[1]. Der Bürger Wilhelm von Paderborn ist wegen getahner Nohtwehr absolviret, die bede entwichene Hofeknechte aber sind durch gewönliches Fahrrecht friedeloß gelegt worden.

Am selbigen Tage[2] haben Otto[3] Rantzow vom Botkamp, 157
Andres[4] Rantzow zum Klamp, des Kielischen Amtmans Ove Rantzowen Sohn[5], und Claus[6] von der Wische, Detlefs[7] Erbgeseßen zu Grühnholtz Sohn, in itzt gedachten Wilhelm von Paderborns Hause große Gewalt geübet, indem sie ihm ins Hauß gefallen, sein Hausgeräht, alles, was vorgefunden, hernieder und zu Stücken geschlagen, ein verschlossen Schap aufgebrochen, darin er sein bereites Leder und andre Dinge gehabt, das Haußgeräht sowoll
*p. 120 *als das Leder ausgetheilet und preißgegeben, Grapen und Keßel aus der Thür geworffen, die Fenster eingeschlagen etc. Der Wirth des Hauses ist auf seine Kammer entkommen. Als nun sein nechster Nachbar dahin gehet, zu versuchen, ob ihm nicht zu helffen, ist demselben ein Knecht mit bloßer Wehre begegnet und nachgeeilet, daß er also die Flucht hat nehmen müßen, und hette ihn derselbe Knecht vor seiner eigenen Thür beynahe erstochen. Am selben Tage, wie des Morgens die That ge-

5. Randglosse in a pag. 36: *Vide* Protoco*llum* judici*ale* ibique attestationes, item Sim. H*enrichs* Suppl., item Protoc. judiciale ejusdem ibique attestationes vom 20. Jul. 1585. Am selbigen Tage: Am Donnerstage in der Pfingstwochen *a*, *unter gestrichenem* Im Anfang des Julij. *6.* Andreas *a*. *6-7.* des — Sohn *in a herübergeschrieben.* *7.* Wisch *a*. *7-8.* Erbgeseßen zu Grühnholtz *in a am Rande eingefügt.* *8-9.* in itzt — Hause: in eines hisigen Bürgers Wilhelm von Paderborn eines Beutelers, der in der Schmidestraßen gewohnet, seinem Hause *a*, *jedoch sind* der — seinem *am Rande eingefügt.* *10 u. 12.* Haußgeraht *A*. *19.* beynahe: gar nahe *a*.

[1] *Vgl. Kieler Kirchenregister 1585 Hds. f. 46r s. v.* hevinge der klocken: Arp, Dirick Blomen knecht, wort ersch*ossen*, 1 puls.

[2] *Juni 13.* [3] *S. 76 Note 2.* [4] *S. 60 Note 5.*

[5] *Über Ove Rantzau von Salzau siehe S. 74 Note 1. Die Angabe, dass Andreas R. zum Klamp sein Sohn war, ist falsch; er war sein Neffe: siehe weiter § 162.* [6] *S. 76 Note 1.*

[7] *Zeitschr. IV, 194; XXIV, 162; Staatsbürgerl. Magaz. X, 964. Er, nicht Hans (wie Stemann in Jahrb. IX, 495 angiebt), war der älteste Sohn und demgemäss erster Besitzer von Grünholz, ihm folgte im Besitz sein Bruder Melchior.*

schehen, haben sie diesen Bürger Wilhelm von Paderborn in seines Nachbars Hause gesuchet, sind auf die Boden, Häuser und Dächer gestigen, in Meinung, denselben zu finden und zu beschädigen.

158 Diedrich Pogwisch[1] hat einer Rahtsperson Hinrich Teleman[2] bey nachtschlaffender Zeit seine Fenstern[3] nach der Straßen werts ausgeschlagen, der Ursache daß er sich nicht hat mit Gewald ein halb englisch Laken von seiner eigenen Person aus seinem Hause wollen nehmen laßen.

159 Derselbe vom Adel hat einem Bürger, mit Nahmen Johan Holsten, gleicher Gestalt bei Nachtzeit vor seiner Buden[4] angesprenget und ohne alle Ursach mit bloßer Wehr überfallen, nach ihm gehauen und das Schlipdach oder Schaur zu seinem Glück getroffen. Wie das nicht hat wollen gelingen, hat er einen Stich nach ihm getahn und im Umdrehen ihm sein Wams auf dem Leibe entzwey *gestochen. *p. 121 Ist also, um sein Leib und Leben zu retten, dem Thäter in die Arme gefallen. Darauf Didrich Pogwisch seinen Dolchen gezogen. Es hat aber Johan Holst denselben mit aller Macht von sich gestoßen und ist im Finstern davon gesprungen.

160 Andreas Ranzow zum Klamp hat bey kalten Winterstagen einen Spielman von seiner Wohnung dazu genötiget und gezwungen, daß er hat müßen aus seiner Schwachheit aufstehen und mit einem Instrument oder Spielwerk nackend und im bloßen Hemde vor ihm selbst, dem vom Adel, auf einem Pferde nebst

[1] *Sohn des Bertram auf Hagen und Doberstorf: Zeitschr. XXV, 227. Über Dietrichs Tod siehe § 112 und weiter Bremer z. J. 1600. Bei Stemann in Jahrb. IX, 450 und Tafel B wird unser Dietrich irrtümlich als Detlef aufgeführt.*

[2] *Nach Bremer Ratsmitglied 1581—1599. Zum Unterschiede von dem S. 51 Note 2 erwähnten Gleichnamigen wird er der Jüngere genannt.*

[3] *Im Hause Schuhmacherstrasse nr. 11, von Teleman 1572 erworben: Kieler Erbebuch nr. 1970, Hausbesitzerliste 1575 nr. 166, Schossregister 1576—1579 Hds. f. 12r, 43v, 72v; Schossregister 1595/96 Hds. p. 34. Ein anderes 1570 April 4 in der Schuhmacherstrasse gekauftes Haus (Erbebuch nr. 1956) hat Teleman nur ganz kurze Zeit besessen.*

[4] *Auf dem Markte: Schossregister 1595/96 Hds. p. 21.*

seinem Diener reitende, hergehen und biß an die Schevenbrücken (wie mans nennet), außer der Stadt belegen, spielen müßen. Darnach hat er ihn mit einer kurtzen Büchsen, die er aus der Holffter gezogen, woll abgepumpet[1] und geschlagen und mit sothanen erbärmlichen Drankgelde, mit Thränen übergoßen, wiederum paßiren laßen.

Derselbe vom Adel hat zu einer andern Zeit[2] einen Bürger, 161
mit Nahmen Hinrich Schiring, in seinem eigenen Hause[3] mit Creutz und Knopf in sein Haubt geschlagen, daß er davon den Tod hat nehmen müßen, und zwar nur darüm, weil der Bürger ihn üm sein abverdientes Lohn hat mahnen wollen.

Noch hat dieser einem Bürger, mit Nahmen Jasper Schütte[4], 162
in der Schmiedestraße wohnend, bey Nachtzeit gewaldsamer Weise die Fenster ausgeschlagen, und wie er, der Bürger, vermeinet, an dem damaligen *Amtman[5] auf dem Fürstl. Hause einen
*p. 122 beßeren Richter zu finden, weil er sein, des Thäters, Vetter[6] gewesen, hat ers demselben geklaget, aber von dem Amtman diese Antwort erhalten: »Man solte dir Schelm die Augen dazu ausstechen!«. Als nun der Thäter solches erfahren, hat er dem-

8. Heinrich *a pag. 39.* *Randglosse in a zu* Schiring: wo itzo der Theebrenner Hartman wohnet. Hause: Logimente *a.* *12.* Schütten *a, dazu Randglosse:* wo itzo Hans Föje wohnet, *dafür fehlt dort im Texte* in der Schmiedestraße wohnend. *13.* bey Nachtzeit: in nachtschlaffender Zeit *a.* *19.* Als — erfahren: und als der Thäter dieses erfahren, daß der beschädigte Bürger über ihn geklaget *a pag. 40.*

[1] *wohl (tüchtig) durchgebläut.*

[2] *1588; erst damals starb Schiring und wurde für ihn mit 4 Pulsen geläutet: Kieler Kirchenregister 1588 Hds. f. 41v.*

[3] *In der Burgstrasse (Schmiedestr.): siehe § 85, Hausbesitzerliste 1575 nr. 109, Schossregister 1576—1579 Hds. f. 8r, 40r, 69r.*

[4] *Sohn des Henning, im ersten Hause (nach der Eckbude des Benedict v. Ahlefeld zu Lindau) auf der rechten Seite der Schmiedestrasse, heute Schlossstrasse nr. 2, in Jaspers Besitz seit 1573 Juni 11: Kieler Erbebuch nr. 1976, Schossregister 1576—1579 Hds. f. 10r, 42r, 71r; Schossregister 1595/96 Hds. p. 30. Zu Bremers Zeit wohnte dort* Hans Foye: *Schossbuch 1684 Hds. f. 60, Schossbuch 1694 Hds. p. 132.*

[5] *Ove Rantzau von Salzau.*

[6] *Nach Andreas' eigenen Worten (weiter S. 983) war er der Schwestersohn, also Neffe, des Amtmanns.*

selben Bürger den nechstfolgenden Tag abermahl die Fenster ausgeschlagen und gesagt: »Siehe, ich heiße Andreas R*antzow* und bin des N. N. sein Schwestersohn. Thue darüm, was du nicht laßen wilt«. Über solcher verübten Gewalthätigkeit ist des Bürgers Frau, so schweren Leibes gegangen, so gar erschrocken, daß sie eine todte Gebuhrt zur Welt gebracht.

163 Als einsmahls der gnädige Landesfürst Herzog Adolf zum Kiel aufm Schloß gewesen, sind bey nächtlicher Weile etliche vom Adel herum gerennet, haben Lermen geblasen und vor dem Fürstl. Schloße Büchsen loß geschoßen.[1]

164 Anno 1585 am Donnerstage[2] nach Trinitatis ist ein gantzer Raht samt den Herren Bürgermeistern und ohngefehr 20 aus der Bürgerschafft hinauf das Schloß zum Kiel gangen und haben daselbst in wehrendem Landgerichtstage des Morgens eine Supplication übergeben wegen der eigenthätlichen Handlung, derer sich bißweilen etzliche Junge vom Adel und ihr Gesinde bei nächtlicher Weile und sonsten unternehmen etc.

165 *Copia Fürstl. Mandati[3] wegen des Tumultuirens etc. **p. 126*

Wir von Gottes Gnaden Adolff, Erbe zu Norwegen, Hertzog zu Schleßwigk, Holstein, Stormarn unnd der Dith-

1. abermahl gewalthätig *a.* *4.* Uber *A.* *5.* gar: sehr *a.* *7-10. Am Fusse der p. 122 in A von Bremer mit anderer Tinte nachgetragen und durch Zeichen hierher bezogen.* *13.* gegangen *a pag. 40 a.* *14.* kurtz ungefehrlich üm 7 Schlägen des Morgens *a.* *17. a schliesst mit Quellenangabe:* Vide Protoc. judic. Sim. Henr. hic.

[1] *Vgl. in der Beilage aus dem Schleswiger Staatsarchiv A I nr. 196: Libellus appellatorius Kiel contra Gebrüder Pentz, produziert in Speyer 1594 April 17, Hds. f. 55, art. 15.* [2] *Juni 20.*

[3] *Unter den mir vorliegenden Akten ist keine Originalausfertigung des folgenden Mandats vorhanden. Dagegen finden sich an Abschriften: 1) Schleswiger Staatsarchiv A I nr. 196 f. 31-32, beglaubigt von dem Landgerichtsnotar Johann Hintz und produziert in Speyer 1593 Nov. 23; 2) Schleswiger Staatsarchiv A I nr. 194 f. 146-147, beglaubigt von dem Landgerichtsnotar Rudolph Faust 1600 Mai 10 Kiel; 3) Kieler Stadtarchiv P VI Conv. 1 nr. 3a, auf der Rückseite mit der archivalischen Signatur:* # 1 *und mit zwei von der Hand des Textschreibers herrührenden Notizen über geschehene Publizierung (siehe weiter); 4) Kieler Stadtarchiv P VI Conv. 1 nr. 3aa ohne Signatur, aber mit den beiden Publizierungsnotizen, ist eine zweite Ausfertigung des Schreibers von 3a; 5) Schleswiger Staatsarchiv A I nr. 196*

marschen, Grafe zu Oldenburgk unnd Delmenhorst, entbietenn den ersamen unsern lieben getrewen Burgermeister unnd Rahtte, auch samptlichen Burgerschafft unser Stadt Kiell unsere Genade unnd hiemitt zu wißenn: wie das uns numher fur glaubwirdich anbracht unnd zu erkennen geben wordenn, welcher Gestalt sich eine Zeit lang hero alhir in unser Stadt Kiell etzliche friedheßige Leute de facto angemaßet unnd unterstanden, allerhandt Muetwillen mit Schießen, Fenster außzuschlagen, Heuser zu stormen unnd sonsten mehr Frevels unnd Uppicheit ihrer selbst eigenen Belustung nach zu uben unnd zu Werck zu richten, dahero dan Mordt unnd Todtschlag, deren einestheils sich alhir nicht weinig zugetragen, vorursachet wordenn ist. Wan uns dan alß der hohen von Gott vorordneten Obrigkeit mit nichte gebuehren wil, solchen eigenthetlichen, auch in allen Godtlichen unnd weltlichen Rechten verbottenen unnd straffwirdigen Handelungen zuzusehn, ohne das bey allen Christlichenn hohen Potentaten, auch Ehrliebenden, uns an unserer Furstlichen wolhergebrachten Reputation vorkleinerig unnd nicht zu geringem Vorweiß gedeilich sein wurde, wan solche muetwillige Handell hinfuro freygelaßen und damit durch die Vinger gesehn werden soltte, wormit wir aber keinesweges zu gedulden gemeinet sein: demnach wollen wir euch hiemit gnedig ermahnet, auch ernstlich auferlegt unnd bevohlen haben, bei

Cop. 2: *2.* Burgermeistern. *5.* wellicher. *9.* zue sturmen. *10.* Belustigung. *18.* vorkleinerlich. *20.* Händell.

f. 8-11, als Beilage zur Vorstellung Kiels an Herzog Johann Adolph 1593 Aug. 10. Die genannten fünf Abschriften sind nur orthographisch von einander verschieden. Bremer hat für seinen Text in A p. 126—129 eine der beiden im Auftrage des Kieler Rats 1585 für die öffentliche Verlesung angefertigten Abschriften benutzt, und zwar die mit # signierte dritte Abschrift. Vorgelegen hat ihm freilich auch die vierte Abschrift; denn beide tragen von seiner Hand auf der Rückseite das registrierende Datum: 1585, 26. Jun. *Im obigen Abdruck ist nicht Bremers Abschrift wiedergegeben, auch nicht seine Vorlage, sondern die erste beglaubigte Abschrift des Schleswiger Staatsarchivs (Cop. 1); einige Varianten der zweiten beglaubigten Abschrift (Cop. 2) sind in den Editionsnoten verzeichnet. Das Original war ein Patent mit Sekretsiegel. Einen Extrakt unseres Mandats giebt Brinkmann, Aus dem deutschen Rechtsleben, S. 202-203.*

solchen unnd dergleichen unzimlichen Beginnen hinfuro die fleißige Aufsicht und Wache zu haben, do sich der ein oder ander, er were, wer er wolle, abermals unterfangen wurde, seinen Muhtwillen zu üben unnd euch unnd die Eurigen, an Leib unnd Guetern mit Gewalt zu uberfharen unnd zu beschweren, das ihr alsobaldt die Stormglock ziehn laßet, euch mit gewerter Handt zusammen thun, den oder die Thetere nach Gelegenheit der Person hand- oder füßfast machen unnd uns die Geschaffenheit des Handels ferner zuschreiben unnd anmelden, darauff ihr, wie mit denselben Frevelern, andern zum Abscheuw unnd Exempel zu vorfahren, weiter Befehlichs von uns unverlengt gewertich sein sollet. Ihm Falle sich auch herrnlose Knechte unnd Jungen finden, die lenger alß uber zwene Tage bei euch in unser Stadt beherbergen unnd aufhalten wurden, von denselben sollet ihr euch die Gelegenheitt ihres Aufenthaltens unnd Urlaubs erkundigen unnd, woferne sey keine redtliche erhebliche Ursachenn ihres Stilleliegendes zu bescheinen, sie lenger nicht zu hausenn noch zu herbergen gestatten. Do auch eures Mittels der ein oder ander sich diesem unserm Befheliche wiederspentzstig unnd ungehorsam erzeigen unnd solche herrn- unnd dienstlose Knechte und Jungen aufhalten, atzen unnd drencken wurde, wieder den oder dieselben werdet ihr euch dergestaltt ewers Ampts unnd Gerichts zu verhaltenn wißen, das wir selbst nicht Ursach erlangen, sowol wieder euch alß dieselben die Mittell furzuhnemen, welche zu Salvirung dieses unsers Mandats unnd Bevehlich vonnöten. Unnd weil euch diese Verordenung sampt unnd besonder zu Erhaltung friedtsamen Standts und Wesens zum Besten gemeinet, so werdet ihr euch umb so viell mehr aller Gebuhr hirinnen zu erzeigen unnd hirbey unsere hochste Straffe unnd Ungenade zu vormeiden wißen. Nebenst diesen wollen wir euch auch himit ernstlich eingebunden haben, euch kegen jedermenniglich schiedlich unnd friedlich zu erzeigen unnd zu Wiederwillen unnd Unruhe selbst nicht Ursach zu geben; dan alß wir nicht gemeinet sein, euch mit Gewalt unnd muhtwilliger Uberfahrung beswërenn zu laßen, so

Cop. 2: *6.* Stormbglocke. *8.* fueßfast. *16.* sie. *17.* Stilleliegens.

weinig kan unnd soll uns zu Gefallen gereichen, das ihr zu Unruhe unnd Uppickeitt selbst Ursach geben solten. Das meinen wir ernstlich, seind euch sonsten zu Gnaden unnd Guetem wol gewogenn. Datum auff unserm Schloß Kiell, den 26. Junij Anno 85.

Adolff H. z. S. Holstein.

(L. S.)

[1]Dises Mandatum ist publicirt und öffentlich von der Canzel gelesen am Festtage Visitationis Mariae[2] und bald darauf vor der gantzen Bürgerschafft auf dem Rahthause Freytags den 9. Jul. 1585.

[3]Anno 1585 ist Melchior Rantzow von Schönweide mit 166

Cop. 2: 6. Der Vorname abgekürzt A *statt* Adolff. *12.* Anno *fehlt a pag. 40.*

[1] *Vgl. auf der Rückseite von Cop. 3:* Publiciertt und offentlig abgelesenn zum Kiell von der Cantzell am Festtäge Visitationis Mariae Anno etc. 85. Eodem Anno publicieret auff dem Rathhause vor der algemeinen Burgerschafft, so viell derer dazumahll beysamen, Freytages nach Kilianij, war der 9. Julij. *Hierbei ist der Kilianstag von späterer Hand in den ursprünglich frei gelassenen Raum eingetragen, in Cop. 4 entbehrt der freie Raum der späteren Eintragung.* [2] *Juli 2.*

[3] *Coronaeus-Petersen S. H. 146 p. 8 nr. 53 z. J. 1585 (S. H. 149 p. 21 z. J. 1584, S. H. 149 B p. 10 nr. 38 z. J. 1588), Wilhelmi Hds. p. 13 nr. 37 z. J. 1585, Noodt S. H. 148 p. 41 z. J. 1588. Claeden II, 126-127 Anm. Schröder, Darstellungen S. 142 Anm. Das richtige Jahr 1585 und den historischen Hergang berichtet Angelus I, 136:* Von diesen ist Melchior auff eine Zeit vom Pferde auff der Brück zum Kyl ins Wasser gefallen, daß er kaum beim Leben hat können bleiben. Doch ist er zum andernmal vom Pferde, welchs sich im Wasser getummelt, gefallen und ersoffen im tausent fünffhundert und fünff und achtzigsten Jar, den zehenden tag Septembris seines Alters im drey und zwantzigsten Jahr. *Mit Coronaeus-Bremer stimmt S. H. 146 überein, jedoch fehlt in dieser Hds. der Zusatz* woselbst — aufgepaßt sein *(S. 1024), und das Gespräch mit dem Pferde lautet niederdeutsch:* »Männeken, du heffst hüden dag soltwater gesapen, du must nun ock frisch water pröffen«. *Die anderen Coronaeus-Hds. sind ausführlicher, S. H. 149 A p. 9 nr. 37:* Anno 1585 ist Melchior Rantzau von Schönweide mit seinem Gaul zum Kiel von der Holtzen Brücken *(Claeden falsch :* von der höchsten Brücke, *richtig S. H. 149, 149 B, Wilhelmi, Noodt:* Holsten Brücke*)* in das saltze Waßer gesprungen, da ihm dann der Gaul durch seine Courage wieder zu Lande bracht. Da reitet er wieder nach der Pferde Börne bey dem Ziegelhofe *(Noodt:* nach der Pferde-Tränke,

seinem Pferde zum Kiel von der Holstenbrücken in das saltze Waßer gesprungen, da ihn dan das Pferd wieder zu Lande gebracht. Als er aber weiter geritten und bei dem Ziegelhove, woselbst ihm auch mag aufgepaßt seyn, in die Pferdeböm auch einen Sprung gewaget mit disen Worten: »Männeken, du hast Saltzwasser gesoffen, du must nun auch frisch Waßer sauffen!», so ist diser Edelman darin ersoffen, das Pferd aber wieder zu Lande geschwommen.

167 [1]Eodem Anno zog Friedrich Rantzow, Archidiaconus zu Schleswig, des Stathalters Henrich Rantzowen Sohn von Breitenburg, in den Französchen Krieg, ward aber von etlichen Meuchel-

5. Männken *a.* *S. a pag. 41 schliesst mit Quellenangabe:* Ep. f. 8. *11.* so. Mühlenteich genannt, *S. II. 149:* Da nickte er bey der Pistole, tränckte bey dem Ziegelhofe*)*, da die Mägde waschen, und sagt zum Pferde: »Männecken, du hast nun heute Saltzwaßer gesoffen, du must nun auch einst *(S. II. 149 B, 380 A:* eins, *Wilhelmi:* einmahl*)* frisch Waßer *(S. II. 149:* süß Waßer*)* sauffen!« Und damit springet er bey den Waschemägden *(Noodt:* aus Vorsatz*)* in den Mühlenteich. Da aber der Gaul in die Müdde *(S. II. 149:* in der Mode, *149 B:* in der Modde, *Wilhelmi:* in der Made oder Schlamm, *Noodt:* in dem Schlamm*)* bestecken bleibet, da wirfft der Gaul ihm herunter, daß er *(Noodt:* vor den Augen der Leute*)* ersäufft. Das Pferd aber schwimmet wieder zu Lande und frist Reisig und bekümmert sich wenig um seinen Junker. — *Über die Familie des Melchior Rantzau von Schönweide (im Kirchspiel Eutiner Neukirchen), Sohn des Otto, siehe Zeitschr. II, 133. Unser Bericht ist mit Zugrundelegung von Prahl, Chronik der Stadt Kiel, S. 67 (aus Claeden) dichterisch bearbeitet von Johann Meyer, Hochdeutsche Gedichte, 3. Aufl. S. 257—260 und darnach von Claudius Serpenthien in Musik gesetzt.*

[1] *Coronaeus-Petersen S. II. 146 p. 5 nr. 29, Wilhelmi Hds. p. 15 nr. 40, Noodt S. II. 148 p. 41. Diejenigen Hdss., welche hierbei ein Datum verzeichnen, haben das Jahr 1588. Diese Angabe ist falsch, wie die unsere des J. 1585. Zur Zeit der 1585 besorgten ersten Herausgabe der Genealogia Ranzoviana ist Friedrich Rantzau am Leben (siehe daselbst Bl. 7v). Auch das Verzeichnis der 1587 lebenden Rantzaus bei Albini führt ihn als lebend auf (nr. 21); doch ist er noch 1587 am 29. November alten Styls (9. Dez. n. St.) ermordet worden: Albini, Vipertus sive origines Ranzovianae (Wittenberg 1588), S. 78; Angelus I, 164 irrtümlich z. 9. Nov., 182; Lambert Alardus bei Westphalen, Monumenta inedita I, 1937; Note in den Noodt-Coronaeus Hdss. irrtümlich z. 27. Nov.; Noodt, Beiträge I, 88 Note 11; Zeitschr. II, 149.*

mördern auf der Reise ermordet[1] und liegt zu Colleure[2] in Frankreich begraben.

Eodem den 24. Octob. hat Didrich Blome der Jüngere, 168
Jasper Blomen zu Neemten Erbgeseßen Sohn, am Sontag Abend dem alten Herrn Joachimo Bluting[3], Archidiacono hie*selbsten,
*p. 130 ohne alle Ursache die Fenster in seinem Hause[4] ausgeschlagen, dahinein geschoßen, auch seinem Sohn Tonnies Bluting in der Schulter gestochen und schwerlich verwundet.

Noch hat derselbe einem Rahtsverwanten, Timm Wriedt[5] 169
geheißen, gewaltsamer Weise viele Fenster ausgeschlagen.

Desgleichen hat er auch einem andern Rahtsverwanten, 170
mit Namen Hinrich Teleman[6], erwisen.

Anno 1585 am Donnerstage nach Dionysij den . . .[7] Octob. 171
auf den Abend zwischen 6 und 7 Uhren ist alhir auf dem Markt ein Hovejunge[8] mit Nahmen Asmus, in Jütland binnen Arhusen[9] zu Hause hörende, von einem andern Hoveknecht, Hinrich N. geheißen, damahls bei dem edlen und ehrnvesten Baltzer Broktörf[10] dienende, entleibet und vom Leben zum Tode gebracht. Der

2. a pag. 41 schliesst mit Quellenangabe: Epit. f. 5. *3.* Diedrich Blohm *a pag. 139.* *5.* Joachimo — hieselbsten : Joachim Blüting *a.* *6.* einige Fenster *a.* *7.* Tönnies *a pag. 140.* *8. Schlussglosse in a* : V*ide* Protoc. jud. Sim. Henr. sub Anno 1585, 25. 26. Octobr.

[1] *Die Coronaeus-Hdss. mit Ausnahme von Bremer a fügen hinzu:* Die Thäter sind niemals offenbar worden.

[2] *Diese Notiz über das Begräbnis findet sich unter den Coron.-Hdss. nur noch in S. H. 146:* Coleuvre. *Vgl. Angelus* (Coleure) *und Alardus* (Coulevere). *Couleuvre im Dep. Allier, Arr. Moulins. Die Ermordung fand nach Albini nicht weit von* Champeraulx *(Champroux im Arr. Moulins?) statt.*

[3] *Nach Bremer Diaconus in Kiel 1566—74, Archidiaconus 1574—1606.*

[4] *In der Hassstrasse: Kieler Erbebuch nr. 2012 z. J. 1587, Schossregister 1595/96 Hds. p. 20. Das Haus hat er 1568 für 200 Mark gekauft: Fick, Kleine Mitteilungen aus Kiels Vergangenheit S. 57, 92.*

[5] *S. 49 Note 5.* [6] *S. 96 Note 2.*

[7] *Bremer hat für den nicht berechneten Monatstag freien Raum gelassen, Donnerstag war der 14. Oktober.*

[8] *Er ist wohl mit der Eintragung im Kieler Kirchenregister 1585 Hds. f. 46v s. v.* hevinge der klocken *gemeint:* ein hovejunge 1 puls.

[9] *Aarhuus.*

[10] *S. 73 Note 5.*

Handthäter aber, weil er flüchtig, ist durch gewönliches Fahrrecht friedeloß gelegt und durch den Frohnen ausgeleutet worden.

172 Den 23. Octob. am Sonabend des Abends, als Melchior[1] Rantzow, Ovens des Amtmans Sohn, nach der Haßstraße in der Blumischen[2] ihr Hauß gehen wollen, hat des alten Joachim Blütings Sohn Tönnies disen Rantzowen mit einem Stein vor die Brust geworfen, weswegen derselbe hernach in die Büttelei zur Gefängnis gebracht worden.

173 *Anno 1585 den 16. Nov. ist der alte Herr Joachim *p. 135 Blüting nebst einigen seiner Freunde und Beystände vor dem Raht erschienen und hat durch den Herrn Pastoren M. Detherum Mauritium[3] vortragen laßen, wie dem Raht albereit wißend seyn würde, daß sein Sohn Tönnies sich eine Zeit lang übel verhalten, allerhand Muhtwillen getriben, auch sogar gegen seine Eltern und Geschwistern dem virten Gebote Gottes zuwieder sich offtermahls mit Fluchen, Schelten und gewaldsamen Tahten aufgelehnet, seiner Mutter einsmahls ein Stück aus der Wangen gestoßen, wieder seine geleistete Urphede gehandelt, seine Eltern in der Bütteley gelästert und geschmehet, auch sonst sich dergestalt strafbar bezeiget, daß dieser sein ungehorsamer Sohn dadurch das Leben woll verwirket etc. Er wolte also gebeten haben, daß E. E. Raht vorerst verordnen möchte, disen seinen ungehorsamen Sohn eine Zeit lang auf dem Haßthurm bey geringer Kost sitzen zu laßen etc. Welches dan auch geschehen.

174 [4]Eodem hat einer, mit Nahmen Christoffer Pate, von Berlin bürtig, den Armenkasten alhir in der S. Nicol*ai* Kirchen *auf- *p. 136 gebrochen und bestohlen. Dieser Dieb ist nachgehends zu Eckernförde inhafftiret[5] und gerädert worden.

10. Beystande *A.*

[1] *S. 74 19.* [2] *Anna Blome.*

[3] *Magister Mauritius, nach Bremer Rector in Kiel 1571—74, Diaconus 1574—86, Pastor 1586—1611.*

[4] *Vgl. in der Beilage die Notiz über den Diebstahl und die Kostenrechnung aus dem Kieler Kirchenregister 1585 Hds. f. 148v-149r.*

[5] *Von dem gestohlenen Gelde wurden bei dem Diebe nur noch 3 ℳ 9 ß 9 ₰ vorgefunden. Dagegen hatte die Kirche an Unkosten für die Verfolgung und Prozessierung nicht weniger als 2 Thaler und dazu 44 ℳ 2 ß 6 ₰ zu tragen.*

[*1586*]. Als auf eine Zeit alhir zum Kiel auf dem Markt ein Tumult entstanden und Ihr Fürstl. Gnaden Staller in Eyderstede Caspar Hoyer[1] eben bey der Herzogin[2] Amtschreibern Fridrich Eminga[3] gewesen und das Volck vor der Thür gestanden und dem Parlement zugesehen, hat Claus von der Wisch, Detlefs Sohn, mit bloßem Gewehr auf des Herrn Stallers Schreibern zugeschlagen, daß diser ihm ausweichen und entlauffen müßen biß in die Stuben, woselbst ein Pot mit Wein auf den Tisch gestanden, welchen der von der Wisch genommen und ins Feur geworfen. Die Wirthin des Hauses will ihn zufriden sprechen, es hat aber nichts helffen wollen. Wie nun der Herr Staller gesagt: »Ey, mein lieber N. N., mein Sohn, solches bin ich bei euch nicht vermuhten«, hat dieser darauf geantwortet: »Der T.[4] ist euer Sohn« und ist davon gangen. Vor der Thür aber wendet er sich und stost mit bloßem Gewehr durchs Fenster *p. 137* in die *Stuben, da Casp*ar* Hoyer geseßen, welchen er beinahe am Tische getroffen, wan es Gott nicht gnädig abgewendet hette. 175

Derselbe vom Adel hat selbander alhir auf dem Raht- 176

1. Die Klammer ist von mir zur Erklärung hinzugefügt. Es handelt sich nicht mehr um das Jahr 1585, sondern um 1586. Auf letzteres bezieht sich das in A hier stehende Eodem, *insbesondere auf den vorhergehenden und dieses Jahr eröffnenden Bericht über Otto Rantzau, der wegen der daneben stehenden Notiz Bremers:* »[*Die*]ses gehört [*un*]ten ad p. 138 in medio *« *erst im § 180 abgedruckt ist. Zur Vermeidung von Irrtümern hat dann Bremer nachträglich* Eod. *gestrichen.* *1.* am Markt *a pag. 41.* *2.* Ihro *a.* *3 u. 16.* Casper *a.* *4.* Friederich *a.*

[1] *Staller in Eiderstedt 1578—1594; in den vorhergehenden Jahren wird er als Kieler Hausbesitzer in der Schuhmacherstrasse nr. 8 erwähnt: Hebungsregister 1563—1576 Hds. f. 21ʳ z. J. 1565, Erbebuch nr. 1983 z. J. 1574, Hausbesitzerliste 1575 nr. 196, Schossregister 1576—1579 Hds. f. 13ʳ, 44ᵛ, 73ᵛ z. J. 1576—78; Volbehr, Topographie S. 173.*

[2] *Herzogin Christine, geborene Landgräfin zu Hessen, erhielt nach dem am 1. Okt. 1586 erfolgten Tode ihres Gemahls Herzog Adolph von ihrem Sohne Herzog Friedrich II. (gest. 1587 Juni 15) Schloss und Amt Kiel einschliesslich der Kieler Hospitalsgüter als Leibgeding verschrieben. Unser Fall gehört dem letzten Quartal d. J. 1586 an; bald darauf, noch vor Beginn v. 1587, wurde Claus v. d. Wisch erstochen.*

[3] Frederich Emynga ambtschriver, *Hausbesitzer in der Dänischen Strasse: Schossregister 1595/96 Hds. p. 23.* [4] *Teufel.*

hause in Beyseyn etlicher Rahtsverwandten gewaltsamer freventlicher Weise ohne alle Ursach ein Capellichen (wie es von Alters her genennet), so von Holtz zugerichtet, darauf viele Hände oder Finger gelegen und Eyde darauf nach altem Gebrauch dieser Stadt geschworen, zu Verschmähung des Gerichts mit Füßen getreten, ins Feur geworfen und verbrand. Und wan ihm nicht gehindert worden, hette er die Königl. und Fürstl. Wapen in den Fenstern auch ausgeschlagen.

177 Auch hat derselbe vom Adel auf eine andre Zeit einem Bürger diser Stadt, mit Nahmen Johan Kock, in seiner Kammer in der Schumacherstraßen[1] gewaldsamer Weise 32 Fenster eingeschlagen.

178 Noch hat Claus von der Wisch und Didrich Pogwische einer alten Bürgerin Anna Telemans, am Markt[2] vor der Haßstraßen wohnende, mehr dan einmahl große Gewald und Frevel an ihren Fenstern und in ihrem Hause verübet.

179 Anno 1586 den 25. Maj in der heyl. Pfingstwochen, da eben am Mitwochen die Bürger in Kiel den Vogel geschoßen und darnach ihr Gilde auf dem Rahthause gehalten, ist in derselben Mitwochens Nacht zwischen 11 und 12 Uhren eine große Feuersbrunst in der Flemischen *Straße in Hinrich Töken des *p. 138
Bürgerworthalters Hause[3] entstanden. Und ob zwar von etlichen Königl. Dänischen Schiffen, so eben damahls, üm Holtz abzuholen, im Haven gelegen, zu Anfang des Brandes zu verschiedenen Mahlen mit groben Geschütz geschoßen worden und man darauf üm Rettung sehr bemühet gewesen[4], so sind dennoch durch solch Feur erstlich dieses Hinrich Töken beede Wohnungen,

3-4. darauf — gelegen : dar viele Finger auffgelegen *a pag. 43.* *10. Randglosse in a zu* Johan Kock : in der Schumacherstraßen gegen den Kirchhof über wohnend. *13.* Pogwisch *a.* *23.* Konigl. *A.*

[1] *Heute Schuhmacherstrasse nr. 10, in Kocks Besitz seit 1574: Kieler Erbebuch nr. 1983, Hausbesitzerliste 1575 nr. 195, Schossregister 1576—1579 Hds. f. 13r, 44v, 73v; Schossregister 1595/96 Hds. p. 37.*

[2] *Markt nr. 10: S. 51 Note 2.* [3] *Kieler Erbebuch nr. 1931.*

[4] *Vgl. Kieler Kirchenregister 1586 Hds. f. 142r:* noch 3 mennern geven, dat se 5 nacht up dem torne gewacket, do idt in der Flemschen stratten brende, 2 ℳ 1 β.

dan ihm zur Rechten Margreta Vetten und Christoffer Negendanks und zur Linken Marquard Broktörfen Häuser[1], auch Hans von Stade, eines Wandmachers in der Fischerstraße[2] wonhafft, alle seine Gerähtschafft und Werkzeug gäntzlich abgebrand und vernichtet, dabei 5 Leute unter dem Retten zu Tode und viele andere zu Schaden kommen. Ob dieses Feur von den Maltzdahren, deren Hinrich Töke 2 im Hause gehabt, oder aus andern Versehen seiner Leute entstanden sey, ist nicht eigentlich kund worden.

Anno 1586 den 9. Junj hat Otto Rantzow vom Botkamp 180
einem Bürger, Wilhelm von Paderborn oder Beutler[3] genannt, zu Mittage üm 11 Uhr alle seine Fenster eingeschlagen. Welches dieser Bürger alsofort dem Raht nachdrücklich geklaget und üm Hülfe und Sicherheit gebeten, er müste sonsten, wan dieser Edelman noch einmahl käme, demselben also begegnen, wie vor

9. Die Randglosse in A: Vide p. 136 * *weist auf unseren pag. 136 stehenden, aber hier einzuschiebenden § 180 hin. Siehe S. 105 Z. 25.*

[1] *Die Häuser lagen auf der linken Seite der Flämischen Strasse in folgender Reihenfolge: Christoffer Negendank (Hausbesitzerliste 1575 nr. 144), Margreta Vette, Witwe des Gert Vette (nr. 145), Hinrich Töke mit einem Hinterhaus (nr. 146), Marquard Broktörf (Magdalena: nr. 147). Vgl. Schossregister 1576—1579 Hds. f. 10v, 42rv, 71r. Drei von den* »Haussteden, welche vor kurtzen Jahren durch Gottes Zulaß abgebrannt« nemblich Henrich Töekenn, Christoff Negendancks und Margreten Vetten abgebrandte steden in der Flemeschenstraße zwischen Marquart Brocktorffs sehligern und Henrich Schroders heusern eingelegen, ungeferlich achtzigh schuech breidt *samt dem Hause des Wandmachers Hans von Stade* an obbemelte steden von hinden zu rurend und vorwerts nach der Fischerstraße gehende *kaufte 1596 Heinrich Blome zu Oppendorf und baute auf dem Platze das nach ihm benannte Blomesche Freihaus, heute nr. 21 (Seemannshaus): Kieler Stadtarchiv F III Conv. 3 nr. 1 Abschr. a, Volbehr in Mitteilungen d. Gesellsch. f. Kieler Stadtgeschichte I, 30; III/IV, 168 (mit Druckfehler 1569 für 1596).*

[2] Hans Diericksen anderst genant von Staden, Hans von Stade wanttmaker, Hansß Wanttmaker: *Kieler Erbebuch nr. 1957, Hausbesitzerliste 1575 nr. 125, Schossregister 1576—1579 Hds. f. 8v, 41v, 70v. Da Hans von Stade 1583 starb (Kirchenregister 1583 Hds. f. 37r), wird im Schossregister 1595/96 Hds. p. 29 seine Witwe* Marrina de wandtmakersche *als Besitzerin des Hauses aufgeführt, von ihr hat es Heinrich Blome gekauft.*

[3] *Beiname, hergeleitet vom Gewerbe: S. 43 6.*

einem Jahr dem Hoveknecht. Vide supra[1] sub Anno 1585 am Donnerstage in der Pfingstwochen.

Resolutio senatus: Er solte seine Klage schrifftlich eingeben, so wolte man unterthänigst nach Hofe berichten.

181 Anno 1586 hat Sivert[2] von der Wische dem Bürgermeister Marx Möllern[3], in der Flemischen Straße (wo itzo Herrn Raht Schönbachen[4] Hauß) wonhafft[5], große Gewald in seinem Hause getahn, indem er etlichen Tonnen, worinnen gesaltzen Hering gewesen, durch seinen Diener mit einer Axten die Bänder abhauen laßen, daß die Lake davon zur Haußthür hinausgelauffen. Auch hat er in die Wand Packlaken gestochen, den Wirth des Hauses in seiner Kammer und andern Gemächern mit gewehrter Hand feindlicher Weise gesuchet und, wie er denselben nicht hat antreffen können, ist er *endlich wieder davon gangen. **p. 139*

182 Auch hat derselbe einen Bürger und Einwohner dieser Stadt, Jürgen Tallig genant, in der Schumacherstraßen in der Jonischen[6] Hause gewaltsamer Weise ohne alle Ursach sehr gefährlich biß auf den Tod verwundet.

183 [7]Jungfer Magdalena Rantzowen vom Botkamp, Pauls Tochter,

5. Anno *fehlt a pag. 44.* Wisch *a.* *Randglosse in a zu* Sivert: hat gegens Balhauß über gewohnet. *6.* Möller *a.* *6-7. Die in A eingeklammerten Worte sind in a Randglosse.* *17.* sehr *fehlt a.* *19.* Ranzowen *a pag. 45.*

[1] *S. 94 (§ 156) z. 3. Juni.*

[2] *S. 85 Note 6. Sivert wohnte auf der linken Seite der Schuhmacherstrasse, nach Bremer a gegenüber dem jetzigen Stadttheater.*

[3] Marcus Moller (Möller), *nach Bremer Ratsmitglied 1581—1586, zuletzt als Bürgermeister. Er ist also noch im Jahre des hier erzählten Überfalls gestorben.*

[4] *Landkanzler Johann Christoff Schönbach: Schossbuch 1682 Hds. f. 30v. Im Schossbuch 1684 Hds. f. 60 ist Schönbach bereits als verstorben bezeichnet.*

[5] *Flämische Strasse nr. 7: Hausbesitzerliste 1575 nr. 136, Schossregister 1576—1579 Hds. f. 10v, 42r, 71r. 1552—1572 gehörte ihm ein Haus in der Schuhmacherstrasse: Erbebuch nr. 1816, 1969.*

[6] *Frau des Jonas Weinschencke?: Hausbesitzerliste 1575 nr. 188, Schossregister 1576—1579 Hds. f. 12v, 44v, 73v.*

[7] *Coronaeus-Petersen S. H. 146 p. 7 nr. 44, Wilhelmi Hds. p. 14 nr. 38, Noodt S. H. 148 p. 40. Pontoppidan, Annales ecclesiae Danicae diplomatici*

hat ihre leibliche Mutter Beata Rantzowen aus einem güldenen Löffel Gifft eingegeben. Da nun die Mutter in den letzten Zügen lieget, gereuet der Tochter diese mörderische Taht und spricht zu der Mutter: »Hertzenmutter, vergebet mir, waß ihr wißet und auch nicht wißet«, darauf die Mutter alsobald gestorben. Die Tochter aber ward von ihren eigenen Brüdern Bertram und Breiden Rantzowen auf Botkamp gefangen gesetzt. Sie aber brach durch ein heimlich Gemach, machte aus dem Betlaken Stricke und ließ sich von einem hohen Zimmer herunter, lief davon, begab sich in den Krieg und ward eine gemeine etc.

Anno 1586 um Martini[2] hat einer, Namens Johan Brügman, einen andern, Matthies Sibbern geheißen, Bürgern in Kiel, alhir auf dem Markt bey den Hakelbuden[3] erstochen und vom Leben zum Tode gebracht. 184

Anno 1602 den 1. Aug. ist zwischen des Entleibeten Witwe und Tochter, beide Gretje Sibbern genant, an einem, und Johan Brügman, Handthätern und damahlig E. E. Rahts zu Hamburg reitenden Diener, am andern Theil ein gewißer Vertrag gemacht worden.

p. 143 *Anno 1587 den 7. Febr. in der Nacht ist ein Hoveknecht, Nahmens Jacob Wobiger, von Golnow[4] aus Pommern bürtig, welcher zuvor bey Christian Rantzowen den Eltern[5], wie auch Henrich Rantzowen zum Lammershagen[6] soll gedienet haben, 185

1 u. 7. Ranzowen *a.* *7.* Bartram *a.* *7.* heimlich Gemach: Secret *a.* *11.* gemeine etc.: gemeine Hure *a.*

III, 508. Das Todesjahr 1586 ist falsch. Das richtige Datum Januar 1589 giebt das Kieler Kirchenregister 1589 Hds. f. 42r: Item der edlen und veldugentsamen frauwen vor Beiate Rantzouwen zeligen, Paul frauwen thom Botkampe, alhir gestorven im Januarj und ihr nageludt 267 puls, vor iden puls der kercken 11 β, is 183 ℔ 8 β. *Über Paul R. von Bothkamp, der ein Haus in der Kehdenstrasse besass, und über Pauls Frau und Söhne siehe Zeitschr. II, 151 ff.*

[1] *Besitzer von Kohövede, dessen Frau gleichfalls vergiftet wurde: § 132.* [2] *Nov. 11.* [3] *Hökerbuden.* [4] *Gollnow, Kr. Naugard.* [5] *dem Ältern.* [6] *Gut im Kreise Plön, Kirchspiel Selent, 1492—1668 im Besitze der Reventlows: Schröder-Biernatzki II, 68. In Kiel wohnte Heinrich in der Schuhmacherstrasse, auf der linken Seite neben Sivert v. d. Wisch.*

mit etlichen andern unten in der Holstenstraße alhir in Streit gerahten, da dan dieser Hoveknecht einen gar breiten Stich unter die Herzgrube bekommen, wodurch der Magen entzwei gestochen worden, daß er bald darauf gestorben. Den Thäter hat der Verwundete nicht gekant, aber woll gewust, daß Bartram Rantzow, Beaten Sohn, zum Botkamp dabei gewesen und zu dem Thäter gesagt, er solte zustechen oder er wolte auf ihn stechen. Diesem Jacob Wobiger (weil er beim Trunk allemahl ein unnützer Kerl soll gewesen seyn) ist schon vorhin einsmahls von Henrich Blomen ein Auge ausgestochen worden.

186 Eodem den 30. Mart.[1], als der Bürgermeister Ameling von Lengerken, in der Holstenstraße[2] (itzo Lemken Hause) wonhafftig, zunebst Claus Matzen[3] Rahtsverwandten bey der Pferdebörn am Ziegelhove[4], woselbst sie Arbeitsleute gehabt, hinaus gewesen, ist einer vom Adel Andreas Rantzow, Oven eines Fürstl. Hol-

12. in — Hause: der in der Holstenstraßen in dem Hause gewohnet, so itzo Lemke und Philipsen gehörig *in a pag. 46 am Rande eingefügt.* *15. Randglosse in a zu* Oven: Oven Hauß in der Schmidstraße, wo itzo der Herr Praesid. Ranzow wohnet.

[1] *Schwarze-Fehse, Nachrichten S. 40, falsch zum 20. März.*

[2] *Holstenstrasse nr. 3: S. 52 Note 3, Kieler Schossregister 1595/96 Hds. p. 3. 1725 (noch nicht 1694) wohnte dort* Burchard Joh. Lembke, *als XVIer schossfrei: Schossbuch 1725 Hds. p. 183.*

[3] Claus Matzen (Matz), *nach Bremer Ratsmitglied 1586—1614, Hausbesitzer in der Schuhmacherstrasse bis 1603: Hausbesitzerliste 1575 nr. 193, Schossregister 1576—1579 Hds. f. 13r, 44v, 73v; 1595/96 Hds. p. 37, Erbebuch nr. 2014 z, J. 1587, nr. 2029 z. J. 1603. Auch ausserhalb des Holstenthores besass er Häuser, die er 1586 bzw. gleichfalls 1603 verkaufte: Schossregister 1576—1579 Hds. f. 75r, Erbebuch nr. 2003, 2029. Über Buden und Höfe im Besitze Matzens siehe noch Schossreg. 1576—1579 Hds. f. 16r, 45r, 48r, 79r; 1595/96 Hds. p. 8, Erbebuch nr. 1980—81, 2018, 2025. Die Angabe Bremers über den Beginn seiner Ratsmitgliedschaft stimmt mit dem Erbebuch überein, das ihn noch nicht 1586 März 3 (nr. 2003), wohl aber bereits 1587 Nov. 16 (nr. 2014) als Ratsverwandten charakterisiert.*

[4] *Der Ziegelhof lag auf der linken Seite des Sophienblattes, an der Stelle des heutigen Bahnhofs, auf dem Homannschen Plane nr. 19* (Zigeley). *Schräg gegenüber befand sich der Ziegelteich (heute Thaulow-Museum, Strasse »am Ziegelteich« etc.) und mit diesem verbunden weiter nach rechts der Mühlenteich, auch Pferdeborn, Pferdetränke genannt, bis zur Langenreihe und der heutigen Strasse »am Pferdeborn« sich ausdehnend.*

steinischen Rahts[1] zu Saltzow Erbgeseßen Sohn, üm 6 Uhr Abends in vollem Rennen mit seinem Klepper auf sie als Unbewehrte zugelauffen, nicht anders als wolte er den Bürgermeister
*p. 144 zu Boden *rennen. Indem aber dieser etwas ausgewichen, wird ihm sein Mantel vom Leibe gerißen und auf der Erden, da es gantz kotigt gewesen, mit Füßen getreten. Der vom Adel läst es hirbei nicht bewenden, sondern wendet sich mit seinem Klepper und stost in solchem Rückrennen dem Bürgermeister mit der Faust ins Gesicht, daß ihm das Blut aus der Nasen gelauffen, hält darauf eine kurtze Büchse (Pistohle), deren er 2 im Sattel gehabt, mit aufgezogenen Hahnen auf den Bürgermeister zu, sagende: »Du alter Bösewicht, hast mir woll eher einen Poßen gerißen, das will ich dir itzo bezahlen«. Wie aber die Pistohle nicht loßbrennen will, ziehet er die andre aus der Holffter, woran auch der Hahn aufgesetzet, und spricht: »Kans die vorige nicht, so solls doch dise thun«, darbei er dan viele harte Schelt- und Dreuworte herausgestoßen. Als nun der Bürgermeister geantwortet, er wüste nicht, daß er ihm oder den Seinigen sein Leben lang etwas vorsetzlich zuwieder getahn, dabey sehr gebeten, er möchte ihm doch auf freier Heerstraßen keine Gewald thun, auch des Edelmans Diener, welcher auch mit einem langen Rohr zu Pferde bei ihm gehalten, ihm auch bitlich zugeredet, er möchte doch an sich halten und zusehen, was er thäte, wendet er sich endlich von dem Bürgermeister zu Claus Matzen und spricht: »Was? siehstu Kerl noch saur darüm?«, gleichfals die Pistohle auf ihn zu haltend. Wie aber Claus Matzen ihn auch sehr gebeten,
*p. 145 er *möchte sich doch bedenken und die Hand also nicht an ihn legen, er hette ihm ja niemahls etwas zuwiedern getahn, hat er endlich auf des Dieners Ermahnen auch inne gehalten und ist davon geritten.

Anno 1587, 17. Jul. sind 3 Junge vom Adel, Melchior 187

9. gelauffen: gedrenget *a.* *30. Schlussglosse in a pag. 48:* Vide inter Supplicas (!) Sim. Henr. sub hoc dato.

[1] *Des damaligen Kieler Amtmanns Ove Rantzau zu Salzau: S. 74 Note 1. Ihm gehörte das Haus Schmiedestrasse nr. 1. Zwischen 1694 und 1725 wohnte dort Geheimrat* Fried. Ranzau, *im Schossbuch 1725 Hds. p. 127 ist bereits die Witwe als Eigentümerin verzeichnet.*

Rantzow, Oven zu Saltzow Sohn, Bendix[1] von Quahlen und Christoffer von Buchwald, Lorentzen[2] von Wulfsfelde Sohn, mit 2 Knechten und 2 Jungen, so alle mit langen Röhren und Pistolen woll gerüstet, in des Bürgermeister Ameling von Lengerken Hauß gefallen. Einer, Bendix von Quahlen, Josias Sohn, hat zuerst nach den Bürgermeister gefraget und, wie er zur Antwort erhalten, er were nicht zu Hause (zumahl er auch mit seiner Haußfrauen[3] und etlichen seinem Gesinde in der Vorstadt gewesen) hat er zu dem Jungen des Bürgermeister gesagt: »Du must deine Beute erst davon haben« und gibt demselben mit seinem ungeblösten Gewehr 2 Schläge über den Kopf und einen über die Achsel, will darauf das Gewehr ausziehen, der Junge entwischet ihm aber aus dem Hause. Die Magd muß sich in voller Angst in dem Hofe verbergen. Der ander Junge bleibet in der Vorderstuben und verrigelt dieselbe inwendig. Als diese vom Adel nun solcher Gestalt das Hauß alleine inne gehabt, hat sich Bend*ix* von *Quahlen* an die Fensterlucht nach dem Hofe zu gemacht, worinnen viele fürstliche und andrer vornehmen Rähte Wapen gestanden, und hat diselbe zusamt einem großen Spiegel gantz ausgeschlagen, worzu der Christ*offer* von Buchw*ald* treulich *geholffen. Melchior Rantzow aber nebst *p. 146
den andern Knechten haben disem Wesen zugesehen. Nach diser Verrichtung haben sie den Bürgermeister Ameling in seiner Schlafkammer bey und in seinem Bette gesuchet. Als sie ihn aber nicht gefunden, sind sie sämtlich lachende und mit großem Frohlocken wieder davon gangen.

188 Anno 1587 im Augusto an einem Sontag[4] Abend hat des

1. Ranzow *a pag. 48.* Salzow *a.* Qualen *a.* *3-4.* langen — Pistolen: langen und kurzen Büchsen *a.* *13.* entspringt *a pag. 49.* *26. Schlussglosse in a pag. 50: Vide* Suppl. S. Henr. sub dato den 18. und 19. Jul. 1587. *27. Randglosse in a*: Vide Suppl. vom 11. Aug. 1587 Sim. H. et plura ibid.

[1] *Sohn des Josias: Nordalbingische Studien III, 115.*

[2] *Über Lorenz v. Buchwald auf Wulfsfelde (im Kreise Segeberg, Kirchspiel Pronstorf) siehe Zeitschr. IV, 265; XXV, 228. In der von Stemann aufgestellten Buchwaldschen Stammtafel fehlt der hier genannte Sohn Christoffer.*

[3] *Tochter der Anna Teleman: S. 52 Note 3.*

[4] *Da der Sekretär Simon Henrichs bereits am 11. August im Auftrage*

itztgedachten Bendix von Quahlen Knecht, Lorentz Hildebrand geheißen, mit etlichen andern Knechten und Jungen eines Bürgers Hinrich Töken (welcher vor einem Jahr[1] großen Brandschaden in der Flemischen Straße erlitten) itzige Behausung vor dem Holstenthor[2] gewaltsamer Weise angefallen und daselbst vorn an der Thür und in der Stuben 17 Fenster zum Theil beschädiget, zum Theil gantz und gar ausgeschlagen. Einer von ihnen springet durch ein Fenster, eröfnet die verschloßene Haußthür, ergreifft eine im Hause stehende Garbforcke[3] und zerschlägt, was vorhin an den Fenstern war übrig gebliben, auch in der Oberlucht[4] des Hauses nach dem Hofe zu, nimt auch nach deßen Volführung die Garbforcke gar mit sich hinweg. Seine andre Gesellen haben indeßen sich vor der Hausthür auf dem Beyschlage niedergesezet, allerhand Lieder gesungen und freche Reden geführet, etliche Kanne Bier daselbst holen laßen und ausgesoffen. Sie sind auch mit langen und kurtzen Büchsen dermaßen gerüstet gewesen, daß, da sich einer oder mehr ihnen
*p. 147 hette wiedersetzen wollen, solches *ohne Gefahr und Schaden nicht hette abgehen können. Auch hat dieser Anfänger Lorentz Hildebrand Pferde und Wagen daselbst an der Hand gehabt, darauf sie noch deßelben Abends wieder davon gefahren. Hinrich Töke aber ist solcher Gewald, üm Leibes und Lebens Gefahr zu vermeiden, hinten aus dem Hause entwichen und in des Nachbars Hoff gesprungen, dem auch sein wehrloß Gesinde gefolget. Seine Haußfrau aber nebst ihren kleinen Kindern hat aus Unvermögenheit zurücke bleiben müßen. Ob man nun zwar bemühet gewesen, diese Thäter greiffen zu laßen, hat doch der Bendix von Quahlen und sein Anhang ein solches gehindert und sich gefährlicher Dreuungen verlauten laßen. Denn als nach Verlauf etlicher Tage dieser Knecht Hildebrand mit seinem Junkhern Bendix von *Quahlen* alhir wieder in die Stadt kommen

11. Oberlufft *A.* *13-14.* auf dem Beyschlage: auf der Banck *a pag. 51.*

des Rats eine Supplik ausfertigte (siehe Glosse in Bremer a), so kann unser Überfall nur am 6. August geschehen sein.

[1] *1586: § 179.* [2] *Schossregister 1595/96 Hds. p. 4.*
[3] *Heugabel.* [4] *Oberstockwerk, Boden.*

und man den Knecht in Verhafft nehmen wollen, hat sein Junker mit etlichen andern vom Adel, welche er alhir auf sein Valet (weil er in Dännemark verreisen wollen) zu Gaste geladen, sich des Knechtes angenommen und sich verlauten laßen, dafern man seinen Knecht gefänglich einsetzen würde, solte man inne werden, was; ehe den solches geschehe, vorhergehen und künfftig darauf erfolgen solte. Wie dan noch selben Abends diese Junkern auf dem Markt herumgetantzet, gejuchzet und gesungen, auch den Knecht Hildebrand in ihrem Bezirk zwischen sich inne *und *p. 148* an der Hand gehabt, auch Bend*ix* von *Quahlen* denselben zu verschiedenen Mahlen auf der Gaßen vor sich her gehen laßen. Die Stadtdiener haben sich auch, weil Bend*ix* von *Quahlen* mit seinem Anhange alhir zugegen gewesen, aus ihren Wohnungen in andere Häuser Gefahr und Überfalls halber begeben müßen. In specie ist dem Hinrich Töken gedrohet worden, daß, wofern er ihm (dem Knechte) in der Stadt nicht wieder eine freye Straße verschaffte, er vor seinen Fenstern sterben solte, und wan er (diser Hildebrand) gleich wieder auf 9 Rädern liegen solte etc.

189 Dieser Bendix von Quahlen ist auch den . . .[1] Augusti selbigen Jahrs zu dem Bürgermeister Paul Töken[2] ins Hauß[3] kommen, hat ihm nicht allein 2 Fenster ausgeschlagen, sondern auch den Bürgermeister selbst in seinem Bette gesucht, sagende: »Wo ist der Bürgermeister? Ich bin auch einer mit von denen, so Fenster ausschlagen! Was will man darüm thun?« etc.

190 *Anno 1587 den 12. Octob. hat ein altes Weib, Namens *p. 152* Sunde Bohlen[4] oder Hansen, in Angeln zu Schubüy[5] bürtig, welche

14. Hauser *A.* *21. Randglosse in a pag. 53:* in der Schum*acher*straße am Kirchhofe wohnend. *22.* ihm daselbst *a.*

[1] *Aug. 13, 20, 27.*

[2] Paul Töke (Töeke, Töike, Toke), *nach Bremer Ratsmitglied 1565—1595, zuletzt Bürgermeister.*

[3] *Heute Schuhmacherstrasse nr. 6, von Töke 1563 März 29 erworben: Erbebuch nr. 1895. Vgl. Hebungsregister 1563—1576 Hds. f. 21r z. J. 1565, Hausbesitzerliste 1575 nr. 197, Schossregister 1576—1579 Hds. f. 13r, 44v, 73v.*

[4] *Vgl. § 138.* [5] *Schuby im Kirchspiel Schwansen.*

wegen ihrer getribenen Hexerey, Wicken[1], Rahten[2] und Seegensprechen in der Bütteley alhir gesezt, bekant, daß sie ihr eigenes und erstes Kind, welches sie mit Christoffer Dufenheim gehabt, binnen Schleswig umgebracht, indem sie demselben ein Küßen auf den Mund geleget und es also ersticket. Item sie hette mit ihrem itzigen Mann[3] auch ein Kind, welches, da es zur Welt kommen, die Franzosen gehabt. Diese Krankheit hette sie selbst von einem Gräber, bey dem sie vorhin gelegen, bekommen. Daßelbe Kind hette sie todt hungern laßen. Item daß sie die Worte, wie man rahten und Seegen sprechen solte, vor 40 oder 50 Jahren von ihren Eltern, auch andern Weibern, *p. 153 so vor vielen *langen Jahren schon gestorben, gelernet hette. Sie were itzo hundert und 2 Jahr alt und hette man bey ihren jungen Jahren[4] nichts davon gewust, daß jemand üm solch Raden und Segensprechen were gestrafft oder verbrand worden. Diese Sunde Bohlen ist vorhin mit ihrem Manne Hans Schnieder wegen begangener Unzucht und Dieberey zu Schleswich ausgestrichen. Itzo aber hat man dieses Weib wegen ihrer verübten Hexerey und andern Unthaten zum Kiel lebendig begraben und gepfählet.

An demselbigen Tage ist noch eine andere, mit Nahmen 191
Gretje Holsten, zur Nör bürtig, deren Man Hans Holste ein Schnitcher gewesen, auf ewig verwisen worden.

Anno 1588 in der Woche vor den Sontag Septuages*imae*[5] 192
hat einer, Nahmens Johan[6] Ranni, den Cantorem der hisigen Stadtschulen, Marx Wriedten[7], auf freyem Markt gewaldsamer Weise überfallen, mit entblösten Gewehr durch den Mantel ge-

[1] *Wahrsagen.* [2] *Zur Heilung beschwören. Vgl. Jahrbücher f. d. Landeskunde II, 209 ff.* [3] *Hans Schnieder.*

[4] *Der erste Hexenprozess in Schleswig-Holstein, bei dem es sich übrigens nicht um »solch Raden« handelte, datiert aus d. J. 1530: § 55.*

[5] *Febr. 4, die Woche vorher: Jan. 28—Febr. 3.*

[6] *Wohl ein Sohn des am Markt, heute nr. 8, wohnenden* Hans Rannj: *Hebungsregister 1563—1576 Hds. f. 12r z. J. 1565, Hausbesitzerliste 1575 nr. 62, Schossregister 1576—1579 Hds. f. 5v, 38r, 67r.*

[7] Marcus Wriedt, *nach Bremer 1580—89 Cantor, in der Hassstrasse: Kieler Erbebuch nr. 2034 z. J. 1604.*

hauen, hette auch demselben ein mehres zugedacht, wan nicht bey Zeiten der Cantor in eines der nechsten Nachbaren am Markt seinem Hause sich mit der Flucht salviret. Die Ursache solches Überfalles ist gewesen, daß der Cantor disen Ranni in seinen kindlichen Jahren, und da er bei demselben in die Schule gangen, wegen seines Muhtwillens und Fehler gestrichen und gezüchtiget hatte. Dieser Ranni ist mit Gefäng*nis in *p. 154 der Büttelei eine Zeit lang gestrafft und nach abgelegter Urphede wieder loßgelaßen worden.

193 Anno 1588 im Anfange des Martij hat eine Frauensperson, mit Nahmen Alheid Hötkers, nicht allein in Unzucht und Unehren ein Kind zur Welt gebracht, sondern auch demselben den Halß zerbrochen, es umgebracht, in einen Sack gestecket und ins Waßer versencket und ist darauf bald davon gelauffen.

194 Ohngefehr üm Ostern[1] ist eine Frauensperson Abelke Försten, Hans Försten deś Maltzmüllers[2] Ehefrau, von einem, Hans Töber geheißen, schmertzlich verwundet worden, davon sie nach verfloßener einiger Zeit gestorben. Der flüchtige Thäter Hans Töber ist durch gewöhnlich Fahrrecht friedeloß gelegt und durch den Frohnen ausgeleutet worden.

195 Am Donnerstage nach Misericord*iam* Domini, war der ...[3] Aprilis, hat einer in der Flemischen Straße alhir wohnender Bürger, mit Nahmen Marx Hagge[4], vor seiner Thür mit einem Rohr etzliche Schüße getahn. Als nun eine schwangere Frau, so gegenüber in seel. Gabriel von der Wischen Keller[5] gewohnet, sich hirüber entsetzet, gehet ihr Man Matthies Hagenau hinauf und gerāht mit Marx Haggen diserwegen in Wortwechsel, welcher dan kurtz darauf mit einer Büchsen dem Hagenau vor

[1] *April 7.*

[2] *Die Malzmühle lag in der Fleethörn und wurde von dem aus dem Mühlenteich in den Kleinen Kiel fliessenden Mühlenbach getrieben. Die Mühle befindet sich noch auf der 1806 herausgegebenen Voigtsschen Karte unter nr. 19.*

[3] *Bremer lässt freien Raum. Donnerstag war der 25. April.*

[4] *Schossregister 1595/96 Hds. p. 31:* Marcus Haggen hueß.

[5] *Auf der rechten Seite der Flämischen Strasse.*

*p. 155 den Keller kommt. Dieser aber ergreifft *eine Axte zu seiner Defension, darüber die schwangere Frau dergestalt erschrocken, daß sie bald hernach ein todtes Kind zur Welt gebracht, auch selber nach Verlauf 8 Tagen ihren Geist aufgegeben.

Sententia:

Auf Klage und Antwort ist auf eingeholten Raht der Rechtsgelehrten[1] erkant: Daß Beklagter Marx Hagge dem Kläger wegen seiner vor deßen Keller geübten Thätigkeit, auch darauf erfolgten des Klägern Frauen Mißgebuhrt und tödtlichen Abgang mit 200 Gülden oder Thalern[2] nach seiner des Beklagten guter Gelegenheit Abtrag zu thun schüldig und noch darüber vom Gerichte mit 20 Gülden Straffe ex officio belegt seyn solle. V. R. W.

Am Donnerstage[3] nach Quasimodogeniti hatte Claus Holste[4] 196
(wo itzo Otto Kahlen Witwe wohnet) seiner Schwigermutter[5] Anna Telemans der Elteren, am Markt[6] vor der Haßstraßen wohnend, seine Pferde und Wagen geliehen, üm etwas Korn

14. Randglosse in a pag. 54: Vide Supplic. am Sonabend nach Quasimodogeniti 1588 Sim. Henr. *Ebenda Randglosse zu* Holste: hat in Otto Kahlen Hause gewohnt. *16-17.* vor — wohnend: in dem Eckhause an der Haßstraßen wohnende *a.*

[1] *Juristenfakultät zu Rostock. Zuvor hatte Hagge gegen das Urteil des Kieler Gerichts an das Vierstädtegericht appelliert: siehe die nächste Note.*

[2] *Vgl. Rechnung des Syndicus Simon Heinrich 1600 Nov. 17 (Schleswiger Staatsarchiv A XIX prov. nr. 459) f. 2v-3r:* Und weill auch vor etzlichen verfloßenen Jahren das Geld, welchs nun seliger Marcks Hagge außgeben müßen wegen der peinlich wider ihn angestalter Sachen, das des Zimmermans Matz Hagenouwen Haußfrauw umbs Leben kommen, beim E. Rahte deponiert worden, solchs derselben verstorbenen Frauwen nachgelaßenen Kindern und Creditorn, welchen etwas davon zukommen kondte, außzuteilen, und ich von demselbem Gelde auch befriedigt werden solte wegen deßen, das ich in dieser peinlichen Sachen 8 Zeugen abgehörett, des Rahts alhie, auch volgends der andern deputierten Stedte Urtell begriffen, auch alles und jedes, was in dieser Sachen vorgelauffen, concipijert, umb eine Rechtsbelehrung bei der Juristenfaculteet zu Rostogk darüber zu erholen.

[3] *April 18.*

[4] *Hausbesitzer auf der rechten Seite der Schuhmacherstrasse an der Stelle des heutigen Gesellschaftshauses (nr. 18): Kieler Erbebuch nr. 2014, Schosssregister 1595/96 Hds. p. 37.*

[5] *S. 52 Note 3.*

[6] *Markt nr. 10, Ecke Hassstrasse.*

von der Schifbrükken in ihr Hauß zu führen. Wie nun der Fuhrman mit einer Fuhr Korn biß oben in der Schumacherstraße kommt und nach dem Markt umbeugen will, stehet Diedrich Pogwische, Bartrams zum Hagen[1] und Doberstörf[2] Sohn, in der Holstenstraße[3] vor des Haußvogts Georg von Lüneburg Thür (wo itzo die alte Apotheke ist) und rufft *dem Fuhrman[4]. *p. 156 Wie aber derselbe es nicht gehöret oder ja nicht gemeinet, daß es ihn anginge, fährt er seines Weges. Der vom Adel folgt ihm nach biß vor Ihr Fürstl. Gnaden Behausung[5] am Markt und schlägt ihn daselbst mit Creutz und Knopf auf den Arm und dringet so sehr zu ihm ein, daß er endlich Pferde und Wagen im Stiche laßen und in Anna Telemans Hauß entweichen muß. Diedrich Pogwisch verfolget ihn auch dahin und gar biß in die Kammer ans Bette und schlägt nochmahls tapfer auf ihn zu, will auch das Gewehr entblößen, es springet aber Anna Telemans Tochter Elisabeth darzwischen und bittet ihn sehr, des armen Menschen zu schonen. Er achtet es aber nicht, sondern stost die Tochter mit der Faust vor die Brust. Indeßen entweicht der Fuhrman aus der Kammer und aus dem Hause. Diedrich Pogwisch laufft von dar an den Ort, wo der Fuhrman den Wagen hatte stehen laßen, faßet die Pferde an und treibet sie auf dem Markt fast in einem Cirk rund herum biß an einen daselbst liegenden Hauffen Zimmerholtz vor Ihro Fürstl. Gnaden Behausung. Wie er sie nun wegen der schweren Fuhr nicht weiter bringen kan, ziehet er sein Gewehr aus und hauet die Strengen oder Stricke mehrentheils ab. Darüber kommt eine adeliche Jungfrau, so in der Nachbarschafft wohnte, *zugelauffen und bringet ihn durch gute *p. 157 Worte von dar mit sich in ihr Hauß. Indeßen werden die

2. in: an *a.* *4.* Pogwisch *a.* Doberstorf Erbgeseßen *a.* *9-10.* am Markt und *fehlt a.* *19.* und folgends *a pag. 55.* *22.* auf dem Markt *fehlt a.* *26.* Stricke: Seile *a.*

[1] *Gut im Kirchspiel Propsteierhagen.* [2] *Dobersdorf, Kirchspiel Schönkirchen.* [3] *Heute nr. 5: S. 53 Note 1.*

[4] *Claus Holste.*

[5] *Markt nr. 12, Ecke Dänische Strasse. Zur Geschichte des Hauses siehe Volbehr, Topographie S. 75-76; Reuter, Kieler Erbebuch S. XLVIII.*

Pferde von jemand anders an ihren Ort gebracht. Diedrich Pogwisch aber will sich bei diser Jungfer nicht lange aufhalten, sondern laufft von ihr wieder übers Marckt vor Anna Telemans Bude[1], siehet ihren Sohn Carsten daselbst in seinem Mantel stehen, trit auf ihn zu mit einem Dolchen in der Faust, sagende: »Dich, Teleman, soll bald diß bald jenes rühren!«. Diser aber gibt ihm freundliche Worte, üm seiner loß zu werden. Als solches nichts helffen will, sondern Didr*ich* Pogw*isch* immer näher zu ihm eindringet, entspringet er ihm in seiner Mutter Krahmbuden, wirfft den Mantel ab und ergreifft einen Knebelspieß. Der Edelman, solches sehend, spricht: »Harre, Harre[2], bistu der Ahrt, so will ich dir bald anders kommen!«, laufft also weg in des obgedachten Hausvogts[3] Hauß, da er sonst zu herbergen pfleget, kommt mit 2 Pistohlen bald wieder zurück auf die Krahmbude zu und, als er niemanden ersiehet (sintemahl Karsten Teleman, üm Unglück zu verhüten, sich aufs Rahthauß begeben, da eben der Raht beysammen gewesen, und die Jungens hatten sich hin und wieder im Hause verstecket und die Haußthür verschloßen), schießet er mit einer Pistohlen *durch die Fenster in die Stuben und gehet unter
*p. 158 vielem Fluchen und Dreuen wiederum seines Weges.

*p. 162 [4]*Anna von Ahlefeldten, Asmus von Ahlefeldten Ehefrau 197
zur Nör, ist[5] zu Tode gezaubert. Sie hat nimmer vom Bette kommen können, wan sie aber aufgestanden, ist sie nicht anders

1. an — gebracht: vollends abgelöset und an ihren Ort weggebracht *a pag. 56.* *3.* wieder: Ihro Fürstl. Gnaden Behausung vorbei *a.* *3-4.* vor — Bude: biß an die Krambude, so Anna Telemans seel. Hinrichs Witwe zugehörig *a.* *9.* zu ihm: auf ihn *a.* *13-14.* zu — pfleget: logiren soll *a.* *14 u. 20.* Pistohlen: kurtzen Büchsen *a.* *18.* im Hause auf dem Boden *a pag. 57.* *22.* Anna von Ahlefeld *a.* *23.* gezaubert, also daß sie nimmer hat *a.* *24.* wen *a.*

[1] *Schossregister 1576—1579 Hds. f. 11v, 38v, 67v. Vgl. oben S. 51 28.*

[2] *Warte, warte!* [3] *Georg von Lüneburg.*

[4] *Coronaeus-Petersen S. II. 146 p. 5 nr. 30, Wilhelmi Hds. p. 15 nr. 41, Noodt S. II. 148 p. 42. Noodt S. II. 149 C p. 11 falsch z. J. 1580.*

[5] *Wilhelmi:* ist zur Nöhr auf ihrem Gut. *Im Besitz von Noer war 1588 nicht Asmus, sondern Otto von Quaalen. Asmus II. besass damals nur Grönwohld, Noer erhielt er erst nach 1597: Jahrb. X, 146; Zeitschr. XXV, 227.*

als unsinnig gewesen. Hat aber gleichwol alle Jahr Kinder zur Welt gebracht, biß sie endlich durch Gottes Zulaßung von den Hexen gantz überwältiget und umgebracht. Die Hexen aber sind verbrand worden.

198 [1]Hans Blome[2] von Alsen ward von Paul Uken[3], einem Dänischen Edelman, in Dännemark erschoßen. Dieser Uke ist wieder von seinen Koch im Bette mit einem Beyl ermordet. Dieser Mörder aber ist zu Rendsburg wieder gerädert worden.

199 [4]Paul von Ahlefeld von der Lehmkuhlen[5] saß im[6] Wagen und wolte seinen Jungen ohne sonderliche Ursache mit einer Büchsen schlagen und faßete den[7] kleinen Ende des Rohrs in der Hand, damit er mit dem größern[8] den Diener desto schwerer treffen möchte. Da er aber traf, ging das geladene Rohr loß und erschoß sich der Junker also selbst. Dieses ist bey Flensburg[9] geschehen.

2. gezeuget *a.* *4. a schliesst mit Quellenangabe:* Epit. f. 5. *5.* Blohme *a pag. 58.* *8 u. 15. a schliesst mit Quellenangabe:* Ep. f. 5. *11.* des Rohrs *fehlt a.* *12.* die Hand *a.* mit dem größeren Ende *a.*

[1] *Coronaeus-Petersen S. H. 146 p. 5 nr. 31, Wilhelmi Hds. p. 16 nr. 42, Noodt S. H. 148 p. 42. Camerer S. 67 nr. 17.*

[2] *Die Cor.-Hdss. bieten die Varianten:* Blohme, Blume, Blum, Bluhm.

[3] *Ebenso Cor.-Bremer a und S. H. 146,* Ucken *in S. H. 149 B p. 12 nr. 41, 380 A p. 22; in den anderen Hdss. falsch:* Vecken. *Ein* Paul Üken zu Sündewitt *wird im Landregister v. J. 1588 aufgeführt: Zeitschr. XXV, 224.*

[4] *Coron.-Petersen S. H. 146 p. 5-6 nr. 32, Wilhelmi Hds. p. 16 nr. 43, Noodt S. H. 148 p. 42. Claeden II, 54. Nach Angelus I, 37 hat sich Paul »ohngefähr mit einer Büchsen« bereits 1580 erschossen, Lambert Alardus (Westphalen I, 1930-31) giebt für den Tod des mit den Anfangsbuchstaben Bezeichneten Mai 1581 an:* Anno eodem [1581] nobilis Holsatus P. de A. ira commotus puerum suum inverso tormento manuario percutere voluit, sed ictu laxatum tormentum crus domini trajecit, ex quo vulnere paulo post obiit in Majo.

[5] *Sohn des Bertram: Jahrb. X, 113. Gut Lehmkuhlen im Kreise Plön, Kirchspiel Lebrade: Schröder-Biernatzki II, 82.*

[6] *S. H. 146:* auf einem.

[7] *Ebenso S. H. 146, 149 p. 24, 149 A p. 11 nr. 43.*

[8] *S. H. 146:* mit dem größesten Ende (id est: mit verkehrtem Gewehr).

[9] *S. H. 146 falsch:* Rensburg.

[1]Jacob Seestede vom großen Nordsee[2] ist zu Rendsburg 200
vor dem Weinkeller erstochen.

Anno 1588 am Mitwochen[3] nach Pfingsten ist einer, 201
Nahmens Barthold Witmak, auf dem Garten zu Hause hörende, von Carsten Untied, seel. Claus[4] Untieds Sohn, fast muhtwilliger Weise und ohne einige Ursach Abends zwischen 6 und 7 Uhr
*p. 163 mit einer langen Büchsen, darinn *3 Kugel gewesen, in der Fischerstraßen hieselbst erbärmlich erschoßen und vom Leben zum Tode gebracht worden. Der Handthäter ist an dem nechsten Freytage[5] durch gewönliches Fahrrecht friedeloß gelegt und ausgeleutet worden. Als er aber nachgehends außerhalb Landes gestorben, hat sein Bruder Peter[6] Anno 1594 von deßen nachgelaßenen Gütern dem Raht gezahlt 20 Thaler.

Eodem den . . .[7] Augusti haben 2 Zimmerknechte, so in 202
den Hakelbuden alhir am Markt mit einander geeßen und getrunken, sich verunwilliget, gehen aufs Markt und wollen die Sache abthun. Da dan der eine, Nahmens Hans Hintze, im Gute Bohtkamp zu Hause hörende, den andern, Hans Berends geheißen, mit einer Bindaxten in den Hals gehauen und dergestalt verwundet, daß er alsobald zur Erden gestürtzet und auf der Stelle tod gebliben. Der Thäter ist alsofort durch den

1. Rendesburg *a.* *20. a schliesst mit Quellenangabe:* Ep. f. 5.

[1] *Coron.-Petersen S. H. 146 p. 6 nr. 33, Wilhelmi Hds. p. 16 nr. 44, Noodt S. H. 148 p. 43. Camerer S. 67 nr. 18.*

[2] *Gut Gross-Nordsee im Kreise Rendsburg, Kirchspiel Bovenau: Schröder-Biernatzki II, 222. Es war seit 1563 im Besitze von Jürgen Sehestedt, mit dem das Gut noch im Landregister v. J. 1608 aufgeführt wird. Jacob Sehestedt erbte von seinem Vater Henneke das Gut Perdoel und besass es bis 1593; bald darauf kam auch dieses an Jürgen Sehestedt. Von Söhnen des Jürgen kennt v. Stemann nur Kai, Detlef und Alexander: Jahrb. I, 74, 81.*

[3] *Mai 29.*

[4] *Das Kieler Erbebuch nr. 2007 nennt Claus noch 1586 als Hausbesitzer in der Schmiedestrasse. In der nächsten Eintragung des Erbebuches nr. 2009 z. J. 1587 März 23 wird er bereits als verstorben bezeichnet.*

[5] *Mai 31.*

[6] Peter Untidt smidt: *Schossregister 1595/96 Hds. p. 30.*

[7] *Bremer lässt freien Raum.*

Schwybogen[1] über den Kirchhof und so weiter davon gelauffen und nachgehends friedeloß gelegt worden.

203 Am Freytage[2] nach Michaelis ist eine Weibsperson, Antje Wethövets genant, weil sie mit einem Knochenhauer Henrich Sellen[3], ihrer seel. Schwester Man, der sich mit Abelke Stangen, vom großen Schirensee[4] bürtig, in die andre Ehe begeben, Blutschande und Unzucht begangen, auf beschehene Klage gedachter Abelke Stangen und deren Freunde auf hiesigem Kieler Markt an dem Pranger zur Staupe geschlagen und des Landes verwisen worden.

204 *Anno 1588 Dingstags[5] nach Omnium sanctorum ist alhir *p. 164 zum Kiel einer, mit Nahmen Ernst Jäger, ein reisiger Knecht, im Hartz binnen Hertzberg zu Hause hörende, von einem, Nahmens Timme Schobe, einem Kutscher, in Dännemark bürtig, nachgehends des Herrn Christoffer Rantzowen zum Quarnebeck[6] Diener, elendig erstochen worden. Der flüchtige Handthäter ist friedeloß geleget, jedoch Anno 1596 im Jul. auf gnedige Intercеßion Hertzog Johann Adolfs[7] etc. mit der verwirkten ordentlichen Straffe übersehen worden.

205 Anno 1589 Montags[8] nach Judica ist einer, mit Nahmen Claus Gosche, vor dem Holstenthor von einem, Nahmens Paul Kalle, erstochen, der entwichene Handthäter darauff des folgenden Mitwochens[9] nach der Predigt friedeloß gelegt worden.

206 Eodem im Martio ist ein Hoveknecht, mit Nahmen Gosche

[1] *Im Hause Markt nr. 20: S. 54 Note 1.* [2] *Okt. 4.*

[3] *Einen* Merten Selle *finden wir in der Liste der Knochenhauer im Schossregister 1576—1579 Hds. f. 18r, 49r, 80r. Siehe auch ebenda f. 77r.*

[4] *Dorf Schierensee im Kreise Kiel, Kirchspiel Westensee.*

[5] *Nov. 5.*

[6] *Gut Quarnbek im Kreise Kiel, Kirchspiel Flemhude: Schröder-Biernatzki II, 310. Der hier genannte Christoffer ist der 1596 verstorbene Sohn des Benedict: Zeitschr. II, 117 f. und Tafel 3. In Kiel war Christoffer I., der zum Unterschiede von seinem gleichnamigen Sohne (Christoffer II.) der Ältere genannt wird, in der Dänischen Strasse und später auch am Markt und in der Holstenstrasse ansässig. Er ist oben S. 109 23 mit Christian Rantzau dem Ältern gemeint.* [7] *1590—1616.* [8] *März 17.*

[9] *März 19.*

Krummendyk, so bey Melcher[1] Rantzowen, seel. Pauls Sohn, gedienet, des Abends mit 2 Spielleuten, nahmentlich Matz von Stendeln und Jacob Hansen, binnen Husum zu Hause hörende, in der Stadt Kiel auf den Gaßen herum gangen. Als er nun von ihnen begehret, daß sie noch weiter für ihm aufspilen solten, sie aber geantwortet, die Saiten weren schon entzwey etc., hat er auf sie ungestühmlich eingeschlagen. Er wird aber in der Kettenstraßen[2] von Matz von Stendeln mit einem Poke dergestalt am Halse verwundet, daß er nicht lange hernach an solcher Wunde gestorben. Der Thäter ist alsofort flüchtig und des folgenden Tages friedeloß gelegt worden.

*p. 165 *Anno 1589 im Majo ist der hochgebohrnen Fürstin und 207
Frauen Frau Christina, gebohrnen Landgräfin zu Heßen etc., Herzogin zu Schleswig Holstein etc., folgende gewaldsame That in dero Behausung[3], am Markt gelegen, von einem vom Adel an Ihro Fürstl. Gnaden Diener Matthies Däntzer und seiner Frauen verübet worden, da doch daßelbe Haus eben die Burgfreyheit hat, so das Fürstl. Schloß, darauf die Fürstl. Witwe ihr Leibgedinge itziger[4] Zeit hat. Es ist nemlich Otto Rantzow vom Bootkamp, Pauls Sohn, nebst einem Knecht und starcken Jungen in dis Hauß gekommen, hat den Wirth auf dem Vorplatz in großer Bekümmernis wegen seiner kranken Frauen, die eben 3 gantze Tage in Kindesnöhten gewesen, angetroffen. Der Wirth bietet ihm die Hand, in Meinung, der Edelman käme zu allem Guten. Diser aber stößet ihn mit der Wehre in der Scheide auf die Brust zu etlich vielen Mahlen[5], sagend:

19. hat : hält *a pag. 59.*

[1] *Melchior, Sohn Pauls zu Bothkamp: Zeitschr. II, 153. Er erhielt nach dem Tode des Vaters das Gut Arlewatt, sein Bruder Otto (S. 761) Hemmelmark.* [2] *Kehdenstrasse.* [3] *S. 118 Note 5.*

[4] *Bremer nimmt das Adjektivum, welches eines der Jahre 1589—1604 als gegenwärtig voraussetzt, unverändert in seine Darstellung hinüber, wie überhaupt der ganze § 207 einer der Beschwerden entlehnt ist, welche die Stadt Kiel an den Herzog richtete. Vgl. S. 124 Note 2.*

[5] *Der Zusammenhang ist in A ungewiss, da das Komma fehlt, dagegen steht es in a, wie oben angegeben, nach* Mahlen. *Der Libellus appellatorius (siehe S. 125 Note 1) giebt bestimmter an:* 3 mahl.

»Die Hure will ich haben!«, hat dabei erschröcklich gefluchet, geschmähet und gescholten. Indem kommt die jüngste Tochter des Hauses zu der Mutter und spricht: »Mutter, hir sind Hoveleute, die wollen meinen Vatter schlagen!«. Ob nun zwar eben verschiedene erbare Matronen nebst der Hebammen bey ihr gewesen und ihr die Gefahr ihrer eigenen Person sowoll, als der Frucht vorgestellet, fals sie sich hinaus wagete, so hat man sie doch zu ihrem Manne hinausleiten müßen, ob etwa durch ihrer Person Gegenwart dem Unglück konte gewehret werden. Die Hebamme, welche sie hinausgeleitet, spricht zu Otto R*antzow*: *»Ich will euch bey eurer Seelen vermahnet und gebeten haben, *p. 166* diese Frau anzusehen und keinen heydnischen Mord an ihr zu beweisen«. Darauf derselbe erschrecklich gefluchet und geschmähet, auch sobald ihrem Man den bloßen Dolchen ins Leib jagen wollen. Die hochschwangere Frau laufft darzwischen, und des Edelmans Diener ziehet ihn zurück und sagt: »Junker, bedenket, was ihr vornehmet! Habe ich euch doch vorhin gesagt, der gute Kerl wiße nichts darüm. Wan ihr wollet also handeln, so mag euch der T.[1] dienen«. Unterdeßen entweicht der Wirth auf embsiges Anhalten seiner Frauen in sein Wonhauß und läßt sich seine Frau von der Hebammen nachleiten. Als sie aber hinter sich sehen und inne werden, daß Otto R*antzow* folget, eilet sie ins Hauß und schlägt die Thür zu, fällt aber alsobald vor Schrecken und Angst darnieder und wird in solchem Zustande ihrer freulichen Bürden erlediget. Das junge Knäblein aber hat so viel davon bekommen, daß nicht woll (damahls)[2] zu hoffen, es sein Leben lang zu guter Gesundheit kommen werde. Als nun Otto R*antzow* solch erbärmlich Geschrey nebst seinem Diener gehöret, hat er gefluchet und gesagt: »Du loser Schelm[3], du solt es mir nicht entbringen,

15. schwangere *a pag. 60.* *21-22.* nachleiten: hernach trecken *a pag. 61.* *27.* (damahls) *fehlt a.*

[1] *Teufel.*

[2] *Zum besseren Verständnisse fügt hier Bremer dem 1589 (1593?) gefertigten Berichte das orientierende* »*damals*« *hinzu, setzt dieses aber in Klammern, da er von einer Bearbeitung seiner Vorlage Abstand nimmt. Siehe S. 123 Note 4.*

[3] *Matthies Däntzer.*

ich will dir mit meinen Händen das Leben nehmen!« und ist für dasmahl davon gangen.[1]

*p. 170 *Anno 1589 den 3. Junj ist einer, mit Nahmen Claus Selmer[2], ein Drechsler, hieselbst von einem andern hiesigen Bürger und Rademacher, Claus Werner geheißen, welchen der Sellmer wegen schüldiger 4 ß hart gemahnet und ohngeacht alles gütlichen Zuredens unleidlich gehönet und geschimpfet, vor dem Holstenthor mit einer Axt in den Kopf tödtlich verwundet worden, daß er alsobald niedergesunken und seinen Geist aufgegeben[3]. Es ist demnach der flüchtige Handthäter durch gehegtes Fahrrecht friedeloß gelegt uud durch den Frohnen ausgeleutet worden. 208

Eodem am Pfingstmontage[4] ist ein Hoveknecht, Nahmens Siegmund Gesdorf (welcher ein vom Adel aus dem Lande zu Meißen soll gewesen seyn), von 2 andern, nahmentlich Ewold Kortehans, Hanses Sohn vom Ellerbeek, *und Jacob Hansen von Sünderburg[5], alhir üms Leben gebracht worden. Die Thäter sind darauf entflohen und durch ordentliches Fahrrecht friedeloß gelegt worden. 209 *p. 171

Eodem im Joh*annis*markt haben Melchior Rantzow von Bohtkamp und Gosch[6] von Buchwald alhir etliche fremde Bürger und Einwohner von Husum, welche mit drögen Fischen und andern Wahren alhir zu Markte kommen, überfallen, geschlagen und gejaget, dabey geruffen: »Ihr D.[7] Schelme, soltet ihr meiner lachen, daß mir der Dolch aus der Scheide auf den Fuß ge- 210

17. Thater *a.* *20.* Ranzow *a pag. 62.* *23.* aufs Marckt *a.* *24.* Dänsche Schelme *a.*

[1] *Vgl. zum ganzen Berichte das Referat im Libellus appellatorius Kiel contra Heilwig von Ahlefeld Hds. f. 69-70, artt. 16-20, und im Lib. app. Kiel contra Gebrüder Pentz Hds. f. 55-56, artt. 19-21.*

[2] *Ein* Peter Sellmer *besitzt 1576—1578 eine Bude in der Faulstrasse: Schossregister Hds. f. 3v, 36r, 65r.*

[3] *Vgl. Kieler Kirchenregister 1589 Hds. f. 43r s. v.* hevinge der klocken: Claus Selmer 1 dreger: 1 puls.

[4] *Mai 19.* [5] *Sonderburg.*

[6] *Sohn des Detlef und Bruder des S. 896 genannten Hans v. B. auf Oevelgönne: Zeitschr. IV, 273.* [7] *Dänischen.*

schoßen?« Die guten Leute haben die Flucht in eines Bürger Keller am Markt nehmen und sich darin versperren müssen. Darauf haben die vom Adel einen Knecht mit der langen Büchsen vor den Keller gestellet, sagende: »Schieß nun todt!» Und als der Knecht nicht hinein kommen können, ist befohlen, durch die Thür zu schießen, auch Stroh zu holen, denn sie wollten die . . .[1] Schelme daraus schmäuchen, welches dan auch soweit ins Werk gerichtet. Als aber diese 2 vom Adel selber daselbst für Rauch und Schmauch nicht bleiben können, haben sie es wieder weg thun laßen. Bald aber darauf hat einer von ihnen eine Axt genommen und erstlich Jochim Köhlers[2], eines alten Bürgers, Hecke oder Gitterwerk abgeschlagen, hernach die Kellerthür entzwei gehauen, daß er daselbst hineingekommen und mit dem Knopf vom Dolche einem Husemer Bürger, mit Nahmen Jens Husemer, 6 biß 7 Löcher in den Kopf gestoßen. Als sie nun endlich wieder weg gangen, haben sie ein Bund *Witlink mit genommen und einem Jungen den Mantel. *p. 172

211 Anno 1589 den 12. Aug., als die verordnete Gerichtsvögte alhir die peinliche Examination mit dem gefangenen Weibe Elisabeth Fruchtenichts vor die Hand nehmen wollen, welches Weib Otto Rantz*ow*, Pauls zum Botkamp Sohn, und dessen Bruder Melchior R*antzow* zu Erlewat[3] Erbgeseßen, hatten fest setzen

1. Diese armen Leute *a.* *4.* gestellet: gesandt *a.* *6.* auch — holen: darauf einem Jungen befohlen, Feur und Stroh zu holen *a.* *11. Randglosse in a pag. 63 zu* Köhlers: dieser hat am Markt gewohnt, wo itzo der Fleischschrange ist. *18. Randglosse in a: Vide* Supplic. vom 13. Aug. 1589 an Herzog Philipsen, item an den Stadthalter Hinr. Rantzow sub eodem dato. *21.* und: zunebst *a pag. 64.* *22.* Melcher R. zu Arlewat *a.* hatte sezen laßen *a, dazu Randglosse: Vide* literas Senatus an den Königl. Herrn Stadthalter Hinr. Rantz*ow* vom 24. Octob. *(!)* 1590.

[1] *Bremer A setzt hier die Punkte; a hat* D., *als Abkürzung für* Dänischen.

[2] *Das Kieler Erbebuch nr. 1755, 1829 nennt ihn seit 1541 im Erbe des Vaters in der Kehdenstrasse ansässig, das Schossregister 1576—1579 Hds. f. 5^r, 37^v, 66^v in der Küterstrasse. Ausserdem hat er den runden Windmühlenturm und den kleinen Raum dabei gemietet (Schossreg. f. 50^v, 81^v z. J. 1577—78), sowie seit 1578 die dritte Ratsbude am Markt (a. a. O. f. 72^r), von der oben die Rede ist.*

[3] *Arlewatt im Kreise Husum, Kirchspiel Olderup: Schröder, Topographie I, 61.*

laßen, weil sie denen sämtlichen Erben zum Bohtkamp eines und anders solte entwendet, auch andre Praktiken unternommen haben, und der Frohne hereits im Werk gewesen, hat diser[1] vom Adel die 4 Träger, so vor der Frohnerey gestanden, mit bloßem Schwerte angefallen und theils verwundet, die Frohnerey gestürmet, mit langen Röhren durch die Fenster und Thür geschoßen, mit großer Gefahr Leibes und Lebens der Personen, so aldar vorhanden, auch mit schrecklichen Fluchen und sonsten so viel Boßheit getriben, daß die Gerichtsvögte, Schreiber und andre Gerichtsdiener, auch 4 unpartheysche ihnen zugeordnete Bürger die Examination für dißmahl, andre Weiterung zu verhüten, einstellen müßen. Die Ursache diser Gewaldthätigkeit soll gewesen seyn, daß man ihm nicht gestatten wollen, daß er vor seine Person als ein Kläger und mit übriger Trunkenheit beladen mit bei der Tortur seyn mögen, da ihnen doch (den beiden Klägern) von dem Raht vergönnet und zugelaßen, ihrer Diener einen neben den beden Bürgern, so für die Schlößer gelobet, dabei zu gestatten, welches auch ins Werk gerichtet. Unangesehen deßen hat doch diese Gewalt verübet werden müßen.

*p. 173 *Mit Ausgang des Augusti selbigen Jahrs ist Otto Rantzow an einem Sonabend[2] wieder in Kiel kommen mit Begehren, das gefangene Weib nochmals peinlich zu fragen und daß er selbst in eigener Person dabey seyn, auch selbst einen fremden Büttel anhero bringen wolte, welchs aber mit Glimpf abgeschlagen, jedoch consentiret worden, daß 2 unpartheysche verständige Adelspersonen dabey seyn möchten etc.

[In dieser Sachen ist endlich vom Raht in Kiel den 13. Junj 1592 eine Urthel abgesprochen, wovon bede Theile ans 4 Städtegericht, von dar weiter ans Landgericht appelliret, **p. 66 woselbst sententia reformat*ionis* erfolget **dieses Inhalts:

5. theils *fehlt a.* *6.* Röhren: Büchsen *a.* *8.* und sonsten *fehlt a.* *16.* den beiden Klägern *in a pag. 65 ohne Klammern.* *27.* etc. *fehlt a.* *28-31. Die in eckige Klammern eingeschlossenen Worte stehen nur in a.* *29.* eine: *so.* *30. Auf* 4 Städtegericht *folgt gestrichen:* appeliret und, weil diese Urtel auch daselbst confirmiret.

[1] *Otto Rantzau.* [2] *Aug. 2, 9, 16, 23, 30.*

. . . . . Daß die ex parte der Rantzowen interponirte Appellation erloschen, aber des Fruchtenichts Appellation belangend von dem Raht zum Kiel und den andern dreyen Holsteinischen deputirten Städten übel gesprochen und woll appelliret und demnach ihre Urtheln zu reformiren, dergestalt, daß mehrgemeltem Raht zum Kiel nicht gebühret, wie geschehen, mit der peinlichen scharfen Frage unordentlich zu verfahren, und sollen die Bürgen krafft ihres Gelübdes schüldig seyn, der gedachten Elisabeth Kohr[1] und Wandel zu thun für erlittene Schmerzen und zugefügte Verletzung[2] ihres Leibes Gesundheit, auch aufgelauffene Unkosten, und ihr und ihrem Eheman derowegen 100 Thaler auf nechst künfftigen Umschlag und dan folgends anzufangen jedes Jahrs, so lange die Frau am Leben ist, 25 Thaler Alimentengelder, worauf dan den Bürgen sonderliche Caution in Sächsischer Frist zu bestellen hie**mit auferleget wird, in den 8 Tagen nach Trium regum[3] zu bezahlen. **p. 67
Und bleibt den Bürgen der Regreß und Zuspruch zu ihren Principalen vorbehalten. V. R. W. Pronunciatum Hadersleben den 25. Feb. 1598.]

Nachdem nun obige Sache mit der Fruchtenichtsche endlich durch Urtheil und Recht ihre Endschafft erreichet, ist nicht lange hernach dieselbe von denen Rantzowen in puncto injuriarum atrocissimarum vor dem Raht in Kiel belanget und darauf

1-19. Die in eckige Klammern eingeschlossenen Worte stehen nur in a. 19. Randglosse: Vide Protoc. judic. Sim. Henr. ibique docu*menta* sub lit. H. *20. a pag. 67 beginnt*: Diese Fruchtenichtsche ist nicht lange hernach von denen Ranzowen *etc.*

[1] *Gebühr, Gerechtigkeit.*

[2] *Die an der Elisabeth Fruchtenichts vorgenommene scharfe Tortur hatte eine Lähmung der rechten Körperseite zur Folge. Siehe die an den Kieler Rat erteilte Rechtsbelehrung der Rostocker Juristenfakultät 1591 Febr. 26, in der Beilage gedruckt aus den Spruchprotokollen 1590/91 nr. 121 im Rostocker Universitätsarchiv. Der erwähnte Rostocker Bescheid giebt zugleich Aufschluss über den Prozessgang bis Anfang 1591. Die Anfrage nach Rostock in Sachen* der gefangenen Elisabeth Forchtenichts *(!) ist auch von dem Syndicus Simon Heinrich in seiner Rechnung 1602 Sept. 9 (Schleswiger Staatsarchiv A XIX prov. nr. 459), f. 3v gebucht.*

[3] *Dreikönige (Jan. 6), Beginn der Umschlagswoche.*

condemniret worden, im Gerichte folgenden Wiederruf zu thun: daß sie die eingeklagte Injurien wieder Frau Beata Rantzowen seel.[1] und Gosch von Ahlefeldten fälschlich gesaget und geredet, sie wiße von ihm und den Ihrigen nichts den Ehr und Guts zu reden, und üm Verzeihung zu bitten, auch über dem der Stadt Gerichte uf vorhergehende Urphede[2] ewig zu verweisen und mit weiterer Straffe, weil sie die langwirige Hafft[3] erlitten, nicht zu belegen sey. V. R. W. Publicatum den 20. Mart. 1604.

Hertzog Philipps[4] Rescriptum wegen des Tumultuirens in Kiel etc.[5] 212

Von Gotts Gnaden Philips Erbe zw Norwegen, Hertzogh zw Schleßwigh, Holstein etc.

Unsern gnedigen Grus bevhor. Erbare, Weise, liebe Getrewe. Waß ihr negst in unser Stadt Kiell begangenen Frevels unndt Muthwillens halber an unß schrifftlich gelangen laßen unndt darauff gesucht unndt gepetten, das haben wir von Zeigern, ewern Diener, woll empfangen unndt vormerckett, wie wir dan

3. Gosche *a.* *6. Randglosse in a zu* Urpheide: Die Urphede vide beym Nidergericht im Convolut von Urpheden.
Cop. 2: 11. Gottes. *11 u. 12.* zue. *13.* Grues. Getreuwe. *14.* Kiehell. *15.* Muehttwillenns, *auch S. 130 Z. 5, 16 u. S. 131 Z. 1 mit* Mue.

[1] *S. 108-109 Note 7.*

[2] *Wie Bremer a notiert, ist demgemäss die Urphede geleistet worden.*

[3] *Das erste Mal war Elisabeth von August 1589 bis März 1591 im Gefängnis.*

[4] *1587—1590.*

[5] *An Stelle von Bremers Abschrift p. 173—175 folgt der von dem Landgerichtsnotar Johann Hintz beglaubigte und in Speyer 1593 Nov. 23 produzierte Text aus dem Schleswiger Staatsarchiv A I nr. 196 f. 51-52 (Cop. 1). Während diese Copie den o Vocal durchweg gebraucht, auch da, wo sonst ö gesetzt wird, ist im letzteren Falle oben stillschweigend der Umlaut gedruckt. In den Editionsnoten sind einige Varianten aus der von dem Landgerichtsnotar Rudolph Faust 1600 Mai 10 beglaubigten und im Schleswiger Staatsarchiv A I nr. 194 f. 148-149 aufbewahrten Abschrift notiert (Cop. 2). Weitere Abschriften sind vorhanden im Schleswiger Staatsarchiv A I nr. 196 f. 6-7, als Beilage zur Vorstellung Kiels an Herzog Johann Adolph 1593 Aug. 10, und im Kieler Stadtarchiv P VI Conv. 1 nr. 3b, auf der Rückseite mit Inhaltsangabe von Bremers Hand:* 1589 Hertzog Philipps Befehl wegen des Tumultuirens. *Einen Extrakt unseres Reskripts giebt Brinkmann, Aus dem deutschen Rechtsleben, S. 205-6.*

gleichermaßen von der hochgebornen Furstinnen, Frowen Christinen, geborner Landtgrefinnen zw Heßen, Hertzoginnen zw Schleßwigh, Holstein etc., unser gnedigen hertzlieben Fraw Mutter, nicht ohne Beschwernuß berichtett worden, was I. G. fur Trotz unndt Muthwillen in I. G. Hause[1], auff dem Merckte belegen, sonsten auch daselbst wiederfharen, welches alles wir gantz ungerne gehoret unndt zu seiner Zeit alß der Landesfurst zw eifern unvergeßen sein wollen. Dieweil euch dan wißentlich unndt unvorborgen sein wierdt, daß weilandt der hoichgeborner Furst unndt Herr Adolff, Erbe zu Norwegen, Hertzogh zw Schleßwigh, Holstein etc., unser gnediger hertzlieber Her unndt Vatter, sowoll ernst als gnedichlich in Bevhelich[2] gegeben, allen Rechten gemes, auch der Natur unndt Pilligkeit nach, in solchen unndt dergeleichen Fellen Gewaldt mitt Gewaldt zu steuren, können wir nicht wißen, auß waß Uhrsachen solcher Zunötigung unndt Muthwillen zugesehen unndt die Kegennottrofft hiewieder nicht geprauchett werden muege, da doch ir Godtlob die Gelegenheit woll habtt, daß ir auff solche Felle ohne einige Beschwernuß noch Unkosten ein solchs zw verordenen, daß euch unndt den Eweren Friede gegönnett werde unndt fur Ubermuth unndt

Cop. 2: 1. Frauwenn. *2 u. 10.* zue. *5.* Marghtte. *10.* unndt *fehlt.* *12.* allerr. *14.* dergleichen. steweren. *15, 18, S. 131 Z. 2, 10 u. 17.* sollicher, solliche. *19.* sollichs zu vorordnen.

[1] *Der erste Überfall geschah bereits im Mai: § 207, der zweite im August: § 218. Auf eine im Mai erfolgte Beschwerde der Herzogin würde nicht erst im August Abhilfe geschaffen worden sein. Der zweite Überfall ging dem Reskripte zeitlich voran und war gleichfalls Gegenstand der Beschwerde der Herzogin. Bremer hat das Reskript an unrechter Stelle eingeschoben, es gehört nach § 218.*

[2] *§ 165. Gegen dieses erste Mandat Herzog Adolphs von 1585 Juni 26 hatte der Kieler Rat von neuem suppliciert und ausgeführt, dass er aus Furcht vor den grossen daraus entstehenden Gefahren Bedenken trage, Gewalt gegen die Adligen anzuwenden, der Herzog werde bessere Mittel zum Schutze seiner Unterthanen finden. Ein erneutes scharfes Schreiben Herzog Adolphs erklärte, dass, wenn die Kieler dem Herzoglichen Befehle zur Anwendung von Gewalt nicht nachkämen, der Herzog auf Kosten der Stadt Soldaten nach Kiel legen würde, die bei vorkommenden Tumulten einschreiten sollten. Siehe in der Beilage den Lib. app. Kiel contra Heilwig von Ahlefeld Hds. f. 74-75, artt. 33-34, und den Lib. app. Kiel contra Gebrüder Pentz Hds. f. 56-57, artt. 27-28.*

Muthwillen gesichert sein können. Wollen derowegen euch ermhanett, auch begheret haben, mitt solcher unleidtlichen Uppigkeit unndt Ubermuth lenger nicht durch die Finger zu sehen unndt zu gedulten, besondern vormittelst guetter, wolbedechtigen Anordnung auff die Wege trachten, das ihr unndt die Ewrigen in ewren Heusern unndt Straßen unbetrübt unndt unahngefallen plieben mügett, damitt andere Muthwillige durch ewre Nachleßigkeit zu ebenmeßigen, straffwirdigen Handlungen Thuer unndt Fenster nicht geöffnet werden. Im Fall euch aber auff solche nach allen Rechten zuleßige Gegenwehr einige Gewaldt wieder auffgetrungen unndt zugefugt werden wolte unndt wir von euch darumb undertheniglich ersucht unndt implorirt wurden, wollen wir euch dermaßen in unsere landtsfurstliche Protection, Schutz unndt Schirm nhemen, auch die Mittell darauff inß Werck zu richten wißen, daß den Muthwilligen unndt Frevelern ihr Furnemmen gebrochen, euch Friede vorschaffet unndt andern zum Abschew unndt Exempell solche unndt dergleichen in andern Kunnigreichen, Chur- unndt Furstenthumben verbottene unndt hoichverpoente Handlungh gewheret unndt abgeschaffet werden muege. Wornach ihr euch entlich zu richten. Unndt wir seintt euch sonsten zu Gnaden unndt allem Gutten woll geneigt etc. Datum uff unserm Schloß Gottorf, den 21. Augusti Anno etc. 89.

Philipps H. z. Holstein.

Den Erbarn, Weisen, unsern lieben Getrewen, Burgermeistern unndt Rathmannen unserer Stadt Kiell etc.[1]

*p. 178 *Melchior Rantzow von Botkamp hat den Bürgermeister 213
Paul Töken in seinem eigenen Hause[2] mit langen Büchsen oder Röhren gesuchet und dabey die erschröklichsten Flüche aus-

Cop. 2 : 3. zue. *7.* bleibenn. *8.* straffwürdigen. *14.* Schirmb. *18.* vorbottene. *25.* Kiyhell.
27-28. oder Röhren *fehlt a pag. 68.* *28.* erschroklichsten *A.*

[1] *Das Reskript wurde vor der ganzen Bürgerschaft öffentlich auf dem Rathause vorgelesen. Im Anschluss daran beschlossen Rat und Bürgerschaft einstimmig, in zukünftigen Fällen von adligen Ausschreitungen die Sturmglocke ziehen zu lassen und entsprechend der Aufforderung des Herzogs Gewalt anzuwenden: Lib. app. Kiel contra Heilwig von Ahlefeld Hds. f. 83, art. 64.*

[2] *In der Schuhmacherstrasse: S. 114 Note 3.*

gestoßen und gedreuet wegen des gefangenen[1] Weibes der Fruchtenichts, daß der Bürgermeister sich, üm Friedens willen und Gefahr zu vermeiden, in seinem Keller hat verstecken müßen.

214 Derselbe vom Adel zunebst einem Pogwischen[2] von Doberstörf sind zu dem Bürgermeister von Lengerken ins Hauß[3] gekommen, denen der Bürgermeister entgegen gehet, sie freundlich wilkommen zu heißen. Alsbald schlägt der eine vom Adel, Melchior Rantzow, ohne alle Vorworte den Hahnen auf die lange Büchsen, ihn also unvermuhtlich zu erschießen. Es hat aber des Bürgermeisters Frau und seine *Diener dem Edelman das Gewehr begriffen, darüber der Bürgermeister, sein Leben *p. 179 zu retten, in eine Kammer davon gesprungen.

215 Noch hat Melchior Rantzow auf eine andere Zeit den Bürgermeister Paul Töken in seinem Hause gesuchet und, wie er denselben nicht finden können, hat er gewaltsamer Weise ohne alle Ursache im Hause etliche Fenster ausgeschlagen und ist davon gangen.

216 Auch hat derselbe dem Bürgermeister von Lengerken große Gewald in seinem Hause und an seiner Frauen verübet, dieselbe ins Angesicht geschlagen, viele erschreckliche und gräuliche Flüche hören laßen.

217 Item zu einer andern Zeit[4] mit kurtzen und langen Röhren zu ihr oben in ihre Kammer, da sie gestanden, über ihr Haubt ins Fenster geschoßen, daß sie von sothanem schröcklichen Schießen sich entsezet und zur Erden gefallen. Und ist noch zu der Zeit[5] (nemlich ohngefehr Anno 1593) das Zeichen von den Kugeln am selben Orte vorhanden gewesen.

2. Fruchtenichtschen *a.* *4.* Pogwisch *a.* *5.* in sein Hauß (alwo itzo Lemke und Philipsen wohnen) *a.* *9.* unvermuhtich *A.* *11.* das Gewehr: die Büchsen *a.* *14.* Token *A.* *22. Randglosse in a pag. 69: Vide* Schreiben Senatus an den Herrn Stadthalter Henrich Rantz*ow* vom 2. Septemb. 1589. Röhren: Büchsen *a.* *24.* schrocklichen *A.* *a hat an Stelle der eingeklammerten Worte nur* 1593, *und zwar herübergeschrieben.*

[1] *Siehe § 211.*

[2] *Wohl Dietrich, dessen letzte Gewaltthat im § 196 erzählt wird.*

[3] *Holstenstrasse nr. 3: S. 110 Note 2.* [4] *Vor Sept. 2.*

[5] *Zur Zeit der die früheren Vorgänge referierenden Beschwerdeschrift,*

Anno 1589 im Augusto ist der hochgebornen Fürstin und Frauen, Frau Christina, gebohrnen Landgräfin zu Heßen etc., Herzogin zu Schleswig, Holstein etc., von Otto Rantzowen an Ihro Fürstl. Gnaden Wohnung folgender abermahliger[1] Trotz und Gewald wiederfahren. Nemlich es ist diser vom Adel mit 2 Knechten und einem Jungen mit langen Röhren und andern Wehren (eben wie die Wirthin des Hauses mit ihren kleinen Kindern alleine, ihr Man[2] aber bey Ihro Fürstl. Gnaden auf dem Schloß zur Taffel gewesen) ins Haus gekommen und gesagt: »Du lose Hure, gib mir meinen Becher heraus!« *Die *p. 180 Frau, ihn vorerst nicht kennende, spricht im Schreecken, sie wiße von keinem Becher, der ihm solte zugehören. Darauf hat er sie mit Kreutz und Knopf gewaltsamer Weise geschlagen und dabey geruffen: »Ich will den Becher zur Stunde haben, den meine Schwester dir zu deinem Kinde zu Gevatterngeld gegeben!« Da merket die Frau, daß es derjenige were, der ihr vormahls viel Hertzeleid getahn hatte, setzet sich vor Ohnmacht auf einen Stuhl und spricht: »Hir könt ihr mir mein Leben nehmen, so ihr Recht dazu habet!« Er hat sie aber mit Creutz und Knopf jämmerlich an die Brust gestoßen und gesagt: »Was sagstu, lose Vettel?« etc. Die Knechte haben hirauf die Frau sehr gebeten, ihres Junkern Zorn und Grimm zu entgehen und bedenken ihre kleine Kindern; es sey nun auf das eußerste mit ihm kommen, sie könten nicht dawieder, so er etwa mehr Böses thäte etc. Hirauf ist die Frau aufgestanden und hat sich in die nechste Kammer versperret. Otto R*antzow* aber hat die Fürstl. Fenster ausgeschlagen und die Frau heraus haben wollen, aber wegen des eisern Gitters nicht gekonnt, darüber er noch mehr erzürnet, geruffen, geflucht und gescholten, sich vermaledeyet und gesagt, er wolle alles, was aldar in seiner Gegenwart vorhanden, an Kisten und andern Gerähte in Stücken

1. Anno *fehlt a pag. 70.* *6.* Röhren : Büchsen *a.* *12.* zugehoren *A.* *22.* zu entweichen *a.*

die von Bremer in das Jahr 1593 gesetzt und wörtlich ausgezogen wird. Das in Hds. a citierte Schreiben des Rats an den Statthalter Heinrich Rantzau von 1589 Sept. 2 hat also für Bremer nicht als direkte Quelle gedient.

[1] *Vgl. den ersten Überfall im § 207.* [2] *Matthies Däntzer.*

image
not
available

Herrn Jochim Blüting, Capellan[1] zu S. Nicolai alhir, seine übrig geblibene 3 Fenster folgends gewaldthätig und ohne alle Ursach ausgeschlagen, darbey er sich verfluchet und dem T.[2] ergeben, daß er es nicht unterlassen wolte.

Anno 1589 am Dingstage[3] nach Dionysij ist einer, Nahmens 221
Hans Loof, seel. Claus[4] eines hiesigen Bürgers Sohn, weil er einen andern, Hans Selmer genant, zu Holtenah[5] bürtig, am nechstabgewichenen Sontage[6] binnen der Stadt Kiel in der Holstenstraße erstochen und also vom Leben zum Tode gebracht, durch ein gewöhnliches Fahrrecht friedeloß gelegt und ausgeleutet worden.

Eodem im Octobr. sind Hans Lütje und Marquard 222
Borchers, beide von Meinstorf[7], alhir in der Vorstadt in Jasper Reimers Hause[8] mit einander uneins geworden, und hat der Borchers den Lütjen mit einem Meßer tödtlich verwundet, daß er alsobald darauf gestorben. Der Thäter ist nach beschehener Taht hinten zur Hoffthür aus über die Rosenwische[9] nach dem Ziegelhove und also weiter davon gelauffen und darauf dieser Stadt Gebrauch nach friedeloß gelegt und durch den Frohnen ausgeleutet worden.

Eodem Freytags[10] nach Simonis und Judae, war der 29. 223
Octob., ist einer, mit Nahmen Carsten Speck, sonsten Voß geheißen, wegen seiner Mißhandlung und muhtwilligen bösen
*p. 183 Thaten *üm 12 Uhr Mittags alhir mit dem Schwerdte gerichtet und vom Leben zum Tode gebracht worden.

[1] *Archidiaconus: S. 103 Note 3. Sowohl dieser, wie der Diaconus, werden als Capellan bezeichnet: Fick, Kleine Mitteilungen S. 52.*

[2] *Teufel.* [3] *Okt. 14.*

[4] Claus Loiff (Loeff) *in der Dänischen Strasse: Hausbesitzerliste 1575 nr. 89, Schossregister 1576—1579 Hds. f. 7r, 39v, 68v.*

[5] *Holtenau.*

[6] *Okt. 12.*

[7] *Meinsdorf, Kirchspiel Plön.*

[8] *Schossregister 1595/96 Hds. p. 6. Reimers war Krüger.*

[9] *Die Rosenwiese dehnte sich hinter den Häusern der linken Vorstadtseite bis zum Hafen aus.*

[10] *Okt. 31, nicht, wie Bremer angiebt, Okt. 29. Letzterer fiel auf Mittwoch.*

224 [1]Anno 1589.[2] Einer vom Adel, Nahmens Hanß Pentz[3] von Oldesloh, Baltzers[4] Sohn, hat einem Bürger Peter[5] Untiedt in seines Vettern[6] Hause ohne alle Schuld mit seiner Wehre das Haubt verwundet und, wan nicht deßelben Vettern Hinrich Untieds Frau ihm zum Schutz auf den Leib gefallen were, hette er denselben gefährlicher beschädiget. Er hat nichts desto weniger diser Frauen die Kleider auf dem Leibe zerhauen. Er hat sich hiran nicht ersettigen laßen, sondern, wie diese Leute ins Hauß entwichen, hat er mit dem Degen etliche Stiche in der Thüren getahn, item in die Maur an der Hausthür dermaßen gestochen, daß es lange zu sehen gewesen.

6-11. Er — gewesen *fehlt a pag. 149.*

[1] *Vgl. zu den §§ 224-25 in der Beilage das fast wörtlich gleichlautende Referat der Vorstellung Kiels an Herzog Johann Adolph 1593 Aug. 10 Hds. f. 124. Trotz der Übereinstimmung hat indess Bremer diese Quelle nicht direkt benutzt. Über eine frühere von Hans Pentz im Kramladen des Bürgermeisters Ameling von Lengerken verübte Gewaltthat, die Bremer nicht erzählt, siehe a. a. O. Hds. f. 123.*

[2] *Das in der vorigen Note erwähnte Referat giebt für unseren Fall als genaueres Datum den Winter an, der dem Tode des Hans Pentz vorherging, das wäre Ende 1589 oder Anfang 1590.*

[3] *Die von Hans Pentz begangenen Ausschreitungen und den durch seinen Tod (§ 236) veranlassten Prozess zwischen Kiel und des Hans Pentz Brüdern Caspar und Marquard hat R. Brinkmann in den Jahrb. f. d. Landesk. Schlesw. Holst. Lauenb. I, 155 ff. auf Grund der jetzt im Schleswiger Staatsarchiv befindlichen Reichskammergerichtsakten dargestellt (auch in Brinkmanns Buch »Aus dem deutschen Rechtsleben« S. 206 ff.). Einige der einschlägigen Akten sind weiter in den Beilagen abgedruckt.*

[4] Baltzer Pense zur Oldeschlohe *im Landregister v. 1588: Zeitschr. XXV, 229. Im Landreg. v. 1561 wird* Balthasar Pentze *noch im Besitze des Gutes Nütschau (Kirchspiel Oldesloe) aufgeführt: Zeitschr. XXIV, 167; Schröder-Biernatzki II, 228.*

[5] *Auf der rechten Seite der Schmiedestrasse in dem von seinem Vater Claus geerbten Hause ansässig: S. 121 Note 6. Im Erbebuch erscheint Peter 1601—1604 als Zeuge und Gläubiger: nr. 2019, 20, 31, 38.*

[6] Hinrich Untidt (Untid) *im Eckhause der Schmiede- und Fischerstrasse: Hausbesitzerliste 1575 nr. 127, Schossregister 1576—1579 Hds. f. 10r, 41v, 70v; Erbebuch nr. 2011, Schossreg. 1595/96 Hds. p. 25. Die Verwundung fand nicht erst im Hause, sondern bereits beim Überfall auf der Strasse vor der Hausthüre statt.*

225 Noch hat dieser Hans Pentz auf eine andre Zeit eines hiesigen Bürgers Barthold Franken Hausfrau mit Creutz und Knopf ins Angesicht geschlagen, weil sie ihm auf sein Begehren in ihrem Hause[1] kein Bette aufmachen und ihn beherbergen wollen, deßen sie sich doch billig gewegert, weil er seine Herberge nicht bey ihr gehabt und sie ihn auch fast nicht gekennet.

226 *p. 187 *Hinrich[2] von Thienen hat einen Bürger, mit Nahmen Jasper Schütte[3], ohne alle Ursache in Claus Matzen Hause[4] an den Kopf geschlagen, daß der Bürger eine Zeit lang nicht gewust, was er thun oder laßen sollen, und solches nur aus disen Ursachen, wie der Bürger berichtet, daß er nicht alsobald, als er nach ihm ge*schicket, zu ihm gekommen were. *p. 188

227 Christoffer[5] von Buchwald, Lorenz Sohn, hat Friedrichen Eminga in seiner Behausung[6] (wo itzo der Commißar Knuht wohnet) große Gewalt geübet. Dann als er, Friedrich Eminga, den nechst folgenden Tag seine Hochzeit halten wollen und in Klaus Matzen Wohnung bey seinen Gästen gewesen, ist derselbe vom Adel vor Friedrichen Thür gekommen, angeklopfet, gefluchet und gescholten, und als man ihn nicht alsobald einlaßen wollen, hat er 2 mahl in die Fenster der Auslucht geschoßen. Indem laufft Friedrichen seine Braut mit einem Licht auf den Boden, üm etwa zu sehen, was es vor einer seyn möchte. Wie er nun ohnweit der Haußthür hinter den Brunnen gestanden und gesehen, daß Leute auf den Boden, schießet

14. Lorentz *a pag. 150.* Fridrichen *a.* *15-16.* wo — wohnet *in a am Rande eingefügt, mit der Differenz:* Haußvogt Knut. *21.* in — Auslucht: in die Auslucht, in die Fenster *a.* *24.* ohnweit der Haußthür: nebenst der Thür über *a.* dem Brunnen *a.*

[1] *Flämische Strasse nr. 5: Hausbesitzerliste 1575 nr. 135, Schossregister 1576—1579 Hds. f. 10v, 42r, 71r.*

[2] *S. 73 Note 4.*

[3] *S. 97 Note 4.*

[4] *In der Schuhmacherstrasse: S. 110 Note 3.* [5] *S. 112 2.*

[6] *Das Haus in der Dänischen Strasse (S. 105 Note 3) hat Eminga erst 1595 gekauft: Volbehr, Topographie S. 163. Vorher wohnte er in der Schuhmacherstrasse neben dem jetzigen Stadttheater. Vgl. Schossbuch 1725 Hds. p. 167:* Frau Commiß*ar* Knudten Schoß.

er dar hinauf, daß auch die Kugel kurtz über ihr Haubt hingeflogen etc.

228 Nicht lange hernach hat derselbe vom Adel einen steinern Knopf auf Ihr Fürstl. Gnaden Hause, am Markt belegen, der hohen Obrigkeit zur Verachtung herunter geschoßen.

229 Christoffer Pogwisch[1], Ihro Fürstl. Gnaden Küchenmeister, nebst etlichen andern haben in einer Fastnacht einem Bürger, mit Nahmen Arend Krantz, ohne alle Ursach große Gewald an seinem Hause und Fenstern getahn, indem einer unter denselben mit dem Knebelspieß ein Fenster eingeschlagen, daß es des Wirths Gaste, so in der Stuben geseßen, auf *dem Haubte *p. 189 behangen bliben. Wie sie nun zur Thür hinaus wollen und solche Gewald abschaffen, liegt ein ander in einem Keller gegenüber mit einer langen Büchsen, worinnen er viel Hagel geschlagen, und schießet dem einen Bürger die Scheide von der Wehre in der Faust entzwey und durch seine Niederkleider, der Kindbetterin durch ihren Rock und Peltz und über 20 Hagel in den Ständer des Hauses. Endlich hat sie eine adeliche Jungfrau beredet, wegzugehen.

230 Anno 1590 zwischen Ostern[2] und Pfingsten[3] hat ein Hoveknecht, Nahmens Timm Stahmer, aufm Strande[4] im Dänischen Walde bürtig (der sich sonst mit geenderten Nahmen Jochim Stahmer oder Holste nennen laßen), einen Kielischen Bürger, Jürgen Kock[5] genant, auf dem Rußeer Felde zwischen dem Rußee und Blockshagen, da sich die Wege nach dem Neuenhofe[6] und Rendsburg scheiden, auf freyer Heerstraßen feindseeliger Weise zu Pferde mit geladenen Büchsen angefallen, ihm dieselbe mit aufgesetzten Hahnen aufs Leib gehalten und loß gedrücket. Als aber das Gewehr nicht loß gehen wollen, steiget er vom Pferde unter hefftigen Dreuworten, daß er, der Kock, diese

1. die Kugel: das Loht *a.* *2.* etc.: und das Wahrzeichen annoch daselbst zu sehen ist *a.* *18.* in einen Stender *a pag. 152.* *18-19.* eine Edeljungfrau *a.* *21.* Danischen *A.*

[1] *S. 91 Note 2.* [2] *Apr. 19.* [3] *Juni 7.*

[4] *Dorf Strande, Kirchspiel Dänischenhagen.*

[5] *Über der Schevenbrücke: Schossregister 1595/96 Hds. p. 6.*

[6] *Deutsch-Nienhof, Kirchspiel Westensee.*

Stunde von seinen Fäusten sterben solte. Jürgen Kock, auf einem Wagen sitzende, hat mit aufgehabenen gefaltenen Händen flehentlich gebeten, seines Lebens üm Gottes willen zu schonen, welches aber wenig würde geholffen haben, wan nicht eine Frau, Gretje *Staken, und 2 Mägde, Gretje Brammers und Lencke
*p. 190 Sellen, so bey ihm auf dem Wagen geseßen, disem Timm Stahmern mit vielfältigen Flehen etwas besänfftiget hetten. Jedoch hat er von dem Kochen[1] zum Abtrage 20 Thaler und Bürgen der Zahlung halber begehret, welche endlich zu 8 Thaler behandelt worden. Und damit der Timm diser Zahlung gewiß seyn möchte, hat Jürgen Kock mit seinem rechten Fuß ein Creutz vor dem Pferde auf die Erden im Sande schreiben und einen Eyd darauf schweren müßen. Die Ursache der Feindschafft soll, wie nachgehends der Gefangene Stahmer selber bekant, gewesen seyn, weil er bey dem Kocken vor diesem als ein Junge gedienet und der Kock ihn einsmahls schlagen wollen, daß er für demselben ins Waßer lauffen müßen.

Anno 1590 im Majo hat folgendes sich zugetragen: Es 231
ist nemlich zwischen Bartram Pogwischen zum Hagen und Doberstorf Erbgeseßen, einem Alten vom Adel, an einer Seiten, und Henrich Schrödern, Bürgern und Goldschmidt[2] im Kiel

18. Anno *fehlt a pag. 74.* *Randglosse ebenda:* Vide Supplic. an Herzog Philipsen vom 3. Junij 1590. *19. Randglosse in a zu* Pogwischen: in der Flem*ischen* Straße. *21.* und Goldschmidt *in a später herübergeschrieben.*

[1] *Jürgen Kock.*

[2] *Nach seinem Goldschmiedegewerbe (Kieler Erbebuch nr. 2011) wird er auch mit dem entsprechenden Beinamen bezeichnet:* Hinrich Schröder edder Goltschmidt *(Erbebuch nr. 2005). Sein auf der linken Seite der Flämischen Str. belegenes Haus (nr. 19) hatte er an seinen Nachbarn Bartram Pogwisch (nr. 17) verkauft, doch war gegen die Gültigkeit der Abmachung seitens des Elias Wolder und der anderen besitzberechtigten Verwandten (Erbebuch nr. 1973) Einspruch erhoben worden (siehe weiter S. 142 Note 3), infolge dessen Schröder bis zum endgültigen Ausgang des dadurch entstandenen Prozesses in seinem Hause verblieb. Die Angabe Bremers in Hds. a, dass zu seiner Zeit dort Dr. Waldschmidt wohnte, ist ungenau. Nach den Schossbüchern (1725 Hds. p. 149) kann Prof. Huldericus Waldschmidt nur in nr. 15 gewohnt haben. Siehe auch Volbehr, Topographie S. 167/168. Die irrtümliche Identifizierung des Schröderschen Hauses mit dem späteren Blomeschen Freihaus (nr. 21) hat bereits Bremer selbst in Hds. a richtig gestellt.*

in der Flemischen Straßen wohnend, an der andern Seiten, wegen eines Hauses, so der Pogwisch von dem Nachbahren, disem Schröder, gekaufft gehabt, ein Rechtsproceß entstanden, welcher per Appellationem des Pogwischen in dem vorigen[1] 1589ten Jahre ans 4 Städtegericht erwachsen, woselbst, weil der Appellant nicht erschienen, demselben Dilation biß zum nechsten Gerichtstage gegeben worden. Es hat aber der Appellant Bartram Pogwische auch solchen Terminum nicht abgewartet, sondern im Majo an einem Freytage[2] Vormit*tags üm 11 Uhr 6 seiner Lansten oder *p. 191 Bauren mit ihren Waldäxten in das Hauß, warüm der Streit gewesen, geschicket, mit dem Befehl, des Hinrich Schröders Gerähte alles aus dem Hause wegzuräumen. Als nun zur Zeit ihrer Ankunfft Henrich Schröder eben vor der Thür gestanden und von ihnen vernommen, daß sie solchergestalt hinein wolten, hat er ihnen solches so viel möglich gewehret und sich eine Zeit lang mit ihnen gerungen, biß endlich Bartram Pogwisch, welcher in seiner zunechst daran belegenen Behausung zugegen war, selbst hervorgetreten und den Bauren zugeruffen, sie solten den Schelm von der Thüren ziehen und ihn dabey niederschlagen, und ob sie keine Äxte hetten, die Thür damit zu öffnen. Darauf dan einer die Axt zwischen Thür und Maur eingestecket, dieselbe aufzubrechen. Ob nun zwar Hinrich Schröder ihn davon abgezogen, sind doch die andern alle zugefallen und haben die Thür mit Gewald aufgestoßen. Darauf sind sie zuerst auf die Kasten gesprungen und haben das Hausgeräht,

1. in — Seiten: (welche damahlß die Häuser oder Giebel in der Flemschen Straßen beseßen, wo itzo der Herr D. Waldschmidt wohnet) *a*, *an Stelle des teils gestrichenen, teils benutzten ursprünglichen Wortlauts* welcher damahlß in der Flemschen Straßen, wo itzo des Herrn Landrahts Bluhmen von Neuenhoff etc. Hauß stehet, gewohnet. *2.* dem Nachbaren *in a später herübergeschrieben.* *5.* Stadtegericht *A.* erwachsen: gekommen *a.* *6.* Dilation — Gerichtstage: dilatio ad proximam juridicam *a pag. 75.* *10 u. 18.* Bauren: Haußleute(n) *a.* *10.* Waldaxten *A.* *11.* Henrich Schröters *a, der Nachname auch weiter meistens mit t.* *20.* Axte *A.* *25.* Hausgeraht *A.*

[1] *Die von Bremer benutzte und wörtlich abgeschriebene Quelle rührt also aus dem Jahre 1590 her; bei der Ausführlichkeit der Darstellung kann die Vorlage nur die Beschwerdeschrift der Stadt vom 3. Juni sein.*

[2] *Mai 29.*

so an der Wand gestanden, abgenommen, darauf einen eisern Ofen, der vor das Loch gestanden, wodurch man aus Bartram Pogwischen Hause in dieses füglich kommen könte, weggereumet, daß der Durchgang daselbst frey seyn könte. Hinrich Schröder springet darauf in seine Hinterkammer, ergreifft eine Helleparten, wil auf sie zu und spricht, wofern sie von disen Gewaltthätigkeiten nicht abstehen wolten, müste er seinen Haußfrieden so viel möglich verthädigen, und wan er gleich das Leben darüber
*p. 192 laßen solte. *Unterdeßen ist Bartram Pogwisch aus seiner Behausung durch obgemeltes Loch, welches er durch die Maur hatte machen laßen (ohngeacht die Sache wegen des benachbarten Hauses noch rechthängig), hindurch gekommen, welcher die Bauren, so die Helleparten etwa gescheuet, abermahl angemahnet mit disen Worten: »Schlagt zu, schlagt zu, schlagt dem Schelm den Halß entzwey!«, item zu Hinrich Schrödern: »Trolle dich und lege das Ding nieder oder ich will dir den Halß zerbrechen!« Worauf Hinr. Schr*öder* geantwortet: »Ey, Junker, thut mir keine Gewald und last mich auch keine Gewald thun, sondern last euch am Rechten genügen!« Der Junker spricht: »Ich frage die Störtensüke[1] nach den Rechten, du hast mich lange genug vexiret mit den Rechten!« und zu den Bauren, welche nicht weiter daran wolten: »Gebet mir die Axt, ich will sehen, wie ich mit ihm handele!« Hinrich Schröder, solchen Ernst sehende, wird noch mehr erhitzt und stöst immer mit der Helleparten von sich, sagende, es solte sich nur keiner an ihn vergreiffen; würde solches geschehen und jemand darüber nieder getroffen, möchte er seine Gefahr ausstehen, und wan er selbst auch sein Leben dabei einbüßen solte etc. Indem kommen etliche Frauen ins Hauß und bitten Hinrich Schrödern, er möchte doch den Haußleuten[2] ihr Beginnen nicht wehren, da-

8. verthadigen *A.* *12.* rechthangig *A.* *13 u. 22.* Bauren: Haußleute(n) *a pag. 77.* *27.* er: der *a.* wen er (H. S.) *a.* *28.* etc.: weren noch mehr den er in dieser Stadt verhanden, die solches seines Verhoffens nicht würden ungeeifert hingehen laßen etc. *29.* etliche adeliche Frauen *a pag. 78.*

[1] *S. 92 Note 6.*

[2] *Den Bauern.*

mit er sich für seine Person desto weniger zu befahren haben möchte. Darauf diser geantwortet, er wolte viel lieber mit Ehren sterben, als sich dergestalt sein Haußgeräht wegreißen und auswerffen laßen. Hier nechst *komt des Bartram Pogwischen *p. 193 Sohn Henrich[1] mit einer langen Büchsen in der Hand darüber zu und spricht: »Harre, wiltu dich noch viel zur Wehre setzen, ich wil dich Sch.[2] schießen, dich soll die Störtensüke rühren!« hält ihm darauf die Büchse aufs Leib, welche aber seine eigene Mutter und seines Bruders Christoffers Frau beyseite gestoßen. Da nun Hinrich Schröder bey solchen ungleichen gefährlichen Wehren fast den Todt vor Augen gesehen, auch die Adeliche und viele andere Bürgerfrauen ihn gebeten, dem Unglück zu entweichen, ist er endlich genötiget worden, sich von dannen in ein ander Hauß zu verfügen und dem Bartram Pogwischen seinen Willen zu laßen, welcher dan alle des Schrödern Gerähte aus dem Hause unter den bloßen Himmel werffen laßen. Es hat auch dieser Edelman die Haußthür dergestalt feste verrigelt und verschloßen, daß dem Hinrich Schrödern in etlichen Tagen der Ein- und Ausgang daselbst gnug verboten gewesen. Bürgermeister und Raht aber haben dis Hauß wieder öfnen[3] laßen

3. Haußgeraht *A.* *4-6.* Hier — spricht: Des Bartram Pogwischen Sohn Henrich, welcher auch mitler Zeit darzu kommen, mit einer langen Büchsen in der Hand, spricht *a.* *7.* Schelm *a.* *8.* halt *A.* *10.* Schroder *A.* *20.* laßen: heißen *a pag. 79.*

[1] *Später auf Dobersdorf: Jahrb. IX, 451; Seestern-Pauly, Beiträge II, 96, 103.* [2] *Schelm.*

[3] *Dieses Vorgehen des Rats erklärte Bartram Pogwisch für einen Gewaltakt, für den der Rat bestraft werden sollte! Siehe die Rechnung des Syndicus Simon Heinrich von 1602 Sept. 9 (Schleswiger Staatsarchiv A XIX prov. nr. 459), f. 11v-12r:* Inn Sachen, so Bertram Powisch, itzt zur Schönhorst, damahls aber zum Hagen und Dobberßdorff Erbseßenn, wider einen E. Raht angefangen wegen des Hauses in der Fleemischen Straßen alhie, so Heinrich Schröter ihme verkaufft, in welchen Kauff aber Elias Wolder und die andernn Blüedtfreunde nicht consentiern, noch solchenn ihnen unwißend geschehenn Kauff einreumen wollen etc., hab ich auf seine Bertram Powischen wider einen E. Raht ubergebene undterschiedene Producta, worinnen er sie an demselben Hause begangener gewaltsamen Eigentheetligkeit beschuldigt und sie dahero mit ernster Straffe zu beleggen instendig gesucht, des E. Rahts Notdurffte auf ihr Ansuchen auch gefertigt etc.

und Hinrich Schrödern sein Gerähte wieder hinein zu setzen erlaubet, biß er vermittelst ordentlichen Rechtspruches daraus gesetzt und Bartram Pogwisch darein gewisen werden wolte.[1]

*p. 198 *Anno 1590 am Montage[2] nach dem Fest Trinitatis hat eine 232
alte graue Adelsperson, Friedrich Broktorf[3] der Eltere, den Bürgermeister Paul Töken durch einen Jungen in die Kirche St. Nicolai zu sich bescheiden, Unterredung mit ihm zu pflegen. Als nun der alte Bürgermeister hirin gewilliget und sich zu einer solchen grauen Adelsperson nichts Böses versiehet, sondern zu ihm gehet, sein Anbringen höret und darauf zur Antwort giebet, er könne für seine Person allein hirüber keine schließliche Resolution ertheilen, weil es dem Rahte erst müste vorgetragen werden, er wolte, da es selben Abends fast späht fallen würde, zu dem Ende morgendes Tages früh um 7 Uhr den Raht zusammen fodern und es demselben berichten etc. Darauf hat diser vom Adel ohne alle ihm gegebene Ursache und alle Schuld dem Bürgermeister gewaltsamer Weise in seinen grauen Bahrt gegriffen und zum Theil ausgeraufft. Er hette denselben woll
*p. 199 gar weggerißen, wofern der Bürgermeister nicht sofort *seinen Bahrt mit der Hand oben angefaßet und dadurch des Broktorffen Vornehmen gehindert hette. Worauf dieser Edelman unter vielem erschröklichen Fluchen, auch harten Schelt- und Dreuworten, davon gangen und auf einen Wagen, der albereit fertig gestanden, eiligst weggefahren.

Anno 1590 den 9. Junj, als in des alten Matthies Kornaps 233

4. Randglosse in a: Vide Suppl. an Herzog Philipsen, am Mitwochen nach dem Fest Trinitatis datirt Anno 1590. *22.* erschroklichen *A.*

[1] *Das Schossregister 1595/96 Hds. p. 31 führt* Hinrich Schroder *als Besitzer des Hauses auf. Siehe auch S. 107 26.*

[2] *Juni 15.*

[3] *Amtmann zu Steinhorst 1564—1571, in Kiel in der Flämischen Strasse nr. 13 ansässig. Als der Ältere wird er bezeichnet zum Unterschiede von dem jüngeren Friedrich B. auf Bürau und Bossee. Da unser Friedrich in obiger Darstellung wie in den Akten ein alter, ergrauter Mann genannt wird (Libellus appellatorius Kiel contra Heilwig von Ahlefeld Hds. f. 67), so muss er vor 1535 geboren sein, das als ungefähres Geburtsjahr von Cay Graf von Brockdorff in Zeitschr. XI, 350 angegeben wird.*

Behausung[1] (itzo das Depenauer Hauß) folgende gute Freunde und Gäste geseßen, nemlich Mag. Simon Brandes, der Kirchen zu Bordisholm Pastor, auch der Fürstlichen Schulen daselbst Rector[2], Herr Joachim Wolter, der Kielischen Gemeine Diaconus[3], dan auch des alten Cornaps 3 Söhne, Mag. Nicolaus, der Kielischen Schulen Rector[4], und Peter Sebastian[5] und Joh. Mauritius, dieser Schulen Cantor[6], kommt ein Junger vom Adel, Hanß Pentz[7], Baltzers Sohn von Oldesloh, welcher mit etlichen andern Adelspersonen in einem Hause gegenüber

1. (Depenauer Hauß) *ist in a pag. 80 Randglosse.* *3.* zum Bordesholm *a.* *5.* Sohne *A.* *6.* Peter Sebastian Kornap *a pag. 81, dazu Randglossse:* unten in der Holstenstr. wohnend.

[1] *Holstenstrasse nr. 11: Kieler Hebungsregister 1563—1576 Hds. f. 6r z. J. 1565, Hausbesitzerliste 1575 nr. 6, Schossregister 1576—1579 Hds. f. 2r, 35r, 64r. Das Haus war zu Bremers Zeit im Besitze der Erben des Detleff Brockdorff zu Rixdorf und Depenau und hiess deshalb das Depenauer Haus.*

[2] *Coronaeus bei Westphalen II, 604; (Noodt), Bordesholmische Merkwürdigkeiten, S. 18, 34.* [3] *1586—1594.*

[4] *1588—1596. Magister Nicolaus wohnte schossfrei in der Hassstrasse: Schossregister 1595/96 Hds. p. 20.*

[5] *Bremer fasst die beiden Namen als Doppelnamen des zweiten Sohnes auf, der weiter in der Erzählung Sebastian (Bastian) genannt wird. So kommt es, dass Bremer hier den Cantor Johann Mauritius zum dritten Sohne des Matthias Kornap macht und infolge dessen wiederum bei Schwarze-Fehse S. 181 und bei Fick S. 112 Johann Mauritius Kornap, Bruder des Rectors Nicolaus Kornap, als Cantor figuriert. In Wirklichkeit aber sind Peter und Sebastian von einander zu trennen und werden die drei Söhne durch Nicolaus, Peter und Sebastian repräsentiert. Das Schossregister 1595/96 Hds. p. 3 zählt* Peter Kornap *in der Holstenstrasse neben dem ehemaligen Hause seines Vaters und Hds. p. 37* Bastian Kornap in Catarina Jonas huse *in der Schuhmacherstrasse auf (1590, zur Zeit unserer Erzählung, wohnte letzterer noch bei den Eltern). Johann Mauritius aber als vierten Sohn des Matthias' Kornap anzusehen, ist schon dadurch unmöglich, dass die Angabe der Dreizahl nicht von Bremer herrührt, sondern sich bereits in seiner Quelle vorfindet (vgl. Schleswiger Staatsarchiv A I nr. 196 f. 142). Joh. Mauritius hat verwandtschaftlich mit den Kornaps nichts zu thun, der ihm beigelegte Familienname Kornap ist zu tilgen. Richtig führt Bremer im Anhange zur Chronik unter den Cantoren unsern* Johannes Mauritius *ohne irgendwelchen Beinamen auf.*

[6] *1589—1592.* [7] *S. 136.*

im Gelage geseßen und gezechet, mit 2 Gläser Wein zu sie hineingegangen und trinket dem jungen Gesellen Sebastian Cornap eins zu. Indem er aber daselbst am Fenster eine Cither hangen siehet, spricht er disen Cornappen darüm an. Dieser aber excusiret sich, er dörffte sie nicht ausleihen, weil sie einem Fremden zugehörete, sie were auch ohne das nicht woll bezogen und also unbrauchbar. Der Edelman wird hirüber ungedultig, führet den Kornappen mit unzüchtigen harten Worten an, darüber des Kornappen alte Mutter, eine ehrliebende gottesfürchtige Frau zukommt und will den Edelman besänftigen, gehet bey der Stubenthür zu ihm und klopfet ihm auf die Achsel, sagende: *p. 200 »Ach, mein lieber Junkher, *gebet euch doch zufrieden und irret diese guten Leute, so drinnen sind, in ihrer Geselschafft nicht!« Dieser freundlichen Vermahnung ungeachtet, stoßet er sie nicht allein von sich, sondern schlägt sie auch mit der Faust dermaßen ins Gesicht, daß ihr das linke Auge von solchem Schlage sehr aufgeschwollen, auch braun und blau geworden, welches dan diser guten Frauen auch daher desto schmertzlicher, weil sie daßelbe Auge, womit sie etliche Jahr vorhin nicht hat sehen können, im nechstabgelauffenen[1] Jahre durch einen Oculisten hatte schneiden und curiren laßen und dadurch ihr verlohrnes Gesicht etlichermaßen wieder erlanget; denn sie sich besorget[2], daß sie durch diesen Schlag ihr Gesichte gentzlich wieder verliehren möchte. Hanß Pentz aber hat es bey disem nicht bleiben laßen, sondern laufft wieder hinüber nach seinem vorigen Gelage, da er vorhin geseßen, und kommt bald mit seiner Wehre wieder zurück, fodert den Sebastian heraus und schlägt die Stubenfenster ein, Sebastian aber wird dasmahl von seinen Eltern und andern guten Freunden zurück gehalten. Es sind auch bei diser Beschaffenheit etliche andre Adelspersonen zugetreten, die den Hans Pentzen von der Thüren abgezogen,

3. Kornap *a, auch weiter stets mit K.* *14.* Ermahnung *a pag. 82.* *17.* sehr: übel *a.* *29.* andern — Freunden: denen andern guten Leuten *a pag. 83.* zuruck *A.* *31.* zugelauffen *a.*

[1] *1589.*

[2] *Wortlaut aus der am 10. Juni 1590 nach der That eingereichten Beschwerdeschrift der Stadt.*

auch einen und andern gebeten, an sich zu halten. Es hetten sich also die Söhne woll zufrieden gegeben, in Hofnung, es würde dabey gebliben seyn. Es kommt aber Hans Pentz des folgenden Morgens üm 4 Uhr mit einem Hoveknecht vor des Cornaps Thür und klopfet an. Auf Nachfrage der Magd, wer da were, gibt er mit kleiner und verstelter Stimme zur Antwort, es were ein guter Freund da, *sie solte nur aufmachen, wodurch *p. 201
die Magd verführt ihn eingelaßen. Er gehet sofort mit bloßem Gewehr auf des alten Kornaps Bette zu, schlägt die Decke auf und spricht: »Bastian Kornap, bistu hir?« Der alte Vater antwortet: »Nein, mein Sohn ist alhir nicht vorhanden, sondern ich habe mit meiner Haußfrauen, die ihr übel gnug zugerichtet, meine Schlafstete alhir, wie ihr sehen könnet!« Darauf Hans Pentz geantwortet: »Hette ich deinen Sohn alhir bey dir angetroffen, solte er sein Leben gelaßen haben!« Er suchet darauf nebst dem Knechte den Bastian allenthalben im Hause, biß sie endlich oben vor seine Schlafkammer kommen und hart anpochen, die Fenster einschlagen und Sebastian mit vielen Schelt- und Drohworten heraus fodern, welcher vor erst viele gute Worte gegeben, endlich aber geantwortet: »Wans dan ja nicht anders seyn soll, so will ich dir bald kommen, verziehe nur ein wenig!« Sebastian ergreifft hirauf eine lange Büchse, stost sie durchs Fenster. Hanß Pentz aber und sein Knecht, solches sehende, machen sich sofort von der Treppen wieder herunter und gehen ihres Weges.[1]

234 Otto Rantzow, Pauls zum Bohtkamp Sohn und Melchiors zu Erlewat Erbgeseßen Bruder, hat einsmahls 4 Rahtspersonen die Fenster gewaldsamer Weise ausgeschlagen, auch des einen seine Frau, welche schweren Leibes gangen und den vorigen

2. Sohne *A.* 3. Diesem aber zugegen kommt *a.* 6. verstelter: gelinder *a.* 16. Sebastian *a pag. 84.* 19-20. welcher — gegeben *fehlt a.* 25. *Schlussglosse in a*: *Vide* Supplic. an Hertzog Phil*ipsen* den 10. Jun. 1590. 26. Melchior *A.* 26-27. und Melchiors — Bruder *in a pag. 85 später hinzugefügt.*

[1] *Vgl. zum ganzen Berichte die Vorstellung Kiels an Herzog Johann Adolph 1593 Aug. 10 Hds. f. 115 und Libellus appellatorius Kiel contra Heilwig von Ahlefeld Hds. f. 78, artt. 44-47.*

Morgen erst verlöset, in ihrem Kindbette nicht verschonet, sondern es hat sein Führnehmen dennoch müßen vor sich gehen.

*p. 202 *Noch hat dieser vom Adel den Landgerichtsnotarium Johannem Hintzen[1] auf freyer Straßen ohne alle Ursache angefallen und geschlagen, daß er hat, andre große Gefährligkeit zu vermeiden, die Flucht in eines Bürgers Hauß nehmen müßen. 235

Anno 1590 den 16. Jun., als Ihr Fürstl. Gnaden die Herzogin Christina samt dem jungen Hern, Herrn Herzog Philippen, und jungen Freulein alhir zum Kiel auf dem Schloß zugegen gewesen, haben 2 vom Adel, nemlich Hans Pentz[2] von Oldesloh und Melchior Rantzow, Pauls Sohn zu Erlewat, mit Fenstereinschlagen und Schießen[3] in dieser Stadt große Gewald geübet und weil man eine gefährliche Conspiration[4] wieder die Bürger besorget, hat man etwa üm 10 Uhr Abends die Sturmklocke ziehen laßen[5] und dadurch die Bürger aufs Markt gefodert, üm sich zu vereinigen[6], was mit solchen Thätern fürzunehmen. Als nun Bürgermeister und Raht, auch sonst ein jeder, darauf sich aufs 236

6. Hauß gar nahe dabey *a.* 7. *Randglosse in a pag. 88:* Vide Suppl. an die verw*itwete* Herzogin Christina am Mitwochen post festum Trinitatis 1590, item an Herzog Philipsen sub eodem dato. *10. a fügt hinzu:* Baltzers Sohn. *13.* gefahrliche *A.* *15.* laßen: müßen *a.* *16.* Thatern *A.*

[1] *S.* 98_{32}, 129_{28}. *Er wohnte in der Flämischen Strasse: Schossregister 1595/96 Hds. p. 31.*

[2] *Nach den uns erhaltenen Akten beteiligte sich Hans Pentz an den Vorgängen erst am Abend nach dem Läuten der Sturmglocke. Unter den Genossen Melchior Rantzaus wird Wulff von Ahlefeld (S. 76_4), der Stiefsohn der Heilwig v. A., genannt.*

[3] *Es wird wohl das Tragen geladener Röhren gemeldet, aber nicht, dass damit bereits bei diesem ersten Tumulte ernstlich geschossen wurde. Statt Schiessen ist genauer Stechen zu setzen. Über die beiden von Melchior Rantzau am 16. Juni begangenen Ausschreitungen siehe die Vorstellung Kiels an Herzog Joh. Adolph Hds. f. 104-105 und Lib. app. Kiel contra Heilwig von Ahlefeld Hds. f. 81-82, artt. 57-61. Vgl. weiter Bremer § 270.*

[4] *Melchior Rantzau hatte sich geäussert, er werde noch an demselben Abend oder in der Nacht mit seinen Gefährten weiter »Kurtzweil« treiben. Sein tumultuarisches Auftreten war die Antwort auf die vom Rate vorgenommene »Verstrickung« des Hans Pentz (siehe weiter S. 148 Note 2).*

[5] *Auf Beschluss des in Eile versammelten Rats.*

[6] *Um sich einig zu werden.*

Markt begeben, ist auch ein alter grauer Bürger, Nahmens Peter Keye[1], (welcher mit den andern sobald nicht fortkommen können) aus der Schumacherstraßen biß an die Ecke der Holstenstraße nachgegangen. Er wird aber daselbst von 3 vom Adel, [*da*]runter HansPentz, [*ohn*]geacht vorhingegebe[*ner*]Handtreue[2], mit[*ge*]wesen, angerant mit disen Worten: »Du, alter Schelm, solt der erste seyn!« Wie nun der vorderste disem alten Bürger die bloße Wehre geboten, zu ihm eingehauen und gestochen, hat diser Alte ihm die Spitze seines Knebelspießes, welchen er in der Faust hatte, wiederum zugehalten. Weil er aber als von dreyen übermannet war, weichet *er immer zurück nach dem Markt und **p. 203* schützet sich mit seinem Spieße so viel möglich, biß vor Anna Telemans Buden[3], da ihn andre Mitbürger in Schutz nehmen. Wie nun von der Holstenstraße her von denen Adelichen oder deren Dienern eine Büchse auf unsre aufm Markt stehende Bürger loßgeschoßen worden, haben die Bürger dahin mit etlichen

2. welcher: welcher zwischen dem Fischer und Flemschen Thor gewohnet und *a pag. 89.* *4.* nachgegangen: gangen *a.* *4-5.* darunter — gewesen *fehlt a, in A von Bremer später am Rande eingefügt. Die eingeklammerten Buchstaben wurden vom Buchbinder abgeschnitten.* *8.* zu — gestochen *fehlt a.* *10.* Als er aber nur allein von disen 3 *a.* *12-16.* bis — die Bürger: Wie er nun also vor Anna Telemans Buden kömt, schreyet er seine Mitbürger, daselbst stehende, üm Hülfe an mit diesen Worten: »Lieben Mitbürger, stehet itzo feste bey!« etc. Darauf etliche der Bürger herzu springen und entsezen diesen ihren alten Mitbürger. Als aber einer, so etwas weit hinter den Adelichen hergangen, auf unsre Bürger eine Büchse loßgeschoßen, haben unsre Bürger *a pag. 89-90.*

[1] *Das Schossregister 1595/96 Hds. p. 32 nennt bereits seine Witwe; die Wohnung lag bei der Mauer zwischen dem Fischer- und Flämischen Thor.*

[2] *Infolge der im § 233 berichteten Gewaltthat des Hans Pentz vom 9. Juni hatte ihn der Rat durch Abnahme der Hand und des Ehrenwortes verpflichtet, bis der Bescheid über das Verfahren gegen ihn vom Herzoge käme, die Stadt nicht zu verlassen und sich gegen deren Einwohner friedlich zu verhalten: Vorstellung Kiels an Herzog Joh. Adolph Hds. f. 114 und Lib. app. Kiel contra Heilwig von Ahlefeld Hds. f. 80-81, artt. 54-56. Zu einer solchen »Faustnahme« war der Rat bereits in einem früheren Falle (gegen Otto Rantzau, Bruder des Melchior) von Herzog Adolph I. aufgefordert worden: siehe in der Beilage aus dem Schleswiger Staatsarchiv A I nr. 196 f. 12-13 das Herzogliche Schreiben von 1583 Nov. 11.*

[3] *S. 119 Note 1.*

Schüßen geantwortet, worüber 2 von den Adelichen, nemlich der Fürstl. Witwen unser gnedigen Landesfürstin und Frauen damahlige Hofjunkern, als Emeke Rantzow und Detlef Schacke, in der Frau Heilwig[1] von Ahlefeldten Behausung[2] in der Holstenstraßen, woselbst sie vorhin beysammen gewesen, entwichen und, da etliche Bürger ihnen nachgeeilet, ist die Haußthür schon verschloßen gewesen, aber doch ein Schuß zu ihnen herausgetahn worden, darüber die Bürger noch mehr erhitzet die Fenster des Hauses eingeschlagen.[3] Der dritte von disen Edelleuten, Nahmens Hans Pentz, der in der Seiten gefährlich getroffen worden[4], hat seinen Lauf nach der Rosenstraße in eines Beckers[5] Hauß genommen, woselbst er einer Magd, die bey der Wiegen geseßen, eine große Wunde in den Arm gehauen. Diesen hat Bürgermeister und Raht in ihre Gewarsam nehmen und biß zu Ihr Fürstl.

1-3. nemlich — Schacke *fehlt a.* *5.* woselbst — gewesen *fehlt a.* *6-9.* und — eingeschlagen *fehlt a.* *11.* in — Hauß *fehlt a.* *12-13.* woselbst — gehauen *fehlt a.*

[1] *Witwe des Moritz von Ahlefeld (S. 76 Note 7, Zeitschr. XXV, 227). Letzterer starb 1588, wie das Kieler Kirchenregister dieses Jahres bezeugt:* Dem edlen und erntfesten Moritz van Alfelde nageludt worden 46 puls, ider puls der kercken 11 ß, is 31 ℔.

[2] *Auf der rechten Seite der Holstenstrasse, heute nr. 10.*

[3] *Auch sonst wurden Beschädigungen am und im Hause durch Kugeln und Steine angerichtet. Siehe in der Beilage das Notariatsinstrument über den Zustand des Hauses von 1590 Juli 6. Den entstandenen Schaden berechnete die Stadt auf höchstens 10 Thaler, während Heilwig von Ahlefeld für Schimpf und Schaden nicht weniger als 6000 Thaler ausser den Gerichtskosten verlangte. Über den Prozess siehe weiter die Beilage, sowie die Mitteilungen Brinkmanns in Jahrb. f. d. Landeskunde I, 169 ff. (in Brinkmanns Buch »Aus dem deutschen Rechtsleben« S. 220 ff.)*

[4] *Auch Emeke Rantzau und Schacke hatten Verwundungen erhalten, jedoch keine gefährliche.*

[5] Hieronymus Roß (Iheronimus Roß, Ruß) *in der Rosenstrasse nr. 11: Hebungsregister 1563—1576 Hds. f. 8r z. J. 1565, Hausbesitzerliste 1575 nr. 34, Schossregister 1576—1579 Hds. f. 3r, 36r, 65r. Das Haus ist seit 1554 in seinem Besitz: Erbebuch nr. 1827* (Jeronimus Bekker), *1834* (Jeronimus Rost anders genometh Bekker), *1877. Im Schossregister 1595/96 Hds. p. 12 wird seine Witwe genannt.*

Gnaden weitere Verfügung anhalten laßen.[1] Die Stadtthöre sind hirauf eine Zeit lang[2] geschloßen und nebst den Gassen mit nötiger Wache besetzet, auch einige vom Adel, so sich des folgenden Tages wieder vor den Thoren angemeldet, abgewisen worden. Der verwundete Hanß Pentz ist den 10. Jul.[3] darauf gestorben.[4]

237 *Anno 1590 den 21. Junj hat Otto Rantzow, Pauls Sohn *p. 208
zum Botkamp, einen alten Bürger, Detlef Dreyern[5], außerhalb der Stadt am Kuhberge nicht weit vom Galgenteich, dar er seine 2 Pferde in die Tränke jagen wollen, angetroffen, indem diser vom Adel in einer Kutschen zu jagen kommen und disem alten Man zugeruffen: »Hörestu Kerl, bistu nicht auch von den Kielischen S.[6] einer?« Als aber dieser Alte sich stellet, als hörte

3-5. auch — worden *später in a am Rande eingefügt mit dem Zusatz:* V*ide* in dicta Suppl. an Herzog Philipsen. *7. Randglosse in a pag. 85:* V*ide* Suppl. an Herzog Philipsen vom 22. Jun. 1590. *9.* dar: alda *a.* *12.* Horestu *A.* *13.* Kielischen Schelmen *a pag. 86.*

[1] *Im Gewahrsam unter Bewachung befand sich Hans Pentz nur ganz kurze Zeit; nach seiner Freilassung blieb er indess nach wie vor »verstrickt«. Am 23. Juni infolge des Vertrages (§ 238) hörte auch dieser Stadtarrest auf.* [2] *Bis zum 23. Juni.*

[3] *Sogar die Todesstunde, Nachmittags 2 Uhr, ist überliefert.*

[4] *Zu Bremers Bericht über die Vorgänge am Abend des 16. Juni und über den späteren Tod des Pentz siehe die von einander abweichenden Darstellungen Kiels und der Gebrüder Pentz in den verschiedenen Prozessschriften. Vergl. auch die kurze Nachricht bei Jonas ab Elvervelt, De Holsatia (Hamburg 1592), Bl. Q 3v:* Anno Christi 1590 Johannes Pensius, Balthasari filius et liberalium artium studiosus, turbis quibusdam in urbe Chilonea excitatis vulneribus aliquot a civibus acceptis post aliquot dies interiit; *daraus Angelus, Holsteinische Chronica I, 88; Lambert Alardus bei Westphalen I, 1939; Coronaeus-Petersen S. H. 146 p. 7 nr. 46 z. J. 1590 (Wilhelmi Hds. p. 18 nr. 48, Noodt S. H. 148 p. 44):* Hanß Pentze, Balthasars Sohn, hat zum Kiel einen Hauffen Muthwillen gegen die Bürger verübet, darüber ein großer Tumult entstanden, sodaß die Bürger zur Wehre gegriffen und Hans Pentzen mit vielen Wunden todt geschlagen. *Die Noodt-Hdss. haben das Jahr 1588, jedoch verweist schon in S. H. 380 A p. 24 die Randglosse auf das richtige Jahr bei Angelus.*

[5] Dethloff (Detleff) Dreier, *in der Vorstadt auf der rechten Seite ansässig: Kieler Schossregister 1576—1579 Hds. f. 14r, 46r, 76r, 1595/96 Hds. p. 9. Er war der Vater des Cantors Johannes Dreyer (1599—1602).*

[6] *Schelmen.*

ers nicht und vor sich weggangen, schreyet jener abermahl: »Hörstu Kerl, komme her, ich will dir etwas sagen!« Wie nun der Alte gleichwoll fortgangen, sagt der vom Adel: »Nun wollan, wiltu zu mir nicht kommen, so muß ich zu dir kommen!«, springet darauf vom Wagen, laufft dem alten Man nach mit aufgehabenem Spieße. Der Alte bittet ihn, üm Gottes willen seiner zu schonen, er hette ihm ja kein Leid getahn, dergleichen *p. 209 dan des Edelmans Gefehrten *auf dem Wagen auch zu ihm gesprochen. Der Alte indeßen sehet sich um und will sich (üm etwas sicherer zu seyn, als auf raumen Felde) in einer Lehmgrube daselbst verbergen. Otto R*antzow* dreuet ihm dennoch mit dem Spieße, sagende: »Du bist doch der Kilischen S.[1] einer? Bistu auch neben den andern Bürgern mit auf der Wache[2] gewesen?« Der Alte antwortet, er were ja ein alter Man, der durch Krankheit übel abgeschwächet und also zu solchem Dinge wenig nutz, bittet ihn üm Gottes willen, er möge ihm doch kein Leid thun, es were ihm ja nichtes damit gedienet, wen er ihn gleich zum Krüppel machte oder gar üms Leben brächte. Darauf Otto R*antzow* geantwortet: »Ey, du must doch ein Wahrzeichen davon tragen, halte mir den Bahrt her!« Wie aber der Alte sich deßen gewegert, faßet er ihn beim Kragen seines Roks, ziehet ihn zu sich und greifft mit der andern Hand ihm ein mahl oder 12 in den Bahrt, reißet auch ein gut Theil herauß, hälts in die Höhe und zeiget es seinen Gefährten und spricht: »Sehet, hir hab ich weiß und schwartz[3]!« Und wan diser Edelman keine Händschen angehabt, hette er dem alten Man den Bahrt gantz ausgerauft. Er spricht endlich zu dem Alten: »Gehe nun deiner Wege vor dißmahl!« und fähret darauf von dannen nach den Stadtholtze, woselbst er einige Dienstmägde, welche die Kühe gemolken, angetroffen

8. auf dem Wagen *fehlt a.* *9.* gesprochen, er möchte den armen Kerl doch unangefochten laßen *a.* *24.* Hohe *A.* *26.* Hänschen *a pag. 87.*

[1] *Schelme.*

[2] *Bei der Versammlung der Bürger auf dem Markte am Abend des 16. Juni: S. 147 15.*

[3] *Anspielung auf blau und braun.*

und sie gefraget, ob welche unter ihnen, so denen Rahtspersonen zustünden, mit denselben wolte er *haußhalten. Als sie ihm *p. 210 aber allerhand gute Worte gegeben, ist er weggefahren.

238 Anno 1590 den 23. Junj ist wegen Hans Pentzen auf beyderseits geschehene Unterhandlung zwischen Melchior Rantzow[1] an einem und der Stadt Kiel am andern Theil mit Vorwißen und Consens Ihr Fürstl. Gnaden Hertzog Philips und in Beysein des Fürstl. Cammer-Secretarij Johann Kulemanns die Sache gäntzlich abgetahn und der beliebte Vergleich[2] von 9 adelichen Personen untersiegelt und unterschriben worden. In welcher Abhandlung unter andern auch dieses enthalten: »sich an Gleich und Recht begnügen zu laßen und außerhalb deßelbigen niemanden, er sei wer er wolle, zu beleidigen, so wenig mit Worten als Wercken, entweder durch sich noch auch durch andere etc. etc.« Nichts desto weniger hat des Hans Pentzen Vater Balzer Pentz, zu Oldesloh seßhafft, ein solches gentzlich in Vergeßenheit gestellet, indem er in denen Begräbnisbriefen, so wegen seines Sohnes hin und wieder in diesen Fürstenthümern ausgeschriben worden, Bürgermeister und Raht und

9. beliebte *fehlt a pag. 91.* *9. Randglosse in a: Vide* Suppl. an Herzog Philipsen vom 16. Jul. 1590, item vom 29. Aug. ejusdem. *16.* Baltzer *a.* *17. Randglosse in a: Vide* literas Senatus an den Amtman Hans Bluhmen vom 20. Aug. 1590.

[1] *Melchior Rantzau war seit dem Tumulte in der Nacht des 16/17 Juni im Hause des Ove Rantzau (Schlossstrasse nr. 1). Dort musste er bleiben, da das Haus von bewaffneten Bürgern bewacht wurde. Die Einschliessung dauerte bis zum obigen Vertrage vom 23. Juni, durch den Pentz und Rantzau ihre völlige Bewegungsfreiheit wieder erhielten.*

[2] *Siehe den Wortlaut dieser sogenannten »Veranlassung« in der Beilage aus dem Schleswiger Staatsarchiv A I nr. 194 f. 32—34. Wie Bremer richtig angiebt, wurde die Urkunde von neun Adeligen unterschrieben. An den Verhandlungen beteiligte sich noch als zehnter: Christoffer Rantzau zu Quarnbek, der jedoch nicht mit unterschrieb. Ebenso fehlt die Unterschrift des Kieler Rats, der überhaupt den Vertrag, weil er ohne des Rats Zustimmung vorzeitig niedergeschrieben war, nicht als vollgültig anerkannte. Über des Rats Stellung zum Vertrage siehe die am 27. Sept. 1595 in Speier produzierte Replik Kiels contra Heilwig v. Ahlefeld im Schleswiger Staatsarchiv A I nr. 194 f. 110-111.*

die Bürger in Kiel für Mörder und S.[1] gescholten und mit vielen andern unleidlichen Diffamationen angegriffen, welches dan Bürgermeister und Raht abermahl nach Hofe klagen[2] müßen.

Eodem im Anfange des Augusti hat Otto Rantzow einen 239
Kielischen Bürger, Nahmens Matthies Boye, binnen Eckernförde angetroffen, denselben mit der bloßen Wehre verfolget und, da nicht des Herrn Hans Blomen, Königl. Maytt. zu Dannemark
*p. 211 Rahts, Laquey ihn angesprochen und gesagt, er möchte *doch an sich halten, dieser Man führte seines Junkern Gut und were kein Kieler, sondern wohnete in der Braunschweig[3], hette er ihn woll zerhauen und erstochen. Otto R*antzow* hat disem Laqueyen geantwortet: »Ich habe gemeinet, er were ein Kieler gewesen. Wan ich gewiß wüste, daß es einer were, ihm solte diß und jenes ankommen, er solte von mir zu sagen wißen« etc.

In demselbigen Monaht[4] an dem Freytage, da des Hans 240
Pentzen Leiche weggebracht worden, ist ein Kielischer Bürger

1. Schelme etc. *a.* *4. Randglosse in a pag. 92*: *Vide* Suppl. an die verwitwete Herzogin Christina den 22. Aug. 1590 in fine. *14.* und wolte ich dermaßen mit ihm haußhalten, er solte davon zu sagen wißen etc. *a.* *15. Randglosse in a*: *Vide* Suppl. an Herzog Philipsen, quae immediate sequitur post illam vom 29. Aug. 1590. 1590 im Aug. *a.*

[1] *Schelme. Vgl. die Vorstellung Kiels an Herzog Johann Adolph Hds. f. 97.*

[2] *Supplik vom 29. August. Den darauf erfolgten Bescheid des Herzogs Philipp vom 2. Sept. siehe in der Beilage aus dem Schleswiger Staatsarchiv A I nr. 196 f. 14-15. Um den seitens des Baltzer Pentz und der anderen Adligen bei Abholung der Leiche des Hans Pentz befürchteten Gewaltthätigkeiten vorzubeugen, wandte sich der Kieler Rat nicht nur mit der erwähnten Supplik an den Herzog, sondern bereits vorher am 20. Aug. an den Kgl. Rat und Amtmann Hans Blome und am 22. Aug. an die Herzogin-Witwe Christine. Die letzten Beiden schrieben infolge dessen an Baltzer Pentz und Henning Pogwisch und ermahnten sie unter Verweisung auf den Vertrag vom 23. Juni zum Frieden.*

[3] *In Wirklichkeit wohnte* Mathias Boie, *wenigstens 5 Jahre später, in Kiel in der Küterstrasse: Schossregister 1595/96 Hds. p. 17.*

[4] *Die Monatsangabe ist falsch. Die Leiche des Hans Pentz wurde am Freitag, den 11. Sept., aus Kiel abgeholt, nachdem zuvor die Anzahl der von Baltzer Pentz mitzubringenden Personen durch Verabredung des Rates mit Hans Blome festgestellt war. Für den Fall eines trotzdem eintretenden Aufruhrs hatte Herzog Philipp durch Schreiben vom 6. Sept. (in*

Hanß Rosentrit[1] mit seiner Haußfrauen und ihrer Schwester (so an den Herrn Petro Strammelio des Jungfrauen-Klosters[2] zu Schleswig Pastoren[3] verehliget gewesen und ihre Schwester alhir besuchet) vor der Stadt nicht weit vom Galgenteich auf einem Garten gewesen. Wie nun diser Bürger nebst seinem Jungen wieder nach Hause gehen will, seine Frau aber mit ihrer Schwester und den Kindern noch zurück im Garten bleiben, kommt ihm unversehens ein Hoveknecht zu Pferde mit einer Büchsen im Sattel aus der Stadt daher gerant und drückt daselbst vor dem Garten sein Gewehr auf diesen Bürger loß, daß ihm der Rauch des Pulvers unters Gesicht gefahren, und reitet nach dem Galgentheichsdamm zu. Wie er aber im Rücksehen merket, daß er fehl geschoßen, indem der Bürger noch da gestanden, ladet er die Büchse wieder und wendet sich zurück. Der Bürger, solches merkende, eilet wieder in den Garten und schlägt die Thür hinter sich zu. Der Hoveknecht schießet zum andern Mahl nach ihn und zwar über den Zaun, daß auch das Bley einem andern Bürger übern Kopf geflogen. Darauf rennet der Knecht davon.

241 *[4]Anno 1590 den 12. Aug. komt Achatius Machau, ein *p. 215

1. Hans Rosentritt (welcher unten bey der Mauren zwischen dem Schumacher und Holstenthor gewohnet) *a.* *4.* vor — Galgenteich: außer dieser Stadt *a pag. 93.* *9.* mit — Sattel: mit einer kurtzen Büchsen *a.* *9.* gerant nach dem Galgenteich *a.* *12.* nach dem Damm zu *a.* *15-16.* Der Bürger — zu: Da nun Hanß Rosentrit so balde nicht wieder in den Garten kommen kan oder sonst entweichen, springet sein Junge über den Zaun und öfnet die Gartenthür; dahinein eilet der Bürger und schlägt die Thür zu *a pag. 93-94.* *16.* Indem kömt der Hofeknecht wieder vor den Garten und *a.* *19.* der Hofeknecht *a.* *20.* *Randglosse in a pag. 94:* *Vide* Supplic. an die verwitwete Herzogin Christina sub dato 22. Augusti 1590. Anno *fehlt a.*

der Beilage abgedruckt aus dem Schleswiger Staatsarchiv A I nr. 196 f. 16-17) den Kieler Rat nochmals aufgefordert, den früheren Herzoglichen Mandaten entsprechend zu verfahren d. h. Gewalt anzuwenden.

[1] Hanß Rosentridt *bei der Mauer zwischen Schuhmacher- und Holstenthor: Schossregister 1576—1579 Hds. f. 45r, 74r; 1595/96 Hds. p. 38.*

[2] *St. Johanniskloster.*

[3] *1583—1594: Schröder, Gesch. d. Stadt Schleswig S. 190. Er war vorher Cantor in Kiel (1572—1580).*

[4] *Die von Bremer wörtlich benutzte Quelle ist die an die Herzogin Christine gerichtetete ausführliche Supplik vom 22. Aug., in welcher sich der*

Pommerscher Edelman, der bey Otto Rantzowen, zum Botkamp und Hemmelmark[1] Erbgeseßen, in Diensten gewesen, nach Kiel reiten und fodert des Bürgermeisters Ameling von Lengerken Diener und Schwestersohn Jürgen Weßling[2] zu sich in Detlef Holsten Hause vor dem Holstenthor, ihm anzeigende, der Bürgermeister Ameling oder er, sein Diener mit gnugsamer Vollmacht, möchten alsobald gen Himmelmark zu seinem Junkern kommen und das bewuste Zimmer in Augenschein nehmen und
*p. 216 desfals weiter handeln, solten auch etlich *Vloßholtz und Büchsensteine mitbringen. Der Bürgermeister, sich gantz nichts Böses befahrende, läst seinen Diener Jürgen Weßling des Morgens[3] gar früh mit hinaus reiten. Sie kommen also etwa üm 8 Uhr früh auf Himmelmark. Jürgen kommt auf Begehren des Junkers

1. welcher bey einem Holsteinischen Edelman Otto Ranzowen *a.* *2.* Himmelmark *a.* *3.* reiten *fehlt a.* *4.* *Randglosse in a:* Diser Jürgen Weßling hat nachgehends hinter den Fleischschrangen in des Beckers Hauß gewohnet.

Kieler Rat über Baltzer Pentzens Schmähungen (§ 238) und Otto Rantzaus Ausschreitungen in Eckernförde (§ 239) und auf Hemmelmark beklagte. Der die Misshandlung Jürgen Wesslings betreffende Teil des Schreibens wurde dann noch einmal Anfang Sept. in einer Supplik an die gemeinschaftlich regierenden Landesfürsten, Herzog Philipp und König Christian IV., wiederholt. Der Verfasser beider Suppliken war der Kieler Syndicus Simon Heinrich. Siehe dessen Rechnung von 1601 April 28 (Schleswiger Staatsarchiv A XIX prov. nr. 459) Hds. f. 3: Wie des *Bürgermeisters* Amelingen Swestersohn, sein damahliger Diener Georgen Weßelingh, nun fur etzlichen Jahren von Otto Rantzouwen, damahls zu Himmelmarcke Erbseßen, auff diesem seinem Hofe zu Himmelmarcke, wohin er ihn bescheiden hatte, bewuster maßen gantz ubel tractiert unnd die gantze Geschichte, wie alles und jedes daselbst vorgelauffen, unserer gnedigen landsfurstlichen Obrigkeitt in einer fast weitleufftigen Supplication underthenig geklagt und umb ein landsfurstlich ernstlich Einsehen gebeten wart, hab ich wegen derselben Supplication, so ich gestellet und ins Reine schreiben laßen, verdienett 2 Thaler. *Dass Heinrich nur die Supplik an die Landesfürsten und nicht auch die an die Herzogin erwähnt, ist bei der Unvollständigkeit der Rechnung nicht verwunderlich.*

[1] *Gut im Kreise Eckernförde, Kirchspiel Borby: Schröder, Topographie I, 373.*

[2] *Er machte sich später selbstständig, wurde Kieler Bürger und war 1615—1635 Ratsmitglied.* [3] *Aug. 13.*

vor sein Bette und wünschet demselben einen guten Morgen. Ob der Junker geantwortet, weiß[1] Jürgen nicht. Er fähret aber fort, sein Gewerbe und warum er hergefodert anzubringen. Und wie er sich unter andern wegen des Floßholtzes entschüldiget, daß er solches, weil er geritten, nicht mitbringen können und daß ers mit erster Gelegenheit senden wolte, hat Otto Rantzow ihm geantwortet, er frage Gotts 5 Wunden nach seinem Floßholtz, er müste die Kieler erst beßer tractiren und sie lehren, wie sie Edelleute solten todtschlagen.[2] Als nun Jürgen Weßling gesagt, er wolte nicht hoffen, daß der Junker etwas Böses mit ihm im Sinne hette, da er aber dergleichen wieder ihn vorzunehmen Willens were, so were es doch von seinem Herrn und ihm nicht verschuldet; er were auf guten Glauben herauskommen, were auch ja kein Kieler gebohren, auch daselbst nicht wonhafft, sondern nur seines Herrn Diener, auch sich sonst mit aller Höflichkeit entschüldigen wollen, hat Otto R*antzow* geantwortet, er fragte Gotts Sacr.[3] Lyden[4] darnach etc., addendo: »Ich muste dich also mit guten Worten herfodern, wolt ich dich anders haben, du werest sonst woll nicht zu mir kommen!« Item: »Du hast vor kurtzer Zeit meine Frau zum Kiel auf der Gaßen im Wege halten laßen, als sie dich meinetwegen üm 20 Thaler zu leihen hat ersucht!« Als nun Jürgen den Junkern eines andern bedeuten und sich entschüldigen wollen, nemlich er hette ihm die 20 Thaler gerne leihen wollen, wen er sie *nur dasmahl bahr an der Hand gehabt hette, woran es ihm aber gefehlet, und were dennoch nichts desto weniger *p. 217 das Geld bezahlet, indem des nechsten Tages nach der Frauen Abreise vom Kiel der Man (nemlich des Otto R*antzowen* gewesener Wirth zu Lüneburg, Johan von der Heyde), welcher

17. liden *a pag. 96.* *21.* Wegen *A.* *26-27.* nichts — Tages: nichts desto weniger (damit man desfalß seines Herrn und seinen guten Willen zu vernehmen hette) alsobald des nechst folgenden Tages *a pag. 97.* *28.* Abreise: Abschiede *a.*

[1] *Die Supplik giebt genau den Bericht wieder, den Jürgen Wessling nach seiner Rückkehr in Kiel beschwerdeführend abstattete.*

[2] *§ 237.*

[3] *Der Abkürzungspunkt fehlt in Hds. A wie in a. Das Wort ist wohl in* Sacraments *aufzulösen.* [4] *Leiden.*

die 20 Thaler haben solte, befriediget, wie deßen Quitung ausweisen würde, dabei versichernd, wie gern sein Herr der Bürgermeister und er dem Junkern jeder Zeit dienen wolten etc., hat Otto R*antzow* geantwortet: »Ich frage Gotts 5 Wunden nach eurem Dienen. Ich wil von Ameling mehr nichts haben und, was ich ihm schüldig, will ich ihm auch nicht bezahlen!« und andre Dreuworte mehr etc. Seine Frau[1], so bey ihm im Bette, will ihn zufrieden sprechen, er möchte sich doch an Jürgen nicht vergreiffen, er hette ihm ja nichts zuwieder getahn, er könte ja auch nichts dazu, daß Hans Pentz zum Kiel üms Leben kommen etc. Sie bekomt aber zur Antwort: »Was wiltu sagen? Sein Herr, der Ameling, hat erst die Bürger aufs Rahthauß bescheiden und befohlen, daß man die Sturmklocke ziehen solte, darnach aber ist er zum Thor hinausgezogen.[2] Ich wolte, daß ich ihn hir hette, er solte mir 1000 Thaler geben!« Die Frau aber hält noch an, für Jürgen zu bitten, worüber Otto R*antzow* sich erzürnet und spricht, sie solte ihn gewehren laßen. Er springet darauf aus dem Bette und rufft

1. derentwegen befridiget *a.* ausgegebene Quitung *a.* *2.* vermeldend und versichernd *a.* *3.* Bürgermeister Ameling von Lengerken *a.* *4.* darauf geantwortet *a.* *3 u. 7.* etc. *fehlt a.* *12.* der *fehlt a pag. 98.* *16.* Die Frau aber bittet noch für Jürgen *a.*

[1] *Christina. Ihren Namen entnehme ich der Schuldurkunde Otto Rantzaus und seiner Frau von Umschlag 1591 über 20000 Rchsthl. Hauptschuld und 7½ % jährliche Rente, die sie Umschlag 1592 an den Tonderner Amtmann Otto von Quaalen auf Nör zu zahlen sich verpflichten. Am fälligen Termine lieh Otto Rantzau noch 8000 Rchsthl. hinzu und versetzte für den Fall, dass er die ganze Summe Mitfasten 1592 an Otto von Quaalen nicht zahle, diesem das Gut Hemmelmark. Wie bei der Verwahrlosung des Gutes vorauszusehen war, wurde die Schuld nicht gezahlt, und Hemmelmark kam in den Besitz des Gläubigers. Siehe hierüber, wie über die auf Hemmelmark herrschende Misswirtschaft die einschlägigen Prozessakten d. J. 1593 im Juristischen Fakultätsarchiv zu Rostock.*

[2] *Es liegt kein Grund vor, diese Angabe Otto Rantzaus zu bezweifeln. Darnach hat Ameling von Lengerken sich nicht erst im August/September (siehe § 242), sondern schon früher einmal gleich nach dem Tumult des 16. Juni, wohl am Tage darauf, aus Kiel geflüchtet. Doch kann er damals nur kurze Zeit fort gewesen sein. Ein Einschreiten seiner Ratskollegen oder der Bürgerschaft erfolgte nicht. An den Verhandlungen, die der Compromissurkunde vom 23. Juni vorhergingen, war er wieder beteiligt.*

das Gesinde zusammen, läst darauf Jürgen seine Wehre nehmen und ihn in einen großen Spanischen Mantel stellen, mit einem Fuß am Pfahl geschloßen, sagende: »Da soltu so lange stehen, biß du um und um fällest, und ich wil dich noch Claus von Hagen übergeben, der soll dich beßer tractiren!« *Um eine kleine Weile sendet der Junker dem Jürgen eine Kanne mit *p. 218 Waßer, üm zu trinken. Bald darauf reitet er vom Hofe nach Eckernförde und, wie er vor Jürgen über reitet, spricht er: »Kielers, Kielers, Kielers!« Auf den Nachmittag bringet er seinen Bruder Bartram[1] mit sich zurück. Diser redet Jürgen also an: »Wie ist das? Wie gefält euch das Harnisch? Ist dis das rohte Feldzeichen, das ihr zum Kiel getragen? Das heist: geht noch in der Heerschauung! Krieg ich einmahl den Weinzapfen zum Kiel und Amelings Sohn, die will ich also auch tractiren« etc. und viel andre Schimpf und Spottwörter mehr. Folgends muß der Junge einen gesaltzenen Hering und eine Micke[2] holen und Jürgen vorlegen, und der Junker sagt: »Laß ihn gnauen[3]!« und geht darauf mit den andern ins Hauß. Da haben die Mägde singen müssen. Es kommen auch 3 Mägde heraus, denen der Junker und sein Bruder gleich nachfolgen, sie müßen üm Jürgen her stehen und singen. Der Junker reißet einer Magd den Schürtzeltuch vom Leibe, macht ein Loch darein und legt ihn Jürgen über den Kopf und auf den Spanischen Mantel, sagende: »Diß ist das rohte Feldzeichen!« und schlägt Jürgen mit der Faust an den Halß, das ihm der Hut vom Kopf fällt, wodurch Jürgen geursachet, zu sagen: »Junker, Junker, ist das verschuldet, so erkenne es Gott!« Der Junker antwortet: »Was, hastu noch weise Worte?« und schlägt ihn mit der andern Faust an den Halß, daß er fast umstürtzen mögen, befiehlet auch den Mägden, üm ihn her zu tantzen und, so offt sie herüm weren, ihn an den Kopf zu schlagen, welches dan auch *geschehen müßen. Als sie aber ihres Herrn *p. 219 Bedünken nach nicht hart genug zuschlagen, nimt der Junker

3. Dar *a.*

[1] *Besitzer des Gutes Kohövede: S. 81 Note 5, 7 u. 8.*
[2] *Brötchen.* [3] *knabbern.*

selber eine Magd bei der Hand und tantzet also auch herum, schlägt ihn darauf mit vollen Kräfften an den Halß und sagt: »So sollet ihr alle thun!« Als aber die Mägde solches nicht thun wollen oder können, schlägt er auf sie loß, faßet auch den Jürgen von hinten zu bei den Ohren und schüttelt also mit ihm und spricht: »Das heist: greiff ihn in die Wunden!«[1] etc., welches er dan auch vorhin offters hatte gesagt. Und haben die Mägde dennoch immer also forttanzen und auf ihn schlagen müssen. Hernach nimt der Junker einen gesaltzen Hering in die Faust, hält ihn Jürgen vor den Mund und spricht: »Dar, gnaue!« Jürgen bittet, seiner zu schonen, er könte ja also keinen ganzen Hering mit aller Unsauberkeit eßen. Darauf reibet der Junker solchen Hering ihm so lange in die Nase und üms Maul, biß Jürgen endlich gezwungen worden, denselben mit allem, was daran, so unrein aus der Faust zu eßen. Hirauf wird noch ein ander Hering geholet, welchen Jürgen eben also aus der Faust verzehren muß. Der Junker nimmt noch den dritten, schlägt ihn damit auf den Mund und, als der Hering ihm aus der Hand in den Koht entfällt, nimt er ihn wieder auf und reibet ihn dem Jürgen üms Maul, so daß er den Junkern flehentlich bitten muß, ihn also doch nicht weiter zu plagen, er könne unmöglich mehr eßen, er wolle lieber sterben, und wird ihm hirbei so übel, daß er salva
*p. 220 venia wiedergeben muß. Wie der Junker dieses sihet, *spricht er zu ihm, er solle etwas ausspeyen. Als solches geschehen und Jürgen nun gemeinet, er würde der Quaal loß seyn, hat doch solches nicht geholffen, sondern wird dennoch gezwungen,
*p. 222 das übrige vollends zu verschlingen. *Diesemnechst wird eine große Schale mit Waßer geholet, eine Hand vol Saltz hineingeworffen und also Jürgen vor den Mund gehalten, welches er ebenfals austrinken muß. Nach solcher Mahlzeit befiehlet der Junker dem Jungen, die Daumschrauben zu hohlen, er wolte ihn damit schrauben. Ob diese nun zwar hergebracht, wurden

7. oft *a pag. 101.*

[1] *Anspielung darauf, dass die Kieler Bürger, wie deren Gegner behaupteten, dem zu Boden gestürzten Hans Pentz in die Wunden griffen.*

sie doch unter anden vielfältigen Beschimpfungen und Muhtwillen von dem Jungen, der sie aus Mitleiden in seine Hosen verstecket hatte, nicht *abgefodert und also damit nichts beschaffet. *p. 223 Es haben aber die Jungens mit Steinen auf den Spanischen Mantel, worin Jürgen versperret war, zuwerffen müßen, dabei der Junker gesagt: »Siehe da, das sind Heylwich von Ahlefeld ihre Fenster!«[1] Unter solchem Gespiel tantzen die Mägde wieder üm Jürgen herum. Endlich befiehlet der Junker seinem Kutscher, einen Maur- oder Ziegelstein zu hohlen und damit dem Jürgen, dem etwa die Thränen ins Gesicht gestiegen, den Kopf zu reiben und die Augen zu trucknen, so auch geschehen. Der Junker gehet darauf mit seinem Bruder und dem anwesenden Gesinde weg und sendet seinen Knecht zurück an Jürgen und läßt ihm sagen, er wüste, daß er sein Gefangner were. Ob nun wohl sein Bruder Bertram ihn gebeten, er möchte ihn (disen Jürgen Wesling) disem seinem Bruder übergeben, so wolte er doch solches, weil er ihn vom Kiel hette holen laßen, nicht thun, wofern nur Jürgen ihm, dem Junkern, so viel des besten Sammitts als zu 2 gantzen Kleidern und was sonst dazu nötig, auch darneben 2 paar Spanische seidene Strümpfe geben wolte. Hirüber solte Jürgen Wesling ihm Bürgen stellen, so wolte er ihn loß laßen. Ob nun zwar Jürgen den Junkern üm Gottes und der Christlichen Liebe willen bitten laßen, er möchte doch sein Elend und Noht ansehen, der Junker wüste ja selber seine, des Jürgen *Wesling*, Gelegenheit und Ümstände woll, daß er es nicht hette, wovon er es ihm geben könte, sintemahl er deßen, was er von seinem Herrn verdienet, selber noch zur Zeit nicht mächtig, weil er dem *Junkern selbst und andern mehr ein ansehnliches auf Borg *p. 224 hingetahn, welches er seinem Herrn erst einmahnen müste; wolte aber der Junker ihm befoderlich seyn, daß er solches ausstehende Geld einbekommen möchte, alsden wolte er ihm sein gantzes Lohn verschreiben und versiegeln, nochmals üm

1. viefaltigen *A.* *10.* dem — gestiegen *fehlt a pag. 103.* *14.* sagen: anzeigen *a pag. 104.* *22.* loßgeben *a.* *27.* sintemahl: angesehen *a pag. 105.*

[1] *S. 149 8.*

Fünfzehnter Bericht
über
die Thätigkeit der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte
erstattet
in der Jahresversammlung am 22. März 1900.

Das in dem letzten Jahresberichte angekündigte 17. Heft unserer Mitteilungen ist inzwischen erschienen und an die Mitglieder verteilt worden: das Kieler Varbuch von 1465 bis 1546, herausgegeben von Herrn Dr. Luppe. Eine wichtige Quelle der Strafrechtspflege in unserer Stadt am Ende des Mittelalters und am Beginn der Neuzeit ist damit der weiteren Forschung zugänglich gemacht worden. Der Herausgeber hat bereits in seiner ausführlichen Einleitung eine Reihe juristischer Fragen behandelt, die sich an das Werk knüpfen; es ist darin aber auch viel kulturgeschichtliches Material enthalten, das nun, wo ein bequem lesbarer Druck vorliegt, hoffentlich auch Beachtung und Verwertung finden wird.

Für Herrn Dr. Stern hat sich bei seiner Arbeit an der Bremer'schen Chronik die Notwendigkeit ergeben, vor dem Abschluß noch einmal hierher zu kommen, was ihm zur Zeit nicht möglich ist. Er hält auch einen vorherigen Besuch des Kopenhagener Reichsarchivs für wünschenswert, dessen Benutzung für das Urkundenbuch und die Quellenkunde ohnehin unerläßlich sei. Beides möchte er verbinden. Die Reise nach Kopenhagen möchte er in diesem Sommer antreten, im Anschluß an seine Arbeiten in Kiel. Der Vorstand hat sich mit seinem Plane einverstanden erklärt und beschlossen, ihm, seinem Antrage entsprechend, die Reisekosten zu ersetzen.

Damit nun unsere Gesellschaft auch in diesem Jahre ein Heft der Mitteilungen erscheinen lassen kann, hat Herr Dr. Stern dem Vorstande das Anerbieten gemacht, einstweilen das zweite

Rentebuch herauszugeben, das er an seinem jetzigen Wohnorte, Berlin, fertig stellen kann. Der Vorstand ist gern darauf eingegangen; denn diese Ausgabe ist in dem 1896 festgestellten Arbeitsplan vorgesehen. Das zweite Rentebuch, das die Jahre 1487—1586 umfaßt, ist eine Fortsetzung des ersten und läuft parallel mit dem Erbebuch von 1411—1604. Die Stadtbücher müssen sämtlich gedruckt werden, da man aus ihnen ein Bild von den Verhältnissen des Grundbesitzes in der Stadt gewinnen kann, und wie viele sonstige zuverlässige und wertvolle Nachrichten in diesen Aufzeichnungen stecken, haben schon die bisher veröffentlichten Teile gezeigt. Herr Dr. Stern hat erklärt, daß der Druck im nächsten Monat beginnen wird.

Die Bibliotheksangelegenheit, die uns im vorigen Jahre beschäftigte, ist zur Zufriedenheit erledigt. Der Magistrat hat seine Zustimmung erteilt, daß die Bibliothek unserer Gesellschaft unter den Ihnen bekannten Bedingungen in die Verwaltung der Provinzialbibliothek übergehe, und die Übergabe ist vollzogen worden.

Prof. **C. Rodenberg,**
z. Z. Vorsitzender.

Sechszehnter Bericht

über

die Thätigkeit der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte

erstattet

in der Jahresversammlung am 16. April 1901.

Das im vorigen Jahresberichte angekündigte 18. Heft unserer Mittheilungen hat zum Bedauern des Vorstandes nicht fertig gestellt werden können; denn der Druck des 2. Kieler Rentebuches, das die Jahre 1487—1586 umfaßt, ist in den ersten Anfängen stecken geblieben, weil der Herausgeber, Herr Dr. Stern, mit Berufsgeschäften zu sehr belastet war. Er hat nun den Abschluß für diesen Sommer versprochen. Um den Mitgliedern einen Ersatz zu bieten, hat der Vorstand beschlossen, die erste Hälfte, 10 Bogen, der Bremer'schen Chronik, die gedruckt vorliegen, als gesondertes Heft mit einer vorläufigen, orientirenden Vorrede erscheinen zu lassen, die Herr Dr. Stern eingeschickt hat. Das Heft wird in kürzester Zeit zur Versendung gelangen, und die seltsamen Dinge, die darin von dem Leben und Treiben in dem alten Kiel erzählt sind, werden gewiß mit Theilnahme gelesen werden.

Zu unserer Freude haben wir einen neuen Mitarbeiter in Herrn Pastor Johannes Biernatzki gefunden. Derselbe wird die Bau- und Ausstattungsrechnungen des Kieler Schlosses aus dem 17. Jahrhundert herausgeben und bearbeiten, womit ein Material zugänglich gemacht wird, das nicht nur für die Geschichte des Schlosses, sondern auch für das gewerbliche Leben, die Preise und überhaupt die wirthschaftlichen Verhältnisse unserer Stadt in der genannten Epoche von großem Werthe ist. Das Manuscript ist nahezu abgeschlossen, so daß in Bälde ein weiteres Heft unserer Mittheilungen wird erscheinen können.

Sie erinnern sich, daß Herr Pastor Mau übernommen

hatte, eine Geschichte der Gesellschaft Harmonie zu schreiben, wofür uns dieselbe vor ihrer Auflösung 800 Mark ausgesetzt hatte. Nach dem Studium der Akten ist er jedoch zu der Überzeugung gekommen, daß mit dem vorliegenden Material die Aufgabe befriedigend nicht gelöst werden könne; wenn mehr als ein dürrer Auszug aus den Protokollen gegeben werden solle, müßten andere Quellen, besonders die älteren Jahrgänge der Zeitungen unserer Stadt, in ausgiebiger Weise herangezogen werden; diese Arbeit übersteige jedoch die ihm zur Verfügung stehende Zeit. Er wünschte deshalb, daß er von seiner Verpflichtung entbunden und die Aufgabe Herrn H. Eckardt übertragen würde. Der Vorstand konnte das nicht ablehnen, hat jedoch Herrn Pastor Mau bestimmt, daß er sich nicht ganz von der Sache zurückzieht, sondern Herrn Eckardt mit seinem Rat und seiner Hülfe zur Seite steht. Herr Eckardt ist fleißig bei der Arbeit und hofft, mit ihr im Laufe des Sommers fertig zu werden.

Von den früheren Heften unserer Mittheilungen ist das 5., das die Lübecker Briefe des Kieler Stadtarchivs von 1422—1534, herausgegeben von Herrn Dr. Wetzel, enthält, vollständig erschöpft. Diese Briefe sind zuerst ohne die umfangreiche Einleitung als Festgabe für die 13. Generalversammlung des Hansischen Geschichtsvereins erschienen, und in dieser Form besitzt von ihnen die Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte noch einen großen Vorrath. Mit dankenswerter Bereitwilligkeit hat sie uns 100 Exemplare ohne Entgelt überlassen. Wir werden die Vorrede, wozu der Verfasser bereits die Genehmigung ertheilt hat, und die Vereinsnachrichten neu drucken lassen, um so unsere Reihe für den zunehmenden Tauschverkehr wieder vollständig zu haben.

Schließlich ist die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß die Bibliothek des historischen Museums der Stadt Wien durch Zahlung von 30 Mark ständiges Mitglied unserer Gesellschaft geworden ist, um regelmäßig unsere Publikationen zu bekommen.

Prof. **C. Rodenberg,**
z. Z. Vorsitzender.

Übersicht
der Einnahmen und Ausgaben der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte.

Einnahme:

	1899	1900
Beiträge von Mitgliedern . .	M. 450,—	M. —
Verkauf von Mittheilungen . .	„ 23,—	„ 63,45
Beitrag der Stadtkasse . . .	„ 300,—	„ 300,—
Beitrag der Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde	„ 300,—	„ 300,—
Zinsen	„ 155,55	„ 176,55
Zinsen vom eisernen Bestand .	„ 14,70	„ 15,10
	M. 1243,25	M. 855,10

Ausgabe:

	1899	1900
Honorare für Beiträge . . .	M. 390,—	M. 30,—
Druckkosten	„ 414,50	„ —
Löhne	„ 14,40	„ —
Anzeigen	„ 17,90	„ 12,40
Feuerversicherung für die Bibliothek	„ 2,25	„ 2,25
Katalogisirung der Bibliothek .	„ 203,50	„ 150,—
Verschiedenes	„ 31,20	„ 24,—
	M. 1073,75	M. 218,65

	1899	1900
Behalt aus dem Vorjahre . .	M. 5571,10	M. 5740,60
Einnahme	„ 1243,25	„ 855,10
	M. 6814,35	M. 6595,70
Ausgabe	„ 1073,75	„ 218,65
Behalt am Jahresschluß . .	M. 5740,60	M. 6377,05

Eiserner Bestand aus den Beiträgen ständiger Mitglieder:

	1899	1900
Behalt aus dem Vorjahre . .	M. 420,—	M. 420,—
Einnahme	„ —	„ 30,—
	M. 420,—	M. 450,—

Mitglieder
der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte.

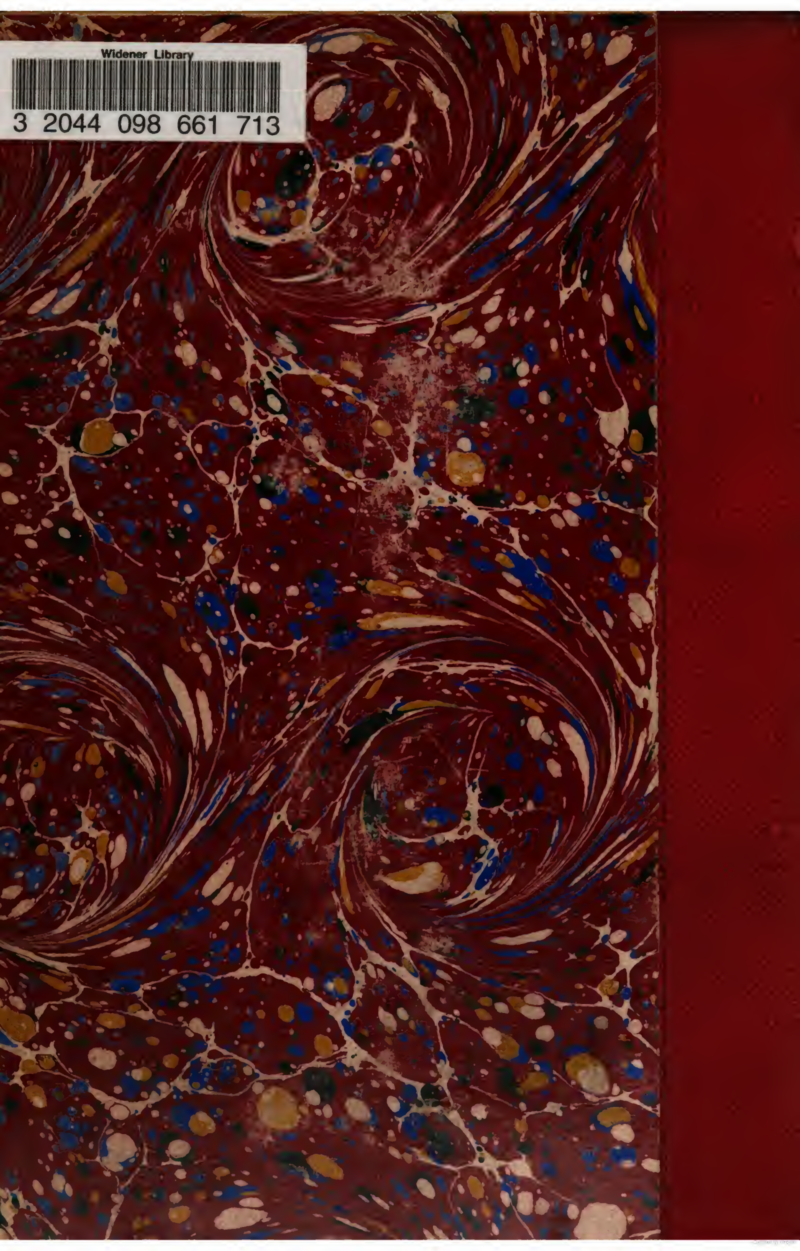
Ordentliche Mitglieder 1900. (Mit Jahresbeiträgen).

Ahlmann, Dr., L., Bankier.
Ahrens, J. F., Director.
Andersen, J., Kaufmann.
Behncke, P., Rentner.
Bibliothek d. Mar.-Akad. u. Schule.
Blunck, H., Rector.
Bokelmann, Geh. Reg.-Rath.
Brandt, H., Justizrath.
Bünz, Chr., Pastor.
Beeck, Steuerinspector.
Chalybaeus, Dr., Konsistorial-Präsid.
Christiani, Director.
Clausen, H., Pastor.
Christiansen, Tischlermeister.
Dammeyer, Rector.
Destinon, von, Professor.
Dethleffen, Oberlehrer.
Doormann, A. D., Rector.
Doormann, Oberlehrer.
Ebers, P., Rentnerin.
Eckardt, Buchhändler.
Eckardt, S., Frau.
Ehrhardt, Sanitätsrath.
Enking, Rector.
Esmarch, von, Wirkl. Geh.-Rath, Excellenz.
Elsner, von, Dr., Oberlehrer.
Engel, Hofbuchbinder.
Ferchen, W., Director.
Fischer-Benzon, von, Professor.
Flemming, Geheim. Medic.-Rath.
Fontenay, de, Dr. Probst, Hütten.
Freese, W. A., Stadtrath a. D.
Fricke, Dr. med., Zahnarzt.
Fuß, Oberbürgermeister.
Gänge, Th., Organist.
Gloy, A., Dr., Oberlehrer.
Haack, L., Architect.
Hänel, Geh. Justizrath, Prof.
Hansen, Fred. E., Kommissionär.
Hansen, Jacob, Kaufmann.
Hansen, M. H., Hofjuwelier.
Hansen, P. Chr., Landesverf.-Rath.
Hansen, Th., Geh. Kirchenrath, Oldenburg, Gr.
Hardenberg, Stadtrentmeister.
Hegewisch, Lotte, Fräulein.
Heinrich, C., Rector.
Hölck, G. E., Oekonomierath.
Holle, E., Fabrikant.
Horn, J. F., Rector.
Howaldt, B., Fabrikant.
Haack, O., Justizrath.
Harries, Rechtsanwalt.
Jaacks, H. C., Bauunternehmer.
Jasperfen, Karl, Fabrikant.
Jöns, B. K., Lehrer.
Jungjohann, A. C., Kaufmann.
Jensen, A. F., Buchdrucker.
Kloppenburg, J. H., Rector.
Kühl, Rector.
Kähler, Ferd., Stadtrath.
Kirchenvorst. der ev.-luth. Gemeinde.
Kleinfeller, G., Professor.
Landesdirectorat d. Prov. Schl.-Holst.
Lamp, Pastor, Ploen.
Lange, O., Justizrath.
Leopold, A., Kaufmann,
Leptien, Heinr., Kaufmann.
Lindig, Oberstadtsekretär.
Lohse, A., Maler.
Lorenzen, A. P., Lehrer.
Lorey, Bürgermeister.
Lund, Rector.
Lehrerbibliothek der Oberrealschule.
Lehrerbibliothek des Gymnasiums.
Mansbardt, H., Schneidermeister.
Mathiessen, Landrath a. D.
Mau, Pastor.
Meitzen, H., Dr., Rentner.
Metelmann, Rentner.
Meyer, Joh., Director.
Mindach, L., Kaufmann.
Möller, H. C., Fabrikant.
Mohr, F., Konsul.
Mathäi, Professor.
Myrau, Lehrer.
Magistrat der Stadt Rendsburg.
Mehlert, Lehrer.
Nehve, E., Fabrikant.

Niepa, A., Chefredacteur.
Niese, Rechtsanwalt.
Normann, von, Hafenkassirer.
Pappenheim, M., Professor.
Peters, Rector.
Peters, Th., Stadtrath.
Petersen, P. N., Rector.
Pippig, R., Director.
Plümer, Director.
Rachfahl, F., Dr., Halle a./Saale.
Ramme, Steuerinspector a. D.
Rehder, H. S., Rentner.
Rendtorff, Dr., Rechtsanwalt.
Reuter, Oberlehrer, Stralsund.
Rodenberg, Professor.
Rohde, Betriebsinspector a. D.
Rosenkranz, Director.
Rüdel, C. A., Hofapotheker.
Sartori, Geh. Kommerzienrath.
Sebelin, Korvetten-Kapitän a. D.
Seelig, W., Geh. Regier.-Rath.
Sell, Rector.
Speck, H., Gasinspector a. D.
Suhr, W., Lehrer.
Starck, von, Professor.
Schubert, von, Professor.
Scheppig, Professor.
Schmidt, J., Buchdruckerei.
Schneekloth, Konsul.
Schulze, W., Kaufmann.
Schumacher, Carl, Fabrikant.
Schur, Kaufmann.
Schwartz, Dr., Professor.
Schweffel, J., Rentner.
Schwensen, H., Brauereidirector.
Schwerdtfeger, Architect.
Schipmann, H., Hauptlehrer.
Stange, H., Professor.
Steffenhagen, E., Dr., Geh. Regier.-Rath.
Stern, M., Dr., Berlin.
Stickel, Rechnungsrath, Rentm.
Stieda, Professor, Rostock.
Stockmann, Konsistorialpräsident, Wiesbaden.
Stolley, A., Rector.
Stubbe, Chr., Pastor.
Stange, O., Dr., Bergedorf.
Thomsen, G., Kreisger.-Dir. a. D.
Unzer, G., Dr., Privatdozent.
Verein, Gesellschaft.
Volbehr, O., Dr., Rendsburg.
Volbehr, B., Buchbinder, Gaarden.
Volbehr, J. C., Rendant a. D.
Wegener, H., Hofphotograph.
Wetzel, A., Dr., Oberbibliothekar.
Weyl, R. Professor.

Ständige Mitglieder. (Mit einmaligem Beitrag).

Ahlmann, Dr. W., Rentner.
Schirren, Geh. Regier.-Rath.
Toeche, Universitätsbuchhändler.
Wichmann. H., Stadtrath a. D.
Nissen, Stadtrath.
Langenbuch, Dr., Chefarzt, Berlin.
Lange, H. C., Ingenieur, Berlin.
Wilde, Landesrentmeister.
Reventlou, Graf, Klosterpropst, Preetz.
Bibliothek des Historischen Museums der Stadt Wien.


Widener Library
3 2044 098 661 713